Christliche Glaubens-Lehr

Jedem leicht zu fassen/ vorgetragen/ und wie darnach zu leben,

erkläret durch kurtze

Predigen.

Anderer Theil.

Begreiffet die Stuck deß Glaubens, welche jeder Christ Gebott-weiß/ necessitate præcepti zu wissen schuldig.

Erstens/

Von denen HH. Sacramenten,

Geprediget

Von R. P. PETRO HEHEL, aus der Gesellschafft JESU,

Ordinarii Fruh-Predigern, zu Grätz in der Hof-Kirchen S. Ægidii,

Anjetzo

von einem andern Priester aus obbenañter Gesellschafft

zum Druck beförderet.

CUM PRIVILEGIO CÆSAREO,
ET
SUPERIORUM APPROBATIONE.

Augspurg und Grätz,
Verlegts Philipp/ und Martin Veith/ und Johannis seel. Erben. 1735.

Das Leiden

Jesu Christi

nach

Matthäus.

Kurtzer Vorbericht.

Es ist wahr, was Terentius in prolog. ad com. Evnuch. gemercket: Nihil jam dici, quod non dictum sit prius. Neues sagt dises Werck nichts, dann es ist darinn verfasset die Alt-Catholisch-Römische Lehr, wie sie von Christo, und denen zwölff Botten, biß an uns gelanget, und ererbet worden. Nur jenes ist zu wünschen, daß die Christen annoch diser alten Lehr nachlebten, worzu dise geistreiche Cantzel-Ruh sehr vil beytragen können. Sie handlen ihrer Materi nach von denen wichtigsten Geheimnussen deß neuen Gesatz: nehmlichen von denen heiligen siben Sacramenten, die zwar jeder alle nicht nöthig hat, doch nutzlich verstehen soll. Es werden dem Gemeinen zur Verständnuß erkläret, aber auch Andere haben sich darinn zu ersehen. Solten noch einige Fragstuck manglen, oder gesucht, nicht aber gefunden werden, seynd selbe ungezweiffelt von jener Gattung, die allein in das innerste Geheimnuß-Kästlein verleget, nur denen Priestern, und Gottsgelehrten zu wissen, und zu verstehen vorbehalten werden. Der geneigte Leser nehme dann disen Zweyten Theil auch, und brauche selben, so wohl zu seiner eigenen Seelen Heyl-Beförderung, als auch Nutzen seines Nächsten, auf daß in Beyden die Ehr GOttes vergrössert werde, wohin alle unsere Gedancken, Wort, und Werck zihlen sollen.

I.H.S.I.

Kurtzer Innhalt

Aller Predigen / die in disem Zweyten Theil zufinden nach Ordnung der Sonn- und Feyertägen.

Concio I.

Festum circumcisionis Domini.

Im Neuen Jahr sollt man neues Christliches Leben führen / sonderlich in erneuerter Wissenschafft nöthiger Glaubens-Stucken.

Concio II.

Dominica infra octavam Nativitatis Domini.

Was die H. Sacramenten ins gemein / und wie vil an der Zahl seyn?

Concio III.

Epiphania Domini.

Von der Würckung deren H. Sacramenten / so wohl in disem Zeitlichen / als jenem ewigen Leben.

Concio IV.

Dominica infra Epiphaniam Domini.

Was Arth die Sacramenten in dem Menschen die Gnaden würcken? und wie sie darumen weit die Sacramenten deß alten Gesatzes übertreffen.

Concio V.

Dominica secunda post Epiphaniam.

Was der Tauff seye / und was Würckung selber habe?

Concio VI.

Dominica tertia post Epiphaniam.

Was Schuldigkeit jeder Christ durch den empfangenen Tauff ihme auflade / und aufbürde?

Concio VII.

Dominica quarta post Epiphaniam.

Was die heilige Tauff-Ceremonien ausweisen / und lehren?

Concio VIII.

Festum Purificationis B. Virginis.

Was Amt und Schuldigkeit die Göthen / Gevatters-Leuth / oder Tauff-Pathen haben?

Concio IX.

Dominica quinta post Epiphaniam.

Es werden etwelche nutzliche / und zu wissen nöthige Fragen von dem Sacrament der H. Tauff vorgetragen / und erkläret.

Concio X.

Dominica Septuagesimæ.

Wird erkläret / was das Sacrament der Firmung seye / in wem es bestehe / und zu was Zihl und End es von GOtt eingesetzet seye?

Con-

Concio XI.

Dominia Sexagesimæ.

Es wird die Würckung deß heiligen Sacraments der Firmung erkläret / und wie man sich gemäß dessen verhalten solle?

Concio XII.

Festum S. Matthiæ Apostoli.

Es wird erkläret/ was das Allerheiligste Altars-Sacrament seye/ und in wem es bestehe?

Concio XIII.

Dominica Quinquagesimæ.

Es wird erkläret / was die Materi und Form seye/ in welchen beyden dises Sacrament deß Altars bestehet.

Concio XIV.

Dominica 1ma Quadragesimæ.

Wann? wo? von wem? und zu was Zihl und End das H. Altar-Sacrament seye eingesetzet worden?

Concio XV.

Festum S. Josephi.

Was Frucht und Würckung dises Sacrament deß Altars habe bey denen/ die es würdig empfangen.

Concio XVI.

Dominica 2da Quadragesimæ.

Es wird erkläret / was grosse und schwere Sünd/ wie auch/ was für ein Schaden aus unwürdiger Communion entstehe?

Concio XVII.

Festum Annunciationis B. Virg. MARIÆ.

Für Layen ist genug / die Communion unter einer Gestalt allein deß Brods.

Concio XVIII.

Dominica 4ta Quadragesimæ.

Von der wahrhafften Gegenwart Christi / und von der gäntzlichen Uberwandlung deß Brods und Weins im Sacrament.

Concio XIX.

Dominica Passionis.

Was Zubereitung erfordert werde/ das hochheilige Sacrament würdig zu empfangen.

Concio XX.

Dominica Palmarum.

Wie man sich nach Gebühr bey dem Tisch deß HErrn verhalten soll?

Concio XXI.

Dominica Paschæ.

Wie man GOtt nach heiliger Communion solt danckbahr seyn?

Concio XXII.

Feria secunda Paschæ.

Es wird von der öfftern Communion gehandlet.

Concio XXIII.

Feria tertia Paschæ.

Wird von der letzten heiligen Weegzehrung / damit sich jeder Sterbender solt versehen lassen / gehandlet.

Concio XXIV.

Dominica in Albis.

Wie/ und auf was Weiß das Allerheiligste Altar-Sacrament solt verehret/ und angebettet werden.

Concio XXV.

Dominica 2da post Pascha.

Von dem Sacrament der Buß.

Was die Buß seye/ und in wem sie bestehe/ als ein Tugend?

Concio XXVI.

Festum Inventionis S. Crucis.

Wird gehandlet von der Buß / als einem von Christo eingesetzten Sacrament.

Concio XXVII.

Dominica 3tia post Pascha.

Was herrliche und Trostreiche Würckungen das Sacrament der Buß in einem Büssenden hervor bringe?

Concio XXVIII.

Dominica 4ta post Pascha.

Was die Beicht seye? und warum man beichten müsse?

Concio XXIX.

Dominica 5ta post Pascha.

Vom ersten Stuck zur Beicht / welches ist die notwendige Erforschung deß Gewissens.

Concio XXX.

Festum Ascensionis Domini.

Das zweyte Stuck der Beicht / die vollkommene/ und unvollkommene Reu und Leyd.

Concio XXXI.

Dominica 6ta post Pascha.

Wie die Attritio, oder unvollkommene Reu mit der Beicht / und zu der Beicht müsse beschaffen seyn?

Concio XXXII.

Dominica Pentecostes.

In wem das dritte Stuck der Beicht bestehe? und wie der gute Vorsatz seyn müsse?

Concio XXXIII.

Feria secunda Pentecostes.

Wie man / ungeacht Menschlicher Schwachheit sich von Sünden enthalten/ und im gemachten Vorsatz verharren könne?

Concio XXXIV.

Feria tertia Pentecostes.

Auf was Arth der gemachte Vorsatz in das Werck zu bringen / und zu vollziehen seye?

Concio XXXV.

Dominica SS. Trinitatis.

Wie nothwendig die Besserung deß Lebens seye / auf daß man die alten Gewohnheiten ausrotte?

Concio XXXVI.

Festum Nativ. S. Joan. Paptistæ.

Die nächste Gelegenheit zur Sünd muß vermeydet werden/ auf daß ein zur Beicht erforderter Vorsatz geschehe.

Concio XXXVII.

Dominica tertia post Pentecosten.

Fernerer Unterricht von Vermeydung nächster Gelegenheit.

Concio XXXIII.

Festum SS. Apostolorum Petri & Pauli.

Da man öffters in die vorige Sünden fallet/ kan die Beicht / wegen Abgang deß steiffen Vorsatz/ verdächtig seyn.

Concio XXXIX.

Dominica quarta post Pentecosten.

Wie die Beicht anzustellen? oder wie man recht beichten solle? Erstens zwar alle Sünden ansagen/ und keine verschweigen.

Concio XL.

Dominica quinta post Pentecosten.

In der Beicht muß man die Gattung / Zahl und Umständ deren Sünden erklären.

Concio XLI.

Dominica sexta post Pentecosten.

Fortsetzung obiger Materi von Erklärung seiner Sünden.

Concio XLII.

Dominica septima post Pentecost.

Mit was Demuth / Zucht und Schamhafftigkeit die Beicht zu verrichten seye?

Con-

Concio XLIII.
Feſtum S. Jacobi Apoſtoli.

Allerhand Fehler und Mängel werden in ungiltiger Beicht Exempelweiß vorgeſtellet.

Concio XLIV.
Feſtum S. Annæ.

Weiß und Arth rechter Beicht in Exemplen gegeben.

Concio XLV.
Dominica octava poſt Pentecoſten.

Wie nothwendig und nutzlich es ſeye/ daß ein in Sünd Gefallener ohne langen Verſchub zur Beicht eyle.

Concio XLVI.
Dominica nona poſt Pentecoſten.

Ein guter Chriſt ſolt öffters beichten/ aber warum?

Concio XLVII.
Feſtum S. Laurentii Martyris.

Nutzlich iſt/ einen beſtändigen Beicht-Vatter haben / und nicht immer wechslen.

Concio XLVIII.
Dominica decima poſt Pentecoſten.

Die natürliche Schamhafftigkeit iſt die meiſte Hindernuß einer rechten vollkommenen Beicht/ darumen zu überwinden.

Concio XLIX.
Feſtum B. V. Mariæ Aſſumptæ.

Es wird von der General- oder Kindlichen Beicht gehandlet.

Concio L.
Dominica undecima poſt Pentecoſten.

Fünfftes Stuck der Beicht.

Warum denen Beichtenden ein Buß auferleget werde? in wem ſolche beſtehe?

Concio LI.
Feſtum S. Bartholomæi Apoſtoli.

Wie nutzlich die Buß insgemein dem Sünder ſeye.

Concio LII.
Dominica duodecima poſt Pentecoſten.

In was Stand/ Zeit/ und vor welchem die auferlegte Buß zu verrichten ſeye?

Concio LIII.
Feſtum S. Ægidii Patroni Gærcenſis.

Wird gehandlet von denen 3. Haupt-Bußwercken/ als Betten/ Faſten/ und Allmoſen geben.

Concio LIV.
Dominica decima tertia poſt Pentecoſten.

Zur Abbüſſung ſeiner Sünden/ muß man nicht nur GOtt/ ſondern auch dem Nächſten für die Beleydigung genug thun.

Concio LV.
Feſtum Natæ Reginæ Angelorum.

Wie man durch den Ablaß die Sünden abbüſſen/ und die Straff auslöſchen könne?

Concio LVI.
Dominica decima quarta poſt Pentecoſten.

Wie gar leicht/ offt und füglich der Ablaß könne gewunnen werden.

Concio LVII.
Dominica decima quinta poſt Pentecoſten.

Wie man ſich nach erlangtem Ablaß zu verhalten habe.

Concio LVIII.
Feſtum S. Matthæi Apoſtoli.

Wann man andern aus der Straff hilfft/ ſo iſt diſes ein kräfftiges Mittel/ aus der verdienten Straff zu kommen.

Concio LIX.
Feſtum S. Ruperti, Patroni Archi-Diæcœſis.

Von der Form Sacramentaliſcher Buß/ oder von der Loßſprechung und Abſolution.

Con-

Kurtzer Innhalt aller Predigen/ die in disem zweyten Theil zufinden.

Concio LX.

Dominica decima sexta post Pentecosten:

Mittel/ damit man nicht in die Sünden zuruck falle / und sich in der heiligen Gnad deß gerechten Lebens erhalten könne.

Concio LXI.

Festum S. Michaelis Arch-Angeli.

Von der letzten Oelung.

Wird erkläret/ was sie seye/ von wem eingesetzet? und zu wessen Nutzen? wem zu reichen?

Concio LXII.

Dominica decima septima post Pentecosten.

Wie vil daran gelegen seye/ daß man vor dem Tod die letzte Oelung empfange?

Concio LXIII.

Dominica decima octava post Pentecosten.

Was Frucht und Würckung das Sacrament der letzten Oelung an Leib und Seel habe?

Concio LXIV.

Dominica decima nona post Pentecosten.

Mit was Bereitung die letzte Oelung würdig empfangen werde?

Concio LXV.

Dominica vigesima post Pentecosten.

Von der Priester-Weyh.

Was das Sacrament der Ordnung seye/ und in wem es bestehe?

Concio LXVI.

Festum SS. Simonis & Judæ Apostolorum.

Von wem? wie? und wann das Sacrament der Priester-Weyh eingesetzet worden?

Concio LXVII.

Dominica vigesima prima post Pentecosten.

Wird von dem Gewalt der Priester gehandlet.

Concio LXVIII.

Festum SS. Omnium.

Von dem Sacrament der Ehe.

Was die Ehe ihres Nahmens und Bedeutungs nach seye?

Concio LXIX.

Dominica vigesima secunda post Pentecosten.

Von dem Versprechen/ so vor der Heyrath geschicht/ und wie dises von der Ehe unterschiden werde.

Concio LXX.

Dominica vigesima tertia post Pentecosten.

Mit was Meynung man in Ehestand tretten solle?

Concio LXXI.

Dominica vigesima quarta post Pentecosten.

Wie heilig und gut der Ehestand seye?

Concio LXXII.

Festum S. Stephani.

Haupt-Ursachen/ die manchen Ehestand übel und unglückseelig machen.

Concio LXXIII.

Festum S. Joannis Evangelistæ.

Wie die Ehe-Leuth ihrer Schuldigkeit solten nachleben/ auf daß sie Glück und Seegen in der Ehe haben?

Concio LXXIV.

Festum SS. Innocentum Martyrum.

Wie unauflößlich das Band der Ehe seye?

Concio LXXV. & Ultima.

Festum S. Sylvestri Papæ.

Von der geistlichen Ehe/ und derselben Fürtrefflichkeit.

CON.

CONCIO I.

In Festo Circumcisionis Domini.

Si qua ergò in Christo nova creatura : vetera transierunt.
Wann jemand in Christo ein neue Creatur / so seynd die alte Ding vorbey gangen. 2. Cor. 5. v. 17.

Wünsche ihm ein jeder selber anheut alles das/ was er glaubet und vermeynet vor sich das Beste zu seyn: Ich aber wünsche darauff allen von Hertzen / daß eines jeden eigner Wunsch erfüllet werde ; und dises vor ein neues Jahr. Aber mein/ was möchte wohl das allerbeste seyn/ das ihm ein jeder Mensch wünschen solt? Wir wollen jetzt rathen.

Langes Leben und beständige Gesundheit ? das wohl nicht : Dann Eccli. 30. v. 17. sage man/ was man wolle/ melior est mors, quàm vita amara, der Tod ist tausendmahl besser / als dises allzeit sterbliche/ immer verdrüßliche/ und je länger je bittere Leben. Ich weiß noch was bessers/ was? einen guten grossen Säckel oder Beutel voll Geld / der immerzu übergehet/ daraus man täglich nehmen kan/ und nie auf den leeren Grund komt? Das auch nicht: Dann Eccli. 10. v. 20. wahrhafftig nihil est iniquiùs, quàm amare pecuniam; Es ist nichts unbillicher als das Geld lieben : sintemahlen der so begierig aufs Geld ist / hic & animam suam venalem habet, sagt der Heil. Geist selber ; Dem ist auch sein Seel umb schlechte Müntz fail: Dahero der gescheid ist/ muß mit dem Proverb. 30. v. 8. Weisen halten und sagen : Mendicitatem, & divitias nè dederis mihi: so wenig als ich verlange die Armuth/ so wenig begehr ich die Reichthum. Ich weiß was bessers : Was? gutes Glück und glücklichen Progress, Fort- und Ausgang nach eignem Contento in allen meinem Handel und Vorhaben. Das auch nicht/ dann GOtt allein und nicht das Glück / richtet und schlichtet alles / was geschehen soll : Dahero jacta super Dominum Psal. 54. curam tuam , & ipse te enutriet, rathet gar heylsam der gecrönte Prophet; Verlasse dich nicht aufs Glück/ sondern trau auf GOtt/ er wird alles schon aufs beste machen/ dich zu erhalten / und dich zu ernähren. Ich weiß was bessers : Was dann? Einen einträglichen Dienst/ gute accommodation, und promotion. Das auch nicht ? Dann quid necesse est Eccli. 7. v. 1. homini majora se quærere, cùm nesciat, quid conducat sibi in vita : Was ist vonnöthen/ daß ein Mensch immer höher an/ und aus wolle/ nie mit dem zufriden ist/ was er ist/ und hat ; indeme doch keiner weiß/ was ihme vor ein Stand im Leben der nutzlichste ist? Manche seynd nider / und in der Tieffe wohl / und sicher gestanden; von der Höhe aber schändlich / und schädlich gefallen. Ich weiß noch was bessers : Was ? Reiche Heyrath / und gute Partie ; Das gar nicht ; dann der ihm dises wünschet / der wünschet ihm ein grosses Creutz auf den Halß / welches den mehresten unerträglich ist : Er verlanget ein harte und lange Gefangenschafft/

ja Leibeigenschafft an statt der gantz goldenen Freyheit/ die um kein Gold und Geld zu vertauschen ist. Solutus es ab uxore, noli quærere uxorem; sagt Paulis redlich aus dem Geist GOttes: Wann du frey und ledig bist / so verlange kein Weib: nimmest du aber eines / so sündigest zwar nicht/ gleich wie auch ein Weibsbild nicht sündiget/ wann sie sich verheyrathet/ tribulationem tamen carnis habebunt hujuscemodi, doch werden dergleichen Leuth ohne Creutz und Trübsal nie seyn; Beatior autem erit, si sic permanserit, macht Paulus den Schluß / dahero der frey vor sich bleibt / der triffts besser / und wird glückseeliger leben. Ich weiß noch was bessers: Was? Das beste auf der Welt ist ein guter treuer Freund; Gunst / Lieb / und Gnad bey solchen Leuthen/ die einem in aller Noth beystehen wollen/ und helffen können: je mehr man dergleichen hat / je besser ists. Wahr ist es; und zwar aus Zeugnuß der Göttlichen Schrifft so gar: Amico fideli nulla est comparatio: Mit einem guten Freund ist nichts zu vergleichen; er ist mehr werth als Gold und Silber; aber das ist gleichwohl das beste noch nicht: Dann maledictus homo, qui confidit in homine, ist ein erschröcklicher Fluch / den GOtt ergehen läßt durch Jeremiam über alle jene/ die mehr auf Menschen / als auf GOtt halten: Verflucht ist jener Mensch / der auf einen Menschen trauet und bauet/ und deßwegen in seinem Hertzen von GOTT abweichet; so jene gemeiniglich thun / die den Menschen gefallen wollen / und sich bey ihnen intrant machen: Ist demnach auch dises nicht/ als das beste zu wünschen: Was muß dann das allerbeste seyn/ so ihme ein jeder Christen-Mensch zum Neuen Jahr wünschen solt? wüßt ihrs nicht? so will ichs sagen.

1. Cor. 7. v. 27.

Eccli. 6. v. 14.

Jerem. 17. v. 5.

Recedant vetera, nova sint omnia; Alles / was alt ist / soll neue werden/ und alles/ was heunt ist neue worden/ solt nicht mehr alt werden. Schaut/ das ist ein Wunsch/ der auf das beste gehet / und jedem zu wünschen ist. Aber wie ist dises zuverstehen? sags klärer / daß wir es wissen / wie es gemeynet seye. Fiat: es soll geschehen: seyd bereit ꝛc.

IN gemeinem Sprichwort pflegt man zu sagen: die Alten seynd keine Narren gewesen: und ist in vilem war/ daß sie recht weißliche/ kluge und vorsichtige Anstalten gemacht haben / daraus wir vil zu lernen haben; wolte GOtt wir arteten ihnen nach in guten Sitten/ wie wir ihnen nachfolgen im Leben. Unter anderen ihren Satzungen ist auch dises zu beobachten / daß sie ein jedes Jahr von dem Januario oder Jenner haben anzufangen bestimmet; und nennten das erste Monat jedes Jahrs Januarium, von Jano her/ welcher ein König in Latien gewesen/ von denen alten Heyden als ein Gott der Jahrs-Zeiten ist gehalten und verehret worden: Disen Janum ihren Abgott zu entwerffen/ und vorzustellen/ mahlten sie einen alten Mann mit langen grauen Haaren und Bart / und zugleich mit einem doppelten Angesicht/ deren eines voran hinaus/ das andere zuruck hinein schauete/ dardurch anzuzeigen/ daß er als Gott in die vergangene und zukünfftige Zeiten hinein und hinaus schaue/ und dardurch alle Zeiten / als wären sie ihme zugegen/ vor Augen habe. Dißfalls waren sie zwar blind / daß sie darbey ihren groben Irrthum nicht ersehen haben/ einen sterblichen Menschen und Seellosen Abgott dises zugemessen / so doch allein dem wahren GOtt gebühret und eigen ist. Doch die Bedeutung der Sach ist Lehrreich.

Was aber wolten sie dardurch angedeutet haben/ daß sie das erste Monath in jedem Jahr von Jano Januarii genennet haben? Sie wolten nehmlichen dardurch alle Leuth ermahnet haben/ daß ein jeder/ der weißlich und nutzlich ein Neues Jahr will anfangen / solle sittlicher Weiß ein doppeltes Angesicht und vier Augen haben; also/ daß er mit einem Angesicht und zwey Augen zugleich zuruck schaue auf die vergangene Jahr und

Täg

Täg seines Lebens ; mit dem anderen Angesicht aber und zwey Augen voran hinaus schaue auf künfftige Zeiten ; also sagten sie/ wird er jederzeit vernünfftig und weißlich handlen.

Vor unser Lehr/ meinen gethanen Anspruch nach / tauget dises bestermassen : Recedant vetera, nova sint omnia, hab ich gesagt/ daß ein jeder ihme wünschen solle : das ist ; Alles was alt ist/ werde neue/ und alles/ was neu ist worden / soll nimmer veralten/ darzu müssen wir ein doppeltes Angesicht/ und vier Augen zum Absehen haben : mit einen Angesicht müssen wir schauen zuruck auf das vergangene Leben/ mit dem andern hinaus auf das künfftige ; und zwar auf folgende Weiß : mit dem rechten Aug des Angesichts so zuruck schauet / sollen wir beobachten die Gnaden und Gutthaten GOttes/ die er uns durch verflossenes Leben verliehen hat ; damit wir ihme darvor schuldigster massen dancken/ und durch die Danckbarkeit auch vor künfftiges Leben dergleichen zu erlangen verdienen : Dann wie Cassiodorus sagt/ jugiter sibi subvenire facit, cui collatum beneficium semper ob oculos assistit : der immer die empfangene Gutthat vor Augen hat / der verpflichtet den Gutthäter ihme stäts Gutes zu thun. Mit dem lincken Aug sollen wir entgegen betrachten alle unsere begangene Missethaten/ Sünden/ Unbillichkeiten/ Fehler und Mängel/ ja alle unsere Werck deß vergangenen Lebens / darbey erwegen/ wie alles/ was uns sowohl gekeit als erfreut / verschwunden / was grossen Schaden aus den Sünden erfahren / in was Gefahr wir dardurch kommen/ und gestecket/ wie übel wir die Zeit angewendet / was Nutzen wir uns aus so vil erlebten Tägen und Stunden hätten schaden können ; damit wir aus erlittenen eigenen Schaden gewitziget/ hinfüro mehr Gutes thun / und das Böse behutsamer meyden. Dises von dem ersten Angesicht/ so zuruck schauen soll.

Supra Psalm : quoniam misericordia.

In dem andern Angesicht solle das rechte Aug schauen auf die künfftige Zeiten/ und noch bevorstehende Leben ; und weilen kein Mensch weiß/ wie lang oder kurtz dises noch dauren werde/ solle er voran gute Anstalt machen/ durch steiffen Fürsatz / jedes Werck wohl und Christlich zu verrichten/ mit guter Meynung/ Fleiß und Auffmercksamkeit/ wie er erkennen kan/ daß GOtt seinem HErrn gefallen könne/ und seiner Seelen verdienstlich seyn ; nach Lehr und Rath Pauli/ der uns also ermahnet : Sehet zu liebe Brüder ; wie ihr behutsam wandlet/ nicht wie die Unwitzigen/ sondern wie die Weisen : nehmet der Zeit wahr / dann die Täg seynd böß/ darumen werdet nicht unverständig/ sondern verständig/ was der Willen GOttes seye. Mit dem lincken Aug dises Angesichts sollen wir vorsehen/ auch alles das/ was uns inskünfftig trübseeliges/ widerwärtiges/ schwer- und schmertzlich begegnen/ und anstossen kunte/ theils darumen ; damit wir disem desto hertzhaffter begegnen/ desto standhaffter und geduldtiger übertragen mögen/ oder disem entgehen und ausweichen : dann die Pfeil/ die man vorsicht auf uns herfliehen/ kan man leicht abkehren ; verwunden so leicht und tieff nicht / als wann sie unversehens einen treffen. Theils auch darumen/ damit wir uns bereiten können darzu / und richten/ wie wir solche nützlich ausstehen mögen ; und uns darein schicken sollen ; sonsten heißt es/ wie der Apostel sagt : Tanta passi estis sine causa : Ihr habt so vil zu leiden gehabt/ und habt doch keinen Nutzen und Gewinn darvon.

Ephes. 5. v. 16

Gal. 3. v. 4.

Auf dise Weiß A. A. wird alles/ was alt gewesen ist/ das ist : sündhafft/ übel/ unvollkommen / neue werden/ das ist : besser / Christlicher und Gottseeliger unser Leben : wir werden den alten Menschen mit seinen bösen Begirlichkeiten und Gelüsten ausziehen / und einen neuen Menschen anlegen / nach der Lehr des Apostels ; und zwar in einem solchen Menschen erneueret werden / der da gestaltet ist nach den ersten aus allen Menschen Christum JEsum : und also/ si qua in Christo nova creatura, vetera transierunt, so wir gesetzter Weiß ein neues Geschöpff

in Christo werden / so ist schon alles / was alt war / neu worden ! wir können sagen / he unt heben wir ein Neues Jahr an.

Ich zweiffle nicht / Andächtige ; daß ein jeder aus euch dises gäntzlichen Willens seye : und bey sich
Psal. 76. v. 11. mit David sage : Dixi nunc cœpi: So seys / ich versprichs / von jetzt an will ich anfangen ein neues Leben. Disen Vorsatz wird ein jeder anheunt noch machen / oder schon gemacht haben / da er seine alte Stückel und Boßheiten deß vorigen Jahrs in der Beicht hat abgeleget / sonst ist die Beicht umsonst. Ich erkenne / daß ich bißhero mehr an der Boßheit / als fast an Jahren hab zugenommen / inveteratus malorum , ein recht veralter Sünder gewesen bin : Aber / ecce nova facio omnia , ich werde an mir alles verneuern / nach einem neuen Vorsatz / will anfangen ein neues Leben / ehe ich noch mit dem alten zu Grund gehe ; Heiliger Gedancken / bist recht daran mein Christ ; GOtt und alle Engel haben ein Freud an dir / wünschen dir tausend Glück darzu / und also zum neuen Leben ein neues Jahr. Ich auch von Hertzen / wie ich schon gewunschen habe / daß alles Alte Neue werden.

Aber hiemit ist der Wunsch noch nicht aus ; es stehet auch diß noch darbey ; daß alles / was heunt ist neu worden / nicht mehr eralte : das bindet erst / und wär umsonst ein neues Leben heunt anfangen / das morgen schon wider eralten solt. Wann ein Krancker aus äusserster Tods-Gefahr / wohl und aus dem Grund geheilet von Beth aufstehet / so wünschet man ihme vil Glück zum neuen Leben / damit es lang daure / es heißt ; mir ist / als wäre ich ein anderer Mensch / gantz neu gebohren / empfinde nichts mehr von meinem vorigen Ubel. Vil Glück darzu / vil Glück mein Kind / GOtt geb es / daß lang daure.

Aber gesetzt / wann diser heunt erstandene Mensch morgen widerum in das Beth und vorige Kranckheit fallen solte / was hulffe ihm sein neues Leben / sein heuntige Freud und Trost ; alles gratuliren und Glück-wünschen : jetzt stnnde es mit ihme um so vil gefährlicher an seinem Leben / dieweilen er das anderte mahl wider recidiv worden / den vorigen Zustand bekommen ; hart oder gar nicht wird er jetzt darvon kommen ; und wohl mit der Haut bezahlen müssen. So wäre es auch mit uns Menschen / die wir heunt ein neues Leben mit dem neuen Jahr überkommen / durch die heilige Beicht gantz gereiniget / geheilet / und durch die Gnad GOttes in einen neuen Menschen veränderet / neu gebohren worden. Was hulffe es uns / wann dises neue Leben morgen schon wider eralten solt / will sagen / wann wir wider in alte Sünden fallen / die alte Haut / das ist : jene sündhaffte Gewohnheiten / in denen wir veraltet und wie ein Haut uns angewachsen seynd / anziehen solten : was wäre das vor ein Neues Jahr / wanns morgen schon wider solt aus seyn / heunt der erste Jenner / das ist : der erste Tag im neuen Leben / morgen der letzte December, das ist : der morgige eben also gearthet seyn / wie der gestrige war / da wir noch in alten Sünden gelebt haben.

GOtt behüte uns vor disem Unglück / und verhüte / daß / was heunt neue worden / nicht mehr eralte / sondern gebe / daß wir beständig in novitate vitæ in disem neuen Leben / so wir anheunt mit dem Neuen Jahr angefangen / biß in letzten Augenblick und Ausgang aller unserer Lebens-Jahr dauren und verharren : Hiemit ist mein Wunsch erfüllet / und das / was ihm ein jeder Christen-Mensch als das allerbeste wünschen kan und soll ; recedant vetera , nova sint omnia , daß mit dem neuen Jahr alles altes neu werde / nicht mehr eralte.

Merckt euch dises vor heunt / ich aber werde euch dessen allezeit ermahnen / so offt und vilmahlen ich dises Jahr / wann GOtt will / zu euch sprechen / und predigen werde : Dann gleich wie ich euch jüngst verwichenes Jahr ausgeleget alle jene Puncten unsers Christlichen Glaubens / die ein jeder vernünfftiger Mensch unumgängli-

gänglicher Mittels Weiß / das ist / wie die Gelehrten reden: necessitate medii, wissen soll und verstehen muß / so gut er kan / damit er seelig werde; Also werde ich euch dises Jahr auslegen jene Puncten / die ein Christen-Mensch wissen und verstehen soll / necessitate præcepti, Gebott weiß / damit er recht Christlich dem wahren Glauben nach lebe. Aus disen Puncten / obschon derselben vil seynd / seynd doch die vornehmsten. Ersten die H. Sacrament / oder Geheimnussen unserer Religion: damit sie ein jeder recht würdig geniessen / und nach Gebühr empfangen möge. 2. Die Gebott GOttes / und 3. die Gebott der Christ-Catholischen Kirchen: damit wir wissen / zu was uns dise verbinden / wie wir dise halten oder übertretten können. 4. und letztlich alles das / was die 12. Articul des Apostolischen Symboli, oder sogenannte Christliche Glaubens-Bekantnuß / die wir täglich betten und sprechen im Anfang deß Rosenkrantz / oder auch sonsten / in sich verfassen / damit wir wissen / was wir laut Disem glauben und bekennen / und wie wir eben das / was wir mit dem Mund sagen / in dem Werck bezeigen sollen.

Alles gehet dahin / daß wir recht Christlich und fromm leben / das ist / wie ich heunt gesagt und gewunschen / ein neues Leben anfangen sollen; so nicht mehr eralte / sondern daure so lang und so weit / biß wir nach vollendten Jahren unsers sterblichen Lebens ewig glückseelig mit GOtt zu leben anfangen.

A M E N.

CONCIO II.

Dominicâ infra Octavum Nativitatis.

Es wird erkläret, was die Heil. Sacramenten insgemein seynd / und wie vil deren an der Zahl.

Ecce mysterium vobis dico.

Sehet ich sage euch ein Geheimnuß. 1. Cor. 15. v. 51.

WIll hoffen Allerliebste! daß ihr alle / die ihr zugegen seyd / noch biß dato wohl auf / und gesund lebet / nicht nur dem Leib nach / sondern auch frisch und gut in der Seelen / wie ihr gestern auf ein neues meinem Wunsch nach zu leben habt angefangen. In disem so nagel-neuen / und guten / das ist / recht Christlichem Leben / euch biß ans End zu erhalten / damit ihr nicht wider durch einerley Boßheit eraltet / ist das Zihl / End / und eintzige Absehen aller meiner heurigen Predigen. Aber leider GOtt! Spiritus quidem promptus est, caro autem infirma; Muß ich so wohl von mir als euch sagen / was Christus von seinen Jüngern gesagt hat: Freylich wohl / der Geist ist willig und gut in dem Willen / aber / aber das Fleisch / das müheseelige / faule / wurmstichige / kottige / und verwesentliche Fleisch / das ist halt zimlich schwach / kranck / und wie ein irrdischer Hafen zerbrechlich / gleich auf einen jeden Anstoß / und Zufall. Matth. 26. v. 41.

Nein / seyd guts Muths / und verzaget nicht so geschwind / man hat ja Præservativ-Mittel genug / dardurch man denen leiblichen Kranckheiten kan vorbiegen / und vorkommen / die sonsten unbeständige Gesundheit lang in gutem Stand zu erhalten. Gleicher

cher massen gibt es auch nicht weniger dergleichen Seelen-Stärcke / so uns von aller Gefahr behüten / und machen beständig gut Leben. Ecce mysterium vobis dico. Sehet und höret / ich sag euch ein Geheimnuß. Die Allerheiligsten Sacramenten / oder Geheimnuß der Christ-Catholischen Kirchen / seynd ein Haupt / oder principal und unzahlbares Mittel / welches Christus selber der HERR des Lebens und des Tods / und beste Seelen-Artzt hat vorgeschrieben / unsere Seelen dardurch stets in gutem Stand zu erhalten. Das Tridentinische Concilium, oder der zu Trient versammlete allgemeine Kirchen-Rath / redet also darvon: Durch die H. Sacramenten nimmet alle Gerechtigkeit ihren Anfang / oder da dise ein Mensch schon überkommen / vermehren sie dieselbe / oder so die Gerechtigkeit verlohren worden / wiederbringen solche die Sacramenten wiederum.

In Præfat.

Es seynd dise Allerheiligste Geheimnussen gleich eben das in der Kirchen / was die Frucht des Lebens war im Paradeyß / durch dero Genuß wir stets fort gelebet hätten / nie erkrancket / weniger gestorben wären; ja nach lang und vilen Jahren wiederum auf ein neues gleichsam lebendig gemacht / als neu gebohren zu leben angefangen hätten. Dise Frucht / weilen wir dardurch verschertzet / daß Adam und Eva sich an dem verbottenen Apfel verbissen / und verschnappet / und deßwegen dem Leib nach sterben müssen / hat doch der gütigste GOtt / uns ein anderes heilsamestes Mittel gegeben / durch die HH. Sacramenten das Leben der Seelen dardurch ewig zu erhalten; Wie ihr dises mit mehrerem sowohl aus heuntiger / als künfftigen Predigen hören werd. Seyd bereit.

Ecce mysterium vobis dico. Sehet ich sag euch ein Geheimnuß / und zwar das gröste so aus allen Geheimnussen ist / dardurch unsere Seelen beym ewigen Leben erhalten werden / seynd die Allerheiligsten Sacrament. Was heißt aber das / und was ist ein Sacrament / oder dergleichen Geheimnuß / von dem wir jetzt handlen? das müssen wir voran wissen / sonsten können wir darvon nichts recht sagen.

Der Englische Lehrer Thomas von Aquin, dem Christus selber die ewige Wahrheit das Lob gegeben / daß er von seinen Göttlichen Geheimnussen wohl und recht geschrieben habe / und deßwegen angetragen einen Lohn darvon / nach Belieben zu erwählen; schreibet also darvon: Unter dem Wort Sacrament wird verstanden ein sichtbarliches Zeichen der unsichtbarlichen Gnad / von Christo zu unserer Heiligung eingestellet: Das heißt so vil / die Sacramenten seynd unterschidliche sichtbarliche Zeichen / dardurch bedeutet / und fürgebracht wird / die Gnad in der Persohn / welche ein Sacrament empfanget / und mit gebührender Zubereitung sich dessen gebraucht. In diser Auslegung deß Worts Sacrament / ist kein Wort umsonst. Ersten: wird es genennet ein sichtbarliches Zeichen / dann ein jedes Sacrament bestehet in gewissen solchen äusserlichen Dingen / Sachen / und Ceremonien / die wir mit Augen sehen / mit Ohren hören / und begreiffen können; dardurch die unsichtbarliche Gnad / die wir durch selbes Sacrament empfangen / wird angezeiget. Also wann ein Kind getauffet wird / so sehen wir das Wasser / mit dem der Täuffling wird abgewaschen / durch welches aber angezeiget wird die Gnad GOttes / Krafft der er innerlich in der Seelen gereiniget wird von aller Mackel der ihme von Mutter Leib noch anhangenden Erb-Sünd. Dergleichen Zeichen sehen wir auch bey andern Sacramenten als nehmlich Wein und Brod / das Oel und dergleichen: wir hören auch sprechen gewisse Wort dardurch angedeutet wird / die Würckung des Sacraments.

3. pag. quæst. 6.

Dahero dise und dergleichen Zeichen / so wohl zu mercken / nicht nur blosse todte Zeichen seynd / die uns ein Sach nur bloß vorstellen und zu erken-

erkennen geben: als Exempel-weiß/ wie ein ein Bildnuß des Kayſers/ uns den Kayſer nur bloß vorſtellet/ und ſonſt weiter nichts würcket: ſondern es iſt zu wiſſen/ daß diſe Zeichen wahrhafftig und in der That die Gnad auswürcken: alſo in den Tauff das Waſſer/ ſo über den Täuffling wird ausgegoſſen/ deutet nicht nur an/ daß der Täuffling in der Seelen gereiniget wird/ ſondern es würcket diſes Waſſer mit den darbey ausgeſprochenen Worten die Gnad ſelber aus/ dardurch er innerlich gereiniget wird.

Zweyten iſt von diſen Ceremonien und äuſſerlichen Zeichen zu wiſſen/ daß unter diſen ein Unterſchid ſeye: etliche aus ihnen werden genennet die Materi, daraus das Sacrament gemacht wird/ andere die Form oder die Geſtalt deß Sacraments/ ſo die Materi zum Sacrament machet: e. g. das Brod und der Wein bey der Meeß iſt ein ſcheinbares Zeichen/ aber nur die Materi. Die Wort aber der Conſecration, ſo der Prieſter ausſpricht darüber/ iſt die Form/ dardurch Brod und Wein in das Fleiſch und Blut Chriſti verwandlet wird zum Sacrament des Altars: ſo lang diſe Wort nicht ausgeſpochen werden/ bleibt Brod und Wein in ſich/ wie ſie ſeynd/ und ſeynd noch kein Sacrament/ ſondern nur ein Zeichen/ welches die Gnad und Würckung des Sacraments ſo klar noch nicht anzeiget; als wie die anderen Zeichen/ ſo die Form ſeynd des Sacraments: diſem nach wird ein Sacrament genennet/ ein aus der Materi und Form zuſammen gefügtes Weeſen; das iſt: aus ſolchen Zeichen/ deren etliche die Materi ſeynd/ etliche die Form: einfältig und klärer darvon zu reden/ ſo lang das Tuch in Stuck iſt/ wird es genennet die Materi, daraus ein Kleid oder Mantel kan gemacht werden; ſo bald es aber zugeſchnitten/ zuſammen gemacht/ und die Form oder Geſtalt eines Kleids oder Mantels bekommet/ ſo heißt es ſchon ein Kleid oder Mantel: Diſes mercket euch unterdeſſen/ biß wirs eigentlich in einem jeden Sacrament inſonderheit beſſer auslegen werden.

Drittens iſt zu wiſſen von diſen Zeichen; daß wann alle Zeichen/ das iſt: die Materi und Form beyſammen ſeynd/ ſo haben ſie ohnfehlbar ihre Würckung/ und die Krafft die Gnad zu würcken; obſchon auch jener/ der den Tauff austheilet/ oder das Hochwürdigſte Sacrament des Altars wandlet; oder die Abſolution über einen ſpricht/ ſelber dazumahlen im Stand der Ungnad bey GOtt/ und ſchweren Sünden wäre; alſo/ daß durch deſſen ſein Unwürdigkeit die Würckung des Sacraments nicht verhinderet werde/ ſondern jener/ dem diſes wird mitgetheilet/ und ſolches würdiglich empfanget/ unfehlbar die Gnad überkommet des Sacraments. Dahero iſt diſes ein plumpe Einfalt mancher Menſchen/ die da glauben/ diſer oder jener Prieſter iſt frömmer und gottſeeliger/ der andere aber ſchlimmer und ſchlechter; diſer iſt der Pfarrer/ jener nur der Capellan/ ergò, iſt des Prieſter ſein Meeß beſſer als des andern/ jener macht ein kräfftigeres und beſſers Sacrament als diſer: das iſt einfältig gemeynt/ und ärgerlich geredet; Verwandle diſer oder jener das heiligſte Sacrament des Altars/ abſolvire dich diſer oder jener/ wann du nur würdig das Sacrament empfangeſt; wirſt du von einem ſo vil als vom andern in der Gnad empfangen. So vil/ was das Wort Zeichen heißt/ und bedeutet in dem Sacrament.

Zweytens/ wird ein Sacrament genennet ein ſichtbarliches Zeichen der unſichtbarlichen Gnad; dieweilen man die Gnad wie das Zeichen nicht ſehen kan: Es ſeye dann/ daß GOTT auf die miraculoßiſche Weiß durch andere Zeichen wider einen offenbahre/ und zu erkennen gebe/ was vor ein Gnad das Sacrament in einem Menſchen gewürcket habe; wie vilmahlen geſchehen/ und ihr auch mit der Zeit hören werdet. Diſe Gnad aber/ damit die Sacrament würcken/ muß neben beyderley Zeichen/ das iſt/ neben der Materi und

Form

Form auch die Intention oder Meynung seyn desselben / der das Sacrament bedienet; also zwar/ daß er wenigsten dise Meynung habe / daß er eben dises thun wolle / was Christus dißfalls eingesetzet / und die Kirch will/ das geschehe: Ohne diser Meynung wird kein Sacrament ; Also mag ein Priester hundertmahl ein Hostien zu handen nehmen; auch die Wort der Consecration aussprechen/ wann er aber nicht will/ und die Meynung hat/ das Brod Sacramentaliter zu consecriren ; so wird kein Sacrament daraus : Ob aber allzeit ein würckliche Meynung / oder auch die verharliche darzu genug ist/ das wissen die Priester schon: Doch jetzo will ich hier ermahnet haben nur obenhin unterdessen/ biß wir insonderheit von dem Tauff handlen / welche die Kinder in grosser Gefahr tauffen ; so auch jeder Welt-Mensch im Fall der Noth thun kan/ daß/ wann sie das Wasser über den Täuffling giessen / und die Wort des Tauffs aussprechen / ein gute Meynung darbey haben / dises zu thun/ was GOtt und die Kirchen will/ daß dißfalls geschehe.

Letztlich wird gemeldet / daß das Sacrament seye ein sichtbarliches Zeichen der unsichtbarlichen Gnad/ welche jener unfehlbar überkommet / der das Sacrament würdiglich empfanget : NB. Würdiglich/ das ist : mit gebührender Zubereitung ; Welche Zubereitung unterschidlich ist / nach Unterschid der Sacramenten ; was vor eine aber bey jedem Sacrament insondernheit erfordert werde / das wird mit der Zeit zu sagen / und zu hören seyn. Hier aber möcht einer ein Scrupel haben/ und dencken / wie kan ein unmündiges Kind würdiglich das Sacrament deß Tauffs bekommen/ indeme es unverständig/ sich zu disem Sacrament nicht bereiten kan? Antwort : Gleich wie ein Kind allein gesündiget in dem Willen deß Adams/ und nicht durch eigne Boßheit / also wird es auch von der Erb-Sünd gereiniget / ohne einiger Mitwürckung allein durch den Willen Christi : Und deßwegen empfanget es würdiglich genug den Tauff : Entgegen aber ein schon verständiger erwachsener Mensch / weilen er durch eigenen Willen gesündiget / dahero wird er von der Sünd nicht frey und ledig/ obschon er beicht/ und absolvirt wird/ es seye dann/ daß er einen Haß gegen der Sünd wider erwecke / selbige bereue/ sich zu bessern verspreche/ und also büssend wider zu GOTT kehre. So vil : was das Wort Sacrament heisse und bedeute.

Wer aber ist der Urheber deren Sacramenten / das ist die anderte Frag ? darauff ein Christ sagen soll/ und wissen ; daß weder ein Ertz-Engel/ weder alle Engel zusammen/ ein Sacrament haben einsetzen können. Die Apostoln auch selber haben keines eingesetzet/ sondern dise nur angekündet / und ausgetheilet. Sondern Christus allein der ewige von GOtt gesalbte Priester/ das Ober-Haupt und Stiffter der Kirchen / ist der einige Urheber aller Sacramenten : Dahero verflucht und vermaledeyet das Concilum alle diejenige / die da sagen/ Christus habe nicht alle Sacramenten des neuen Gesatz eingesetzet ; sondern etliche hätten nur die Päbst erfunden : die Ursach ist/ weilen ein Sacrament/ damit es Krafft habe/ heilig zu machen/ niemand einsetzen kan / und zu disem End verordnen / als jener allein / welcher der Urheber der heiligmachenden Gnad ist / und den Gewalt hat / dise nach Belieben mitzutheilen/ so Christus allein/ als GOtt / und Mensch zugleich ist. Wer aus allen Engeln und Menschen hätt disen Gewalt zu haben ihme einbilden können ; daß er dises oder jenes verordne/ dardurch unfehlbar die heiligmachende Gnad zu überkommen / welche doch kein einiges Geschöpff ausser GOtt kan mittheilen / schaut : wie einfältig und ohne allen Grund die Ketzer reden ; und was zu bedauren/ vil Catholische dardurch überreden; das macht die grobe Unwissenheit / die unter disen steckt / weilen sie so liederlich seynd; und das in der Jugend nicht lernen wollen / in dem Alter aber zu lernen sich schämen/ Sess. 7. can. 1.

was

was bey uns Catholischen auch die Kinder wissen solten.

Die letzte Frag/ so für heunt noch zu beantworten ist: Wie vil dann wahrhaffte Sacrament von Christo in dem neuen Gesatz seynd eingesetzt worden? Antwort/ so vil als die Christ-Catholische Kirchen hat/ glaubt/ und hält: Siben nehmlich an der Zahl: Erstens die Tauff/ 2. die Firmung/ 3. das Sacrament des zarten Fornleichnams unsers HErrn/ 4. die Buß/ 5. die letzte Oelung/ 6. die Priester-Weyh/ 7. die Ehe. Daß alle dise Sacramenten GOTT eingesetzet/ und von Anfang in der Christlichen Kirchen gewesen/ ohne daß mehr oder weniger bißhero worden/ bezeigt die Göttliche Schrifft in unterschidlichen Orthen und Stellen: Von dem Tauff sagt Christus austrücklich Marc. 16. v. 16. der da glaubt und getaufft wird/ der wird seelig: und ist Christus selber von Joanne im Fluß Jordan getaufft worden. Von der Firmung stehts geschriben Act. 1. und 2. und in dem H. Paulo 2. Cor. 1. v. 21. GOTT ist/ der uns bestättiget/ und gesalbet/ und versiglet/ und in unsere Hertzen das Pfand des Geists gegeben hat. Von dem Sacrament des Fronleichnams sagt Christus Joan. 6. v. 52. Der dises Brod wird essen/ der wird in Ewigkeit leben. Von dem Sacrament der Buß sagt abermahl Christus Joan. 20. v. 23. allen denen/ welchen ihr ihre Sünden vergeben werdet/ denen seynd sie vergeben. Von der letzten Oelung sagt Jacob in der Apostel-Geschicht 5. v. 14. Ist jemand unter euch kranck/ der beruffe die Priester der Kirchen/ und lasse sie über ihm betten/ und ihn salben mit dem Oel in dem Nahmen des HErrn. Die Priester-Weyh wird von dem Heil. Paulo erkläret/ in dem er zu Timotheo also schreibet: Versaume nicht die Gnad/ die dir gegeben ist durch die Weissagung mit Auffleguug der Händen des Priesterthums. Und eben auch Paulus heisset den Ehestand ein Sacrament ad Ephes. 5. v. 32. sprechend/ das ist ein grosses Sacrament/ ich sage aber in Christo und in der Kirchen; dann ausser der Kirchen ist kein Heil. Sacrament zu finden/ lauter Blenderey/ List und Betrug. Guter Wein und geschmaches Brod bißweilen/ aber kein Christus darunter.

1. Tim. 4. v. 14.

Neben disen Proben der Schrifft/ wird uns auch die sibende Zahl deren Sacramenten durch unterschidliche Figuren in dem Alten Testament vorgebildet und vorgestellet: Erstlich/ indem sich Naaman sibenmahl waschen mußte/ von seinem Aussatz geheilet zu werden. 4. Reg. 5. Zweytens/ an dem Fest der Aussegnung mußte der Priester sibenmahl den Finger in das Blut eintuncken. Num. 19. Drittens/ da ein Aussätziger sibenmahl mit Spatzen-Blut angespritzet wurde/ und dardurch gereiniget: Dardurch/ wie die Gelehrten sagen/ die 7. Sacrament des neuen Gesatzes wurden vorgedeutet. Levi. 14.

Neben dem seynd noch andere Anständigkeiten/ welche uns besagte Zahl deren Sacramenten zu erkennen geben/ und den Heil. Bonaventura beybringet/ also sprechend: Die Sacramenten seynd eingesetzt worden von Christo dardurch allen unsern Ublen abzuhelffen/ und uns in allem Guten zu stärcken: Nun aber haben wir sibnerley Kranckheiten/ drey der Schuld/ und vier der Straff; drey schuldige und vier peinliche: Die drey Kranckheiten der Schuld/ seynd die Erb-Sünd/ die Todt-Sünden/ und die läßliche Sünden. Wider die Erb-Sünd ist der Tauff/ wider die Tod-Sünden ist die Buß/ wider die läßlichen Sünden die letzte Oelung. 6. part. Cent. 11. c. 3.

Die vier Kranckheiten der Straff seynd folgende: 1. Die Unwissenheit/ 2. Boßheit/ 3. die Schwachheit/ 4. die Begierlichkeit. Die Priester-Weyh hilfft der Unwissenheit; Der Fronleichnam Christi hilfft der Boßheit; die Firmung der Schwachheit; und die Ehe der Begierlichkeit.

Aber das seynd siben Tugenden/ in welchen wir durch die H. Sacrament gestärcket werden: 1. In dem Glauben durch den Tauff/ 2. in der

Hoffnung durch die Oelung / 3. in der Liebe durch das Fleisch und Blut Christi / 4. in der Klugheit durch die Priester-Weyh / 5. in der Gerechtigkeit durch die Buß / 6. in der Stärcke durch die Firmung / 7. in der Mäßigkeit durch die Ehe.

Letztlich / gleich wie durch siben Ding das leibliche Leben / also wird das geistliche Leben der Seelen durch die siben heilige Sacrament erhalten. Leiblich zu reden; wird Erstens ein Mensch gebohren / 2. wachset er / 3. muß er ernähret werden / 4. wann er erkrancket / muß er geheilet werden / 5. das jene / was von der Kranckheit ist übergelassen worden / muß auch hingenommen werden / 6. muß er durch ein Obrigkeit regiert werden / 7. weil das Menschliche Geschlecht sterblich ist / muß das Leben durch die Geburt anderen mitgetheilet werden. Alle dise Würckungen haben in der Seelen die siben H. Sacramenten: Der Tauff gibt der Seelen die Erst-Geburt; die Firmung macht ihm wachsen / vermehret an ihr die Gnad / und stärcket sie darinnen; der Fronleichnam speiset; die Buß heylet die Seel; die letzte Oelung nimt auch das hinweg / was die Buß nicht vollkommen geheylet hat; die Priester-Weyh regiret und leitet die Seel; der Ehestand machet / daß die Seel fort gepflantzet werde / dann deßwegen die Ehe eingesetzet / damit die Verehlichte Kinder erzeigen / solche Christlich auferziehen / auf daß sie GOtt in Ewigkeit preisen.

Seynd demnach Proben genug / die da beweisen / daß siben Sacramenten seynd: Was können dergleichen die Ketzer sagen; wie können sie probiren / daß / wie manche sagen / nur 2. andere 3. andere 4. oder weniger Sacramenten seynd. Ihr Bibel und Schrifft ist erst gantz nagel neu / zum erstenmahl ausgangen / da unser H. Schrifft schon vilmahlen veraltet ist: Ihre Lehrer seynd abtrünnige / gottlose Bößwicht gewesen; jetzt dencket / was sie vor einen Heil. Geist müssen gehabt haben / und wie wahrhafft sie in ihren Worten seyn können: Dahero verfluchet sie alle die allgemeine Kirchen-Versammlung / welche sagen / es wären mehr / oder weniger / als siben Sacrament. Sess. 7. c. 1. Diser Fluch betrifft euch nicht / aber das / was ich gestern euch gewunschen / und abermahl widerhole: Lebet wohl / das ist Christlich.

AMEN.

CONCIO III.

In Festo Trium Regum.

Von den Würckungen der allerheiligsten Sacramenten / sowohl in disem zeitlichen / als dorten ewigen Leben.

Et habebat in dextra sua stellas septem.

Und er hielte in seiner rechten Hand siben Stern. Apoc. 1. v. 16.

DEnckt was grosse Blindheit an uns Christen seyn müsse / in dem ein eintziger Stern / der denen Weisen in Morgenland aufgangen / gleich auf ersten Anblick / auch die Heyden erleuchtet / und GOtt erkennen gemacht; wir aber / bey so vilfältigen himmlischen Liechtern / die GOtt in Christ-Catholischer Kirchen ohne Untergang immer scheinen last / dannoch so gar verblendt in der Boßheit immer hin und fort leben / fast schlechter als die Heyden

den in äusserster Finsternuß ohne alles Liecht / will sagen / ohne allen Glauben.

Dann neben dem / daß wir haben das Sonnen-helle Liecht des wahren seeligmachenden Glaubens / haben wir auch noch siben hell-leuchtende Stern / die GOtt uns hat aufgehen lassen / ohne Unterlaß vorstellet / und vorhaltet / damit wir dardurch erleuchtet / und geleitet zu ihm / und durch ihme zur immer unsterblichen Glückseeligkeit kommen und gelangen sollen.

Apocal. 1. v. 14. Vide, sagt Joannes / ich sahe 7. goldene Leuchter / und mitten unter disen einen / der gantz gleich war dem Sohn des Menschen; das ist: Christo JEsu; Diser hatte in seiner rechten Hand 7. Stern / und sein Angesicht war wie die Sonn / wann sie scheinet in ihrer Krafft. Eben alle dise Stern hat uns GOtt gleichsam auf einmahl angezündet / wie sie uns dann auch immer von Augen scheinen und glantzen in dem irrdischen Himmel der Christ-Catholischen Kirchen; Immassen wie Joachimus der Abt über angezogene Wort glossiret; so seynd dise Stern nichts anders / als die 7. Planeten der heiligsten Sacramenten / welche die Kirchen weit scheinbarer erleuchten / als Sonn und Mond samt allen himmlischen Nacht-Liechtern des Firmaments.

Und doch / leyder GOTT! und doch wie blind? wie gar verblend leben wir in Mitten dises so vilfältigen Stern-Liechts? O wann nur ein eintziges Fünckel die stockblinde Heydenschafft gehabt hätte / wie weit wurden sie kommen seyn / in dem Glantz der Heiligkeit / indem sehr vil aus ihnen auch nur das Liecht der Natur angeführet / uns in sittlichen Tugenden / und Tugend-Wohn unvergleichlich weit schon übertroffen haben. Betracht dises bey euch selber / und denckt / ob wir uns nichts schämen sollen / und billicher jener scharffen Troh-Wort Christi zu beförchten haben; Daß einsmahls die Heyden wider uns aufstehen werden vor Gericht / und verdammen / daß wir auch bey so vil himmlischen Liechtern nicht haben sehen wollen / die Finsternuß mehr als das Liecht geliebt haben.

Wir wollen heunt dise Stern recht beschauen und betrachten / darbey erwegen / Ersten / warumen sie GOtt hat lassen in der Kirchen aufgehen? Anderten / was sie vor Würckungen und Krafft haben / durch ihren Einfluß in unseren Seelen? und Letzlich / vor wem sie GOtt eigentlich vermeinet und verordnet habe; 3. sonderbahre Fragen von den Heil. Sacramenten insgemein / daraus vil zu hören und zu lernen seyn wird. Seyd bereit.

DAß weder ein Engel / weder ein Ertz-Engel / weder ein Patriarch / weder ein Prophet / weder ein Apostel / weder ein Jünger Christi / weder Pabst / weder Kayser / noch weniger ein anderer / auch heiligster Mensch / auch nur ein eintziges Sacrament habe einsetzen können / sondern Christus allein das Ober-Haupt und Stiffter der Kirchen / der von Ewigkeit her von GOTT gesalbte Priester / alle Sacramenten habe an- und eingestellet / eintzig und allein das haben wir jüngst vernommen: warumen er aber die Sacramenten in der Kirchen eingesetzet? ist das erste / was wir jetzt wissen müssen.

Das Tridentinische Concilium gibt sess. 13. c. 2. die gründliche Ursach zur Lehr und Antwort: damit er in disen die Schätz der Reichthum seiner Liebe über die Menschen ausgiesse: Sintemahlen sein Lieb so groß ist / daß es ihme nicht genug zu seyn schiene / mit uns allein zu seyn / durch sein heilige Menschwerdung / und also mit uns / als ein Mensch unsers gleichen umzugehen / so lang er unter uns gelebet: Sondern er wolte so gar auch nach seiner glorreichen Himmelfahrt / durch dise besondere Gnaden-Zeichen / fürnehmlich / unter die Gestalten des Brods und Weins im Sacrament des Altars uns immer zugegen seyn: Dahero kan man nichts anders sagen / als daß Christus der HERR die 7. Sacramenta eingesetzet: Propter nimiam charitatem quâ dilexit nos;

Aus Antrib der unermessenen Liebe/ die er gegen uns hat und trägt / damit er / vermittels diser / immer hier bey uns verbleiben/ wir aber dardurch geholffen / in Ewigkeit bey ihm verharren solten.

Mercket dise Lehr wohl AA. und denckt wie inbrünstig uns Menschen GOTT lieben müsse/ indem er so vil aus Lieb gegen uns gethan hat ; Ja alles / was er als GOTT hat thun können. O daß wir Menschen / ja Christen/ aus Lieb gegen GOtt nur jenes allezeit meideten / was uns von ihme ewig scheiden / und darzu ins ewige Verderben bringen thut ; oder wann wir auch GOtt nicht liebeten/ wenigsten auch nicht beleydigten. Soll GOtt so vil von uns nicht verdienen ? Ey der nicht liebet Christum JEsum unserm HErrn/ sagt Paulus gar billich und recht anathema sit, der seye verflucht und verdammt.

Was die Krafft und Würckung diser 7. heiligsten Geheimnussen belanget/ ist es menschlich nicht möglich/ daß man alles ausführlich und eigentlich recht sagen könne. Nur kurtz die Haupt-Würckungen zu erkennen/ ist zu wissen / daß die H. Sacramenten dreyerley Effect oder Würckungen in unsern Seelen haben / wann wir dise würdig empfangen / und selber ihre Würckung und Einfluß nicht verhinderen.

Ersten: würcken sie die heiligmachende Gnad / das ist : jene Gnad / welche/ wie ich verwichenes Jahr gesagt hab/ die gröste/ und nothwendigste Gnad ist das Heyl zu erlangen / also/ daß wir ohne diser nicht können seelig werden ; Welches die Göttliche Schrifft bezeiget/ indem sie denen H. Sacramenten zueignet das Heyl/ die Reinigung oder Sauberkeit / die Heiligung/ die Verzeyhung der Sünden / und das unsterbliche Leben der Seelen. Das Fleisch / sagt Tertulianus, wird gewaschen/ damit die Seel gereiniget werde ; das Fleisch wird gesalbet / damit die Seel geweyhet werde ; das Fleisch wird bezeichnet/ damit die Seel bewahret werde ; das Fleisch wird mit Auflegung der Händen bedecket/ damit die Seel mit dem Geist erleuchtet werde ; das Fleisch wird gespeiset mit dem Leib und Blut Christi/ damit die Seel zunehme/ und von GOtt erfüllet werde. Sie theilen uns überflüßig mit die Verdiensten des Leidens Christi / und eben jene heiligmachende Gnad / die er am Creutz vor uns sterbend verdienet hat. Sie seynd gleich einem kostbaren reinen Canäl / durch welche die Krafft des kostbahren Bluts Christi JEsu in unsere Seelen wird ausgegossen.

l. de resur. carn.

Doch ist darbey diser Unterschid zu mercken ; daß nemlich der Tauff und die Buß / die erste heiligmachende Gnad mittheilen / weßwegen sie auch genennet werden / die Sacramenten der Todten ; sintemahlen sie jenen angewendet werden / welche durch die Erb = oder Todt-Sünd getödtet seynd/ damit sie dise zu einem neuen Leben erwecken : Die andern 5. Sacramenten werden entgegen geneñet/ Sacramenten deren Lebendigen / weilen sie nur jenen anzuwenden seynd/ die durch die Tauff und Buß das Leben der Gnad schon allbereit empfangen / damit sie die Gnad überflüßiger überkommen / darinnen gestärcket / und bekräfftiget werden.

Die anderte Würckung diser Geheimnussen ist/ daß sie dem Menschen mittheilen die Sacramentalischen Gnaden/ das ist: gewisse würckliche Gnaden / und Göttlich = sonderbahre Beyständ / Krafft welchen man zu jenen unfehlbar gelangen kan/ zu welchem ein jedes Sacrament insonderheit ist eingestellet. Also der Tauff/ dieweilen er die Porten und der Eingang ist zu allen andern Sacramenten/ und deßwegen neben andern Ursachen auch von GOTT eingesetzet worden/ damit die Menschen dardurch taulich werden/ andere Sacramenten zu empfangen ; dahero hat er vor sein Sacramentalische Gnad ein gewisse Beyhülff und Fähigkeit zu seiner Zeit und an seinem Orth die Sacramenten zu empfangen. Die Firmung dieweilen sie von GOTT ist eingesetzet worden / um die Christen

sten zu stärcken/ damit sie im Fall der Verfolgung ihren wahren Glauben beständig verfechten / und erhalten sollen ; so hat sie vor ihr Sacramentalische Gnad ein sonderbahre Standhafftigkeit / und Großmüthigkeit / so sie dem Menschen mittheilet/ dardurch allen Tyrannen/ Heyden / Unglaubigen / schweren Versuchungen wider den Glauben zu widerstehen / auch unter grausamesten Peinen und Torturen in äusterster Gefahr des Tods. Der Fronleichnam Christi/ weilen disen GOTT verordnet/ die Seel zu speisen / so bestehet dessen Sacramentalische Gnad in einen sonderbahren Geschmachen und Süßigkeit der Andacht/ so über allen Lust und Ergötzlichkeit der Welt ist. Die Sacramentalische Gnad der Buß/ ist ein sonderbahre Hülff / Krafft welcher ein Christ nicht so leicht in schwere Sünden falle. Die Sacramentaliche Gnad der letzten Oelung/ ist ein absonderliche Hülff und Beystand in dem letzten Tods-Kampff Christlich zu streitten/ und seelig zu sterben. Die Sacramentalische Gnad der Priester-Weyh ist ein sonderbahrer Beystand alle geistliche Aembter vollkommen zu verrichen. Endlich die Sacramentalische Gnad der Ehe / hat dise Krafft / daß sie die Verehlichte in dem Ehestand keusch/ fridsam/ und einig erhalte / sie stärcket alle Beschwerden ihres Stand in der Geburt/ Erziehung / und Beförderung ihrer Kinder zu übertragen. Es seye dann/ daß die unmäßige Boßheit/ die Würckung diser Gnad verhindere / und verderbe/ wie mans jetziger Zeit / ach Schand! daß mans sagen muß / mit gröster Aergernuß höret / und erfähret.

Dise Sacramentalische Gnaden aber werden nicht aufeinmahl selben Augenblick mitgetheilet / da man ein Sacrament emfanget/ als wie da mitgetheilet wird die heiligmachende Gnad/ sondern nur zu jener Zeit verliehen / zu welcher ein Mensch diser bedürfftig ist ; doch erlanget ein jeder/ eben dazumahl/ da er er ein Sacrament empfangt / das Recht zu jenen Gnaden/ also/ daß ihme dise nicht können abgesprochen werden / da er ihrer bedürfftig / solche zu haben verlanget.

Die dritte Würckung deren Heil. Sacramenten ist / daß sie dem Menschen in der Seelen einen gewissen Character , oder unauslößliches Maal-Zeichen eintrucken / welches ewig dauren wird / dardurch sie von allen andern Seelen zu unterscheiden/ so dise Sacrament nicht empfangen / sie seynd hernach im Himmel seelig/ oder armseelig in der Höll.

Disen Character aber / oder so unauslöschliche Maal-Zeichen trucken insondertheit ein / folgende drey Sacramenten / nemlich der Tauff / die Firmung und die Priester-Weyh / und eben deßwegen können und dörffen dise drey Sacrament ohne Sünd und Gottslästerung nicht mehr widerholet werden / wann sie einer einsmahls recht empfangen hat ; Also kan keiner zweymahl getaufft / zweymahl gefirmt / NB. es geschicht bey manchen wohl öffters aus Lieb des Gelds/ aber nie ohne schwerer Sünd ; und auch nicht zweymahl zum Priester beweyhet werden ; Doch kan einer öffters gespeiset werden / öffter beichten / öffter gesalbet werden mit der letzten Oelung/ und öffter sich verehlichen / weilen das Sacrament des Altars/ der Buß/ der letzten Oelung und der Ehe/ dergleichen unauslöschlicher Character, oder Maal-Zeichen in der Seelen eingedruckt / nicht unterlassen / wie der Tauff / die Firmung und Priester-Weyh / dardurch die Seelen bezeichnet /von denen Unglaubigen unterschiden werden.

O was Schmertzen wird diser Character , oder Maal-Zeichen in alle Ewigkeit denen verdammten Seelen verursachen / welche dises immer vor Augen haben werden / und dises ansehen müssen / als das Pfand deß Heyls/so ihnen Christus gegeben hat/ sie dardurch von dem Himmel zu bezeichen/ da sie doch jetzt/ mit samt disen in der Höll brinnen müssen : Was Schimpff/ Spott / Schmach / Fluch und Vermaledeyung werden deßwe-

gen nicht ausstehen müssen / die verdammten Seelen deren Christen / von denen Heydnischen Seelen / die zwar auch ewig unglückseelig mit ihnen brinnen müssen / aber doch das Pfand des Heyls und Zeichen der Seeligkeit nicht überkommen / und deßwegen auch so grosse Schuld nicht haben / wie die Christen an ihrer Verdammnuß. Lasset euch dises wohl zu Hertzen gehen meine Christen / und denckt; beyde dise Maal-Zeichen die ihr an euch habt / in eurer Seel von der Tauff und Firmung / wurde euch die Höll gewiß doppelt grösser machen / und schmertzlich alle Peyn / so fern ihr mit disen solt verdammt werden / welches GOtt verhüten wolle. Wann einer das Recht und Zuspruch hat schon in Händen zu einem reichen Erbtheil / und doch darum kommt / daß er also mit sammt dem Recht in äusserster Armuth verderben muß; so leydet er ja unvergleichlich mehr / als der ärmeste Bettler / der darzu nie kein Recht und Zuspruch gehabt hat: Aber über alle Peyn der Höllen / wird seyn denen Christen / wann sie sehen werden an ihrer Seelen / das Pfand und Gnaden-Zeichen des Heyls / so sie von GOtt überkommen / und dannoch des Himmels auf ewig beraubt seynd.

Das seynd die drey Haupt-Würckungen der Heil. Sacramenten / die sie vorbringen und würcken in der Seelen jener Menschen / die sie würdig empfangen; doch ist zu wissen / daß erst in dem Stand der Seeligkeit dise Würckungen vollkommen werden erfüllet werden: Dann weilen der Stand dises Lebens der Unvollkommneste ist / so ist noch vil übriges / dardurch ein Seel vollkommen / und zu ihrem letzten glückseeligsten End gebracht werde; welches alles die H. Sacramenten / so wir jetzt empfangen in dem künfftigen seeligen Leben / erst vollkommen auswürcken werden; obschon sie unterdessen auch alles das üben / was uns vonnöthen ist in disem Leben / dardurch das künfftige zu erlangen in der Seeligkeit.

Der Tauff / so die Seel jetzt reiniget von der Sünd / macht nicht zugleich / daß sie nicht mehr sündigen könne / sondern unterlasset noch den Zundel der Sünd und Begirlichkeit / so uns zu sündigen anreitzet; in der Glory aber wird kein Seel mehr sündigen können / und also der Tauff sein vollkommne Würckung haben / so da ist / auch den Zundel zur Sünd zu benehmen. Die Firmung stärcket zwar die Seelen / aber last sie gleichwohl in der Verfolgung und vilen Anfechtungen / in welchem sie auch öffters überwunden wird: Entgegen in der Glory wird die Seel durch diß Sacrament in der Gnad in alle Ewigkeit bestättiget werden / und befreyet von aller Gefahr seyn. Der Fronleichnam Christi speiset und ernähret zwar die Seel mit der gantzen GOttheit / aber Christus last sich darumen gleichwohl nicht sehen; in dem Himmel aber werden wir disen sehen von Angesicht zu Angesicht / den wir hier unsichtbar mit Leib und Seel so offt empfangen haben. Die Buß löschet zwar hier aus / und lasset nach die Schuld der Sünd / aber unterlasset darbey gleichwohl die Schuldigkeit gebührende Straff darvor auszustehen / die man auf Erden / oder im Fegfeur ein Zeitlang ausstehen muß / so man auf kein andere Weiß darvor genug thut: Sie unterlasset auch nach ausgelöschter Sünd in dem Hertzen die Forcht und Schrecken / in Ansehen / daß ein Sünder den Zorn und Rach GOttes wider sich selber hat angereitzet: In dem Himmel aber wird kein Forcht / kein Schrecken / kein Straff / kein Peyn / kein Zorn / kein Ungnad zu förchten seyn. Die letzte Oelung löschet zwar aus die übergeblibene Sünden / und stärcket den Menschen mit grossem Vertrauen den Tod auszustehen / aber sie nimmt gleichwohl nicht hinweg die gantze Schuld aller Straffen: in dem Himmel aber wird alles dises verzyhen und ausgelöscht seyn. Die Priester-Weyh macht uns zwar zu Priestern / und gibt uns den Gewalt / täglich das lebendige Opffer dem Himmlischen Vatter zu schlachten und aufzuopfferen / aber allhier nur unter

den

den Gestalten des Brods/ und des Weins/ dorten in der Glory wird sie uns geben jenen auch zu besitzen/ wie er ist in der Klarheit seiner GOttheit. Endlichen die Ehe vereinbahret den sterblichen Bräutigam mit der sterblichen Braut/ durch ein biß in Tod verharrendes Band/ so ein Zeichen ist der Vereinigung der unsterblichen Seel mit dem unsterblichen GOTT durch die Gnad: jedoch kan dise Gnad durch die Sünd verlohren/ und also auch die Vereinigung mit GOtt und der Seel zertrennet werden; aber in der Glory wird die Ehe in ihrer Vollkommenheit seyn/ da die Seel mit Christo auf ewig wird vereiniget werden; dort wird die Hochzeit seyn des unbefleckten Lams/ und die Seel erst überkommen zu ewigem Genuß ihrem Göttlichen Bräutigam/ und mit disem das hochzeitliche Kleid der Glory/ den Besitz aller himmlischen Güter/ und Reichthumen.

Gelt AA. da lachet uns das Hertz darzu/ und wünschet ihm ein jeder dises so glückseeligen Lebens bald zu geniessen: Aber jetzt heißt es nur noch hoffen/ und trachten darnach mit allem Ernst und Fleiß/ wann dises an uns nicht ermanglen wird; so wird es uns schon noch so gewiß zu Theil werden/ als hätten wirs würcklich in Händen.

Die letzte Frag ist vor heunt noch kürtzlich zu beantworten/ nemlichen für wem Christus die Sacrament habe eingesetzet. Antwort: Allein für die Glaubigen/ und nicht für Unglaubige/ dann dise/ so lang sie ausser der Kirchen seynd/ seynd sie nicht fähig der H. Sacramenten theilhafftig zu werden; Dahero können wir GOtt nicht genugsam dancken/ um dise so unzahlbare Gnaden/ indem er/ wie David sagt: nicht allen Völckern dergleichen gethan hat. Uns allein; uns Christen hat GOTT so gnädig angesehen/ so gut gewollen/ so heilig versehen: der dannoch nicht siehet die Liebe und Güte GOttes gegen ihme und allen Christen bey disen so vilfältigen und Gnadenreichen Stern-Liechtern/ der ist blind/ kein Kind des Liechts/ sondern der ewigen Finsternuß.

A M E N.

CON-

CONCIO IV.

Dominicâ infra Octavum Epiphaniæ.

Es wird erkläret, auf was Weiß und Art die Sacramenten in dem Menschen die Gnaden würcken/ und wie weit sie darum die Sacramenten des alten Gesatz übertreffen.

Non ex operibus justitiæ, quæ fecimus nos, sed secundùm suam misericordiam salvos nos fecit.

Er hat uns seelig gemacht nicht aus den Wercken der Gerechtigkeit/ die wir gethan haben/ sondern nach seiner Barmhertzigkeit.
ad Tit. 3. v. 5.

WIr wissen nicht / was wir haben / sonst wären wir wohl nicht so kleinmüthig und kleinglaubig / so hinläßig und unbehutsam/ so schlim und schlecht/ wie wir seynd. Glück über Glück/ und mehr Glück als Recht / haben wir allein nur darumen / daß wir zu diser Zeit leben/ von welcher nur einen eintzigen Tag zu erleben / Abraham der Vatter aller Glaubigen / sammt allen Gerechten des Alten Testaments/ mehr als das Leben selber gewunschen haben ; und doch so grosses Glück nie überkommen. Das ist : jene Zeit/ so Paulus nennet plenitudinem temporis, die Erfüllung der Zeit / da nemlich GOTT seinen Sohn gesendet / der von einem Weib gebohren ward / und unter das Gesatz gethan / auf daß er jene erlösete / die unter dem Gesatz waren. Das ist : unter dem alten strengen Gesatz des Zorns und der Straff/ welches nunmehro gäntzlich auffgehebt / und durch das neue Gesatz der Liebe und der Gnad vernichtet wordē.

Gal. 4. v. 4.

Es lebten vor Zeiten die Leuth in einer recht immerwährenden Dienstbarkeit und Sclaverey ; wir leben in der Freyheit / als Kinder GOttes : Ein eintziger Ubermuth / Diebstahl / und Ehebruch wurde gleich mit viler tausend Menschen Tod uud Blut von GOTT gerochen ; jetzt können wir auch tausend und tausend Sünden/ durch einen eintzigen reumüthigen Seuffzer / und demüthige Bekantnuß auslöschen. Vor Zeiten wurde keiner gerechtfertiget / als durch eigene Verdiensten : anjetzo können wir alle seelig werden durch die Verdiensten Christi ; Welcher/ wie Paulus von sich und allen Menschen saget : Non ex operibus justitiæ, quæ fecimus nos, sed secundúm suam misericordiam salvos nos fecit, nicht aus den Wercken der Gerechtigkeit / die wir gethan / sondern nach seiner Barmhertzigkeit uns seelig gemacht hat. Vor Zeiten ware der Himmel jedem verschlossen/ und musten auch die Gerechten nach dem Tod/ in die Vorhöll ; jetzt stehet auch denen Sündern der Himmel in Angel offen / wann sie nur noch vor dem Tod des Heyls sich fähig machen. Vor Zeiten waren alle Tugenden nur ein Schatten / und alle Heiligthum/

wie

ad Gal. 9. v. 4.

wie Paulus sagt / nur schwache und mangelhaffte Elementen: Jetzt ist uns das Liecht in vollem Schein aufgangen / und alles vollkommen / was heilig ist.

Aus disem ist jetzt leicht abzunehmen / was grosses Glück wir haben / die wir leben im neuen Gesatz der Gnad und des Heyls / welches / wann wir recht erwegeten / wäre nicht möglich / daß wir so undanckbahr gegen GOtt / so leichtsinnig und hinläßig / so kleinglaubig und kleinmüthig leben solten: indem wir alle Mittel / die gewisseste Versicherung / und darzu das Pfand deß Heys in Händen haben; so wir empfangen durch die Allerheiligsten Sacramenten / die GOtt in dem neuen Gesatz eingesetzet / die Gnad und Barmhertzigkeit dardurch gar leicht zu erlangen / und unsere Seelen ohne grosser Müh und Unkosten zu heiligen; nicht so vil aus unsern Verdiensten / als aus den Verdiensten Christi JEsu / so in denen H. Sacramenten verhalten / und uns dardurch werden angewendet.

Disem nach / seynd noch 3. Stuck von unser Lehr und Glauben wohl zu mercken: Ersten / daß die H. Sacramenten die Gnad in uns würcken aus eigner Krafft / auch ohne unsern Verdiensten; Zweyten / daß eben darumen die Sacramenten des neuen Gesatz unvergleichlich vollkommener und heiliger seynd / als die Sacramenten des Alten Testaments / und derentwegen auch kräfftiger in ihrer Würckung; Dritten und letztlich / daß eben darumen sie GOtt nicht ehender eingesetzet / sondern auf die Zeit der Gnaden verschoben habe; da das Gesatz der Liebe durch Christum JEsum seinen Sohn eingeführet / und das alte Gesatz des Zorns ist aufgehebet worden. Ein Trostreiche Lehr ist dise / vernehmts mit mehrern.

WAs dann / Ersten die Würckung und Krafft deren Heil. Sacramenten betrifft: ist zu wissen / daß die Sacramenten des neuen Gesatzs die heiligmachende Gnad nicht nur mittheilen / wie ihr jüngst vernommen habt / sondern dise auf die kräfftigste und fürtrefflichste Weiß in uns vorbringen / und würcken / nehmlichen aus ihrer selbst eigenen Krafft / und nicht nach der Beschaffenheit / Bereitung / Würdigkeit / und Verdiensten dessen / der sie empfanget. Das heißt / wie die Gotts-Gelehrte sagen: ex opere operato, aus eigener Würckung der Sach / nicht ex opere operantis, das ist: aus Mitwürckung dessen / dem die Sach wird angewendet / oder sich derselben theilhafftig machet; welche Lehr die gantze Catholische Kirchen als einen ungezweiffelten Glaubens-Articul erkennet / und haltet; entgegen aber / jene verdammet und verbannet / die das Widerspil glauben und lehren.

Dises aber recht vollkommen zu verstehen / ist zu mercken / daß die Sacramenten ihrer Seits allezeit ein gewisse Maaß der Gnad fürbringen in denen / welche die Würckung des Sacraments nicht selber verhindern; ohne daß derjenige / der ein Sacrament empfanget / etwas durch sein Mitwürckung zu diser Gnad beytrage. Klar ist dises abzunehmen aus dem Sacrament des Tauffs / welcher einem unmündigen / unverständigen Kind wird angewendet: Dann gewiß ist / daß der Tauff in einem solchen Kind die heiligmachende Gnad fürbringe; die Mackel der Erb-Sünd auslösche / und solches in Stand der Gnaden bey GOtt übersetze: Da doch ein dergleichen noch unverständiges Kind nicht einmahl noch den Willen haben kan / etwas Verdienstliches zuthun / und also mit zu würcken mit dem Sacrament. Gleiche Beschaffenheit hat es auch / wann das Sacrament der Firmung / und das Sacrament deß zarten Fronleichnams ein Kind noch vor dem Gebrauch des Vernunffts empfangen thäte: oder aber / da das Sacrament der letzten Oelung einen Menschen / der nicht mehr bey Verstand ist / wird angewendet / dann dergleichen Seelen empfingen die Gnad / so in dem Sacrament ist / eintzig und allein durch dessen Genuß /

weilen sie sonsten kein Verhindernuß dessen Würckung entgegen setzen/ohne daß sie durch eigene Verdienst etwas mit würcken/ oder beytragen können.

Wann aber ein Mensch schon allbereit in der Gnad durch den Tauff wäre/und darzu bey gutem Vernunfft und Verstand ist/ durch sonderbahre Andacht sich zur würdigen Empfangung eines Sacraments sich zu bereitet/alsdann empfanget er die Gnad desselben/ wegen beyder Ursachen; Erstens/ ex opere operato, das ist: aus eigener Krafft des Sacraments/ und zweytens/ ex opere operantis, durch Mitwürckung der Andacht und gebührenden Zubereitung/nicht/ daß dise Andacht und Zubereitung in die Würckung deß Sacraments einfliesse/ und also gleichsam dem Sacrament helffe die Gnad fürzubringen/ sondern eben dise Andacht und Zubereitung ist dem Sacrament zuzuschreiben; weilen dises die Gelegenheit/ und Ursach ist/ daß dergleichen andächtige Ubungen fürgebracht werden durch die Gnad des Sacraments.

Dahero dann ist es wahr/ daß/ je würdiger man sich bereitet ein Sacrament zu empfangen/ je andächtiger man dises empfanget/ je mehr und grössere Gnaden verdiene man auch durch das Sacrament zu empfangen: Aber die heiligmachende Gnad würcket allein das Sacrament in dem Menschen aus eigener Krafft/ ohne Ansehen und Mitwürckung deß Menschen/ der solches empfanget/ und wurde dise Gnad auch würcken ohne aller Zubereitung und Andacht des Menschen/ wann er nur durch eine schwere Sünd die Würckung des Sacraments nicht verhindere/ wie wir klar gehört von dem Tauff und Firmung eines unverständigen Kinds; und letzten Oelung eines Menschen/ der nicht mehr bey Vernunfft ist.

Aus disem folget jetzt der anderte Punct heuntiger Lehr/ nehmlichen daß die Sacramenten des neuen Gesatzs unvergleichlich vollkommener seynd/ als die Sacramenten des alten Gesatzs: und zwar eben wegen jetzt gleich angezogener Ursach: dieweilen nehmlichen die Sacramenten des alten Gesatzs/ als da waren die Niessung deß Osterlamms/ die unterschidliche Schlacht- und Blut-Opffer/ und andere Ceremonien theilten/ und verursachten die heiligmachende Gnad nicht mit ihrem Gebrauch/ da man sie empfinge/ sondern dieweilen der Gebrauch und Empfangung derselben Sacramenten vor sich ein verdienstliches Werck ware/ und alle Bedingnussen hatte/ so zu einem verdienstlichen Werck erfordert werden: Die Sacramenten entgegen des neuen Testaments/ verursachen die Gnad aus ihrer eigenen Krafft und Würckung/ wann nur die Seel durch die Sünd kein Verhindernuß macht/ohne allen andern guten und verdienstlichen Wercken/ dahero nennet Paulus die Sacramenten des alten Mosaischen Gesatzs schwache und mangelhaffte Elementen/ und saget/ daß wir durch die Sacramenten des neuen Gesatzs nicht geheiliget werden/ ex operibus justitiæ, quæ fecimus nos, in Ansehen der gerechten Wercken/ die wir würcken/ sondern secundum misericordiam, gemäß der Barmhertzigkeit GOttes.

Die Ursach aber dessen ist; weilen durch die Sacramenten des neuen Gesatzs uns die Frucht und Verdienst des Bluts und Leydens Christi wird angewendet/ und besser als durch alle andere gute Werck der Liebe: Dahero haben sie allezeit ihre Würckung der heiligmachenden Gnad/ in Ansehen der Verdiensten Christi/ wann wir auch in Empfahung derselben kein eintziges verdienstliches Werck übten. Nicht also ware es beschaffen mit den Sacramenten des alten Gesatzs; Dann jenen hat Christus nicht seine Verdiensten auf dise Weiß mitgetheilet; dahero/ wann ein Mensch durch die alten Sacrament bißweilen die Gnad empfinge/ geschahe dises ex opere operantis, in Ansehen des guten Wercks/ so jener Mensch geübet/ in Empfangung und Gebrauch derselben/ durch die Liebe/ durch den Glauben/ und andere Bedingnuß eines verdienstlichen Wercks.

Also

Also im Exempel; wann einer in dem Alten Testament die heiligmachende Gnad/ und dardurch die Nachlassung seiner Sünden empfinge; geschahe dises durch ein wahre contrition, oder vollkommene Reu und Leyd/ Krafft welcher er aus purer Liebe allein gegen GOtt seine Missethaten bereuete. Anjetzo aber in dem neuen Gesatz theilen die Sacramenten mit die heiligmachende Gnad zur Nachlassung der Sünd denen Seelen/ welche auch nur ein attrition, oder unvollkommene Reu und Leyd in der Beicht erwecken/ das ist: ein solche Reu und Leyd/ die nicht pur allein aus Antrib der Liebe gegen GOtt/ sondern etwan aus Begird des Himmels/ Forcht der Höllen/ oder anderen zeitlichen Straff herrühret. In dem Tauff wird nicht nur allein die Sünd abgewaschen/ sondern auch die Straff der Sünd hinweg genommen; Wie dann auch in allen andern Sacramenten des neuen Gesatzs ein Theil deren durch die Sünd verdienten Straffen wird nachgelassen: Nichts dergleichen geschahe durch die Sacramenten des alten Gesatzs/ sintemahlen sie die Straffen nicht nachliessen/ sondern allein nur so vil auslöscheten/ als vil der Glauben und die Lieb desselben verdienete/ der sie empfinge. Die Ursach dessen allen ist/ dieweilen Christus seine Verdiensten weit freygebiger mittheilet denen Sacramenten deß neuen Gesatzs/ die er selber eingesetzet/ als denen alt-Testamentischen Sacramenten; Dahero er auch jene/ als seine eigene Werck/ über dise wolt erhoben haben; und ihnen ein sonderbahre Krafft zu eignen/ welche die alten Sacrament nicht hatten.

Neben disem/ was jetzt gemeldet worden/ seynd auch unsere Sacramenten weit fürtrefflicher als die Alten/ darumen/ dieweilen die Sacramenten des alten Gesatzs die Porten des Himmels nicht eröffneten/ als wie die Unsrigen: Dann der Weeg zu der Heiligkeit/ sagt Paulus/ ware noch nicht eröffnet/ biß daß Christus der Hohe Priester eingangen ist durch einen neuen Weeg. Er ist der Erste der den Himmel wider eröffnet/ und eingangen/ nachdem disen die Sünd des Adams allen Menschen verschlossen hat; und eben dise Krafft hat er seinen Sacramenten mitgetheilet/ daß sie jene in den Himmel einführen/ so dise würdig empfangen. Zweytens/ gleich wie das neue Gesatz vilmehr erleuchtet ist/ als das Mosaische Gesatz/ so nur ein Schatten ware gegen jenem Liecht/ in dem wir jetzt wandlen/ und leben/ also erheben auch unsere Sacramenten den Verstand zu weit klärer Erkantnuß deren heiligen und Göttlichen Dingen/ als die alten Sacramenten gethan haben. Dann das Wasser deß Tauffs zeiget uns an die Reinigkeit der Seelen. Der Balsam in der Firmung die Gnad und Stärcke. Die Gestalten des Brods und Weins in dem Sacrament deß Altars erkläret uns/ daß unsere Seelen dardurch gespeiset/ und zum ewigen Leben ernähret werden: Die Einwilligung in der Ehe ist ein Zeichen/ daß dises Sacrament unsere Seelen mit Christo als ihrem Bräutigam vereinige: und also von andern Sacrament zu reden. Die Form selber der Sacramenten erkläret uns sonderbahre Würckungen der Gnaden/ welche wir durch sie empfangen/ und geben dem Menschen ein grössere Versicherung/ daß er in der Gnad bey GOtt/ und auf dem Weeg der Seeligkeit seye; nicht nur darumen/ weilen wir in ihrem Gebrauch bezeugen/ daß wir Jünger Christi/ seine Haußgenossene/ und Rechtglaubige seynd/ sondern weilen sie in sichtbarlichen Zeichen bestehen/ welche anzeigen/ und bedeuten/ daß in uns die Gnad GOttes seye; Sintemahlen sie Zeichen seynd des Leydens Christi/ der gegenwärtigen Gnad und künfftigen Glory/ die wir zu hoffen haben durch die Verdiensten Christi/ welche er seinen Sacramenten vollkommentlich mitgetheilet. Drittens/ seynd unsere Sacramenten eben auch darumen vortrefflicher als die Alten/ dieweilen sie uns erheben zu einer weit bes-

Hebr. 9. v. 8.

seren Erkantnuß GOttes als die Alten. Wir erkennen daraus sein Allmacht/ in Erwegung/ daß GOTT durch die Sacramenten/ so dem Ansehen nach nur schlechte Dinge seynd/ dannoch so grosse Wunder in den Seelen würcket/ sie zu heiligen/ und von dem Satan zu erledigen. Sein Weißheit/ in Erwegung/ daß er sinnliche und leibliche Ding/ in dero Gebrauch wir uns meisten verderbt haben/ zu unserer Heiligung und Reinigung verordne. Sein Güte und Barmhertzigkeit/ indeme er uns durch so gar leichte und geringe Mittel/ ohne Unkosten/ ohne grosser Mühe und Arbeit/ gleichsam umsonst/ und nichts hier die gröste Heiligkeit/ dort die ewige Glückseeligkeit/ und eben jene Glory in Himmel mittheilet/ die er so theur mit Leib und Blut hat erkauffen müssen.

Christen! schaut und denckt/ was unsere Sacramenten seynd/ ob nicht wahr seye/ das/ was ich im Anfang heuntiger Predig gesagt hab/ daß wir nicht wissen/ was wir haben/ Glück über Glück/ und mehr Glück als Recht haben/ weilen wir bey allen disen so unaussprechlichen und unvergleichlichen Gnaden GOttes so gar hinläßig/ leichtsinnig/ kleinglaubig und kleinmüthig/ schlimm und schlecht leben: Indeme doch GOtt (mercket! was ich jetzt sage) eben nur darumen in dem neuen Gesatz die Sacramenten eingesetzet: Erstens/ damit er uns die Mittel solle gantz ring und leicht machen/ dardurch wider in sein Gnad zu kommen/ damit desto mehr aus uns solten seelig werden/ und also sein kostbahres Blut/ und um unser Heyl willens ausgestandene Mühe/ Arbeit und Leyden/ an so vilen Seelen/ wie vorhero/ nicht solte zu Grund gehen. Zweytens/ damit er uns solte aushelffen/ nachdem wir durch die Erb-Sünd des Adams gefallen/ mit so schwerer Bürde der ewigen Straff behafftet wären; und wir desto ehender in den Himmel kommen/ die wir wegen der Sünd aus dem irrdischen Paradeiß vertriben worden. Drittens/ weilen er ihme vorgenommen/ uns Menschen nach seiner Geburt noch gütiger/ milder/ und sanfftmüthiger zu tractiren/ als in dem Gesatz der Gnad/ Liebe/ und Barmhertzigkeit/ als vorhero/ da er nur nach Gerechtigkeit mit dem Menschen ist umgangen. Letztlich/ damit wir ihne um eben so vilmehr lieben; ihme um so vil treuer dienen/ und anhangen sollen/ als sonsten jemahlen auf Erden geschehen ist.

Darumen allein/ darumen meine Christen! hat GOTT die heiligen Sacramenten des neuen Gesatz zu unsern Zeiten eingesetzet/ darumen seynd wir so glückseelig/ und glückseeliger/ als alle unsere Vor- und Alt-Vätter/ so im alten Gesatz gelebet; ihnen zwar immer gewünschet haben/ einen diser Tägen zu erleben/ aber doch nicht erlebet haben. Sehet/ daß wir mehr Glück/ als Recht haben/ und nicht wissen/ was wir haben. Ey so verschertzet doch nicht selber euer Glück/ das ihr in Händen habt/ als das Pfand eueres Heyls; Ein schlechter Mensch/ der dises auslasset/ will sagen/ der Heil. Sacramenten nicht würdig/ so offt/ als er kan/ geniesset: wie dises aber geschehen solt/ werden wir insonderheit von einem jeden sagen/ und ehesten zu sagen anfangen: Unterdessen thut/ was ihr könt/ nach eigenem Verstand/ wie ihrs erkennet aus dem/ was ich bißher darvon gesagt/ und ihr gehört.

AMEN.

)(CON-

CONCIO V.

Dominicâ ſecundâ poſt Epiphaniam.

Was der Tauff ſeye, und was er vor Würckung habe.

Niſi quis renatus fuerit ex aqua, & Spiritu Sancto, non poteſt introire in Regnum DEI,

Es ſeye dann/ daß er widergebohren werde aus dem Waſſer und H. Geiſt/ kan er nicht eingehen in das Reich GOttes. Joan. 3. v. 5.

ES geben manche groß mächtige Streich von ſich aus/ und iſt doch fein ſauber nichts darhinter; ſie meynen ſie kunten ſchon alles/ wußten ſchon alles/ und verſtunden alles/ dörfften nichts mehr lernen/ noch hören; und eben darumen laſſen ſie ſich niemahlen ſehen bey einer Predig in der Kirchen/ als wäre diſes wider ihr Ehr und Reputation, und hätte GOTT ſein Lehr/ Wort und Evangelium nur vor Idioten/ Kinder/ Einfalt/ und gemeine Leuth zu predigen vorgeſchriben. Kommt es aber zur Sach/ und Grund der Wahrheit/ ſo braucht es offt ein eintzige Frag/ welche ein Kind in der Schul ſchon ſolt auflöſen können/ und beantworten/ und alſobald ſieht man/ was vor Wiſſenſchafft und Weißheit des Chriſtlichen Geſatzs und Glaubens unter dergleichen groſſern Doctoren ſtecken thut.

Das H. Evangelium Joannis am 3. Cap. beweiſet diſes genug/ damit ich nichts ſage von dem/ was ich ſelber erfahren hab: Alldorten wird geleſen von Nicodemo/ einem Fürſten der Juden/ Lehrer und Meiſter in Iſrael: Diſer kame ſpat in der Nacht zu JESU; als wolt er den HErrn verſuchen in ſeiner Lehr und examiniren/ was er kunte: Aber Chriſtus ſahe gleich vor/ wohin diſer Doctor aus wolte; kame ihm derentwegen auch vor mit der Red/ und ſprache: Amen dico tibi, niſi quis renatus fuerit denuò non poteſt videre Regnum DEI: Nicodeme! wahrlich/ wahrlich ſage ich dir/ es ſey dann/ daß einer widergebohren werde/ ſo kan er das Reich GOttes nicht anſichtig werden. Was meynſt Herr Doctor, hät einer hier ſagen mögen; was ſolt diſes heiſſen? verſtehſt du diſe Sprach; ſo gib Antwort? Nicodemus beitelt den Kopff darzu/ und ſprach zu Chriſto: Quomodo poteſt homo naſci, cum ſit ſenex, wie kan das ſeyn/ daß ein alter Menſch wider ſolt gebohren werden? nunquid poteſt in ventrem matris ſuæ iteratò introire, & renaſci: Er kan gewiß wider in den Leib ſeiner Mutter hinein ſchliffen/ und auf ein neues gebohren werden? Gelt mein Herr Doctor, das verſteheſt du nicht. Chriſtus ſagts noch klärer/ und widerhollet ſeine vorige Wort: Amen dico tibi, niſi quis renatus fuerit ex aqua, & Spiritu Sancto, non poteſt introire in Regnum DEI, Warlich/ warlich ſage ich dir/ es ſeye dann/ daß ein Menſch wider gebohren werde aus dem Waſ-

fer und Heil. Geist / so kan er in das Reich GOttes nicht eingehen / was aus dem Fleisch ist / das ist fleischlich : was aus dem Geist kommt / das ist geistlich : verwundere dich nicht / daß ich sage / oportet vos nasci denuò, ihr müßt abermahl gebohren werden. Das ist ja klar genug geredet : Aber Nicodemus verstunds noch nicht / quomodo, wie / wie ? fragt er wider / qomodo hæc possunt fieri, wie können dise Ding geschehen. Schaut / was das vor ein Doctor ist ; so sagt Christus / mein Nicodeme / tu es Magister in Israël, & hæc ignoras, bist du ein Meister und Lehrer in Israel / und verstehest das nicht. Ihr wolt mich versuchen in meiner Lehr ; und verstehet nicht / was ich euch sage : sage ich euch irrdische Sachen / so glaubt ihrs nicht / wie werd ihr dann glauben / wann ich euch von Himmlischen Dingen sagen thäte. Bißhero Christus mit Nicodemo.

Solte ich aber eben dise Wort noch heuntiges Tags vilen Christen vortragen / die sich duncken nicht weniger als Nicodemus ein Doctor zu seyn / und fragen / was dise Wort heissen sollen / so wurde es nemlich schwer genug hergehen / biß sie mir die Wahrheit träffeten : Die Ursach ist / weilen ihr gantzes Studium nur auf List und Betrug / Gewinn und Wucher / Zeitliches und Irrdisches gerichtet ; darbey sie alles Himmlische vergessen. Der euch dann zur Lehr / die ihr allhier versammlet seyd / und einen guten Willen zu lernen habt / erkläre ich disen Spruch ; und sage / Christus habe dardurch Nicodemo wollen zu verstehen geben / daß ein jeder Mensch durch das Wasser des H. Tauffs / und Gnad des H. Geists müsse widergebohren werden / sonsten könne er nicht in Himmel kommen ; dann die erste Geburt ist nur ein fleischliche Geburt zum Tod ; die andere aber / so durch den Tauff geschicht / ist geistlich zum ewigen Leben gewidmet.

Was aber der Tauff seye ; in wem er bestehe / und wie nothwendig er seye zum ewigen himmlischen Leben / das werde ich jetzt mit mehrerem erklären. Seyd bereit.

NAchdem wir Menschen alle und jede / Maria allein nach Christo ausgenommen / in Adam gesündiget / uns dardurch des Tods schuldig gemacht haben / war es an dem / daß wir alle als Todt-schuldige Böß-wicht solten hingerichtet / und des ewigen Tods sterben : immassen aber eben dessen Güte so groß und unendlich / der den Ausspruch hätte machen sollen / und uns alle Menschen darumen erschaffen hat / damit wir solten seelig werden / und ewig mit ihme leben ; erbarmete er sich über uns / und an statt der verdienten Straff reichet er uns sein Gnaden-Hand / strecket uns Mittel und Weeg vor / uns aus dem Fall zu erheben / der Straff zu entgehen ; die Schuld abzuzahlen / und die Mackel der Erb-Sünd auszulöschen.

In dem ersten Gesatz der Natur zwar geschahe dises durch den wahren Glauben an einen GOTT / und durch die Opffer / die man GOtt geschlachtet / die schädliche und verdamliche Erb-Sünd Adams zu vertilgen : Dann also bezeuget es Beda und Bernardus, neben vilen andern Gotts-Gelehrten. Die Wort des Clara-vallensischen Abtens lauten also : Wir halten darfür / daß alle die Glaubige / welche unter den Heyden sich befunden ; Die Elteren zwar durch den Glauben mit Opfferen seynd gereiniget worden : denen unverständigen Kindern aber / habe geholffen / und seye genug gewesen der Glauben ihrer Elteren zur Nachlassung der Erb-Sünd. Da aber GOTT der HERR den Abraham und sein Geschlecht / das ist : alle von ihme / als dem Ur-Vatter herstammende Israeliter / vor sein Volck auserwählet / und ihnen ein anderes Gesatz neben dem Gesatz der Natur vorgetragen : verordnete GOtt zur Auslöschung der Erb-Sünd die Beschneidung ; wie zu lesen Gen. 17. v. 14. Ein Knäblein / welches unbeschnitten wird gefunden werden / dessen Seel soll von seinem Volck vertilget seyn : Disem Gesatz wolte Christus selbst unterworffen seyn / als ein Sohn Abra-

Epist. 76.

hæ/

hæ / obſchon er kein Erb-Sünd auf ſich hatte; indeme er nach Zeugnuß Lucæ am achten Tag beſchnitten worden. Endlichen in dem neuen Geſatz / das iſt: der Gnad und Liebe / ſo Chriſtus eingeführet / und allen / die an ihn glauben / vorgeſchriben / hat er auch an ſtatt der ſchmertzlichen Beſchneidung den H. Tauff eingeſetzet / dardurch die Mackel der Erb-Sünd abzuwaſchen / doch mit diſem Beding
Joan. 3. v. 5. und Betrohung / niſi quis renatus fuerit ex aqua, & Spiritu Sancto &c. Es ſeye dann / daß einer widergebohren werde durch das Waſſer und H. Geiſt; das iſt: durch den Tauff / ſo kan / und wird er nicht eingehen in das Himmelreich / ſondern in der Erb-Sünd zu Grund gehen.

Jetzt aber iſt eigentlich die Frag / was der Tauff ſeye / und diſes Sacrament in ſich ausweiſe? Der Engliſche Lehrer beſchreibet den Tauff auf vilerley Weiß; mit kurtzen und kräfftigen Worten aber verfaſſet alles der Römiſche Catechismus auf folgende Arth: Baptismus eſt Sacramentum regenerationis per aquam in verbo: Der Tauff iſt ein Sacrament der Widergeburt durch das Waſſer in dem Wort / durch welche Wort klar angedeutet werden jene 2. nothwendige Stuck / ſo zur Tauff vonnöthen: Erſtens / zwar das Waſſer / ſo die Materi des Tauff iſt / andertens / die Sacramentaliſchen Wort / ſo die Form ſeynd des Tauff / und alſo lauten: Ich tauffe dich im Nahmen GOTT des Vatters / und des Sohns / und des H. Geiſts: Deren keines zu verändern / noch auszulaſſen / alſo / daß man auch weder was anders darzu ſetze / noch etwas von diſen abziehe: Sintemahlen durch diſe Wort: ich tauffe dich ꝛc. klar und eigentlich angezeiget wird die Göttliche Gnad / durch welche die Seel von der Erb-Sünd gereiniget wird / und Chriſtus in Einſetzung diſes Sacraments ſelbſten verordnet / ſprechend zu ſeinen Jüngern: Gehet hin / und tauffet ſie im Nahmen des Vatters ꝛc.

Daß aber der Tauff recht eigentlich genennet werde Sacramentum regenerationis, ein Sacrament der Widergeburt / iſt daher abzunehmen / dieweilen der Tauff zu diſem Zihl und End von Chriſto verordnet worden / damit die getauffte Perſohn in Chriſto widergebohren werde; und die durch die Erb-Sünd getödte Seel / durch die Gnad ein neues Leben erlange: Dahero ſagt Paulus von jedem recht getauften Chriſten: Ihr ſeyd alle Kinder ad Gal. 3. v. 16.
GOttes durch den Glauben / der in Chriſto JEſu iſt / dann ihr alle / die ihr in Chriſto getaufft ſeyd / habt Chriſtum angezogen / der da iſt die Wahrheit / der Weeg und das rechte wahrhaffte ewige Leben.

Aus welchen abzunehmen / Erſtens die Würckung diſes Heil. Sacrament; Zweytens / die Nothwendigkeit; Drittens / der Unterſchid / ſo ſich zwiſchen den Tauff Chriſti und Joannis verhaltet. Was die Würckung diſes Sacraments betrifft; ſeynd diſe nach Ausſag deren Gotts-Gelehrten ſibnerley: Die Erſte / iſt die Nachlaſſung und Verzeyhung der Erb-Sünd / wie auch einer jeder andern Tod- und läßlichen Sünd / die ſich in der getaufften Perſohn befinden ſolte. Die zweyte Würckung des Tauffs iſt die heiligmachende Gnad / begleitet mit denen übernatürlichen Tugenden des Glaubens / der Hoffnung / und der Liebe: Diſe Gnad waſchet die Seel / und machet ſie weiſſer als der Schnee; und wird angedeutet durch das Waſſer / ſo vor ſich aus eigener Natur die tauglichſte Materi iſt / die Leiber zu waſchen / und zu reinigen. Die dritte Würckung / die Sacramentaliſche Gnad / welche in ſich begreiffet eine Menge deren geiſtlichen Mittlen / Beyſtänden / innerlichen Erleuchtung / und Einſprechung dem Chriſtlichen Geſatz nach zu leben; ſo da die würcklichen Gnaden meiſtentheils genennet werden. Die dem Menſchen mehreſten Theils in- und wegen den Tauff verlyhen und ertheilet werden. Die vierte Würckung iſt / die Verzeyhung und Nachlaſ-

lassung aller Peynen und verschuldter Straffen; sowohl zeitlich als ewiger; Dann der Tauff uns von allen Schulden frey machet bey GOTT/ und dienet auch denen/ die ihn im Alter empfangen an statt des Fegfeurs/ dises auszulöschen an ihrer Seel/ was jenes an diser verzehren müßte. Daß aber auch nach empfangenen Tauff gleichwohl noch in dem Menschen die Traurigkeit/ Trübsal/ Menschliche Schwachheit und Peynlichkeit dises Lebens/ als Hunger/ Durst/ Kranckheiten/ Armuth/ so Straffen der Sünden seynd/ verbleiben/ ist wohl zu wissen/ daß dise zeitliche Ubel in einem getaufften Christen nicht mehr als ein Straff der Erb-Sünd/ sondern als ein Werckzeug die Tugend zu üben/ die Verdiensten zu vermehren/ und heiliger zu werden/ von GOTT gelassen werden: In denen Ungetaufften aber/ als Heyden/ Türcken und Juden/ verbleiben sie als ein Straff wegen der Erb-Sünd/ und nutzen ihnen nichts zur Seeligkeit.

Die fünffte Würckung ist der Character, oder das Maal-Zeichen/ welches der Seel wird eingetruckt in den Tauff/ und ewig unauslöschlich in ihr verbleiben wird/ als das Pfand des Zuspruchs zum Himmel/ als ein Zeichen der Auserwählung/ An- und Aufnehmung des Menschen zur Kindstatt GOttes: Dises Maal-Zeichen wird denen Frommen seyn im Himmel zur Glory und Trost/ denen Verdammten aber in der Höll zur Peyn/ Schand und Schmach.

Die sechste Würckung ist die Aufnehmung und Einschreibung unter die Zahl deren Freunden und Kindern GOttes: Dann ein jeder/ der getaufft ist/ wird einverleibt in die Roll/ oder Gesellschafft des Sohns GOttes/ und vor ein Glid erkennet seines Leibs.

Die sibende Würckung ist die Eröffnung des Himmels/ den uns die Sünd verschlossen/ welche Sünd der Tauff vertilget/ und vernichtet: Dahero wann ein Mensch gleich nach dem Tauff sterben solte/ funde er den Himmel offen/ freyen Paß und Eingang ohn aller Verhindernuß: Wie dann zu dessen Bekräfftigung eben dazumahlen/ als Christus in dem Fluß Jordan von Joanne getaufft worden/ sich die Himmel eröffneten/ zum Zeichen/ was der Tauff vor Würckung habe.

So ist dann der Tauff kein blosses leeres Zeichen allein/ wie manche gottlose Böswicht ausgegeben/ sondern ein heilsames Sacrament/ dessen Würckung so nahmhafft/ groß und vilfältig ist. Wie nothwendig aber dises Sacrament jedem Menschen seye/ das Heyl und die Seeligkeit zu erlangen/ das hat Christus selber angezeiget/ indeme er austrücklich bey Einsetzung dises Sacraments/ da er solches allen Menschen zu ertheilen/ seine Jünger in alle Welt abgesandet/ und gesprochen hat: Qui credidert, & baptizatus fuerit, salvus erit, der glaubet/ und getaufft wird/ wird seelig werden/ der aber nicht glauben wird/ und getaufft seyn/ der wird verdammt werden. Marc. 16.

Eben dises bezeugte auch Christus dem Nicodemo/ laut oben schon öffters widerholten Worten: nisi quis renatus fuerit &c. Es seye dann/ daß einer widergebohren werde aus dem Wasser und Heiligen Geist; so kan er nicht eingehen in das Himmelreich; Disen Worten nach/ können so gar auch die Erstgebohrne/ unmündige und sonst unschuldige Kinder ohne Tauff nicht seelig werden/ sintemahlen sie in der Erb-Sünd empfangen/ in ver Erb-Sünd sterben/ und also als unreine/ und mit Mackel behaffte Seelen vor GOttes Angesicht nicht erscheinen dörffen: Der das Widerspil sagt und lehret/ der ist von der gantzen Catholischen Kirchen verflucht und verdammet.

Dises solle allen Eltern zu Hertzen gehen/ sonderlich jenen Müttern/ die zur Zeit ihrer Schwangerschafft durch schwer-unmäßige Arbeit/ müßiges Herum-rennen/ Dantzen/ Fahren/ Heben und Tragen/ Essen und Trincken/ durch Medicin, und Artzneyen/ durch gar zu festes Binden und Schniren/ durch Zorn und überflüßige Traurigkeit/ oder auf ein andere Weiß einigerley Ursach geben/ dardurch

durch die Geburt vertriben / verhindert / die Frucht im Leib ehe getödtet wird / als sie ans Tag-Liecht / und zur Tauff kommen kan: Was schweres Gewissen haben solche Mütter auf sich / wie strenge und harte Rechenschafft werden sie für dergleichen auf ewig durch ihr Schuld und Boßheit verlohrne Seel GOTT geben müssen: wie werden sie dises verantworten können. Aber nicht nur die Weiber / sondern auch die Männer betrifft dises / welche zur Zeit der Schwangerschafft ihre Weiber nicht im geringsten verschonen / sondern schlagen / stossen / schröcken / verfluchen und verwünschen / betrüben und peinigen / daß sie vor lauter Zaghafftigkeit und Kleinmüthigkeit um die Frucht gar kommen müssen / oder das Kind lebendig nicht gebähren können: Solche Kinder-Mörder / die ein Ursach seynd / auf was immerley Weiß es geschehen kan / daß ein Kind ehe sterbe in Mutter Leibe / als gebohren und getaufft werde: verdammet GOtt selber zu dem Tod / also zwar / daß nach Auslegung Cornelii er von ihnen Seel für Seel / Leben für Leben erfordere / also / daß weil er dem Kind das zeitliche und ewige Leben benommen / auch sein eigenes Leben verliehren solle. So hoch und schwer ziehet GOtt selber dergleichen Schaden an / und billich / dan was kan schädlicher seyn / als GOtt berauben einer Seel / die er durch sein Blut erkaufft und erlöset / die ihme darvor auch ewig dancken / loben / und anbetten wurde: und auch die Seel des ewigen Lebens / des höchsten Guts / GOttes Angesicht zugleich berauben? Deßwegen sagen die Gelehrten / in Beobachtung dises Schadens / daß sich jene Mütter sehr und schwer versündigrn / welche zur Zeit der Geburt aus Hefftigkeit des Schmertzen genugsame Müh und Gewalt nicht anwenden wollen / die Leibs-Frucht zu gebähren / sondern dises ehender im Leib ersticken lassen: immassen allem Recht nach / ein Mutter ehender ihr eigenes Leben verliehren und verwagen solte / als das Leben ihres Kinds / ehe es kan getaufft

Exod. 11. v. 12. Exod. 21. v. 22. &c.

werden / verhindern; die Ursach ist klar / dieweilen die Mutter nur das Zeitliche / das Kind aber ohne Tauff mit dem Zeitlichen auch das Ewige verliehren thäte. Ich sage dises nicht umsonst; sofern ich Zeit hätte / wolte ich noch mehr sagen: Aber die GOtt förchten / und ihr Heyl lieben / denen soll diß genug zur Lehr und Warnung seyn.

Immassen dann der Tauff so nothwendig jedem Menschen zur Seeligkeit ist / so ist ebenfalls auch nothwendig zu wissen / daß der Tauff dreyfach seye; ungeacht das Paulus saget: Ein Glauben / ein Tauff / dann dazumahl verstehet der Apostel die erste Gattung und allgemeinste Arth des Tauffs / so da ist baptismus fluminis, der Wasser-Tauff; welcher darumen der gemeineste genennet wird; Erstens / weilen / wo es Zeit und Gelegenheit ist / ein jeder Christen Mensch durch das Wasser muß getauffet werden; immassen baptizo, eben so vil / als abluo, tingo, oder lavo heisset / das ist: eintuncken / waschen oder abwachsen / welches durch das Wasser zu geschehen pfleget insgemein. Zweytens / weilen disen Tauff des Wassers ein jeder Mensch / ja auch ein Heyd / Türck / Jud / Ketzer / und Unglaubiger / seye es Mann- oder Weibsbild / geistlich / oder weltlich / im Fall der Noth ertheilen kan; so fern er anderst die rechte Meynung hat das Kind oder die Persohn zu tauffen nach Anordnung Christi / und Gebrauch der wahren Kirchen. Dahero / wann ein Gefahr verhanden / und der Mann besorgen kunte / das Kind möchte so lang nicht leben / biß ein Priester dises tauffen kunte / solle und könne der nächste beste dises Sacrament ertheilen durch das Wasser und Aussprechung gesagter Wort: in der Meynung / das Kind recht Christlich zu tauffen. Ja / was absonderlich anzumercken ist / es sollen auch die Eltern möglichster Weiß darob seyn / daß wegen äusserlichen Gepräng der Tauff nicht lang verschoben werde / obschon das Kind ohne Gefahr frisch und gesund zu seyn scheinet:

net: der aber sagen solt/ man könne und solle die Kinder nicht tauffen/ ehe und zuvor sie den Verstand haben/ der ist als ein Ketzer verflucht und verdammet mit denen Widertäuffern.

Die anderte Arth des Tauffs ist baptismus sanguinis, der Blut-Tauff/ da nemlichen einer um Christi und des Glaubens willen getödtet wird/ immassen solcher in seinem eigenen Blut um Bekantnuß des Glaubens willen getaufft wird/ und also die Würckung des Tauffs ebnermassen empfanget: Also wurde getaufft der Schächer am Creutz; die unschuldige Kindlein/ so Herodes ermordet/ von welchen Joannes der Evangelist Zeugnuß gibt/ aus Offenbahrung GOttes/ sprechend: Dise seynd diejene/ welche ihre Kleider gewaschen/ und gebleichet haben in dem Blut des Lamms. Dergleichen Tauff haben auch empfangen alle jene Martyrer/ so ehender für dem Glauben/ und für Christo getödtet/ und in ihrem eigenen Blut gewaschen worden/ als sie durch das Wasser haben mögen getauffet werden.

Apocal. 7. v. 14.

Die dritte Arth des Tauffs ist/ baptismus flaminis, der Begirds-Tauff/ so geschehen kan/ da ein Heyd/ Türck/ oder Jud/ bey vollkommenem Verstand/ aus Verlangen getaufft zu werden/ erst in dem Glauben unterrichtet werden solt/ damit er wisse/ was er zu glauben habe/ und was der Tauff seye/ gähling ehe sterben solte mit vollkommener Bereuung seiner Sünden/ ehe er das Sacrament des Tauffs empfangen habe: ein solcher wurde getauffet durch sein Begird und Verlangen/ und erlangte das ewige Leben durch die Gnad/ die der Heil. Geist in Ansehen seines Eyfers ihme ertheilen wurde/ nicht anderst/ als wann er würcklich durch das Wasser wäre getauffet worden. Dises bezeuget der H. Ambrosius, in deme er von Valentiano, der unter währender Unterweisung zum Tauff gestorben ist/ also redet: Christus hat dich getauffet/ da die Menschliche Bedienungen dir ermanglet haben.

Beyde dise Tauff des Bluts und der Begird/ seynd ihrer Würckung nach/ eben so kräfftig und gültig/ als der Wasser-Tauff; doch nicht so allgemein/ sintemahlen/ wo es füglich seyn kan/ und Gelegenheit wäre/ müßten sich auch die Martyrer selber voran tauffen lassen/ durch das Wasser/ ehe sie zur Verthädigung des Glaubens ihr Blut vergissen: Und folgendlich auch jene/ die nur ein Begird und Verlangen des Tauff haben. Disem nach/ ersetzet der Bluts- und Begirds-Tauff nur den Mangel und Abgang des Wasser-Tauff/ da diser eintweders nicht habe können erlanget werden/ oder ungiltig und unbillich solt seyn ertheilet worden.

Und eben deßwegen/ obschon der Wasser-Tauff wegen eingetruckten Maal-Zeichen/ oder Character ohne Gottslästerung nicht könne widerholet werden/ so ist doch heylsam und rathsam/ daß jeder Christen-Mensch sich öffter durch die Begird und eyfrige Verlangen tauffe/ will sagen/ öffters wünsche/ und verlange von Hertzen mit vollkommner Reu seiner Sünden/ recht vollkommen getaufft zu werden/ sofern etwan (daß keiner wissen kan) ein mercklicher Fehler bey seinen ersten Tauff solte seyn vorbeygangen/ und er ungiltig seyn getaufft worden.

Gewiß ist/ daß dises leicht geschehen möge/ sonderlich bey Frauen-Tauff/ da aus Verwirrung eintweders kein rechte Meynung gemacht/ oder die Form nicht recht ausgesprochen/ oder recht natürliches Wasser ist angewendet worden. Welches/ daß es leicht geschehen möge/ die gantze Christliche Kirchen erkennet/ und deßwegen verordnet/ daß jene offentlich sub conditione, unter der Bedingnuß/ sofern sie zu Hauß von andern nicht recht solten seyn getaufft worden/ in der Kirchen von einem Priester wider getauffet werden/ welche Kinder den Frauen-Tauff von der Heb-Amm/ oder anderer weltlichen Persohn empfangen haben.

Dises

Diſes/ wann ihr recht verſtanden und gemercket/ was ich jetzt von den Tauff/ Würckung/ Nothwendigkeit und Unterſchid deſſen gemeldet hab/ ſo werd ihr auch leicht erkennen / wie weit/ und wodurch der Sacramentaliſche Tauff Chriſti von dem Tauff Joannis des genannten Tauffers und Vorlauffers Chriſti unterſchiden ſeye. Dan Erſtens/ war dem Tauff Joannis die Buß/ darzu er als andere Wort und Form gebraucht/ als Chriſtus/ eingeſetzet. Zweytens / war der Tauff Joannis ſo nothwendig nicht zum Heyl/ als Chriſti Tauff / weilen die unſchuldige der Buß nicht bedürfftig/ aber wohl des Tauffs ſeynd. Drittens / weilen der Tauff Joannis für ſich die Erb- und andere Sünden nicht auslöſchet. Viertens / weilen der Tauff Joannis ſich nicht auf die kleine und unmündige Kinder erſtrecket / die der Buß nicht fähig waren. Fünfftens/ weilen der Tauff Joannis kein Sacrament war. Sechſtens/ weilen er nur ein eintziges Jahr lang dauerte. Und letztlich zum ſibenden/ weilen der Tauff Johannis öffters kunte widerholet und empfangen werden/ nicht aber der Tauff Chriſti.

Aus welchen allen ſchlüßlich abzunehmen / wie groß die Gutthat ſey / die uns Chriſtus durch diſes Sacrament erwiſen / da er diſes als das Erſte eingeſetzet in ſeiner Kirchen: Darfür dann ſeye ihme von mir und allen getaufften rechtglaubigen Chriſten / Lob / Ehr / Preyß und Danck geſaget in Ewigkeit / Amen.

CONCIO VI.

Dominicâ tertiâ poſt Epiphaniam.

Es wird erkläret, was Schuldigkeit ein jeder getaufftter Chriſt durch den empfangenen Tauff ihme aufflade.

Abluti eſtis, ſanctivicati eſtis, & juſtificati eſtis in nomine Domini noſtri JEſu Chriſti, & in Spiritu DEI noſtri.

Ihr ſeyd gewaſchen worden/ ihr ſeyd geheiliget worden/ ihr ſeyd gerechtfertiget worden in dem Nahmen unſers HErrn JEſu Chriſti/ und in dem Geiſt unſers GOttes. 1. Cor. 6. v. 11.

EIn groſſe Gnad hat Naamen der Syriſche Fürſt gehabt/ daß GOtt ihme von ſeinem ſo heßlichen Ausſatz zu reinigen mehr nicht durch ſeinen Propheten Eliſæum verlangte/ als daß ſich diſer krätzige und ſchäbige Mann ſibenmahl in dem Fluß Jordan waſchen/ und baden ſolte: Im Sommer thun diſes ſo gar jede Spitzbuben umſonſt hundert vor ſibenmahl. Noch ein gröſſere Gutthat erwiſe GOtt dem Iſraelitiſchen Volck / da er diſes aus der Dienſtbarkeit der Egyptier zu erledigen / und von dem nachſtellenden König zu erretten/ mitten durch das rothe Meer auf truckenem Boden geführet / ohne daß auch dem kleinſten Kind der mindeſte Schaden widerfahren / da doch das gantze Kriegs-Heer Pharaonis mit Roß und Wagen darinnen verſoffen iſt. Aber die Wahrheit zu ſagen/ hat GOtt gleichwohl nach Zeugnuß des Heil. Cypriani keinem aus allen Alt-Vättern erwiſen/ als uns Chriſten Menſchen/ durch Einſetzung des Sacraments

4. Reg. 5. v. 11.

des Tauff: dessen gesagte zwey Geschicht in dem Alten Testament nur ein Schatten / und Vorbild waren; und wir alle / wie wir hoffen / recht und giltig empfangen haben. Unser Leben selber / will nicht sagen / Haab und Gut / ist so vil nicht werth / als dises Glück / daß wir haben können und seynd getaufft worden / dann mein / was hulffe uns dises Leben / was alles Geld und Gut / Glück und Ehren / sofern wir darbey des ewigen Tods hätten sterben / und bey allen dem / wegen anhangenden Aussatz der Erb-Sünd ewig verderben müssen / durch den höllischen Pharao hätten sollen erwürget werden?

Dahero der H. Ludovicus König in Franckreich weit mehr achtete das sonst schlechte Orth / und Winckel seines Reichs / Poissi genannt / allwo er getaufft / zu einem Christen worden ist / als die Stadt Rims / in welcher er zu einem König erwählet / und gekrönet worden; in Erwegung / daß die Würckungen des Tauffs allen Güteren und Glückseeligkeiten der Erden / so weit als das Leben dem Tod / der Himmel der Höllen vorzuziehen seye.

Aber leyder GOtt! wievil seynd gleichwohl noch aus allen Menschen / so diser Gnad des Tauffs nicht theilhafftig werden / und obschon dise allen Menschen zum Heyl von GOtt vermeynet / eingesetzet und verordnet worden / dannoch derselben beraubet / ewig verlohren gehen! Wanns wahr ist / wie die Gelehrten gar gründlich erweisen / und gar nicht zu zweifflen / daß der vierte Theil deren Menschen in der ersten Jugend zu Grund gehe / so dencket selber / wievil nur deren Kinder unter denen Heyden und Unglaubigen allein / so unvergleichlich mehr in der Zahl seynd als Christen / will nicht sagen / unter denen Christen auch selber ohne Tauff dahin sterben und verderben. Ein jeder erinnere sich nur selber deren jenen / die er dencken kan / und villeicht sein eigene Kinder / Brüder / Schwester / oder Bluts-Freund gewesen / die ehender gestorben als getaufft worden.

O wann wir dazumahl / da wir dises Sacrament empfangen / verstanden hätten die Grösse diser Gutthat / wurden wir wohl nicht gewey-net / sondern von Hertzen gelachet haben: Aber vor jene Zeit seynd wir schon entschuldiget durch Unfähigkeit des Verstands; wie vil aber seynd / die biß dato und seithero noch nie auf dise Gnad gedacht haben / die ihnen GOtt durch den Tauff erwisen? Villeicht seynd vil aus uns Christen / die dises gar nicht achten; und so gar auch nicht wissen / was sie dißfalls zuthun schuldig seynd / und also in der Sach zwar getaufft / aber doch nicht als getauffte Christen ihr Schuldigkeit zu leben beobachten / folgendlich in der Sach wenig oder gar nicht von denen Ungetauffften einen Unterschid aus ihrem Leben zeigen und spühren lassen.

Disem dann zur Nachricht und Lehr / und uns auch allen zur heylsamen Ermahnung wird dise Predig taugen / in welcher ich erklären werde / wie ein jeder Christen Mensch zu leben schuldig seye / gemäß diser sonderbahren Gnad und Gutthat / die uns GOtt in dem H. Tauff erwissen hat. Es wird sich villeicht bey manchem das Gewissen rühren / und er bey sich dencken / das hab ich nicht gewußt / und auch nicht beobachtet / derohalben mercke ein jeder genau auf / damit er hinführo wisse / wie er als ein getauffter Christ leben solte.

Was Würckung der Gnad der Heil. Tauff im Christlichen Gesatz habe / das ist meines Erachtens Teutsch und deutlich genug in nächst verwichener Predig erkläret worden: Darbey auf heuntiges Vorhaben zu kommen / noch dises anzumercken ist; Daß nemlichen die kleine und unmündige Kinder in den Tauff alle gleiche Gnad ohne Unterschid überkommen: Sintemahlen nach Lehr des Heil. Cypriani, der Tauff sich mit der Sonnen und mit dem Manna / oder Himmel-Brod vergleichet; und saget / daß / gleich wie die Sonn ihren Schein / Liecht

Epist. 76. ad Magnum.

und

und Strahlen an alle Orth der Welt ertheile / und auf gleiche Weiß ausgisse ; also ertheile auch der Tauff allen die Gnad mit / auf einerley und gleiche Weiß. Item, gleich wie das Manna allen Kindern Jsrael in gleicher Maas von GOtt aus dem Himmel zur Speiß und Nahrung ist gegeben worden / also fliesse die heiligmachende Gnad auf die getauffte Kinder in gleicher Maas ein.

Dises haben wir zu wissen / und zu glauben / daraus aber auch zu lernen / wie jenes zu verstehen seye / da man höret oder liset / daß GOtt ein Kind zu grösserer Glory verordne als das andere ; Und in Krafft diser Verordnung einen von Kindheit auf mehrere Gnaden ertheile als dem andern : Dises dann ist also zu verstehen / daß / was die Sacramentalische und heiligmachende Gnad deß Tauffs belange / sammt denen übrigen eigentlichen Würckungen dises Sacraments / GOTT der HERR allen Kindern gleiche Maas in disem erweise : weilen er aber auch zugleich vorsihet / daß dises Kind von jenen frömmer und besser / keuscher und gottsförchtiger leben werde / als das andere / und folgendlich mehr von ihme einsmahls verdienen als das andere / dahero ertheilet er auch einem solchen mehr andere extra Gnaden / dardurch dises zur höhern Glory als das andere kommen / und gelangen möge.

So vil / was die Kinder / die noch unmündig und unverständig getauffet werden / belanget ; Aber ein andere Beschaffenheit hat es mit jenen / die in einem höhern Alter getauffet werden / und dazumahl schon ein vollkommene Erkantnuß / und Veruunfft haben / also / daß sie fähig ihre Sünden ernstlich und vollkommen zu bereuen / einen steiffen Vorsatz zu machen nicht mehr zu sündigen / und sich zur H. Tauff recht bereiten mögen ; Dann dise überkommen mehr und häuffigere Gnaden / nachdem sie sich besser und füglicher darzu bereitet haben. Ja / es kan bey solchen wohl auch geschehen / daß sie durch den Tauff gar kein Gnad empfangen / sofern es ihnen nehmlichen ermanglet an der Reu und Leid ihrer Sünden ; Also / daß er nicht einmahl nur ein Attrition, das ist : mindere und unvollkommenere Reu über die Sünden erwecke : Sintemahlen die Sünd / so er nicht bereuet / obschon ers bereuen kunte / der Gnad widerstrebet / und dero Einfluß in die Seel verhindert. Dahero / so lang dise Verhindernuß der unbereuten Sünd in Weeg liget / so lang würcket das Sacrament die Gnad in einem Menschen nicht / der dise Verhindernuß ablehnen kunte / und nicht ablehnen will ; sobald aber / als er auch nach schon empfangenen Tauff seine Sünd bereuet / die Hindernuß aus dem Weeg raumet / also bald bringet der Tauff die Gnad hervor / und gisset sie ein in die Seel des Getauffen.

Disem nach / sagt der Englische Lehrer / vergleichet sich der Tauff mit einem schweren und gewichtigen Leib ; als e. g. Ein grosser Stein / Stuck Eisen / Bley / oder schweres Stuck Holtz / welcher Leib seinem natürlichen Gewicht nach / vorunter trachte in die Tieffe / es seye dann / daß ihne was verhindere / und aufhalte : Dahero / so bald dise Verhindernuß entzogen wird / also bald dringet er unter sich zur Erden / und so weit / als ertringen kan : gleicher gestalten gehet es her mit dem Tauff ; in welchem der Getauffte so lang die Würckung des Tauffs nicht empfanget / so lang ein Verhindernuß der Gnad widerstehet ; so bald aber als dise entfernet ist / alsobald kommet die Gnad in die Seel so häuffig und vollkommen / als wäre er gleich selben Augenblick empfangen worden. quæſt. 69. a 10.

Dises tauget uns nur zur Nachricht / nicht / daß wir deßwegen solten geänstiget werden im Gewissen / ob wir nicht villeicht auch einige Hindernuß der Gnad an uns gehabt haben / und also die Würckung des Tauffs nicht erhalten : Sintemahlen wir alle / oder doch wenig ausgenommen / in erster unser Kindheit noch unmündig und unverständig getaufft seynd worden / dahero wir versichert

seyn können / daß wir alle gemeldte Gnaden und Würckungen des Tauffs unfehlbar werden überkommen haben: An dem ist es nur anjetzo / daß wir disen Gnaden mitwürcken / und unserer Schuldigkeit nach / als getauffte Christen leben.

Disem nach dann ist die Frag: zu wem / oder was ist ein getauffter Christen Mensch durch den Tauf verpflichtet / und verbunden? Ich will dise Frag ausführlich beantworten / aber nicht aus mir / sondern aus den Heil. Lehrern: wie folget:

Erstlich / ist ein getauffter Christ schuldig ein Christliches Leben zu führen / das ist: Werck zu zeigen / was er im Hertzen glaubet / mit Mund bekennet / und das Christliche Gesatz / zu denen er sich verbunden und verschworen / ausweiset: der dises nicht thut und haltet / der ist in der That ein Heyd / obschon er getaufft ist. Wir Christen werden durch den Tauff an Kindstatt GOttes auf- und angenommen / und zu Kindern des ewigen Himlischen Vatter. Dahero gehet auf uns jenes Gebott / so Christus seinen Jüngern vortraget / sprechend: estote perfecti, seyd vollkommen wie euer Himmlischer Vatter vollkommen ist. Wir seynd durch den Tauff Brüder Christi des Sohns GOttes worden / und Mit-Erben seines Reichs / dahero müssen wir auch leben wie er / und nach-arthen seinen Beyspilen. Eben jener / mercks wohl / mein Christ / sagt der H. Augustinus: Qui dixit, nisi quis renatus fuerit &c. ipse etiam dixit; nisi abundaverit justitiæ vestræ plus quam Scribarum & Pharisæorum, non intrabitis in Regnum Cœlorum: Das heist: Eben derjene / der da gesagt hat / es seye dann / daß einer widergebohren werde aus dem Wasser und H. Geist / so kan er nicht eingehen in das Himmelreich; derselbe hat auch gesagt / es seye dann / daß euer Gerechtigkeit vollkommener werde / als deren Pharisäer und Schrifftgelehrten / so werd ihr nicht eingehen in das Himmelreich. Aus disem entstehet.

l. 26. de fid. & operibus.

Die anderte Schuldigkeit / nemlichen / daß wir das halten: und beobachten / was wir in den Tauff zu halten versprochen / ja geschworen / und GOtt mit einem Eyd verlobet haben: Dises alles haltet uns bedeutlich vor der H. Ambrosius mit folgenden Worten: Wie dich jener / der dich getaufft / gefragt hat: Sägest du dem Teuffel und seinen Wercken ab: was hast geantwortet? abrenuntio, ich sage ab: da jener wider gefraget / sagest du auch der Welt und dero Wollüsten ab: was hast gesagt? abrenuntio ich sage ab. Dencke dann auf deine eigene Wort / schliesset der Heil. Lehrer / denck / was du GOTT versprochen hast: Dann wisse / wann du einem dein Handschrifft gibest / und dich ein Schuld zu zahlen verschreibest / so must du zahlen / magst machen / was du wilst / widersetzest du dich / und haltest nicht zu / so gehet dein Glaubiger mit deiner Handschrifft / Schein und Schuld-Brief vor Gericht / und du must zahlen in Geld / oder an der Haut. Bißhero der H. Ambrosius, bey uns braucht es nicht weiter zu Gericht gehen; dann jenem haben wir in der Tauff uns verpfändet / und verschworen / der der Richter selber ist / und sein wird. l. 1. de Sacr. c. 2.

Wider disen Schwur aber handlest du / mein Christ! so offt du mit dem Teuffel etwas zuthun / oder zu schaffen hast / so offt du seinen Eingebungen folgest / so offt du dich wider GOTT schwer und tödtlich versündigest.

Neben disem ist die dritte Schuldigkeit eines getauften Christen / daß er alles dises ungezweifflet glaube / was der Christliche Glauben ausweiset / und deßwegen sich befleisse zu wissen und zu verstehen / was er zu glauben schuldig seye: Wider disen Punct versündigen sich alle jene / welche auch nur an einem eintzigen Glaubens-Punct zweifflen / oder wider den Glauben etwas zu lassen / brauchen und üben in Aberglauben / oder aber aus purer Trägheit und Faulheit / wegen zeitlichen / leeren und unnützen Geschäfften nichts wissen und lernen /

oder hören wollen/ was ſie als rechte Chriſten glauben/ und wiſſen ſolten.

Die vierte Schuldigkeit iſt / die ein getauffter Chriſt beobachten ſoll/ nehmlichen er iſt ſchuldig die Lieb in dem Hertzen/ die Wahrheit in dem Mund/ die Keuſchheit und Reinigkeit im Leib zu erhalten / alſo Hugo Carthuſ. apud ſur. 27. 961. Diſem nach verſündigen ſich jene Chriſten grob / welche jeden fleiſchlichen Gelüſten/ Neigungen/ und Begirlichkeit beyfallen/ und anhangen: in Feindſchafft / Haß / Rach / Zorn und Hader mit ihrem Nächſten leben: durch Liſt und Betrug / Lügen und Schweren / andere zu überforteln / und um eigenen Nutzen willen andern zu Schaden trachten: welche mit Schelten und Fluchen / Sacramentiren und Gottsläſtern/ GOtt beleidigen/ und den Nächſten ärgern: öffter den Teuffel als GOtt im Mund haben: mehr auf den Teuffel und Menſchen/ als auf GOttes Allmacht glauben/ trauen und bauen: das heiſt nicht/ ich glaub an einen GOtt; ſondern ich halte nichts auf GOTT / und achte nichts / ob ich ihne gleich erzürne / und beleidige oder nicht.

Wehe! wehe einem ſo unwürdigen Chriſten; dann die Wort GOttes ſeynd wahr und klar; es werde nehmlichen Tyro und Sydon/ das iſt: allen ungetaufften Heyden leichter und erträglicher fallen am Tag des Gerichts zu erſcheinen / und ſich zu verantworten / als dergleichen zwar Getaufften/ aber recht Unglaubigen/ und in der That Heydniſchen Chriſten: Sie werden in Ewigkeit nicht verantworten können / daß ſie ſo ſchändlich ihr Eyd und geſchworne Treu GOtt gebrochen / ſeine Gnad und Gutthaten ſo leichtfertig verworfen/ das Mittel des Heyls/ den Tauff nemlichen zu ihrer eigenen Verdamnuß und Untergang angewendet. O wie werden alle Heyden und Ungetauffte dergleichen Chriſten in Abgrund der Höllen verfluchen und verwünſchen/ daß ſie bey dem Liecht des Glaubens ſo ärgerlich ſich vergangen/ und geirret/ welches Liecht/ wann ſie gehabt hätten / die in ihrer Finſternuß des Irrthums ſeynd zu Grund gangen/ wurden ſie gewiß des ewigen Liechts und Lebens ſich theilhafftig gemacht haben: Sihe du Treu- und Gott-vergeſſener Menſch! ſagte der fromme Muritta zu Elphidophoro, den einsmahls getaufften und wider vom Glauben abgefallenen Richter; und wiſe ihme das weiſſe Cryſam-Hembd vor/ ſo er in den Tauff hat angehabt; Sihe diſes Kleyd wird dich vor GOttes Richter-Stuhl verdammen: Denckt in gleichem AA. daß wir jenes Maal-Zeichen an unſerer Seelen auch dazumahl noch haben werden/ da wir vor GOttes Gericht erſcheinen werde. O daß es uns nicht ſchade!

Matth. 11. v. 12.

A M E N.

CON-

CONCIO VII.

Dominicâ quartâ post Epiphaniam.

Es werden ausgeleget die Heil. Ceremonien, und erkläret/ was sie bedeuten.

Videte qualem charitatem dedit nobis Pater, ut filii DEI nominemur & simus.

Sehet/ was uns der Vatter vor ein Lieb erzeiget hat/ auf daß wir Kinder GOttes mögen genennet werden/ und seyn. 1. Joan. 3. v. 1.

WAnn einer zum Haupt der gantzen Christlichẽ Kirchen gekrönet/ zum König eines Reichs gesalbet/ zum Ritter geschlagen/ oder sonsten zu einem ansehnlichern Amt sowohl in geistlichen als weltlichen Stand erhoben wird; geschicht dises ein- und allemahl mit grossen Gepräng und Ceremonien; dardurch die Würde und Hoheit des Amts/ der Stell und Verrichtungen bezeiget und angedeutet wird. Sogar wann ein Bauren-Knecht mit einer Vieh-Dirn vermählet wird/ hat man zu sehen genug/ so man auch zehen Augen im Kopff haben solte/ was arthige Gebräuch und Anstalten nach Gewohnheit des Lands darunter gemacht und geübet werden. Auch in dem alten Gesatz bestunde die gröste Heiligkeit in denen Ceremonien/ darvon gantze Bücher der Göttlichen Schrifft angefüllet und zu lesen seynd: daß also unsere Widersacher die Ketzer für gar pulmpe/ und ruchlose Leuth zu halten/ da sie die Kirchen verlachen und ausspotten wollen/ wegen Unterschid und Menge deren Ceremonien/ deren dise sich gebrauchet in ihren geistlichen Functionen, oder Verrichtungen; Zur Erhebung der Sach/ zur Vermehrung der Andacht/ und das Volck zu unterrichten.

Nun aber ist gewiß/ daß kein eintziges heiliges Sacrament aus allen siben zu finden/ welches mit mehrern und schönern Ceremonien verwaltet und vollzogen wird/ als der H. Tauff in der Catholischen Kirchen; welches darumen geschicht; weilen eben der Tauff das erste und nothwendigste aus allen ist zur Seeligkeit/ der Eingang und Anfang aller andern Sacramenten; und also jedermänniglich erkennen zu geben die Hochheit und Vortrefflichkeit dessen/ damit es nicht für so gering und schlecht geachtet werde in Ansehen der Materi, so nichts anders ist als ein gemeines natürliches Wasser.

Ich zweiffle nicht/ daß ihr alle dise Ceremonien schon öffter bey den Tauff werd gesehen haben/ ob ihr aber auch in Obacht genommen/ und verstanden die Bedeutung derselben/ das will ich dahin lassen gestellt seyn. Gewiß ists/ daß wirs dazumahl nicht verstanden haben/ da wir seynd getauffet worden; dieweilen aber vil daran gelegen/ und dero Erkantnuß sehr nutzlich ist zum bessern Leben/ werde ich dero Bedeutung jetzt auslegen. Seyd bereit.

Nach

NAch Ordnung und Geſtalt des Tauff / wie diſer pfleget vorgenommen zu werden/ theilen auch die Gelehrten die Ceremonien in dreyerley Sorten oder Gattungen aus ; In der Erſten werden all jene begriffen / welche vor dem Tauff geſchehen ; In der anderten jene / welche wehrenden Tauff angewendet werden ; In der letzten Gattung ſeynd jene / welche auf den Tauff folgen. Was die erſte Gattung deren Ceremonien betrifft / welche noch vor dem Tauff geſchehen müſſen ; ſeynd folgende : Erſtens/ daß man vor das neu-gebohrne Kind Gevatters-Leut/ oder Götten / und Gottel die Tauff-Pathen erbitte / ſo diſes nicht nur in der Tauff halten / ſondern auch ins künfftig ſo weit verſorgen ſollen / damit es in dem Chriſtlichen Geſatz wohl unterrichtet / in Chriſtlichen Sitten löblich erzogen werde. Das iſt ein Haupt-Punct / der wohl allein eine gantze Predig verdienet / wie dann auch mit eheſtem geſchehen ſoll : Dann wahrhafftig die wenigſten beobachten diſe ihre Schuldigkeit / und laſſen ihnen weiter nicht angelegen ſeyn/ was das Heyl des Kinds betrifft / als hätten ſie ſchon alles nach Genügen gethan / wann ſie nur das Kind ſo lang erhalten/ als das Waſſer über den Kopff rinnet. Ein grober Fehler / der ihnen ſowohl als dem Kind / ja einer gantzen Chriſtlichen Gemeind ſehr nachtheilig iſt. Zweytens / ein gewiſſer Nahmen/ den man dem neugebohrnen Kind aus erwählet / nach welchem es hinführo ſolt genennet werden. Es ſeynd ſo vil tauſend und tauſend Heilige im Himmel/ beydes Geſchlechts : und doch ſcheinet es/ als hätten die Chriſten nicht genug an dero Nahmen / oder wären ihnen alle Heilige zu ſchlecht / indem man nicht aus purer Hoffart einen Heydniſchen Fabelhafften Nahmen / als e. g. Hercules, Alcides, Camilla, Penelope, und dergleichen ihren Kindern geben und anhängen ; da doch eben darumen einem Kind ein heiliger Namen ſolt gegeben werden / damit es bey GOtt in Himmel einen aus denen Heiligen inſonderheit habe / der deſſen Schützer und Schiermer in künfftigem Leben auf Erden ſeyn ; und deme im Guten nachzufolgen ſich das Kind mit der Zeit befleiſſen ſolte: Fort dann mit ſolchen närriſchen erdichten Nahmen/ was heilig iſt/ ſteht zum ſchönſten/ beſten/ und herrlichſten einem Chriſten an. Drittens/ wird das Kind getragen vor das Kirchen-Thor/ zum Zeichen/ daß es noch ſeye von der Natur / und Geburth aus filius iræ, wie Paulus ſagt/ ein Kind des Zorns / und noch kein Glid der Kirchen/ dahero nicht billich / daß es noch eingehe in das Hauß GOttes/ und vor deſſen Angeſicht komme/ ehe und zuvor es durch Seegnung und Gebett des Prieſters mit GOTT verſöhnet werde. Dahero gehet der Prieſter dem Kind entgegen hinaus vor die Kirchen/ fragt die Gevatters-Leuth/ was ſie begehren / und da er von ihnen an ſtatt des unmündigen Kind vernommen/ daß ſie den Tauff verlangen : ſtellet er gleich an einen Catechiſmum / oder kurtze Chriſtliche Lehr von den Haupt-Puncten des Chriſtlichen Glaubens/ ſowohl durch die austrückliche Wort / als auch durch die Zeichen ; damit der Täuffling wiſſen ſoll / was er als ein Chriſt hinführo zuthun und zu halten ſchuldig ſeye : welches/ obſchon das Kind noch dazumahl nicht verſtehet/ ſo dienet doch diſe Lehr den Gevatters Leuthen/wie auch denen übrigen Anweſenden/ daß ſie wiſſen / zu wem ſie das Kind mit der Zeit ſolten anhalten/ und ſie auch ſelbſt erinnert werden ihrer eigenen Pflicht und Schuldigkeit/ wie ſie ſich verhalten und leben ſolten.

Ephſ. 2. v. 3.

Neben den Worten/ dardurch die Chriſtliche Lehr erkläret wird/ geſchehen auch bey diſem Catechiſmo gewiſſe Zeichen / dardurch die guten Sitten an- und vorbedeutet werden/ die ein getauffter Menſch haben ſoll : Als Erſtens/ hauchet oder keuchet der Prieſter das Kind an ; den unreinen Geiſt zu vertreiben / und dem H. Geiſt Platz zu machen/ wie auch dem Kind gleichſam ein neues Leben zu ertheilen/ gleich wie im Anfang der

Welt GOtt der Erschaffer dem ersten Menschen die Seel in das Angesicht hat eingeblasen/ und durch Anblasung auch seinen Apostlen Christus hernachmahlen den H. Geist hat mitgetheilet. Zweytens/ bezeichnet der Priester das Kind mit dem H. Creutz-Zeichen an der Stirn / Brust / und Schultern; Dises von dem Verderben und Untergang zu bewahren/ unter dem Creutz-Fahn Christi anzunehmen/ und anzudeuten / daß es innerlich und äusserlich das Creutz / und das Joch der Christlichen Religion / die Bürde des HErrn seines Gotts/ so ring und leicht ist / jenen die eines guten Willens seynd/ welches letztere durch Auflegung der Priesterlichen Händ auf das Kind / wird angezeiget. Drittens/ seegnet der Priester das Saltz / und gibt dem Kind ein wenig darvon in den Mund auf die Zungen/ GOTT bittend / daß gleich wie das Saltz einen Geschmack denen Speisen gibt / also solle dises Kind einen Geschmack und Lust bekommen zum geistlich- und Göttlichen Dingen/ und allezeit dasjenige Saltz der Weißheit auf seiner Zungen tragen/ von welchem Paulus schreibet:

ad Col. 4. v. 6. Sermo vester semper in gratia sale sit conditus, **Euer Red sey allezeit in der Gnad mit Saltz besprenget.** O wie sehr fehlet und manglet dises bey uns Christen/ was ungesaltzene/ ungeschmackne / recht graußlich und abscheuliche Reden bringen die Leuth nicht vor: Bißige und herbe Goschen gibts zwar genug / und empfindet mans mit grossen Schmertzen / aber haben doch kein Saltz der wahren Christlichen Weißheit/ sonst wurden sie anderst reden. Darzu bedeutet auch das Saltz/ daß GOtt dises sein Geschöpff von innerlicher Verwesung und Schaden bewahren wolle/ gleich wie das Saltz ein Artzney ist / alles was Fleischlich ist von der Fäule zu hüten.

Darauff folget der Exorcismus, oder die Beschwerung des unreinen Geists/ dardurch er genöthiget werde von dem Kind zu weichen / welches er bißhero durch die Erb-Sünd etlicher massen in seinem Gewalt gehabt hat: Zu dessen End abermahl das Kind mit dem H. Creutz bezeichnet wird; weilen geschrieben stehet/ der Straff-Engel solle nicht schaden/ biß daß die Diener GOttes an ihren Stirn bezeichnet seynd. Apoc. 7. 3. Und Christus auch selbst denen kleinen Kindern die Händ aufgeleget / und dise geseegnet hat. Marc. 10. v. 16. Nach allem disem leget der Priester auf den Täuffling die Stoll / so er von dem Halß herab hangend hat/ und führet ihn darmit in die Kirchen GOttes; sprechend / gehe herein in die Kirchen GOttes / auf daß du auch einen Theil habest mit Christo zum ewigen Leben Amen.

Auf dise Weiß seynd wir alle/ ich und ihr/ das erstemahl in die Kirchen kommen/ sofern wir in einer Kirchen getaufft worden: Aber sagt jetzt selber/ ob es nicht billich und recht wäre/ daß man jetzt an statt der geweyhten Priesterlichen Stolæ einen dicken Strick nehme/ daraus/ wie Christus gethan/ in dem Tempel zu Jerusalem ein Peitschen machte/ und auch manche getauffte Christen aus der Kirchen GOttes ausjagte/ so gut als die Hund / durch dero Boßheit/ ärgerliches Verhalten/ und unverschamten Wandel die Kirchen GOttes geschändet/ GOtt in seinem Hauß beleidiget und gelästert wird / welche als Dieb der Ehr GOttes / seines und des Nächsten Güter nur zum stehlen in die Kirchen kommen/ oder doch / was sie erhaschen können/ entzucken/ mit sich heim und fort tragen; wie es dann da und dort fast täglich geschicht/ und zu hören ist.

Nachdeme aber der Priester mit dem Kind und Gevatters-Leuthen in die Kirch eingehet / betten sie mit einander den Christlich-Apostolischen Glauben / und das Vatter Unser: Ehe sie zum Tauff-Stein kommen/ wird der unreine Geist abermahl exorcisiret/ oder beschworen / das Kind aus seinem Gewalt zu entlassen; weilen es nunmehro ein Kind des Liechts werden solle durch den wahren Glauben und H. Tauff: Dahero der Fürst

der

der Fürſt der Finſternuß gezwungen wird abzuweichen. Da diſes geſchehen / wird endlichen das Kind zubereitet / daß es ein lebendiger Tempel GOttes werde : Demnach pflegt der Prieſter mit dem Speichel ſeinen Finger zu benetzen / berühret darmit die Ohren und den Mund des Kinds / ſprechend : Epheta, das iſt : öffne

Matth. 9. v. 32. dich / wie Chriſtus gethan und geſprochen hat / da er einen armen ſtummen und Gehör-loſen Menſchen redend / und hörend gemacht hat. Es will der Prieſter dardurch ſagen : jetzt ſeye die Zeit die Ohren zu eröffnen / die Verheiſſungen deß ewigen Lebens anzuhören / und die Zungen zu löſen zu dem Lob GOttes wegen den Gnaden / welche das Kind gleich jetzt und forthin empfangen ſolt. Diſe ſeynd die Ceremonien / ſo dem Tauff vorgehen / und in der Chriſtlichen Kirchen angeſtellet werden / die Hoheit und das Geheimnuß des H. Tauff zu erklären. Nachdem aber diſes alſo geſchehen / fanget der Prieſter die Tauff-Ceremonien an ; und fraget das Kind fürs erſtemahl : Abrenuntias Sataną ? ſagſt du ab dem Satan ? Zum andertenmahl / ſageſt du auch ab allen ſeinen Wercken ? Zum drittenmahl : ſageſt du auch ab allem ſeinem Pracht ? Darauff jedesmahl die Gevatters-Leuth an ſtatt des Kinds antworten / ich ſage ab.

l. 1. de initi. cap. c. 2. O Chriſt ! ermahnet dißfalls einen jeden der H. Ambroſius ; gedencke / was du geredet / und verſprochen haſt : Du haſt den Teuffel abgeſagt / und ſeinen Wercken ; der Welt / dem Fleiſch / der Geilheit und aller unzüchtigen Boßheit : Diſe deine Wort ſeynd nicht mit der Stimm in Lufft verſchwunden / ſie ligen nicht in Tauff-Stein begraben / ſondern aufgezeichnet in dem Buch der Lebendigen : Du haſt diſes vor GOtt und allen Engeln verſprochen ; diſen kanſt du es nicht ablaugnen / und wirſt ſie auch nicht betrügen. Nun aber ſagt mir / liebſte Zuhörer ! wann einer ſich dazumahl / da er dem Teuffel hätt abſagen ſollen / ſich dem Satan verpflichtet hätte / ſeinen Wercken und Anſchlägen in allem zu folgen / kunte ein ſolcher Menſch wohl anderſt und ärgerlicher leben / als ſich verhalten jetziger Zeit manche Chriſten : die doch allen dem Teuffel abgeſagt / wie ärgerlich / wie ſchändlich / wie gottloß leben ſie ! gehe ein jeder in ſich ; und dencke darbeye ; wie offt nur er wider ſein Verſprechen / ſo er in den Tauff gethan / bißhero ſchon gehandlet habe ; ob er nicht öffter den Teufflischen Eingebungen und Anſchlägen gefolget / als widerſtanden.

Auf diſes gethane Verſprechen ſalbet der Prieſter das Kind mit geweyhtem Oel auf der Bruſt und zwiſchen den Schuldern ; Gleich wie vor Zeiten die Soldaten vor dem Streit mit Oel ſeynd angeſchmiret worden / dardurch anzuzeigen ; Daß ein Kind dardurch bereitet werde wider unſichtbarliche Seelen-Feind zu ſtreiten / und zu kämpffen : Hinführo ein Geſalbter des HErrn ſeye gleich denen Königen in dem Chriſtenthum / weilen jene auch geſalbt werden / da ſie ein Reich zu regieren werden vorgeſetzet. Darauff wird abermahl ein Examen angeſtet ; und das Kind gefraget : Ob es glaube in GOtt den Vatter Allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden / und in JEſum Chriſtum ſeinen eingebohrnen Sohn / der für uns gebohren und geſtorben / und in dem Heiligen Geiſt : in ein heilige Catholiſche Kirch / Gemeinſchafft der Heiligen / Ablaſſung der Sünden / Aufferſtehung des Fleiſch / und in ein ewiges Leben ? Auf welches / da die Gevatters-Leuth mit Ja geantwortet an ſtatt des Kinds ; Wird über deſſen Häuptlein das Waſſer deß H. Tauffs / ſo in der Kirchen voran darzu geweyht worden / zu dreymahlen geſchütet / mit bedeutlicher Ausſprechung der Sacramentaliſchen Form ; ſo in folgenden Worten beſtehet : Ich tauffe dich im Nahmen GOttes Vatters / und des Sohns / und des H. Geiſts. Und dardurch wird die Erb-Sünd abgewaſchen / alle Straff ausgelöſchet / und überkommet das Kind die hei-

ligmachende Gnad / darzu die Sacramentalische mit allen übrigen / die ich in jüngster Predig hab ausgeleget / darbey auch gleich ein nagel-neues und ewiges Leben.

Diſes alles geſchicht in der Tauff: darauff aber folgen gleich widerum drey ſchöne Ceremonien: **Erſtlich** / tuncket der Prieſter den Daum-Finger ein in dem H. Cryſam / und bezeichnet hiemit das getauffte Kind auf der Schädel ſeines Häuptleins: dardurch angezeiget wird / daß diſes Kind nunmehro Chriſtianus ein wahrer Chriſt ſeye; ſo eben ſo vil heißt / als Chryſmate unctus, einen mit Chryſam geſalbten / der von dem H. Geiſt mit ſeinen Gaaben erfüllet iſt. Der H. Dionyſius nennet diſen Chryſam Deificum oleum, ein Göttliche Salbung / die dem Menſchen der Göttlichen Gemeinſchafft theilhafftig machet. Das iſt ja unvergleichlich mehr als wann der ſchlechteſte / verächtlichſte Menſch zu einem irrdiſchen König ſolt geſalbt werden: Ey wer ſolte dann in Erwegung diſer ſeiner Hochheit dem Teuffel einen Sclaven und Leibeignen wollen abgeben / oder in deſſen Dienſtbarkeit / das iſt: in ſchwerer Sünd noch länger verharren?

I. de Eccleſ. Hier. c. 2.

Zweyten / wird dem Kind / oder denen / ſo es in der Tauff halten / ein brinnende Kertzen eingehändiget. Dardurch wird angezeiget / daß es nicht genug ſeye zur Seeligkeit allein getaufft werden / ſondern / weilen der Glauben ohne Werck nichtig und todt iſt / ſo müſſe ein Chriſten-Menſch auch mit Tugenden leuchten / laut jenem / was Chriſtus ſagt: Luceat lux veſtra coram hominibus: **Euer Liecht ſolle ſcheinen vor denen Menſchen / damit ſie euere gute Werck ſehen.** Es wird durch diſes Liecht auch angedeutet / daß / was der Apoſtel ſaget: **Ihr ward vorhero ein Finſternuß / jetzt aber ein Liecht in dem HErrn / ſo wandlet dann wie die Kinder des Liechts.** In dem aber der Prieſter diſes Liecht überreichet / ſpricht er: Nihme hin die brennende Ampel / und behalte deinen Tauff unverbrechlich: Bewahre die Gebott GOttes / auf daß / wann der HErr zur Hochzeit kommen wird / du ihme mit allen Heiligen im Himmliſchen Saal entgegen gehen / und das ewige Leben haben mögeſt. Ja die brinnende Kertzen ſelber zeiget an / was ein Chriſten Menſch Zeit ſeines Lebens zu haben vor allen ſolte befliſſen ſein: **Erſtens** / den Glauben durch das Liecht; **Andertens** / die Hoffnung durch die gerade Läng der Kertzen; **Drittens** / die Lieb durch das Feuer / uud durch die Weiſſe deß Wachs die Reinigkeit in Handel und Wandel. Zu welchem Zihl und End auch denen Sterbenden Chriſten in ihren Zügen ein brennende Kertzen wird in die Hand gegeben; dardurch anzudeuten / daß er das Liecht des Glaubens / ſo er in der Tauff überkommen / biß an ſein End erhalten / als ein Chriſt jederzeit gelebt / und ſterben wolle / und jetzt gleich jenen treuen Dienern mit brinnender Lampen in Händen die Ankunfft ſeines HErrn erwarte. Wolte GOtt / es wäre allzeit wahr!

Matth. 5. v. 16.

Letztlich / wird dem neu-getaufften Kind ein weiſſes Hembdlein oder Kleidel angeleget / mit diſen Worten: **Empfange das weiſſe Kleid / welches du unbemacklet für dem Richter-Stuhl unſers HErrn JESU Chriſti bringen ſolleſt / damit du das ewige Leben beſitzeſt.** O wohl gut und heilig gewunſchen; Aber leyder GOTT! weit gefehlt bey manchen: Wie ſchändlich / wie unrein und bemackelt wird diſes Kleid bey vilen Chriſten nicht einmahl ausſehen / da es wird vor dem Richter-Stuhl GOttes aufgewiſen werden? Diſes Kleid wird dich vor dem Richter anklagen und beſchuldigen. Was wirſt du anfangen / O unglückſeeliger Menſch! da der Himmliſche Hauß-Vatter bey ſeinem Abendmahl dich ohne diſem Hochzeitlichen Kleid unter andern erſehen wird: wo haſt du das Kleid / das ich dir gegeben hab / wie darffſt du ohne diſem erſcheinen: Ejicite, fort / hinaus mit ihm / werffet ihn in die äuſſerſte Finſternuß in Abgrund der Höllen: So wird es manchem

Ephes. 5. v. 8.

chem Chriſten ergehen/ die diſes Kleid eintweders gar verlohren durch den Unglauben / oder durch Sünd und Laſter gantz und gar bemacklet haben. Denckt Chriſten/ was Paulus ſagt:
Gal. 3. v. 17. Alle/ die ihr in Chriſto ſeyd getaufft worden/ habet Chriſtum angezogen/ und in der Tauff abgeleget den alten ſündhafften Menſchen: Euer Schuldigkeit iſt demnach/ daß ihr wandlet in einem neuen Leben und neuen Menſchen/ ſo da gearthet iſt nach Chriſto; das iſt: recht Chriſtlich/ ſonſt werd ihr nicht ſeelig.

Das ſeynd die H. Ceremonien der Tauff/ das heiſſen und bedeuten ſie/ welche/ da ſie alle bey einem jeden Kind vollzogen / ſagt der Prieſter zu letzt vade in pace, gehe im Friden: merckts/ im Friden / das iſt: lebe im Friden mit GOtt und mit deinem Nächſten/ nicht in Zanck und Hader/ Zorn und Feindſchafft. Du biſt jetzt ein Glid des Leibs der Kirchen / des Haupt Chriſtus iſt/ der Fürſt des Friedens/ mußt alleinig / und fridſam leben mit allen/ ſonſt biſt nicht werth/ daß man dich an diſem heiligen Leib gedulde/ in welchem mit denen Heiligen GOttes ein Gemeinſchafft iſt.

Mercket diſes alles nur wohl: und machet jetzt ſelber den Schluß/ in Erwegung deſſen/ was ich zum Eingang diſer Predig geſagt: Videte qualem charitatem &c. Sehet/ was vor ein Lieb uns GOtt erzeiget hat/ daß wir Kinder GOttes genennet werden/ und ſeyn können. So ſeynd wir getaufft worden/ ſo müſſen wir leben.

A M E N.

CONCIO VIII.

In Feſto Purificationis B. M. V.

Es wird erkläret das Amt und die Schuldigkeit deren Göttenen und Göttinen/ oder deren Gevatters-Leuthen und Tauff-Pathen / ſo zur Tauff erbetten werden.

Erit anima tua pro anima ejus.
Dein Seel wird ſeyn vor ſein Seel. 3. Reg. 20. v. 39.

VErſprechen macht halten / voraus wann mit GOTT ſelber ein Pact, oder Bindnuß gemacht wird. Neben tauſent andern hats Achab König in Samaria erfahren/ wie ſchädlich ſeye GOtt nicht zu halten auf gegebenes Wort. Benadad der Syriſche König bekriegte Achab den König in Samaria/ und tribe ihn ſo weit ſchon in die Enge/ daß er faſt ſchon den Kopff mußte ſtecken laſſen: Aber GOTT wolte Achab beyſtehen/ nicht in Anſehen ſeiner Verdienſt / weilen er ein gottloſer Mann ware / ſondern den Benadad zu ſtraffen / weilen er ein ärgerlicher Gottsläſterer war. Demnach ſchickte er einen Propheten zu Achab/ der ihm den Sig wider ſeinen Feind andeuten ſolle/ doch mit diſem Beding/ daß/ wann er den Benadad werd in die Händ bekommen haben/ er ihn an der Stell erwürge und hinrichte/ qui ſi lapſus fuerit, erit anima tua pro anima ejus, ſolte er diſes nicht thun/ und Benadad das Leben ſchencken/ ſo ſolle ſein Seel vor die Seel ſeines

nes Feinds seyn / und Achab darfür das Leben lassen. Achab war mit disem Pact gar wohl zufriden / verspricht alles heilig ; Der Streit gehet an / Benadad wird gefangen / aber nicht ermordet / sondern in ein Bündnuß eingelassen / frey und ledig entlassen. Pfui ! das ist Treu-loß gehandlet / mein Achab ; indeme doch GOtt so redlich seiner Verheissung nachgekommen : jetzt gilts deinen Kopff unfehlbar / erit anima tua pro anima ejus , weil du ihn nicht hast tödten wollen ; so wirst du es mit der Haut bezahlen müssen : und so ist es geschehen / in nächster Schlacht wird Achab von seinen Feinden zu todt geschlagen / eben darumen / weilen er wider den Pact gehandlet.

Dise Geschicht hab ich anjetzo aus doppelter Ursach erzehlen wollen ; **Erstens** / uns allen / die wir getauffte Christen seynd zur Witzigung und Ermahnung dises zu halten / was wir GOtt vor unser gantzes Leben in der H. Tauff versprochen und zugesagt / da er uns die heiligmachende Gnad / Nachlassung der Erb-Sünd / und verschuldten Straff / sammt anderen unzahlbaren Gaaben in Ansehen dises Verheissen mitgetheilet. **Zweytens** / damit sich alle und jede daran spieglen sollen / welche eintweders für uns / oder andere Kindern in der H. Tauff sich für Bürgen selber angetragen / und erkläret haben / und dardurch verpflichtet / daß sie wollen darob seyn ; damit alles dises von uns oder andern / so sie aus der Tauff gehebet / gehalten werde / was sie in dero Nahmen GOtt dem Höchsten dazumahl versprochen haben. Darunter verstehe ich alle Gevatters-Leuth / und sogenannte Götten und Gottel / von welchen ich anheunt zu predigen / wie ich jüngst versprochen / gesinnet bin / zu zeigen / was sie für Schuldigkeit und Pflicht haben / dieweilen jetziger verkehrter Zeit fast nichts weniger als dises beobachtet werde. Höret nur alle aufmercksam zu ; es ist dise Lehr so nutzlich als nothwendig für alle.

GEwiß ist / daß in dem Christlichen gemeinen Wesen aus dem edlesten Aemtern und Gottseeligsten Verrichtungen seye ein Kind aus der Tauff heben / dann dises weit mehr ist / als einen von dem Untergang aus dem Wasser / von dem Tod aus der Gefängnuß / von dem Verderben aus äusserster Noth und Armuth / einen schon würcklich dahin sterbenden Menschen aus seiner Kranckheit erretten / und aushelffen. Es hat dises Amt recht etwas Göttliches an sich / weilen es angesehen zur Hülff und Heyl der Seelen von dem Untergang ; Und darum die Gevatters-Leuth Gött / und Göttin / oder Göttel und Gottel genennet werden. Es ist höchst verdienstlich bey GOtt ; Dann dises Werck die vollkommneste Lieb in sich begreiffet gegen den Nächsten ; Welche in dem bestehet / daß sie so gar ihr eigene Seel für die Seel ihres Neben-Menschen des Kinds aus dem Tauff heben / verpfänden als Bürgen seines Heyls und Christlichen Lebens. Letztlich ist es auch bey aller Welt ansehnlich und Ehrenwürdig ; Dann solche Kinder verpflicht und schuldig seynd ihre Götten und Gottel zu lieben / und zu ehren / als geistliche Vätter und Mütter ihrer Seelen. Jedoch so Göttlich / verdienstlich und ansehnlich dises Amt in sich ist / eben so grossen Last der Schuldigkeit und Pflicht hat es auf sich / dardurch die Gevatters-Leuth selber in gröste Gefahr des Verlurfts ihrer Seelen gerathen. Wie da ? das werd ihr jetzt gleich hören.

Nicht umsonst werden die Gevatters-Leuth Gött oder Gottl genennet. Sintemahlen / da einer dem andern aus grosser Noth und Gefahr hilfft / so pflegen wir Teutsche zu sagen / er seye sein Herr Gott gewesen / das ist : sein Heyl / sein Erlöser / ohne welchen er sonsten nothwendig wäre zu Grund gangen. Wann dises von einem Menschen in Ansehen einer leiblichen Hülff kan gesagt werden ; so gebühret diser Titul wohl ehender jenen / die der Seelen aushelffen / wie alle Gevatter-Leuth thun sollen / und

zuthun

zuthun verpflicht seynd / dahero sie dem alten Kirchen-Brauch nach Gott und Gotta / Tauff-Göttl und Tauff-Gottel genennet werden; und laut dessen ermahnet werden / daß sie denen neu-getaufften Kindern anstatt GOttes auf Erden sein solten / was das Heyl ihrer Seelen betrifft / dises zu retten von aller Gefahr / und zu befördern durch gute Lehr / Ermahnungen / und Antrib zum Christlichen Wandel. Es sollen sich / sagt der Tridentinische Catechismus: alle
de Bapt. c. 6. Gevatters-Leuth insgemein allezeit erinnern / daß sie dahin verbunden seynd ihre Tauff-Kinder befohlen zu haben / und allen Fleiß anzuwenden / daß sie in Sachen / so zum Christlichen Wandel gehören / unterwisen werden / auf daß dieselbige ihr Lebtag sich also verhalten / wie die Gevatters-Leuth an statt ihrer in der Tauff versprochen haben. In wem aber dises bestehe / das erkläret der H. Au-
Serm. 116. de temp. gustin also sprechend: Ut castitatem custodiant, justitiam diligant, charitatem teneant, damit sie die reine Keuschheit erhalten / die Gerechtigkeit lieben / und die Liebe gegen GOtt und den nechsten bewahren. Dahero gleich wie GOtt ihme vor allen das Heyl der Seelen in allen Menschen läßt angelegen seyn / und dises durch alle Mittel seiner Gnaden suchet zu befördern / auch deßwegen die Menschen im Leben erhaltet / und mit nothwendiger Nahrung / Kleidung / und andern Dingen versorget; also sollen auch Gött und Gottel vor allem trachten das Heyl jener zu befördern / die sie aus der Tauff gehebet; und deßwegen auch / wanns Noth wäre / im Zeitlichen und Leiblichen versorgen. Und dises zwar unter einer Todt-Sünd / wie es die geistlichen Rechten / und der Englische Lehrer Thomas von Aquin daraus er-
ex Can. vos ante, de Consecrat. dist. 4. S. Thom. hic quæst. 64. a. 8. weißt / und bekräfftiget.

Diser Ursachen halber verbitten die Theologi insgemein / daß man Ketzer und Uncatholische / oder auch sonst verruchte und verschreyte Leuth zu Gevattern nicht bitten oder nehmen solle / dann weilen die Gevatters-Leuth verpflicht seynd das Kind im wahren Catholischen Glauben zu erziehen; Und dises dergleichen Bößwicht nicht thun wurden / sondern ehender das Kind verführen / und verderben nach dem Tod seiner Eltern; So können dergleichen schlimme Leuth zum Göttten oder Gottel nicht erwählet werden; und seynd nicht werth dises grossen / und göttlichen Ehren-Titul. Merckts wohl meine Eltern / was ihr vor Gevatters-Leuth eueren Kindern erkisen solt / keine Ketzer / keine ungesitte / schlimme / und ärgerliche Leuth / sondern gottsförchtige / gerechte und fromme Christen / die euern Kindern zum Heyl / nicht zum Verderben können behülfflich seyn.

Zweytens / entstehet aus dem Namen Gevatter oder Gevätterin abermahl ein neue Schuldigkeit / die alle auf sich haben / so ein Kind aus der Tauff heben: Dann dises Wort Patrinus, oder Gevatter / bedeutet und heißt so vil als einen geistlicher Vatter / der dem Kind wird zugeeignet durch die anderte Geburth / so da geschicht in der Tauff. Dahero / wann die Eltern jemand zum Gevatter erbitten / es seye ein Mann- oder Weibsbild / so heißt es so vil / als wann sie dises ihr Kind ihme anbefehlen wollten / damit er an statt ihnen / wann sie sterben solten / ein Vatter oder Mutter ihres Kinds seyn solten / dises Vätterlich in allem guten Glauben und Sitten auferziehen. Ja es ist gewiß und wahr / daß die Gevatters-Leuth vilmehr deß Kinds Vatter und Mutter seynd / als dessen eigene Eltern / dann von den Eltern haben die Kinder mehr nichts als den sterblichen / verwesentlichen und schädlichen Leib / Fleisch und Blut / die Gevatters-Leuth aber seynd Mitgehülffen / daß solche Kinder durch den H. Tauff zu wahren Catholischen Christen werden / und das ewige Leben dardurch erlangen / welches sie von ihren Eltern nicht ererbet. Daraus dann entstehet zwischen denen Eltern / Kindern / und Gevatters-Leuthen ein geistliche Freund- und Verwandschafft / wegen welcher

welcher das geistliche Recht verbietet/ daß die Eltern deß Kinds/ und ihre Gevatter-Leuth/ nicht können zusammen heyrathen/ gleichwie/ wann im Fall der Noth/ an statt eines Geistlichen ein weltliche Persohn/ Mann- oder Weibsbild ein Kind tauffen thäte/ machet solche Persohn ein geistliche Freundschafft mit dem getaufften Kind/ und kan mit solchem nicht verehelichet werden; Wie es mit klaren austrücklichen Worten das Tridentinische Concilium ausweiset/ also sprechend: Zwischen den Tauffenden und dem Getaufften/ wie auch deß getaufften Vatter und Mutter. Item, zwischen dem Getaufften/ und dem der ihn aus der Tauff hebt/ und zwischen den Eltern des Getaufften/ entstehet ein geistliche Freundschafft/ dardurch alle leibliche Verbindnuß durch die Ehe verwehret wird.

Sess. 24. c. 2. de ref. matrim.

Aus disem dann/ entstehet ein groß-mächtige Schuldigkeit/ nehmlichen/ daß die Gevatter-Leuth so hoch und sehr verpflichtet seyn/ die Kinder/ so sie aus der Tauff gehebt/ in allem dem zu versorgen/ was ihnen zum Heyl der Seelen und ewigen Leben erforderlich ist/ als die leibliche Eltern ihre eigene Kinder nach Möglichkeit zu verpflegen: Dahero vil berühmte Theologi einhellig lehren und sagen/ daß/ wann ein Kind eintweders durch Ableiben seiner Eltern/ oder aber daß dise verunglücket/ das Kind nicht mehr erhalten kunten/ in den Bettel-Stand kommen solte/ und also in augenscheinliche Gefahren der Seelen gerathen möchte/ in dergleichen Umständen die Gevatters-Leuth verpflicht und schuldig seynd sich um das arme Waysel anzunehmen/ ihme die Unterhaltung zu schaffen/ oder bey andern guten Leuthen zu accommodiren und unterzubringen/ damit es Christlich erzogen werden/ und leben könne.

Jetziger Zeit ist zwar wahr/ daß/ so lang die Eltern leben/ ihnen die Auferziehung und Unterweisung ihrer Kinder gebühre: Jedoch wann die Eltern/ wie leyder GOtt! dises gar nichts neues und seltsames ist/ in diser Kinder-Zucht liederlich/ hinläßig/ und selber lasterhafft seyn solten/ daß also die Kinder mehr Böses als Gutes von ihnen zu lernen hätten/ seynd die Gevatters-Leuth verbunden die Eltern zu vermahnen ihrer Schuldigkeit/ und denen Kindern in ein bessere Zucht zu helffen. Alles dises zuthun seynd die Götten und Gottel schuldig/ und zwar unter einer schweren Sünd/ und grosser Verantwortung bey GOtt/ sofern sie dißfalls etwas vorsetzlich vernachläßigen.

Ebnermassen/ so wohl zu mercken ist/ seynd entgegen auch schuldig die Kinder ihren Gotten und Gottel zu ehren/ und sie zu lieben als ihre geistliche Vätter und Mütter: Quinimo setzet Nicolaus der Römische Pabst hinzu/ quantò præstantior est Spiritus carne, tantò specialior Pater est à spirituali filio diligendus; Ja was mehr ist/ gleich wie der Geist das Fleisch unvergleichlich übertrifft/ also sollen auch die geistliche Kinder ihre geistliche Vätter und Mütter/ das ist: Götten und Gottel weit mehr lieben/ als die leibliche Eltern; Weilen dise so grosse Sorg für sie tragen müssen/ und auch ein geistliche Schuldigkeit haben ihnen vorzusehen/ die Eltern aber nur aus der Natur verpflichtet seynd.

Epist. ad Bulg. c. 2.

Drittens/ nehet das geistliche Recht die Gevatters Leuth fidejussores, oder Bürgen/ indeme es von und zu disen also redet: Vos ante omnia tam mulieres, quàm viros, qui filios in baprismate suscipitis, moneo, ut vos cognoscatis fidejussores extitisse apud Deum pro illis, quos visi estis de sacro fonte suscipere. Vor allen ermahne ich euch/ so wohl Weiber/ als Männer/ die ihr Kinder aus der Tauff gehebt/ daß ihr euch erkennet vor GOtt Bürgeschafft geleistet zu haben für diejenige/ die ihr aus dem heiligen Brunnen gehoben habt. Es verbinden sich die Gevatters-Leuth nicht minder bey GOtt für das Kind/ welches sie aus der Tauff gehebt/ als Judas vor Zeiten gegen Jacob für seinen jüngsten Bruder den Benjamin: Ego suscipio puerum: de manu mea require illum:

Can. vos ant. de Consecrat. dist. 4.

Gen. 43. v. 9.

Ich

Ich will den Knaben in mein Verwaltung nehmen / sagte Judas zu Jacob seinen Vatter; fordere ihne von meiner Hand / und wann ich ihne nicht wider zuruck bringe / und dir zu Handen stelle / so will ich mein Lebtag vor dir diser Sünd schuldig seyn: Das hiesse so vil / spricht Lyranus über dise Wort / als sagte Judas spondeo de ipso reducendo, ich gib mich zum Bürgen / daß ich ihn wider nach Hauß bringen werde. Imgleichen sagen auch die Gevatters-Leuth / da sie ein Kind aus der Tauff heben / obschon nicht mehr allezeit mit Worten / wie es vor Zeiten der Brauch war / nach Zeugnuß Dionysii des uralten Lehrers / doch mit dem Werck selber: spondeo, ich verspriche und verbürge mich / daß ich dises Kind / wann es zum Verstand kommet / geistliche Ding zu fassen / mit meinem emsigen Fleiß / Sorg / und Ermahnung dahin bringe / daß es dem Satan / allen seinen Wercken und Pracht gäntzlich absage / wie ich jetzt in der Tauff an statt dessen mindlich verspreche.

Eccles. Hier. c. ultim.

Aus disen folget abermahl ein groß-mächtige Schuldigkeit / daß weilen sie für das Kind Bürgschafft geleistet / und also ihr eignes Heyl und Seel für das Kind Verborgschafftet haben / daß sie schuldig seynd unter Verlurst ihres eigenen Heyls / das Seelen-Heyl deß Kinds zu befördern. Erit anima tua pro anima ejus: Mercks wohl mein Christ; Dein Seel wird seyn für sein Seel / das ist: du wirst GOtt an statt des Kinds Rechenschafft geben / und für das büssen müssen / wann dises aus deiner Hinläßigkeit solte zu Grund gehen: Dann wie das gemeine Sprichwort laut / die Bürgen thut man würgen: Dise nimmt man beym Kopff / wann jener / für den sie gesprochen / nicht zahlen kan / oder entrunnen ist.

Dahero dann muß aus beyden eines geschehen; Eintweders müssen die Gevatters-Leuth / wann sie ein Kind zu heben erbetten werden / die Ehr abschlagen / oder aber sie müssen die Mühe und Sorg auf sich nehmen das Heyl des Kinds zu befördern:

Non spondeas super virtutem tuam: Eccl. 8. v. 16.

oder wie der Grieschische Text gibt: non jubeas super vires tuas, ermahnet ein jeden der H. Geist durch den weisen Syrach; quòd si spoponderis, quasi restituens cogita, das heist: Versprich nicht mehr / als du halten kanst / und verbürge dich nicht über deine Kräfften / wann du aber etwas versprochen hast / so dencke / wie du es halten könnest; sonsten gehet der Handel über deinen Kopff aus; Dann wie Cornelius sagt: Der Bürgschafft leistet für einen andern / der muß die Schuld selber bezahlen / wann der Schuldner nicht zahlen mag.

Wer denckt jetziger Zeit auf dise Pflicht und Schuldigkeit aus allen Gevatters-Leuthen! ich glaub wahrhafftig wenig: man wurd ja sonsten so ungezogene / leichtfertige / schlimme / und ärgerliche Kinder in allen Gassen und Strassen nicht sehen so müßig herum ziehen und zollen. Weiß also wahrhafftig nicht / wie es deren Göttten und Gottel einesmahls bey GOtt werden verantworten können: Dieweilen sie für dise Kinder in der Tauff vor GOtt haben Bürgschafft geleistet; und deßwegen ihnen selber die Schuldigkeit auf den Halß geladen; für dero Heyl zu sorgen und zu stehen.

Doch ist dises hier auch zu wissen / daß / wann die Elteren das Ihrige thun / und in Erziehung der Kinder nichts ermanglen lassen / so seynd die Gevatters-Leuth diser grossen Schuldigkeit und Sorg so weit überhebt / als lang die Eltern leben / und das Ihrige an Kindern thun / es sey dann / daß sie ihnen mit einem guten Rath / Ermahnung / und Anschlag an die Hand gehen können. Darbey aber will ich noch zuletzt alle Christliche Kinder ermahnet haben gantz ernstlich und billich durch die Wort des H. Geists: Gratiam fidejussoris nè obliviscaris; dedit enim pro te animam suam, vergiß nicht der Gnad deines Bürgens / dann er hat sein Seel für dich verpfändet: das heißt / seyd danckbar und ehrerbietig

Eccl. 29. v. 20.

gegen denjenen / die euch als Gött- und Gottel aus der Tauff gehoben/ dann sie seynd für euch Bürge worden; und haben ihre Seel für euch verpfändet; so gewiß eine aus den grösten Gutthaten ist/ die ein Mensch dem andern erweisen kan.

P. Carl. Greg. Rosignolio pietà ossequisa pag. 35. Item Joan. à monte &c.

Ich beschlisse jetzt alles mit einem schönen und denckwürdigen Exempel/ daraus zu ersehen seynd/ wie sich alle Gevatters-Leuth zu verhalten haben gegen ihren Kindern / und wie dises Amt Maria auch so gar selber die Himmels-Königin vertretten hat. Lucia de Galæcia, ein von Geblüt/ Sitten/ und Tugenden höchst ansehnliche Person/ wurde mit einem Hochadelichen Herrn zu Granata vermählet; Bald aber nach der Hochzeit/ da die Mohren Granatam belagerten/ und ihren Herrn/ der ihnen tapfferen Widerstand gethan/ ermordet haben/ widerum verwittibet mit unterlassener Leibs-Frucht/ so fast schon nahend zur Geburth kommen solte. Da nun ihr Ehe-Herr erleget; zoge sich auch heimlich von Granata aus; wurde aber doch aus Schickung GOttes von denen Mohren ersehen / gefangen/ und die harte Dienstbarkeit einzugehen gezwungen. In diser wurde sie zwar anfänglich gar liebreich/ aber hernach/ weilen sie den schändlichen Gelüsten ihres barbarischen Herrns nicht einwilligen wolte/ gar grausam und schmählich gehalten. Es brache nun an die Zeit ihrer Entbindung/ und Geburth des Kinds/ und solte dises eben am Tag der Geburth unsers Heylands Christi JEsu geschehen: Sie empfande schon an dessen Vorabend die äusserste Schmertzen; doch waren weder Hülff noch Mittel vorhanden; verfügte sich demnach in einen Stall/ in gedencken/ wie auch der wahre GOttes Sohn in dem Bethlehemitischen Stall gebohren worden; und gebahre also auch unter dem Vieh ihr Kind gantz glücklich durch Hülff und Beystand Mariæ selber der übergebenedeytisten Mutter GOttes; welche Lucia in ihren äussersten Elend täglich inbrünstigst angeruffen/ und andächtig verehret hat. Kaum als das Kind gebohren war/ erschine auch Christus selber begleitet mit unzahlbar vilen Englen/ durch dero Glantz und Schein der Stall in einen Himmel verkehret wurde. Von disen wurde gleich Anstalt gemacht zur H. Tauff: Christus bekleidete sich mit Priesterlichen Ornat, das Haupt aber mit einer dörnernen Cron: über alles aber scheineten seine H. Wundmahlen an Händen und Füssen. Maria nahme das kleine Kind/ und truge solches Christo für/ die Englen aber alles das/ was zum Tauff erfordert wird: darauff Christus seine H. Händ ausgestrecket/ das Kind geseegnet und getaufft / und von Maria als dessen Tauff-Gottel/ Marianum, das ist: den Marianischen genennet. Als dises geschehen / überreichte Maria abermahl das Kind Luciæ der Mutter/ und sprache ihr also zu: Mein liebe Lucia; ich hab deinen Sohn auf- und angenommen zu meinen Diensten; und werde ihm und dir deßwegen auch allezeit geneigt seyn: wie es dann auch treulich geschehen ist/ und sonderlich eben im heuntigẽ Fest-Tag/ als am Tag der Reinigung Mariæ: Dann an disen schickte Maria einen Engel Luciæ zu/ mit diser Bottschafft: Mein Lucia / du must anheunt auch nach Arth der Christlichen Mütter/ wie selbst auch mit Maria nach der Geburth Christi heuntigen Tag geschehen ist / gereiniget werden: weilen aber unter denen Heyden weder ein geweyhtes Gottshauß noch Priester zu finden; nahme der Engel Luciam und das Kind/ und stellte Beyde durch übennatürliche Krafft gleichsam augenblicklich in einen herrlichen Tempel: in welchem Christus abermahl wie vormahlen zur Tauff erschinen mit unzahlbar vilen Engel/ das Amt der H. Meeß angefangen; da er aber zum Offertorio kommen/ wendete sich der Göttliche Priester um zu Lucia; reinigte sie nach Arth der Christlichen Kirchen; und empfangte aus ihren Händen ein brennende Kertzen/ welche Luciæ ein Engel vorhero hat eingehändiget/ gab ihr auch dar-

darauff den äusserſten Theil der Prieſterlichen Stollen zu küſſen / und vollzoge darauff alles / was noch übrig ware / von der Meeß. Nachdem diſes geendet / gabe Chriſtus Luciæ die ſchönſten Lehren / wie ſie ihren Sohn Marianum Chriſtlich und gottsförchtig erziehen ſolle: verſprach ihr auch darbey mit Maria allen Beyſtand und Hülff durch ſeine Gnaden zu leiſten / und erledigte ſie darauff noch ſelbigen Tag aus ihrer Dienſtbarkeit / indeme er die Mutter mit dem Kind durch Engliſche Händ in ihr Vatterland nacher Compoſtell zur Stund übertragen lieſſe.

Das iſt ein Troſt-reiche Geſchicht. Lernet daraus / alle die ihr Kinder aus der Tauff hebet / euer Pflicht und Schuldigkeit nach zu handlen / und zu ſorgen /

A M E N.

CONCIO IX.

Dominicâ quintâ poſt Epiphaniam.

Es werden etwelche nutzliche und zu wiſſen nothwendige Fragen von dem Sacrament der heiligen Tauff vorgetragen und erkläret.

Qui crediderit, & baptizatus fuerit, ſalvus erit:
Der da glaubet und getaufft iſt / der wird ſeelig werden. Marc. 16. v. 16.

ES iſt kalt / muß bekennen aber weit kälter iſt der Eyfer und Andacht mancher Chriſten / als das Wetter. Es iſt vil zu kalt / ſagen manche / jetzt in die Predig zu gehen: aber die halbe Nacht hinein auf der Gaſſen herum zollen / jauchtzen und ſchreyen wie Unſinnige / auf dem Platz früh und ſpatt ſitzen und ſtehen / in Schlitten Stund und Stund lang herum rollen / das macht Hitz. Jetzt aber ligen ſie im Beth / dort iſt es wärmer als in der Kirchen: wills glauben: aber wart / es wird ihnen einsmahls noch warm genug werden / da ſie wegen eben diſer ſträfflichen Nachläßigkeit in dem GOtt-ſchuldigen Dienſt / in dem Feuer-Ofen einsmahls ſitzen und ſchwitzen / ja brennen werden / wohl länger als ſie anjetzo ſolten in der Kälte ſeyn / GOtt zu Lieb / und ihrer Seelen zum Heyl.

Aber auch euch AA. die ihr gröſſere Hitz deß Eyfers habt / das Göttliche Wort anzuhören / will ich heunt in der Kälte nicht lange aufhalten. Nur etliche wenige und doch zu wiſſen höchſt nothwendige Fragen / von dem Tauff werde ich euch vortragen und erklären / die darumen wohl zu mercken / weilen ſich da und dort öffters ein Gelegenheit ereignet / diſes Heil. Sacrament zu verwalten / darzu diſe Lehr und Wiſſenſchafft gar dienlich ſeyn wird. Ich mache den Anfang / ſeyd bereit.

WIe wir ſchon öffters gehöret haben / ſo beſtehet das Sacrament des Tauffs in zwey Haupt Theilen / in der Materi, und in der Form. Die Materi betreffend / iſt nach Anordnung Chriſti ein jedes einfaches / elementariſches / natürliches Waſſer / es ſeye geweyht oder nicht geweyht / kalt oder warm / aus

einem Brunnen/ Fluß/ Teich/ Bach/ oder auch aus dem Meer geschöpffet/ oder aus zergangenen Schnee = Eyß und Schauer/ oder von Regen her. Und diſes zwar darumen Erſtens/ weilen das Waſſer ſeiner Natur nach zum Abwaſchen gerichtet und verordnet/ dahero auch gantz natürlich vorſtellet die Würckung deß Sacraments/ das iſt: die innerliche Reinigung und Abwaſchung der Seelen von dem Mackel der Erb = Sünd. Zweytens/ dieweilen das Waſſer ein allgemeines Ding iſt auf der Welt/ ſo aller Orthen faſt zu finden/ und leicht zu bekommen iſt/ daß alſo kein Mangel ſeyn könne oder Gefahr aus Abgang der Materi, ein Kind ohne Tauff ſterben zu laſſen.

Doch kans gleichwohl geſchehen/ obſchon ſelten/ daß gleich in der Noth kein natürliches Waſſer zu Handen wäre; oder aber/ daß man aus Unbehutſamkeit etwan anſtatt eines gemeinen Waſſer/ ein Laugen = Bad/ Brod/ Saltz/ Roſen = oder Fleiſch-Waſſer ertappe/ und das Kind darmit tauffe: Iſt demnach eine Frag/ ob im Fall der Noth dergleichen Waſſer gar zur Tauff nicht gelten thäte? Antwort: Die Noth bricht Eyſen/ dahero auch die Theologi ſagen/ daß wann die Gefahr ſo groß/ daß man billich ſorgen kan/ es möchte das Kind ehender ſterben/ ehe man ein natürliches/ elementariſches Waſſer hole und beybringe/ ſo gelte es auch/ und darzu auch nothwendig/ daß man ein Kind ehender mit einem Roſen-Waſſer/ mit Laugen/ geſaltzenem oder ſchwefflichen Waſſer/ oder auch ſo gar mit einer Suppen/ darinnen das Fleiſch noch nicht recht ausgeſotten/ oder auch ſchwachen und halbgekochten Bier/ oder ſonſten auch unſaubern Waſſer tauffe/ als man diſes gar ohne Tauff laſſe ſterben: dieweilen dergleichen Materi, obſchon zweiffelhafft/ dannoch nicht gar ungewiß iſt; und deßwegen im Fall der Noth für giltig geachtet wird; obſchon in dergleichen Umſtänden/ wann das Kind länger leben ſolte/ der Tauff müſte ſub conditione, das iſt: Bedingnuß-Weiß widerholet werden.

Auſſer diſer Noth aber dergleichen Materi brauchen wollen zur Tauff/ iſt ein Sünd und ungiltig wider die ſchuldige Ehrerbietigkeit des H. Sacramentens/ und Anordnung deſſen/ der es eingeſetzet. Mit Wein aber/ Milch/ Speichel/ Zäher/ dick-geſotteter Suppen/ Bier/ Möth/ würcklichen Schnee/ Eyß/ oder Schauer/ obſchon diſe Ding in ſich lauter Waſſer ſeynd. Und dergleichen Sachen/ in welchen mehr ein andere Krafft als das Waſſer vorſchlaget/ iſt ein- und allemahl/ in- und auſſer der Noth ein Kind zu tauffen verbotten und ungiltig.

Die anderte Frag iſt; ob es giltig wäre/ wann ein Kind noch eingeſchloſſen in Mutter Leib/ alſo daß man kein Glid davon ſehen kunte/ oder in einen Kaſten verſperret/ oder verhüllt und verdeckt getaufft wurde; oder an ein erwachſenen Menſchen nur die Haar ſolten benetzet werden/ alſo/ daß nichts vom Waſſer auf den Leib und deſſen Haut gereichen kunte? Antwort: Diſer Tauff gulte nichts/ dann es vonnöthen/ daß der Leib benetzet werde. Aber wo? Der Gebühr nach und allemahl/ wann es ſeyn kan/ an dem Haupt/ weilen diſes der fürnehmſte Theil deß Menſchen iſt: Im übrigen in Fall der Noth gilt es auch an einer Hand/ Fuß oder auch nur Finger allein/ da man von einem Kind mehr nicht erreichen kunte/ wäre diſer Tauff ebenfalls giltig. Nimahlen aber wann nur die Haar oder Windel benetzet wurden/ weilen diſe eigentlich kein Theil des Menſchlichen Leibs zu nennen ſeynd.

Ingleichem iſt auch ungiltig der Tauff/ auſſer der höchſten Noth/ wann man/ das Kind zu ſchonen/ nur ein oder zwey Tröpffel wolte aufgiſſen/ wie man einen mit Weyh = Waſſer beſprengen thut/ dann diß hieſſe nicht abwaſchen/ folgendlich auch nicht tauffen/ in der Noth aber gilt es ſo weit/ daß man hernach den Tauff/ im Fall/ daß er nicht hätte gelten ſollen/ widerhohle.

Es gilt ingleichem nicht der Tauff/ wann einer das Kind halten thäte/

und

und die Wort des Tauffs aussprechen / der andere aber das Wasser über das Kind ausgiessen thäte: Gleich wie es nicht gelten thäte / wann einer unter ein Rinnen stehen thäte / und ihme das Wasser auf den Kopff fallen liesse / darunter die Wort des Tauffs ausgesprochen: dann eben derjene / der die Wort ausspricht / der muß auch das Wasser ausgiessen; weilen er sagt: Ich tauffe dich ꝛc. Disem nach kan sich auch selber keiner tauffen.

Letztlich ist darbey zu mercken / daß / obschon man dem allgemeinen Kirchen-Brauch dreymahl das Wasser über den Täuffling ausgiesse / so müssen doch die Wort des Tauffs nur ein- und nicht dreymahl ausgesprochen werden; weilen sie schon das erstemahl / so bald sie ausgespochen werden / ihr Würckung haben. So vil von der Materi des Täuffs.

Jetzt von der Form / welche da bestehet in folgenden Worten: Ich tauffe dich im Nahmen GOttes Vatters ꝛc. Von diser ist die dritte Frag / ob der Tauff giltig wäre / wann einer sagen thäte an statt ich tauffe dich / ich wasche dich ab im Nahmen ꝛc. Antwort: Der also sagen thäte / begienge zwar ein läßliche Sünd / doch gulte der Tauff; Dann baptizo, ich tauffe / in Griechischer Sprach so vil heißt als abluo, ich wasche dich ab. Entgegen aber gulte der Tauff nicht / wann einer sagen thäte; Ich tauffe dich in denen Nahmen des Vatters ꝛc. dann dises wäre wider den Glauben / weilen laut diser Wort in GOtt mehr Göttliche Naturen und Weesenheiten wären / folgendlich mehr Götter seyn müsten. Zweytens / wäre auch nicht giltig / wann einer sagen thäte / ich tauffe dich im Nahmen der heiligsten Dreyfaltigkeit; oder im Nahmen des Dreyeinigen GOtt / oder im Nahmen des Vatters und Sohns; wann er die drey Personen ausliesse / oder ich tauffe dich in dem Nahmen unsers HErrn JESU Christi. Dann die Form deß Tauffs bestehet in dem / daß alle drey Personen austrücklich benennet werden.

Die vierte Frag ist / wer da tauffen dörffe? Antwort: In der Kirchen die Priester allein / oder wanns dise befehlen und erlauben / auch alle Diaconi. Im Fall der Noth aber / jeder Mensch / geistlich oder weltlich / Glaubiger oder Unglaubiger / Mann- oder Weibsbilds / jung oder alt. Doch solt auch dißfalls ein Ordnung beobachtet werden / daß ein Geistlicher vor dem Weltlichen / ein Mannsbild vor einem Weibsbild tauffe / es seye dann aus höchst billichen Ursachen / daß die Weiber denen Männern / die Weltlichen denen Geistlichen müssen vorgezogen werden.

Wie wer es aber / möcht einer hier fragen / wann ein Streit unter denen Weibern entstunde / und mehr miteinander ein Kind tauffen wolten? Antwort: Wann sie also zusammen kommen / daß sie zugleich die Wort aussprechen / und gleichsam einander helffen wollen / also / daß ein jede einen Theil zur Tauff wolte beytragen / und miteinander einen Tauff machen / wäre es nicht giltig: Dann die Form des Tauffs lautet nur von einen ohne Ansehen und Mitwürckung des andern: sofern aber die Weiber sich nicht vergleichen wolten / und ein jede für sich in dem Zanck das Kind tauffen wolte / thäten sie freylich wohl sündigen / aber doch giltig tauffen / wann sie nur zugleich die Wort aussprechen thäten.

Die fünffte Frag ist / wer da kan getaufft werden? Antwort: Alle und jede / was Geschlechts / Alters / Glaubens / und Stand sie immer seynd / wann sie wollen / oder andere im Nahmen ihrer getaufft zu werden; Doch ist hier zu beobachten; daß wann ein Zweiffel wäre / ob ein Kind noch lebe oder nicht / so müsse es mit diser Bedingnuß getauffet werden; nehmlichen / sofern du lebest / so tauffe ich dich ꝛc.

Bey denen Mißgeburthen ist zu beobachten / daß wann ein Mißgeburth vom Haupt an biß zur Brust einem Menschen gleiche / obschon es

im übrigen wie ein Fisch oder anderes Thier aussehe / so es seye zu tauffen; entgegen aber nicht/wann es gantz und gar einem Vieh gleichen solte. Solt es aber allein nur den Kopff eines Viehs haben / den übrigen Leib aber gleich einem Menschen / so solle der Tauff verschoben werden so lang/ biß man besser erkennen möge/ ob die menschliche oder viehische Natur vorschlage: jedoch wann es ein Noth und Gefahr wäre / daß es zu geschwind sterben solte / so müßte es gleichwohl getaufft werden/unter dem Beding/ so fern die Geburth ein rechter Mensch seye der Seelen nach.

Im Fall der Noth/ kan man auch mehr zugleich auf einmahl tauffen/ sprechend: ich tauffe euch im Nahmen 2c. und das Wasser über sie zugleich ausschütten; ausser der Noth ist dises zuthun nicht erlaubt. Wann ein Kind zwey Köpff / vier Händ/ vier Füß / und einen doppelten Leib hätte/ also / daß man nicht wissen kunte / ob es nur ein oder zwey Menschen/ in einer Seel oder zwey bestehe/ so solle jener Leib/ an welchem die Glider vollkommner seynd / zum ersten getauffet werden / der andere hernach unter diser Bedingnuß/ wann diser ein anderer Leib ist/ und andere Seel habe / als der vorige / so tauffe ich dich 2c.

Die sechste Frag ist / welche Kinder auf ein neues solten getaufft werden? Antwort: jene / an welchen ein vernünfftiger Zweiffel seyn kan/ ob sie recht Christlich seynd getaufft worden. Zweytens/ jene/ die man im Fall der Noth getaufft hat mit einer zweiffelhafften Materi, wie ich oben gemeldet/ als mit einer Laugen/ Rosen-Wasser / Suppen und dergleichen in Abgang des natürlichen Wassers. Drittens / jene / welche die Frauen-Tauff empfangen; dann auch dise der Gewohnheit nach wider getauffet werden / Bedingnußweiß / im Fall der erste Tauff solte ungiltig gewesen seyn.

Türcken- und Juden-Kinder/ oder anderer Heyden; obschon sie ohne Willen ihrer Eltern ausser der Gefahr des Tods nicht solten getauffet werden / doch / gilt der Tauff gleichwohl/ wann man solche ohne Wissen der Eltern tauffet: doch/ der sie tauffet/ hat die Pflicht auf sich zu sorgen/ daß sie Christlich erzogen werden.

Die sibende Frag ist von denen Gevatters-Leuthen/ oder sogenannten Götten / Tauff-Pathen / und Gottel/ von welchen ich schon jüngst gemeldet/ daß ausser der grösten Noth die Ketzer / Unglaubige / Heyden/ oder Abtrinnige vom Glauben/ dises Amt nicht vertreten sollen / weilen sie die Kinder nicht Christlich nach Schuldigkeit deren Gevatters-Leuthen erziegen wurden / entgegen können die Catholischen denen Ketzern allezeit Gevatters-Leuth abgeben. Im übrigen kan ein jeder dise Stell vertretten / Erstens / der schon genugsamen Verstand hat; Zweytens / der selber getaufft ist; Drittens / der darzu von dem Pfarr-Herrn oder Eltern beruffen; Viertens / der den Willen auch hat/ die Stell eines geistlichen Vatters über dises Kind hinfüro zu vertretten.

Doch solt ein Vatter sein eigenes Kind nicht aus der Tauff heben/ ingleichen auch nicht tauffen/ ausser der äusserstен Noth / weilen er dardurch mit dem Weib als Kinds-Mutter ein geistliche Freundschafft machet/ und folgentlich ein grosse Verhindernuß im Ehestand verursachet.

Es reimet sich auch nicht von Rechts-wegen / obschon der Brauch anjetzo das Widerspiel zeiget / daß zwey Ehe-Leuth Mann und Weib zugleich ein Kind aus der Tauff heben.

In geheimer Tauff / wann das Kind im Fall der Noth nicht offentlich getaufft wird / ist nicht vonnöthen/ daß Gevattters-Leuth darbey seynd; solt aber einer auch in disem Fall ein Kind in der Tauff halten/ mit der Meynung/ einen Götten oder Gottel abzugeben/ so wird er sowohl geistlich dem Kind befreund/ als wäre es offentlich getaufft worden.

In offentlicher Tauff muß unter einer Sünd wenigsten einer seyn / der

das

das Kind aus der Tauff hebet; es ſeye Mann- oder Weibsbild/ das iſt: ein Mannsbild/ wann ein Knäbel/ ein Weibsbild/ wann ein Mägdlein/ oder aber zugleich Mann- und Weibsbild/ wann ein Kind getaufft wird/ es ſeye Knäblein oder Mägdlein: Mehr aber Gevatters-Leuth als eine oder zwey zu haben iſt von Rechtswegen nicht zuläßig; es ſeye dann/ daß die Gewohnheit des Lands mehr erfordere. So iſt auch nicht zuläßig dem alten Recht nach/ daß in offentlicher Tauff ein Weibsbild ein Knäblein/ oder Mannsbild ein Mägdlein allein aus der Tauff hebe.

Die letzte Frag iſt/ wo dann jene Kinder hinkommen/ welche gar auf keinerley Weiß getaufft worden/ und ehender in- oder auſſer Mutter-Leib ſterben/ als ſie die Tauff empfangen können? Antwort: Das weiß eigentlich kein eintziger Menſch/ ſondern GOtt allein: das iſt wahr/ daß die ungetauffte Kinder ewiglich in den Himmel nicht kommen können: Dann GOtt der HErr des Himmels ſelber ſagt: Es ſeye dann/ daß einer aus dem Waſſer und Heil. Geiſt gebohren werde/ kan er nicht eingehen in das Himmelreich: und verfluchet das Tridentiniſche Concilium alle jene/ die da ſagen/ daß zur Seeligkeit der Tauff nicht nöthig ſeye. Seſſ. 7. de bapt. c. 5.

Aus diſem aber folget nicht/ daß ſie werden verdammt werden in die Höll; Sondern nach Meynung berühmteſter Lehrer/ werden ſie in der Vor-Höll verſchloſſen/ allwo ihnen weder wehe/ weder wohl iſt/ weder Freud/ weder Schmertzen haben. Andere aber meynen ſie ſchlaffen an einem Orth/ wo ſie GOTT hin verordnet/ und ruhen immer fort/ haben alſo nichts zu leyden/ noch auch kein ſondere Ergötzlichkeit.

Möcht aber einer ſagen; dergleichen Kinder leyden die gröſte Höllen-Pein/ weilen darinnen nichts ſchimertzlicher iſt/ als GOTT nicht anſehen können. Antwort: ſo wenig als unſere Seel/ ſo lang ſie in unſerm Leib noch verhafftet iſt/ aus dem ein Pein leidet/ daß ſie GOtt nicht ſehen könne/ ſo wenig wird es diſe Kinder ſchmertzen/ deß Angeſichts GOttes ewig beraubt zu ſeyn; ſonderlich/ weilen ſie diſe Beraubung nicht durch eigene Schuld/ wie die Verdammten durch begangene Sünd verdienet haben. Ja wie Durandus ſagt/ ſo werden ſie gar nichts darum wiſſen/ daß ſie ſo groſſer Gnad ſeynd beraubet worden/ folgentlich werden ſie auch deſſen Verluſt nicht achten.

So vil als wir von GOtt ſelber wiſſen können; erkläret uns diß die Offenbahrung der H. Brigittæ, indem GOtt zu ihr alſo geſprochen: aus meiner Gütigkeit erzeige ich Barmhertzigkeit an denen Kindern deren unglaubigen Heyden/ welche vor der Zeit des Verſtands ſterben/ dann obſchon ſie zu Erkandtnuß meines Angeſichts nicht gelangen können/ ſo kommen ſie doch an einen Orth/ den du nicht wiſſen ſolleſt/ allwo ſie ohne Schmertzen wohnen. Unter welchen Kindern GOtt alle Ungetauffte/ ſo in ihrer Kindheit dahin ſterben/ verſtanden hat. Revel. l. 2. c. 1.

Weilen aber mit dem End der Welt auch die Vorhöll und das Fegfeuer wird aufgehebet werden/ und nichts als Himmel und Höll ſeyn/ ſo muthmaſſen die Theologi, und ſonderlich Vasquez, daß ein gantz neue Welt ſeyn werde für diſe ungetauffte Kinder; ſo dem irrdiſchen Paradeyß gantz ähnlich ſeyn wird. diſes zu betretten werden diſe ungetauffte Kinder eben auch aufſtehen mit andern in der Maaß der Völle deß Alters Chriſti/ das iſt: in einem ſolchen Stand des Leibs/ welchen die Menſchen ordinari haben in dem 34. Jahr ihres Alters. Es wird zwar diſer Leib in diſen Kindern nicht glorificiret werden wegen der Erb-Sünd/ wie die Leiber deren Gerechten/ aber auch nicht in ein teuffliſche Arth verſtaltet werden/ wie deren Verdammten. Sie werden demnach mit Leib und Seel leben in einer neuen Welt/ wie in einem Paradeyß; Eines ewigen Tags ohne Nacht und Finſternuß/ Regen/ Schauer und Ungewitter genieſſen/ mit einander reden/ ſehen/

sehen/ hören/ und handlen. Sie werden GOtt in seinem Geschöpffen erkennen/ loben und preisen/ mehr wissen und verstehen als alle Philosophi oder Weltweise: auch bißweilen von denen H. Englen besuchet werden; unterschidliche Offenbahrungen haben; sonderlich zu Erkandtnuß der Unsterblichkeit ihrer Seelen; Und wie Salmeron auch darfür haltet/ werden sie bißweilen von ihren Eltern/ wann dise in der Seeligkeit seynd/ auch durch Zulassung GOttes mit dero Gegenwart erfreuet werden: Und also in einer ewigen natürlichen Freud leben. Biß dahin aber/ das ist: Jüngsten Tag/ werden sie in einem andern Orth aufbehalten; so GOtt allein bekandt ist.

So vil als wir vernünfftig muthmassen/ und wissen können/ so vil als noch von der Tauff zu wissen nöthig war. Hiemit hat dise Materi und heuntige Predig ein End; hoffentlich wird keiner erfrohren seyn? Amen.

CONCIO X.

Dominicâ Septuagesimæ.

Es wird erkläret, was das Sacrament der Firmung seye/ in wem es bestehe/ und zu was Zihl und End sie von GOTT eingesetzt seye.

Qui autem confirmat, unxit nos DEUS:
GOTT der uns stärcket hat uns gesalbet. 2. Cor. 1. v. 21.

Thren. 4. v. 3.

SOlte uns GOtt nicht treuer und innbrünstiger lieben/ als ein Vatter und Mutter ihr eigenes Kind/ so wäre es nicht möglich/ daß wir Menschen in diser Welt leben/ und nicht verderben müßten. Die grausame wilde Thier entblösen ihre Brüst/ und saugen ihre Junge/ singet in seinen Klag-Liedern Jeremias der Prophet/ aber die Tochter meines Volcks/ ist unbarmhertzig wie ein Strauß in der Wüste/ von welchen die Erfahrnuß lehret/ daß er sein Eyer und Junge ohne Hülff und Nahrung verlasse. Freylich wohl hat dises Jeremias nur geredet von der Jüdischen Synagog, welche kein eintzige Sorg ihrer Kinder gehabt hat/ solche nach dem Gesatz zu erziehen/ zu unterrichten/ und zu verpflegen: Allein leider GOtt! gibt es noch heuntiges Tags wohl so hinläßige/ solt sagen/ grausame Eltern; welche/ wann sie nicht selber die Mord-Hand an ihre Kinder anlegen/ doch den Teuffel/ Todt und Hencker ihnen vil hundert und tausendmahl auf den Halß wünschen/ oder doch durch ihr gar zu närrisches Liebkosen/ Häblen und Häckeln/ Verschonen und Nachsehen ihren Kindern fast eben so vil/ und wohl mehr an der Seelen schaden/ als wann sie ihnen ein Messer durch die Gurgel rennten. Graths so graths/ heißt es bey ihnen/ und weiter lassen sie sich nichts anfechten/ es werde aus dem Kind was Gutes oder Böses/ ein Engel/ oder Teuffel/ ein ehrlicher und frommer Christ/ oder ein nichts werthiger Tag-Dieb/ und henckermäßiger Galgen-Kläschel.

Nicht also/ meine Christen! verhaltet sich unser himmlischer Vatter gegen

gen uns Menschen: Er liebet uns recht Vätterlich/ und vergleichet sich einer liebreichen Mutter/ uns sein Neigung und Sorgfältigkeit für unser Heyl vorzutragen: Aan wohl/ spricht er durch Isa. 49. v. 15. auch ein Weib ihres Kindleins vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibs? und ob sie schon desselbigen vergessen wurde/ so will ich doch deiner nicht vergessen; Wie er es dann auch im Werck genugsam erzeiget an einem jeden insonderheit fast augenblicklich.

Dahero/ weilen GOtt durch die H. Tauff unser Vatter worden ist/ indeme er uns zum ewigen Leben dardurch gebohren hat/ auf- und angenommen zur Kindstatt/ und eingesetzt zu Erben seines himmlischen Reichs; gienge gleich darauff sein Sorg aus unendlicher Vorsichtigkeit/ wie er uns unter so vil tausenderley Gefahren und Zufällen dises Lebnes in der Welt erhalten möchte/ so vil/ und so lang/ biß daß wir eben jenes glückseelige Erbtheil frey von allem Ubel antretten und besitzen können. Zu disem Zihl und End hat er in seiner Kirchen eingesetzet das Heil. Sacrament der Firmung; uns dardurch zu versichern seiner Gnad/ zu bekräfftigen in allem Guten/ zu stärcken wider alles Ubels; und uns seinen H. Geist mitzutheilen/ als einen Vormünder und Besitzer unserer Seelen.

Dises heilige Sacrament haben wir/ die hier zugegen seynd/ mehresten Theils schon alle empfangen/ ob wir aber auch alle wissen/ was dises Sacrament seye/ in wem es bestehe/ was Nutzen und Würckung es in uns schaffe/ und wie wir disem nach leben solten; das lasse ich noch dahin gestellet seyn. Es mag dises aber seyn oder nicht seyn/ so wird es doch keinem schaden/ sondern jedem zum Trost und Nutzen seyn; wann er auf alles dises wohl genaue Obacht haben wird/ was ich von disem heiligen Sacrament zu predigen heunt anfange/ und künfftig hin auch sagen werde; Seyd bereit.

DJe Firmung/ so in Latein genennet wird Confirmatio, heißt so vil/ als ein Bestättigung/ oder Bekräfftigung eines/ der schwach ist/ wie wir dann alle schwache Menschen seyn aus eigener Natur/ und natürlichem Weesen.

Dahero/ gleich wie ein Kind/ das einmahl gebohren ist/ mit grösterm Fleiß muß verpfleget werden/ damit es Kräfften überkomme/ und starck werde/ also auch ist die Firmung von GOtt eingesetzet und verordnet worden/ damit wir durch den Tauff neugebohrne Kinder in dem Geist gestärcket/ und bekräfftiget in der Gnad/ in aller Christlichen Tugend und Gutem auf- und zunehmen. Dañ wie der Englische Lehrer sagt: Die Schwachheiten des gegenwärtigen Leben/ weilen sie der Menschlichen Natur angebohren seynd/ werden von uns nicht hinweg genommen/ biß zur letzten Erinnerung der Natur/ durch die glorwürdige Aufferstehung. Wir werden zwar durch die H. Tauff entlediget von allen Sünden/ und geheiliget; doch bleibet in dem Hertzen gleichwohl die Traurigkeit/ in dem Magen und Mund der Fraß und Hunger: in den Nieren und Lenden unzüchtige Bewegungen und Begierlichkeit/ in den Füssen die Trägheit/ in den Händen Raub und Geitz/ lauter Schwachheiten Menschlicher Natur. In disem dann uns zu stärcken/ und wider den Anfall eigener Natur deß Fleisches und der Welt/ der Höllen zu bekräfftigen/ ist die Firmung/ oder Confirmatio, von GOtt eingesetzet und verordnet worden. 3. p. quæst. 60. a. 3.

Es bestehet aber dises Sacrament in zwey Haupt-Theilen/ deren einer die Materi, der ander die Form genennet wird. Die Materi dises H. Sacrament ist der allein von einem Bischoff geweyhte Crysam/ so aus Oel und Balsam bereitet wird/ und ausser einem Bischoff kein anderer Priester bereiten kan. Von disem Crysam schreibet der H. Pabst und Martyrer Fabianus, der schon vor mehr dann anderthalb tausend Jahren/ das ist: im 239. Jahr nach Chri- 2. ad omn. orient. Ep.

sti Geburth gelebet/ also: An selben Tag hat unser HErr JESUS/ nachdem er mit denen Jüngern das letzte Abendmahl gehalten/ und ihnen die Füß gewaschen/ seine Jünger gelehret den Crysam zu machen/ wie uns unsere Vorfahrer unterlassen haben / die es von denen Apostlen gehöret haben. Welches der Heil. Clemens, so ein Jünger ware des H. Petri, bezeuget/ indeme er von der Firmung also redet: Dises haben wir von dem H. Petro gelernet / und eben das haben auch die andern Apostlen aus Befehl des HERRN also gelehret/ und geprediget. Was wollen jetzt die Ketzer darwider sagen/ und uns dises Sacrament ablaugnen / als wäre es nicht von Christo eingesetzet worden / sondern nur ein Gedicht und neuer Brauch der Papisten: Wo ware dazumahl wohl Luther/ Calvinus/ und seines gleichen/ da Clemens gelebet / und dises geschrieben hat.

Ep. 4. ad disc.

Insonderheit von dem Balsam so zur Materi der Firmung genommen wird / schreibet der Heil. Gregorius längst vor Luthers Zeiten auf folgende Weiß: Zu Engaddi wachset der Balsam/ aus welchen / und aus dem Oel/ durch Bischöffliche Seegnung der Crysam bereitet wird/ durch welchen die Gaaben des Heiligen Geists bedeutet werden.

in Cant. c. 1.

Nun was die Form betrifft der H. Firmung / bestehet dise in folgenden Worten: Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Heil. Creutz/ und bestättige dich mit dem Crysam des Heyls im Nahmen GOtt des Vatters/ Sohns ꝛc. Durch welche Wort klar angedeutet werden die Würckung und Bedeutung dises Sacraments/ welches/ wie wir schon gemeldet haben/ ein Bestättigung und Bekräfftigung ist der Menschlichen Schwachheiten.

Dises deuten uns eben auch an die Ceremonien / oder heilige Gebrauch/ so dabey zu sehen seynd: Dann Erstens ermahnet der Bischoff einen jeden vor der Salbung/ daß er sich rüsten solle und stärcken wider so vil Feind der Seelen und tägliche Gefahren. Zweytens / bezeichnet er mit dem H. Creutz und Crysam die Stirn; damit sich keiner schämen solle/ für der gantzen Welt sich für einen Christen zu bekennen / und das Creutz-Zeichen zu tragen / den wahren Glauben ritterlich zu verfechtẽ. Drittens/ gibt er ihm einen linden Backenstreich/ dardurch zu ermahnen/ daß er sich gefaßt mache / alle Trübsalen und Verfolgungen mit unüberwindlicher Gedult zu übertragen. Viertens/ wird mit einem Bindlein die Stiern verbunden/ Theils/ damit der Crysam nicht verunehret werde/ mit dem er ist bezeichnet worden/ und sonderlich damit er ermahnet werde/ wie fest und starck er die Gnad der Firmung erhalten solle. Letztlich/ wird ihme/ wie in der Tauff/ ein Gött oder Gottel zu geeignet / geich wie einem neu-geworbenen Soldaten ein Aelterer wird zugesellet/ damit er von disen unterrichtet und angeführet werde.

In disem dann/ bestehet dises H. Sacrament der Firmung/ so ein wahrhafftes/ uraltes/ und von Christo eingesetztes Sacrament ist/ so wohl und gut als der Tauff / und die übrigen Sacramenten; Von welchen Paulus austrücklich zu seinen Corinthern schreibet: Qui autem confirmat, unxit nos DEUS; GOtt der uns bestättiget / der hat uns gesalbet/ der hat uns auch gezeichnet/ und das Pfand des Geists in unsere Hertzen gegeben: Und dises ist geschehen eben an dem Heil. Pfingst-Tag/ da die Apostel den H. Geist empfangen haben / durch welchen sie nicht zwar äusserlich und sichtbarlich wie wir/ doch innerlich / durch Krafft der unsichtbarlichen Gnad gesalbet / gefirmet und bekräfftiget worden: Wie es ein hoch-erleuchter Theologus bezeuget/ also sprechend: Am heilgen Pfingst-Tag haben die Jünger mit Maria der Mutter GOttes die H. Firmung ihrer Würckung nach/ das ist: was die Gnad und den Character betrifft/ vollkommen

Michov. in lit. p. 2. dist. 31. v. 1.

ems-

empfangen. Ist demnach die Firmung sowohl als der Tauff ein von GOtt eingesetztes wahrhafftes Sacrament.

Doch mit disem Unterschid; Erstens/ daß die Firmung zur Seeligkeit nicht so nothwendig seye/ als wie der Tauff/ dann man auch ohne Firmung/ nicht aber ohne Tauff kan seelig werden. Zweytens/ daß die Firmung nicht insgemein/ wie der Tauff/ denen unmündigen Kindern ertheilet wird/ sondern meisten nur jenen/ welche die Vernunfft-Jahr erreichet haben. Drittens/ daß die Firmung nicht wie der Tauff von einem jeden kan verwaltet und mitgetheilet werden/ sondern nur allein von denen Bischöffen: Wie es Innocentius der erste Römische Pabst/ und die gantze Christ-Catholische Kirchen lehret und aussaget. Ep. 1. ad docen. c. 3.

Es folget aber aus disem nicht/ daß/ weilen man ohne Firmung könne seelig werden/ so seye dises Sacrament ein unmüßiger/ unnützer Brauch in der Kirchen; der dises saget/ der ist verbannet und verflucht von der Christlichen Kirchen in dem Tridentinischen und Elibertinischen Concilio, deren letzteres/ so vor 1400. Jahren angestellet worden/ austrücklich befohlen/ daß/ wann ein angehender Christ vor Empfangung des Heil. Tauffs erkranckte/ und währender Kranckheit müßte getaufft werden/ falls daß er wider gesund wurde/ so solle er alsdann zum Bischoff geführet werden/ welcher ihme die Firmung gebe. Eben dises hat zu Zeiten Pabst Tiberii, das Laodicrische Concilium, und die darinnen versammlete Asiatische Bischöff einhellig ausgesagt: Oportet, es sollen/ oder müssen die Getauffte auch nach dem Tauff die heilige Firmung empfangen/ und sich also des Himmlischen Reichs theilhafftig machen. Dahero dann/ obschon die Firmung so nothwendig nicht ist/ als wie der Tauff/ so ist doch zu wissen/ sagt der H. Pabst und Martyrer Melchiades, utrumq; magnum esse Sacramentum, c. 32. Con. 48. de Consecrat. dil. 5.

daß eines so wohl als das andere ein grosses Geheimnuß seye: Dann in der Tauff homino ad militiam recipitur, wird ein Mensch aufgenommen zu einem Christlichen Soldaten/ in confirmatione confirmatur ad pugnam, in der Firmung aber wird er ausgerüstet und gestärcket zum Streit: In der Tauff empfangen wir die heiligmachende Gnad; in der Firmung die Zugab der Gnad/ welche die Gnad des Tauffs stärcket und vollkommen macht. In der Tauff empfangen wir ein neues Leben/ in der Firmung überkommen wir die Stärcke/ damit wir in jenem verharren/ wachsen und zunehmen können. Dahero auch die Jünger Christi alle die jene/ welche sie getauffet/ zugleich auch gefirmet haben/ wie es aus denen Geschichten deren Apostlen zu lesen/ und sonderlich Act. 8. alldorten stehet geschriben/ daß die Königlilche Residentz-Stadt Samaria von dem H. Philippo, der aber nur ein Jünger/ aber kein Apostel Christi war/ zu dem wahren Glauben bekehret/ und dero Innwohner auch getaufft worden. Nachdeme aber dises geschehen/ sorgte gleich Philippus, wie er disen neu-getaufften Christen auch den H. Geist kunte mittheilen; dieweilen er aber kein Bischoff/ sondern nur ein Diaconus, oder Diener deren Apostlen ware/ dahero auch nur taufen/nicht aber firmen dörffte/haben sich Petrus und Joannes, die beyde Apostel waren/ mit Verwilligung des gantzen Apostolischen Collegii, um dise Verrichtung angenommen/ und sich nacher Samariam verfüget/ alldorten offentliche Gebetter angestellet/ GOtt um die Gnad des Heiligen Geists angeruffen/ darauff denen Leuthen die Händ aufgeleget/ und also den Heiligen Geist mitgetheilet/ laut den klaren Worten: Tunc imponebant manus super illos, & accipiebant Spiritum Sanctum, alsdann legten sie ihnen die Händ auf/ und sie empfingen den H. Geist. v. 11. Act. 8. v. 17.

Disen haben auch wir/ wie ich gäntzlich glaube/ wann nicht all und jede/ die wir hier versammlet seynd/

doch die mehresten schon empfangen durch die H. Firmung: darmit auch die gäntzliche Würckung dises Heil. Sacraments sammt allen Gnaden/ so darinnen begriffen seynd; welche ich mit ehestem (wills GOtt) jedem zu Trost erklären und auslegen werde. Unterdessen ermahne ich für heunt zum Schluß einen jeden mit den Worten des Heil. Ambrosii:

de init. c. 7. Dencke daran/ daß du empfangen hast die geistliche Bezeichnung/ den Geist der Weißheit und des Verstands/ den Geist des Raths und der Tugend/ & serva, quod accepisti, behalte demnach fein beständig/ was du empfangen hast. Das ist: thue nichts/ was nicht billich und rathsam/ recht und vernünfftig ist: Lasse dich durch anderer böser Räth und Anschläg/ Eingebungen und Anreitzungen des Teuffels/ schändliche Gelüsten und Begirlichkeit des Fleisch nicht verführen. Nolite fieri sicut equus & mulus, quibus non est intellectus, werdet nicht wie ein Roß oder Esel/ so keinen Verstand haben; indem ihr den Heil. Geist/ den Geist der Weißheit und des Verstands überkommen hab. Das unvernünfftige Vieh thut nur das/ was ihm gelüstet/ weilen es keinen Verstand hat zu erkennen/ was recht und billich ist; und doch thut es nichts über die Maaß und Leitung der Natur: Manche Menschen seynd dißfalls wohl ärger als das Vieh/ indeme sie nicht nur thun was sie lußt/ sondern auch über die Maaß in Fraß und Füllerey/ in Geilheit und Unzucht.

GOtt straffe uns nicht/ daß wir in der Torrheit und Boßheit so weit kommen sollen: sondern so lang wir leben/ den empfangenen Heil. Geist allezeit in uns erhalten/ durch den wir gestärcket und bekräfftiget worden/ der Welt und der Höllen zu widerstehen/ biß wir endlich den Sig erhalten durch den letzten Tods-Kampff/ und dardurch verdienen in dem Himmel gecrönet zu werden.

A M E N.

CONCIO XI.

Dominicâ Sexagesimæ.

Es werden erkläret die Würckungen des H. Sacraments der Firmung/ und wie man sich gemäß desselben verhalten solle?

Et signavit nos, & dedit pignus Spiritûs in cordibus nostris.

Er hat uns auch gezeichnet/ und das Pfand des Geists in unsere Hertzen gegeben. 2. Cor. 1. v. 22.

MAn sagt insgemein/ wann ein Pferd sein Stärck erkennte/ und wuste vernünfftig zu brauchen; wurde kein Mensch solches zaumen und bändigen können: Das kan man wohl auch sagen von einem jeden Zaum- und Witz-losen Thier so weit und vil; als weit es jedem Menschen an seinen natürchen Kräfften überlegen ist: allein der Vernunfft gehet ab/ und disem nach die vollständige Erkantnuß des Viehisches Weesens. Gleicher massen muß ich nur dencken/ daß manche Christen-Menschen sich so geschwind

dem

dem Teuffel gefangen geben/ und unterligen seinen Versuchungen/ kame allein daher / weilen sie nicht wissen und verstehen / was Gnad/ Krafft / Macht und Stärcke sie von GOTT sonderlich durch das H. Sacrament der Firmung überkommen haben. O wann sie dises wusten / was für glorreiche Streich wurden sie von sich nicht ausgeben / und anhängen dem höllischen Beelzebub. Lachen wurden sie zu seinen Anfechtungen / spotten seines Drohens / schimpffen sein Versuchen/und ihne als einen gefangenen Ketten-Hund ohne Forcht/ ohne Schrecken ansehen/ und vorbey gehen.

Themistocles, als er merckte seine Land-Knecht die Athenienser sich in etwas entsetzen vor Theutide Orontho dem Cretensischen Kriegs-Fürsten / der mit grosser Macht wider sie angezogen kame / und ihnen das äusserste androhete ; sprach er ihnen also zu : Athenienser ; förchtet euch nicht vor Theutide ; Qui licet habet gladium ad jugulandum, non tamen habet cor ad evaginandum ; Dann obschon er einen scharffen Degen habe euch darmit zu tödten/ so hat er doch kein Hertz disen auszuziehen.

Eben das dörffen wir Christen uns keck einbilden von dem Höllen-Feind/ und ohne Scheuh sagen : absonderlich wir/ die wir durch die heilige Firmung sonderlich von GOTT wider den Teuffel ausgerüstet/ und ihme erschröcklich seynd : Habe dann der Satan seine Mord- und Tod-Pfeil/ so hat er doch kein Hertz einen gefirmten Christen aus sich anzugreiffen/ der sich nicht selber ihme bloß gibet. Nicht nur einer / sondern mehr aus denen höllischen Geistern haben dises zu erkennen gegeben ; Indeme sie/ wie Lactantius bezeuget/ alle auf einmahl erstummet / und niemahl ein Wort haben melden dörffen aus denen Heydnischen Götzen-Bildern / so offt ein gefirmter Christ unter dem Hauffen des Volcks erschinen ist.

Ihr glaubts nicht / was Krafft und Macht dises H. Sacrament der Firmung in sich habe / und uns mittheile / da wir dises würdig empfangen : so vil als die Zeit wird zu lassen ; will ich euch dessen Würckung anheut erklären Theils zu Trost/ Theils zur Ermahnug / hinfüro dem Teuffel und seinen Anfechtungen / Schröcken und Grimmen desto behertzter zu widerstehen ; in Versicherung / daß er euch nicht schaden könne oder dörffe. Seyd bereit.

ALle / die wir getaufft worden ; seynd unter den Sig-reichen Creutz-Fahn Christi beschriben / und aufgenommen unter jene/ die GOtt verordnet den geschwornen Seelen-Feind zu verfolgen / und das Himmelreich mit Gewalt einzunehmen. Aber wie Melchiades der H. Pabst und Martyrer sagt/ gleich wie eine gute Kriegs-Ordnung erfordert/ daß/ wann ein Feld-Herr einen unter die Zahl seiner Soldaten hat aufgenommen / er den Aufgenommenen nicht nur allein verzeichne / sondern auch mit nothwendigen Waffen zum Streit ausrüste / und versehe : Also verhaltet sich auch der sorgfältigste GOTT gegen allen denen/ die er an- und aufgenommen in der H. Tauff für seinen Nahmen und Ehr / um den Himmel wider die Höllen-Feind zu streiten : Er schreibet dero Nahmen nicht nur ein in das Buch der Lebendigen / das ist : seiner Auserwählten / sondern er versieht und versorget solche mit aller nothwendigen Rüstung/ Gewehr und Waffen/ Krafft und Stärcke/ also daß sie des Sigs schon versichert / nur keck darein gehen dörffen / wann sie nur nicht selber von ihme wollen abfallen/ meyneydig werden/ und dem Teuffel sich gefangen geben. Epist. ad Epis. Hisp.

Und dises geschicht durch die heilige Firmung ; Welche folgende vier sonderbahre Würckungen in einem Menschen hat. Die Erste ist/ die andere heiligmachende Gnad ; dardurch die Erste/ so wir in dem Tauff überkommen/ bestättiget/ verdoppelt und vermehret wird : die Heiligkeit der Seelen bekräfftiget/ der Zuspruch zu dem Erbtheil des Himmels befestiget. Es vergleichet sich dise Gnad/

so wir in der Firmung überkommen/ mit einem Kayserlichen oder Lands-Fürstlichen Patent/ Gewalts-Brif/ mündlicher oder schrifftlicher Versicherung / durch welche das erste Recht/ Privilegium, oder Freyheit Aus- oder Zuspruch zu einem Erbtheil/ Amt und Stell/ so einer überkommen/ bekräfftiget und bestättiget wird; also daß ihm sein Gegentheil nicht mehr entziehen/ ablaugnen/ oder absprechen könne. Dahero sagen auch gelehrte Lehrer; daß an diser anderen heiligmachenden Gnad/ die wir in der Firmung empfangen / eben so vil / ja fast mehr gelegen seye/ als an der ersten/ die wir in dem Tauff empfangen/ dieweilen durch dise die Erste bestättiget und befestiget wird/ damit sie nicht so leicht durch Lüst und Betrug des Teuffels einem Menschen entzogen werde. Was hulffe es einem Kind ein reiches Erbtheil von seinen Eltern verschribener überkommen haben; sofern ihm aus Abgang eines Vormünder das Recht darzu wurde abgesprochen/ oder solches wider alles Recht entzogen. Nun in der Tauff seynd wir alle zu Erben eingesetzet worden deren himmlischen Güttern; In der Firmung aber wird uns das Recht und Zuspruch darzu bestättiget; und GOtt der H. Geist zum Vormünder vorgestellet/ Krafft dessen/ das Erbtheil zu erhalten / das Recht zu behaupten.

Die anderte Würckung der Firmung ist die Sacramentalische Gnad/ welche bestehet in mehr sonderbahrer Hülff und Beyständ / die GOtt einem gefirmten Christen im Fall der Noth verleyhet/ damit er dardurch gestärcket/ den wahren Glauben/ den er in der Tauff hat angenommen/ beschützen/erhalten/und wider allen Gewalt verfechten könne/ ungeacht aller Marter / Peyn / Qual und Tod. Was kan edler seyn als dises/ als ein so starcker Heldenmuth / welcher einem sonst gebrechlichen / schwachen / Krafft-losen Menschen unüberwindlich macht / und also stärcket / daß er weder Leben noch Tod förchtet / weder Qual und Marter achtet. Dises geschicht durch die H. Firmung/ darinnen wir eben jenen starcken Geist GOttes empfangen / der die Apostel so behertzt gemacht / daß / indem sie vorhero so forchtsam waren/ ihren Meister verlaugnet / disen verlassen/ sich vor einem schwachen Weibsbild geförchtet; gleich darauff vor Kayser und Königen/ Gerichten und Richtern Christum geprediget / Leib und Blut aufgesetzet / das Leben gelassen um der Bekantnuß seines Nahmens Willen. Wir empfangen darinnen eben jenen Geist/ der alle Heil. Martyrer so starck und unüberwindlich gemacht; obschon sie noch von Jahren jung / von Geschlecht schwach / zart / kleber / kindisch und weiberisch waren; daß sie auch die allergrausamesten Tyrannen zu Schanden gemacht / die erdencklichste Peyn entweders gar nicht empfunden / oder aber so standhafft ausgestanden / als empfindeten sie aus allen nichts. Eben diser Geist stärcket uns so weit/ daß wir nicht nur allein der Welt und sichtbarlichen Feinden deß Glaubens widerstehen därffen/ im Fall der Noth disen zu verfechten; sondern was fast täglich vonnöthen ist/ macht er uns den unsichtbarlichen Seelen-Feind auch selber erschröcklich; daß/ obschon er sich an uns auch wagen solte / doch für sich keinen Schaden zufügen dörffe und könne: es seye dann / daß wir durch schwere Sünd uns freywillig diser geistlichen Stärcke und Krafft begeben / und dem Teuffel beyfallen. Dahero ein heiliger Martinus/ als er dem höllischen Feind in letzten Zügen vor sein Angesicht hat stehen gesehen / also gantz behertzt angeredet: Was stehest du da / du blutige Bestie; an mir hast du keinen Theil zu hoffen. Der H. Antonius lachte und spöttlete des Teuffels/ da er ihm in Gestalt deren grausamesten Raub-Thieren erschienen ist; also sprechend: Du matter Feind / wann du Macht hast über mich/ so ist ein eintziger genug aus deinen Gliffter / was kommest du dann mit so grosser Schaar angezogen. Lernet AA. wie wir uns gegen den

Teuf-

Teuffel verhalten sollen/ die wir gefirmet seynd / und wie wenig wir alle Gespenster der Höllen förchten dörffen. Ist das nicht ein grosse Gnad und Glück für uns. Beyneben so erleuchtet uns diser Geist auch / daß wir erkennen das Gute vom Bösen/ dises hassen/ jenes lieben: Er entzündet in uns ein Liebe zum geistlichen Leben/ das ist: zur Tugend und Gerechtigkeit/ und erwecket ein Begird zur himmlischen Glory/ ein Haß und Abscheuhen vor der Sünd/ ein Forcht vor der Höllen. Ist nicht wahr? empfindet nicht ein jeder dergleichen in ihme selber / wie offt aber/ wie offt widerstreben wir solchem Eyfer mit allen Gewalt; wie offt handlen wir recht boßhafft darwider/ oder wenigsten stellen uns also / als höreten wir nicht/ was der Geist uns einspricht/ rathet und eingibt. Ist also die Schuld an uns/ wann wir kein Gut thun.

Die dritte Würckung der Firmung ist / daß dises Sacrament unserer Seelen eintrucke einen unauslöschlichen Character, oder Maalzeichen / dardurch wir innerlich bezeichnet werden zu dem Himmel/ und auch zu einem Christlichen Leben; Also/ daß in Ansehen dessen/ alle Engel und Teuffel uns erkennen für Erben deß Himmels und Kinder GOttes / als wahre Christen erkisen zu seyn. Dises Zeichen / weilen es einmahl uns eingetrucket/ ewig in uns verharret / darumen kan keiner ohne Gottslästerung und schwerer Sünd zweymal gefirmt werden/ so wenig als er ohne gröster Sünd zweymal möge getaufft werden. Aber die verfluchte Geldsucht/ und Hoffnung eines schlechten Gewinns verführet manche so weit / daß sie sich auch wohl öffter als zwey und dreymahl firmen lassen: Uber solche kan der Teuffel wohl lachen; indeme sie eben durch jenes Mittel ihme in die Klauen gerathen / durch welches sie sich dem äusserlichen Schein nach entziehen wollen. Es geschicht aber auch dises vilmahlen aus purer Unwissenheit und Einfältigkeit/ voraus bey denen gemeinen und schlechten Leuthen/ und glaube gäntzlich/ daß dises nur gar zu offt geschehe / in Ansehen so grosser Zahl deren / so jährlich gefirmt werden/ darunter offt der dritte Theil von schon erwachsenen und alten Leuthen zu sehen ist. Deßwegen will ich hier alle ermahnet haben / daß / im Fall sie von einem ersuchet werden / einen Firm-Götten oder Gottel abzugeben; sie fleißig voran nachfragen / ob nicht dergleichen Persohn vorhero schon ein- oder andermahl seye gefirmt worden; wie auch zuvor unterrichten in dem / was von disem Sacrament nutzlich und nothwendig zu wissen seye: Dann dises erfordert die Christliche Lieb / und schuldige Ehrerbiethigkeit gegen besagtem H. Sacrament.

Die vierte und letzte Würckung der Firmung/ ist die Vollkommenheit deß Christen; Und deßwegen haben auch die Heil. Apostel nach Zeugnuß des Heil. Dionysii, die Firmung genennet die Vollkommenheit der Christen; also zwar / daß keiner ein recht vollkommener Christ könne genennet werden / der nicht nach der Tauff auch gefirmet wird; in Betrachtung / daß / wie vil darfür halten / die Firmung einen Menschen ein grössere Heiligkeit und überflüßigere Gnaden mittheile als der Tauff selber: Dann wie Antisiodorus saget / so gibt der Tauff einem Menschen nur die Völle der genugsamen Gnaden; Die Firmung entgegen theilet einem Christen mit die Völle deren überflüßigen Gnaden / und deßwegen sagt der Heil. Pabst Melchiades, es seye die Firmung einer grösseren Ehrerbietigkeit würdig als der Tauff/ obschon dise so nothwendig nicht ist / wie der Tauff zur Seeligkeit.

Das seynd die Würckungen dises heiligen Sacraments / welche alle Paulus in einem kurtzen Spruch mit wenig Worten verfasset / sprechend: GOtt der uns stärcket / hat uns gesalbet/ uns auch gezeichnet/ und das Pfand des Geists in unsere Hertzen gegeben. Jetzt wißt ihr auch AA. wann ihrs sonst nicht gewußt 2. Cor. 1.

wußt habt/ was ihr in der Firmung ſchon würcklich empfangen habt/ oder noch empfangen ſolt. Aber das iſt noch nicht genug: es iſt darbey auch ein groſſe Schuldigkeit zu beobachten/ die wir auf uns gezogen/ da wir diſes Sacrament empfangen haben. Paulus erkläret uns diſe mit folgenden Worten: Labora ſicut bonus miles Chriſti: Durch die H. Tauff/ mein Chriſt/ bin ich und du unter das Fähnlein Chriſti beſchriben und aufgenommen worden: Durch die Firmung ſeynd wir zum Streit ausgerüſtet und bewaffnet worden mit dem Geiſt der Stärck und Krafft der Göttlichen Gnaden: Jetzt heißt es/ arbeite/ und verhalte dich/ wie es einem Chriſtlichen Soldaten gebühret: ſtreitte tapffer/ treu und beſtändig vor GOTT um den Himmel/ vor das Geſatz und Glauben wider die gantze Welt/ Höll und Teuffel: ſonſt trageſt du den Nahmen eines Chriſtlichen Helden umſonſt; und wird dir eben diſes Sacrament zur doppelten Verdammnuß gereichen: Si vivit, ſurgat, loquatur, ambulet, ſagte der Heil. Petrus zu jenem todten Jüngling/ welchen Simon der Zauberer durch Teuffliſche Kunſt von Todten aufzuwecken verſprochen hat. Wann er dann lebet; ſo ſolle er aufſtehen/ reden/ und fortgehen. Alſo rede ich auch für heunt zum Schluß einen jeden Chriſten inſonderheit an: Mein Chriſt/ wann dann in dir ein Leben iſt der Gnad/ des Geiſts GOttes/ den du in der Firmung überkommen haſt: ſo ſtehe auf von deiner Trägheit/ und Faulkeit im Guten/ von Sünden und Laſter/ böſen und ſchändlichen Gewohnheiten/ ſo ein Tod der Seelen ſeynd. Rede/ was wahr/ gut/ Chriſtlich/ und auferbäulich iſt: und gehe den rechten Weeg der Gebotten GOttes/ der Chriſtlichen Gerechtigkeit/ der Tugend/ und Vollkommenheit dem Göttlichen Beruff nach/ wie du deinen Stand und Amt nach zu wandlen ſchuldig biſt/ im Friden/ in der Lieb/ Einigkeit/ Gedult/ Andacht und Frommkeit/ ſo weit und ſo lang/ biß du erlangeſt das Zihl und End deiner irrdiſchen Pilgerſchafft/ das iſt: das Himmliſche Vatterland/ und Haimet aller Heiligen.

2. Tim. 2 v. 5.

A M E N.

CON-

CONCIO XII.

In Festo S. Matthiæ Apostoli.

Es wird erkläret, was das Allerheiligste Altars Sacrament seye / und in wem es bestehe.

Memoriam fecit mirabilium suorum misericors, & miserator Dominus; escam dedit timentibus se.

Er hat ein Gedächtnuß seiner Wunder aufgerichtet / der gütige und barmhertzige HERR: ein Speiß hat er gegeben denen / die ihn förchten. Psal. 110. v. 4.

DAs Geheimnuß aller Geheimnussen / das Göttlichste aus allen Göttlichen Dingen / das Allerheiligste und zugleich allererschröcklichste aus allen dem / was GOtt zur Erkantnuß seiner Allmacht / zu Vergrösserung seiner Ehr / zu Beförderung unseres Heyls / zur Zird der Christlichen Kirchen / zu Nutzen und Besten der gantzen Christenheit / jedem Menschen zu Lieb / und zum ewigen Angedencken seines kostbaren Leydens und Sterbens verordnet / und eingesetzt hat / ist das Allerheiligste / Göttlichste Sacrament des Altars / und zarten Fornleichnams unsers HErrn JEsu Christi.

Von disen / da ich heunt zu predigen anfange; solte ich billich ein Englische Zungen haben: Wann nicht auch eben dise villeicht noch erstumen muste / in Erwegung / daß die Engel selber dises nur anzubetten verflichtet / aber niemahlen mündlich zu empfangen gewürdiget worden. Ey so lobe dann jene Zungen den HErrn / die allein von GOtt vergönnet wird das wahre Fleisch und Blut Christi JESU fast täglich zu geniessen / welches auch nur mit dem Mund zu berühren / keinen aus allen Englen gestattet ist. Damit es aber auch würdig geschehe / munda cor meum, & labia mea omnipotens DEUS, so reinige mein Hertz und meine Leffzen Allmächtiger GOtt; der du mit glüender Kohlen den Mund Isaiæ deines Propheten gereiniget / allein nur darumen / damit er nach Gebühr deine Wort verkündigen solte; auf daß ich von disen allerhöchsten Geheimnuß so vollkommen rede / als Menschlich möglich ist zu gedencken. Entzünde aber auch die Hertzen meiner Zuhörer / damit sie mit feurigem Eyfer / und Inbrunst der Liebe / zu disem Heil. Sacrament angeflammet / desto grössere Begird und Andacht darzu / und um so vil lieber mich darvon reden hören.

Hiemit hebe ich an von disem zu sprechen; und das zu erklären / was Himmel und Erden vor Verwunderung genugsam nicht fassen kan; welches desto leichter zu verstehen / theile ich die gantze Sach in drey Puncten aus: In dem ersten werde ich vortragen alles das / was wir von disem Sacrament wissen können und sollen. In dem anderten werde ich sagen / was wir von disem glauben müssen / weilen wirs nicht sehen und begreiffen können. In dem dritten werde ich erweisen / was wir darbey

auch unserer Seits zu üben verpflichtet und schuldig seynd. Jeder Theil wird seine sonderbahre Predigen und mehr als eine haben; Alles zihlet dahin / damit ihr in disem Geheimnuß wohl unterrichtet / dises desto würdiger / das ist: mit grösserer Andacht / Eyfer / Ehrerbiethigkeit / und Gebühr empfangen möget. Das verleyhe GOTT mir und euch; indessen Nahmen fahre ich fort / seyd bereit.

DJeweilen die Würde / Hoheit / und Fürtrefflichkeit dises Allerheiligsten / und höchst verwunderlichen Sacrament mit einem Wort / keinerley Weiß genugsam kan angezeiget werden / dahero befleissen sich die Heil. Lehrer solches mit vilen Nahmen zu erklären. Insgemein wird es genennet Eucharistia, so in Lateinischer Sprach so vil als bona gratia, oder gratiarum actio, oder benedictio, zu teutsch / ein gute Gnad / ein Danksagung / ein Lob / oder Seegnung. Und dises gar billich / dann Erstens / ist dises Sacrament ein gute Gnad / dieweilen uns dardurch das ewige Leben wird fürgebildet / darvon geschriben stehet: Die Gnad GOttes ist das ewige Leben / und weilen / wie der Englische Lehrer sagt: dises Sacrament Christum den HERRN / der die wahre Gnad / und Brunnen aller Gnaden ist / in sich wahrhafftig / weesentlich / und leiblich einschlisset und verfasset. Es wird Zweytens / genennet ein Lob / oder Danksagung / dann durch dises H. Sacrament sagen wir GOtt täglich Danck für alle Gutthaten / die er uns hat widerfahren lassen / und voraus für das allerhöchste Gut / so er uns in disem Geheimnuß mittheilet. Welches alles sich trefflich wohl vergleichet mit dem / was Christus in Einsetzung dises Sacraments selbst gethan hat: dann wie die Evangelisten beschreiben / so nahme Christus das Brod / segnete es / brachs / und sagte Danck: Welches auch David / da er im Geist von disen Geheimnuß geredet / beobachtet hat: also sprechend: Seine Werck solle man preisen / und sehr loben / darauff er gleich also fortfahret: Der gütige und barmhertzige HERR hat ein Gedächtnuß gemacht seiner Wunder / er hat denen die ihn förchten ein Speiß gegeben; darfür ihm ein jeder dancken solle. Ps. 110.

Rom. 6.

Zum anderten / wird dises Sacrament auch von denen Heil. Vättern genennet Sacrificium ein Opffer; Erstens / weilen es ein ewiges Angedencken ist / und Gleichförmigkeit mit jenem Opffer / in welchem für das Heyl der Welt das unschuldige Lamm GOttes auf dem Altar des Creutzes geschlachtet / und dem Himmlischen Vatter ist geschlachtet worden. Zweytens / weilen / die Barradius anmercket / alles / das sich zutraget in disem Sacrament / was dem Gesatz nach zu geschehen pflegte / in dem fürnehmsten Opffer des alten Testaments: Dann Erstens / wurde ein lebendiges Lamm / oder anderes Thier geschlachtet; Zweytens / wurde es GOTT aufgeopfferet; Drittens / wurde es durch das Feuer verzehret; Eben also wird in disem H. Sacrament Erstlich / das unschuldige Lam̃ GOttes geschlachtet durch die Wort der Wandlung / Krafft welcher das Blut von dem Fleisch geschiden wird / indeme ersten das Brod in das Fleisch / hernach der Wein in das Blut Christi verwandlet wird. Zweytens / geschicht die Aufopfferung des Fleisch und Bluts Christi in dem Sacrament des Altars. Drittens / wird dises auch gäntzlich von dem Priester verzehret / und also ein vollkommenes Offer darbey verrichtet.

Es nennen die heilige Lehrer zum dritten dises Sacrament Communionem, oder Synaxim, so eben so vil heißt / als ein Gemeinschafft: Dann wie Damascenus die Sach erleutert / so vereiniget uns dises Sacrament mit Christo / und machet uns dessen Fleisch und GOttheit theilhafftig; laut jenem was Paulus schreibet zun Corinthern / der Kelch der Benedeyung / den wir benedeyen / ist er nicht ein Gemeinschafft des 1. Cor. 10.

Bluts

Bluts Christi? und das Brod/ so wir brechen / ist es nicht ein Gemeinschafft des HERRN Leib. Beyneben versöhnet/ und vereiniget es uns selber unter einander in Christo / daß wir gleichsam in einen Leib zusammen gefüget werden als Glider eines Leibs/ dessen Haupt Christus ist. Dahero wird es auch genennet ein Sacrament des Fridens/ und der Lieb/ dardurch wir ermahnet werden/ wie unwürdig jene des Christlichen Nahmens seynd/ die in Zwytracht und Feindschafft leben / und daß der Haß/ Uneinigkeit/ und Zanck/ zum allermeisten die Glaubigen vergifften und beschädigen.

Viertens/ nennen die H. Vätter dises Sacrament von der Zeit / zu welcher es ist eingesetzt worden/ Cœnam ein Abendmahl/ oder Speisung/ weilen Christus dises eingesetzet hat in dem letzten Abendmahl/ welches er den Tag vor seinem Leyden und Tod seinen Jüngern angestellet/ sprechend: Das ist mein Leib / und das ist mein Blut / accipite, & manducate, nehmts hin/ und esset. Und zweytens/ auch darumen/ weilen es ist ein Speiß der Seel/ und aus dem Fleisch und Blut Christi unter den Gestalten des Brods und Weins zubereitet wird / uns ein Nahruug zu geben zum ewigen Leben. Doch mißbrauchen disen Nahmen die Ketzer/ unsere Widersacher / und deßwegen ist er bey uns Catholischen nicht so gebräuchlich / wie bey denen Lutheranern und Calviniſten.

Fünfftens/ wird es von etlichen genennet Memoriale, ein Andencken/ ein Gedächtnuß des bittern Leyden und Sterben Christi / in welchen er für die Sünden der Welt geschlachtet/ sein Blut für uns vergossen hat: Dise Gedächtnuß hat er uns unterlassen/ und austrücklich anbefohlen: Hoc facite in meam commemorationem, dises thut zu meinem Angedencken: Dann so offt ihr dises Brod essen/ und den Kelch des HERRN trincken werdet / so offt werd ihr andeuten / oder verkündigen den Tod des HERRN.

Sechstens/ wird es genennet von alten Lehrern Viaticum, ein Weeg-Zehrung/ oder Weeg-Brod; dardurch wir uns in diser irrdischen Pilgerschafft unterhalten können; und weilen es uns einen guten sichern Weeg machet zu der Glory und Seeligkeit; ohne welchen sich kein Christen-Mensch auf die Reiß in die Ewigkeit begeben solt.

Eigenthumlich aber und seinen gar gewohnlichen Nahmen nach/ wird es genennet ein Sacrament des zarten Fronleichnams Christi JESU: und ein Geheimnuß des neuen Gesatz: Sintemahlen dises gleich andern Sacramenten/ Erstens/ in auswendigen sichtbarlichen Zeichen/ als da seynd Wein und Brod / bestehet: Und zweytens/ auch seine sonderbahre innerliche Gnaden-reiche Würckung hat; und drittens/ weilen/ wie es alle Evangelisten / Apostel und Lehrer bekennen/ Christus dises selber im neuen Gesatz hat eingesetzet / gleich wie alle andere Sacramenten; und in sich verfasset den Fronleichnam/ das ist: den Leib / Fleisch und Blut Christi JESU/ welches er auf Erden aus Maria angenommen / und anjetzo im Himmel an sich glorreich hat/ sitzend zur Rechten seines Vatters.

Aus disem folget / daß dises Sacrament alle andere Sacramenten deß alten und neuen Gesatzs an der Würde und Heiligkeit unvergleichlich übersteiget: Dann Erstens/ in andern Sacramenten würcket GOtt durch seine Gnad in denen Creaturen / als in dem Wasser / Oel und Balsam ꝛc. zu unserm Heyl. In disem Sacrament aber empfangen wir nicht allein die Gnad / sondern den HErrn der Gnaden selber / so der Ursprung und Bronnen aller Gnaden ist. Zweytens/ in denen andern Sacramenten bleiben die Creaturen oder Geschöpff/ als das Wasser in der Tauff / das Oel und der Balsam in der Firmung unverändert in ihren eigenen Weesen hernach wie vorhero/ und bekräfftiget sie GOtt nur allein zum Heyl deren/ die solches mit wahrem Glauben gebühr-

bührlich brauchen: In disem Sacrament aber des Altars haben wir nach den Worten Christi/ und Consecration, nicht mehr Brod und Wein/ sondern unter den Gestalten des Brods und des Weins/ den wahren lebendigen Leib Christi/ und sein allerheiligstes Blut. Drittens/ in denen andern Sacramenten seynd die geseegneten Creaturen/ als das Wasser/ das Oel/ der Balsam/ nur pure Creaturen und Gaaben GOttes: In disem Sacrament ist unser GOtt in seiner Substanz und Weesenheit vollkommen gegenwärtig mit allen höchsten/ besten/ und erdencklichen Gnaden: Dann in disem Sacrament thut sich Christus unser Heyland so nahe zu uns/ daß er sich selbst leiblich und weesentlich von uns empfangen und geniessen läßt. Verwandlet sich in uns/ und machet uns theilhafftig/ ja vereinbahret mit seiner Göttlichen Natur/ daß/ wie Paulus sagt/ wir Glider seines Leibs werden / aus seinem Fleisch und seinen Gebein ein wahrer Leib mit ihm. In Summa/ so weit als GOTT seine Gnaden übertrifft/ so vil der HErr der Gnaden über seine Gnaden ist/ und das allerhöchste Gut über alle andere Güter/ eben so weit und vil ist auch dises Sacrament würdiger/ fürtrefflicher und heiliger als alle andere Sacramenten. Ephes. 5.

Nun aber ist darbey auch dises wohl zu mercken/ daß/ obschon sich in disem Sacrament zwey Elementen/ das Brod und der Wein befinden/ aus welchen das Brod in das Fleisch/ der Wein in das Blut Christi verwandlet wird; so machen doch beyde zusammen nur ein vollkommenes/ und nicht zwey unterschidliche Sacramenten. Dann gleich wie Speiß und Tranck / obschon sie zweyerley seynd / dannoch nur zu einem Ding allein gebraucht werden/ auf daß nemlichen dardurch der Leib ernähret werde/ also auch/ weilen beyde Gestalt dises Sacrament das Brod und der Wein ein geistliche Speiß und Tranck der Seelen seynd; so machen sie zusammen nur ein Sacrament/ laut der Aussag Christi selber/ der von disen also spricht: Mein Fleisch ist wahrhafftig ein Speiß/ und mein Blut ist wahrhafftig ein Tranck/ dardurch die Seel zu ernähren und zu erhalten zum ewigen Leben. Joan. 6.

Durch dises aber werden sonderlich drey Ding angedeutet/ deren das Erste schon vergangen; das Andere gegenwärtig / das Dritte zukünfftig ist: Das Erste/ ist das Leyden Christi/ welches schon vergangen / dann Christus sagt: Hoc facite, dises thut zu meiner Gedächtnuß; Das Anderte/ ist die Göttliche himmlische Gnad / die uns durch dises Sacrament zu Theil wird/ und die Seel erfüllet/ und diß ist gegenwärtig: Das Dritte / so in disem Sacrament wird vorbedeutet/ ist die Frucht der ewigen Freud und Glory/ die wir aus Göttlicher Verheissung in dem Himmlischen Vatterland werden einnehmen/ und diß ist das Künfftige. Luc. 22.

So vil/ was das Wort/ die Nahmen und Bedeutung dises Hochheiligen Sacraments ausweisen; welches der höchste GOTT schon in dem Alten Testament durch schöne Figuren/ oder Vorbildungen hat angedeutet; Deren die Erste war das Opffer deß Melchisedech, so in Brod und Wein bestunde: Gen. 14. Zweytens/ das Manna oder Himmel-Brod / mit dem GOtt in der Wüsten die Israeliter täglich gespeiset durch 40. gantze Jahr. Exod. 16. Drittens/ das Oster-Lamm/ welches die Israeliter aus Befehl deß HErrn jährlich einmahl mit ungesäurtem Brod schlachten und genüssen müsten. Exod. 12. Viertens/ das grosse Abendmahl/ das Abraham angestellet/ an dem Tag der Abspänung seines Sohns Isaac. Gen. 21. Fünfftens / die Hönig-Rosen/ so Samson gefunden hat in dem Mund des von ihme erlegten Löwens. Sechstens/ jener Wein und Tisch / von welchem geschriben stehet in denen Sprichwörteren Salomonis: Sapientia miscuit vinum, & proposuit mensam suam. Die Weißheit hat ihr Schlacht-Opfer geopffert / ihren Wein gemischet/ und ihren Tisch zubereitet: Prov. 9. v. 2.

Letz-

Letztlich auch in dem Neuen Testament wurde es vorgebildet durch das erste Wunderwerck/ so Christus gethan hat zu Cana in Galilæa / da er das Wasser in Wein verwandlet hat. Alle dise Figuren / und mehr dergleichen/ als da waren die Schau-Brod und alle Versöhnungs-Opffer des alten Gesatzs / stelleten und deuteten für dises grosse Geheimnuß / waren aber gegen disen nur wie ein Schatten gegen dem Liecht/ als todtes Weesen gegen dem Leben : Dann dises Sacrament nicht nur alle Sacramenten und Geheimnussen des alten Gesatz ; sondern auch alle Geheimnussen des neuen/ sammt allen Wunderwercken GOttes in der Würde und Vortrefflichkeit übersteigen thut.

Warumen es aber unter den siben Sacramenten der Heil. Catholischen Kirchen das dritte in der Ordnung und nicht das erste benamset wird/ geschicht darumen/ dieweilen dise Ordnung die Natur erfordet ; Dann nach dem der Mensch durch den Tauff neu-gebohren. Hernach durch die Firmung gestärcket und bekräfftiget ; ist vonnöthen / daß er auch sein Speiß habe / dardurch er in dem geistlichen Leben erhalten werde/ welches / weilen das Sacrament des Altars in dem Menschen würcket/ daherv wird es als das dritte gesetzet / obschon es seiner Würde nach allen vorgehet.

Jetzt erinnert euch dessen / was ich euch am ersten Tag dises Jahrs angewunschen hab ; nehmlichen/daß ihr ein neues Leben anfangen/ und leben solt / welches niemahlen eraltet : Darzu trage ich euch anjetzo auch die Speiß für / welche für dem Fasching sowohl als die Fasten tauget/ und sonderlich auf künfftige Ostern ; da wir alle als Christen verpflichtet seynd das Oster-Lamm / das ist : das wahre Fleisch und Blut Christi JESU in dem Hochheiligen Sacrament des Altars zu empfangen. Will sehen/ was ihr für einen Lust darzu habt/ und appetitet nach disem / aus eurem Eyfer und Fleiß/ den ihr erzeigen werdet / in Anhörung diser Predigen : Und ob ihr besser seyd / als andere schlechte Christen/ denen weit geschmächer vorkommet der Knoblauch und Zwibel irrdischer Händel / als das Göttliche Himmel-Brod/ und Fronleichnam Christi : Ich will unterdessen von euch das Beste hoffen/ die Erfahrnuß aber wirds weisen.

A M E N.

CONCIO XIII.

Dominicâ Quinquageſimæ.

Es wird erkläret, was die Materi und die Form ſeye, in welchen beyden diſes Sacrament beſtehet.

Sapientia miſcuit vinum, & propoſuit menſam ſuam.
Die Weißheit hat den Wein gemiſchet / und ihren Tiſch zubereitet. Prov. 9. v. 2.

JEtzt iſt Faſching; wohlan! man muß luſtig ſeyn; ſo ſagt man dort und da / und aller Orthen. Aber mein warumen diſes / das möcht ich wiſſen? Ja warumen? darumen / weil es alſo der Brauch / und ſchon ein altes Herkommen iſt. Woher aber komt diſes? frage ich einen jetzt weiter? ſag / der es ſagen kan: weil keiner mit der Sprach heraus will / ſo will ichs ſagen: Der Faſching kommt her von den abgöttiſchen Ægyptiern / aus diſen war einer mit Nahmen Orpheus, der ſich für einen Lehrer ausgabe; diſer Schalcks-Narr brachte den Faſching auch in Griechenland; Von den Griechen haben die Römer gelernet Faſching halten; und begiengen diſen recht ehr- und gottloß; indeme ſie bey eytler Nacht mit denen Kleidern / auch Zucht und Ehrbarkeit ausgezogen / Männer und Weiber / Knaben und Mägdlein / Alte und Junge / gantz bloß und unbekleidt; allein nur um das Haupt und die Mitte mit einen von Wein-Blättern geflochten Krantz bedecket / untereinander herum ſprungen wie das gaile Vernunfft-loſe Vieh in der Brunfft / ſo lang und hefftig / biß ſie gantz ermattet / in einen Hauffen zuſammen zu Boden gefallen / wütend und tobend / als wären ſie gäntzlich von Sinn und Verſtand / wie die raſenden Narren / kommen. Kan was abſcheulichers erdencket werden? und doch haben ſich die Teutſchen in die Unförm auch vergaffet / und iſt durch diſe ſo abgöttiſche Unſinnigkeit in Teutſchland / von dannen faſt in die gantze Welt ausgeſprengt / und eingeführet worden.

Vid. Biblioth. Lohner Tit. 15. Bachan. §. 1.

Schaut / da kommt diſer Brauch her / das iſt das Herkommen des Faſchings: Solle ſich deſſen ein Chriſten-Menſch nicht ſchämen / wann er dencket / daß diſes ein Heydniſcher Brauch ſeye / und ein uralte Abgötterey / die dem Teuffel zu Ehren erfunden und angeſtellet / dem wahren GOtt zur höchſten Schmach und Beleidigung gereichet. Aber was wollen wir: die Sach iſt ſchon zu weit kommen; keiner wirds mehr abſtellen. Ich laſſe es dann ſo weit gelten / als weit es ohne Beleidigung GOttes geſchehen / und ein jeder auch in Faſchung luſtig ſeyn kan; Unterdeſſen ſehet die Güte GOttes / der diſes nicht nur allein zulaſſet / ſondern da der Leib mit Speiß und Tranck erquicket wird / will er auch der Seel ein Freud und Troſt machen / und bereitet ſeinen Liebhabern ein herrliches

Tracta-

Tractament, ja ein Göttliche Mahlzeit aus seinem eigenen Fleisch und Blut/ so er ihnen zur Speiß und Tranck unter den Gestalten des Brods und Wein auffetzet: Sapientia miscuit vinum, & posuit mensam suam. Die Göttliche Weißheit/ oder die All-wissende Göttliche Liebe hat ihren Wein gemischet/ und ihren Tisch zubereitet: und ruffet jedem zu/ accipite & manducate, **nehmet hin und esset**/ bibite ex eo omnes, **trincket aus disem alle**/ hoc est corpus meum, **das ist mein Leib**/ hic est calix sanguinis mei, **das ist der Kelch meines Bluts.**

Aus euch/ die ihr hier zu gegen seyd/ hoffe ich ungezweiffelt/ daß keiner seyn wird/ der nicht während diser Faschings-Zeit sich eben auch bey diser Göttlichen Mahlzeit einfinden werde/ sein Seel darmit zu erquicken/ indeme er zu Hauß oder anderstwo ihme leiblicher Weiß einen guten Tag zu machen gesinnet ist: Ist demnach mein heuntiges Absehen/ euch zu erklären/ in wem dises Hochheilige Sacrament bestehe/ damit ihr wisset/ was ihr empfanget/ seyd bereit.

DEr Römische Catechismus so aus Befehl Pii V. dises Nahmens/ nunmehro auch Heil. Pabsten/ nach Anordnung des Heil. Tridentinischen Concilii, der gantzen Christenheit zu Nutz in Truck ausgangen/ begreiffet unter andern nutzlichen Lehren/ auch dise heylsame Ermahnung/ welche also lautet: Es sollen die Pfarrer gut wissen und verstehen/ welches die Materi dises Sacraments seye/ nehmlichen deß Altars und Fronleichnam Christi; und dises darumen/ Erstlich/ damit sie selber wissen/ was massen da selbe möge consecriret/ rechtmäßig/ und gebührlich gewandlet werden: Und Anderten/ daß sie auch die Glaubigen unterweisen können/ was dises Sacrament bedeute/ damit das Volck gegen dem/ was bedeutet wird/ mit Ernst daselbst von Hertzen entzündet und beweget werde. Disem nach/ obschon ich kein Pfarrer bin/ doch eben darumen/ so weit ein Seelsorger/ als Priester und Prediger; erachte ich meiner Seits nothwendig zu seyn/ diser Ermahnung nachzukommen/ und euch zu erklären/ was die Materi und Form dises H. Sacraments seye/ aus Ursach/ die ich erst vorhero gemeldet hab.

de Euchar. c. 3.

So mercket dann die Materi des Allerheiligsten Altars-Sacraments ist zweyfach; nehmlich das Brod und der Wein. Daraus das Brod in das Fleisch/ der Wein in das Blut Christi verwandlet wird/ durch die Wort Consecration, oder Wandlung; in welchen Worten die Form oder Gestalt des Sacraments bestehet.

Was anbelanget das Brod/ von dem wir im Anfang handlen wollen/ daß dises die Materi deß Sacraments deß Altars seye; können wir abnehmen aus allen Evangelisten/ sonderlich aus Matthæo/ Marco/ und Luca/ allwo zu lesen/ daß Christus das Brod in seine Händ genommen/ geseegnet/ gebrochen/ und gesprochen habe/ das ist mein Leib. Noch klärer bey Joanne spricht Christus von sich selber/ ich bin ein lebendiges Brod so vom Himmel kommen ist. Allein es gibt der Brod vilerley/ es gibt gesäurtes Brod/ es gibt süsses Brod/ gersten Brod/ häden Brod/ häbernes Brod/ rockenes Brod/ waitzen- oder Semmel-Brod; ist also die Frag/ was für ein Brod zur Materi dises Sacraments von Christo verstanden werde/ und in sein Fleisch zu verwandlen seye?

Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22.

Joann. 6.

Die Antwort der Heil. Lehrer/ und Glauben der Christ-Catholischen Römischen Kirchen ist/ daß dises Brod müsse aus Waitzen gemacht werden. Dessen auch folgende gründliche Ursachen seynd. Erstens/ weilen in gemein/ wann man ein Brod nennet/ darbey ein Waitzen-Brod verstanden werde. Zweytens/ dieweilen auch in dem Alten Testament ein Waitzen-Brod vorgebildet wird/ dann alldorten lesen wir/ daß GOtt gebotten habe/ daß die Schau-Brod/ so ein Figur waren deß Heil. Altars

Lev. 24.

Sacra-

Sacrament/ ein Semmel-Brod seyn solten/ so aus Waitzen gemacht wird. Drittens/ weilen allein das Waitzen-Brod und kein anderes die Apostel zu disem Sacrament gebrauchet haben/ von welchem die Kirchen gelehret/ und unterricht/ auch dises allein zum Brauch angenommen/ und bißhero gebraucht hat.

Neben disen muß gemeltes Waitzen-Brod kein gesäurtes sondern süsses/ das ist: ungesaltznes Brod seyn; und dises aus folgenden Ursachen: Erstens/ weilen Christus JEsus dises Heil. Sacrament den ersten Tag der so genannten süssen Brod/ oder die Festo azymorum eingesetzet/ wie zu
Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. lesen bey Matthæo/ Marco und Luca/ an welchem Fest-Tag die Juden von wegen deß Verbots kein gesäurtes Brod im Hauß haben dörfften.
1. Cor. 5. Zweytens/ weilen der Apostel/ alle jene/ die zu dem Tisch des HErrn hin zu gehen wolten/ auch eben darumen ernstlich ermahnet/ sprechend: Säubert den alten Saurteig aus/ damit ihr ein neuer Teig werdet/ wie ihr dann süsses Brod seyd/ dann unser Oster-Lamm ist Christus/ der für uns geopffert ist: Darumen laßt uns die Oesterliche Speiß nicht im alten Saurteig/ und nicht im Saurteig der Boßheit und Schalckheit/ oder Ungerechtigkeit/ sondern im süssen Brod der Lauterkeit/ und Wahrheit essen; Dardurch der Apostel so vil sagen will/ daß wir mit lautern/ saubern/ reinen/ und aufrichtigen Hertzen/ das Oster-Lamm in dem Heil. Altars Sacrament geniessen solten.

Daß aber die Griechen in saurem Brod dises Sacrament begehen/ ist dises so weit für giltig zu erkennen/ so weit es die Römisch-Catholische Kirchen zulasset/ weilen auch gesäurtes Waitzen-Brod noch ein wahres Brod ist/ und folgentlich ein taugliche Materi zu disem Sacrament; doch nur in Griechischer nicht Lateinischer Kirchen der Brauch. So vil von dem Brod als ersten Materi dises Sacraments/ so in das Fleisch und Leib Christi verwandlet wird. Jetzt von dem Wein/ welcher die andere Materi ist.

Diser Wein muß sein aus Weinbern getruckt oder gepresset/ den man mit wenig Wasser mischen solle. Die Ursach ist/ dieweilen Christus unser HERR zu Einsetzung dises Sacrament auch selber einen Wein gebraucht hatte; wie aus seinen eigenen Worten abzunehmen/ die er darbey ausgesprochen/ und also lauten: Ich werde von nun an nicht mehr trincken von dem Gewächs des Weinstocks/ biß auf jenen Tag/ da ich dises neu trincken werde in dem Reich GOttes. Marc. 14. v. 25. Aus welchen Worten abzunehmen/ daß Christus in süssen Brod und Wein eingesetzet habe/ und also selber vernichten wolte alle schändliche Irrthum/ so dißfalls mit der Zeit entstanden seyn: indem manche ein pures Wasser genommen; etliche/ die man Artotyritas nennete/ Brod und Käß/ andere/ so Cataphrygæ benamset wurden/ das Mehl zum Brod mit Kinder-Blut vermischet haben/ zu geschweigen die garstigen Gnostici und Manichæer, die so gar zu disem Opffer das gebraucht haben/ unter dem Brod vermänget/ was die Natur von denen Menschen beydes Geschlecht/ als einen Uberlast und Unflath zu seiner Zeit austreibet und auswirfft. Andere/ die man Ophitas genennet/ reichten ehender das Brod einer Schlangen abzulecken/ ehe sie dises verwandleten/ und brauchten zu disem Sacrament; zu geschweigen mehrer anderer abscheulichster Gottlosigkeiten.

Daß aber etwas weniges von Wasser unter dem Wein gemischet werde/ geschicht darumen/ Erstens/ weilen der Heil. Cyprianus bezeuget und beweiset/ daß eben auch dises Christus der HERR gethan habe. Zweytens/ zum Angedencken des Allerheiligsten Bluts und Wassers/ so aus deß HERRN Seiten geflossen ist. Drittens/ weilen das Wasser/ wie aus der Offenbahrung Joannis zu ersehen/ bedeutet und vorbildet das Volck deren Glaubigen/ so mit Christo durch dises Sacrament als Gli-
Apoc. 17.

der

der mit ihrem Haupt vereiniget wird/ gleich wie das Waſſer mit dem Wein vermiſchet wird. Aus diſen Urſachen beweget/ hat die Chriſt-Catholiſche Kirchen unter einer ſchweren Todt-Sünd gebotten/ daß bey diſen H. Sacrament ein- und allemahl unter dem Wein ein wenig Waſſer gemiſchet werde/ ſo hernach zugleich mit dem Wein in das Blut Chriſti verwandlet wird.

Aber da kunt einer billich einen Scrupul haben/ gegencken oder ſagen/ warumen der gütigſte GOtt zu diſem ſo allerhelligſten/ allerhöchſten Sacrament ſeines Leibs und Bluts ein ſo ſchlechte Materi, als Brod und Wein iſt/ erwählet und verordnet habe? warumen nicht Gold/ Silber/ Perl und Edelgeſtein? Gar weißlich antwortet darauff Barradius, darumen wolte GOtt zu gemeltem H. Sacrament nicht Gold und Edelgeſtein erwählen; weilen er aus ſeiner unendlichen Lieb gegen uns Menſchen verlangte bey uns zu ſeyn/ nicht nur alſo/ damit wir ihne anbetten ſollen/ ſondern auch/ damit wir ihne auch gar lieblich genieſſen kunten/ welches/ damit es geſchehen möchte/ hat GOtt Wein und Brod verordnet/ ſo in ſein Fleiſch und Blut zu unſerm Genuß ſolte verwandlet werden/ und nicht Gold oder Edelgeſtein/ weilen wir Menſchen ihne unter diſer Geſtalt nicht genieſſen kunten.

Tom. 4. l. 3. c. 14. de Euch.

Neben diſen geben auch folgende Urſachen darauff die Theologi: Erſtens/ weilen Brod und Wein deren Menſchen gemeine und eigentliche Speiß ſeynd/ mit der ſie ſich ernähren/ und diſes Sacrament ein Speiß der Seelen genennet wird; oder Convivium Dominicum, ein Gaſtmahl deß HErrn. Zweytens/ dieweilen durch diſe Geſtalten das Leyden und der Tod Chriſti zum beſten wird vorgebildet/ als nehmlich durch das Brod der Leib/ durch den Wein das Blut Chriſti/ ſo er vergoſſen. Drittens/ weilen diſes Sacrament zum Heyl und Schutz der Seelen verordnet iſt/ für welches dann Brod und Wein zum anſtändigſten geopffert wird. Viertens/ dieweilen das Brod aus vilen Weitzkörnlein/ der Wein aber aus vilen Weinberen zuſammen gemacht wird/ und eben diſes Sacrament Communio ein Vereinigung iſt aller Glaubigen in einem Leib. Fünfftens/ dieweilen wir durch diſe Geſtalten zum Beſten in diſem harten Glaubens-Punct unterwiſen werden/ wie daß nehmlich das Brod in das Fleiſch/ und der Wein in das Blut Chriſti veränderet werde/ weilen wir an uns erfahren/ daß das Brod und der Wein unſer tägliche Speiß und Tranck in unſer leibliches Fleiſch und Blut durch natürliche Kräfften verwandlet wird/ indem wir dardurch an- und aufwachſen. Sechſtens/ weilen diſe Geſtalten als ein tägliche Speiß der Menſchen überall leicht zu bekommen/ und zu haben ſeynd/ und eben auch diſe zum füglichſten können gebraucht werden. Letztlich/ weilen unter Brod und Wein alle leibliche Güter verſtanden werden/ mit denen wir unſer Leben erhalten/ ſo wird dardurch auch billich angedeutet/ daß wir unter den Geſtalten deß Brods und Weins alles das andere GOTT unſerm HErrn täglich aufopffern; Gleich wie er ſich mit aller ſeiner GOttheit/ und Göttlichen Weeſenheit/ Gnaden und Gaaben uns gäntzlich darreichet.

Vid. Adam. Tanner. diſp. 5. de Euchar. quæſt. 2. dub. 1. n. 8.

So vil als wir wiſſen können und ſollen von der doppelten Materi des Heil. Altars Sacraments/ das iſt: von Brod und Wein/ welches beydes doch vor ſich noch kein Sacrament iſt/ weder auch ſeyn kan ohne dem/ was dem Brod und dem Wein die Sacramentaliſche Form oder Geſtalt gibt. Diſe Form aber/ ſeynd die allerheiligſten Wort der Conſecration, oder Wandlung; deren die erſten alſo lauten: Hoc eſt corpus meum, diſes iſt mein Leib; und diſe werden geſprochen über das Brod: Die anderten aber lauten alſo: Hic eſt calix ſanguinis mei, diß iſt der Kelch meinem Bluts/ und diſe werden geſprochen über den Wein; durch jene wird das Brod in das Fleiſch/ durch diſe der Wein in

das Blut Christi verwandlet/ so bald als dise ein ordentlich geweyhter Priester über Brod und Wein mit der Meynung zu consecriren ausspricht/ er seye hernach from oder böß/ geistlich oder weltlich/ ja wann er auch ein Judas uud gottloseſter Bößwicht wäre/ und also in sich nicht werth ein Priester genennet zu werden.

Daß dise Wort aber die rechte Sacramentalische Form seynd/ die Christus selber eingesetzet/ und darzu verordnet/ bezeugen alle Evangelisten/ in dem sie sagen: daß/ als Christus mit seinen Jüngern zu Nacht miteinander assen/ hat JEsus das Brod genommen/ geseegnet/ gebrochen/ diß seinen Jüngern gegeben/ und gesprochen/ nehmet hin/ und esset: Hoc est enim corpus meum, dann das ist mein Leib. Ingleichen nahme er auch den Kelch/ nachdem er zu Abend geessen hat/ danckte abermahl/ seegnete/ und sprache: Nehmet hin/ und trincket aus disem alle: Hic est enim calix sanguinis mei &c. dann diß ist der Kelch meines Bluts des neuen Testaments/ so für euch/ und für vil vergossen wird zur Nachlassung der Sünden. Alle dise seynd lauter Göttliche Wort/ und darumen auch so kräfftig/ daß sie gleich/ alsbald sie über Brod und Wein gesprochen worden/ beydes in das Fleisch und Blut Christi verwandlen; Seynd demnach auch die recht Sacramentalische/ und von GOtt eingesetzte Form und Gestalt des allerheiligsten Altars Sacrament/ weilen ohne disen das Brod und der Wein allein für sich kein Sacrament/ sondern nur die Materi darzu seynd/ ein Sacrament daraus zu machen.

Es seynd aber dise Wort nicht nur allein so kräfftig und gewaltig/ sondern auch sehr Lehrreich; und erklären uns sonderliche Geheimnussen. Erstens/ daß nach ausgesprochenen Worten das Brod nicht mehr ein Brod seye/ sondern der wahre lebendige Leib Christi; indem Christus sagt/ der die ewige Wahrheit ist/ und nicht betrügen kan von dem Brod: hoc est corpus meum, das ist mein Leib. Zweytens/ erklären sie uns auch/ daß/ wann sie über den Wein auch gesprochen seynd/ der Wein kein Wein mehr seye/ sondern das wahre Blut Christi; weilen der HERR gesagt: das ist der Kelch meines Bluts; welches also zu verstehen/ als sagte Christus/ das ist mein Blut/ welches in disem Kelch ist. Drittens/ werden durch dise Wort erkläret/ und angedeutet die Frücht deß heiligen Bluts/ so in dem Leyden vergossen worden/ und in disem Sacrament unter den Gestalten des Weins zugegen ist: Deren die Erste ist der Eingang zu dem ewigen Erbtheil/ das in Krafft deß neuen und ewigen Testaments auf uns kommet. Die anderte Frucht ist der Zugang zur Gerechtigkeit durch das Geheimnuß deß Glaubens. Die dritte Frucht ist die Nachlassung und Verzeyhung der Sünden/ welche uns zu erlangen/ Christus sein Blut vergossen hat.

Doch ist bey disem letzten Punct wohl zu beobachten/ daß Christus bey Matthæo und Luca von seinem Blut also redet: Das ist der Kelch meines Bluts/ welches für euch/ und für vil vergossen wird zur Nachlassung der Sünden. Der dise Wort wohl in Acht nimmt/ möchte wohl dencken/ das Blut Christi seye nicht für alle/ sondern nur für vil/ und insonderheit für die Apostel vergossen worden: welches aber zu sagen/ ein grober Irrthum ist/ dann Christus für alle Menschen zugleich sein Blut vergossen hat; und nicht nur für etliche/ wenig oder vil. Dahero dann ist zu wissen/ daß durch dise Wort angezeiget werde die Frucht und Nutzen/ den wir Menschen aus disem Blut schöpffen/ und unserer Seits uns verschaffen: Dann obschon Christus für alle insgemein ohne Unterschid gebohren/ gelitten/ gestorben/ und sein Blut vergossen hat; so ist doch dises an vilen verlohren/ und wird nicht allen zu Theil; sonden nur jenen/ die sich dessen theilhafftig machen; dahero sagte Christus/ so für euch/ und für vil vergossen

ſen wird / für jene nehmlich / die er vorgeſehen / daß ſie deß Nutzen / und der Frucht ſeines Bluts ſich werden theilhafftig machen: Wie es der Apoſtel bekräfftiget / in dem er zum Hebreern alſo ſchreibet: Chriſtus iſt einmahl geopfferet worden viler Menſchen Sünd hinweg zu nehmen: Viler / nicht jeder oder aller Menſchen / ſintemahlen nicht alle Menſchen durch wahren und rechten Glauben ſich diſes Opffers würdig machen / einen Nutzen daraus zu empfangen.

Hebr. 9.

Das ſolle uns für heunt taugen zu ſonderbahrer Ermahnung / damit wir nicht durch eytle Hoffnung verblendet / uns ſelber betrügen / als wurden wir ſchon eben darumen ſeelig werden / weilen Chriſtus für alle Menſchen geſtorben / und ſein Blut vergoſſen / ihnen die Verzeyhung der Sünd / und das ewige Heyl zu erlangen. Weit gefehlt! der diſes meynet; Chriſtus hat freylich wohl ſeiner Seits das Seinige gäntzlich für unſer Heyl gethan: Aber auch wir müſſen das Unſere thun / damit wir uns theilhafftig und würdig machen deren Verdienſten ſeines Bluts: ſonſten gereichet uns diſes noch zu gröſſeren Verderben / und nicht zum Heyl. Was hulffe einem verſtockten Böſßwicht mein Treue und Liebe / durch welche ich ihme aus einem tieffen Sumpfft / Teich / oder Brunnen errettete / wann er ſich gleich wider darauff gar in Abgrund deß Meers ſtürtzen ſolte: eben ſo wenig kan uns helffen / daß Chriſtus uns durch ſeinen Tod vom ewigen Verderben errettet / wann wir ſelber wollen zu Grund gehen / und dem Teuffel in die Klauen fallen. So närriſch wollen wir nicht ſeyn; darum laſſe ich einen jeden den Schluß jetzt ſelber machen.

AMEN.

CONCIO XIV.

Dominicâ primâ Quadrageſimæ.

Es wird erkläret, wann, wo, von wem, und zu was Zihl und End diſes H. Sacrament ſeye eingeſetzet.

In hoc apparuit charitas DEI in nobis.
In diſem erſchine die Liebe GOttes gegen uns. 1. Joan. 4. v. 9.

JEmahlen / ſo lang wir leben / und athmen / ſolle uns diſes aus dem Sinn kommen / was ich jetzt ſagen werde / und wohl zu bedencken iſt. Dazumahlen / da die gantze Welt wider Chriſtum aufgeſtanden / in ſeinem Tod zuſammen geſchworen / ihme nach Leib und Leben getrachtet / ja die Mord-Hand ſchon ſchier anlegte / dazumahlen / ſage ich / hat JEſus Chriſtus das allerheiligſte Sacrament ſeines Fronleichnams eingeſetzet / ſo die allergröſte Gutthat iſt / die immer von Ewigkeit her GOtt ſelber hat erwiſen / und kein Menſch hätte ihme dencken / oder einbilden können. Sciens JEſus, quia venit hora ejus, ut tranſiret de hoc mundo: Es wuſte JEſus daß ſein Stund vorhanden wäre / ſagt Joannes; die letzte ſeines Lebens / die erſte ſeines Leydens / zu welcher er durch den

schmertzlichen und schmählichsten Tod des Creutzes von der Welt scheiden olte: in qua nocte tradebatur, setzet Paulus noch klärer hinzu/ in eben jener Nacht / da er von Juda verrathen / seinen Feinden und Todtschlägern in die Händ solte geliefert werden/ accepit panem, nahme er das Brod/ und den Wein/ danckte GOtt/ segnete beyde / und gabe es seinen Jüngern zu essen und zu trincken/ sprechend: Das ist mein Leib / und das ist der Kelch meines Bluts/ esset von disem/ und trincket aus disem alle; Wodurch er das Brod in sein Fleisch/ den Wein in sein Blut verwandlet/ denen Jüngern und allen Menschen zur Speiß und Tranck ihrer Seelen.

Denckt AA. in jener Nacht / da er seinen Feinden übergeben wurde/ gabe er sich uns zur Speiß: da die Menschen ihme den Tod anzuthun gesinnet waren / bereitete er uns das Leben; da sie ihme Gall und Eßig vermischten / die Schmertzen zu vermehren / richtete er uns das süsseste Tranck zu aus seinem Blut / unsere Seelen zu erquicken: Da alle wider ihne mit Gewehr und Waffen/ Haß und Grimmen angezogen; gabe er uns das Pfand der Liebe zu einem ewigen Angedencken seiner ewig beständigen Treu in die Händ / ja in das Hertz hinein.

O Christen! wie wahr sagt Joannes: In hoc apparuit charitas DEI in nobis, aus disem müssen wir blinde und undanckbahre Menschen doch endlichen erkennen die Liebe unsers GOttes gegen uns; da heißt es ja handgreifflich / cum dilexisset suos, in finem usquè dilexisset eos, die er einmahl geliebet hat als die Seinige / die hat er biß an das End/ ja letzten Augenblick seines Lebens geliebet. Dem hier das Hertz nicht getroffen wird / und GOTT / da er diß gedencket / von Hertzen nicht lieben solt / anathema sit, hat Paulus das Urtheil schon gefället: Der seye mit seinem verstockten Hertzen verbannt/ und verdammt.

Aber warumen? mein warumen hat doch Christus dises gethan / will sagen / zu was Zihl und End / aus was Ursach / oder weßwegen hat Christus dises allerhöchste Sacrament eingesetzet? das ist die Haupt-Frag/ die zur Erläuterung dises Geheimnuß höchst nothwendig zu wissen ist / und ich jetzt gleich beantworten werde; ein jeder habe Acht/ und alle seyd bereit.

DAs müssen wir wissen/ und glauben/ daß GOtt der Allmächtige/ gemäß seines freyen Gewalts/ nichts genöth oder gezwungen übe; aber auch seiner unendlichen Weißheit und Vorsichtigkeit nach/ niemahlen etwas fürnehme/ anfange/ und anordne ohne wichtigster / billichster und bester Ursach / dahero / daß Christus für uns Menschen so schmertzlich geliten und gestorben/ ist freywillig geschehen / sintemahlen er uns auf einandere leichtere Weiß hätte erlösen können: ingleichen hätte er uns auch sein heiligmachende Gnad ohne einiges Sacrament können mittheilen / und also hat er auch dise nicht gezwungener eingesetzet. Doch weilen die gütigste Vorsichtigkeit GOttes alles auf das weißlichste anordnet/ und auch unser Seits einige Mitwürckung zu unserm Heyl erfordert/ deßwegen hat er jene Mittel ergriffen / durch welche wir zum ehesten beweget / uns bestens geholffen werde/ seiner Gnad und Güte mitzuwürcken/ und also durch Mitwürckung das Heyl verdienen/ und erlangen.

Was aber solte uns zu disem mehr bewegen/ als sein bitteres Leyden und Sterben; jene Liebe und Güte/ die er uns dardurch erwisen/ und darzu sein eigenes kostbahres Fleisch und Blut/ welches er uns zur Speiß und Tranck in dem allerheiligsten Altar Sacrament zu geniessen eingesetzet und dargereichet; allein darumen / damit wir ihme desto eyfriger und inbrünstiger lieben solten/ in Erwegung / daß er uns voran so hertzlich geliebet habe. Disem nach/ dann

Ist

Iſt die erſte Urſach/ die GOtt beweget/ diſes heilige Sacrament einzuſetzen ſeine eigene unendliche Liebe gegen uns Menſchen/ gemäß/ welcher er immer wolte/ und verlangte/ mit- und bey uns zu verbleiben biß zum End der Welt/ auch/ nach dem er ſchon durch den Tod die Welt verlaſſen hat. Chriſtus erklärte diſes ſelber bey Einſetzung diſes Heil. Geheimnuß/ alſo ſprechend: Deſiderio

Luc. 22. v. 15.

deſideravi hoc Paſcha manducare vobiscum, antequam moriar; **Mit Verlangen hab ich verlanget diſes Oſter-Lamm mit euch zu eſſen/ vor meinem Leyden und Sterben:** Diſes Oſter-Lamm/ das iſt: diſes inſonderheit; dieweilen ich darbey/ euch mich ſelber/ das iſt: mein Leib/ Fleiſch und Blut unter den Geſtalten deß Brods/ und deß Weins/ zur Speiß und Tranck auffſetzen/ und geben werde; Dann ich nicht nur verlange euer Vatter zu ſeyn durch die Erſchaffung/ euer Bruder durch die Menſchwerdung/ euer Erlöſer/ durch fürgeſtreckten Lohn und Werth der Genugthung/ ſondern ich verlange auch zu ſeyn euer geiſtliche Narung/ der Bräutigam euerer Seelen/ und folgentlich/ mit- und bey euch immer zu verbleiben biß ans End der Welt/ hier auf Erden/ und dorten ewig im Himmel.

Und darumen/ darumen propter nimiam charitatem ſuam quâ dilexit nos, **wegen der gar zu groſſen Lieb/ die er gegen uns getragen.** Darumen hat Chriſtus diſes allerheiligſte Sacrament eingeſetzet/ damit er dardurch allezeit bey uns mit Seel und Leib ſein Verbleiben haben kunte. Wann ein Bräutigam ſein geliebte Braut leiblicher Weiß verlaſſen muß/ und ſich von ihr abſcheiden; ſo laßt er ſich wenigſten ihr über in ſein Ebenbild/ Contrafait, oder anderen herrlichen Angedencken/ dardurch er ſittlicher Weiß immer in ihrem Hertzen zu verbleiben verlanget/ und ſein treues Hertz ihr verpfändet; wünſchend/ daß er auch leiblich ihr diſes übergeben kunte: Alſo hat auch thun wollen Chriſtus der Bräutigam unſerer Seelen/ ſciens JEſus, quia venit hora ejus. Dahero/ weilen JEſus wuſte/ daß die Stund ankommen/ in welcher er von uns aus der Welt durch den Tod ſcheiden ſolte; und alſo ſichtbarlich nicht mehr kunte bey uns ſeyn; hat er diſes Heil. Sacrament eingeſetzet; in welchem/ wie er verſprochen/ obſchon unſichtbarlich unter denen Geſtalten des Brods und des Weins/ doch wahrlich/ lebhafft und leiblich er immer bey uns verbleiben ſolte: und zwar nicht nur ſeiner GOttheit nach/ durch welche er alles erfüllet/ und überall zu gegeniſt/ ſondern auch ſeiner Menſchheit nach/ die mit der GOttheit in dem Allerheiligſten Sarrament des Altars verwandlet/ jederzeit zugegen iſt. Denckt/ was das für ein Lieb iſt/ und diſe iſt die erſte Urſach der Einſetzung diſes Sacraments.

Die anderte Urſach iſt unſerer Seits/ damit wir nehmlichen ein immerwährendes/ augenſcheinliches Denck-Zeichen haben ſolten ſeiner unendlichen Liebe und alles deſſen/ was er aus Liebe gegen uns gethan/ geliten/ und ausgeſtanden: Wie abzunehmen aus jenen Worten/ die Chriſtus darbey zu unſerer Ermahnung ausgeſprochen: Hoc facite in meam commemorationem, **das thut zu meiner Gedachtnuß:** Er wolte ſagen/ ſo offt ihr diſes Brod und Wein genieſſet/ oder auch nur anſehet/ ſo dencket auf mich/ wie innbrünſtig ich euch geliebet: Denckt auf meinen Leib/ den ich für euch zur Marter dargegeben/ dencket auf mein Blut/ das ich für euch vergoſſen/ dencket auf mein Seel und Geiſt/ den ich für euch aufgegeben/ dencket auf alles das/ was ich an Seel und Leib für euch geliten hab. Kan wohl ein gröſſere Lieb gefunden werden/ als ich euch erwiſen/ indem ich mein Seel für euch Sünder und Sünderin aufgeſetzet/ und dargegeben hab.

Die dritte Urſach iſt/ damit wir in diſem haben ſolten immer und zu aller Zeit ein würdiges/ genugſames Opffer für unſere Sünden/ uns/ ſo offt wir wollen/ mit GOtt zu verſöh-

nen / und ihne zu besänfftigen. Es hat freylich wohl Christus selber dises gäntzlich gethan / da er sich für uns seinem Vatter hat aufgeopfferet / und für unsere Sünd geschlachtet worden; aber weilen er vorgesehen / daß / ungeacht dessen / die Menschen auch inskünfftig auf ein neues sündigen werden; er aber das andertemahl / und öffter für sie nicht mehr werde sterben können; damit sie also gleichwohl noch hätten ein würdiges Opfer für ihre Sünden nach seinem Tod genug zuthun / sich mit GOTT zu versöhnen / darumen hat er dises Sacrament eingesetzet / in welchem er Sacramentalischer Weiß so wohl und wahrhafftig geopfferet wird von uns / als er vormahlen auf dem Altar des Creutzes würcklich und blutig ist geofferet worden. Dises ist abzunehmen aus seinen eigenen Worten; Dann / als der Heyland in dem letzten Abendmahl dises Sacrament eingesetzet / und das erstemahl gewandlet / sagte er austrücklich zu dem Brod; nehmet hin und esset; dann das ist mein Leib / der für euch wird gegeben werden: zu dem Wein aber / nehmet hin / und trincket aus disem alle / dann das ist der Kelch meines Bluts / oder / in disem Kelch ist mein Blut / das für euch / und für vile wird vergossen werden; so offt ihr dises thun werdet / so offt werd ihr verkündigen den Tod des HErrn / das ist: erneueren jenes Opffer / das ich für euch verrichten werde an dem Creutz durch meinen Tod.

Disem nach / wird dises H. Sacrament von der gantzen Catholischen Kirchen allen HH. Vättern und Lehrern ein wahres unblutiges Opffer genennet / und gleich geachtet in dem Werth jenem blutigen Opffer / das Christus der Hohe-Priester selbst verrichtet hat; dieweilen wir in disem auch theilhafftig werden aller jener Gnaden / Früchten und Nutzen / so der Tod und das Leyden Christi von GOtt verdienet / und erworben hat. Nun dann mein Christ! wann du verlangest Verzeyhung deiner Sünden / so sehe / da in disem H. Sacrament ist vorhanden das Lamm GOttes / so da hinnimmt die Sünd der Welt. Wilst du dardurch GOtt Danck sagen für alle Gnaden und Gutthaten; so hast du in disem das höchste Gut / und beste Mittel dich danckbar einzustellen. Wilst du befreyet seyn von aller Gefahr und schädlichen Ubeln / so sihe / der ist in disem verborgen / der uns heylet / und unsere Schwachheiten übertraget. Wilst du geschwind ein Gnad erlangen / ja die Seeligkeit selber / so sihe / da ist eben jener zugegen / der dem büssenden Schächer am Creutz versprochen hat; Heut wirst du mit mir im Paradeyß seyn. Ja was solltest du wohl wünschen / oder begehren können / das dir GOtt nicht geben solte in Ansehen dises Opffers / in welchen dem Himmlischen Vatter sein ewiger eingebohrner Sohn / der Schatz deß Himmels und der Erden / der Ursprung alles Guten geopfferet wird.

Die vierte Ursach ist / damit unsere Seelen auch ihr Nahrung haben solten das ewige Leben zu erhalten. In dem Paradeyß sagte GOtt von dem Baum der Wissenschafft zu Adam und Eva: An was immer für einem Tag ihr von disem Holtz essen werdet / am selben werdet ihr deß Tods sterben: Von diser Speiß entgegen saget Christus / der von disem Brod essen wird / der wird ewig leben. Joan. 6. Ja warlich / sage ich euch / es seye dann ihr esset von dem Fleisch deß Menschen Sohns / und trincket von seinem Blut / so werd ihr nicht leben. Es wolte Christus sagen: Gleich wie zu Erhaltung deß zeitlichen Leben vonnöthen ist / daß man ein leibliche Speiß habe / und geniesse / also muß auch die Seel ihr Nahrung haben / das ewige Leben zu erhalten / welche Nahrung in dem Fleisch und dem Blut Christi bestehet / also / daß sie ohne diser nicht leben könne. Dahero wird eben auch dises Hochheilige Sacrament von der Kirchen genennet Viaticum, oder Gen. 2.

cibus

cibus viatorum, die Speiß deren wanderenden Menſchen auf Erden / die da trachten nach dem Himmliſchen Vatterland; dardurch ſie geſtärcket/ ihr vorgeſtecktes Zihl deſto leichter erreichen mögen / wie der Prophet Elias durch jenes geröſte Brod gespeiſet/ ſo ein Figur war diſes Sacraments / gantz leicht und ſicher durch 40. Täg und Nächt biß auf den Berg Oreb gereiſet iſt / da er doch ſonſten für Hunger ſterben ſolte.

Die letzte Urſach endlich iſt / warumen Chriſtus diſes Sacrament hat eingeſetzet/ damit wir an diſem haben ſolten ein gewiſſes Pfand der künfftigen Glory / und ewigen Glückſeeligkeit / welche uns Chriſtus durch ſein Leyden und Todt erworben hat / da er ſein Fleiſch und Blut darumen zum Preiß gegeben hat / ſo in diſem heiligſten Sacrament unter den Geſtalten deß Brods und Weins verwandlet iſt: Haben demnach den Werth in Handen durch welchen uns der Himmel einsmahls ſchon iſt erkaufft worden; und allezeit noch feil ſtehet/ weilen auch tauſend Himmel / ſo vil nicht wehrt ſeyn / als ein eintziges kleinſtes Tröpfflein Blut von jenem/ ſo Chriſtus vergoſſen/ und ſo reichlich in diſem Sacrament verſammlet iſt: dahero können wir getröſt und ſicher leben / daß / weilen wir das Pfand und den Werth des Himmels in Händen haben/ uns jener gar gewißlich werde zu Theil werden / ſofern wir darum uns nur bewerben wollen. Und das ſeynd eigentlich die Urſachen / wegen welchen Chriſtus diſes H. Sacrament eingeſetzet hat.

Jetzt AA. macht ſelber den Schluß daraus / wann dann laut allem dem/ was geſaget worden / allein aus Lieb gegen uns/ und uns zu Lieb/ uns zum Heyl/Hülff/Troſt und Nutzen/Chriſtus diſes H. Sacrament habe eingeſetzet: ſo denckt / was wir GOtt darvor ſchuldig ſeynd: wie eyffrig wir ihne lieben ſolten / der uns ſo inbrünſtig voran geliebet hat. Aber was/ mein/ was können wir armſeelige Menſchen GOtt darvor entgegen Liebes und Danckbahres erweiſen. Wann wir lauter Engel wären/ GOtt Tag und Nacht darvor anſingeten/ lobten/ und preiſen/ wär noch alles vil zu wenig. Wann die gantze Welt in Gold/ alle Flüß und Bäch in Silber/ alle Berg und Klippen in Edelgeſtein / alle Sand-Körnlein in Perl ſolten verkehret werden/ und alles diſes ein jeder eigen haben / GOTT darvor ſchencken und geben; wär alles zu ſchlecht/ und zu gering. Eines allein verlanget GOtt vor allen von uns/ und diß will er haben; unſer Hertz/ unſern Willen/ unſern Verſtand: Das iſt: den wahren Glauben/ und Trauen auf ihn/ den Gehorſam in Erfüllung ſeines Willens/ und Haltung ſeiner Gebotten / und ein rechte kindliche Lieb gegen ihm/ als unſern liebreicheſten GOtt und Vatter. Ey undanckbahrer Menſch/ der diſes GOtt nicht geben und leiſten will für das / was er uns in diſem H. Sacrament ſo offt/ ja täglich gibt und mittheilet!

Ut quid perditio hæc? ſagt der Treu-loſe Judas in dem Hauß Simonis/ da er bey den Füſſen des HErrn die büſſende Magdalenam ſahe / wie ſie Chriſtum mit koſtbaren Oel ſalbte: Zu was iſt diſe Verſchwendung / es hätte diſes Oel können verkaufft und das Geld unter die Armen können ausgetheilt werden: Aber Chriſtus gabe die Antwort: Ad ſepeliendum me fecit: das thut ſie mich zu begraben / zum Zeichen nehmlichen meines Tods und Begräbnuß. Matth. 26. v. 12.

Mein GOtt / kunte wohl ein beſſerer Chriſt ſagen: ut quid perditio hæc; Warumen haſt du dein koſtbahres Fleiſch und Blut durch ſo verſchwendliche Liebe uns alſo frey und Preiß geben wollen in dem H. Sacrament deß Altars / daß es ſo gar ein jeder verächtlicher / ſchlechter Menſch und Bettler empfangen und genieſſen kan: wär ja vil geweſen/ wann du nur einmahl darmit die höchſten Engel geſpeiſet hätteſt: Es hätte ſich ja alle Welt darüber verwundern müſſen: Aber höret / was GOtt ſagt: Hoc facite in meam commemorationem, diß hab ich gethan / damit die Menſchen

ſchen ein mehreres / und beſtändigeres Andencken meines Leydens und Tods haben ſolten / und mich darumen deſto inbrünſtiger lieben.

Ach Lieben! aber mein GOTT/ wer liebet dich deßwegen recht von Hertzen? wohl wenig; und nur jene wenige/ die deine Gebott halten / deinen Willen in allem erfüllen / und dich/ als ihren GOtt recht erkennen: Wie wenig seynd deren? Entgegen wie vil seynd deren / die weder dich / weder deine Gebott / weder deinen Willen/ weder dein Lieb/ weder dein Fleisch und Blut achten/ so wenig dir zu Lieb thun / als hättest du ihnen gar nichts Liebwerthes gethan. Schau/ O gütigster GOtt/ das hast du darvon. Aber meine Christen! das seye von euch nicht gesagt; die ihr hoffentlich bey diser H. Fasten-Zeit mit sonderbahrer Andacht täglich/ wo nicht öffter / die Gedächtnüß deß kostbahren Leydens und Sterben Christi JEsu begehen werdet / und darumen auch öffters geniessen dise allerheiligste Seelen-Speiß / jeweniger jetzt der Leib mit andern Speisen solt ersättiget werden. Dises/ damit es desto würdiger geschehe / ist das Absehen aller diser Predigen / wolte wünschen/ es hörten alle/ und jene zum meisten / die diser Wissenschafft zum Besten bedürfftig / weilen sie in disem Punct rechte Idioten/ oder ärgerliche Böß wicht seynd; indeme sie/ so selten sie dises empfangen / so wenig wissen und verstehen / was sie empfangen / so unwürdig und unehrerbiethig auch dises empfangen. Wohl dem / der dises öffter geniesset / aber würdig / wehe dem/ der dises nur einmahl unwürdig geniesset/ das werd ihr mit ehesten hören: Für heunt sage ich nichts mehr als

Amen.

CONCIO XV.

In Festo S. Josephi Nutritii Christi.

Es wird erkläret, was Frucht und Würckung dises H. Sacrament habe in denen/ die es würdig empfangen.

Qui manducat meam carnem, & bibit meum sanguinem, habet vitam æternam:

Der mein Fleisch ißt/ und mein Blut trinckt/ der hat das ewige Leben. Joan. 6. v. 55.

EIner aus allen Heiligen nach GOTT und Maria ist im Himmel und auf Erden in so hohem Werth und Ansehen / als Joseph der Mann Mariæ und Näher-Vatter Christi/ dessen heiliges Nahmen-Fest die gantze Christliche Welt anheunt so herrlich als feyerlich begehet: und dises eben deßwegen/ weilen Joseph ware der Nähr-Vatter Christi/ deme der höchste GOtt seinen Eingebohrnen Sohn auf Erden zu verpflegen / zu unterhalten / zu erziehen und zu verwalten mit Maria allein vertrauet hat. Ein grosse Gnad! wer wills widersprechen: Allein sagen wir doch das / was die Sach in sich selber und die Wahrheit ist.

Joseph hatte freylich dise Gnad und das Glück Christum in seinen Händen zu tragen / zu führen und zu leiten / zu küssen und leiblich anzuse-

hen

hen als ein kleines Kind / und Menschen / ihne zu speisen und zu träncken: Aber der das Fleisch und Blut Christi JEsu selber / und hiemit ihne als GOTT und Menschen zugleich hätte nur einmahl geniessen sollen / und so weit mit Christo innerlich hätte sollen vereiniget werden / ihne / wie Maria die Mutter in seinem Leib hätte empfangen sollen : dise Gnad hat Joseph nie gehabt / dieweilen er noch ehender gestorben / ehe daß Christus das Sacrament seines Allerheiligsten Fronleichnams eingesetzet. Wir aber / wir schlechte Menschen haben dise / und können auch täglich geniessen / Christum als GOtt und Menschen mit Leib und Seel empfangen / nicht nur in die Händ wie Joseph / sondern so gar innerlich in den Leib / wie Maria.

O dañ / O wie heilig solten wir seyn ! die wir so offt durch das Fleisch und Blut Christi / nicht nur allein durch sein äusserliche Gegenwart geheiliget werden. Ein eintzige Communion / sagte Christus selber einsmahls der Heil. Gertrud / seye vor sich genug / einen Menschen nicht nur fromm / sondern vollkommen heilig zu machen / immassen ein jeder Glaubiger dardurch leiblich und weesentlich mit der GOttheit selber vereiniget wird ; sofern er nur denen Gnaden / die er in jeder Communion überkommet / wolte mitwürcken / und sich diser gebrauchen.

Es ist unmöglich zu sagen / ja nur zu zehlen / was überflüßige Gnaden wir in diſem Sacrament überkommen / in welchem wir den Urheber / den Ursprung / und Brunnen selber aller Gnaden / das ist : GOTT in uns empfangen. So vil als die Zeit wird zu lassen / will ich euch die Gnadenreiche Frücht und Würckungen diſes Sacraments jetzt erklären : ihr könnt hernach selber bey euch die Rathung machen / wie vil Gnaden ihr schon von GOtt durch so vilmahliges Communiciren überkommen habt / und wie heilig ihr schon würcklich seyn kunt / und solt / wann ihr wolt. Seyd bereit.

Alle Gnaden / alle Seegen / und Benedeyungen GOttes / und alles das / was Gutes / und Vollkommenes alle andere HH. Sacramenten vermögen / kommen von diſem Sacrament her / wie die Quell und Adern von einem Brunnen : der das Sacrament des Altars empfanget / der bekommt auf einmahl alles / alles / was GOtt in sich selber hat in einem Uberfluß / und Unendlichkeit / dieweilen ein jeder darinnen GOTT selber gantz und gar mit Leib und Seel überkommet. Jetzt denckt liebste Zuhörer / wann Christus / da er noch auf Erden ware / allein durch sein Gegenwart alle Orth geseegnet / alle Krancke geheilet / Wunder über Wunder geübet / wo er immer vorbey gienge und durchzoge : was wird er nicht erst würcken in einer Seel / die er nicht nur eingehet als in ein Hauß / sondern also vollkommen / daß er sich wie ein Speiß im Menschlichen Leib in Fleisch und Blut verkehret wird / also auch in die Seel verwandle / und mit ihr gäntzlich eines werde.

Zweytens / denckt ; wann die Archen oder Bunds-Laden jene mit Gnaden und Seegen beglückte / die immer diſe zu sich in ihr Hauß bekommen / wie Obededom und David erfahren / in welcher doch nichts anderes war als die Rutten Moysis / die Taffeln deß Gesatzs / und das Himmel-Brod oder Manna ; Was Krafft und Würckung wird nicht haben diſes Allerheiligste Sacrament darunter die Allmacht / die Güte / und alle Schätz GOttes verborgen seynd / in- und mit GOtt verhalten. Drittens / wann die Heylthum deren Heiligen / als da seynd ihre ausgedorrte Leiber / Gebein / ihr Haar und Aschen / so gar wunderliche Gnaden uns Menschen zuwegen bringen : wie dann die Gebein Elisæi des Propheten einen Todten erwecket haben / und wir auch sehen / und hören / daß fast täglich durch die Reliquien grosse Wunder geschehen / die Krummen grad / die Blinden sehend / die Krancken gesund / die Teuffel vertriben worden ; was für ein Krafft und Würckung

ckung wird nicht haben in einer Seel der lebendige Leib / Fleisch und Blut Christi JEsu. Viertens / hat der Schatten allein Petri des Apostels / und die Schweiß-Tücher deß Heil. Pauli die tödtlichste Kranckheiten geheilet: was solle nicht erst würcken das Fleisch und das Blut Christi in seinem Fronleichnam. Fünfftens / hat der Saum des Kleids Christi so augenblicklich dem Blut-flüßigen Weib geholffen / alsbald sie disen nur berühret; was wird nicht erst mit Leib und Seel Christus vermögen in einem Menschen / der disen empfanget. Das Fleisch deren Thieren / so gar deren gifftigsten Schlangen hat sein Würckung dem Menschen zum Guten: jedes Kräutel / Gräsel / Würtzel / und offt verwirffliches Steinlein hat sein sonderbahre Krafft den Menschen zu heylen / und zu helffen; was wird nicht würcken der Erschaffer aller diser Dingen / den wir im H. Sacrament wahrhafftig und weesentlich überkommen. Denckt / was das seye / communiciren / und empfangen den Fronleichnam Christi!

Der allerheiligste Leichnam Mariæ / wurde eben darumen von GOtt so hoch geehret / und in den Himmel erhoben; dieweilen in disem Christus 9. Monath lang geruhet. Das Creutz wird eben darumen noch angebettet heuntiges Tags von allen Rechtglaubigen / weilen an disem Christus gehangen / und gestorben: Die Ruthen / Gaisel / Dorn / Nägel / Speer oder Lantzen / die Strick und Ketten / das Schweiß- und Grab-Tuch ist einer unerschätzlichen Ehrerbietung würdig im Ansehen / das mit disem Christi Leichnam berühret / und dise Instrumenta mit seinem Blut geheiliget worden. Und eben disen GOTT / den Maria getragen unter ihrem Hertzen / eben dises Fleisch und Blut / so Christus aus Maria angenommen / in welchem er gelitten und gestorben / dises überkommen wir Menschen / und einer wie der andere in der H. Communion / und wird also Seel und Leib in uns geheiliget / nicht anders noch minder als der Leib Mariæ / und mehr / das Creutz / das Grab / die Nägel / und der übrige Werckzeug deß Leydens Christi: mit welchem sich Christus niemahlen vereiniget.

So werden wir dann / laut allem dem / was ich bißhero gemeldet hab / durch Genuß dises H. Sacrament Erstens / mit allen erdencklichen / ja unendlichen Gnaden und Gaaben / so vil als derer in GOtt selber seynd / erfüllet. Dieweilen wir GOtt / in welchem alle Gnaden seynd / darinnen empfangen. Zweytens / werden wir auch an Leib und Seel geheiliget / sintemahlen wir dardurch mit dem Heiligthum aller Heiligkeit / so die GOttheit ist / vereiniget worden: also / daß ein jeder / da er dises H. Sacrament empfanget / sagen kan: ich hab jetzt in mir eben das / was GOTT in sich ist / nicht anders als Moyses / von welchem Cyrillus sagt / Catech. mystag. 4. Als er von dem Berg Sinai wider zurück herabstige: Moyses ascendit homino, descendit habens Deum: Moyses stige auf den Berg als ein Mensch / kame aber zurück voll mit GOtt / dann was wir in der Communion empfangen / caro DEI est, & Deificare potest, das ist das Fleisch GOttes / so die Macht hat einen Göttlich zu machen. Wolte GOTT / es denckte auf dises ein jeder Christ / villeicht wurde er sich anders verhalten: Es reimet sich nicht / sagte Christus / daß man das Brod deren Kindern denen Hunden vorwerffe / und kostbahre Perlein unter die Schwein ausstreue: wie solt es sich dann erst reimen / daß du mein Christ deinen Leib / der durch Genuß dises Heil. Sacrament so hoch geheiliget / ja vergöttert wird / das ist: in GOtt verwandlet / disen Leib / sprich ich / daß du solleſt in dem Koth und Unflath der Geilheit herum weltzen gleich einem Vernunfft-losen Mast-Schwein: Disen / deinen mit GOtt vereinigten Leib zu einem Schlep-Sack machen / jeden stinckenden Bock nach seinem Muthwillen zu betasten / zu tractiren überlassen / und anerbieten: Solteſt du nicht mehr auf dich halten / als ein Loter-Bub etwan auf

einen

einen alten Fetzen / den er brauchet allen Unrath abzuwischen / und der du Christum in- und bey dir herum tragest / dem Teuffel gleich so gern ein Joch- oder Last-Vieh abzugeben. Wann du sehen solltest / daß man ein geweyhtes Ciborium, oder Kelch / worinnen gleich jetzt das Fleisch und Blut Christi JESU gelegen / und verhalten worden; von dem Altar hinweg nehmen / und mit Unflath anfüllen solte: was thätest du dir dencken / was wurdest du darzu sagen? Ey verfluchte Hand / die sich so weit erstrecket hat / und das thun darff / was der Teuffel sich zuthun nicht trauete: Aber was wolt der Kelch seyn gegen deinem Leib und Seel; Niemahlen wird mit Gold und Silber das Fleisch und Blut Christi also vereiniget / wie mit deinem Leib / und mit deiner Seelen / und du doch / sündiger Mensch / unterstehest dich gleich fast noch selben Augenblick / da du communiciret hast / dein Leib und Seel so schändlich zu verunehren / zu bemacklen / und zu lästern: denck / ob das Christlich sey.

Aber wir seynd halt alle gebrechliche schwache Menschen / sagen manche / wir stolpern und fehlen halt gleich widerum / wann wir gleich aufstehen: Der Geist ist zwar willig und gut / aber das Fleisch ist schwach: Ach leerer Einwurff / dicat hoc gentilis, dicat puer, cui non est intellectus, non Christianus, qui cibo fortium alitur, & ipso DEO roboratur: Ist die Antwort darauff deß H. Cyrilli. Das muß ein Heyd sagen / ein Bub / der noch kein Verstand hat / kein wahrer Christ kan dises nicht sagen / der da mit dem Brod der Starcken an dem Tisch des HErrn gespeiset / und mit GOtt selber gestärcket wird. Es ist die Würckung dises H. Sacraments so groß / sagt der H. Chrysostomus, daß / die dises geniessen / obschon sie gleich zuvor waren forchtsamer als die Hasen; auf jeden Anfall deß Satans erschreckten / tanquam leones ignem spirantes facti Diabolo terribiles, in lauter hertzhaffteste Löwen veränderet werden; die da das pure Feuer aus dem Mund speyen / und dem Teuffel dardurch forchtsam werden. Dahero von disem David im Geist vorgesagt: Parâsti in conspectu meo mensam, adversus eos, qui tribulant me: Du O HERR hast mir in meinem Angesicht einen Tisch zubereitet / darbey ich gestärcket werde wider alle / die mir zusetzen: jetzt hab ich mich nichts zu förchten; dann was wird mir ein Mensch / ja der Teuffel selber thun können / quoniam tu mecum es, dann du bist bey mir / ja in mir / und eines mit mir. Das solle ihme ein jeder Christen-Mensch dencken / und lassen gesagt seyn / und also sich nicht entschuldigen in der Sünd.

Ps. 22. v. 5.

Comedite, & eritis sicut Dii, sagte die arglistige Höllen-Schlangen zu unseren ersten Eltern sie in die Sünd zu bringen / und zu handlen wider das Gebott / dardurch ihnen die Frucht von dem Baum der Wissenschafft ist unter Straff des Tods verwehret worden: Esset darvon / so werdet ihr wie die Götter seyn / alles wissen / alles verstehen: das war nicht wahr / aber wahr ist / daß / der von disem Tisch des HErrn geniesset / recht Göttlich werde: Dann wie der H. Gregorius Nissenus sagt: Es hat uns sich für ein Speiß vorgesetzt derjenige / so je und allezeit ist / damit wir ihne zu uns nehmen / und seyn solten / was er ist: Was ist dann GOtt? Alle Tugend / alle Heiligkeit; der Beherrscher und Bändiger deß Teuffels / das ewige Leben deren Auserwählten: Das will GOtt / daß auch wir durch- und in ihme werden und seyn solten: darzu gibt er uns in der H. Communion die heiligmachende Gnad; alle Sacramentalische Gnaden / die Stärcke / die Krafft / die Macht / und sich selber zum zeitlichen und ewigen Leben. Was solte dir dann schaden können mein Christ das matte Fleisch / der armseelige Teuffel / wann du dich nur diser Stärcke nicht selber ergeben wilst: so wenig kan er dir zu / so wenig als GOTT selber / der ihne aus dem Himmel in den Abgrund der

in Eccl. c. 13.

hom. 61. ad pap.

Höllen gestürtzet hat: weder Zauberey/ weder Hexerey/ weder List/ weder Grimmen deß Teuffels/ weder Unheyl/ weder Unglück/ weder Donner/ weder Blitz/ weder Feuer/ weder Wasser/ weder Lufft/ weder Erden können uns schaden/ so lang als wir mit disem Sacrament versehen seynd; sofern wir dises einmahl recht würdig empfangen haben. Würdig sag ich.

Dises Wort will ich sonderlich aufgemercket haben: dann sonsten braucht es weiter keinen Teuffel/ sondern dise Göttliche Speiß selber gereichet uns zum ewigen Verderben/ und Untergang/ wann wir dise unwürdig empfangen/ wie ihrs Morgen/ wills GOtt/ hören werdet. Ich bin zwar gesinnet in einer eignen Predig zu handlen/ wie wir uns recht würdig dises zu empfangen/ zu bereiten und zu verhalten haben: Unterdessen und für heunt mercket nur so vil/ daß ihr euch/ so vil es möglich ist/ befleissetdises Sacrament vor allen würdigst zu empfangen. Dahero dann/ so offt einer zu dem Tisch deß HErrn hinzu gehet; der lasse ihm gesagt seyn jenen Spruch Salomonis/ den er einem jeden zur Warnung vorgeschriben/ so da zu grosser Herrn Tafel beruffen wird; und also lautet:

Prov. 23. V. 1. Diligenter attende, quæ apposita sunt ante faciem tuam: **Gib aufmercksam Acht auf das/ was dir wird vorgesetzet;** & statue cultrum

v. 2. in gutture tuo, **und setze das Messer an deine Kehle:** das ist: wie Cornelius disen Text ausleget/ cultrum discretionis & fidei, **das Messer der Bescheidenheit und des Glaubens/ daß du einen Unterschid machest zwischen diser Göttlichen und andern Speisen.** Du waschest die Händ/ wann du zu einem gemeinen Tisch gehest/ wie vilmehr sollest du waschen dein Gewissen/ wann du dise Göttliche Speiß geniessen wollest. Hernach ergreiffe das Messer der Bescheidenheit/ und deß Glaubens/ und hiemit schneide ernstlich ab alle ungereimte Intention, oder Meynung/ daß du nicht hinzugehest aus Menschlichen Respect, eytler Ehr/ aus einer Gleißnerrey/ oder andern zu Gefallen/ deren Gunst und Ansehen du haben wilst: sondern gehe hinzu mit einer recht guten vollkommenen Meynung GOtt zu empfangen/ und dich mit ihme zu vereinigen. Zweytens/ schneide ab mit disem Messer alle Frechheit deß Hertzens/ Zorn/ Rach/ lang gespunnene Feindschafft/ Zwytracht und Uneinigkeit/ lasse ehender das Opffer auf dem Altar ligen/ und gehe vorhero hin dich mit jenem zu versöhnen/ der wider dich etwas hat/ sonst bist ein Judas bey dem Abendmahl deß HErrn. Drittens/ schneide ab mit disem Messer alle ungebührliche/ unzimliche Anmuthungen/ die du gegen einer Creatur dich diser/ oder dir dise zu verbinden trageſt: Dann wisse/ GOtt und Belial können nie beysammen seyn: fort aus dem Hertzen/ was unrein ist/ dann GOtt will das gantze Hertz einnehmen/ und erfüllen. Viertens/ schneide ab mit disem Messer alle andere Gedancken/ Zerstreuungen/ Einfäll/ und sonderlich alle Zweiffel/ so dir der Teuffel etwan wider dises Geheimnuß eingeben und anspinnen kunte. Thue also dißfalls/ was Abraham bey seinem Opffer gethan hat/ lasse deine Diener/ und das Last-Thier den Esel/ das ist: dein Sinn/ Sorgen/ und Kummer unten an dem Berg stehen und warten/ den Willen aber mit dem Liecht deß Glaubens/ und den dardurch erleuchten Verstands lasse mit dir gehen dises Opffer zu verrichten biß auf den höchsten Gipfel deß Bergs/ das ist: der Anbettung Göttlicher Majestät. Letztlich/ schneide ab mit disem Messer alle unzimliche Gebärden; vorwitziges Herumschauen/ Schwätzen/ und wohl auch deine freywillig gar zu lange Gebettel/ damit der Priester mit GOtt nicht auf dich warten müsse/ biß es dir gelegen ist nider zu knyen/ und das Maul aufzumachen/ so gewiß ein grober und ungeschickter Unform ist. Schneide auch ab dein eigensinniges langes Knotzen/ und Verweilen bey dem Altar-Stein/ dardurch du andere verhinderest/ daß sie

nicht

nicht auch füglich mit Andacht können hinzu gehen: Entgegen aber verhalte dich gleichwohl nicht wie ein Hund/der bey einem Tisch ein Stück Fleisch erwischt/ und schnur-grad darmit bey der Thür hinaus lauffet: Glauben und Bescheidenheit beydes muß beysammen seyn: das ist: man muß andächtig seyn/ aber darbey auch geschickt und gescheid/ damit andere auch auferbauet/ und nicht geärgert werden. Beydes fehlet bey manchen jetziger Zeit/ und deßwegen sihet man solche Unform auch bey disem H. Sacrament fürbey gehen/ darüber sich auch die Heyden und Ketzer ärgern könten: Und eben darumen auch geschicht es/ daß manche so offt communiciren/ und dannoch so wenig Nutzen und Frucht darvon haben/ nicht heiliger/ sondern von Tag zu Tag böser werden; und meisten dazumahl zum üblesten seynd/ wann sie communiciren; dieweilen sie nehmlichen dises Sacrament niemahlen würdig genug empfangen.

A M E N

CONCIO XVI.

Dominicâ secundâ Quadragesimæ.

Es wird erkläret, die Schwere und Grösse der Sünd und deß Schadens/ so aus unwürdiger Communion entstehet.

Quicumque manducaverit panem hunc, & liberit calicem Domini indignè: reus erit corporis, & sanguinis Domini.

Ein jeder/ der unwürdig isset dises Brod/ und trincket den Kelch deß HErrn/ der ist schuldig deß Leib und deß Bluts deß HErrn.

1. Cor. 11. v. 27.

VOn denen/ die da unwürdig empfangen und geniessen das allerheiligste Sacrament deß Altars/ kan ich erschrecklicher nichts sagen; als was ich schon gesagt hab für meinen Cantzel-Spruch aus Paulo zun Corinthern: Quicumque manducaverit &c. Ein jedwederer/ seys/ wer da will/ geistlich oder weltlich/ gemein oder Edel/ Mann- oder Weibsbild/ Christ oder Heyd: der dises Brod isset/ und trincket den Kelch deß HErrn unwürdig/ der ist schuldig deß Leibs und Bluts Christi sowohl als die Juden und Henckers-Knecht/ die dises vergossen/ da sie Christum ermordet haben. Denck ein jeder Mensch jetzt selber/ob etwas erschröcklicheres könne erdencket und gesagt werden/ als jenen ermorden/ der um unser Heyls willen vom Himmel kommen/ und da er GOtt war/ ein elender Mensch worden; uns das Leben zu erwerben den Tod an statt unser schon einmahl ausgestanden hat. Ein Mörder/ ein Todtschläger werden an dem HErrn deß Lebens/ an seinem Erlöser und Heyland; und waschen die Händ in seinem Blut.

Mir/ muß bekennen/ stehen die Haar gegen Berg/ wann ich an dises gedencke/ und wünschte mir tausendmahl ehender vor dem Tisch deß HErrn Stein-todt dahin zufallen/ als jenen nur einmahl wissentlich unwürdig zu empfangen. Jedoch weiß

ich wohl/ leyder GOtt! daß vil tausendmahl diſes ſchon geſchehen ſey/ auch von Chriſten/ ja auch von Geiſtlichen/ wie alle Geſchichten und Lehrer bezeugen/ wolte GOtt es thäte nur nicht mehr geſchehen. Euch dann allen zur heylſamen Ermahnung und Warnung werde ich in gegenwärtiger Predig erweiſen/ Erſtens/ welche GOtt in dem H. Sacrament unwürdig empfangen. Zweytens/ was das für ein grauſame Sünd und Gottsläſterung ſeye/ und wie ſchwer ſich dergleichen Menſchen wider GOtt verbrechen. Drittens/ wie ſcharff und ſtreng GOTT allemahl ſich an ſolchen räche/ und wie ſchwer er ſie hier und dorten ſtraffe. Denen/ ſo ſich dißfalls nicht ſchuldig wiſſen/ wird diſe Predig zur Warnung und Witzigung dienen/ damit ſie hinfüro auch dißfalls behutſam handlen. Solte aber einer ſeyn/ der ſich erkennet/ einsmahls in diſem verſündiget zu haben/ dem wird diſe Ermahnung ein Antrieb zur Buß ſeyn/ damit er ſich befleiſſe noch in diſem Leben darfür genug zuthun/ ehe er alldorten darfür geſtrafft werde. Seyd bereit.

WAs den erſten Punct belanget/ ſo empfangen diſes H. Sacrament unwürdig Erſtens/ diejenige/ welche ohne allen Glauben/ mehr aus einem Frevel und Ubermuth/ damit ſie dem äuſſerlichen Schein nach für Chriſt-Glaubige ſolten gehalten und angeſehen werden/ oder nur/ damit ſie den Willen ihrer Obrigkeit erfüllen/ und der Straff entgehen/ bey dem Tiſch deß HErrn ſich einfinden/ und ſeinen Fronleichnam genieſſen: Ubrigens aber weder Andacht/ weder Eyfer/ weder Ehrerbiethigkeit/ ja mit einem Wort gar keinen Glauben darauff haben. Und diſes geſchicht offt- und vilmahlen von kahlen und lauen Chriſten/ beſſer zu ſagen/ verſtellten Ketzern/ dann ſie in der Wahrheit keine rechte Chriſten zu nennen ſeynd/ weilen ſie keinen rechten lebhafften Glauben haben; ſondern was ſie dißfall immer thun/ nur gezwungner/ oder wie ſie ſagen/ per companiam, andern zu Gefallen/ und nur äuſſerlich verrichten.

Zweytens/ empfangen unwürdig diſes H. Sacrament diejenige/ welche/ ehe und zuvor ſie hinzu gehen/ ihr Gewiſſen nicht recht ernſtlich erforſchen/ und durchſuchen/ und alſo aus höchſtſträfflicher Nachläßigkeit ein ſchwere Sünd/ mit der ſie behafftet/ überſehen/ die ſie weder beichten/ weder bereuen: Auch diſes geſchicht vilmahlen bey jenen/ die ſelten deß Jahrs hindurch beichten/ und dannoch ſich täglich ſchwer verſündigen; darzu auch dazumahl/ da ſie beichten/ nur obenhin/ ſchlecht und geſchwind weg alles verrichten/ aus dem Beth in den Beicht-Stuhl/ von dannen zum Altar lauffen.

Drittens/ empfangen unwürdig diſes H. Sacrament/ welche wiſſentlich ein Sünd in der Beicht verſchweigen/ oder gar ungebeichter mit einer ſchweren Sünd behafftet/ zu dem Tiſch des HErrn hinzu gehen; oder aber aus Mangel der Reu und Leyd/ und ſteiffen Fürſatz ein ungiltige Beicht verrichten/ folgendlich mit Sünd-vollem Gewiſſen communiciren: und diſes geſchicht auch nicht ſelten gemeiniglich von der Jungend/ welcher der Teuffel gar offt durch kindiſche Schamhafftigkeit die Zungen in der Beicht ſperret/ daß ſie das Kleinſte beichten/ das Gröſte verſchweigen: oder doch alſo vermäntlen/ daß ein Beicht-Vatter ſie mehr für unſchuldig/ als ſchuldig erkennen möge.

Viertens/ empfangen unwürdig diſes Heil. Sacrament jene; welche mit ihren Feinden und Gegnern unverſöhnet mit rachgirigen/ zornigem und feindlichem Hertzen ſich bey der Communion einfinden. Dann ſolche/ die ihren Feinden nicht von Hertzen verzeyhen/ erlangen auch von GOtt kein Verzeyhung ihrer Sünden/ folgendlich empfangen ſie mit ſündhafftem Hertzen das Fleiſch und Blut Chriſti. Und das iſt gar was allgemeines/ und wird faſt zum wenigſten geachtet: Dann wie wär es möglich/ daß ein Feindſchafft ſo vil Jahr offt tauren ſolte/ indeme doch beyde

ein-

einander zuwidere Theil auch jedes Jahr öffter als einmahl communiciren: und erſt nach vilen Jahren ſich an einander rächen.

Fünfftens/ empfangen auch jene unwürdig diſes H. Sacrament/ welche aus einem üblen Zihl und End communiciren; etwan darumen/ damit ſie ſollen ein unbillichen Handel wider das Recht gewinnen/ ein fremdes Gut an ſich bringen/ deſto ſicherer einen Todtſchlag/ oder deſto leichter einen Diebſtahl in- oder auſſer der Kirchen begehen können; oder damit ſie die H. Hoſti überkommen und zu Teuffliſchen Künſten gebrauchen mögen/ wie da thun die Zauberer/ Schwartzkünſtler/ und Hexenmeiſter; offt ſo gar auch die Halter/ Ochſen- und Roß-Knecht/ das Vieh dardurch zu verpflegen/ und Futter zu machen; oder das Heil. Sacrament denen Juden zu verkauffen/ damit ſie an diſem ihren Muthwillen üben/ und Boßheit auslaſſen können. Dergleichen Kunden man offt und vilmahlen ſchon unter denen Chriſten ertappet/ und auch peinlich abgeſtraffet/ zu wünſchen wäre/ man ertappete ſie allemahl/ damit ſie wenigſten hier zeitlich/ und dort nicht ewig geſtrafft wurden/ und GOtt in der H. Hoſti die gebührende Ehr wider könte erſtattet worden.

Sechſtens/ empfangen unwürdig diſes H. Sacrament jene/ welche nicht mit nichtern Magen wiſſentlich communiciren/ ſondern ehender eſſen oder trincken/ ehe ſie zu dem Tiſch des HErrn gehen. Es ſeye dann/ daß die Gefahr deß Tods bey denen Krancken/ und die Noth diſes erfordere/ daß ſie auch ſchon geſpeiſter das H. Sacrament überkommen.

Und Letztlich/ communiciren jene unwürdig/ welche öffter in einem Tag als einmahl diſes Heil. Sacrament empfangen: Doch iſt auch diſes zur Nachricht zu wiſſen/ daß/ wann einer an einem Tag communiciret hat mit geſunden friſchen Leib/ und eben an ſelbem Tag etwan von einem Schlägel oder anderen tödtlichen Kranckheit gählings ſolte überfallen werden/ und alſo ein augenſcheinliche Gefahr wäre/ ob er den andern Tag erleben wurde/ ein ſolcher könte und ſolte in diſem Fall auch ſelben Tag noch das H. Viaticum, das iſt: das H. Altars Sacrament zur Weeg-Zehrung noch einmahl überkommen; und deßwegen ſolte man gleich unverzüglich für einen ſolchen Menſchen darum ſchicken/ obſchon man wußte/ daß er erſt ſelben Tag/ ja erſt vor einer oder wenig Stunden noch geſunder communicirt hätte.

Auſſer diſen Fällen/ der an einem Tag öffter communiciret als einmahl/ oder aber mit nicht nüchterm Magen geſpeiſet wird/ der empfanget unwürdig das H. Sacrament.

Von allen diſem dann iſt zu wiſſen/ ſo der anderte Punct der Predig iſt/ daß ſolche unwürdige Communicanten die allergröſte Sünd begehen/ ein Sacrilegium, oder Kirchen-Raub/ ein Gottsläſterung/ und Schändung GOttes; und deßwegen wie Paulus ſagt: rei, ſchuldig ſeynd deß Leibs und Bluts deß HErrn/ nicht anderſt als thäten ſie Chriſtum creutzigen/ peynigen/ und ermorden; ſo weit mehr iſt/ als wann einer die H. Hoſtien mit Füſſen tretten/ und das Blut Chriſti aus dem Kelch verſchütten thäte; Ja weilen der Leib Chriſti nunmehro glorificiret/ ſo iſt diſe Sünd auch weit gröſſer/ als die Sünd deren Juden war/ die Chriſtum gecreutziget/ da er noch ein ſterblicher Menſch geweſen. Salmeron ein gar berühmter Theologus, machet diſen Vergleich/ und führet ihn alſo gar vernünfftig aus/ ſprechend: Judas verrathet Chriſtum durch einen Kuß/ welchen er ihne/ ſeinem Lehrmeiſter/ äuſſerlich gabe/ diejenen aber/ die unwürdig communiciren/ hangen innerlich Chriſto einem tödtlichen Bieß an/ wie er durch den Propheten ſelber bekennet/ ſprechend: Aperuerunt ſuper me os ſuum, ſicut Leo rapiens & rugiens. Sie haben ihren Rachen wider mich aufgeriſſen gleich einem reiſſenden und brillenden Löwen. Dahero geſchicht ihnen eben das/ was dem Treu-loſen

Tr. 41. c. 9.

Pſ. 21. v. 14.

Ver-

Verräther Judæ widerfahren ist bey dem Abendmahl Christi: Judas war darbey/ und genosse auch seinen Theil von dem Fleisch und Blut Christi sowohl/ als die andern Jünger/ aber nicht mit gleichem Hertzen/ und folgentlich auch nicht mit gleichem Nutzen: dann er war ein Schelm in der Haut/ dachte innerlich auf nichts anderes als List und Betrug/ Geld und Gewinn/ wie er disen zu erlangen seinen Meister denen Juden kunte in die Händ spihlen: was geschicht/ post buccellam introivit in eum Sathanas, sagt der Heil. Dionysius, eben selben Augenblick/ da er den Bissen des verwandleten Brods hinab geschlucket/ ist der Teuffel auch in ihn gefahren/ sein Hertz eingenommen/ und hat sein Seel besessen.

de indig. commun. c. 5.

So gehet es allen denenjenen/ welche unwürdig als falsche Judas-Brüder mit sündhafftem Gewissen/ aus böser Meynung und Neigung dises H. Sacrament empfangen: Sie ziehen ihnen den Teuffel auf den Halß/ und an statt deß ewigen Leben einen dreyfachen Tod zu; des Leibs/ der Seelen/ und der ewigen Verdammnuß: Qui enim manducat & bibit indignè, judicium sibi manducat & bibit, sagt abermahl Paulus: Den/ welcher unwürdig darvon isset und trincket/ der isset und trincket ihm selber das Urtheil/ das ist: die ewige Verdammnuß. Dahero auch der gütigste Heyland/ als er seinen Jüngern befohlen dises heilige Sacrament zu wandlen zu seinem ewigen Angedencken; setzet er austrücklich dise Wort hinzu: So offt ihr dises Brod essen/ und disen Kelch trincken werdet/ so offt werdet ihr den Tod deß HErrn verkündigen/ donec veniat, biß er/ der HErr selbsten kommen wird/ nemlichen zum Gericht: Als wolte Christus durch dise Wort seinen Jüngern und allen Christ-Glaubigen ein heylsame Forcht einjagen/ und sie ermahnen/ sie sollen allezeit zu disem Sacrament also gefaßt/ bereit und würdig hinzugehen/ als giengen sie würcklich vor GOtt zu Gericht; weilen sie in disem auch eben denjenen empfangen/ der ihr Richter ist und seyn wird.

1. Cor. 11. v. 29.

O dann verfluchte Unsinnigkeit/ mit lasterhafftem Gewissen/ zu dem Richter hinzugehen/ ja den Richter selber in sich auf- und annehmen/ der den Gewalt hat die Straff und Rach alle Augenblick fürzuwenden: wie er es auch schon offt und vilmahlen gethan hat: da er zur Stund mit Blitz und Donner auf jene geschlagen/ die unwürdig dises H. Sacrament genossen: andere verschlickte die Erden/ andere fielen Stein-todt dahin; Einem gottlosen Priester risse der Teuffel noch bey dem Altar das Maul biß hinter die Ohren von einander/ daß das Blut weit und breit darvon gesprützet/ und die H. Hostien aus dem Mund wider heraus fiele. Einen andern würckte der höllische Geist/ und droßlete ihn so lang/ biß er schon gantz schwartz die Hostien selber wider heraus gabe. Andere wurden gantz rasend und tobend wie die winnige Hund; und wurden von dem Teuffel besessen. Andere nach empfangenem H. Sacrament empfunden solches Feuer im gantzen Leib/ daß sie für Schmertzen verzweiffleten/ sich in die Brünn und Teich gestürtzet haben. Einen/ der öffters ja vilmahlen zu communiciren pflegte/ aber allezeit unwürdig/ erschiene der Teuffel in dem Tod-Beth/ haltend auf einer feurigen Schüssel so vil glüende Kohlen/ die gleich einer Hostien rund und flach waren/ als vil er unwürdig durch sein Leben genossen hat/ sprechend: Dieweilen du so offt bist in Sünden gespeiset worden/ so will ich dich jetzt auch communiciren/ schoppet und stosset ihme also das Maul voll an/ daß er gleich daran ersticken ja verbrennen müßte.

Tausend/ und tausend dergleichen erschreckliche Geschichten kunte man beybringen/ und seynd fast in allen Büchern zu lesen; gesetzt aber/ es geschehe nicht allezeit/ gesetzt/ es habe einer oder der andere auch schon ein oder andersmahl unwürdig communiciret/ und doch keinen Schaden erfahren: deßwegen aber solts keiner

mehr

mehr wagen: dann wahrhafftig einem jeden Christen-Menschen solle dises allein genug seyn / daß er GOtt dardurch auf das höchste schände und lästere / sein Seel auf das schwereste verletze / sich in die äusserste Gefahr begebe / und gewiß ungestraffter GOtt dise Schand und Schmach / so ihme wird angethan / nicht lassen werde.

Möchte aber einer sagen: wie solle dann dises Heil. Sacrament / so jedem Menschen zum Heyl der Seelen verordnet worden / und ein Gnadenreiches Versöhnungs-Opffer in sich ist; manchen zu so grossem Schaden gereichen / und kommen? Es muß nur dises in Gifft verkehret werden; oder aber villeicht empfanget ein Sünder darinnen nicht GOTT selber seinen Heyland / sondern den leydigen Satan an statt GOttes? Antwort: Ein jeder Mensch / wie er immer bestellet seyn mag / er seye gerecht oder gottloß / ein Glaubiger oder ein Heyd / und Ketzer / so empfanget er in disem Sacrament den wahren lebendigen GOTT mit Leib und Seel einmahl und allemahl; also / daß disem nichts die Boßheit und Unwürdigkeit des Empfangenden benehme; weder etwas an der Güte GOttes verändere / aber eben dise Güte und Werth des Heil. Sacrament gereichet denen Unwürdigen zu greulichem Schaden / obschon Christus der Bronn alles Heyls / und Schatz aller Gnaden darinnen ist und verbleibet. Sintemahlen je heylsamer und heiliger die Sach in sich ist / jemehr versündigen sich jene / die mit diser unwürdig umgehen / uud folgendlich je grössern Schaden haben sie darvon. Wann du einen König / oder Lands-Fürsten ein Unbild und mehr anthust / ist es ja weit sträfflicher / als wann du einen gemeinen Mann beleydigen und lästern thätest / und dises darumen / weilen / je grösser die Würde der Persohn / je grösser die Beleydigung wird angezogen: Disem nach / dieweilen in disem Sacrament GOTT selber der höchste HERR / das höchste Gut verwandlet ist / und durch unwürdige Geniessung aufs höchst gelästert wird / so folget / daß dise Beleydigung unendlich auch groß ist; uud deßwegen auch so scharff gestrafft wird: Und also gereichet dem Menschen / der dises unwürdig empfanget / nicht das H. Sacrament für sich / sondern die daran verübte Boßheit zum ewigen Schaden und Verdammnuß. Ein Speiß / sie seye noch so gut und köstlich in sich / wann sie von einem ungesunden Magen genossen wird / gereichet sie ihme zum Schaden und Unheyl; nicht darumen / als wäre die Speiß schlechter / anders und verterbter worden / sondern der verterbte Magen ist Ursach deß Schadens.

Die Archen / oder Bunds-Lade war heilig / und brachte grossen Seegen und Glück mit sich zu allen / die es würdig angenommen: Denen aber / die von Asoto waren / hat es allen Unstern und Unheyl zugeführet; und dises darumen / weilen sie dise zu dem Abgott Dagon in einen Tempel gesetzet haben / und also unwürdig gehalten. Obededon / da er die Archen in sein Behausung überkommen; spührete er zur Stund alles Glück und Seegen bey ihme eingekehret zu haben: da entgegen aber Oza die Archen nur berührte / da schluge ihne der HERR an der Stell zu todt um seines Frevels willen. Eben also dises H. Sacrament deß Fronleichnams Christi / dessen Figur die Alt-Testamentische Archen ware / bringet jenen / die es würdig empfangen / alles Heyl und Gnad zu: jenen aber / die es unwürdig geniessen / alles Unheyl und ewigen Schaden: nicht / daß es nicht allezeit in sich gut seye / sondern weilen es nicht allzeit von Guten empfangen wird.

2. Reg. 6.

ibid.

Jetzt machet den Schluß selber / an wem es lige / daß manche an der Speiß deß Lebens ihnen den Tod hinein essen / an dem Pfand deß Heyls den Teuffel überkommen: Nicht dahero kommet es / daß der Tod und der Teuffel in dem Sacrament seye / sondern weilen sie durch ihre Boßheit und Gottslästerung den Tod und Teuffel verdienen. Dahero dann unterstehe sich keiner zu dem Tisch deß

HErrn hinzu zugehen/ der nicht mit einem Hochzeitlichen Kleid angethan/ will sagen: sauber und rein in seinem Gewissen ist/ ausgeziert und ausgeschmucket mit Christlicher Andacht und Tugend. Dahero auch vor Alters/ ehe man das Volck gespeiset/ ein Diaconus mit heller Stimm ausruffen mußte: Sancta Sanctis, das Heiligthum gehöret nur für Heilige: der sich nicht heilig zu seyn erkennet/ der traue sich nicht solches zu empfangen; dann der dises unwürdig empfanget/ der ist schuldig an dem Leib und Blut Christi; isset und trincket ihm selber darbey das Gericht. Ich will dardurch keinen abschröcken; sondern nur einen jeden warnen und ermahnen/ daß er nicht unwürdig dises empfange; es ligt daran Heyl und Leben.

A M E N.

CONCIO XVII.

In Festo Annuntiationis B. M. V.

Wir müssen auch auch wissen, daß es genug seye für jene/ die nicht Priester seynd/ daß sie das Allerheiligste Sacrament nur unter einer Gestalt empfangen.

Qui manducat me, & ipse vivet propter me;

Der mich isset/ der wird leben wegen mir. Joan. 6. v. 55.

DIeben derjenige/ welchen/ laut abgelesenen Evangelio/ der Engel deß HErrn Mariæ anheunt verkündiget/ und gleich zur Stund darauff in dem Jungfräulichen reinesten Leib ist eingefleischt und Mensch worden/ der ist/ der und kein anderer GOtt ist/ den ich und die mehresten aus euch anheunt eintweders schon empfangen haben/ oder noch empfangen werden. Wann wir dises glauben und dencken/ so weiß ich nicht/ was grösser in uns seyn solte/ Freud oder Forcht? Freud und grosse Freud! daß GOtt die Allerhöchste Majestät weesentlich und persöhnlich/ leiblich und würcklich zu uns kommen/ ja was noch mehr ist/ sich in uns/ und uns in sich verwandlen wird: Aber auch Forcht über Forcht! wann wir dencken/ wer jener GOtt und HErr ist/ und wer wir seynd/ wie heilig er/ wie unvollkommen wir/ wie würdig er aller Anbettung und Ehren/ und wie unwürdig wir vor seinen Augen/ und darzu was Sünd und Gefahr darbey seye/ so wir GOtt unwürdig empfangen sollen. Maria/ dero Reinigkeit nichts zu vergleichen ist/ dardurch sie alle reineste Himmlische Geister unvergleichlich übertroffen hat/ die nach Aussag deß Engels voll der Gnaden war/ von GOtt selber von Ewigkeit her erkisen und auserwählt/ für die Mutter seines Eingebohrnen Sohns/ ein Tochter deß Himmlischen Vatters/ und Gespons deß H. Geists war; Als sie von dem Engel vernommen/ daß sie empfangen und gebähren solte JESUM den Erloser und Heyland der Welt: erschracke sie darüber/ und voll der Verwunderung fragte sie den Engel/ quommodo fiet istud? Wie dises doch geschehen solte/ und möglich sey/ daß dises geschehen kunte? in Erkanntnuß: nehmlichen der unendlichen

Hoch-

Hochheit GOttes/ den alle Himmel nicht fassen können; und ihrer Menschlichen Nichtigkeit/ aus der sie sich noch so gering und verächtlich schätzete. Meine Christen! was solten wir dann erst sündhaffte Menschen dencken und sagen/ da wir hören/ sihe: du wirst in deinem Leib eben jenen GOtt / eben jenes Fleisch und Blut empfangen/ den Maria von dem Heiligen Geist empfangen und gebohren / welches Fleisch und Blut er von Maria genommen hat. Solltest du dich nicht mein Christ biß in Abgrund deiner Nichtigkeit demüthigen / und in aller Demuth mit jenem Evangelischen Hauptman sagen und bekennen: HErr ich bin nicht würdig/ nicht würdig bin ich/ O grosser GOtt! daß du eingehest unter mein Dach.

Allein die Liebe und Güte GOttes ist so groß gegen uns Menschen/ daß sie unser Nichtigkeit nicht verschmähe; sondern gleich wie er uns allen Menschen zu Lieb in Mariæ Leichnam aus der Schooß seines Vatters zum erstenmahl kommen/ und Mensch worden/ also verlanget er noch einem jeden insonderheit zu seinem Seelen-Heyl in ihme einzugehen/ als GOTT und Mensch zugleich; in / bey / und mit ihm leiblich und weesentlich zu verbleiben: Ey dann so sage ein jeder in gröstem Vertrauen auf die Güte GOttes/ doch auch in aller Demuth mit Maria: Sihe ich bin der Diener / sihe die Magd deß HErrn/ mir geschehe nach nach deinem Wort; das ist: nach deinem Willen/ O grosser GOTT! nicht nach meinen Verdiensten und Würdigkeit/ weilen nichts dergleichen an mir ist / sondern nach deiner unermessenen Güte / weilen du selber verlangest in meinen Leib einzugehen/ und daß ich dich empfangen soll in dem Sacrament deß Altars.

Dieweilen wir anjetzo handlen von disem allerheiligsten Geheimnuß/ muß ich für heunt einen grossen Scrupel auflösen / welcher manche fromme Seelen sehr ängstiget/ und so gar unsere Widersacher die Ketzer uns verstossen; Als wäre unser Communicaren ein unvollkommenes Weesen; Dieweilen wir dises H. Sacrament alle und jede nicht gäntzlich empfangen / wie es von Christo ist eingesetzt worden / und folgendlich auch die Gnaden nicht/ die GOtt durch dises uns Menschen mitzutheilen versprochen hat. Die Ursach dises zu sagen ist folgende / dieweilen die Catholische / die nicht Priester seynd / die Communion nur unter einer Gestalt deß Brods nehmlichen / und nicht auch unter der andern Gestalt deß Weins empfangen / folgendlich nur das Fleisch / wie die Ketzer sagen / und nicht auch das Blut geniessen. Wir wollen disen Einwurff jetzt beantworten/ und vernehmen/ was wir dißfalls glauben / wissen und bekennen solten. Ein nutzliche und nothwendige Lehr zu Bekräfftigung unseres Glaubens / jedem zu grössern Trost und Andacht: Dahero mercket alle wohl auf/ und seyd bereit.

ERstens dann ist zu wissen/ daß Christus dises Allerheiligste Sacrament freylich wohl unter zweyfacher Gestalt deß Brods und deß Weins eingesetzet / wie wir in vorigen Predigen öffters gemeldet haben / und darzu auch gesprochen: Es seye/ dann daß ihr das Fleisch deß Menschen Sohns esset / und sein Blut trincket/ so werd ihr das Leben in euch nicht haben: Aber aus disem ist nicht vernünfftig zu schliessen / daß Christus auch befohlen habe / daß ein jedwederer dises Sacrament auch unter beyder Gestalt geniessen müsse und solte / wann er will seelig werden. Gleich wie auch GOtt in Erschaffung der Welt zwar alle Creaturen eingesetzet / und fürgebracht / aber dardurch gleichwohl nicht befohlen / daß ein jeder Mensch sich aller Geschöpffen bedienen solte / sondern nur etlicher gewisser/ und darzu auch diser gar mäßig: so vil nemlichen/ als dise ihme vonnothen / und zu Erlangung seines letzten Zihl und Ends / das ist: der Seeligkeit ersprießlich seyn können. Es hat Christus alle Sacramenten eingesetzet/ Joan. 6. v. 53.

und unter disen auch die Ehe / und die Priesterweyh / aus disem folget doch nicht / daß ein jeder Mensch sich verheyrathen und Priester werden müsse / folgendlich eben darumen sich aller Sacramenten gebrauchen / weilen sie GOtt eingesetzet: es ist nemlichen die Einsetzung einer Sach weit ein anders Ding / als der Gebrauch: Als Christus das H. Sacrament deß Altars eingesetzet / ist dises geschehen vor denen Apostlen / die er dardurch zu Priester auch geweyhet / und ihnen den Gewalt auch in gleichem zu consecriren / und dises Heil. Sacrament zu wandlen und zu verwalten mitgetheilet: dahero hat er auch jene obangezogene Wort von Genuß seines Fleisch und Bluts unter beyder Gestalt nur zu ihnen / als Priestern geredet / daß sie es also zuthun schuldig seynd / wie auch noch heuntiges Tags alle Catholische Priester thun / nicht aber / daß er dises allen Menschen insgemein zuthun hätte anbefohlen und gebotten. Sintemahlen jene Gebott / die GOtt nicht allgemein für alle gegeben / sondern nur für gewisse Stands- und Amts-Personnen / verbinden auch nicht alle: wie wir klar sehen in unterschidlichen Gebotten / als e. g. da er gebotten die Gerechtigkeit zu verwalten / die Erden zu arbeiten / Vatter und Mutter zu verlassen / und seinem Weib anzuhängen; Dann das erste verbindet nur die Richter / das anderte die Baurs- und Ackers-Leuth / das dritte die Verheyrathen.

Darzu sehen wir auch klar in einem Exempel Christi selber / daß er nicht verlangte allemahl und von allen das H. Sacrament seines Fronleichnams unter beyder Gestalt zu empfangen; Dann wie wir lesen Luc. 24. v. 39. so geschahe es / daß am H. Oster-Tag / das ist: an dem Tag seiner Auferstehung / Christus zwey seiner Jüngern / die nacher Emaus reiseten / auf dem Weeg erschinen / mit ihnen eingekehret / zu Tisch gesessen: darbey sagt der Text / da sie zu Tisch sassen / nahm Christus das Brod / seegnete und brache es / und gab es ihnen / und ihre Augen wurden aufgethan: Aus welchem abzunehmen / daß Christus dazumahl / wie vor drey Tagen / bey dem letzten Abendmahl das Brod verwandlet habe / und denen Jüngern das Heil. Sacrament seines Fronleichnams mitgetheilet / weilen sie dardurch gleich seynd erleuchtet worden / und Christum daraus erkennet haben: Aber eben dises geschahe nur unter einer Gestalt deß Brods allein / und nicht deß Weins / weilen die Jünger den Priesterlichen Gewalt nicht hatten wie die Apostlen / sondern nur Layen waren: Ist demnach aus dem Exempel Christi selber zu ersehen / daß er nicht für alle das Sacrament seines zarten Fronleichnams unter beyder Gestalt eingesetzet / und zu empfangen gebotten habe.

Aber es möcht einer ferner einwenden; Ist es doch vormahlen der Brauch gewesen / daß man auch denen Layen / die nicht Priester waren / unter beyder Gestalt dieses Sacrament gereicht habe; Die Gelehrten beantworten disen Einwurff also: Im ersten Anfang der Kirchen empfingen die Christen dises Sacrament wie anjetzo auch nur unter einer Gestalt / wie klar zu sehen aus denen Apostolischen Geschichten / und sonderlich aus folgenden Worten / die alldorten aufgezeichnet: Sie bleiben beständig A&. 2. v. 42. in der Lehr deren Apostlen / und in der Gemeinschafft deß Brod-Brechens / und in Gebett: in Brod-Brechen / sagt der Text allein / und macht kein Meldung von dem Wein; daraus abzunehmen / daß die ersten Christen nur unter einer Gestalt communiciret haben. Hernach in denen ersten 4. oder 500. Jahren / dieweilen die Christen aus Forcht deren Tyrannen und Verfolgern nicht dörfften öffters zusammen kommen / und sich in denen Kirchen versammlen / so gabe man ihnen das H. Sacrament des Altars mit nach Hauß zutragen / damit sie solches in Geheim empfingen / und sich allein communicirten / wie der H. Cyprianus und Tertullianus bezeugen; aus welchen abermahl abzu-

abzunehmen / daß dise nur unter einer Gestalt das H. Sacrament empfangen haben : Sintemahlen sie die Gestalt deß Weins mit sich nicht getragen haben; so auch so lang nicht verbliben wäre wie die Gestalt deß Brods. Das war einanders meine Christen zur selben Zeit / daß man zu Hauß communicirte : dieweilen man nehmlichen offentlich nicht dörffte heilig und Christlich leben. Jetzt da kein Verfolger nicht ist / alles sicher und frey / Kirchen über Kirchen offt vor der Nasen offen / ist doch die Hoffart bey uns schon so weit kommen / daß sich manche schämen offentlich zu communiciren / sondern dort und da in einen Winckel / darneben das Beth und allerhand Unrath stehet / ihnen das H. Sacrament wandlen und reichen lassen / ohne Noth / ohn aller andern billichen Ursach / sondern allein aus Hoffarth / damit sie nicht / wie sie sagen / unter dem Pöbel seyn dörffen und erscheinen / oder aber ihren garstigen Maden = Sack das faule Fleisch zu schonen / zu heiplen / und zu pflegen ihrer Gelegenheit; Pfui der Schand ! daran sich auch die Ketzer ärgern.

Beyneben hat man auch zu allen Zeiten / wie es noch heunt geschicht / auch von Anfang der Kirchen das H. Sacrament denen Krancken in das Hauß zu getragen / aber wie man in allen Schrifften liset / nicht unter beyder Gestalt / sondern nur unter einer; weilen offt die Kranckheiten so groß; daß ihnen der Wein so schädlich als ein Gifft wäre : manche Naturen seynd also beschaffen / daß sie gar keinen Wein auch gesunder richen können : Wann dann vonnöthen zum Heyl gewesen wäre / daß man dises H. Sacrament unter beyder Gestalt empfangen müßte ; so hätten dergleichen Krancke / oder aber die ersten Christen unter einer Gestalt niemahlen recht communiciret / welches niemand dencken / noch vernünfftig sagen kan.

Daß aber auf gewisse Zeitlang im Brauch gewesen / und die Kirchen zu gelassen / auch denen Layen unter beyder Gestalt das allerheiligste Sacrament zu empfangen / ist zwar wahr : Aber weilen daraus grosser Mißbräuch / Unförm / wider die Ehr dises allerheiligsten Geheimnuß entstanden / und die gantze Christ-Catholische Kirchen aus Erleuchtung und Eingebung deß H. Geists erkennet / daß es nicht vonnöthen seye unter beyder Gestalt dises Sacrament zu empfangen / eben darumen hat sie disen Brauch widerum eingestellet / und verbotten denen Layen unter zweyfacher Gestalt zu communiciren : darzu sie auch billiche Ursachen gehabt / dises zu verordnen : Und zwar

Erstens / weilen weder von Christo / weder von Paulo gelesen wird / daß sie das H. Sacrament allen und jeden insgemein unter zweyfacher Gestalt zu empfangen und zu geben befohlen hätten. Zweytens / dieweilen die Bedeutung deren zwey Gestalten deß Brods und deß Weins / nur mehr für die Priester als Layen; mehr für den / der dises Sacrament wandlet / als der es empfanget / gehöre ; und also ein Unterschid seyn solte auch in disem zwischen dem Hirten / und der Heerd / zwischen dem Priester und dem Volck / dann der Priester allein verrichtet das Opffer / darzu Brod und Wein vonnöthen ist / das Brod / so in das Fleisch / der Wein / so in das Blut Christi verwandlet werde. Drittens / dieweilen unter beyden Gestalten nicht mehr als unter einer Gestalt verhalten wird : eben jener Christus / der unter dem Brod und Wein von dem Priester empfangen wird / ist auch so vollkommen / gantz und gar mit Leib und Seel / Fleisch und Blut / unter den Gestalten deß Brods allein : Dahero empfangen die Layen unter einer Gestalt eben so vil / als die Priester unter beyden Gestalten / dann sie empfangen den lebendigen Leib Christi / folgendlich sein Blut sowohl / als sein Fleisch unter einer Gestalt / weilen kein lebendiger Leib ohne Blut sein könne. Aus disem folget / sagt der Englische Lehrer / daß weilen ein jeder auch unter einer Gestalt Christum gantz und gar überkomme / so erlange er auch dardurch 3. p. quæst. 80. a. 2.

eben so vil Gnaden/ als der Priester uuter beyder Gestalt / und seynd die Layen dißfalls gleich einem Erben/ der durch ein eintziges Testament eben so vil in Geld und Gut bekommet/ als ein anderer durch zweyerley Verschaffungen. Gesetzt aber / daß die Priester auch durch die Gestalt deß Weins einen Zusatz der Gnad überkommen/ so sagt doch das Tridentinische Concilium, daß dise Gnad keine seye aus jenen / die zur Seeligkeit nothwendig erfordert werden. Die vierte Ursach ist/ und zwar ein Haupt-Ursach/ weilen dises H. Sacrament in grosse Verunehrung kommen / und vilen Gefahren ausgesetzet wurde / wann man es allen insgemein unter den Gestalten deß Brods und Weins solte austheilen: wie offt wurde das allerheiligste Bluts Christi aus Unbehutsamkeit deren / die es empfangen solten/ verschüttet; wie offt wurden manche mehr darvon an dem Bart als im Maul darvon tragen. Man hat genug zuthun/ obschon die Particul deß Brods noch so klein/ daß nicht die Ungeschicklichkeit deren Communicanten disen ein Unehrerbietigkeit widerfahret / wie offt fallet das heilige Sacrament einem aus dem Maul / wie offt stossen sie es dem Priester aus den Händen/ oder doch daran mit ihren Ungeschickten darnach schappen/ blasen/ und keuchen/ daß die Heil. Hostia zur Erden/ oder doch auf das Geländer falle / was Ungelegenheit verursachen nicht denen Priestern die grossen strohenen Scheiben/ oder Stroh-Hüth deren Baurs-Leuthen/ oder wohl auch die fast Ellen lange Gupff- und Spitz-Hauben / deren neue Modi-Frauen/ daß man sich fast immer zu hüten/ damit sie einem nicht die Hostien aus dem Ciborio, oder dises gar aus der Hand stossen/ wann sie so ungeschickt darein fahren; mit Lust solle man einer solchen Bauren-Dirn ihr Stroh-Dach von dem Kopff schlagen/ wann sie dises nicht selber in der Kirchen vor dem Hochwürdigen Gut will abthun. Was wurde nicht erst geschehen / wann man solchen auch unter denen Gestalten deß Weins das allerheiligste Sacrament reichen thäte. Schau man nur an/ wie offt das Communion-Tuch von dem Ablution-Wein aussehe / ob man dises nicht bißweilen ausbalgen kunte/ so wurde es auch hergehen mit dem H. Blut/ dessen jedes Tröpfflein / weilen es eines unendlichen Werths ist / zu verschütten / die gröste Gottslästerung ist.

Dises zu sagen / hat mich der billiche Eyffer angetriben/ in Erwegung/ daß so grobe Unförm von manchen bey disem Heil. Sacrament in dessen Empfangung geübet werden: und die Ursach / welche die Christ-Catholische Kirchen hat denen Layen/ die nicht Priester seynd/ zu verbieten/ unter beyder Gestalt zu communicren: unterdessen aber kan ein jeder Christglaubiger versichert seyn / daß er unter einer Gestalt eben so vil in der Sach und Gnad empfange / als die Priester unter doppelter: und das solle uns genug seyn.

A M E N.

CON-

CONCIO XVIII.

Dominicâ quartâ Quadrageſimæ.

Non erit impoſſibile apud DEUM omne verbum.

Bey GOTT wird kein Wort unmöglich ſeyn. Luc. 1. v. 37.

DJe gantze Welt und was darinnen zu ſehen/ und ſich auch unſichtbahrlich im Himmel und auf Erden befindet/ iſt alles durch ein Wort der Göttlichen Allmacht aus nichts erſchaffen worden: dixit, & facta ſunt, ſagt der Heil. Geiſt in der Schrifft: Er hats geſagt / und alles iſt geſchehen; und alſo ein jedes geſchehen/ wie ers geſagt hat. Das kan GOtt allein gemäß ſeiner Allmacht / dero ich euch nicht umſonſt jetzt erinnere/ wann ihr auf diſe nicht gedenckt/ ſo werdet ihr nichts glauben aus allen dem/ was ich euch heunt predigen werde / und weder ich weder ihr anderſt faſſen und begreiffen können/ als allein durch einen ſtarcken / groſſen/ und lebhafften Glauben an GOttes Allmacht und ſein Wort.

Was wir von dem Allerheiligſten Sacrament des Altars unſern Verſtand / und Witz nach wiſſen können und ſollen/ und eines Theils auch begreiffen können / hab ich in vorigen Predigen vorgetragen: Heunt werde ich euch ſagen das/ was wir allein durch blinden/aber auch rechten Glauben faſſen können / und müſſen im übrigen weder ſehen / weder greiffen/ weder auch genugſam verſtehen mögen. Drey Stuck aber ſeynd deren inſonderheit/ die ein jeder Catholiſcher Chriſt zu glauben ſchuldig iſt / und ſich in gemeltem heiligſten Sacrament einmahl und allezeit / da und überall befinden/ und zutragen. Das Erſte iſt / daß der wahre Leib unſeres HErrn Chriſti JESU / und zwar eben derjenige/ den er aus Maria der Jungfrauen angenommen/ mit ſeiner GOttheit vereiniget / mit dem er auf die Welt gebohren / in welchen er geliebet / gelidten und geſtorben iſt; diſer Leib / diſes Fleiſch und Blut vereiniget mit der GOttheit und Göttlichen Seel/ weeſentlich/ lebendig und wahrhafftig in dem allerheiligſten Sacrament unter denen Geſtalten deß Brods und deß Weins verwandlet ſeye: Und folgendlich Chriſtus die anderte Perſohn in der GOttheit/ gantz und gar / wie ſie in ihrer Weeſenheit iſt / als GOtt und Menſch zugleich. Das anderte Stuck/ ſo wir glauben müſſen/ iſt/ daß nach vollendter Conſecration, das iſt: nachdem die heiligſten Wort der Wandlung über das Brod und den Wein von einem geweyhten Prieſter ſeynd ausgeſprochen / gleich ſelben Augenblick die Subſtanz, oder Weeſenheit deß Brods und deß Weins aufhöre zu ſeyn / und gleichſam gantz und gar in das Fleiſch und Blut Chriſti verwandlet werde: alſo/ daß man nicht mehr ohne Gottslästerung ſagen möge: es ſeye nach der Conſecration noch das Brod ein Brod / der Wein ein Wein/ wie vorhero in ſeiner Subſtanz und Weeſenheit / obſchon wir diſes mit unſern fünff Sinnen nicht begreiffen können. Das dritte Stuck iſt / ſo wir glauben müſſen / und aus denen vorigen zwey leicht abzunehmen / daß nehmlichen

lichen die Accidentia, oder das/ was wir auswendig in der Gestalt deß Brods und Weins sehen / riechen/ greiffen und spühren / frey und ledig da stehen / und gründen oder halten sich auf nichts/ sondern durch die Allmacht GOttes für sich allein gleichsam/ und also zu reden/ wie in dem Lufft erhalten werden; damit wir dise vor Augen haben solten / und darunter GOtt zu seyn erkennen und anbetten. Dahero seynd dise äusserliche Accidentia, oder auswendige Gestalt allein nur noch übrig von dem Brod und dem Wein / die Substanz, oder Weesenheit desselben ist nach der Consecration nicht mehr da/ dieweilen das Brod und der Wein in den Leib und das Blut Christi ist verwandlet worden / und dises alles müssen wir ungezweiffelt glauben / dann sehen/ und begreiffen können wirs nicht mit unserm Verstand.

Woher aber / was Ursach / und warumen wir dises glauben sollen/ das müssen wir gleichwohl wissen / damit wir nicht eben darumen gar zu leichtsinnig im Hertzen seynd / wann wir nur glaubten/ und kein Ursach zu glauben hätten. Wir wollen dises jetzt gleich in Kürtze vernehmen: seyd bereit.

WAs die wahre leibliche Gegenwart deß Leibs und der Seelen Christi/ so der erste Punct zu glauben ist / betrifft: Das bezeugen die klaren Wort Christi JESU selber / die uns gar deutlich erweisen/ daß in dem heiligen Sacrament sein wahrer lebendiger Leib zugegen seye/ in dem er spricht Matth. 26. **das ist mein Leib / das ist mein Blut /** da er nehmlichen das Brod und den Wein in dem letzten Abendmahl zum erstenmahl gewandlet / und darmit seine Jünger gespeiset hat. Der dann glaubet/ daß die Wort Christi/ Wort der ewigen Wahrheit seynd / welche nicht lügen und betrügen/ so wenig als GOtt sündigen kan/ der kan auch vernünfftig in disem Stuck nicht zweiffelen an gemelter leiblichen Gegenwart. Dahero ist wider GOttes Wort/ wider die Wahrheit/ und wider den Glauben ein verdammliche ärgerliche Lehr das/ was die Ketzer sagen: Es seye nehmlichen in disem Sacrament nicht anders als ein Memoriale, oder Denck-Zeichen deß Leydens Christi/ wann diß wahr wäre: warumen solte dann Christus gesagt haben / daß dises sein Fleisch und Blut seye: Warum solte Paulus so streng darvon schreiben dörffen; Daß/ wer unwürdig darvon isset und trincket/ ihme selber das Gericht esse und trincke/ und schuldig seye deß Leibs und Bluts Christi/ wie die Juden/ die ihme getödtet haben;

Dises bekräfftigen auch alle heilige Lehrer/ Vätter/ und Gottsgelehrten/ die von Anfang der Kirchen biß zu diser Stund gewesen seynd/ und noch seynd: Es bezeugens alle Concilia, oder Kirchen-Räth / und Versammlungen der aller gottseeligsten gelehrtesten Leuthen: und verdammen/ verfluchen und verbannen mit gleicher Stimm alle/ die dises nicht glauben wollen/ und anderst sagen. Was will dann darwider ein einfältiger Ketzer aus seiner verfälschten Bibel/ und eigensinnigen Kopff darwider einwenden?

Aus disem dann haben wir Catholische zu verstehen/ **Erstens**: wie groß und fürtrefflich seye die Vollkommenheit unsers Gesatz/ indem uns das im Werck ist gegeben worden / was in dem Mosaischen alten Gesatz allein durch Zeichen/ Figuren/ oder Fürbildungen ist entworffen und bedeutet worden. **Zweytens**: daß wir Rechtglaubige nur gleichsam um einen Grad oder Staffel von denen / die in dem Himmel der Seeligkeit schon würcklich geniessen/ unterschiden seynd: dann wir sowohl/ als alle Himmels-Burger haben Christum als GOtt und Menschen zugegen: und bestehet der Unterschid nur in dem/ daß die Seeligen Christum von Angesicht zu Angesicht anschauen/ wir aber sterbliche Menschen disen zwar auch würcklich sehen / aber noch verborgen in dem Allerheiligsten Sacrament / unter den Gestalten deß Brods und deß

Weins/

Weins: doch durch den Glauben noch beſſer verdienſtlicher und ſicherer/ als wann wir ihne mit leiblichen Augen ſeheten. Drittens/ erkennen wir daraus die unermeſſene Liebe Chriſti gegen uns/ indem er ſein Natur/ die er von uns angenommen/ uns nicht entziehen/ ſondern/ ſo vil es möglich iſt/ immer in diſer bey uns verbleiben und ſeyn will/ nicht nur ſeiner GOttheit nach/ die alles erfüllet; ſondern auch/ als Menſch dem Leib/ Fleiſch und Blut nach.

Und diſes wird daher erwiſen; weilen in der Perſohn Chriſti beyde Naturen/ das iſt: die Göttliche und Menſchliche alſo vereiniget/ daß ſie nie von einander können geſchiden werden/ und folgendlich nicht geſchehen könne/ daß in dem Sacrament nur die Menſchheit zu gegen/ die GOttheit aber unterdeſſen im Himmel verbleibe/und alſo von der Menſchheit abgeſöndert werde. Es kan auch deßwegen nicht ſeyn/ daß unter den Geſtalten deß Brods allein der Leib/ und unter den Geſtalten deß Weins allein das Blut verwandlet ſeye; Dann weilen unter einer jeden Geſtalt Chriſtus gantz und gar iſt/ als GOtt und Menſch/ ſo folget/ daß unter den Geſtalten deß Weins Chriſtus ſowohl mit Leib und Seel/ als unter den Geſtalten deß Brods ſeye; und unter den Geſtalten deß Brods ſowohl mit Fleiſch und Blut/ als unter den Geſtalten deß Weins ſey: Daß alſo/ wie ich jüngſt gemeldet/ unter einer Geſtalt der gantze Leib und die Seel Chriſti genoſſen werde/ als unter beyder Geſtalt zugleich.

Daß aber in dem H. Meeß Opffer beyde Geſtalten gewandlet und empfangen werden von denen Prieſtern/ geſchicht darumen/ weilen es Chriſtus alſo eingeſetzet; zu einem Opffer Brod und Wein erfordert werde/ auf diſe Weiß das Leyden deß HErrn beſſer erkläret wird/ und letztlich/ weilen Chriſtus diſes eingeſetzet als ein Nahrung der Seelen/ dardurch das ewige Leben zu erhalten; welche Nahrung/ wie die leibliche/ in Speiß und Tranck beſtehen muß. Eben daraus folget auch/ daß Chriſtus gantz und gar ſeye nicht nur allein unter einer jeden Geſtalt/ſondern auch unter einem jeden derſelben kleinſten Particul, Bröſslein/ oder Tröpfflein: Dann da Chriſtus das Brod und den Wein im letzten Abendmahl conſecriret; zertheilte er ſolches in ſo vil Theil/ als deren Apoſtlen waren/ und gabe einem jeden einen Particul; Ingleichen thäte er auch mit dem Wein/ ſprechend: Nehmet hin/ und theilet den unter euch: Dardurch ein jeder Chriſtum gantz und gar empfangē hat/ obſchon ein jeder nur etwas von dem Brod und Wein genoſſen habe. Luc. 22.

Was das anderte Stuck belanget/ daß wir von diſem Sacrament glauben müſſen/ nehmlichen/ daß nach der Conſecration die Subſtanz, oder Weeſenheit deß Brods und deß Weins nicht mehr ſey und verbleibe/ das können wir aus den klaren Worten Chriſti abnehmen/ dann als der HERR das Brod und den Wein geſeegnet und gewandlet hat in dem Abendmahl; ſo ſagte er ausdrücklich alſo: **Das iſt mein Leib/ und das iſt mein Blut**; als ſagte er: das iſt jetzt kein Brod mehr/ ſondern das iſt mein Leib. Item: das iſt jetzt kein Wein mehr/ ſondern das iſt mein Blut/ welches Chriſtus nicht hätte ſagen können/ wann die Subſtanz, oder Weeſenheit deß Brods noch verbliben wäre: Gleichwie/ wann ein leibliche Speiß und Tranck in dem Menſchlichen Leib ſchon in Fleiſch und Blut verwandlet iſt/ ſo kan ich von dem Fleiſch nicht mehr ſagen: das iſt ein Brod/ das iſt ein Fiſch/ ein Obſt und dergleichen/ ſondern das iſt ein Fleiſch; ich kan auch von dem Blut nicht ſagen: das iſt ein Waſſer/ das iſt ein Wein/ das iſt ein Bier/ oder Moſt/ ſondern ich muß ſagen/ das iſt ein Blut; dann die vorige Weeſenheit der Speiß und deß Trancks iſt ſchon in das Fleiſch und Blut verwandlet worden: Alſo reden alle H. Lehrer/ Vätter/ und Gottsgelehrten.

Iſt aber diſes dem alſo/ ſo möcht einer ſagen/ warumen wird dann nach verrichter Conſecration das Brod

gleichwohl noch ein Brod/ der Wein ein Wein genennet ? Die Antwort darauff ist Erstens / dieweilen die Gestalt deß Brods und deß Weins nach der Consecration verbleibe mit der natürlichen Krafft/ den Leib zu speisen und zu träncken mit dem Geruch und Geschmack/ den es vorhero gehabt: Und Zweytens / dieweilen diß ein gebräuchliche Weiß und Manier ist / daß die Schrifft ein Sach nenne nach ihrer Gestalt/ wie sie scheinet und zu sehen ist. Also sagte sie / daß dem Abraham drey Männer / denen Jüngern auf dem Oelberg/ nach der Himmelfahrt Christi zwey Männer erschinen ; und dise waren lauter Engel / aber doch in Männlicher Gestalt sich sehen liessen. Ingleichem
Exod. 4. sagt die Schrifft / daß die Ruthen Moysis die Ruthen deren Zauberer und Teuffelsbanner habe aufgezeichnet/ und doch waren dise Ruthen keine Ruthen in der Sach / sondern Schlangen/ der gestalt nach aber/ waren sie gleich denen Ruthen. Das seynd zwey billiche Ursachen / warumen das Brod und der Wein auch nach der Consecration ein Brod und Wein genennet wird / obschon die Substanz deß Brods und deß Weins nicht mehr ist / sondern gäntzlich in das Fleisch und Blut Christi verwandlet worden. Und dises durch die Göttliche Wort der Consecration, denen GOTT sein Allmacht mittheilet/ Krafft welcher er die gantze Welt aus nichts erschaffen hat ; folgendlich weit leichter ein Sach dardurch verwandlen und verkehren ; welches die Kirchen ein Transubstantiation, oder weesentliche Verwandlung nennet.

Das dritte Stuck / so zu glauben ist / hat auch seine kräfftige Ursachen/ so uns bewegen solten dises zu glauben: Dann wann es wahr ist / wie wirs gleich jetzt erwisen/ daß die Substanz deß Brods und deß Weins nach der Consecration gleich aufhöre / und darvon nichts mehr vorhanden bleibe / so folget / daß die Eigenschafften deß Brods und deß Weins/ der Geruch/ die Gestalt / die Weisse/ und dergleichen accidenzen über alle natürliche Weiß ohne einigen Hinterhalt frey bleiben/ und bestehen müssen : dann natürlicher Weiß können sie nicht seyn ohne einer Substanz, in der sie gegründet: also sehen wir/ daß weder die Weisse / weder die Dicke/ oder die Dinne/ weder die Süsse/ weder die Säure seyn könne/ es seye dann/ daß sie an etwas hange / wo es sich aufhaltet: Die Weisse in einer Maur/ Tuch/ Leinwand/ Papier ꝛc. die Dicke oder Dünne in einem Holtz/ Eysen/ oder anderer leiblichen Sach ; Und also von anderen.

Das können wir freylich mit unserm Verstand nicht begreiffen und fassen / müssens also nur glauben / gemäß der Wort GOttes / und anderer H. Lehrer / und Vätter Zeugnussen : Dahero auch / wie uns die H. Vätter ermahnen/ und warnen/ sollen wir nicht rätherischer Weiß darvon reden / und fürwitzig nachforschen/ wie ? auf was Weiß dises geschehe/ oder geschehen könne ? sondern uns mit den Worten deß Engels befridigen lassen/ die er Mariæ geantwortet/ da sie ihn gefraget/ wie dises geschehen solte/ daß sie ein Jungfrau ohne Mann GOtt empfangen und gebähren kunte ? sprechend : Bey GOtt wird kein Wort unmöglich seyn ; Das ist: was GOtt sagt / das wird geschehen/ gemäß seiner Allmacht/ dero nichts unmöglich ist.

Warumen aber Christus in dem H. Sacrament sein Fleisch und Blut uns nicht auch sichtbarlich habe wollen zu geniessen geben / sondern verwandlet unter den Gestalten deß Brods und deß Weins ; ist auch wohl ein Ursach / die wir sagen können/ und zwar Erstens/ dise/ dieweilen unser menschliche Natur ein würckliches Abscheuhen tragen thäte/ wann es ein Menschliches Fleisch und Blut geniessen solte. Zweytens / gesetzt / wir thäten der Natur einen Gewalt an / und wolten auch ein Menschliches Fleisch essen/ und Blut trincken ; Was wurden aber nicht die Heyden und Unglaubige sagen ; wie wurden sie uns deßwegen nicht schimpf-

fen

fen und ſchmähen. Drittens/ dieweilen eben dardurch / daß wir das nicht ſehen/ was wir empfangen/ unſer Glauben weit gröſſer und verdienſtlicher wird ; Dann wie der H. Gregorius ſagt : jener Glauben hat keinen Verdienſt/ wo ſich die Menſchliche Natur an die Erfahrnuß / oder Augenſchein halten kan.

Dahero dann AA. glaubets / und glaubet alles das nur kräfftig / obſchon ihrs nicht ſehen noch faſſen könnet ; glaubets ſicher / dann ihr durch die Wort GOttes nicht möget betrogen werden : glaubts andächtig / dann das iſt verdienſtlich / glaubts beſtändig/ ſonſt werd ihr nicht ſeelig/ glaubts auch würcklich / das iſt : thut darnach. Unterdeſſen aber höret auch/ was ich euch in diſem Glauben zu ſtärcken jetzt ſagen werde noch gantz kurtz : Du verwunderſt dich mein Chriſt / wie durch Krafft ſo weniger Wort das Brod in Fleiſch/ der Wein in das Blut könne verwandlet werden ? was Wunder / indeme GOtt mit einem Wort alles erſchaffen : Das Weib deß Loths in ein Saltz-Säulen / die Ruthen Moyſis in ein Schlangen/ die Brünn in Blut / das Waſſer in Wein verkehret hat / und ſo gar auch Elias mit ſeinem Wort das Feuer vom Himmel erwecket ? Und was noch gemeiner iſt / warumen verwunderſt du dich dann nicht auch / daß dein Speiß und Tranck in dein Fleiſch und Blut verändert werde ? Zweytens / du verwunderſt dich/ daß täglich das Brod in dem Heil. Sacrament in den Leib Chriſti verwandlet/ und doch diſer nicht gröſſer werde? Was Wunder / indem wann du ein Geheimnuß vor vilen ſageſt und ausbreiteſt/ alſo/ daß es alle wiſſen/ diſes dannoch in dir nicht gröſſer werde? Drittens/ du verwunderſt dich/ daß indeme der Leib Chriſti alle Tag von vilen Tauſend genoſſen wird/ dannoch nie abnehme / oder minder werde ? Was Wunder/ indem du ſiheſt/ daß man von einem Liecht oder Kertzen tauſend und tauſend könne anzünden/ ohne daß das Liecht dardurch abnehme? Viertens/ du verwunderſt dich/ daß man in einem jeden auch kleinſten Particul, oder Bröſslein/ von einer jeden conſecrirten Hoſtia eben ſo vil als in der gantzen empfange? Was Wunder/ indem du einen Spiegel zerſchlageſt in tauſend Stuck / in einem jeden dich noch ſehen könneſt ? indem ein eintzige Stimm in mehr dann tauſend Ohren erſchallen kan/ alſo/ daß ein jedes Ohr die gantze Stimm in ſich einlaſſe und empfange. Indem wann du tauſend/ und tauſend / und widerum tauſend Spiegel der Sonnen entgegegen halteſt/ in einem jeden die gantze Sonn geſehen werde. Fünfftens / du verwunderſt dich/ daß/ wann das allerheiligſte Sacrament auch von laſterhafftеſten Zungen empfangen wird / dardurch gleichwohl nicht beflecket werde? Was Wunder/ indem du ſiheſt/ daß die Sonnen-Strahlen auch in abſcheulichſten Pfitzen und Lacken ſcheinen / und dannoch nicht verunreinet werden ? Sechſtens / du verwunderſt dich/ daß die Speiß deß Lebens andern zum Heyl/ andern aber zum ewigen Tod gereiche? Was Wunder / indem du erfahreſt / daß ein Medicin einem helffe dem andern ſchade/ nach Beſchaffenheit der Natur/ und deß Magens. Denen Sündern gereichet alles Gutes zum Böſen / denen GOtt-liebenden aber hilfet alles zum Beſten. Sibendens/ du verwunderſt dich / daß obſchon das Fleiſch und Blut Chriſti genoſſen / und in Leib verſchloſſen werde / Chriſtus dannoch/ nachdem die Geſtalt einsmahls deß Brods und Weins im Leib verzehret/ widerum in den Himmel zuruck kehre ? Was Wunder/ indeme eben auch Chriſtus durch den verſchloſſenen Leib Mariæ ein- und ausgangen / aus dem verſigelten Grab auferſtanden / und doch den Stein nicht verrucket / durch die verſperrte Thier zweymahl eingangen / und ſeinen Jüngern nach ſeiner Urſtänd mit Leib und Seel erſchinen? Achtens / du verwunderſt dich / daß jener / den Himmel und Erden nicht faſſen können/ in einer kleinen Hoſtia gantz und gar ſolte verhalten ſeyn? Was Wunder / indem dein kleiner

Augen-Apffel/ Sonn/ Mond/ und alle Stern auf einmahl in sich fassen kan/ da doch der kleinste Stern gröſſer als die gantze Welt ist? Erfahrest du nicht auch/ daß in dem kleinsten Fünckel die gantze Substanz deß Feuers/ in einem jeden Tropffen Wasser die gantze Substanz deß Wassers seye? Neuntens/ du verwunderst dich/ daß zugleich in so vil tausend Kirchen und Gotts-Häusern in der gantzen Welt Christus könne empfangen werden; Was Wunder? indem du siehest/ daß auf einmahl die Sonnen die halbe Welt und alle Oerter darinnen erleuchte. Und was braucht es vil: was solle Wunder seyn/ daß jener mehr als du fassen könnest/ und dir einbilden magst/ der alles kan/ gemäß seiner Allmacht. Glaubet nur das kräfftiglich/ non erit impossibile apud DEUM omne verbum; **Bey GOTT ist kein Wort unmöglich.**

AMEN

CONCIO XIX.

Dominicâ Passionis.

Es wird erkläret, was Zubereitung erfordert werde von einem jeden Christen-Menschen/ dises Allerheiligste Sacrament würdig/ und nutzlich zu empfangen.

Probet autem seipsum homo: & sic de pane illo edat, & de calice bibat.

Ein jeder Mensch aber prüffe sich selber/ und also esse er von jenem Brod/ und trincke von jenem Wein. 1. Cor. 11. v. 28.

WIr habens schon gehöret/ es seye dann/ daß wir das Fleisch und Blut Christi/ so uns in dem allerheiligsten Sacrament wahrhafftig und weesentlich gereichet wird; würdig/ wie es sich gebühret/ empfangen/ so haben wir nicht nur allein keinen eintzigen Nutzen daraus; sondern wohl auch einen so erschröcklichen Schaden/ der uns um Heyl und Seel bringen thut/ anstatt deß Lebens den Tod/ an statt der Gnad den Göttlichen Fluch/ und Rach; an statt der Seeligkeit die Verdammnuß/ anstatt der Belohnung die Straff; anstatt deß Seegens und Benedeyung von GOtt/ den Teuffel auf den Halß ziehet und bindet. Bilde ihm nur keiner ein/ meine Christen; er wurde eben darumen schon seelig werden/ und bey GOtt in grossen Gnaden seyn/ weilen er offt und vilmahlen communiciret: sondern seye ein jeder versichert; daß tausend/ und tausend Christen/ ja wohl auch Priester in der Höll brinnen werden/ denen dise Göttliche Speiß selber den ewigen Untergang und Verderben verursachet/ weilen sie dise villeicht auch nur einmahl nicht würdig empfangen haben. Nicht umsonst wird dises Sacrament genennet tremendum mysterium, ein erschröckliches Geheimnuß: Sintemahlen so heilig und ersprißlich dises allen ist/ welche es würdig empfangen/ eben so schädlich/ tödtlich und ver-

verdammlich ist es allen jenen / die dises unwürdig genieſſen. Wer solte dann darob nicht erschrecken / und sich entsetzen / wann er dencket / ich empfange jetzt jenen / in dessen Händen das Leben und der Tod / in dessen Gewalt mein Heyl und Verdammnuß / der Macht und Recht hat als wahrer GOtt und Richter mich an der Stell hier zu tödten / oder aber auf ewig zu begnaden / vor welchen Himmel und Erden erzittern. Sihe / O Mensch! solle ihm ein jeder Christen-Mensch lassen gesagt seyn / da er zu dem Tisch deß HERRN gehen will: ante hominem vita & mors, quod placuerit ei, dabitur illi, da stehet vor deinen Augen / das Leben und der Todt: was du wilst / das kanst jetzt haben: das Leben / wann du würdig dises H. Sacrament empfangest; den Todt / wann du unwürdig dises genieſſest.

Dahero dann ermahnet einen jeden aus uns so ernstlich und eyfrig Paulus: probet autem se homo &c. es solle sich ein jeder Mensch voran prüffen / das ist: wohl und genau erforschen / ob er würdig oder unwürdig sey von dem Fleisch und Blut des HErrn zu genieſſen; und demnach allen möglichsten Fleiß anwenden / durch gebührende Zubereitung sich würdig zu machen: sonsten ist er schuldig an dem Leib und Blut Christi / isset und trincket über ihne selber das Gericht. In wem aber dise Zubereitung bestehe / und wie dise nach Gebühr anzustellen / das wird gegenwärtige Predig ausweisen / seyd bereit.

DJe H. Lehrer / wie in dem Tridentinischen Concilio zu lesen / bezeugen gar weißlich / daß man dises H. Sacrament auf dreyerley Weiß empfange. Etliche empfangen dises allein Sacramentalischer Weiß / das ist: sie communiciren ohne eintzige Liebe / Eyfer / Begird / Andacht / Zubereitung / und Würdigkeit / mit unreinem / unbußfertigem Hertzen / wie alle Sünder zu thun pflegen; empfangen also leiblich GOtt in der Heil. Hostia / aber unwürdiglich / und deßwegen auch ohne Nutzen / zu ihrem gröſten Schaden. Andere seynd / die dises Sacrament allein geistlicher Weiß empfangen / durch ein inbrünstige Begird / und Verlangen nach disem Göttlichen Himmel-Brod / doch ohne den würcklichen Genuß; weilen sie dises Sacramentalisch / oder leiblich zu genieſſen kein Gelegenheit / oder Fähigkeit haben. Und dise Communicanten bekommen aus diser geistlichen Nieſſung / wo nicht alle / dannoch die erste und fürnehmste Frucht dises Sacraments; von welcher Communion ich ein anderes mahl was mehreres sprechen werde. Drittens / seynd etliche / die auf beyde Weiß zugleich / das ist: leiblich und geistlich communiciren: und dise seynd / welche nach Rath deß Apostels sich bevor probiren / oder prüffen / genau durchsuchen und erforschen / wie sie bestellet; und also / wann sie sich befinden eines reinen unbefleckten Hertzens zu seyn / darzu auch mit dem Hochzeitlichen Kleid der Liebe GOttes und deß Nächsten gezieret / alsdann gehen sie zu dem Tisch GOttes / und empfangen mit gröstem Eyfer und Nutzen dises H. Sacrament / und in disem auf einmahl alle Gnaden und Frucht / das Heyl und das Leben.

Und auf dise letzte Weiß sollen alle Christen sich verhalten und beschaffen seyn / so offt sie Sacramentaliter: das ist: leiblicher Weiß communiciren wollen; damit sie das H. Sacrament würdig empfangen / welche Würdigkeit bestehet in gebührender Zu- und Vorbereitung; dise Vorbereitung aber ist dreyfach:

Die Erste / wird genennet die Genugsame / und ist zugleich auch die nothwendigste: nehmlichen / daß man sein Gewissen reinige / und dises vermittelst der H. Beicht / Reu und Leyd deß Hertzens / und der Absolution deß Priesters frey und ledig mache von allen Tod-Sünden. Von Tod-Sünden sag ich; Sintemahlen die läßlichen Sünden / die kleine Fehler und Mängel / die aus Abgang der Andacht / deß Verstands / und der Erkanntnuß / oder durch Ver-

streuung deß Gemüths begangen werden/ oder in dem Gewissen ohne dem noch stecken/ verhindern nicht die heiligmachende Gnad zu empfangen/ da man communiciret; obschon sie im übrigen ein Hindernuß so weit seynd/ daß man deren andern Gnaden so vil nicht empfange/ als jene/ die auch so gar ohne aller läßlichen Sünd communiciren. Ein andere Beschaffenheit hat es mit der Tod-Sünd; dann weilen dise GOtt zu wider/ und deß ewigen Fluchs werth ist/ so kan GOtt ohne gröster Unbild/ Schmach und Beleidigung/ ja gröSten Sünd und Laster von keinem empfangen werden/ der mit einer schweren Sünd bemackelt und behafftet; und ist ein solcher Mensch für sich auch unfähig die heiligmachende Gnad und Würckung diSes Sacraments zu empfangen. Und diSes war die Sünd deß Judæ/ die ihn ins Verderben gebracht. Indem er sich nemlichen unterfangen hat das Fleisch und Blut Christi bey dem letzten Abendmahl in dem Stand der Todt-Sünd zu empfangen: Dahero hat er mit eben jenem Bissen/ den er von dem verwandleten Brod dazumahl überkommen/ den leidigen Teuffel hinein geschlicket/ der ihme hernach den Kragen gebrochen hat. So bestehet dann die erste Zubereitung in dem/ daß man sich durch die Beicht/ Reu und Leyd von allen Tod-Sünden rein und lauter mache: welches/ damit es von jedem geschehe/ hat uns Christus durch sein eigenes unerhörtes Beyspiel lehren wollen: indeme er der HErr Himmels und der Erden/ und höchste GOtt sich zu den Füssen seiner Jünger geworffen; ihnen diSe voran abgewaschen/ ehe und zuvor er ihnen sein Fleisch und Blut unter dem Brod und Wein zu geniessen gegeben hat; austrücklich sprechend zu Prtro: Es seye dann/ daß ich dich wasche/ so wirst du keinen Theil mit mir im Himmel haben. Also auch ist höchst nothwendig/ daß ein jeder sein Seel und Gewissen reinige/ und abwasche alle Todt-Sünden/ ehe er communicire/ sonSten wird er mit Christo und Petro keinen Theil haben deren Göttlichen Gnaden und Gütern/ sondern den Satan mit Juda darvon tragen.

Die anderte Zubereitung wird genennet/ die vermeinte Zubereitung/ da nehmlichen einer vermeint/ er wäre würdig genug und schon gut bereitet die Würckung deß H. Sacraments zu empfangen/ und doch in der Wahrheit und in der Sach selber genugsam nicht bereit ist. Das ist: damit ichs kurtz sage/ welche meynen/ sie wären gantz rein in dem Gewissen/ frisch und gesund/ und seynd doch behafft mit einer Tod-Sünd/ und also auch kranck in ihrer Seelen: Es geschehe hernach diSes aus Mangel der genugsamen Erforschung deß Gewissens/ oder weilen sie noch ein heimliche Anmuthung haben zu unzuläßlichen Sachen/ oder weilen sie in der Beicht kein rechte Reu und Leyd/ und Vorsatz erwecket; oder etwan/ daß der Beicht-Vatter von gewissen Sünden sie zu absolviren keinen Gewalt gehabt/ oder die Absolution ihnen zu geben vergessen/ oder darinnen einen groben Fehler begangen/ sie aber darneben selber kein rechte vollkommene Reu und Leyd erwecket/ sondern nur ein Unvollkommene/ das ist: ihre Sünden nicht allein aus purer Lieb gegen GOTT/ sondern aus Forcht der Höllen/ und wegen Verlurst deß Himmels erwecket: aus diSen und dergleichen Ursachen kan es geschehen/ daß manche ihnen kräfftiglich einbilden/ sie wären bereit; und würdig zu communiciren/ und doch in der Sach nicht seyn/ weilen sie ein schwere Sünd auf sich haben/ um die sie nichts wissen/ und ihnen anjetzo nicht einfallet. Die also nur ihrer Meynung nach bereitet/ das H. Sacrament empfangen; diSe begehen zwar kein schwere Sünd dardurch/ jedoch haben sie aus ihrer Communion auch kein Nutzen; empfangen daraus weder Gutes/ weder Böses: die Gnad nicht/ weilen sie im Stand der Sünden seynd/ und also todt; folgendlich unfähig die Würckuug deß Sacraments empfangen/ weilen diSes ein Sacrament

deren

deren Lebendigen ist: Aber auch nichts böses/ weilen sie mit guter Meynung und Glauben hinzugehen / und sich für würdig erkennen : wann dises nur nicht geschicht aus gar straffmässiger Nachläßigkeit/ Hoffarth/ und Ubermuth / und leichtsinnigen Frevel.

Und diß ist die eintzige Ursach/ wie die Gelehrten sagen/ daß manche/ so offt sie immer communiciren/ doch allzeit in einem Stand verbleiben/ weder besser / weder schlimmer werden; die alte Lauigkeit/ und Trägheit zum Guten ; die alte Begirlichkeit und Hitz zum Bösen in ihnen stäts wie vor / also nach der Communion verharre ; nie keinen rechten Trost/ Eyfer und Andacht in sich spühren/ weilen sie nehmlichen nur ihren eigenen Geduncken und Sinn nach / zur Communion bereit und würdig ; in der Sach und Wahrheit aber / mit Todt-Sünden behafftet seynd / und also unwürdig und untauglich die Frucht und die Gnaden deß Sacraments zu empfangen. Und dise Vorbereitung giltet nichts / und ist einem Menschen für sich zwar nicht schädlich/ aber auch nicht nutzlich.

Die dritte Zubereitung ist die gebührende / und dise die rechte und vollkommene/ welche in sich begreiffet die Erste / das ist : die genugsame und nohwendige ; und darneben auch noch mehr andere heilige Ubungen der würcklichen Andacht / und anderer Tugenden ; auf welche sich ein jeder Christen-Mensch befleissen solt / sowohl wegen der Ehrerbiethung / die man Christo zu erweisen schuldig ist in dem H. Sacrament / als auch derentwegen / damit man aller Würckungen der Communion theilhafftig werde.

Wie dise Zubereitung anzustellen seye/ lehren uns alle geistliche Bücher/ darinnen die schönsten / kräfftigsten/ geistreichen Lehren / Gebetter / Tugend-Act , und Ubungen vorgeschriben/ deren wir uns vor- in- und nach der Communion gebrauchen/ und wie wir uns verhalten solten : Doch bestehet dises alles in sechs Articuln ; die ich allen jetzt vortragen werde/ damit auch jene/ die weder lesen können/ weder Bücher zu lesen haben / darnach sich zurichten / und andere / voraus die Kinder zu unterrichten wissen/ wann solche communiciren solten.

Der erste Articul ist/ daß ein jeder Glaubiger einen Unterschid mache zwischen dem Tisch deß HErrn/ und einer Menschlichen Tafel / zwischen dem Himmlischen Brod / und zwischen einer leiblichen gemeinen Speiß : welches geschicht ; wann wir uns kräfftiglich einbilden / daß in dem H. Altar-Sacrament unter denen Gestalten deß Brods und Weins das wahre Fleisch und Blut Christi / GOTT mit Leib und Seel zugegen seye / und genossen werde / vor dessen unendlichen Majestät alle Knye sich biegen deren himmlischen/ irrdischen/ und höllischen Seelen ; ob dessen einen Augen-Wincker die Saulen deß Himmels ertattern ; von dessen Glori alle Himmel und Erden voll ist. Merckts wohl / was das heißt / zu GOttes Tisch gehen.

Der anderte Articul ist diser Vorbereitung : daß sich ein jeder Glaubiger wohl erforsche/ ob er mit seinem Nächsten / das ist : mit allen und jeden ohne Unterschid deren Personen/ und ihres Stands ; mit einem Wort/ mit allen Leuthen im Friden lebe / sie recht aufrichtig liebe / keinen hasse/ oder übel wolle : Dann weilen wir alle einen GOtt haben / den einer wie der andere gantz und gar empfanget/ und der sich auch selber einem wie dem andern gibt / ohne Ansehen der Person/ so wird erfordert/ daß wir alle untereinander wie in dem Glauben/ also auch in der Liebe und Freundschafft vereinigt leben : Der sich nicht also befindet in seinem Gewissen beschaffen zu seyn/ dem rathe ichs/ wie Christus selber/ daß er sich ehender mit seinen Brüdern versöhne/ ehe er zu dem Tisch deß HErrn hinzu gehe/ GOtt zu empfangen/ so der Fürst deß Fridens ist / sonsten ist er ein Greul in den Augen GOttes.

Der dritte Articul ist ; daß ein jeder sein Gewissen fleißig / sags noch einmahl fleißig / das ist : mit Fleiß/ Ernst/ bedachtsam/ und aufmerckſam/

nicht

nicht schlecht weg/ obenhin erforsche; mit Forcht / daß nicht etwan ein Todt-Sünd in ihme verborgen seye/ über welche er Reu und Leyd haben solte/ und büssen/ damit er GOtt würdig empfangen möge; dann in einer Todt-Sünd communiciren/ wenn wir darum wissen/ oder mit Fleiß dise nicht erforschen/ ist ein doppelte Sünd / ja eine neue und schwerere begehen / als die vorige gewesen. Und doch achten manche auch dises nicht: O GOtt/ in was grosse Gefahr wagen sich solche Leuth! wie leicht kunt es geschehen/ daß dise der Teuffel vom Altar mit Leib und Seel holen/ und durch die Lufft thäte wegführen.

Der vierte Articul ist / daß ein jeder bey sich selber dencke und erwege/ wie unwürdig er seye / als ein sündiger schlechter Mensch/ GOtt mit Leib und Seel/ wie er in sich/ und im Himmel ist / und angebettet wird von allen Ertz-Englen/ und Englen/ zu empfangen. Der H. Bonaventura sagt: Tom. 7. in fascicul. 7. Wann sich ein Mensch durch tausend und tausend Jahr zur Communion bereiten sote; und dise gantze Zeit in äusserster Buß / Strengheit deß Lebens / Andacht und Gebett zu bringen/ ja wann er ein Engel wäre in der Unschuld / und die Verdiensten aller Heiligen an sich hätte/ so wäre er doch nicht würdig genug dises Göttliche Sacrament zu empfangen: Denck/ ob jene jetzt würdig seynd / die gleich denen Schweinen zum Trog hinzu lauffen ohne alle Zubereitung / oder von Hoffart gantz aufgeblasen / sich nur sehen zu lassen / andern fast über die Köpff aufsteigen ohne Andacht/ Zucht / und Ehrerbiethigkeit: O Gott! wie billich kan man sich ärgern.

Der fünffte Articul ist / daß ein jeder in sich gehe / und sich befrage/ ob er mit Wahrheit sagen kan / was Petrus von sich bekennet/ sprechend: Joan. 21. v. 16. HErr/ du weist/ daß ich dich liebe: will sagen: ob er ein rechte Lieb zu GOtt / Eyfer und Verlangen nach disem H. Sacrament spühre; Dann gleich wie ein leibliche Speiß/ die über Nacht hinein geessen wird/ ohne Appetit und Geschmack / der Gesundheit nicht gedeyet / und anschlaget/ also widerfahret es auch jenen / welche die Göttliche Speiß ohne Eyfer und Begierd / nur aus Schuldigkeit gezwungen und genöthiget / Forcht / oder Gewohnheit empfangen.

Der sechste Articul diser Vorbereitung ist/ daß auch der Leib neben der Seel darzu gewidmet werde / der Gestalt/ daß/ nachdeme man von Mitternacht angefangen / biß nach der Communion nüchter verbleibe/ weder esse/ weder trincke/ auch das geringste nicht. Beyneben erforderet auch die Würdigkeit dises Sacraments/ daß wir uns wenigsten ein oder andern Tag von aller Unlauterkeit/ und leiblichen/ auch sonsten denen Verehlichten zuläßigen Gelüsten enthalten; damit nehmlichen ein jeder desto reiner und unschuldiger dises allerhöchste Heiligthum empfangen möge. Als David von Abimelech einige Speiß zur Nahrung begehrte für sich und die Seinige/ gabe ihm der Priester dise Antwort: Ich hab kein gemeines Brod zu Handen / sondern allein das heilig und geweyhte Brod: Dises aber zu genieſſen ist vonnöthen / daß ihr alle rein seyd; so sage dann mein David / seynd die Knaben auch rein insonderheit von denen Weibern? welches/ wann David nicht hätte sagen können; wurde ihme Abimelech keinen Brosen davon gegeben haben / und doch war dises nur ein geweyhtes Brod: Ein Figur und Schatten unsers Sacraments / daraus leicht abzunehmen/ was für ein Reinigkeit auch deß Leibs darzu erfordert werde. 1. Reg. 21. v. 4.

Das seynd die 6. Haupt-Articul/ in welchen dise dritte/ und aller vollkommneste Bereitung bestehet/ wolte GOtt AA. ich kunte euch dise so tieff in das Hertz hinein drucken/ als weit ich euchs jetzt in die Ohren hinein gesagt hab: Aber GOtt wird darbey das Beste thun/ und einen jeden darzu schon ermahnen/ wann er dises auch hinführo nur wird hören wollen; an einem guten Willen ligt alles/ disen wünsche ich mir und euch. Amen.

CON-

CONCIO XX.

Dominicâ Palmarum.

Es wird erkläret, wie man ſich bey der H. Communion würdig verhalten ſolle; diſes H. Sacrament nach Gebühr zu empfangen.

Diligenter attende, quæ appoſita ſunt ante faciem tuam.
Gib fleißig Acht darauff/ was dir iſt aufgeſetzet. Prov. 23. v. 1.

DEr mich jüngſt nicht gehöret / oder auch nicht recht verſtanden hat/ was ich von gebührender Zu- und Vorbereitung deß allerheiligſten Sacrament deß Altars würdig zu empfangen / geprediget hab; Der gibe Acht auf diß / was ich heunt/ und jetzund gleich ſagen werde/ daraus ein jeder noch leichter erkennen wird/ wie er ſich dißfalls ſeiner Schuldigkeit nach zu verhalten hat; ſo er anderſt verlanget würdig zu communiciren. Unſer gelehrter Salmeron ſtellet uns diſe Lehr vor/ nicht nur zu hören/ ſondern zu ſehen; will ſagen/ ſo klar/ daß/ wann wir die allerheiligſte Hoſtia auf dem Altar ſehen/ daraus abnehmen und erkennen mögen/ wie wir ſolten beſchaffen ſeyn/ ſo wir diſe leiblicher und Sacramentaliſcher Weiß zu empfangen geſinnet ſeynd. Diſem nach dann betrachte und beſchaue nur genau die conſecrirte Hoſtia/ wie ſie geſtaltet/ aus wem ſie gemacht/ und in wem ſie beſtehe; und lerne daraus/ ſagt Salmeron, würdig zu communiciren.

Tom. 4. tr. 40.

ERſtens/ iſt die Hoſtia gemacht aus waitzen Meel / das iſt: aus dem beſten und fürtrefflichſten Getrayd/ und iſt alſo ein Verſammlung viler Körnlein/ die zermahlen/ und vereiniget werden unter einander/ alſo/ daß ſie ein Hoſtien machen: Dahero auch diſes allerheiligſte Sacrament genennet wird frumentum electorum, der Waitzen deren Auserwählten/ weilen es nur zubereitet wird zur Speiß für die Rechtglaubige Chriſten / die vor allen andern Menſchen von GOTT auserwählet ſeynd / und ſagen können mit dem H. Martyrer Ignatio, frumentum Chriſti ſum, ich bin ein Waitzen Chriſti; ſo einsmahls in die himmliſche Scheuren werde eingebracht werden; da andere als lauter Unkraut an Tag deß Schnitts/ das iſt: letzten Gerichts in Büſchlein gebunden / zur Speiß der hölliſchen Flammen werden fürgeworffen werden.

Diſem nach dann wird Erſtens erfordert ein Chriſtliches Leben / in welchen die Güte eines Menſchen beſtehet; vihiſch und heydniſch leben wollen/ und Chriſtlich communiciren/ das heißt / das Unkraut unter den Waitzen miſchen: So wenig als das Unkraut tauget/ daß ein Hoſtia daraus gemachet werde; eben ſo wenig/ und noch weniger ſeynd würdig GOTT in diſer zu empfangen / die vorhero beſtändig dem Teuffel gedienet haben/ und faſt gar nichts Chriſtliches / ihrem Wandel nach / an ſich ha-

haben. Wann ein Heyd/ ein Ketzer/ und Unglaubiger zu dem Tisch deß HErrn gehen/ und communiciren solte; wäre dises Zweiffels-ohne die gröste Gottslästerung/ kein verdienstliche / sondern höchst straffmäßige That/ und eben darumen/ weilen er kein rechtglaubiger Christ ist / und nicht lebet/ wie er leben solt; damit er Christum würdig empfange: Nun aber hilfft der Glauben nichts ohne Werck; dann er ein todtes Weesen ist / wie die Schrifft saget: folgendlich der nur den Glauben hat/ und darbey nicht Christlich lebet/ der ist eben auch nicht werth Christum in dem H. Sacrament zu empfangen. Das ist ein Haupt-Lehr/ welche wohl zu beobachten einen jeden Menschen: Ist also nicht genug/ daß du jährlich einmahl/ oder auch wochentlich öffter communicirest/ sondern du mußt auch Christlich leben/ und um so vil Christlicher/ je öffter du gespeiset werdest; sonst bist du nicht werth und würdig/ auch nur einmahl dises Sacrament zu empfangen.

Zweytens/ lerne daraus/ daß gleich wie die Hostia aus vilen Körnlein gemacht ist; so mußt du auch mit allem dem vereiniget leben in Christlicher Lieb und Friden/ die eben wie du dises Sacrament empfangen: du weißt wohl/ daß man bey Menschlichen Tischen und Tafeln kein Zanck und Hader leyden thut / noch weniger kan GOtt sehen und gedulten jene bey seinem Tisch / welche Zorn/ Rach und Feindseeligkeit gegen einander im Hertzen tragen; obschon sie es äusserlich nicht zeigen; Dann GOTT schauet einem jeden in das Hertz / und nach disem verurtelt er einen / der nicht bereitet und willig ist/ sagt der grosse Gregorius mit andern bey einer irrdischen Tafel zu erscheinen / mit ihme zu reden/ und zu handlen/ freundlich und liebreich/ der unterstehe sich nicht bey dem Tisch deß HErrn zu erscheinen/ dann sonsten ist er GOtt ein Greul in Augen/ wie ihme sein Feind ein Spiß in Augen ist. Wohl gemerckt; das gehet jene an/ die da öffter und gantz ohne Scheuh sagen: diser / oder jene ist mir von Hertzen zu wider/ kans und mags nicht ansehen/ wolt lieber den Teuffel vor Augen / als sie / oder ihn an der Seiten haben. Wehe dir / wann du mit solchem Hertzen zu dem Tisch deß HErrn gehest.

Drittens / ist die H. Hostia ein süsses und ungesäurtes Brod / und kan/ oder besser/ darff kein Saurteig darunter seyn; ohne Saltz ohne Säure. So gar denen Juden wurde es scharff verbotten / zur Oesterlichen Zeit auch nur das Geringste von einem Saurteig im Hauß zu halten/ vilmehr zu geniessen; und mußten alles voran verwerffen/ und vertilgen; uns Christen zur Lehr / daß wann wir unser Oster-Lamm in dem Allerheiligsten Sacrament deß Altars geniessen wollen/ keinen Saurteig/ das ist: auch die geringste Boßheit/ oder Sünd haben solten / die wir nicht durch die Beicht / und schmertzliche Reu und Leyd ausgerottet/ und vertilget. Sage mir mein Christ! wann du anderst GOtt erkennest in dem H. Sacrament zu seyn; was wurdest du dir dencken/ sagen/ oder thun/ so fern du sehen thätest einen Menschen / der ein consecrirte Hostiam von dem Altar tragen / und in ein Mexung / oder Kaspelschaff werffen wolte: Was thust um GOttes Willen du ärgerlicher Mensch / wurd ein jeder schryen: halt inn/ und dencke/ daß GOtt in diser Hostien sey/ das Fleisch und Blut Christi JESU/ dein HErr und Heyland! gar recht/ und wann ihr auch einen so gottlosen Menschen in den Halß schlagen thäte/ so wär euer Eyfer zu loben: Nun aber mein Christ! glaube mir; ein Sünder oder Sünderin / welche im Stand einer Todt-Sünd das Heil. Sacrament empfangen/ thun Christo ein weit grössere Unbild zu fügen/ als wann man ihne in ein abscheulichste Pfitzen und Maraft werffen thäte; dieweilen er ein grösseren Haß und Abscheuen hat von der Sünd / als von allem Unrath: Er hat sich nicht geschühen in einen unfläthigen Stall mitten unter dem Vieh gebohren zu wer-

werden / aber ein sündhafftes Hertz scheuhet er mehr als wir Menschen den unfläthigen Teuffel: Er empfindet dise Unbild mehr/ als er empfunden hat jene / da ihne die Juden in das Gesicht gespyen und geschlagen haben ; Dann dazumahl er noch als ein sterblicher Mensch von ihnen nicht erkennet war als GOTT/ jetzt aber von uns als GOTT und Mensch erkennet wird ; und auch seinem Leib nach schon glorreich in dem Himmel ist. Der dises wohl betracht/ dem wird gewiß das Hertz zittern.

Viertens/ die Hostia wird zu bereitet aus dem lautersten Wasser/ darmit das Mehl wird angemacht/ und durch das Feuer / darinnen sie wird ausgebachen / dahero sie auch in sich selber gantz rein und zart ist: Dardurch werden wir erinnert auch der leiblichen Reinigkeit und Lauterkeit/ uns deßwegen von allen fleischlichen auch sonsten zuläßigen Wercken zu enthalten: Dann wie der Seel. Algero ; es solle sich ein jeder Christen-Mensch erinnern/ daß er empfange das unbefleckte Lamm GOttes / so von einer Jungfrauen gebohren/ und nach dem Tod in ein neues/ noch von keinem andern berührtes Grab ist geleget worden/ anzuzeigen/ daß/ die ihne empfangen wollen / so rein / als Menschlich möglich ist / seyn solten. Es reimet sich nicht die leibliche Wollust üben / und die Gedächtnuß deß Leidens Christi begehen/ so da geschicht in der Communion ; und eben deßwegen wird denen Verehlichten nicht gestattet so offt zu communiciren / als denen ledigen und Jungfräulichen keuschen Seelen.

l. 1. de Euchar. c. ult.

Letztlich/ ist die Hostia ihrer Form oder äusserlichen Gestalt nach Kugelrund/ in dero Mitten aber gemeiniglich abgebildet der gecreutzigte Heyland/ samt seinem allerheiligsten Namen und Leyden / oder auch ein kleines Oster-Lamm fürgestellet ; dardurch ein jeder erinneret werde/ dessen/ was darunter begriffen / und er unter diser Gestalt empfange. Nehmlichen daß er darinnen jenen GOTT und HErrn empfange / der in seiner Unendlichkeit die gantze Welt-Kugel / das ist: Himmel und Erden einschliesset / weder Anfang/ weder End hat/ seiner GOttheit nach/ wie ein Circul-Crayß ; in sich die gantze Ewigkeit einfanget ; und sich jetzt ihme mit allem dem/ was er in sich ist / und begreiffet / geben und schencken will: Einen solchen HErrn zu empfangen/ dencke ein jeder selber / was für ein Zubereitung erfordert werde.

Disem nach dann / ermahnet uns die H. Hostia selber / die wir sehen und anbetten / daß / wann wir würdig communiciren wollen ; Erstens/ daß wir Christlich/ Andertens/ fridsam und einig in der Liebe mit einander leben sollen. Drittens / daß wir in uns nichts haben sollen/ was ein Sünd ist/ und genennet wird/ die wir nicht gebeicht und bereut. Viertens/ daß wir nicht nur rein im Hertzen / sondern auch mit leiblicher Reinigkeit dises Sacrament empfangen sollen: Und letztlich / uns also bereiten darzu/ als menschlich möglich ist/ den HErrn deß Himmels und der Erden zu empfangen. Und in disen Puncten bestehet die würdige und gebührende Vorbereitung / von der ich schon jüngst geprediget hab ; und eben darumen auch heunt widerhole ; weilen daran der gantze Nutzen und Frucht der Communion hanget/ und ohne diser niemand würdig communiciren kan.

Nun aber ist weiter zu wissen/ daß/ wann wir recht würdig communiciren wollen ; uns nicht nur allein auf gemelte Weiß sollen vorbereiten/ sondern daß wir uns auch auf sonderbahre Weiß in der Communion selber/ da wir uns würcklich bey dem Tisch deß HErrn einfinden / oder hinzu gehen GOTT zu empfangen/ verhalten sollen. Wie dises geschehen müsse/ können wir abnehmen aus jenen wenigen Worten / die von Anfang der Christlichen Kirchen mit lauter heller Stimm von einem Diacono dem Volck wurden zugeruffen/ und verkündiget/ da solches zur Communion beruffen wurde: sie lauteten aber also ; wie es der H. Gregorius

bezeuget und aufgeschriben: Accedite cum fide, timore, & amore. Trettet herzu mit Glauben/ Forcht/ und Liebe. Ein jedes Wort haltet vil in sich/ und alles das/ was man beobachten muß.

Erstens/ muß man hinzu gehen mit einem lebhafften/ ungezweiffelten Glauben; weilen der Glauben die erste Bewegung der Seelen ist zu GOTT; und fürnehmlich zu disem Geheimnuß erfordert wird: Dann wie der Englische Lehrer sagt:

Dises Werck kein Aug kan sehen/
Der Verstand auch nicht verstehen.
Nur der Glaub nimmt solches an.

Disem nach solle ein jeder gleich im Anfang in ihm erwecken einen vollkommenen Act deß Glaubens/ sprechend: HErr ich glaube/ und glaube ungezeiffelt/ nicht weniger/ ja noch mehr deinen Worten nach/ als wann ichs mit Augen sehen thäte/ daß du als mein wahrer GOtt/ Erschaffer/ Erlöser/ und Heyland/ weesentlich/ und wahrhafftig mit Leib und Seel/ Fleisch und Blut unter denen Gestalten deß Brods allhier zugegen seyst; darvor ich Leib und Leben lassen wolte. Der dises glaubet/ der wird folgendlich mit aller Ehrerbiethigkeit/ Andacht/ Zucht/ und auferbäulichsten Gebärden hinzugehen/ im Ansehen der Allerhöchsten Majestät/ die er glaubet gegenwärtig zu seyn. Dise Andacht aber/ wohl gemercket/ bestehet nicht in jenen unförmlichen Gebärden/ die manche Weiber üben und zeigen: Sie bestehet nicht in lauten Seuffzen/ Schreyen/ ungestümen Klopffen/ und Buffen an die Brust/ in Flehen und Aechtzen/ nicht in dem/ daß du dich nach aller Läng auf die Erden werffest/ und unter das Communion-Geländer hinein duckest/ darbey aber verstohlner Weiß herum gaffest/ ob sich die Leuth nicht über dein Andacht verwundern/ den Priester stehen/ und vor deiner warten/ oder öffters vorbey gehen lassest/ biß es dir beliebet herfür zu kriechen/ und das Maul aufzumachen: Unförm seynd diß/ kein rechte Andacht: schau an die Geistliche/ und andere fromme Seelen/ von denen du gewiß glauben kanst und must/ daß sie so würdig/ und wann nicht würdiger als du/ GOtt empfangen/ und doch wirst du an ihnen dergleichen Gebärden nicht sehen: äusserlich sey züchtig in Augen/ gaffe nicht herum/ und auf andere/ schwätz mit andern nicht/ beobachte die Zeit/ gehe hinzu mit niedergeschlagenen Augen/ aufgereckten Händen/ halt dise unter dem Communion-Tuch zusammen/ nicht an einen Kolm oder Knitel/ und beyde Ellbogen auf dem Geländer/ wie die Bauren auf den Zech-Tisch. Mache das Maul recht auf/ wie es sich gebühret/ nicht den gantzen Rachen/ daß man mit der Faust hinein fahren könne/ auch nicht also geschämig/ daß man lange zihlen müsse/ und die Hostien fast hinein drucken: die Zungen recke so weit heraus/ daß sie den untern Leffzen gleiche/ nicht aber/ daß man dise im Maul suchen müsse/ und ehender fast in die Gurgel/ als auf die Zungen komme. Sey züchtig und ehrbahr auch in der Kleidung/ nicht ramlig/ ungewaschen/ schmirig/ und schmutzig/ als hättest du erst den Mist austragen/ aber auch nicht so frech/ bloß/ und unverschamt/ daß sich ein keusches Aug an dir ärgern solt: nicht so hoffärtig/ und leichtfertig aufgebutzet/ als giengest du auf den Tantz-Boden: in disen/ und dergleichen Gebärden bestehet die äusserliche Zucht: die Andacht aber muß seyn in dem Hertzen/ und mehr innerlich vor GOTT/ als äusserlich sich zeigen vor den Menschen.

Andertens/ muß man mit Forcht hinzugehen/ in gedencken/ daß die Cherubin und Seraphin im Angesicht so grosser und herrlicher Majestät zittern und beben: in Angedencken/ daß diser eben jener wahre Messias seye/ von welchen Joannes sein Vorlauffer/ und Tauffer gesagt: Daß er nicht würdig seye/ seine Schuh-Riemen aufzulösen: in Gedäncken/ daß diser jener HERR

seye/

seye/ welchen der Fürst aller Aposteln Petrus soweit geförchtet/ daß er ihne gebetten/ sprechend: Gehe von mir O HErr/ den ich ein Sünder bin: In Gedäncken/ daß diser eben jener GOtt sey/ welchen Abraham anzureden sich nicht getrauet; von welchen Jeremias erstumte wie ein Kind/ das nichts als a a a sagen kan; welcher/ als er in dem brennenden Dorn-Buschen Moysi erschienen/ ihme geheissen mit blossen Füssen jenes Orth zu betretten in der nähend: Letztlich in Bedencken/ daß er eben jenes Sacrament empfange/ welches/ ehe und zuvor Christus seinen Jüngern ausgetheilet/ er selber/ als GOTT und Mensch ihnen die Füß gewaschen hat. Wann dises ein Christen-Mensch mit wahrem Glauben erweget/ so muß er wahrhafftig sich in Abgrund seines nichts verdemüthigen/ und sprechen mit einem David: Was ist der Mensch/ daß du seiner gedänckest: oder mit einem Heil. Joanne/ wer bin ich/ und wer bist du/ daß du dich würdigest/ zu mir zu kommen: oder mit jenem Evangelischen Hauptman/ HErr ich bin nicht würdig/ daß du eingehest unter mein Dach. Miphiboseth/ als er von David vernommen/ daß er Zeit seines Lebens mit ihme/ dem König/ an seiner Tafel speisen werde: fiele er vor David auf das Angsicht/ und bettete den König an/ sprechend: Quis ego sum servus tuus, quia respexisti super canem mortuum similem mei? Gnädigster HErr/ und Fürst/ wer bin dann ich dein Diener/ daß du auf mich/ als einen todten Hund/ ein so günstiges Aug werffest? Was bin ich und du mein Christ gegen GOtt/ nicht so vil/ als ein todter Hund gegen einem gecrönten Haupt/ ey so demüthige dich dann so weit und tieff du kanst vor GOTT/ bekenne daß es wahr seye/ was zu jenem Weiblein Christus gesagt im Evangelio/ das Brod deren Kinder GOttes muß denen Hunden nicht vorgeworffen werden/ jedoch vertrauend auf die unendliche Güte und Barmhertzigkeit GOttes/ sage mit jenem demüthigen Weiblein: das ist zwar wahr/ O HERR/ was du sagest; jedoch essen auch die junge Hündlein von denen Brosen/ die da fallen von dem Tisch ihrer HErrn. Wann dises recht von Hertzen gehet/ so muß es GOTT gefallen/ sowohl von dir und mir/ als von jenem armen Weiblein/ die gleich darmit Christo das Hertz hat eingenommen/ und verdient zu hören: O Weib/ dein Glaub ist groß/ dir geschehe/ wie du wilst.

Matth. 15. v. 27.

Endlich muß man hinzugehen mit Liebe: Mit Liebe sag ich/ das ist: mit recht reiner/ grundhertziger/ vollkommner Liebe/ so die beste und fürnehmste Bereitung ist zu disem Heil. Sacrament; welche Liebe zum Besten erwisen wird in einem recht eyfrigen/ inbrünstigen Verlangen/ Begird/ und Eyfer nach disem H. Sacrament; Gemäß welchen du gesinnet bist/ alles/ Hauß/ Hof/ Arbeit/ Dienst/ Leib und Leben ehender zu verwegen/ als GOtt zu lassen; Gleich wie Christus selber angezeiget in Einsetzung dises H. Sacraments/ sprechend: desiderio desideravi, mit Verlangen hab ich verlanget dises Oster-Lamm mit euch zu essen. Disem nachzukommen/ solle dazumahl ein jeder Christ mit David seuffzen: Gleich wie der Hirsch begirig ist nach dem Wasser-Brunnen/ also begehret mein Seel zu dir O GOtt. Oder aber: O GOtt! mein GOtt! es dürstet mein Seel nach dir/ und wie vilfältig verlanget mein Fleisch nach dir. Oder wünschen mit einer H. Gertrud: O JESU! weilen du du dich mir gibst/ der du bist das ewige Leben/ so wünsche ich/ daß ich aus Lieb gegen dir sterben möge: hab ich dich/ so hab ich alles/ nichts bessers kan ich haben/ nichts mehrers kan ich verlangen.

Psal. 41.

Psal. 62.

Da habt ihr AA. mit wenig Worten erkläret: Erstens/ wie ihr euch bereiten müsset/ dises H. Sacrament würdig zu empfangen. Andertens/ wie ihr euch auch verhalten sollet/ da ihr dises würcklich empfanget: glaubet mir/ und nicht mir allein/ sondern

auch allen heiligen Lehrern/ unser Heyl hanget nicht an dem allein / daß wir offt communiciren/ sondern an dem/ daß wir würdig communiciren: auch nur einmahl unwürdig GOTT empfangen in der H. Communion / ist schon werth deß ewigen Todts und Verdammnuß/ aber auch nur einmahl dises Sacrament würdig empfangen/ verdienet das ewige Heyl: Es kommet jetzt herzu die Oesterliche Zeit/ und ist eines Theils schon gegenwärtig/ da ein jeder Christ-Catholischer schuldig ist unter einer Todt-Sünd das allerheiligste Altars-Sacrament zu empfangen: Wolte wünschen/ daß wenigsten diesesmahl alle und jede sich also bereiteten/ und verhalteten/ wie ichs jetzt gesagt hab.

A M E N

CONCIO XXI.

Dominicâ Paschæ.

Es wird erkläret, wie sich ein Christen-Mensch nach empfangener Heil. Communion danckbar gegen GOtt verhalten/ und einstellen solte.

Nos autem debemus gratias agere DEO.
Wir aber müssen GOTT dancken. 2. Thessal. 2. v. 12.

DAs fröliche Alleluja/ so anheut in allen Kirchen erschallet/ von allen Cantzeln verkündiget/ aller Orthen gehöret wird / und wir selber einander mit grossem Trost anwünschen / ermahnet einen jeden GOtt zu loben/ und zu dancken: Sintemahlen dises Wort seiner Bedeutung nach eben so vil heisset/ als laudate DEUM, lobet und preiset GOTT den HErrn. Es ist zwar billich und recht / singet unser Heil. Mutter / die Catholische Kirchen in der Præfation, vor dem Sanctus, daß wir dich/ O HErr! zu aller Zeit/ aber doch zum mehresten an disem Tag loben / und insonderheit darumen: Cùm Pascha nostrum immolatus est Christus, dieweilen Christus selber uns zum Oster-Lamm geschlachtet: Ipse enim verus est agnus, qui abstulit peccata mundi, qui mortem nostram moriendô destruxit, & vitam resurgendô reparavit; Dann er ist in der Wahrheit jenes Lamm/ welches die Todt-Sünden der Welt hinweg genommen/ unsern Todt durch sein Sterben vernichtet / und durch sein Aufferstehung das Leben erworben.

Dises Göttliche Oster-Lamm wird Zweiffels ohne ein jeder / dem Christ-Catholischen Kirchen-Gesatz nach / bey diser Zeit auch geniessen / oder schon genossen haben; welches gewiß ein solche Gnad und Gutthat ist/ die zu empfangen kein Engel nicht würdig / und zugleich Himmel und Erden nicht fassen kan; darvor dann wir alle Menschen debemus gratias agere DEO, seynd schuldig GOTT zu dancken / und um so vil mehr / je gröſſer das Glück für uns / und je weniger wir dises von GOtt verdienet haben. So sage ich dann mit Mund und Hertzen / Alleluja / Alleluja/ das ist: lobet und dancket/ dancket und lobet GOtt aus gantzen eurem Hertzen/ aus gantzer euerer Seelen/

len / aus allen eueren Kräfften / der uns ſo überſchwenglich begnadet hat; Paſcha noſtrum immolatus eſt Chriſtus; Unſer Oſter-Lamm iſt nicht ein abgeſtochenes Vieh / ſondern das Fleiſch und der Leib Chriſti unſeres wahren GOTT/ und eingebohrnen Sohn GOttes ; der für uns vor drey Tagen am Creutz geſchlachtet/ ſich heunt / und ſonſten auch allzeit/ zur Speiß uns aufgeſetzet.

So laſſet euch dann diſes wohl ſchmecken liebſte Chriſten/ und damit es euch auch wohl zum Heyl gedeyhe; Genieſſet diſes auf jene Weiß / wie ichs euch in vorigen Predigen gelehret hab; wie ihr aber auch GOTT darfür dancken ſollet / und euch nach der Communion verhalten/ das werd ihr gleich anjetzo zu hören haben. Seyd bereit.

MAn ſaget / und iſt auch unwiderrufflich wahr: Undanckbarkeit iſt ein Laſter / ſo den Menſchen bey jederman verhaßt machet: diſes verwehret alle Gutthat/ und verſtopffet den Zu- und Einfluß allen Gnaden: Alles deſſen haben wir auch uns zu beſorgen bey GOtt/ wann wir mit undanckbaren Hertzen jene Gutthat empfangen ſolten / die er uns in der H. Communion erweiſet / und für welche wir ihme unendlich zu dancken ſchuldig ſeynd. Diſem nach dann/ wird erfordert/ nicht minder ein gebührende Danckſagung nach der Communion/ als ein würdige Zubereitung vor der Communion ; ſo fern wir anders den Nutzen / und die Gnaden diſes Sacraments gäntzlich und vollkommen zu genieſſen verlangen. Diſe Danckſagung aber

Beſtehet Erſtens in dem / daß man ſich nach empfangenem Sacrament ein geraume Zeitlang in dem Gebet aufhalte ; im Gebett/ ſage ich/ das iſt : nicht ſo vil in mündlichen / als innerlichen/ andächtigen / und inbrünſtigen Anmuthungen ; und in einem geiſtlichen Geſpräch des Hertzens mit Chriſto. Der Vernunfft ſelber/ und die weltliche Höflichkeit lehret uns ſo vil/ daß/ wann man einen Gaſt/ oder Freund zu ſich eingeladen / und er uns beſuchet/ wir ihme nicht gleich den Rucken wenden / ihne verlaſſen/ und allein in einem Zimmer ohne aller Anſprach/ Red/ und Dienſt ſitzen laſſen ; Voraus/ da die Perſon Edel/ und anſehnlich/ nützlich und erſprießlich ſeyn kan. Gleicher maſſen wäre es ein undanckbahre Grobheit/ ſo fern wir eben noch ſelben Augenblick / in welchem wir Chriſtum unſern höchſten GOtt und HErrn/ als den Urheber aller Gnaden in unſer Hertz empfangen : Von ihme abweichen/ und unſeren zeitlichen Hauß = Geſchäfften/ und Hand = Arbeiten ſolten nachgehen : das wäre wahrhafftig der Allerhöchſten Majeſtät die gröſte Schmach und Unbild anthun ; ein Zeichen / daß wir ihne nicht vil achten / und weniger als etwan ein Vieh/ oder anderes Tändlwerck / welchem abzuwarten wir ſo geſchwind aus der Kirchen nacher Hauß eylen und trachten. Dergleichen Menſchen/ die ſich alſo verhalten / die Arthen nach denen Juden / welche am Palm = Tag Chriſtum mit groſſem Pomp / und Gepräng empfangen ; aber gleich darauff auch von ihme abgewichen / ja wider ihne aufgeſtanden / mit Spott und Schand den HErrn der Glory tractiret haben. Dahero auch kein Wunder/ daß manche ſo ſchlechten und geringen Nutzen aus ihrem Communiciren überkommen/ und das nicht erlangen ; was ſie durch die Communion verlanget ; dieweilen ſie ſich der beſten Zeit und Gelegenheit nicht bedienen/ die Gnaden GOttes zu erwerben / die da iſt / da GOtt in uns würcklich zu gegen iſt. Es widerfahret ihnen eben das / was dem Treu-loſen Verräther/ welcher gleich nach empfangenem Oſter-Lamm bey dem letzten Abendmahl Chriſti ohne alle Danckſagung aus dem Saal hinaus gegangen / und nicht einmahl gedencket/ daß er das Fleiſch und Blut Chriſti genoſſen habe; Hätte Judas/ ſeynd die merckwürdigen Wort des H. Cyrilli Alexandrini, ſich nur ein wenig Zeit in Betrachtung diſer Gut- In Joan. l. 9.

that

that aufgehalten/ so zweiffle ich nicht/ daß er wurde Buß gewürcket/ und sich bekehret haben.

Weit anders verhalten sich die frommen Seelen/ sie verfügen sich nach der Communion in ein ruhiges und einsames Orth/ und gehen tieff in sich selber mit ihrem gegenwärtigen GOtt und HErrn allein zu handlen von dem/ was ihr zeitliches und ewiges Heyl betrifft: Sie befinden sich bey den Füssen JEsu mit Magdalena der büssenden/ alldorten anzuhören sein Göttliches Wort/ und Einsprechungen zu allen Tugenden/ und Guten/ welche zu üben sie von ihme Gnad und Beystand begehren; und also empfinden sie die Würckung dises Sacraments erst recht/ und empfangen alle Gnaden auf einmahl/ die darinnen verhalten seynd.

Auf dise Weiß verhaltet euch AA. wann ihr euch danckbahr gegen GOtt einstellen/ und die Frucht aus euerer Communion zum Trost und Freud euerer Seelen geniessen wollt. Aber wie/ möcht einer hier dencken/ wie solt ich dann dises innerliche Gespräch mit GOtt anstellen/ was solt ich dencken/ was solt reden mit GOTT? Der dises wissen will/ dem sage ich/ es bestehet dises Gespräch in vilerley Ubungen der Andacht/ und insonderheit in folgenden Siben.

Erstens/ in einer grossen Verwunderung/ welche wir in uns erwecken/ da wir uns zu Gemüth führen/ wie unbegreifflich die Güte GOttes seye/ indem er sich/ der König aller Königen/ der eingebohrne Sohn GOttes von der Rechten seines Himmlischen Vatters/ zu der er im Himmel sitzet/ würdiget/ abermahl in die Welt herab zu steigen/ einen schlechten/ verächtlichen/ armen Menschen/ einen Bettler/ und Bauren-Bub zu begnaden; und so gar leiblich und weesentlich in ihme einzugehen. Was kan verwunderlicher seyn/ als daß sich die Güte mit menschlicher Boßheit/ die Schönheit mit der Heßlichkeit/ der Glantz mit der Finsternuß/ das Leben mit der Sterblichkeit/ der Erschaffer mit seinem Geschöpff/ der Richter mit dem Ubelthäter/ GOTT mit dem Menschen sich vereinige. Was ist das/ O grosser GOtt! solle ein jeder Mensch in seinem Hertzen auffschreyen/ voll der Verwunderung/ das/ den die Himmel nicht begreiffen können/ sich einschliesse in mein Grufft. Woher kommet mir dises/ sagte Elisabeth/ für Wunder fast erstaunend/ daß die Mutter des HERRN zu mir komme: Aber woher solt mir erst dises widerfahren/ daß GOtt mein HErr selber/ nicht nur zu mir/ sondern in mich eingehe. Was ist der Mensch/ fragte David GOtt seinen HErrn/ daß du seiner gedencken mögest: Ey was! bin dann ich der der allerschlechteste Mensch/ daß GOtt so gar sich mit mir einverleibe/ und einig mache.

Andertens/ bestehet dises Gespräch in einer grundhertzigen Dancksagung für dise so unbegreiffliche Gnad; Indeme man kürtzlich betrachten solle die Grösse der Gnaden/ und Nutzbarkeit/ die einer durch die Communion von GOtt überkommet/ und Christus im Heil. Sacrament mittheilet/ ungeacht/ daß wir dise weder verdienet haben/ weder verdienen können/ wann wir auch Engeln wären. O gütigster GOtt und HErr/ wie überschwemmest du mich mit deinen Gnaden; was Schuldigkeit hab ich jetzt an mir/ dir darfür zu dancken: O daß ich alle Hertzen der Welt in mir hätte/ dich darfür zu preisen und zu loben: aber umsonst/ in alle Ewigkeit kan ich mich nicht danckbar genug einstellen/ wann ich dir auch darfür mein Leib und Seel/ Blut und Leben/ ja die gantze Welt/ als mein Eigenthum aufopffern thäte. Dahero dann/ weilen ich nichts an mir hab/ noch in mir würdiges ist/ das ich dir darfür schencken kunte: so opffere ich dir auf/ Himmlischer Vatter! Christum JEsum deinen eingebohren Sohn/ der sich mir jetzt gegeben/ und so weit auch mein ist; mit allen seinen Tugenden/ Wercken/ und Verdiensten/ die er durch sein unermessene Lieb gegen dir/ und uns durch

seinen

ſeinen Eyfer/ Gebett/ Faſten/ Leyden / Blut und Tod erworben hat für mich/ und anſtatt meiner. Darzu opffere ich dir auch mein Leib und Seel / alle meine Kräfften / Werck / Verſtand und Willen / mein Freyheit und Leben / all meine äuſſerliche und innerliche Sinn : Nimme hin mit ewigen Danck diſes Opffer/ dardurch ich mein Armſeeligkeit erſetzen will ; die mehrer von mir nichts zu laſſet / und auch nichts beſſers geben kan/ als dich/ dir ſelber/ O GOtt !

Drittens/ beſtehet diſes Geſpräch in dem/ daß wir GOtt erklären alles unſer geiſtliches Anliegen / und Nothdurfften der Seelen ; dero innerlichen Stand / Gebrechlichkeiten / Schwachheiten / Fehler / Mängel / Lauigkeit/ und Troſtloſigkeit in geiſtlichen Dingen / ſchwere Verſuchungen und Anfechtungen/ die du leideſt/ und was ihr von Tugenden zum meiſten abgehet. Alles diſes erkläre und entdecke Chriſto / als dem allerbeſten Seelen-Artzten/ der alle diſe Kranckheiten zum eheſten heylen kan ; dann obſchon er diſe ohne deiner Bekanntnuß wiſſe und erkenne / beſſer als du ihm ſagen kanſt/ ſo gefället ihme doch die Aufrichtigkeit / und demüthige Bekanntnuß / und dein Vertrauen auf ihn ; darauff du gewiß gleich von ihm hören werdeſt / O mein Seel ! groß iſt dein Glauben/ dir geſchehe/ wie du willſt.

Nach diſem beſtehet diſes geiſtliche Geſpräch der Seelen mit GOtt/ in dem / daß du auch GOtt bitteſt und anruffeſt um alles diß/ was dir ſonſten nöthig iſt/ auch am Zeitlichen/ ſo vil/ als zu ſeiner Ehr und deinem Heyl gereichen kan : Vor allem aber bitteſt / er wolle dir diſe deine Communion nutzlich und fruchtbar machen / und diſes alles an dir vollziehen / wegen welchen er aus Liebe gegen dir von dem Himmel herab geſtigen ; dir auch die Gnad verleyhen/ ihne hinfüro nicht mehr zu beleidigen/ die Gab der Beſtändigkeit/ und Verharrung im Guten/ und alles das zu thun / was ihme lieb und angenehm/ dir aber zum Heyl erforderlich / und erſprißlich iſt.

Darbey ſolle ſich auch ein jeder erinnern ſeiner Neben-Menſchen / und für dieſelbige begehren/ was ihnen zum Beſten gereichen kan. Unter denen Neben-Menſchen aber / werden alle Leuth verſtanden/ Freund und Feind/ Geſunde und Knancke / Elende und Betrübte/ Arme und Reiche/ Obrigkeit und Unterthanen / ſonderlich die Geiſtlichkeit / Seelenſorger / und die da helffen das Chriſtliche Weeſen und den Glauben zu befördern/ ſamt dem Ober-Haupt und Vorſtehern der gantzen Chriſtlichen Kirchen / Chriſtliche Fürſten und Potentaten/ ja ſo gar auch die Ketzer und Heyden/ Sünder und Sünderinen/ damit ſie ſich bekehren und beſſern. Du glaubeſt nicht mein Chriſt / was du dazumahl mit deiner Bitt ausrichten kanſt / da du GOtt in- und bey dir haſt / wann du dazumahl für dich/ und andere etwas andächtig begehreſt : Es iſt aber leicht zu glauben ; daß / weilen ſich GOtt ſelber dir gegeben hat/ und zu dir gar vom Himmel herab gekommen / ſo wird er dir wohl leichter auch das geben / was du von ihme begehreſt / dann er nicht umſonſt ſo weit her zu dir kommen ; an dir ligt es/ wie/ und was du begehreſt.

Letztlich/ beſtehet diſes Geſpräch in dem / daß wir auch loben / preiſen/ und erhöhen die Gütigkeit GOttes/ und die unendliche Liebe Chriſti JEſu gegen uns Menſchen : Zu diſem Zihl und End ſolle ihme ein jedwederer kürtzlich vorſtellen den gantzen Lebens-Lauff Chriſti / und was er darinnen uns zu Lieb gethan hat. O mein GOTT ! wer ſolt dich genugſam loben können für alles das/ was du mir erwiſen haſt durch deine Güte und Liebe : Um meinet willen biſt du vom Himmel herab geſtigen / in dem Leib Mariæ Fleiſch worden ; 9. Monath lang darinnen verſchloſſen gelegen ; um meinet willen biſt du Menſch gebohren worden/ den achten Tag beſchnitten / flüchtig in Egypten herum gezogen ; um meinet willen

bist du 33. Jahr lang auf Erden herum gewandlet in äusserster Trübsal / Verfolgung / und Haß aller Menschen. Um meinet willen hast du so vil gelitten bey allen Gerichtern in der Geißlung/ Crönung/ Creutz-Ziehung / und Creutzigung / ja den schmertzlichsten und schmählichsten Tod mitten unter den Mördern ausgestanden. Und diß noch nicht genug: Um meinet willen hast du dein Kirch gegründet/ und bißher verwahret / in die ich durch dein Barmhertzigkeit bin beruffen / und also ein Mittglid worden jenes Allerheiligsten Leibs / dessen Haupt du bist; ein Mitgenüsser deiner Verdiensten/ und aller Heiligen/ ein Mitbruder so viler tausend auserwählten Seelen/ die in der triumphirenden / streitenden / und büssenden Kirchen gewesen seynd / und seyn werden. Da neben mir so vil tausend und tausend andere davon ausgeschlossen / in dem Irrthum zu Grund gehen. Du hast mich aller deiner HH. Sacramenten theihafftig gemacht / und dise um meinet willen eingesetzet; und so gar würcklich auch anjetzo deines kostbaren Fleisch und Bluts / GOttheit und Menschheit/ die ich genossen hab. O! welcher Cherubin/ oder Seraphin/ kan dich darfür genugsam loben und preisen: Dahero dann mein Seel/ machet groß den HErrn / weilen der / welcher mächtig ist / mir grosse Ding gethan hat.

Auf dise Weiß kan ein jeder / und solle auch ein jeder mit GOtt in seinem Hertzen sprechen nach empfangenem H. Sacrament/ ihme dardurch zu dancken/ zu loben/ und zu preisen: Es braucht nicht vil Wort / aber wohl ein gut-meinendes / eyfriges Hertz: Es braucht nicht / daß du schrifftgelehrt/ oder lesen könnest / besser ists/ du redest mit GOtt aus deinem Hertzen / und eigner Erkanntnuß/ als aus vilen Büchlen / und anderer Eingebung; meyns nur gut/ und austrücklich mit GOtt / er verlanget kein hoche Concept, und Sinnreiche Gedancken; zum liebsten redet er mit denen Einfältigen / wie es die Schrifft bezeuget.

Ich verbiete gleichwohlen darumen nicht das Gebett aus denen Büchlen / aber das andere / von dem ich jetzt geredet / soll vorgehen / hernach wann du Zeit und Weil hast/ nach Belieben/ magst du den gantzen Tag mit lesen und betten zu bringen.

Zum Beschluß mercket noch drey kurtze aber gar ersprießliche Räth aus denen Gottsgelehrten/ und Lehrern deß Geists / wie man sich nach der Communion verhalten solle: Der Erste ist / daß man jedesmahl das allerheiligste Sacrament per modum viatici, das ist: mit solchem Eyfer/ Andacht/ und Inbrunst deß Hertzens empfange; als empfienge man in disen die letzte Weeg-Zehrung auf die Reiß in die Ewigkeit / GOtt bittend und bettend / daß / wann uns der Tod übereylen solte / und wir Zeit unseres Lebens nicht mehr solten communiciren können/ er uns anjetzo sein Gnad und Stärck wolle mittheilen/ den letzten Todes-Kampff standhafft in dem Glauben/ Hoffnung und Liebe auszustehen / und wider die Feind unserer Seelen zu obsigen. Meine Christen! lasset euch disen Rath wohl zu Hertzen gehen / und gewöhne sich ein jeder auf dises; aus welchen ihr disen Nutzen und Frucht habt / daß / wann ein augenblicklicher Tod euch überfallen / und die H. Sacrament zu empfangen verhindern solte / ihr dardurch ersetzen könnet / was euch dazumahl manglen wird / und ihr sonst ewig bedauren wurdet.

Der anderte Rath ist/ daß ihr euch nach geschehener Communion wenigsten ein Virtelstund in der Dancksagung also aufhaltet / wie ich vorhero gemeldet / das ist: so lang / als man vernünfftig glaubet / daß Christus leiblich und weesentlich in einem Menschen verbleibe / der ihne unter den Gestalten deß Brods in der Communion empfangen hat: dann biß die H. Species, oder die Gestalten deß Brods und deß Weins nicht gäntzlich von der natürlichen Hitz deß Magens verzehret seynd/ so lang entweichet Christus auch nicht aus dem Menschlichen Leib / dieweilen unter disen Gestalten sein Fleisch und Blut ist/ welches mit denen Gestalten deß

Brods

Brods und Weins verzehret wird. gemeiniglich aber geſchicht diſes in einer Virtelſtund / und ſo lang ſolle man ſich auch von dem ſpirtzlen und auswerffen enthalten / wie auch von Eſſen und Trincken aus ſchuldigſt-gebührender Ehrerbiethigkeit gegen dem Heil. Sacrament. Doch NB. ſolle man die heilige. Hoſtia ſo lang in dem Mund nicht halten / ſonſten wann ſie ehender gehet / als ſie in den Leib kommet / ſo heißt es nicht mit Chriſto geſpeiſet werden ; ſondern nur Chriſtum ins Maul nehmen.

Ein Virtelſtund / ſag ich zum wenigſten : Es ſey dann / daß ein ſolches Werck ſolte vorfallen / welches eben auch die Ehr GOttes / oder deß Nächſten Heyls und Liebe betrifft / und darzu keinen Verſchub leidet : Als da ſeynd alle geiſtliche Werck deren Pfarrern und Prieſtern / und deren / die zum Dienſt GOttes gehören / oder da ein gefährlicher Krancker zu bedienen / der ſonſten von einem andern kein Hülff zu hoffen hätte : Dann diſe Werck in ſich auch ſo heilig ſeynd / als das Betten / wann ſie nur mit guter Meynung verrichtet / und GOtt zur Danckſagung für die Heil. Communion aufgeopfferet werden. Aber wegen kochen / Weinausſchencken / kauffen und verkauffen / frühſtücken / ſpatziren-gehen / und dergleichen unnothwendigen Geſchäfften / gleich nach der Communion wollen darvon lauffen / das iſt ein Sünd / und groſſe Unehrerbietigkeit gegen GOtt. Es kan kein Herrſchafft und Obrigkeit diſes befehlen / und wann ſie es auch befehlen / iſt kein Dienſtboth oder Unterthann ſchuldig zu gehorſamen. Ein Virtelſtund iſt ein kurtze Zeit / unter welcher man nicht vil verſaumen kan / und auch nicht vil richten: Länger biſt du nicht ſchuldig zu verbleiben nach der Communion / wann du ſonſten was wichtiges im Herrn-Dienſt / und andern Geſchäfften zu verrichten haſt ; aber auch weniger kanſt nicht thun / als ein Viertelſtund GOtt Danck ſagen für jene Gnad / für welche du ihme in Ewigkeit zu dancken ſchuldig biſt / und niemahlen genug dancken könneſt.

Der dritte Rath iſt / daß man auch denſelbigen gantzen Tag / an welchen man communicirt / heilig / fromm / und gottſeelig zubringe / mehr bette als ſonſten / mehr guts thue als ſonſten / gedultiger ſey als ſonſten : Nicht aber / daß man mehr ſchelte und fluche / als ſonſten / wie es bey vilen geſchicht / und die Erfahrnuß lehret : Nicht daß man ſelben Tag im Luder / Müßiggang / Spilen und Dantzen zu bringe / und alſo um ſo vil ſchlimmer lebe / je heiliger man ſein ſolte : Vormittag GOtt empfange / Nachmittag ſich toll und voll anzeche / daß ſo gar die Natur nicht ertragen mag / ſondern den Uberfluß von ſich werffen muß. Der fromm und andächtig ſeyn will / der muß ſich auch ſelben Tag von zuläßigen Kurtzweilen / und Wollüſten enthalten / mit jenen deſto freyer und länger zu handlen / der um ſeinetwegen den Himmel verlaſſen / und aus diſen zu ihme kommen iſt. Unterdeſſen aber kan und därffe man an ſelbem Tag gleichwohl arbeiten / das iſt : ſolche Werck verrichten / die einer zu üben ſchuldig / und nicht durch das Gebott GOttes von Heiligung der Feyer-Täg verbotten ſeynd / aber eben darumen ſolle man ſich auch befleiſſen ſelben Tag dergleichen Werck fleißiger / embſiger / und genauer / als ſonſten / GOtt zu Lieb und Ehren zu verrichten.

Auf diſe Weiß muß ſich ein jeder Chriſt nach der Communion verhalten / GOtt zu dancken / zu loben / und zu preiſen / ſonſten iſt er nicht werth mehr Gnaden von GOtt zu empfangen / wann er ſich für das höchſte Gut / das iſt : für GOtt ſelber / den er in dem Sacrament überkommen / nicht danckbahr einſtellet. Jetzt wüßt ihr / wie ihr recht würdig communiciren ſollt / damit ihr das Chriſtliche Kirchen-Geſatz erfüllet / laut welchen ein jeder recht-glaubiger Catholiſcher Chriſt verpflichtet iſt / wenigſten einmahl / und zwar zur Oeſterlichen Zeit / das Allerheiligſte Sacrament des Altars zu empfangen : An euch liats / daß ihr nach diſer Wiſſenſchafft hinführo euer Leben einrichtet. Amen.

CONCIO XXII.

Feriâ ſecundâ Paſchæ.

Es wird gehandlet von der öfftern Communion.

Aruit cor meum, quia oblitus ſum commedere panem meum.

Mein Hertz iſt für Dürre gantz eingetrucknet/ weilen ich mein Brod zu eſſen vergeſſen hab. Pſal. 101. v. 5.

ES iſt halt wahr/ fremdes Brod ſchmeckt allezeit beſſer/ als das eigene/ ſo wir zu Hauß haben: die Urſach iſt/ weilen diſes nicht ſeltſam/ ſondern täglich iſt; obſchon es auch beſſer in ſich/ als ein anderes ſeyn ſolt.

Ein treffliches Brod war das Manna/ oder das Himmel-Brod/ ſo die Iſraeliter für ihr tägliche Speiß aus dem Himmel bekommen haben: Es hatte diſes Brod in ſich ein übernatürliche Annehmlichkeit und Geruch/ ja den Geſchmack aller erdencklichen Speiſen/ die ihme ein jeder nur einbilden kunte; aber doch/ ſehet Wunder! in kurtzer Zeit hatten die Iſraeliter ſo genug daran/ daß ſie einen rechten Eckel darüber empfunden. Nauſeat anima noſtra ſuper cibo iſto leviſſimo. Bekennten ſie es ſelber mit groſſem Widerwillen; Unſer Seel grauſet für diſer ſo leichten und geringen Speiß. Ey undanckbahre Menſchen/ ſolt einer dencken/ man ſolt euch wohl die Zungen mit glüenden Raſpeln ſchaben/ weilen ihr lieber den Egyptiſchen Knoblauch und Zwibel/ als diſe himmliſche Speiß eſſen wolt. Aber was wollen wir/ man wird halt gar bald ſatt an dem/ was man täglich hat.

Num. 21. v. 5.

Unterdeſſen aber kan man halt gleichwohl nicht ohne täglichen Brod leben; es ſchmäcke uns/ oder ſchmäcke nicht/ wir müſſen täglich zu eſſen haben: Dahero lehrte uns auch Chriſtus alle Tag betten und bitten darumen in dem H. Vatttr Unſer: panem noſtrum, gib uns heunt unſer tägliches Brod; das iſt: jene nothwendige Speiß/ dardurch wir unſer Leben erhalten können.

So gehet es uns auch AA. mit jenem Brod/ welches anheunt laut abgeleſenen Evangelio Chriſtus der HERR nach ſeiner Urſtänd denen zwey Jüngern in dem Flecken Emaus gebrochen/ und dargereicht/ aber nicht ein pures Brod ware/ ſondern unter den Geſtalten deß Brods/ das wahre Fleiſch und Blut Chriſti JEſu/ welches wir auch in dem heiligen Sacrament des Altars überkommen. Ohne diſen iſt unmöglich/ daß unſer Seel leben könne: Dann wie Chriſtus ſelber ſagt: niſi manducaveritis: ſeye dann/ daß ihr eſſet von dem Fleiſch deß Menſchen Sohns/ und trincket ſein Blut/ werd ihr kein Leben in euch haben. Jedoch/ weilen auch diſes Göttliche Brod manchem nicht ſeltſam mehr iſt/ und ſie es gar zu offt genieſſen/ oder eben ſo offt/ als ſie wollen/ genieſſen können/ dahero geſchichts/ daß ſie ſchon ſatt daran/ kein Luſt und Lieb darnach

Ex Joan. 6. v. 54.

nach empfinden. Dises tauget mir für mein heuntige Predig/ in welcher ich gesinnet bin ein wichtige Frag zu erörtern: nehmlichen/ ob es besser seye öffter communiciren/ oder räthsamer/ daß man selten communicire/ und wie offt beyläuffig ein Christen-Mensch das H. Sacrament des Altars jährlich empfangen solle? Mein Meynung ist dise; man müsse nicht zu offt/ aber auch nicht gar zu selten communiciren; gar zu offt/ benimmet den Eyfer/ die Begird/ und den heiligen Hunger darnach; gar zu selten/ machet die Seel schwach und matt/ den Menschen leichtfertig/ und liederlich; das Mittel demnach muß man halten; und das ist das Rathsameste: in wem aber dises Mittel bestehe/ das werd ihr jetzt hören/ seyd bereit.

DJe Vorgetragene Frag von öfterer Communion/ betrifft nicht jene Menschen/ welche in böser Gewohnheit zu sündigen/ oder in nechster Gelegenheit ein Todt-Sünd zu begehen/ oder aber in bösen geneigten Willen/ und Anmuthungen zu allerhand Lastern unverbesserlich verharren/ dann dise seynd nicht werth/ daß sie ehender zu dem Tisch deß HErrn gehen/ oder zugelassen werden/ biß daß sie sich ernstlich bekehret/ gebessert/ und die Gelegenheit zur Sünd vermeydet haben. Es betrifft auch dise Frag nicht die Priester/ dero Stand und Würde für sich erfordert täglich Meeß zu lesen/ und zu communicren/ und derentwegen auch grob fehlen/ wann sie ohne höchst wichtiger und billicher Ursach dises auch nur einen Tag unterlassen. Es betrifft auch dise Frag nicht die Ordens-Personen/ oder andere Geistliche/ denen ihre Regul und Satzungen schon ausweisen/ wann/ und wie offt sie communiciren können und sollen/ welchem/ wann sie nachkommen/ mögen sie nichts bessers thun. Sondern die Frag gehet auf jene Christen/ welche sonsten fromm und Christlich/ aber weder Priester/ weder Geistliche seynd. Von disem dann ist die Frag/ wie offt sie communicren sollen?

Man findet dißfalls kein eintzige allgemeine/ gewisse Regul bey allen Gelehrten/ und H. Vättern; Das Gebott der Christlichen Kirchen zwar lautet also: Ein jeder Glaubiger/ beydes Geschlechts/ wann er die verständige Jahr wird erreichet haben/ solle er also seine Sünd wenigsten einmahl im Jahr aufrichtig beichten/ und aufs wenigst zur Oesterlichen Zeit das Heil. Sacrament deß Altars andächtig und ehrwürdig empfangen. Wenigsten einmahl/ sagt die Kirchen/ dardurch aber verbietet sie nicht die öfftere Communion/ sintemahlen das Tridentinische Concilium austrücklich darvon also redet: „Es wünschet die heilige „Versammlung/ daß die Christ„glaubige alle bey jedem Amt der „H. Meeß zu gegen/ nicht allein „nur geistlicher Weiß/ das ist: „durch Begird und Verlangen „deß Gemüths/ sondern mit „würcklicher Sacramentalischer „Niessung sich speiseten/ damit „sie also die Frucht deß allerhei„ligsten Meeß-Opffers desto „mehr und häuffiger theilhafftig „wurden: So fern es nehmlichen „ihre Geschäfft zu liessen/ und sie „auch also lebten/ daß sie der täg„lichen Sacramentalischen Com„munion würdig wären.„ Aus welchen klar erscheinet/ daß die Kirchen nicht verbiete die Heil. Communion öffters im Jahr zu empfangen als einmahl/ sondern auch wohl wünsche und verlange/ daß ein jeder Rechtglaubiger öffters communicire: Ob dises aber Monathlich/ oder Wochentlich/ oder gar auch täglich geschehen solle/ das verordnete sie austrücklich nicht: jene aber/ die ein gantzes Jahr hindurch so gar nicht einmahl um die Oesterliche Zeit communiciren/ dise verstosset und verbannet sie aus Christlicher Gemeinschafft/ und verordnet/ daß solche/ im Fall sie ehender sterben solten/ als communiciren/ wie ein anderes Vieh/ unter einen Zaun verscharret/ und in kein geweyhte Erden solten geleget werden. S. II. 22. c. 6.

Dahero dann muß ein jeder Christ-Catholischer Mensch wenigstens einmahl deß Jahrs hindurch communiciren dem Gesatz nach/ dem Rath und Wunsch aber/ gemäß unserer H. Mutter/ solle er auch öffters im Jahr communiciren: Erstens darumen/ dieweilen dises H. Sacrament ein Speiß der Seelen ist/ in ihr die Gnad/ und das ewige Leben zu erhalten; nun dann/ gleich wie der Leib ohne öffterer Nahrung zu Grund gehet/ also kan auch die Seel nicht lang bestehen ohne Genuß dises Göttlichen Brods: Wir erfahrens/ leyder GOtt! nur gar zu wohl/ und wann wir die Wahrheit sagen wollen/ so muß ein jeder bekennen/ daß/ je länger er sich von dem Tisch deß HErrn enthalte/ je schwächer in dem Geist werde/ und nur um so vilmehr im bösen zunehme; und könne wohl mit David sagen: Ich bin abgewelcket wie ein Graß/ und mein Hertz ist ausgedörret/ weilen ich vergessen hab mein Brod zu essen. Vil wurden besser leben/ wann sie öffters communicrten/ leben aber eben darumen so ärgerlich und schlim/ weilen sie selten dises H. Sacrament empfangen.

Zweytens/ solle man öffters communiciren/ darumen/ weilen dises das gewisseste Zeichen ist/ daß man GOtt liebe; dann das man liebet/ verlanget man öffter zu haben/ und zu geniessen: Ach/ schäme dich mein Christ! daß du nach GOtt so selten trachtest/ indeme du doch einem sterblichen/ verächtlichen Menschen/ oder gar auch einem Vieh täglich nachlauffest/ und dich fast darmit nie sättigen kanst: Aus disem erscheinet es/ wie wenig du GOtt liebest und achtest/ weilen du ihne zu empfangen so selten verlangest. Drittens/ solle man öffters communiciren/ darumen/ dieweilen man fast täglich sündiget/ und also GOTT erzürnet und zur Rach beweget/ mit welchen aber sich wider zu versöhnen kein besseres Mittel ist/ als die heilige Communion; geschicht dises nicht hier in dem Leben/ und Gnaden-Zeit/ so ist hernach zu spath in alle Ewigkeit; Und wer hat dir versprochen/ daß du so lang leben und dauren werdest/ biß dir beliebig seyn wird zu communiciren; oder woher weißt du/ daß du in deinem Todt-Beth dise Gnad erlangen werdest/ daß du communiciren könnest: gemeiniglich geschichts (ich weiß/ was ich rede/) daß jene/ die so hinläßig im Leben seynd/ und selten communiciren; im Todt-Beth ehender von Sinnen und Verstand kommen/ ehe und zuvor sie das H. Sacrament überkommen können. Viertens/ solle man öffters communiciren/ darumen/ dieweilen man von Tag zu Tag in grössere/ und mehrere Gefahren gerathet/ das zeitliche und ewige Heyl zu verliehren/ und also immer mehr Gnaden/ Beystand/ und Stärcke zu widerstehen vonnöthen hat: nun aber empfanget man dise nie gewisser und häuffiger als in der Communion. Höret ein entsetzliche Geschicht/ welche Palladius, ein gar alter Scribent erzehlet; und also lautet: Parthenius mit Nahmen/ ein Edler Herr hatte ein gar tugendreiche Frau zur Ehe; diser stellte ein gailer Egyptier nach/ nicht so vil in Ansehen ihrer Tugend/ als leiblichen Schönheit: weilen er aber nichts ausrichten kunte mit allen seinen Liebkosen wider die eheliche Treu diser Matron/ suchte er Rach an ihr/ begehret von einem Teuffels-Banner ein solches Mittel/ dardurch dise Frau bey ihrem Herrn so verhaßt zu machen/ daß er sie gar von sich stossen solte. Der Zauberer war gleich fertig/ machet einen solchen Nebel und Dunst um das unschuldige Weib/ daß sie ihrem Mann/ und allen andern/ kein Mensch/ sondern ein Roß zu seyn schine: sie wurde gleich ohne Red/ schluge aus/ rüchlete und stampffte wie ein Pferd/ doch wolte sie weder Haber noch Heu/ weder auch mehr ein Menschliche Speiß geniessen. Der gute Mann wußte ihm nicht zu helffen/ doch endlichen auf Rath eines frommen Priesters/ wirfft er disem verstellten Pferd einen starcken Zaum an/ und führet es zu dem H. Maccario, welcher alles dises im Geist schon

Sect. 17. c. 19.

vor-

vorgeſehen/ und gleich erkennet/ daß diſes ein Weibsbild und kein Pferd ſeye: hebt alſo nach verrichtem Gebett an den Teuffel zu beſchweren und zu verjagen/ beſprenget das Roß mit Weychbrunn/ und vertribe hiemit den Dunſt deß Teuffels/ daß alſo bald die Frau in voriger Geſtalt zu ſehen war: darauff aber gibt er ihr diſe Lehr: Verlaſſe niemahlen die Kirchen: ziehe dich nicht ab von der Communion der Chriſtlichen Sacramenten/ dann diſes alles iſt dir begegnet/ weilen du durch fünff Wochen von dem Tiſch deß HErrn biſt ausgeblieben/und nicht communiciret haſt. Schaut/ das war die Urſach/ daß der Teuffel ſo groſſen Gewalt über diſe Perſon bekommen/ die ſonſten doch fromm und ehrlich gelebt hat. Was meinet er jetzt von jenen/ die das ſchändlichſte und ärgerlichſte Leben führen in allem Wuſt der Sünden/ und darzu nicht nur fünff Wochen/ ſondern wohl fünff Monath/ oder Jahr und Tag/ vileicht wohl noch länger gar ausbleiben von dem Tiſch deß HErrn/ ſollen ſie wohl ſicher vor dem Teuffel ſeyn? Glaubet mir/ es wurde manchem kein ſo groſſer Schaden und Unglück widerfahren ſeyn an Leib und Gut/ wann er öffters durch die H. Comunion von GOtt wäre geſeegnet worden: GOTT wurde manches Hauß und Hof von Feuer/ Blitz und Donner/ Raub und Diebſtahl/ Kranckheiten/ treuer verwahret und beſſer geſeegnet haben/ wann Hauß-Herr und Hauß-Frau öffter mit ſich GOtt aus der Kirchen in das Hauß gebracht/ und ihre Haußgenoſſene mehr an- als abgehalten hätten zur Communion. Wahrhafftig es müſſen mir alle jene/ ſchlechte Chriſten/ oder einfältige Bößwicht ſeyn/ welche ihr Hauß-Geſind darumen verhaſſen/weilen diſes öffter beichtet und communiciret/ und darvon mit allen Gewalt verhindern wollen: Du Einfalt/dir muß dein Weib/ oder Menſch täglich zweymahl kochen/ damit du deinen Schmeer-Bauch anſchoppen kanſt/ und ſie ſolt unterdeſſen ihrer Seelen diſes Himmel-Brod entziehen/ und daran Hunger leyden: Dein Diener ſolt dir täglich bey jeder Tafel aufwarten/ und er ſolt nie bey dem Tiſch deß HErrn erſcheinen: Du biſt ein liederlicher/ laber Chriſt/ und meyneſt/ weil dir diſe Göttliche Speiß nicht ſchmecket/ ſo ſollen andere diſe auch nicht genieſſen: iſſe du dir gleichwohl den Rantzen voll an/ mit Käß und Brod/Fiſch und Fleiſch; laſſe aber auch andere genieſſen ihr Göttliche Seelen-Speiß/ſonſt biſt nicht werth/ daß du einen Biſſen Brod eſſeſt.

Das ſeynd die Haupt-Urſachen neben vilen andern/ warumen ein Rechtglaubiger öffters communiciren ſolt: aber ich weiß/ und habs öffter gehöret/ was manche darwider einwenden: Sie ſagen; ich bin nicht würdig/ daß ich öffters communicire: Aber das heißt und gilt nichts/ dann gewiß iſt/ wann du nicht würdig biſt mein Chriſt öffters zu communiciren/ ſo biſt du auch nicht würdig/ ſelten zu communiciren/ dann dardurch/ daß du die Communion lang verſchiebeſt/ wirſt du nicht würdiger/ ſondern wohl unwürdiger/ weilen du durch langen Verſchub der Communion nur immer laber/ matter/ und ſchwacher im Geiſt werdeſt/ und zu nimmeſt im Böſen/ nicht aber im Guten: Wär das nicht ein einfältige Red/ wann einer ſagen ſolte: ich bin kalt/ und frieret mich ſehr/ darff alſo nicht zum Feuer gehen; indeme er eben darumen zum Feuer gehen ſolte/ damit er ſich wärme: Alſo auch mein Chriſt/ biſt du nicht würdig öffters zu communiciren/ ſo mache dich würdig/ und gebrauche eben darumen öffter jenes Mittel/ dardurch du kanſt heilig werden/ und alſo auch würdig GOtt täglich zu empfangen. Du kanſt/ wann du willſt/ einen lebhafften Glauben allezeit erwecken; du kanſt deine Sünden/ ſo offt du willſt/ beichten/ du kanſt andächtig ſeyn/ auch ſo offt du willſt/ und dardurch dich bereiten zur Communion/ in diſem beſtehet die Würdigkeit: Glaubeſt du aber aus Demuth/ daß du nicht würdig ſeyeſt GOtt auch einmahl zu empfangen/

so wisse/ daß GOtt seiner unendlichen Liebe nach/ selber verlange öffters zu dir zu kommen/ in dir ein zu kehren/ und bey dir zu verbleiben; dann sein Freud ist/ wie ers selber sagt/ mit denen Menschen-Kindern zu seyn: Er weiß wohl/ daß wir seiner nicht werth seynd/ aber er ist werth und würdig/ daß wir sein Verlangen erfüllen/ und ihne eben deßwegen öffters empfangen/ weilen er dises selber will/ damit er mit- und in uns seyn könne. Der

Iurius 14. Julii.

Heil. Bonaventura ware auch einsmahls diser Meynung/ und enthielte sich ein lange Zeit von der Communion/ weilen er sich nicht würdig achtete GOTT in dem Sacrament zu empfangen: aber es erschine ihm ein Engel mit einer consecrirten Hostien/ welche der Priester bey der Meeß aufgewandlet/ bey der auch Bonaventura gebettet hat; mit disem Befehl von GOtt: Er solle sich hinführo nicht so lang enthalten von der Communion/ wann er GOtt gefallen wolte. Du mein Christ/ darffst auf keinen Engel warten/ sondern gehe nur öffters sicher hinzu/ und thue/ was du kanst/ und schuldig bist würdig zu communiciren/ so wird auch GOtt dein Schwachheit durch sein Gnad stärcken/ und ersetzen/ was dir an Würdigkeit abgehet.

Wie offt aber solle dises geschehen? das ist jetzt die Haupt-Frag. Antwort: ich kan dir dißfalls nichts gewisses sagen/ es seye dann/ daß ich dich vorhero kenne/ wie du in deinem

Act. 2.

Gewissen beschaffen bist. Die ersten Christen/ wie wir in den Geschichten deren Apostlen lesen/ communicirten täglich; aber sie waren auch fömmer und eyfriger als anjetzo. Mit der Zeit aber hat diser Eyfer abgenommen/ biß daß disen wider der Heil. Pabst und Martyrer Anacletus unter denen Christ-Glaubigen erwecket hat; dann er befohlen/ daß alle Kirchen-Diener/ so bey dem Amt der H. Meeß zugegen waren/ auch täglich gespeiset wurden/ dieweilen dises von den H. Aposteln verordnet worden: Aus disen nahme die Andacht wider zu/ also/ daß der Priester nach seiner Communion sich zu dem Volck jedes Tags gewendet/ sprechend: Ihr Brüder kommet zur Communion/ darauff alle/ so bereit waren/ und sich keiner schweren Sünd schuldig wußten/ das H. Sacrament empfingen. Aber auch dises daurte nicht gar lang/ sondern die Andacht nahme von Tag zu Tag ab/ also/ daß die Glaubigen gar selten communicirten; dahero der H. Pabst Fabianus geordnet/ daß ein jeder Catholischer Christ wenigsten dreymal deß Jahrs/ das ist: um Weyhnachten/ Ostern/ und Pfingsten communiciren solte. Welche Satzung auch hernach vil Concilia bestättiget: Wolte GOtt/ es hätte dises nur länger gedauret; weilen aber die Andacht von Jahr zu Jahr abgenommen/ also/ daß hernach die mehristen auch vil Jahr durch nicht einmahl communicirten/ so hat das Lataranensische Concilium verordnet/ daß alle Glaubige jedes Jahr wenigstens einmahl um die Oesterliche Zeit communiciren solten; wider welches Gebott/ die immer handlen wurden/ solten excommuniciret/ und aus der Kirchen verbannet seyn; und dises Gesatz dauret noch biß heunt/ wäre zu wünschen/ daß es nur jetzt von allen erfüllet wurde.

Nun aber AA. darff ich gleichwohl nichts sagen insgemein/ daß ein jeder communiciren solle/ so offt er wolle: Der Heil. Augustinus redet also von der Sach: Quotidie Eucharistiæ communionem percipere, nec laudo nec reprehendo, alle Tag communiciren lobe ich nicht/ aber ich tadle es auch nicht/ omnibus tamen dominicis diebus communicare suadeo & hortor, doch rathe ich einem jeden/ daß er alle Sonntag gespeiset werde. O! daß ist zu offt wird mancher dencken/ das thu ich nicht: meinetwegen kanst es thun oder nicht/ ich sage dir mein Christ/ was du thun sollst/ bey dir stehts/ was du thun willst. Aber ich will/ sagt ein anderer/ und öffter noch als alle Sonntag: disem antworte ich/ das stehet dir anjetzo nicht frey deinem Belieben nach/ und

l. 2. de Eccles. dogm. c. 53.

wie

wie du willst/ deinem Kopff und Geduncken nach/ sondern du mußt folgen dißfalls deinem Beicht-Vatter/ NB. deinem Beicht-Vatter sage ich/ das ist: jenem / der dein Gewissen/ Stand/ und Amt kennet/ ob du wohl würdig deinem Gewissen nach / und wann du auch würdig/ ob du deinem Amt und Stand nach / auch öffter die Wochen hindurch communiciren könnest/ also/ daß du nicht eintweders deinem Dienst / oder die gebührende Andacht unterlassen müsseſt ; Folge disem/ so wirst du nicht fehlen / dann was er dir sagt/ oder rathet/ das sagt/ und rathet dir GOtt / weilen er dessen Person vertritt : deinem Beicht-Vatter / sage ich noch einmahl / deinem Beicht-Vatter folge / das ist: lauffe nicht hin und her / jetzt zu disem/ jetzt zu jenem / dann sonst wird dir keiner recht rathen können ; das ist ein Punct / von dem ein anderes mahl wird mehr zu reden seyn. Vor heunt schliesse ichs mit dem H. Vatter Augustino ; Mein Christ / weilen du deiner Begird und Verlangen nach nicht täglich communiciren darffst / sic vive, ut quotidie possis communicare, so lebe doch also / daß du würdig seyest täglich zu communiciren / und das ist genug zu deinem Heyl / und für heuntige Predig.

A M E N.

CONCIO XXIII.

Feriâ tertiâ Paschatis.

Handlet von der letzten H. Weeg-Zehrung, mit der sich ein jeder sterbender Christ versehen solte.

Surge, comede: grandis enim tibi restat via.

Stehe auf/ und isse/ dann du hast noch einen gar weiten Weeg vor dir. 3. Reg. 19. v. 7.

EIner um den andern reiset aus/ und reiset/ und kommt hernach nicht mehr zurück. Wohin aber / wo aus? in Regionem longiquam, ach! in ein weit entlegenes Land/ weiter/ als wir heim haben / so gar in die lange und weite Ewigkeit. Wohlan/ ein jeder richte sich darzu / seriùs aut citiùs, es geschehe hernach heunt oder morgen/ oder aufs Jahr / ehender oder spätther / wir müssen schon alle fort / aus von hier/ und dorten hin ; wann nur die Reiß wohl glücken thut / und wir die Uberfuhr nicht versäumen / so ist auch schon ein Trost / ein Freud und Nutzen darbey.

Nun sehet AA. und betrachtet/ wie fürsichtig GOtt unser Vatter sey / wie wohl und gut mit uns er es meyne / und wie sorgfältig er für unser Heyl seye : damit es uns in disem Leben solte wohlgehen/ und wir haben können/ was wir verlangen ; hat er uns in dem H. Sacrament deß Altars alle erdenckliche Gnaden angetragen / und dises eingesetzet / damit es unser Speiß und Nahrung seyn solte : Dieweilen wir aber keine bleibende Statt nicht haben / sondern widerum ausziehen müssen / wie wir eingangen/ das ist: bloß und nackend/ und nichts von unserm zeitlichen Haab und Guth können mit tragen auf die Reiß in die Ewigkeit / dahero hat er uns

uns in diſem Sacrament ein herrliche Weeg-Zehrung ertheilen wollen; durch dero Beyhülff wir gantz glücklich jene lange Reiß vollenden / und biß an das Geſtatt der verhofften Seeligkeit gelangen mögen. An uns ligt es allein / daß ein jeder diſe Weeg-Zehrung annehmen wolle / nicht verſaume / oder verachte / wie manche zu thun pflegen / die man mit Bitten und Ermahnen dahin nicht bringen kan / daß ſie ſich mit diſem Heil. Sacrament auch in äuſſerſter Tods-Gefahr verſehen / ſondern lieber mit gröſter Gefahr der Seelen dahin ſterben / als daß ſie mit diſer Göttlichen Weeg-Zehrung begabet / ſich deß Heyls verſichern wolten.

Ich weiß wohl / woher diſes komme; daß nehmlichen der argliſtige Seelen-Feind durch ſeine Teuffliſche Eingebungen die Leuth darvon abrede / und abhalte: Es möchte wohl auch geſchehen / daß er bey einem oder dem andern aus euch / eben diſes einsmahls tentiren / oder verſuchen wolte: Diſem dann vorzukommen / ermahne ich anheunt alle und jede; daß / ſo bald einer aus euch ein Gefahr vermercke / daß etwan die Zeit und Stund ſchon annahe / zu der er ſich auf die Reiß in die Ewigkeit begeben ſolte / er ſich gleich und unverzüglich mit diſer Göttlichen Weeg-Zehrung verſehe / ſolche nicht verſchiebe / ſondern mit diſer lieber zufrüh / als zu ſpath komme; und ihme dazumahl laſſe einfallen / was der Engel zu Eliæ geſprochen / da der Prophet den Tod gewünſchet und erwartet: Surge, comede, ſtehe auf / und eſſe: grandis enim tibi reſtat via, dann du haſt noch gar einen weiten Weeg vor dir. Ich glaube / daß ich was ausrichten werde / ſo fern ihr aufmercksam werdet anhören die Urſachen / ſo einen jeden vernünfftigen Chriſten-Menſchen darzu bewegen ſolten / und ich gleich jetzt erklären werde. Seyd bereit.

DAß Chriſtus der HErr im letzten Abendmahl / kurtz vor ſeinem Tod / diſes Heil. Sacrament habe eingeſetzet / iſt nicht ohne groſſe Geheimnuß / und ſonderbahrer Bedeutung geſchehen: ſintemahlen er dardurch jedem Rechtglaubigen ſo vil wolte zu verſtehen geben / daß er zu Abend ſeines Lebens / ehe und zuvor er gar in dem Tod einſchlaffe / oder wie Chriſtus mit dem Tod zu ringen anfange / diſes Allerheiligſte Sacrament genieſſen und empfangen ſolte / um ſo vil ſtärcker den letzten Todes-Kampff auszuſtehen / und deſto ſicherer in die Ewigkeit zu reiſen: weßwegen auch diſes H. Sacrament noch anheunt ein Abendmahl / und Weeg-Zehrung genennet wird.

Ja es iſt diſes nicht nur die Meynung Chriſti geweſen / ſondern ſo gar auch ein ernſtlicher Willen / und ausdrückliches Gebott GOttes; immaſſen / wie die Gelehrten ſagen: ein jeder Menſch / Krafft deß Göttlichen Gebotts / alsdann zu communiciren ſchuldig ſeye / wann er vernünfftiglich vorſihet / und vermuthlich mercket / daß er Zeit ſeines Lebens nicht mehr kunte communiciren; welches eben geſchicht in dem Todt-Beth / da man vermercket / oder von andern verſtändigen Leuthen höret / daß die Kranckheit tödtlich / mehr Gefahr deß Tods / als Hoffnung deß Lebens vorhanden ſeye: Dahero / dann gleich wie ein jeder Rechtglaubiger ſchuldig iſt / die Gebott GOttes zu halten / und diſen nach zu leben / alſo ſeye er auch verpflichtet in ſeinem Gewiſſen diſes H. Sacrament / als ein Weeg-Zehrung / vor dem End ſeines Lebens zu empfangen / wann er anderſt noch fähig deſſen / das iſt: bey gutem Verſtand / Kräfften / und Sinnen iſt. Dahero auch faſt alle Concilia der Heil. Catholiſchen Kirchen einhellig / und ausdrücklich befehlen / daß alle Sterbende die Heil. Communion empfangen ſolten vor dem End ihres Leben / welches ſie ſo ernſtlich nicht ſchaffeten / ſo fern ſie nicht einen klaren Göttlichen Befehl daran erkenneten.

Die Natur ſelber / und natürliche vernünfftige Liebe / ſo jeder Menſch gegen ſich / und ſeinem Heyl haben ſolle / verbindet uns nicht minder zu diſen /

diſen/ daß wir bey vorfallender Gefahr nichts aus allen dem verabſaumen/ oder unterlaſſen ſolten/ wordurch wir uns auf das beſte verſichern können der Gefahr zu entgehen: Nun aber/ wo iſt ein gröſſere Gefahr/ als jene/ daran Leib and Seel/ Heyl und Leben auf ewig hanget/ welche Gefahr bey jedem tödtlich erkranckten Menſchen ſich ereignet: folgendlich/ ſeynd wir auch dem Geſatz der Natur nach verpflichtet diſes Heil. Sacrament zu empfangen in dem Tod-Beth/ dieweilen wir uns durch nichts anderes beſſer deß Heyls und der Seeligkeit/ als eben durch diſe letzte Weeg-Zehrung/ ſo uns GOtt ſelber zu diſem Zihl und End hat eingeſetzet/ verſichern können. Und diß iſt die erſte Urſach.

Die anderte iſt; daß ein jeder krancker Chriſt unverweilt ſich mit diſem H. Sacrament ſolte verſehen laſſen/ dieweilen nach Lehr und Ausſag deren HH. Vättern/ und auch aus öffterer Erfahrnuß gewiß iſt/ daß die letzte heilige Weeg-Zehrung dem Menſchen auch die leibliche Geſundheit mittheile. Der Engliſche Lehrer beweiſet diſes gar kräfftig aus dem/ dieweilen die Heil. Communion den Zundel der Sünd/ das iſt: die gloſchenden und hitzigen Begirlichkeiten/ Paſſionen/ oder Leidenſchafften/ als da ſeynd der Zorn/ die Traurigkeit/ die gaile Liebe/ die Forcht/ und dergleichen Anligen deß Gemüths dämpfet und löſchet/ daraus dann folget/ daß die leibliche Beſchaffenheit in einem Menſchen um ein gutes gebeſſert werde/ und alſo deſto ehender zur Geſundheit gelangen könne; Dann gewiß iſt/ daß dergleichen unmäßige Begirlichkeiten/ ſonderlich der Zorn/ die Traurigkeit/ die Gailheit/ die Geſundheit in denen Menſchen zimlich ſchwächen/ und offt die meiſte Urſach ſeynd der Kranckheiten. Jo-
d. Sel. 28. n. 6. annes Sanctius haltet diſes gar für ein ungezweiffelte Wahrheit/ und ſaget; man ſolle nur unterweilen fragen die Communicanten/ ob ſie ſich nicht weit beſſer befinden/ da ſie communiciren/ als ſonſten/ da ſie nicht communiciren/ & audiemus ſaniores reddi, und wir werden hören/ daß ſie geſünder waren/ da ſie ſeynd geſpeiſet worden. Ich ſelber kan diſes aus vilmahliger Erfahrnuß bezeigen; daß eben zur Stund ſich bey vilen das Ubel gleich gewendet/ da ich ſie mit denen H. Sacramenten verſehen lieſſe; Die noch heuntiges Tags friſch und geſund/ und villeicht wohl auch mich überleben werden/ obſchon ſie dazumahl in groſſer Gefahr deß Tods geſtanden/ ehe ſie communiciret haben. Und iſt auch kein Wunder/ daß diſes ſo offt geſchehe/ dieweilen wir nehmlichen in diſem Sacrament den HErrn deß Lebens und deß Tods empfangen/ der ſo vil Krancke geſund/ ſo vil Todte lebendig gemacht hat; welcher allein tödten kan/ wann er will/ aber auch heylen und geſund machen/ wann er will. Theophraſtus Paracelſus, einer aus den berühmteſten Medicis, wurde einsmahls beruffen zu einem tödlich dahinligenden Krancken; welchen/ ſo bald er angeſehen/ erkennete er gleich/ daß es mit ihme bald werde aus ſeyn/ fragt alſo/ ob/ und wann der Krancke von Speiſen etwas genoſſen hätte; und da er vernommen/ daß er nichts/ als die H. Communion angenommen habe/ widerſetzte gleich Theophraſtus: hat der Krancke diſen Artzten geſucht/ ſo bedarff er meiner nicht mehr/ und hiermit nahm er Urlaub. Wohl wahr mein Chriſt/ der diſen Artzten bey ſich hat/ der iſt ſchon wohl verſehen/ ohne diſen geſchicht nicht/ was immer alle andere Medici rathen und vorſchreiben/ hoffen/ und verſprechen; und doch iſt unſer Glauben ſo ſchwach/ daß wir ehender bey denen Menſchen als GOtt Hülff ſuchen/ mehr auf die Menſchen als auf GOtt trauen: Wie geſchwind kan diſer denen Medicis das Blätl unter der Hand/ und das Concept im Kopff verkehren/ daß ſie ſo gar die Kranckheit nicht erkennen können/ weniger diſer abhelffen/ wann ſie GOtt nicht erleuchten will.

Es iſt auch diſes nur gar zu wahr/ daß GOtt manchen ein Kranckheit

zu schicke zur Straff ihrer Sünden/ damit sie sich bekehren/ und mit GOtt versöhnen solten durch die Beicht und Communion/ welche sie villeicht sonsten schon lange Zeit vernachläßiget/ oder unwürdig verrichtet haben: Geschicht dises/ daß sie nehmlich andächtig beichten und communiciren/ so ist GOtt schon wider besänfftiget/ vergibt die Schuld / und hebet auf die Straff.

Die letzte Ursach ist / daß keiner ohne Communion sterben solt/ dieweilen der Heil. Chrysostomus bezeuget aus einer gar glaubwürdigen Offenbahrung / daß dises ein Zeichen der Prædestination, oder Gnaden-Wahl seye zu dem Himmel/ wann ein Sterbender noch vor dem End seines Lebens communicire: Dahero sagen auch die Gottsgelehrte / daß aus denen / die im wahren Catholischen Glauben sterben / der mehrere und grössere Theil in den Himmel komme/ und zwar darumen/ dieweilen sie vor ihrem End die HH. Sacramenta empfangen/ welche bey denen Krancken eben um so vil grössere Würckung haben / um wie vil grösser der Eyfer/ und die Andacht bey denen Krancken als Gesunden ist. Wahrhafftig/ wann der Tod schon vor Augen stehet/ da gehen einem die Augen wohl auf / da erkennet man als klärer seine Fehler und Sünden/ bereuet sie weit hertzlicher / beichtet weit aufrichtiger / und communiciret man auch weit andächtiger als sonsten jemahlen mit gesunden Leib. Dahero rathe ich noch einmahl einem jeden/ wie ich jüngst gesagt habe/ wann du mein Christ willst andächtig beichten und communiciren / so bilde dir nur ein- und allemahl ein/ es seye dise die letzte Beicht und Communion/ die du Zeit deines Lebens verrichtest; darauff du hernach sterben werdest/ und also / daß du nur jetzt noch Zeit habest dich recht mit GOtt zu versöhnen/ deine Sünden zu bereuen/ und Gnad zu erlangen: Es wird dir gewiß die Andacht von Hertzen gehen. Diser Ursachen halber

1 6. de Sacerdotio.

Dann AA. wann einer aus euch erkrancke / so dencke er gleich auf diß/ was ich jetzt gesagt hab/ nehmlichen/ daß es ein Schuldigkeit seye/ und der ausdrückliche Willen GOttes / ja gleichsam ein Gesatz der Natur: darzu auch dem Leib zur Gesundheit / und der Seelen zur Versicherung deß Heyls/ als ein gewisses Zeichen der Gnaden-Wahl zum Himmel ersprißlich/ daß er die H. Sacrament noch vor dem End empfange: Dahero warte er nicht / biß man ihne darzu gleichsam zwingen müsse/ oder mit langen Bitten / und Zusprechen bereden/ sondern lasse ihm gesagt seyn/ was GOTT denen Israelitern hat anbefohlen/ nehmlichen/ sie sollen daß Oster-Lamm festinanter, geschwind ohne Verzug essen: je ehender je besser/ je späther je gefährlicher/ da kommt man nie zu fruh/ aber offt und vilmahlen zu spath. Surge, comede, stehe auf/ esse; stehe auf/ so gar auch von dem Schlaff/ und noch vor der Zeit / damit du nur nicht zu spath kommest; man muß nicht warten biß/ es dem Krancken gelegen ist / und er ohne Uuluſt / ohne Schmertzen sich darzu schicken möge/ damit man nicht zu spath komme: Der Weeg ist weit/ die Zeit ist ungewiß / man kans mit warten leicht übersehen / daß ehender Sinn und Verstand sich gar verliehren/ und die Seel ausfahre/ ehe Christus noch in das Hauß könne gebracht werden. Solt dises geschehen / so wurde hernach kein Entschuldigung helffen und gelten/ dann übersehen ist auch verspilt und verlohren.

O wie thorrecht thun jene/ welche/ obschon sie tödtlich kranck seyn/ nichts destoweniger von dem Tod / von der Beicht und Communion hören wollen: Wie närrisch seynd jene/ welche/ wann der Beicht-Vatter kommet/ ihme noch über den Halß lauffen/ und bitten / nur nichts dem Krancken zu melden von einer Gefahr / oder von denen H. Sacramenten/ damit er nicht erschröcke/ und ihme also an der Gesundheit schade: das ärgste ist/ wann die Medici, oder Leib-Artzten selber dises verwehren und verhindern/ den

Beicht-

Beicht-Vatter darum wohl auch ſchelten und ſchänden / wann er den Krancken bereden will / das gewiſſeſte und ſicherſte Mittel zu ergreiffen zum Heyl deß Leibs und der Seelen. Ja man findet aber / daß ſich gleich bey manchen darauff die Pulß alterire; Was ligt daran / geſchicht doch diſes auch ſonſten öffter; erſchröcken doch manche über den Doctor oder Bader ſelber / da ſie diſen nur anſehen / und deßwegen bleiben ſie gleichwohl nicht aus: ſolteſt du gewiß / mein Herr Doctor / geſcheider ſeyn als GOTT / und ehender dem Krancken helffen können als GOtt? Gelt / wann er mit ſammt deiner Cur zu Grund gehet / ſo wirſt du für ſein Seel und Heyl ſtehen; hilff du / ſo gut du kanſt / dem Leib / und laſſe andern die Seel verſehen / an welcher mehr gelegen iſt / als an dem Wurm-ſtichigen Cörper: Der Teuffel macht dir diſe Fauſen / verblendet und betrüget dich / die Seel durch dich zu erhaſchen.

Es fehlen auch Zweytens / jene ſehr grob / welche ſich gleichſam ſchämen / daß man das Hochwürdigſte Sacrament offentlich zu ihnen in das Hauß tragen ſolt; Ey was wurden die Leuth dencken / ſagen manche / daß ich mich ſpeiſen laſſe: Etliche werden / ſich darüber zu faſt betrüben / etliche erſchröcken / etliche gar zu früh ſchon über meinen Tod frolocken. O einfältiger Krancker / was frageſt du um die Leuth / und um ihr Reden; wirſt du geſund / ſo lacheſt du ihrer / ſtirbeſt du aber ohne Sacramenten / ſo wird dir weder helffen / weder ſchaden / was die Leuth von dir geſagt haben. Mein / ſage mir / was thäteſt du / wann in deinem Hauß ein Feuers-Brunſt entſtehen ſolte / wurdeſt du nicht um Hülff die gantze Nachbarſchafft anſchreyen und anruffen / wurdeſt du deßwegen kein Waſſer zutragen / und holen laſſen. Ja ſage mir / ruffeſt du dann nicht auch einen Doctor und Artzten / obſchon ihn die Leuth ſehen in dein Hauß gehen / was ſcheuheſt du dich dann wegen der Leuth / daß du deinen und ihren wahren GOtt zu dir kommen läßt: Der Teuffel jaget dir diſe Forcht und Scham ein zu deinem Verderben. Ein anderes wäre / wann du ein Land-Fürſt ſeyn ſolteſt / aus deſſen Tod groſſe Unruh / und Krieg im Land entſtehen kunten / aber bey dir / als einen privat- oder gemeinen Mann iſt diſes nicht zu beſorgen / haſt alſo kein Urſach dich deßwegen zu ſcheuhen / es ſeye dann / daß dich der Teuffel verblende. Mercke / was GOtt ſaget: Wer ſich meiner ſchämet / deſſen wird ſich auch deß Menſchen Sohn ſchämen / wann er kommen wird in ſeiner Herrlichkeit.

Drittens / ſeynd jene auch ſtraffmäßig / welche darumen die H. Communion vor ihrem End nicht empfangen wollen / damit ſie kein Geld ausgeben därffen / und die Unkoſten erſpahren: Pfui! deß ſchändlichen Geitz / lieber wollen an Seel und Leib ſchaden leyden / als ein weniges Geld ausgeben: wie vil Geld verſchwendeſt du umſonſt / auch zum Schaden deiner Seel / deines Leibs / deiner Ehr / und deines Nächſtens / und für dein ewiges Heyls willſt du klügeln / ſchäme dich in das Hertz hinein / oder beſſer / förchte dich / daß dich nicht in alle Ewigkeit reue.

Die H. Thecla, wie der H. Chryſoſtomus bezeuget / verkauffte ihr Haab und Gut / damit ſie durch Geld die Wächter und Verwahrer deß Kerckers beſtechen kunte / in welchem Paulus der H. Apoſtel verhafft gelegen / allein darumen / daß ſie ein Zeitlang reden kunte / und du willſt dich durch dein ſchändliche Geſparſamkeit berauben der ewigen Anſchauung GOttes / und darzu deines ewigen Heyls. Geſetzt aber / du ſeyeſt ſo arm / daß du auch nicht zahlen könneſt / ſo glaube / daß jene / die ihrer Schuldigkeit nach verpflichtet ſeynd / jedes Menſchen Heyl zu befördern / dir umſonſt / um nichts gar gern diſe Gnad erweiſen / und dich communiciren werden / ruffe ſie nur / da noch Zeit iſt / wollen ſie nicht kommen / ſo biſt du vor GOtt entſchuldiget / und diſer wird deinen Willen für das Werck anſehen / und belohnen: Es gibt aber Hom. 25. in Act.

auch schon solche Beicht-Vätter / und so gute Christen / welche für dich auch dißfalls sorgen werden / und nichts von dir begehren / sondern auch für dich zahlen werden / wann du sie nur begehrest / und darum ersuchest / dann gewiß ist / daß kein besseres Allmosen kan gegeben werden / als welches angewendet wird zum Heyl der Seelen unseres Nächsten: Ein jeder guter Christ wird ihme dises gern vom Maul abspahren / was er weiß und erkenne / daß es gereiche zur ewigen Seeligkeit seines Neben-Menschen: Ist also kein eintzige Ursach / wegen welcher einer dises H. Sacrament in seinem Todt-Beth zu empfangen unterlassen solte; Aber entgegen Ursach genug / daß ein jeder sich darum bey Zeiten bewerbe: GOTT gebe / daß es von allen gesche.

A M E N.

CONCIO XXIV.

Dominicâ in Albis.

Es wird erkläret, wie, und auf was Arth das allerheiligste Sacrament deß Altars sollt angebettet / und verehret werden.

Venite adoremus, & procidamus ante DEum.

Kommet und lasset uns anbetten / und vor GOtt niderfallen.

Psal. 94. v. 6.

DEuntige Predig solt die letzte seyn von dem Allerheiligsten Altar Sacrament: in welcher / weilen ich vil wichtige und nutzliche Lehr-Stuck vorzutragen hab / mache ich gleich ohne weitern Eingang den Anfang. Den gantzen Begriff dises sonst unbegreifflichen Geheimnuß hab ich in drey Puncten verfasset: In dem Ersten / hab ich euch gelehret / was wir alle / als rechtglaubige Christen von disem allerhöchsten Sacrament wissen können und sollen; nehmlichen / das / was es in sich seye / in wem es bestehe / was dessen Materi und Form / Krafft und Würckung; wann / warumen / und von wem es eingesetzt seye. In dem Anderten hab ich euch gesagt / was wir weder sehen / weder begreiffen / weder fassen und verstehen mögen / sondern allein glauben müssen / als da ist die leibliche / persöhnliche Gegenwart der Menschheit und GOttheit Christi / und die Verwandlung deß Brods und deß Weins in das Fleisch und Blut Christi JEsu durch die Wort der Consecration. In dem Dritten / hab ich erkläret / was wir unser Seits darbey zuthun haben / damit wir dises Heil. Sacrament würdig empfangen mögen: nehmlichen / wie wir uns darzu bereiten / ehe wirs empfangen / wie wir uns verhalten / da wirs würcklich empfangen / und wie wir darvor GOtt dancken sollen / da wirs schon genossen haben: wie offt wir dises geniessen können / und was Eyfer und Eyfer wir anwenden sollen / damit wir solches noch vor dem End unseres Lebens zur Weeg-Zehrung auf die weite Reiß in die lange Ewigkeit überkomen können. Diß allein ist noch übrig; wie wir diß allergöttlichste Sacrament auch son-

sonsten täglich in denen Kirchen/ oder auch/ wo es immer sich befinden solte/ andächtig/ und Christlich verehren solten und anbetten. Ein Lehr/ die nicht minder nutzlich/ und nothwendig ist einem jeden guten Christen/ als alle die vorige; Dahero vernehmet auch dise mit aufmercksamen und gutwilligen Hertzen/ ja gäntzlichem Willen diser nachzufolgen/ und seyd bereit.

DJe Lieb und der Eyfer frommer Christen und andächtiger Seelen/ veranlasset sie zu unterschidlichen und villerley Andachts-Ubungen/ dardurch das H. Sacrament zu verehren: Insonderheit aber kan dises auf dreyerley Weiß geschehen: Erstens/ da wir disen jene Ehr erweisen/ die wir schuldig seynd im Gewissen; und ohne Sünd nicht unterlassen können. Zweytens/ da wir dises thun/ was wir zwar nicht schuldig seynd unter einer Sünd/ aber doch sich höchst gebühret/ und uns als Rechtglaubigen bester massen anstehet. Drittens/ da wir noch darzu auch das thun/ was uns sehr nutzlich und ersprießlich ist zum zeitlichen und ewigen Heyl; und eben darumen wir auch freywillig gern thun solten. Was dann Erstens/ die schuldige Andacht betrifft/ so ist ein jeder Christglaubiger verpflichtet das allerheiligste Sacrament aller Orten/ wo immer dises zu finden/ sowohl mit innerlicher Unterthänigkeit des Geists/ als auch äusserlicher GOtt allein gebühender Anbettung/ das ist: mit entblöstem Haupt/ gebogenen Knyen/ und Neigung deß Leibs zu verehren/ wie David uns lehret/ sprechend: Venite, adoremus, & procidamus ante DEUM, kommet/ und lasset uns anbetten/ und vor GOtt niederfallen. Die Ursach dessen ist/ dieweilen unter den Gestalten deß Brods und Weins wahrhafftig jener GOTT mit Leib und Seel/ GOttheit und Menschheit zu gegen ist/ den im Himmel alle Engel und Ertz-Engel/ Cherubinen und Seraphinen/ sammt allen heiligen Seelen Knye-fällig anbetten und verehren. Dises Fleisch/ dises Blut/ sagt der H. Athanasius solle man anbetten darumen/ dieweilen es durch die Vereinigung mit der GOttheit das Fleisch und Blut Christi/ so von dem Engel verkündiget/ von dem Heil. Geist empfangen/ aus Maria gebohren/ die Hirten zu Bethlehem/ die drey weise König in der Krippen/ und tausend andere noch in diser Sterblichkeit lebend/ haben angebettet. Wir sehen/ fahret angezogener H. Lehrer fort/ daß man ein Königliche Cron und Kleydung mit tieffester Reverentz verehre/ in Ansehen der Persohn/ dem dises eigen ist/ und sich diser Zirde gebrauchen thut: Aber mein/ was ist auch dise für ein Persohn? Ein sterblicher Mensch/ jetzt ein gecröntes Haupt/ und Beherrscher eines Reichs und Länder/ hernach gar bald Staub und Aschen/ ein Hand voll Erden/ darüber andere mit Füssen steigen: Was ist die Cron und Kleyd in sich? ein unbeseeltes Weesen/ ein gelber Erden-Klotz/ ein Gespunst der Würmen. Dem Persianischen Gesatz nach/ mußte jener deß Tods seyn/ der sich unterstunde jenen Stuhl und Pferd zu besteigen/ auf welchem einsmhls der König gesessen war; solche Ehrerbiethigkeit erfordert der Hochmuth deren Menschen nicht nur für ihre Persohn/ sondern auch so gar für ihren Haußrath/ und Vieh: Nun aber wird uns in dem Heil. Altar-Sacrament nicht das Kleyd Christi/ sein Schweiß-Tuch/ oder Grab-Tuch vorgestellet/ sondern sein eigenes Fleisch und Blut/ sein GOttheit und Menschheit/ Seel und Leib; Dahero dann seynd wir schuldig mit aller erdencklichen Ehrerbiethigkeit dises allerheiligste Sacrament anzubetten/ nicht anderst als seheten wir GOtt vor Augen; dieweilen er wahrhafftig darinnen zu gegen ist. Ja/ der dises nicht thun wolte/ den verfluchet und verbannet die H. Kirchen in dem Tridentinischen Concilio, als einen unglaubigen/ meyneidigen Ketzer/ und Feind GOttes. Sess. 13. can. 6.

O wie

O wie vil aus uns Menschen trifft diser Fluch / und jene insonderheit / welche mit weit grösserer Ehrerbiethigkeit vor der Tafel / Beth / oder Wagen ihrer Herrn stehen / als die sich in der Kirchen vor dem Hochwürdigsten Guth bey dem Altar erzeigen: wie ärgerlich / wie frech / wie unverschamt verhalten sich manche / da würcklich vor ihren Augen in der H. Meeß GOtt gewandlet / oder in dem Sacrament vorgestellet wird: wer bieget aus ihnen recht die Knye / wie es seyn solt? muß vil seyn / wann sie einen Augenblick lang mit einem Knye die Erden berühren: und gar ein Wunder / wann sie ein gantze Meeß knyend anhören. Ist das nicht ein grosse Aergernuß / dazumahl Schwätzen / Umgaffen / Lachen / Zeittung / oder Buhl-Briff lesen / und erzehlen: Dem Altar den Rucken wenden / und einen unfläthigen Menschen ein tieffe Reverenz machen / da das erschröcklichste / und allerheiligste Geheimnuß vor Augen geübet / oder vorgestellet wird. Denckest dann nicht / fragt der H. Chrysostomus einen jeden dergleichen: denckest du dann nicht / daß GOtt hier unsichtbarlich zu gegen seye / der auf dich schauet / auf jede Bewegung acht gibt / so gar in dein Gewissen und innerstes des Hertzens hinein sihet: denckest du nicht / daß so vil tausend Engel um den Altar herum knyen / und demüthigst anbetten die allerhöchste Majestät / und so gar ihre Angesichter verhüllen und verbergen / aus Forcht dise nur anzuschauen. Und du / der du wegen deinen Sünden fast nicht werth bist vor GOttes Angesicht zu erscheinen / und die Kirchen zu betretten; darffest dich so ungebärdig / so unehrerbietig / ja ärgerlich verhalten. Was meynest du mein Christ / daß GOtt darzu sagen werde: Glaubest du / oder glaubest du nicht / daß ich dein GOTT und HERR seye? wann du dann glaubest / daß ich dein GOTT bin / und folgendlich dein Erschaffer / Erhalter / und Vatter / ubi est honor meus, wo ist dann mein Ehr: Wann du glaubest / daß ich dein HERR seye; ubi est timor meus, wo ist dann die Forcht gegen mir. Robertus Folsanus bezeuget / daß man vor Zeiten dises für ein schwere Sünd hielte / wann einer bey der H. Meeß erschinen / der vorhero schon etwas genossen hat; als wär er ärger / als die Juden / weilen dise bey ihrem Opffer ein- und allemahl mit nüchterm Magen erschinen seynd. Der H. Chrysostomus ereyferte sich einstens über alle massen / und verwise dises dem Volck aufs schärffeste / daß er aus disen etliche hat unter dem Gottesdienst sitzend und stehend gesehen / da der Priester den Seegen ausgetheilet. Es ist das Hauß GOttes / sagte der H. Lehrer kein Badstuben / ist kein Kramer-Laden / oder offene Werckstatt / sondern die Kirchen ist ein Ort der Englen / ein Hofstatt deß Himmels / ja der Himmel selber / weilen eben jener GOtt alldorten / der im Himmel ist. Wehe dann jenen / die sich in dem Angesicht GOttes darinnen nicht also verhalten / wie sie solten: Das Urtheil ist über solche schon längst gefället / und erschröcklich zu hören: In terra Sanctorum iniquè gessit, & non videbit Gloriam Domini: Er hat sich übel verhalten in dem Land der Heiligen / das ist: in dem Tempel / oder Kirchen / und deßwegen wird er die Glory GOttes nicht sehen. Merckt euch dises / und seyd hinführo züchtiger und andächtiger vor GOtt.

hom. 36. in 1. ad Cor.

Tom. 1. Serm. in verba Ista. vidi Dominum.

Isai. 16. v. 20.

Die anderte Weiß und Manier das allerheiligste Sacrament zu verehren / bestehet in dem / daß man dises in offentlichen Processionen / oder Umgängen; und auch / wann es zu einem Krancken getragen wird / andächtig begleite; wann es anderst möglich ist / Zeit und Gelegenheit zu lassen. Freylich wohl ist dises kein Schuldigkeit / aber doch ein höchste Billichkeit / und Gebühr. Dann was ist billicher und heiliger als GOTT begleiten / den HErrn deß Himmels und der Erden / und eben dazumahlen / da er aus Lieb der Menschen von dem Himmel auf die Welt kommen / sich unter uns aufhaltet / und

sich

sich von uns läst herum tragen. O wann wir sehen kunten / wie vil tausend und tausend deren heiligen Englen ihren GOtt und HErrn nachfolgen ; Die alle ihnen diſes für die gröſte Ehr und Freud halten : und wir Menſchen ! ach wir elende Menſchen / die wir nichts als ein Wust alles Greuls seynd / schämen oder scheuen uns unseren GOtt nachzugehen. Man sihts / leyder GOtt ! mit Augen / wie wenig aus so vilen tausend Menſchen das Hochwürdige begleiten / wann es zu einen Krancken getragen wird : ja so gar auch bey offentlichen Proceſſionen kunten und solten auch wohl mehr erscheinen / als sich sehen lassen : aber die Zeit / sagen sie / läßts nicht zu / meine Geschäfft und Verrichtungen verhindern mich : Ey wanns wahr wäre / gieng es hin ; aber der Augenschein widersprichts : man siht wohl da und dort auf den Gaſſẽ bey den Gewölbern / in Wirths-Häusern / auf dem Platz / und Marckt mehr als hundert offt müßig stehen / sitzen / schwätzen und plaudern / die wohl Zeit haben / solche liederlich zu verschwenden / aber nicht zur Ehr GOttes anzuwenden. O was Nutzen kunten ihnen solche Leuth schaffen / so fern sie sich diſer Gelegenheit brauchen wolten / GOtt ihren HErrn zu bedienen ; weilen eben diſer derjenige

Act. 10. v. 38. ist / von dem geschrieben stehet : **Er ist umher gezogen / und hat allen Guts gethan** ; das ist : wo er immer vorbey gienge / hat er seine Gutthaten ausgetheilet ; andere lehrete er / andere heylete er / andere erweckte er von Todten / andere machte er sehend / andere hörend / andere gehend : und diſes noch / da er als ein sterblicher Mensch auf Erden herum wandlete ; Was wird er nicht anjetzo thun in seiner Glory / Macht / und Herrlichkeit / als unsterblicher GOtt und Mensch zugleich allen jenen / die er sihet / daß sie sich seiner Gnaden zu bewerben / ihme so treulich aufwarten. Entgegen aber wie schmertzlich er empfinden müsse / daß ihne die Leuth anjetzo weniger achten als vormahlen / da er in äusserster Verfolgung in mitten seiner Feind lebte / das ist nicht auszusprechen : Dann dazumahlen / obschon ihn die Hohen-Prieſter und Schrifftgelehrte mit allem Gewalt zu tödten suchten / so folgte ihme doch das Volck tausend und tausend-weiß nach / wohin er immer zoge / also / daß der Neyd deren Juden immer wider ihne ausschrye : Totus mundus poſt eum abit, die gantze Welt gehet nach ihm / und ihme zu : Wie solte dann diſes Christo nicht schmertzen / daß aus seinem eigenen Volck / aus jenen / die sich Christen nennen und bekennen / daß sie an ihne glauben / kaum einer oder der andere sich ihme zu geselle / da er durch Gaſſen und Strassen / über Weeg und Feld getragen wird.

Darius der König in Persien zoge wider die Syrier zu Feld ; diſen zu Folg / gabe Orbazus, ein fürnehmer Miniſter deß Königs / zwey seiner Söhnen / den dritten aber behielt er zu Hauß : und was geschicht ? Darius empfande diſes so hefftig / daß er eben darumen alle drey Söhn tödten lieſſe / dem Vatter zu Trutz / weilen diſer ihme nur einen aus seinen Kindern nicht nachgeschicket. Xerxes in gleichem / als er wider die Griechen kriegete / hatte ihme Pithius der reiche Lydier, vier seiner Söhnen angetragen / den König zu begleiten ; den fünfften aber / so der älteste ware aus denen Kindern / batte ihme der Vatter aus / damit er dem Hauß-Weesen vorstehen kunte : und dannoch verdrosse diſes den Xerxi so schmertzlich / daß er eben diſen äeltesten Sohn in Stuck zerhauen lieſſe ; als wäre er nicht werth zu leben / weilen er dem König / seinem Herrn nicht nachfolgte / der für das gantze Vatterland sein eigenes Leben in die Schantz geschlagen / und in die äusserste Gefahr gewagt hat. Haben die irrdische Fürsten so sehr empfunden von ihren Unterthanen / daß sie ihnen nicht mit Leibs- und Lebens-Verlurst gebührender massen aufgewartet ; sagts nur selber / ob es den König aller Königen nicht billich verdrüſſen solte / daß jene / die er jederzeit so gnädig

ansihet/ augenblicklich begnadet/ ihme auch dazumahl nicht nachgehen wollen/ da kein eintzige Gefahr des Lebens zu förchten / indeme er doch für sie sein Leben aufgesetzet / und sie durch seinen Tod zu erlösen/ aus dem höchsten Himmel in die Welt kommen ist. Lasset euch dises gesagt sein AA. und seyd in disem Punct hinführo embsiger.

Die dritte Weiß der Andacht gegen dem allerheiligsten Sacrament bestehet in dem/ daß man auch dises öffter in der Kirchen besuche; sonderlich dazumahlen/ da es offentlich wird ausgesetzet/ und da man solches auch empfangen hat. Ursach haben wir genug darzu/ wir empfangen fast augenblicklich ein neue Gnad/ darfür wir GOtt zu dancken schuldig seynd / wir brauchen stündlich etwas / sowohl für uns / als andere/ darum wir GOtt bitten sollen; wir sündigen täglich/ und erzürnen GOtt vilmahlen / weßwegen wir ihne um Verzeyhung bitten müssen: wir haben kein sichere Stund vor dem Tod/ Nachstellung deß Teuffels / Gefahfahren deß Leibs und der Seelen/ dahero Ursach genug/ daß wir GOTT um Gnad und Beystand immer anruffen sollen: alles dises kan zum besten geschehen in der Kirchen / da GOtt zu gegen/ und alle H. Schutz-Engel um GOTT herum stehen. Was für weite und gefährliche Reisen nehmen manche Menschen nicht vor / die H. Oerther zu besuchen / in welchen sein heilige Menschheit auf Erden gelebet / und etwas sonderliches gewürcket / oder gelitten hat: **Wir wollen betten** / heißt es bey ihnen/ **an dem Orth** / **da seine Füß gestanden seynd**: und doch leyder GOTT! da sie die Kirchen fast vor der Nassen haben / in welcher Christus mit Leib und Seel in dem heiligen Sacrament würcklich zu gegen ist / verdrüst es doch manche nur einen Fuß zu heben; ihren Heyland zu besuchen. O was Freud hat GOtt/ mit uns Menschen zu seyn:

Prov. 8. v. 31. **Mein Lust**/ sagt er selber/ **ist bey den Menschen-Kindern zu seyn**:

Aber die Menschen haben kein eintzigen Lust sich mit GOtt aufzuhalten: Ein jedes Kinderspihl/ Tändelmarck/ Galanterie, und Buben-Lust; ein Marcktschreyer/ Cortisan, und Vernunfft-lose Bestiam anzusehen / ist ihnen angenehmer / als vor GOTT zu erscheinen: Gelt es ist wahr/ und kans niemand widersprechen / was man mit Augen siht.

Es geschicht offt und vilmahlen/ daß man das Hochwürdige Gut in der Kirchen offentlich aussetzet / vor ein allgemeines Anligen anzubetten: und wer kommt darzu? man gibt an manchen Orthen den heiligen Seegen mit dem Venerabili fast stündlich/ und wer empfanget disen? die leeren Stühl/ Bänck / und Mäur/ und wanns wohl gerath/ ein oder das andere arme Weiblein: weiß also nicht leicht und geschwind zu sagen / ob es nicht rathsamer wäre/ man versperrte Jahr und Tag das H. Sacrament/ und liesse es niemahlen sehen/ als daß mans so offt/ ohne einiger Menschen Anbettung ausstelle/ villeicht wurde hernach der Eyfer grösser seyn.

Was disen Seegen betrifft/ will ich dißfalls auch alle ermahnet haben; daß welche/ und wann sie nur immer können / disen zu empfangen sich befleissen sollen: Wann der Seegen eines Menschen / als Vatters/ Mutters/ deren alten Patriarchen/ und aller Priester/ so vil ausgibt/ den sie mit Händen/ oder aber mit einer Bildnuß / oder Heiligthum machen; daß man rechte wunderliche Würckungen daraus spühren thut; was wird nicht ausgeben jener Seegen/ der durch GOtt selber in dem heiligen Sacrament geschicht. Glaubts nur sicherlich/ an GOttes Seegen/ ist alles gelegen/ der disen nicht acht/ der weiß nicht/ was er glaubt / oder glaubt nicht/ was er weiß.

Ich hätte von disem vil zu sagen/ aber die Zeit ist zu kurtz / wer immer ein guter Christ ist / der glaubt das/ was der H. Geist sagt: Benedictio Domini divites facit. **Der Seegen deß HErrn machet die Leut reich an geistlichen und leiblichen / zeitlichen**

lichen und ewigen Gütern : Und das solle uns genug / und ein kräfftiger Antrib seyn / uns darum / so offt es seyn kan / zu bewerben.

Hiemit schliesse ich diſe Materi von dem allerheiligsten Altar-Sacrament / und wünsche / daß uns GOTT / der in diſem verwandlet ist / darzu auch seinen Göttlichen Seegen verleyhe / damit wir diſes iederzeit würdig empfangen / anbetten / und verehren mögen.

A M E N.

CONCIO XXV.

Dominicâ ſecundâ poſt Paſcha.

Von dem Sacrament der Buß.

Es wird erkläret, was die Buß seye, und in wem diſe beſtehe / als ein Tugend.

Niſi pœnitentiam habueritis, omnes ſimul peribitis.

Es seye dann daß ihr Buß würcket / werdet ihr alle zugleich zu Grund gehen. Luc. 13. v. 3.

Sünder seynd wir alle / die wir Menschen seynd; alle sage ich / ohne Unterschid / und därffe sich auch keiner ausnehmen / dann der da
1. Joan. 1. v. 8. sagt / er habe keine Sünd / der betrüget sich selber / und ist ein Lugner / sagt der H. Joannes; und sündiget eben darumen / dieweilen er sich verlaugnet / das zu seyn / was er doch ist. Nun aber ist das verwunderlich / daß / obschon wir alle Menschen Sünder seynd / und täglich uns verschulden / dannoch so wenig trachten / unsere so vilfältig häuffige Schulden auszulöschen? Was das zeitliche Weesen anbelanget / will keiner nichts weniger als Schulden machen; und wann er aus Noth einige machen muß / so gehet bey ehrlichen Leuthen fast alle Sorg dahin / wie sie bezahlen mögen / und also ihren Rabisch auslöschen; unterdessen aber dencken die wenigste auf das / wie sie bey GOTT jene Schulden auslöschen / die sie täglich machen / und unfehlbar / wann nicht hier / doch in jenem Leben / biß auf den letzten Haller auf das strengest werden bezahlen müssen.

O Christen! die ihr glaubet ein künfftiges und ewiges Leben / um euer eigenes Heyl und Seeligkeit willen bitte ich euch / dum tempus habemus, da wir noch Zeit haben / befleisset euch euere bey GOtt gemachte Schulden auszulöschen / wenigsten die grössere / und jene / die ihr nach diſer verflossenen Gnaden-Zeit eueres Lebens alldorten in alle Ewigkeit / auch mit Verlurst euerer Seelen / und deß ewigen Lebens niemahlen gar wurd abzahlen können. Mißbrauchet euch nicht der Güte GOttes / der so lang zuwartet / uns mit der Zeit auch so ein leichtes Mittel an die Hand gibt / durch welches wir ohne einigen zeitlichen Schaden / ohne Schmählerung unſeres Haab und Gutes / ohne Ausgab eines Pfennigs / ohne Sorgen

und Kummer/ Mühe und Arbeit/ alle Schulden auf einmahl auslöschen können.

Diſes Mittel aber iſt das Sacrament der Buß und Beicht / von dem ich anheuut zu reden anfange. Muß bekennen / daß ich durch ſo vil Jahr/ als ich euch hier predige/ faſt nichts mehr gewünſchet/ als die Gelegenheit von der Beicht zu reden / weilen ich wahrhafftig erkenne aus vilfältiger Erfahrnuß/ daß/ obſchon diſes Sacrament allen vonnöthen/ dannoch die wenigſten deſſen recht vollkommene Erkanntnuß und Wiſſenſchafft haben / wie ſie diſes gebrauchen und anſtellen ſolten. Ich ſage nicht/ daß vil und die mehreſten ungiltig beichten/ euch dardurch einen Scrupel einzujagen/ ſondern ich ſage nur/ daß die wenigſten recht beichten/ wie ſie ſollen: andere fehlen in der Erforſchung/ andere in der Reu und Leyd/ andere in dem Vorſatz / andere in der Beicht ſelber/ und Erklärung ihrer Sünden/ andere in Verrichtung der Buß/ oder Genugthuung/ und ſeynd darzu auch vil/ die nicht einmahl wiſſen/ was zur Beicht gehöre. Verwundert euch nicht / daß ich diſes ſage; wann ihr alle meine folgende Predigen hören werdet / ſo wird mancher aus euch ſagen/ das hab ich nicht gewußt/ das hab ich nicht verſtanden / das auch nicht.

Wolte wünſchen / es höreten diſe Lehr alle/ die einer Sünd fähig/ und alſo der Buß und Beicht auch bedürfftig ſeynd; Aber ich weiß wohl/ daß vil/ denen eben diſe Lehr villeicht zum höchſten vonnöthen wäre / lieber ſchon um diſe Stund/ das iſt: um 6. Uhr früh Morgens auf denen Kegel-Plätzen / und in Batzen-Häuſeln herum ſchlieffen / und ſich aufhalten/ als der Predig zu hören: Pfui der Schand! daß man diſes von Chriſten an GOtt-geheiligten Sonn- und Feyertägen ſagen und hören muß/ daß ſie ehender Ludern/ Spihlen/ und ſich anzechen / als ein Vatter Unſer betten in der Kirchen. Wann das nicht ein offentliche Aergernuß und Sünd iſt / die aufs ſchärffſte zu ſtrafen/ ſo iſt kein Wunder/ daß ſo vil andere Laſter geſchehen; wegen welchen GOtt ein gantze Gemeind offt ſtraffen thut.

Euch dann/ die ihr beſſere Chriſten ſeyd / zum Heyl und Nutzen euerer Seelen werde ich alles diſes gantz klar/ bedeutlich / und weitläufftig vortragen/ was zu diſen / einem jeden Menſchen höchſt nothwendigen Sacrament erfordert werde: Proteſtire aber darbey offentlich vor GOTT und vor euch allen / daß ich von keinem inſonderheit etwas reden / oder aus der Beicht etwas ſagen werde/ ſondern alles insgemein/ und wie ichs bey denen fürtrefflichſten Lehrern in ihren Schrifften finden und leſen thue. Erfordere alſo von euch einen geneigten Willen/ und aufmerckſames Gehör darzu / und daß ihr jetzt GOtt mit mir anruffet um ſein Gnad.

DAmit wir nun die Sach recht angreiffen / ſo iſt zum Erſten zu wiſſen/ was für Krafft und Eigenſchafft diſes Wörtlein Buß habe/ was es heiſſe und bedeute. Diſes aber wird auf unterſchidliche Weiß ausgedeutet: man ſaget / daß jener büſſe/ welchen diß mißfället und reuet/ was ihme vormahlen gefallen hat/ es ſeye hernach gut oder böß geweſen: Diſem nach/ kan man auch von jenen Menſchen ſagen / daß ſie büſſen/ oder Büſſer ſeynd / denen tauret ein zeitlicher Schaden oder Straff/ und nicht wegen GOtt / ſondern eigenen Nutzen und um der Welt willen trauren: Aber diſe Buß hilfft nichts zur Seeligkeit/ und iſt ſträfflich. Andertens/ ſaget man / daß jener büſſe / welchen von Hertzen leyd iſt wegen ſeinen begangenen Laſtern / und Verbrechen/ aber nicht darumen/ daß er dardurch GOtt beleydiget habe / ſondern weilen er ihme dardurch ſelber geſchadet: wie es einen jeden Dieb reuet / daß er geſtohlen / weilen er nehmlichen dem Hencker unter die Händ kommen: Aber auch diſe Reu iſt kein rechte Buß/ ſondern nur ein Bekümmerung eines betrübten / oder forchtſamen Hertzens. Drittens/ ſagt

man/

man/ daß man Buß thue/ da einem leyd iſt/ und reuet von Hertzen/ nicht nur allein/ daß er ein Sünd oder Laſter begangen/ ſondern auch / daß er wider GOTT dardurch gehandlet/ und ihne beleidiget hab. Und diß iſt ein vollkommene Buß/ ein rechte Tugend / doch kein Sacrament noch.

Auf diſe innerliche Buß und Hertzenleid / ſollen wir Menſchen allen Fleiß und Kräfften anwenden / als ohne welcher die äuſſerliche Bereutung nichts gilt ; dahero niſi pœnitentiam habueritis &c. Es ſeye dann/ daß ihr Buß thut / das iſt: von Hertzen euere Sünd bereuet / auch wegen GOtt / nicht nur wegen euer ſelber / ſo werdet ihr alle zu Grund gehen / ſagt Chriſtus ausdrücklich/ und iſt ſo gewiß / als wäre es ſchon geſchehen. Diſe innerliche/ recht und vollkommene Buß aber üben wir dazumahl/ da wir uns Erſtens/ recht von Hertzen zu GOTT bekehren / und alle unſere begangene Sünden verwerffen und haſſen: Und Andertens/ wann wir uns auch dahin entſchlieſſen / und kräfftiglich uns vornehmen die ſündhafften Gewohnheiten unſeres Lebens / und verkehrten Wandels zu beſſeren ; Die Gelegenheiten/ ſo uns zur Sünd angereitzet/ und veranlaſſet/ zu vermeiden/ mit ſteiffem Glauben und Hoffnung/ daß wir dardurch Verzeyhung von Göttlicher Barmhertzigkeit erlangen werden. Thuſt du diſes nicht mein Chriſt/ ſo magſt du dich zu todt faſten / deinen Leib biß aufs Marck hinein zerpeitſchen/ caſteyen/ und ausmerglen / Haab und Guth zum Allmoſen anwenden / iſt alles umſonſt / und wird dir nichts helffen. Noch weniger aber wird dir helffen dein blaue / graue/ oder ſchwartze Kutten/ dein liderne Gürtel/ weiſſes Strickel/ Scaupulier / und Agnus Dei, und darzu auch alle deine Gebettel/ auf welche du ſo vil glaubeſt und traueſt/ als hangte dein Heyl an einem Strick/ oder Riehmen/ und müſſeſt ſchon ſeelig werden / weilen du nur diſes Gebett täglich verrichteſt ; du mögſt hernach in Sünden leben/ und unter der Kutten handlen und wandlen wie du willſt.

Glaubs nicht mein Chriſt / alles das iſt nicht wahr: aber das iſt wahr was Chriſtus ſagt : niſi pœnitentiam habueritis &c. Es ſeye dann daß ihr Buß würcket / das iſt : ein rechte vollkommne Buß / ſo in innerlicher Hertzenleyd und Beſſerung deß Lebens beſtehet / gleich wie vorhero gemeldet hab ; ſo werd ihr alle zu Grund gehen ; mit Kutten und Gürteln zum Teuffel fahren.

Es kan ſeyn / daß mich noch nicht alle recht verſtanden haben / und erkennen/ was ich durch die rechte Buß verſtehe / die allein zum Heyl jedem Sünder vonnöthen iſt/ und verhülfflich ſeyn kan ; will alſo diſe Tugend noch beſſer erklären durch die Werck/ oder Ubungen derſelben : aus welchen etliche innerliche/ andere äuſſerliche ſeynd ; die innerliche beſtehen in dem Verſtand und Willen / die äuſſerliche aber in ſichtbahren und empfindlichen Dingen : Die innerliche ſeynd Erſtens/ der Haß und der Widerwillen/ ſo man hat/ oder erwecket ob der begangenen Sünd / dieweilen ſie GOtt ſchmählich iſt / und beynebens die Menſchliche Seel bey GOtt verhäßlich und ſtraff-mäßig machet. Zweytens / die Schamhafftigkeit/ indem man ſich vor GOtt/ allen Englen/ und Heiligen im Himmel/ ja auch allen Menſchen auf Erden ſchämet geſündiget zu haben/ als wäre man nicht würdig vor ihren Augen die Erden zu betretten. Drittens/ die Verfluchung der Sünd/ oder aber die Reu und das Leyd/ dardurch man wolte/ niemahlen geſündiget zu haben/ und ſeine Miſſethaten/ als das gröſte Unheyl der Seelen bereuet. Viertens / der Schmertzen und die Traurigkeit/ dardurch man innerlich wegen begangener Sünd betrübt iſt. Fünfftens/ die Begird / und das Verlangen GOTT darfür genug zuthun / und daß die Gerechtigkeit gegen ihn/ dem Sünder ſelber gehalten werde durch die Rach mit Abſtraffung der Sünd. Sechſtens / ein ſteiffer Fürſatz diſe

Suarez diſp: 3. ſect. 1: & 2. de pœnitentia.

heilige Nach an sich selber in das Werck zu setzen/ damit GOttes Gerechtigkeit ein sattsames Vergnügen haben könne/ und die verletzte Göttliche Ehr durch die Abstraffung deß Verbrechens ersetzet werde. Sibendens / die Anerbietung solche Straffen von GOtt anzunehmen/ und auszustehen/ die er seiner Gerechtigkeit nach verordnen wird. Achtens / die Nachforschung aller seiner Sünden/ durch ein ernstliche und aufmercksame Durchsuchung deß Gewissens. Neundtens / die innerliche Anklagung aller begangenen Sünden vor GOtt. Zehentens/ die Genugthuung durch innerliche Abbittung/ Demüthigung/ Gebett/ und geistliche Ubungen. Eilfftens/ der Fürsatz/ die Gebott GOttes hinfüro treuer zu halten/ und sich ernstlich zu bessern. Zwölfftens/ die Freud die man haben solle / daß man Buß gewürcket / und dardurch GOTT ein Genügen für die Sünd geleistet habe: Dann wie der H. Augustinus sagt: Der Büssende wird traurig wegen der Sünd / und erfreuet sich über sein Traurigkeit.

de verâ & falsa pœnit. c. 13.

Diß seynd die innerlichen Werck der wahren Buß: Die äusserliche seynd noch mehr; dann weilen die vollkommene Buß ein zweyfaches Absehen hat/ nehmlichen die begangene Sünden auszulöschen/ und dise hernach inskünfftig zu vermeyden/ so veranlasset sie auch den Menschen/ und treibet ihn an zu vilen und unterschidlichen Wercken / die beydes Zihl und End zu erlangen dienstlich seynd: Dergleichen dienstliche Werck aber seynd folgende: Erstens / ein freywilliger Abbruch von allen/ auch zuläßlichen leiblichen Ergötzlichkeiten. Zweytens/ ein freywillige Auferlegung und Annehmung gewisser Buß-Werck/ und Casteyungen deß Leibs/ dardurch die schändlichen Begirlichkeiten/ und Unmäßigkeiten zu dämpffen. Drittens/ die Flucht der Gesellschafft/ Zusammenkunfften / und vertreulicher Gemeinschafften; darfür man ihme vornimmet / ein einsames und GOtt allein gemeines Leben zu führen/ damit man die Gelegenheit/ in die Sünd zu fallen / vermeyde. Viertens / alle Werck der Genugthuung / durch Ersetzung deß gemachten Schadens/ Zuruckstellung fremder Güter / Widrrruffung angethanener Verleumdungen / und ausgesprengten Lugen/ dardurch die Ehr deß Nächsten geschmählert / durch Abbittung der angethanen Unbild/ und eigener Demüthigung. Fünfftens / die offentliche und heimliche Beicht aller Sünden: Und Letztlich/ die in der Beicht einem jeden von dem Priester auferlegte Buß/ sie bestehe hernach in einem gewissen Gebett/ oder andern Gottseeligen/ oder auch peinlichen Werck; so der Beicht-Vatter an statt GOttes vorschreibet und anbefilcht.

Das seynd die innerliche und äusserlichen Werck diser Tugend / aus denen ein jeder jetzt leicht erkennen kan/ was die wahre Buß seye/ und wie er dise üben solle/ wann er als ein Sünder will seelig werden/ ohne diser wird keiner in Himmel kommen: Dahero das Tridentinische Concilium sagt/ daß die Buß denen/ so nach der Tauff in ein Sünd gefallen / eben so nothwendig seye zur Seeligkeit / als die Tauff denen/ die noch nicht die Erb-Sünd haben ausgelöschet. Entgegen aber / der also vollkommen seine Sünden abbüsset/ der ist auch versicheret deß Heyls auf ewig/ und solte er auch allein alle erdenckliche Sünden und Laster aller Menschen und Teuffeln begangen haben; wie es GOTT selber an vilen Orthen und Stellen der Schrifft bezeuget/ und verheisset. Und deßwegen nennet der H. Hieronymus die Buß secundam post naufragium tabulam, die andere Tafel/ oder Schiffbrett / nach erlittenem Schiffbruch / sein Leben dardurch zu retten / dieweilen ein jeder/ der wider nach der Tauff gescheitert/ und also schon den Abgrund solte zu fahren/ sich durch die Buß von dem ewigen Verderben leicht wider erretten kan/ wann er dise ernstlich ergreiffet; gleich wie ein jeder/ da das Schiff zu Trümmern gangen ist / auf dem

Meer

Meer sich durch ein Brett beym Leben erhalten kan/ wann er sich an dises steiffet und haltet.

Keiner dann/ keiner aus allen verzage ob der Grösse und Mänge seiner Sünden/ keiner verzweiffle an GOttes Barmhertzigkeit/ daß er/ wie Cain sage/ sein Sünd sey so groß / daß sie nicht könne verzihen werden / oder wie ein Judas/ sich deßwegen selber erhencke und erdroßle ; sondern gedencke / daß er eben sowohl / als ein David/ ein Magdalena/ ein Petrus/ oder Paulus/ ein Augustinus/ Thais/ und tausend dergleichen grosse Sünder / nicht nur Verzeihung seiner Sünden von GOtt erlangen könne/ sondern so gar auch gleich ihnen noch heilig werden / so fern er sich nur ihren Exempel nach zur Buß bequemen will/ und also/ wie sie/ seine Sünden abbüssen.

Darzu aber ist jetzt die Zeit / da wir noch leben ; jetzt können wir die Schulden abstossen und abzahlen/ jetzt die Gnad und Vergebung erlangen/ ist dise ausgeflossen (wer weiß aber/ wie lang es noch dauret) so ist kein Gnad / kein Barmhertzigkeit mehr vorhanden/ Buß und Reu zu spath/ Straff und Rach aber ewig. Bewahre uns GOtt alle vor disem: wir wollen das sichereste erwählen/ und büssen/ weil wir gesündiget habe.

Amen.

CONCIO XXVI.

In Festo Inventionis S. Crucis.

Es wird gehandlet von der Buß, als einem von Christo eingesetzten Sacrament.

Accipite Spiritum Sanctum : quorum remiseritis peccata, remittuntur eis.

Nehmet hin den Heil. Geist: welchen ihr die Sünden vergebet/ denen seynd sie vergeben. Joan. 20. v. 23.

LEtzt gehaltene Predig/ womit ich von der Buß zu handlen angefangen/ ist der Eingang zu der heuntigen : In jener hab ich gemeldet/ daß die wahre Tugend der Buß in einem innerlichen Hertzenleyd bestehe/ so man über begangene Sünden erwecket / nicht darumen / weilen man gesündiget / und dardurch ihme selber geschadet / sondern/ und meisten darumen / weilen man dardurch GOtt beleidiget hat.

Dises innerliche Hertzenleyd aber/ dieweilen es sich auch zeiget in vilen äusserlichen Wercken/ als nehmlichen in der mündlichen Beicht / und Bekantnuß der Sünden/ in der Buß und Genugthung für die Schuld/ in Flucht der Gelegenheit/ und dergleichen gottseeligen Wercken / darzu auch von Christo eingesetzet / dardurch die heiligmachende Gnad zu erlangen / dahero wird die wahre Buß nicht nur ein sittliche Tugend/ sondern auch ein Heil. Sacrament deß neuen Gesatzs genennet. Von welchem ich anheunt so vil zu sagen/ und ihr zu lernen habt; Erstens/ warumen Christus die Buß unter die H. Sacrament habe einsetzen/ und zehlen wollen. Andertens/ was die eigentliche Materi, und rechte

Form

Form diſes Sacraments ſeye. Dritten/ warumen Chriſtus zu Nachlaſſung deren Sünden verordnet habe/ daß wir ſelber die Sünden bekennen ſollen/ darfür Buß üben/ und genug thun / ſo manchem beſchwerlich vorkommet / in dem er doch auf weit leichtere Weiß uns unſere Schulden hätte ſchencken und vergeben können/ wie wir ſehen in der H. Tauff / darinnen die Erb-Sünd wird ausgelöſchet / ohne Beicht/ ohne Buß/ allein durch das Waſſer. Letztlich/ warumen er zur Nachlaſſung deren Sünden einen Menſchen / das iſt: einen Prieſter verordnet/ der eben auch ein Sünder iſt/ und nicht einen Engel/ der zu gewiſſen Zeiten erſchinen/ ſichtbarlich/ oder unſichtbarlich / und die Sünder nach gethaner Beicht abſolviret hätte.

Alle diſe Puncten werde ich gleich jetzt in gewöhnlicher Kürtze erklären / und beantworten: GOtt gebe ſein Gnad/ ihr aber ſeyd bereit.

WAs den erſten Punct betrifft/ warumen nehmlichen Chriſtus die Buß / als ein Sacrament habe eingeſetzet / finden wir zwey erwegliche und nachdrückliche Urſachen in dem Tridentiniſchen Concilio: Nehmlichen/ daß diſes geſchehen ſeye / erſtens darumen / dieweilen ſonſten ein jeder an ſeinem innerlichen Hertzenleyd/ und eigene Buß zweifflen kunte/ ob er dardurch Verzeyhung ſeiner Sünden erlangen könne / ob er ſeine Werck recht erkenne/ und urtheile/ ob er ein ſo groſſe Reu habe / als GOTT erforderte zur Nachlaſſung der Schwere ſeiner Sünden nach. Es zweifflen offt manche / und auch fromme unſchuldige Seelen / ob ſie durch die Sacramentaliſche Beicht und Abſolution ihre Sünden bey GOtt alſo ausgelöſchet / daß ſie ſich verſichern können/ bey GOTT in Gnaden zu ſeyn: wie vilmehr wurde ein jeder groſſer Sünder zweifflen können an ſeinem eigenen innerlichen Hertzenleyd allein/ wann er nicht auf die Krafft und Würckung deß Heil. Sacraments zu hoffen hätte: Welches alles/ weilen Chriſtus wohl vorgeſehen / dahero diſem Kummer und Aengſtigkeiten abzuhelffen/ hat er diß Sacrament der Buß eingeſetzet; damit wir dardurch verſichert / und ungezweiffelt hoffen können/ daß/ wann wir uns anderſt diſes Sacraments recht würdig gebrauchen / und diſes anſtellen/ wie wir ſollen/ Krafft deſſen/ durch die Prieſterliche Abſolution alle unſere Sünden ausgelöſchet und vergeben werden / und alſo deſto ruhiger und fridſamer im Gewiſſen leben können: Sintemahlen wir kräfftig glauben müſſen / daß die Stimm und die Wort deß Prieſters eben ſo vil vermögen/ unſere Sünden nachzulaſſen / als die Wort Chriſti ſelber / die er zu dem Gichtbrüchigen geſprochen hat/ ſagend: Sohn/ hab gutes Vertrauen/ dir werden deine Sünd verzihen: Dann da Chriſtus diſes Sacrament hat eingeſetzet / verhieſſe er diſes ausdrücklich/ ſprechend zu ſeinen Jüngern/ und allen ihren Nachfolgern/ denen ſie diſen Gewalt mittheilen werden: Nehmet hin den Heiligen Geiſt / quorum temiſeritis peccata &c. welchen ihr die Sünden werdet nachlaſſen/ und vergeben/ denen ſolten ſie vergeben ſeyn. Kan alſo keiner zweifflen / daß diß geſchehe/ und wahr ſeye/ was GOTT ſelber verſprochen hat. Matth. 9.

Die anderte Urſach iſt / dieweilen niemand die Seeligkeit / dann allein durch Chriſtum / Krafft ſeines Leydens erlangen kan; Dahero verordnete Chriſtus die Buß unter die H. Sacrament/ damit uns durch diſe die Würckung/ und die Krafft deß Bluts Chriſti angewendet werde/ und wir dardurch an der Seelen gereiniget / die Gnadenreiche Verſöhnung mit GOtt / und Auslöſchung der Sünden / ſo wir nach der Tauff begangen/ erlangen mögen. Das ſeynd dann jene zwey erwegliche Urſachen / warumen Chriſtus die Buß unter die Sacrament eingeſetzet.

Nun zum anderten Punct / Nehmlichen/ was die eigentliche Materi und rechte Form ſeye/ diſes Sa-

Sacraments der Buß? Da ich insgemein von denen H. Sacramenten geredet/ hab ich gemeldet/ daß ein Sacrament ein sichtbarliches Zeichen der unsichtbarlichen Gnad seye / so durch das Sacrament einem mitgetheilet/ und durch die unsichtbarlichen Zeichen bedeutet wird. Alles dises begibt sich in dem Sacrament der Buß; In welchen eines Theils die Reu und Leyd / die Beicht / und die Genugthung sammt der Buß / und andern Theils die Priesterliche Absolution, oder Ledigsprechung/ sichtbarliche Zeichen seynd / durch welche bedeutet wird die unsichtbarliche heiligmachende Gnad / die der Sünder dardurch überkommet/ und angedeutet / daß er nunmehro frey und ledig sey von allen seinen Sünden / mit GOtt versöhnet / und widerum von ihme zu Gnaden aufgenommen.

Dahero seynd die Ubungen der Reu / der Beicht / und der Genugthuung / die Materi dises Sacraments: Die Priesterliche Absolution aber / ist die Form oder Gestalt desselben/ das ist: die gäntzliche Vollzihung und Vollkommenheit / dardurch die heiligmachende Gnad / so die Sünden austilget / mit grosser Versicherung augenscheinlich bedeutet wird. In disen beyden Theilen bestehet dises Sacrament / und wird theils durch den Sünder/ theils durch den Priester verrichtet; Der Sünder zeiget an durch die Beicht und Bekanntnuß der Sünden / und durch die Reu und Leyd / wie auch durch die Buß / daß sein Hertz nunmehro von Sünden abgewichen/ er dise hasse/ und verfluche: Der Priester aber durch die Wort der Absolution zeiget ander Seits an / daß ihme die Sünden von GOTT verzihen und nachgelassen werden / weilen er dessen Statt und Stell vertretten thut mit vollständigem Gewalt/ die Sünden nachzulassen/ die einer nach dem Tauff begangen hat; nach dem Tauff / sage ich/ dann die Erb-Sünd/ und jene persöhnliche Sünden / die einer bey schon völligen Verstand vor dem Tauff begangen hat / werden durch den Tauff ausgelöschet. In dessen Erwegung/ wird das Sacrament der Buß genennet von denen Gelehrten die andere Leiter nach dem Tauff / durch welche der Sünder zu GOtt widerum aus der Tieffe deß Abgrunds seiner Laster in den Himmel kan aufsteigen: Dise Leiter aber hat drey Staffel/ Tritt/ oder Sprissel; nehmlichen/ die Reu in dem Hertzen / die Beicht in den Worten / die Genugthuung in den Wercken / darauff die Absolution folget / oder die Loßsprechung von denen Sünden / dardurch wir die heiligmachende Gnad zum ewigen Leben erlangen.

Nun aber folget jene wichtige Frag/ so ich im dritten Punct diser Predig vorgetragen /warumen dann Christus zu disem heiligen Sacrament so peynliche/ der Natur so gar zu widere/ und beschwerliche Werck erfordert habe? Als da seynd die eigene Bekanntnuß der begangenen Laster und Schand-Thaten/ die man dem Priester entdecken / und beichten muß: wie weit lieber wolt mancher Wochen und Monath lang fasten/ als seine Sünden offenbahren. Darzu / wie hart kommet manchen die auferlegte Buß an / das Betten / das Fasten / das Allmosen geben / den Leib casteyen/ und also für die Sünd genug thun; hätte doch GOtt können ohne allen disen die Sünden verzeihen / und durch die blosse Absolution deß Priesters ohne Beicht und Buß nachlassen. Die Antwort ist auf dise Frag/ folgende: Daß Christus darumen so mühsame/ und peinliche Werck zum Sacrament der Buß erforderet/ dieweilen durch dises Sacrament jene Sünden werden nachgelassen/ die einer nach der Tauff begangen hat / und eben darumen desto freywilliger/ und GOtt desto schmählicher seynd. Die Erb-Sünd ist zwar ein grosse Sünd gewesen / aber von uns nicht durch eigenen freyen Willen / sondern durch den Willen unseres ersten Vatters begangen worden. Die andere Sünden / die einer vor der Tanff bey gutem Verstand begangen hätte / obschon sie mit freyem

Willen geschehen wären/ so seynd sie so weit noch zu entschuldigen/ weilen sie aus dem starcken Antrib der verkehrten / und durch den Fall in die Erb-Sünd verderbten Natur verübet worden: Entgegen aber ist die Natur nach empfangenem Tauff eines Theils wider gebessert/ die Erb-Sünd abgewaschen / die Neigung zum Bösen durch die heiligmachende Gnad geschwächet / und durch die eingegossenen Tugenden der Mensch zum Guten gestärcket worden: wann dann einer sündiget nach der Tauff/ so sündiget er aus eigenen freyen Willen / aus eigener Boßheit/ und kan sich nicht so vil entschuldigen durch sein Natur / als wäre dise noch so schlimm und verkehrt / als sie vor der Tauff war; Ist also jede Sünd nach der Tauff grösser/ als vor der Tauff. Zweytens/ dieweilen der Mensch in der H. Tauff so vil Gutthaten von GOtt empfangen/ daß kein Menschliche Zungen dise aussprechen könne; so folget / daß/ wann einer nach der Tauff GOtt durch die Sünd beleydiget/ so begehe er die gröste Undanckbarkeit wider einen so gütigen und freygebigen Gutthäter / dahero ist auch die Sünd nach der Tauff um so vil grösser wegen empfangener Gnad/ und darfür erwisene Undanckbarkeit. Drittens/ durch den Tauff ist uns angewendet und zugetheilet worden der Werth deß kostbahren Bluts Christi/ und alle Verdiensten seines Lebens und Tods sammt der heiligmachenden Gnad: dises aber verliehren wir alles durch die Sünd / und folgendlich begehen wir alle die gröste Untreu gegen GOtt / und fügen ihme die gröste Schmach zu/ dieweilen wir sein Blut und Gnad so liederlich verschwenden. Viertens/ ein getauffter Christ beleydiget nicht nur allein GOtt/ als seinen Erschaffer/ sondern auch / als seinen Erlöser und Seeligmacher/ der für ihn ist Mensch worden/ ihne durch sein Blut erlöset/ er beleydiget GOtt / als seinen liebsten Vatter/ der ihn an Kindes-statt aufgenommen / und schon würcklich geheiliget: Er beleydiget die gantze Gesellschafft deren Christen/ und also alle Glider Christi / mit welchen er vereiniget ist: Dahero ist auch die Sünd eines getaufften Christen/ der alles dises wohl erkennet und glaubet/ weit grösser/ als die Sünden deren Heyden/ und Ungetaufften.

Wann dann disem also ist / so hat GOtt ja billichste Ursachen gehabt/ daß solche Sünden/ weilen sie um so vil grösser seynd nach der Tauff/ als vor der Tauff auszulöschen / er auch etwas schwereres und peynlicheres erforderen solte; und verlangte/ daß / die wir darfür die ewige Höllen-Peyn verdienet hätten/ wenigsten so vil Müh und Arbeit anwenden / als vonnöthen ist die Sünden zu entdecken/ solche zu bereuen / und darfür genug zuthun durch Buß und Pœnitenz.

Mein Christ/ wann GOTT von mir und dir verlanget hätte / du sollest dich lebendig schinden lassen / alle Glider und Adern im Leib zerrecken/ sengen und brennen/ ein einige Todt-Sünd auszulöschen / und widerum bey ihme die heiligmachende Gnad zu erlangen/ so wäre dises alles so vil als nichts gewesen gegen der Höll/ die du verdieneſt/ gegen Schwere deiner Sünd/ die du begangen gegen der höchsten Majestät / die du beleydiget hast; und was solleſt du dich beschweren deine Sünden einem Priester in geheim zu Beichten / die du dich nicht geschämet hast vor GOtt zu begehen/ durch ein kleine Buß und Reu hundert Todt-Sünden auf einmahl auszulöschen.

Schäme dich mein Christ / schäme dich / aber über dich / daß du so keck und frech gewesen / auch so gar nach der Tauff / dardurch du bist geheiliget worden / so vil Sünden zu begehen: Schäme dich/ daß du das kostbare Blut Christi JEsu / dessen unendlichen Preiß und Werth für ein Koth und Unflath / wie alle fleischliche Wollüsten seynd; um etlich wenig Pfenning und Haller/ ja um ein Spott-Geld wie alle Geitzhälß/ Wucherer / und Dieb thun; um das / was du durch Zwang der Natur/ mit Schaden deines Lebens

wider ausspeyen mußt / wie es allen ergehet / die dem Fraß und Füllerey ergeben seynd ; um einen Wurmstichigen Fetzen und Lumpen / unter welchen du dir einbildest / daß du ein kleiner Abgott oder Göttin seyest / wie alle Hoffärtigen pflegen ; um ein Sach / die dich noch im Leben halb todt machet / und allen Menschen verdrüßlich / nehmlichen / um den Müßiggang / Träg- und Faulkeit vergibest / und verschwendest. Schäme dich / daß du dein Seeligkeit so leichtfertig verliehrest / welche Christo seinen Leib und Leben gekostet : schäme dich / daß du gesündiget hast / indem du getaufft / gefirmet / so offt deine Sünden schon bereuet / und durch das Fleisch und Blut Christi JESU bist geheiliget und gespeiset worden. Das ist ein Schand ; schäme dich / daß du dich so gar nicht besserst / sondern von Tag zu Tag ärger werdest / in allem Guten abnehmest / und in allen Ublen / Sünden und Lastern ärger werdest. Deßwegen schäme dich mein Christ / wann du anderst so vil Vernunfft hast / und glaubest / was handgreifflich wahr ist / und man mit Augen sehen muß ; deßwegen aber därffst du dich nicht schämen / daß du einem Priester deine Sünden beichten mußt ; wolte GOtt / du thätest ihm dise so offenhertzig und bedeutlich beichten / als er sie ohne deiner erkennet / ja an dir siht / und von dir aus andern vernehmen muß.

Ja was mehr ist / dancke GOtt / daß er einen Priester / der ein Mensch wie du bist / das ist : sündigen kan / wie du / so grossen Gewalt gegeben hat / daß er dich von deinen Sünden absolviren kan : und ihne / wie der H. Bonaventura sagt : zum Schidmann / oder Richter deiner Händel verodnet / so du wider deinen GOtt und HErrn angefangen hast : solte darzu seyn ein Engel verordnet worden / der da glantzet wie ein Blitz / und heller scheinet / als die Sonnen / wie wurdest du dich erst / unfläthiger Mensch / schämen müssen / vor einer so ausbündigen Reinigkeit zu erscheinen : wie wurdest du dich nicht förchten müssen / daß / weilen ein jeder Engel die Krafft hat / die gantze Welt umzukehren / er die Ehr GOttes zu verthädigen / und zu rächen / das Feur von dem Himmel über dich ausschüttete / oder die Erden unter deinen Füssen umkehrete : meynest du / daß ein Engel sich so gnädig gegen dir erzeigen wurde / als ein Priester / der bey sich immer dencket / daß er eben auch ein Mensch seye wie du / und sündigen könne wie du / dahero noch ein Mitleyden mit dir hat ; ja offt nur gar zu gütig ist / auch zu seinem Schaden. hast deßwegen dich nicht zu beklagen / daß GOtt einen Priester / und Menschen / wie du bist / verordnet habe / dem du deine Laster entdecken solleſt / damit er dich absolvire / so der vierte Punct heuntiger Predig ist ; sondern billich zu sorgen / daß / wann du so leichte Mittel nicht brauchen willst / deine Sünden auszulöschen / und einem Menschen beichten / der Teuffel über dich den Gewalt bekomme / und dich mit Leib und Seel / als einen Feind GOttes / und aller Englen / der GOtt weit öffter und schwerer beleydiget / als der Lucifer / und sein Anhang / in Abgrund der Höllen hinweg führe. Wäre kein Wunder / wann dises öffter geschehen thäte.

In 4. disp. 15. p. 2. a. 1. q. 2.

Da habt ihr ausgelegt die vier Puncten heuntiger Predig ; bey euch glaube ich / daß dises etwas ausgeben werde ; sonderlich bey jenen / die ich von hier aus gesehen hab / daß sie nicht geschlaffen / noch geschwätzet / sondern wohl haben aufgemercket ; bin mit disen schon zu friden / aber wart / es wird noch mehr kommen.

A M E N.

CONCIO XXVII.

Dominicâ tertiâ poſt Paſcha.

Es wird erkläret, was herrliche und Troſt-reiche Würckungen das Sacrament der Buß in einem Menſchen hervorbringe.

Si pœnitentiam egerit gens illa â malo ſuo, quod locutus ſum adversùs eam: agam & ego pœnitentiam ſuper malo, quod cogitavi, ut facerem ei.

Wann ſich jenes Volck bekehren wird von dem Böſen/ wegen welchen ich mich über diſes erzürnet hab / ſo werd ich auch bereuen jenes Ubel/ ſo ich bey mir gedacht/ ihme anzuthun. Jerem. 18. v. 8.

Es ſey ein Tränckel gleich noch ſo bitter und ſaur/ als immer der Apothecker machen kan; ſo nimmt mans gleichwohl noch ein / wanns nur zur Geſundheit dienen thut. Ein ſolche Beſchaffenheit hat es mit der Buß: Es ſchauert manchen die Haut/ wann er nur höret/ daß er ſoll Buß üben; die gantze Natur widerſetzet ſich/ es grauſet und gruſelt ihm ſchon der Magen darvor; Aber wann man dencket/ wie nothwendig und nutzlich diſes Sacrament ſeye/ das Heyl der Seelen und ewige Leben zu erlangen / ſo muß einer wohl endlich diſes Mittel ergreiffen/ wann er/ als ein Sünder deß ewigen Tods nicht ſterben will. Buß ein häntiges Kräutel/ aber groſſer Würckung; ein bittere Wurtzel/ dero Frucht aber ſüſſer als Hönig iſt: Ihr werdet diſes hören aus heuntiger Predig / in der ich erklären werde/ was fürtreffliche Krafft und Würckung diſes Sacrament habe den gantzen Menſchen zu heylen/ und zu heiligen. Gewiß wird diſe ein Troſtreiche Predig ſeyn / die allen/ ſo der Buß bedürfftig/ ein Luſt machen ſolt/ diſes heyſame Mittel noch heunt zu ergreiffen / ungeacht / daß es ſo bitter und ſaur ſcheine. Der da verlanget ewig zu leben/ und weiß / daß er ein Sünder iſt / der brauche diſe nur unverzüglich / dann der Tod wartet nicht / und gehet uns nehmlich ſchon vor Augen um; der Luſt darzu hat / der ſeye verſichert / daß es ihme beſſer anſchlagen werde / als alle Majal-Cur / die man zu diſer Zeit offt mit Schaden der Geſundheit anwendet; Ich gibe für heunt ſo weit einen Seelen-Artzten ab / daß ich diſes Mittel anheunt jedem vorſchreibe / und antrage / und darzu erkläre / was diſes für ein Würckung in uns habe / und folgendlich/ mit was Luſt und Freud wir deſſen uns gebrauchen ſollen; dieweilen es nicht mehr koſtet / als einen guten geneigten Willen: Seyd bereit.

WAnn einer dencket / was Schaden und Elend ein jede ſchwere Sünd dem Menſchen auf den Halß ziehet / und in was für einem unglückſeeligen Stand ein jeder Sünder ſtecke/ ſo weiß ich nicht / ob er nicht lieber den bitterſten Tod erwählen ſolte/ ſo fern er ihme dardurch

von

von der Sünd kunte abhelffen/ als in diſer nur ein Stund lang verharren: diſes Elend/ weilen die Heiligen wohl erkennet/ dahero war diſes ihr einiges ſagen und dencken: lieber tauſendmahl ſterben/ als nur einmahl ſündigen. Und wahrhafftig wohl recht/ dann wann auch ſonſten ein Sünder alles hätte / was er wünſchen und verlangen kunte zu vollſtändiger Vergnügenheit ſeines Lebens / ſo wäre er auch nur darumen allein der aller unglückſeeligſte Menſch / dieweilen er bey GOtt in Ungnaden / verhaſſet von allen Heiligen / den Teuffel ſchon gehuldiget / keinen Augenblick ſicher iſt/ daß ihne der Satan nicht durch die Lufft / oder mitten durch die Erden mit Leib und Seel darvon führe/ als ſein Eigenthum und Leibeigen. Kan wohl ein Sünder und Sünderin mit Wahrheit ſagen; Ich weiß/ daß ich heunt nicht ſterben werde; ich weiß / daß mich das erſte Wetter nicht erſchlagen werde; ich weiß/ daß ich die Stiegen nicht werde einfallen; ich weiß / daß ich ſicher bin vor dem Tod/ wenigſtens diſe Stund ; gelt/ nein? das kan keiner ſagen / weilen wir faſt täglich ſehen und hören/ wie unverhofft der Tod einen hinweg reiſſet / gleichſam in einem Augenblick: wann diſes auch öffters frommen und gottſeeligen Leuthen widerfahret / wie vil ehender kan es geſchehen mit einem Sünder / der als ein Feind GOttes nicht werth iſt zu leben/ den alle Geſchöpff/ wann GOtt zulaſſen wolte/ alle Teuffel aus der Höll / ſo geſchwind / als gern vernichten wurden. So lebet dann ein Sünder alle Augenblick in äuſſerſter Gefahr bey Tag und Nacht deß ewigen Tods/ und Straff der Höllen: Ey/ wer ſolte dann/ der Vernunfft gemäß / nicht lieber in der Gnad/ das iſt: verſichert deß ewigen Lebens ſterben wollen/ als leben in der Sünd / und alſo kein Augenblick ſicher ſeyn/ daß ihne nicht der Teuffel hole.

Nun aber AA. braucht es nicht/ daß auch der gröſte Sünder / oder Sünderin ihme den Tod vor dem Leben erwähle ; Er kan leben / und darzu auch ſicher / wann er nur das Mittel brauchen will der Buß ; dann

Erſtens / hat das Heil. Sacrament der Buß diſe Würckung / daß ſie alle erdenckliche Sünden der Schuld / oder Beleidigung nach / ohne Ausnehmung einiger / ohne Verzug / ohne End / und auf ewig auslöſche und nachlaſſe: alſo / daß GOtt ſeinem vilfältigen Verſprechen und Verheiſſungen nach / ſo gar derſelben nicht mehr gedencken wolle ; und wann er auch über einen Sünder das Urtheil ſchon ſolte gefället haben zum Tod / die Straff ſchon vorgenommen / ſo gar auch diſen ſeinen Willen verändern wurde: wie klar abzunehmen aus meinem angezogenen Cantzel-Spruch / laut welchen GOTT durch Jeremiam alſo ſpricht: Wann ſich jenes Volck bekehren wird von dem Böſen / dardurch es mich zum Zorn beweget/ ſo werde ich auch bereuen/ oder es wird mich reuen / das Ubel/ ſo ich bey mir gedacht hab/ demſelben anzuthun; und folgendlich wird ihm kein eintziges Leyd widerfahren. Erſtens dann/ löſchet die Buß aus alle Sünden ohne Unterſchid und Ausnahm/dann keine Sünd ſo groß iſt / daß ſie die Buß nicht auslöſen kunte / dieweilen die Buß als ein Sacrament durch die Verdienſten Chriſti würcket / dardurch zugleich alle Sünden der gantzen Welt auf einmahl ſeynd ausgelöſchet worden.

Dahero/ wann es geſchehen kunte/ daß alle von denen Teuffeln/ und verdammten Seelen begangene Sünden in einer eigenen Seel verſammlet wären/ und diſe auch nur den hunderſten Theil der heiligmachenden Gnad durch die Buß erlangen thäte / welche Gnad einem erſt neu-gebohrnen Kind in der Tauff eingegoſſen worden/ ſo wurden doch dardurch zugleich alle Sünden auf einmahl ausgelöſchet / und die Seel vor dem Angeſicht GOttes ſo rein uud lauter werden / als immer ein Sonnen-Strahlen ſeyn kan: dann die heiligmachende Gnad/ ſo wir durch die Buß em-

pfangen / so groß und mächtig in ihrer Würckung ist/ daß/ wo sie sich befindet / alle Sünden vertreibet und vertilget / wie die Sonn die Finsternuß. Daß also kein einige Sünd neben der Gnad verbleiben könne in der Seel ; weilen auch keine aus allen für sich unauslöschlich ist/ als eintzing und allein die endliche Hartnäckigkeit und Unbußfertigkeit / in welcher ein Sünder sterben thut.

Zweytens / nicht allein aber richtet das Sacrament der Buß hin alle Sünden / keine ausgenommen ; sondern es geschihet auch dises ohne allen Verschub/ und Verzug/ also/ daß in eben selben Augenblick/ in welchem die Sacramentalische Absolution über den Sünder wird ausgesprochen / alle Sünden zugleich ausgelöschet werden / und eben so geschwind Million tausend / als eine : Gleich wie in eben selben augenblicklich / in welchem ein Todt-Sünd begangen wird/ die heiligmachende Gnad/ und alle Gnaden und Verdiensten verlohren und zerstöret werden. Es gibt uns dises noch besser zu erkennen in folgender Gleichnuß / ein hochgelehrter Theologus, also sprechend : Wann die gantze Welt ein feurige Kugel wäre ; in den Mittel-Punct aber derselben man ein Hand voll Flachs / oder Pulver legen kunte ; so wurde doch so geschwind das Feur den Flachs und das Pulver anzünden können/ als geschwind die Göttliche Barmhertzigkeit einen Sünder zu Gnaden aufnimmet in der Buß: dann in einer natürlichen Würckung deß Feuers wird erfordert ein gewisse Zeit/ obschon sie so klein ist/ daß mans nicht mercken kan : entgegen aber zwischen den Büssenden / und dem/ der die Sünd verzeyhet / ist gar kein erdencklicheS Verweilen.

Darzu ist die Buß in ihrer Würckung so starck und mächtig / daß sie nicht nur ein- oder zweymahl alle Sünden auslöschen könne / sondern tausend und tausendmahl ohne End/ so offt der Sünder nur die Buß üben will : Dann als Petrus / das Ober-Haupt der Christlichen Kirchen/ und Fürst aller Apostlen/ und Beicht-Vätter / den HErrn gefraget / wie offt er die Sünden verzeyhen solle denen Menschen/ und auch siben mahl därffe ? Antwortete ihme der HErr : Ich sage dir nicht biß auf sibenmahl / sondern biß auf sibentzigmahl sibenmahl ; Als wolte Christus sagen/ nach Auslegung der H. Lehrer / so offt soltest du verzeyhen/ als offt der Sünder Verzeyhung begehret ; und recht Buß thun will ; solte dises auch tausend und tausendmahl geschehen. Matth. 18.

Darbey auch noch dises zu mercken ; daß die Buß alle Sünden/ ohne Ausnahm einiger / in einem Augenblick / so offt als man will / vertilge / nicht nur auf ein Zeit / sondern auf ewig ; also/ daß die einsmahls bereuete / gebeichte / und gebüßte Sünden in Ewigkeit nicht mehr zurück kehren/ obschon der Sünder die alte Wunden durch neue Sünden erfrischen und wider eröffnen solte : dann was GOtt einmahl verzyhen / das bleibet auf ewig ausgelöschet : Dahero darff keiner verzagen/ oder gar verzweifflen weder wegen der Grösse / weder wegen der Vile seiner Sünden / die er Zeit seines Lebens begangen / als kunten solche nicht ausgelöschet werden : oder aber bey sich zweiflen / ob ihme seine schon gebeichte und bereute Sünden / gäntzlich seynd ausgelöschet worden/ und ihme nicht auch anjetzo noch zugemessen werden : Beichte und büsse nur reumüthig ab deine Sünden / verschweige nichts / verblümle nichts/ so seye versichert / daß alles bey GOtt ausgelöschet werde ; und in Ewigkeit nicht mehr zur ewigen Verdammnuß dir wird zugemessen werden / obschon du ein zeitliche Straff darfür ausstehen müsseſt / so fern du in disem Leben darfür nicht genug Buß soltest gethan haben. Schauet/ was dises bittere Kräutel für heylsame Würckung habe : Aber noch weiter.

Die anderte Würckung dises Sacraments ist / daß sie alle Gnaden / Tugenden / und Verdienst/ so wir durch jede schwere Sünd verlieh-

ren/

ren/ und verlohren haben/ widerbringe und erſtatte. Es verhaltet ſich die Göttliche Gnad in der Menſchlichen Seelen gleich einer immer flüſſenden Brunn-Quell; welche durch die Sünd zwar verſtopffet wird/ aber doch alſo/ daß ſo bald die Sünd durch die Buß vertilget; alſobald gewinnet die Gnad widerum ihren vorigen Einfluß und Lauff. Ach wehe uns armen Menſchen! Wann alle unſere Verdienſt und gute Werck durch ein Tod-Sünd alſo ſolten verlohren werden/ als wären ſie nie geweſen/ und wir auch durch die Buß nicht mehr erlangen kunten; wie wurden jene ſeelig werden; die erſt im letzten Augenblick ihre Sünden bereuen/ und Buß thun; darauff ſie nichts neues mehr zur Seeligkeit verdienen kunten: Aber gröſſer iſt die Barmhertzigkeit GOttes/ als unſere Miſſethaten; wann wir nur diſe bereuen/ ſo gibt uns GOtt gleich wider alles zuruck in Anſehen unſerer Buß/ was er uns wegen begangener Sünd entzogen hat: Wir haben deſſen ein augenſcheinliches Exempel an dem verlohrnen Sohn/ der alles das Seinige verſchwendet/ Geld und Gut/ Gunſt und Gnad ſeines Vatters: und doch/ alsbald er wider zuruck gekehret; ſein Untreu und Miſſethaten bereuet; empfinge ihne gleich wider der liebe Vatter mit tauſend Freuden/ und Liebkoſen/ nahme ihn auf zu vorigen Gnaden/ und ſprache zu ſeinen Dienern:
Luc. 15. v. 22. bringet eilends herfür das allerehrbariſte Kleyd; darunter verſtanden wird das erſte Kleyd der Gnad ſamt der vorigen Liebe/ mit welcher GOtt den büſſenden Sünder begabet/ und zieret. Das verlohrne Schäflein/ alsbald der gute Hirt gefunden/ truge er ſelber wider auf ſeinen Achſeln in ſeinen Schaafſtall/ damit es mit denen andern neun und neuntzigen aufs beſte von ihme wider ſolte verpfleget werden: So macht es GOtt auch mit denen Sündern/ die Buß thun/ er erkennet/ und nimmet ſie wider auf unter ſeine Schaaf/ in ſein Sorg/ und Verpflegung/ das iſt: unter die Zahl und Schaar deren Gerechten und Auserwählten/ damit ſie/ wie diſe/ ſeiner Gnaden und Gaben genieſſen/ als hätten ſie nie geſündiget. Er ſtellet ihnen zu/ wie Abraham dem Loth/ alles was ihm der liſtige Seelen-Feind durch die Sünd entzogen/ und mit Gewalt genommen hat: Ja was mehr iſt/ er vermehret ihm darzu auch die vorigen Verdienſten eben wegen der Buß/ alſo/ daß der Sünder durch neue Bekehrung auch neue Staffel der Gnad überkomme/und um ſo vilmehr Schritt zu dem Himmel mache/ je öffter er von dem Fall durch wahre Buß aufſtehe. Aber NB. durch wahre Buß/ ſage ich/ nicht durch laſterhaffte Verblendung/ ſonſt möcht einer dencken; ich will eben darumen deſto öffter ſündigen/ damit ich deſto öffter könne Buß thun/ und alſo deſto näher zum Himmel kommen: das wäre ein teufliſches Vorhaben/ und niemahls ein wahre Buß üben/ weilen darbey der Willen nicht/ ſich zu beſſern/ ſondern nur zu ſündigen wäre/ wie ihr zu ſeiner Zeit mit mehrerem vernehmen werd. Unterdeſſen aber iſt auch noch diſes zu wiſſen/ daß/ obſchon die Buß vorige Gnad/ Tugend/ und Verdienſt zuruck ſtelle/ die man vor begangner Sünd gehabt/ ſo iſt doch diſes nur zu verſtehen von jenem Verdienſt/ ſo man durch die gute Werck verſammlet hat im Stand der Gnaden; Dann alle jene Werck/ wann ſie auch die Allerheiligſten ſeyn ſolten/ die einer im Stand der Sünd verrichtet/ die ſeynd todte Werck/ und werden in Ewigkeit nicht mehr lebendig. Dahero muß keiner ſich verwundern/ wann er höret/ daß diſer/ oder jener wegen einer verſchwigenen Sünd in der Beicht ſeye verdammet worden/ indem er doch ſo vil tauſend gute Werck verrichtet: ſintemahlen alle diſe lauter todte Werck waren/ folgendlich dem Menſchen nichts helffen kunten/ noch bey GOTT etwas zur Seeligkeit verdienen möchten. Schauet AA. was ein Sünder für ein elender Menſch ſey/ ſo gar das/ was er in dem Stand der Sünden Gutes thut/ ſolte er ſich auch ſelber

zu todt faſten/ peynigen und martern/ ſo hilfft ihm alles nichts/ entgegen aber wie glückſeelig jener ſey/ der da da Buß übet.

Die dritte Haupt-Würckung der Buß iſt/ daß ſie den Sünder erledige aus den Banden deß Teuffels/ und ihne wider lebendig mache/ mit GOtt vereinige/ verſöhne/ und ihme den Himmel eröffne. Die Sünd verpfändet uns dem Teuffel/ tödtet die Seel im Leib/ wicklet GOtt wider uns auf/ und machet uns ihme zu Feinden/ und als Ertz-Feinden GOttes./ verſchlieſſet ſie uns den Himmel/ als Wohn-Sitz GOttes/ damit wir nicht hinein können: Aber GOTT ſey gelobt/ die Buß kehret alles um: Dismas, der büſſende Schächer/ und nunmehro groſſe Heilige im Himmel/ hat alles diſes erfahren: Dann/ als er ſeine begangene Laſter vor Chriſto bekennet/ ſolche darumen bereuet/ daß er dardurch jenen beleydiget/ den er vor Augen ſahe um ſeiner Lieb wegen ſterben/ und zumahlen die Peyn/ und den Tod deß Creutzes/ als ein rechtmäſſige gebührende Straff vor ſeine Laſter angenommen/ vernahme er alſo bald von Chriſto: Wahrlich ich ſage dir/ heunt wirſt du bey mir im Paradeyß ſeyn. Luc. 23. v. 43.

O Troſtreiche Wort/ O daß wir dergleichen auch einsmahls in unſerm Sterben hören! und warumen nicht/ ja warumen wollen wir warten biß in Todt/ da villeicht die Zeit zur Buß möcht zu kurtz ſeyn; warumen thun wir nicht noch heunt Buß üben/ wann wir uns einer Sünd ſchuldig wiſſen: Heunt können wir aller diſer Gnaden/ Glücks/ und Troſts theilhafftig werden/ ſo ihr gehöret habt/ daß die Buß würcke/ wann wir diſe nur annehmen wollen/ hundert Beicht-Stühl ſtehen vor einem da und dort offen; Die Beicht-Vätter ſeynd auch aller Orth bereit/ jeden büſſenden Sünder zu abſolviren; und alſo kan ein jeder/ wann er nur will/ diſes Mittel ergreiffen zum Heyl ſeiner Seelen/ und ewigen Troſt. GOTT aber iſt noch weit williger jeden Sünder anzunehmen/ als einer ſeyn kan/ ſich zu bekehren: Dann wie David ſagt: Ein zerknirſchtes und gedemüthigtes Hertz kan GOtt nicht verſchmähen/ oder verſtoſſen: Er wird in der Schrifft verglichen einem groß-müthigen brüllenden Löwen; Der aber auch allen Grimmen und Zorn fallen läßt/ wann er ſihet/ daß einer vor ihm ſich demüthige: Haſt du nicht geſehen/ ſprach GOTT zu Eliam/ wie ſich Achab vor mir gedemüthiget? und eben darumen/ fahret GOtt fort; weilen er ſich gedemüthiget um meinet Willen/ ſo will ich auch ſeiner verſchonen. Gelt/ das iſt mein Troſt; 3. Reg. 21 v. 27.

Wann ihr wolt/ ſo könnt ihr ihn
auch haben/ noch heunt/
mit End der Oſterlichen Beicht.

AMEN.

CON-

CONCIO XXVIII.

Dominicâ quartâ poſt Paſcha.

Es wird erkläret, was die Beicht ſeye, und warumen man beichten müſſe/ und ſolle.

Confitemini alterutrum peccata veſtra.
Beichtet einander euere Sünden. Jacob. 5. v. 16.

SAllen iſt Menſchlich/ aufſtehen iſt Engliſch/ aber im Fall verharren/ das iſt Teufflisch: So ſaget man ſchon von Alters her/ und iſt auch wahr. Hätte Lucifer mit ſeinem rebelliſchen Anhang gleich nach dem Fall in die Sünd/ nur geſchwind ſein That bereuet/ ſo wäre kein Teuffel in der Höll: nun aber zihet er vil nach ſich/ auch aus jenen/ die noch in Himmel kommen kunten/ wann ſie nur Engel werden wolten/ das iſt: von dem Sünden-Fall ſich erheben/ und aufſtehen durch die Buß/ nicht dem Teuffel gleich ſeyn/ und ligen bleiben in dem Fall.

O Jeruſalem/ Jeruſalem! ſeuffzete zu ſeiner Zeit mit Thränen-vollen Augen der gütigſte Heyland über diſe Stadt/ dero Untergang/ wie nahend er herbey rücke/ er vorgeſehen: O Jeruſalem/ Jeruſalem! wann du erkennet hätteſt die Zeit und Täg/ die du zum Heyl gehabt/ da ich mit- und in dir bin geweſen/ und willig dich/ wie ein Henn ihre Junge unter die Flügel verſammlet/ zu Gnaden aufzunemen; O Sünder/ und Sünderin/ wird eben diſer/ als aller Menſchen künfftiger Richter/ ſehr vil verſtoſſen und ſagen: wann ihr erkennet hättet eueren elenden Stand/ da ihr Zeit und Weil ſo lang gehabt habt zur Buß/ und euch mit mir zu verſöhnen/ ſo wurd ihr jetzt auf ewig glückſeelig ſeyn: Aber jetzt iſt es mit euch ſchon auf ewig geſchehen: Tempus non erit ampliùs, kein Augenblick iſt mehr übrig zur Gnad/ euer Fall ſtürtzet euch in Abgrund der Höllen: Ite maledicti, fort mit euch ihr Verfluchte.

Ey/ wie wird es dazumahl die Sünder reuen! aber alles zu ſpath; jetzt iſt noch Zeit; jetzt kan man ſo ſchwer und tieff nicht fallen/ daß man nicht wider aufſtehen möge/ eben ſo geſchwind und leicht/ als immer einer gefallen iſt: an dem ligts allein/ daß man wolle Buß üben. Ihr habt diſes aus letzter meiner Predig mit mehrerm vernommen/ in welcher ich die Krafft und Würckung diſes Sacraments erkläret hab; in dero Erkanntnuß/ wann ſie ſich anderſt erinnern wollen/ und für ihr Heyl ſorgen/ ſo glaube ich/ daß manche weit gröſſern Luſt zu diſem hinfüro haben werden/ als Abſcheuen ſie vorhero von diſem empfunden haben; Damit dann diſes auch allemahl recht und vollkommen geſchehe/ ſo fange ich heunt an zu erklären/ in wem die wahre Buß beſtehe/ wie/ und auf was Weiß man ein Sünd abbüſſen ſolle/ und könne Seyd bereit.

Fürtzlich von der Sach zu reden/ so bestehet die wahre und rechtschaffene Buß in drey Puncten/ oder Stucken/ deren das erste ist die Reu/ das anderte/ die Beicht/ das dritte/ die Genugthuung; von welchen der Heil. Chrysostomus also redet: Die Buß zwinget den Sünder/ daß er gern alles übertrage; in seinem Hertzen ist Reu und Leyd/ in dem Mund die Beicht/ in dem Werck die fruchtsame Genungthuung: gleich wie dann aus mehrern Gliedern ein jeder Leib bestehet/ also auch/ damit die Buß recht vollkommen und gantz seye; erfordert sie die Reu im Hertzen/ die Beicht im Mund/ die Genugthuung im Werck.

Diser Ordnung nach/ solte ich vors Erste reden von der Reu im Hertzen/ dieweilen aber eben dise/ als ein Haupt-Stuck in der Beicht/ selber wird eingeschlossen; also/ daß ohne Reu kein Beicht giltig seye: So mach ich jetzt den Anfang von der Beicht; nehmlichen/ was die Beicht seye? warumen man beichten müsse? und was zur Beicht erfordert werd?

Die Buß/ als ein Beicht genommen; wie das Tridentinische Concilium redet/ ist ein geheime Anklag aller Sünden vor dem Priester/ so nach rechtschaffener Erforschung der Gedächtnuß vorgestellet werden sammt einer übernatürlichen Reu/ und Vorsatz sich zu bessern. Erstens/ wird die Beicht genennet ein Anklag/ dardurch ein jeder Christen-Mensch erinnert wird/ daß man in der Beicht die Sünden nicht entschuldigen/ verkleinern/ oder verblümlen solle/ weder auch einen andern/ dann sich selber allein deßwegen beschuldigen; wie manche zuthun pflegen/ die man öffters höret sagen/ daß sie zwar gesündiget/ aber alle Schuld auf andere legen: Mein Pater, heißt es: ich hab mit allen Sacramenten heraus gescholten/ aber mein Weib/ die Bestie hat mich darzu gebracht: das ist ein gottloses Weib/ sie glaubens nicht/ wie ein übles Maul sie mir anhänge; sie stilt/ wie ein Raab/ sie ist täglich toll und voll/ ich kan mit ihr nichts ausrichten. Ein andere sagt: Pater! ich bekenne/ daß ich mich schwer wider das sechste Gebott verbrochen/ aber ich kan so vil nicht dafür/ dann ich bin genöthiget worden; diser/ oder jener leichtfertiger Kerl hat mir kein Ruh gelassen/ hat mich gezwungen seinen Willen zu erfüllen/ habs thun müssen: Ich/ sagt ein anderer/ oder andere/ hab gestohlen/ aber mein Camrad/ mein Gespänin hat mich geheissen/ und angelernet; hätts sonsten wohl nicht gethan/ wann er mich nicht versichert hätte: und also fort: das heißt nicht recht beichten/ das ist nicht sich selber anklagen/ sondern mehr einen andern/ als sich in der Beicht beschuldigen; darbey auch dises noch zu mercken/ daß/ wann man einen andern gar mit Nahmen nennet/ wie es vilmahlen geschicht; auch dazumahl/ da man in gewissen Sünden das Geschlecht/ und Stand der Persohn/ mit der man sich versündiget/ nennen muß/ doch ohne Nahmen/ so könne man sich auch in der Beicht selber schwer versündigen/ weilen man dardurch dem Nächsten ein grosse Unbild zu füget/ da man seine Laster entdecket/ und darzu mit Nahmen nennet. Dahero dann/ muß man in der Beicht nur sich selber zum meisten anklagen/ und schuldig geben/ es seye dann/ daß wegen der Sünd man dem Mittheil nothwendig entdecken müssen/ nicht aber dem Nahmen nach/ sondern nur dem Geschlecht und Stand nach/ wie ihr ein andersmahl ausführlicher hören werd: Man muß auch die Sünd rund/ blatt/ und glatt bekennen/ nicht verkleinern/ aber auch nicht vergrössern/ oder also vermäntlen/ daß der Beicht-Vatter/ als Richter/ daraus nichts klauben/ und urtheln könne; Ein Patient, der seinen Zustand dem Artzten nicht redlich erklären thut/ dem wird nie geholffen; eben also geschichts in der Beicht/ wann man die Wunden der Seelen mehr vertuschen und verhüllen will/ als anzeigen/ und offenbahren.

Zweytens/ wird die Beicht genennet ein geheime Anklag/ weilen

sie

ſie nehmlichen nur geſchicht vor einem einitzen Menſchen/ dem Prieſter/ darzu im höchſten Geheim/ alſo/ daß der Prieſter unter einem Sacrilegio, und GOtts-rauberiſchen Sünd nicht ein Wort darvon melden / ja ſo gar kein Zeichen geben/ daraus man abnehmen kunte/ was du ihme gebeichtet haſt/ obſchon es auch ſein Leib und Leben gelten und koſten ſolte : dardurch ein jeder Sünder / oder Sünderin verſichert wird / daß alles das in gröſtem Geheim wird gehalten werden/ und keinem/ als GOtt allein neben dem Prieſter/ und dem Beichtenden/ jemahlen wird offenbahr werden ; daß alſo kein eintzige billiche Urſach könne erdacht werden / ein Sünd aus Forcht zu verſchweigen/ damit ſie nicht offenbahr gemacht werde.

Drittens/ wird die Beicht genennent ein Anklag aller Sünden / das iſt: aller wiſſentlichen tödtlichen Sünden/ die einem nach rechtſchaffener Erforſchung einfallen/ daß er darmit GOTT beleydiget habe ; aus welchen/ ſo man auch nur ein eintzige wiſſentlich und fürſetzlich verſchweigen ſolle/ ſo wäre die Beicht ungiltig/ ein GOttsläſterung / alſo / daß ſo gar auch die Gebeichten nicht nachgelaſſen / aber wohl mit neuer und gröſſerer Sünd vermehret wurden. Geſetzt aber/ es fielen einem nicht allein auch bey allem Nachſinnen und Erforſchen / oder eine gähling/ und unverſehens in der Beicht ſelber aus/ was iſt von ſolchen vergeſſenen Sünden zu halten : Merckts wohl / ich ſage ſo vil / wann du vor der Beicht recht hertzlich Reu und Leyd gemacht über alle / ſowohl wiſſentliche und unwiſſentliche Sünden / ſo werden auch jene durch die ſacramentaliſche Abſolution ausgelöſchet/ die du aus Vergeſſenheit nicht gebeichtet / dieweilen du ſolche gleichwohl bereuet haſt ; und alſo zwar / daß / wann du auch darauff ſterben ſolteſt / du deßwegen vor dem Gericht GOttes nicht mehr wurdeſt beſchuldiget werden : Doch haſt du auf dir gleichwohl die Schuldigkeit / daß / wann ſie dir nach der Beicht einfallen / ſolche mit eheſter Gelegenheit anſagen müſſeſt : Damit du dann ſicher biſt mein Chriſt / erwecke ein- und allemahl ein allgemeine Reu über alle deine Sünden/ ſowohl über jene/ die du erkenneſt/ als auch über jene / die GOtt allein erkennet/ und dir nicht einfallen ; aber hüte dich darbey auch / daß du nicht gar zu nachläßig in der Erforſchung ſeyeſt / ſonderlich / wann du nicht ſo offt beichteſt als andere/ dann ſonſten wäreſt du eben wegen diſer Hinläßigkeit nicht zu entſchuldigen / daß dir etwas nicht einfalle / was doch ein ſchwere Sünd iſt / du begangen und beichten ſolteſt.

Letzlich/ heißt es vor einem Prieſter/ weilen dem ſelben allein der Gewalt gegeben/ die Band der Sünden aufzulöſen / und in der Beicht die Stell und Perſohn Chriſti vertritt/ als ein Richter / als ein Lehrer / als ein Seelen-Artzt. Alles diſes aber werde ich zu ſeiner Zeit/ wills GOtt/ noch ausführlicher erklären ; jetzt iſt diſes ſchon genug von der Beicht ins gemein / in wem diſes Sacrament beſtehe.

Aber das iſt jetzt ein wichtige Frag: **Warumen muß man beichten? wer hats befohlen / oder aufgebracht?** Antwort: GOtt hats befohlen / und ſtehet auch in der Schrifft geſchrieben / und iſt kein neuer Fund deren Päbſten und Geiſtlichen / wie die Ketzer ſagen : Confitemini alterutrum peccata veſtra, ſagt der H. Geiſt durch den Apoſtel Jacobum/ beichtet einander euere Sünd: Item/ durch Joannem : Si confitemur peccata noſtra, **wann wir unſere Sünden beichten/ iſt GOtt ſo getreu / daß er uns von aller Sünd reinige.** Chriſtus ſelber hat diſes Sacrament eingeſetzet und angeordnet die Beicht/ da er ſeinen Apoſtlen den Gewalt gegeben zu binden und aufzulöſen / die Sünden nachzulaſſen und zu verzeyhen ; Bey Matth. 16. und Joann. am 20. v. 22. & 23. Gleich wie dann kein Richter diſes nachlaſet / was er nicht erkennet / kein Artzt jene Wunden heyle / die ihme nicht entdecket

1. Joan. 1. v. 9.

wird/ also ist nothwendig/ daß ein Sünder seine Sünden/ als Wunden seiner Seelen einem Priester offenbahr/ damit er ihne darvon loßsprechen/ und gesund machen könne. Darzu schreibet Lucas austrücklich/ daß zur Zeit deren Apostlen/ das ist: im Anfang der Christlichen Kirchen/
Act. 19. vil deren Glaubigen ankommen/ zu beichten/ und anzuzeigen ihre Werck: Ist also nicht wahr/ was die Ketzer sagen: es hätte allererst Pabst Innocentius der Dritte/ in dem Lateranensischen Concilio die Beicht erfunden und angeordnet/ dann in disem Concilio hat Innocentius nur befohlen/ daß jeder Rechtglaubiger wenigstens einmahl im Jahr beichten solle.

Wie kommt es aber/ möcht einer dencken/ oder sagen/ daß man anjetzo alle Sünden so ausführlich beichten muß/ indeme doch David auch gesündiget/ und doch nicht austrücklich seinen Ehebruch und Todtschlag gebeichtet/ sondern nur insgemein gesagt: peccavi, ich hab gesündiget/ und eben dardurch erlangte er Verzeyhung seiner Sünd. Magdalena/ die Büsserin/ lage nur zu den Füssen deß HErrn/ benetzte dise mit ihren Thränen/ und dardurch erlangte sie zugleich Verzeyhung ohne Beicht. Wahr ist es/ wie du sagst mein Christ/ weder David/ weder Magdalena/ haben ihre Sünden ausführlich gebeichtet/ und doch Verzeyhung erlanget/ aber wisse den Unterschid: David lebte noch in dem alten Gesatz/ längst vor Christi Geburth/ da ware noch die Buß kein Sacrament; Und auf dise Weiß noch nicht verordnet/ wie sie Christus zum Heyl der Seelen eingesetzet. Magdalena aber brauchte auch kein ausführliche Beicht ihrer Sünden/ dann sie von Christo selber Verzeyhung erlangte/ der als ein allwissender GOtt auch das Innerste ihres Hertzens erkennete/ und weit besser/ als ihm es Magdalena hätt erklären können: Freylich wohl/ wann wir auch dise Gnad hätten/ wie die H. Büsserin mit Christo selber zu handlen/ so brauchte es kein ausführliche Erklärung der Sünden; Dieweilen aber Christus an statt seiner die Priester verordnet/ die Sünden nachzulassen/ die Menschen seyn/ sowohl als alle Büssende/ und selber auch beichten müssen/ das ist: ihre Sünden erklären/ so folget/ das wir ihme unsere Schuld klar bekennen müssen/ weilen sie sonsten solche nicht erkennen kunten/ und also uns auch darvon nicht loß sprechen. Ja wann ein jeder Priester solche Wissenschafft hätte/ daß er einem jeden gleich ankennen/ und seine verborgene Stückel im Hertzen sehen kunte; wie vil wurden fliehen vor denen Priestern/ ärger als der Teuffel vor dem Creutz aus Schand und Schamhafftigkeit ob ihren verübten Boßheiten/ und Bubenstucken: Ich mein lauter/ es seye leichter einem Priester allein/ in höchster Geheim seine Sünden offenbahren/ als wann sie ein jeder Priester uns solche ansehen solte.

Jetzt wißt ihr AA. warumen man beichten müsse; was aber zur wahren Beicht für Stuck erfordet werden/ so der letzte Punct diser Predig ist/ das will ich für heunt nur obenhin melden/ inskünfftig aber eines nach dem andern mit mehrerem erklären: Deren seynd aber fünff; Das Erste/ ist die Erforschung deß Gewissens; das Anderte die Reu und Leyd; das Dritte/ der Fürsatz sich zu besseren; das Vierte/ die Beicht selber ordentlich und aufrichtig; das fünffte die auferlegte Buß fleißig verrichten. Das/ sagt einer/ weiß ich ohne dem wohl/ und habs schon als ein Kind gewußt; wills glauben/ aber ob du jedes also angewendet/ wie es hätt seyn sollen/ und genugsam verstanden/ was ein jedes insonderheit begreiffe/ und ausweise/ das lasse ich dahin noch gestellt seyn; wann ihrs hören werd/ wie ichs werde auslegen/ villeicht wird mancher sagen: das hab ich gleichwohl nicht gewußt; die Zeit wirds geben: Unterdessen folget disem nach/ was ihr heunt gehöret.

A M E N.

CON-

CONCIO XXIX.

Dominicâ quintâ poſt Paſcha.

Es wird erkläret, das erſte Stuck zur Sacramentalischen Beicht / nehmlichen die Erforſchung deß Gewiſſens / wie nothwendig diſe ſeye zur giltigen Beicht und wie ſie anzuſtellen.

Ante judicium interroga te ipſum, & in conſpectu DEI invenies propitiationem.

Ehe du für das Gericht geheſt / frage dich ſelbſten / und du wirſt vor dem Angeſicht GOttes Gnad finden. Eccl. 18. v. 20.

WAs ich anheunt predigen und ſagen werde / das habt ihr aus meinem angezogenen Cantzel-Spruch gar leicht abnehmen können / in welchem der H. Geiſt uns durch den Weiſen fürtraget jene heylſame Lehr / welche zur giltigen und nützlichen Beicht eben ſo nothwendig / als nothwendig einem jeden Sünder iſt das Sacrament der Buß / dardurch die Nachlaſſung ſeiner Sünden / und wider die Gnad von GOtt zu erlangen: die Wort deß Weiſen lauten alſo: Ante Judicium interroga te ipſum, & in conſpectu DEI invenies propitiationem: **Ehe du zu Gericht geheſt / ſo frage dich ſelber / und du wirſt vor GOttes Angeſicht Gnad finden.** Es redet diſes der Göttliche Geiſt nicht ſo vil auf weltliches und menſchliches Gericht / in welchem das Urtheil zur Straff oder Gnad von einem ſterblichen Richter zu erwarten und zu vernehmen iſt / ſondern es ſcheinet klar / daß diſer Spruch auf das geiſtliche Gericht zihle / ſo da in geheim angeſtellet wird zwiſchen GOtt / und einem Sünder mittels des Beicht-Vatters / der die Stell und Statt GOttes vertritt / und GOtt ſelber zum Richter geſtellet hat / die Sünden und Miſſethaten anderer Menſchen zu urtheilen / und den wider GOtt angefangenen Handel auszutragen / mit jenem den Sünder zu verſöhnen; dann alſo lauten die Wort: Ante judicium &c. **Ehe du zu Gericht geheſt / ſo frage dich ſelber / und du wirſt vor GOttes Angeſicht** (nicht vor einem Menſchen) **Gnad finden:** das iſt: wie Cornelius verdollmetſchet; Explora, & examina conſcientiam tuam: Ehe und zuvor du dich vor dem Prieſter / als geiſtlichen Richter einfindeſt / in willens zu beichten / und dardurch die Nachlaſſung deiner Schulden zu erlangen / ſo frage dich ſelber / erforſche dein Gewiſſen / durchſuche das Innerſte deines Hertzens / damit du nichts auslaſſeſt / überſiheſt / vergeſſeſt / was zu beichten wäre / alsdann wirſt du vor dem Angeſicht GOttes Gnad finden.

Aus diſem folget / daß zur wahren / giltigen / vollkommenen und nutzlichen

Beicht erfordert werde ein genaue Erforschung deß Gewissens ; und dise Erforschung ist das erste Stuck der Sacramentalischen Buß / ohne welchen kein Beicht kan giltig und vollkommen seyn : wie ihr aus gegenwärtiger Predig mit mehrerem vernehmen werden ; in welcher ich auch zu euerem sonderbahren Nutzen ausführlich erklären werde / wann / wie / und auf was Weiß dise Erforschung recht ordentlich zu machen seye. Bereit darzu Hertz und Mund.

VOn Jugend auf haben wir dises im Sprichwort zu sagen gelernet : **Was ich nicht weiß / das macht mir nicht heiß** ; aus disem ziehe ich den klaresten Beweiß / zu zeigen / wie nothwendig seye zur wahren und giltigen Beicht die Erforschung des Gewissens / in welcher der Beichtende hin und her denckt / was er seit seiner letzten Beicht / wider GOtt / wider seinen Nächsten / wider sich selbsten in Gedancken / Worten / und Wercken gesündiget habe / und nicht grad in den Beicht-Stuhl hinein renne / wie der Pfeiffer in ein Wirthshauß / der Aff auf ein Stangen. Dann mein / sagt mir : Was heißt beichten ? beichten heißt angeben / und anklagen alle begangene schwere Missethaten / und Sünden / und dise aus Grund deß Hertzens bereuen : nun aber / wie kan ich mich anklagen / wann ich nit weiß / was ich gesündiget : Wie kan ich bereuen jene Sünden / in denen ich mich nicht erkenne schuldig zu seyn : **Was ich nicht weiß / das macht mir nicht heiß.** Damit ich mich dann anklagen / und meine Sünden bereuen könne / das ist : recht beichten / so ist ja nothwedig / daß ich vorhero dencke / und erkenne / was / und wie ich gesündiget / und also gesagter Weiß / das Gewissen erforsche. Peccator sagt das Tridentinische Concilium, debet seipsum diligenter excutere, & conscientiæ suæ sinus omnes, & latebras explorare. Ein Sünder / der da beichten will / der muß voran das Innerste seines Gewissens / ja also zu reden / alle Winckel fleißig durchsuchen ; Dann sonsten kan er nicht recht beichten / wann er nicht weiß / und erkennet / was er gesündiget : Der dises nicht thut / der gehet im selber im Liecht um / und wird auch mit sammt seinem Beichten noch zu Grund gehen.

Sess. 14. c. 4.

Das weiß der Teuffel aus langer Erfahrnuß zum besten ; Dahero / weilen er gar wohl erkennet / daß die Beicht / wann sie recht wird angestellet / das kräfftigste und gewisseste Mittel seye / dardurch auch die allergrösten Sünder können seelig werden / und ihme entgehen ; wendet er auf dises den äussersten Fleiß an / damit er die Leuth verblende / in Erforschung ihres Gewissens / und sie nicht alle ihre Missethaten erkennen mögen : dises geschicht aber auf unterschidliche Weiß : **Etlichen** verwirret er dazumahlen zum mehresten den Kopff mit allerhand schweren Sorgen und Gedancken / da sie sich zur Beicht bequemen wollen ; Er verhindert sie da und dort mit allerhand vorfallenden Geschäfften / damit sie sich nicht recht genug erforschen mögen. **Anderen** macht er dise Erforschung gar zu forchtsam und ängstig ; als wurden sie dardurch nur scrupulos / und möchten villeicht mehr dencken / als sie gesündiget haben / folgendlich ihnen selber ein schweres Gewissen machen / ohne Noth ; wie es der H. Augustinus anmercket / mit disen Worten : Sunt homines, qui conantur inquirere iniquitatem suam, & timent illam invenire. Es seynd manche Leuth / welche / da sie wollen ihr Gewissen durchsuchen ; sich eben darbey auch förchten / damit sie nicht ein grössere Sünd in ihnen finden / die sie hernach beichten / und um so vil grössere Buß thun müßten. Etlichen gibt er disen Rath ein : sie sollen sich nicht vil bemühen in Erforschung deß Gewissens / weilen keiner schuldig ist / das zu beichten / was ihme nicht einfallet / und doch auch die vergessenen Sünden durch die Absolution ausgelöschet werden / wann man nur über dise auch die Reu und

In Psal. 53.

Leyd

Leyd erſtrecken thut. Aber wohl ge-
Serm. Dom. 4. quadrag. merckt/ ſagt der H. Thomas de Villa nova: Diſes iſt wahr/ daß auch die vergeſſene und nur bereute/ ſo wohl als die gebeichte Sünden/ durch die Abſolution nachgelaſſen werden/ aber dazumahl nur/ ſi debitam in peccatis rememorandis diligentiam adhibueris, wann du/ mein Chriſt/ in Erforſchung deiner Sünden/ den ſchuldigen Fleiß angewendet/ ſonſten aber/ wann du ein Sünd aus purer Hinläßigkeit/ und Unfleiß/ in Erforſchung vergeſſen ſolleſt/ ſo wurde dir diſe durch die Sacrament der Buß niemahl nachgelaſſen: das iſt ein Guts NB. für alle/ voraus für jene/ die ſelten deß Jahrs beichten/ und doch täglich ſündigen. Letztlich/ macht der Teuffel andere gar zu Engeln/ indem er ihnen eingibt/ als hätten ſie nichts in ihrem Gewiſſen/ dem ſie lang ſolten nachſuchen: zu was/ ſagt er/ ſolteſt du dich ſo vil ängſtigen und nachdencken; thuſt du doch nichts; kein ſchwere Sünd haſt auf dir/ das andere ſeynd lauter pacatel, die du auch ohne Schuld ſicher auslaſſen kanſt/ gehe nur fort/ und beichte das/ was dir einfallt.

So machts der liſtige Teuffel/ damit er nur die zur Beicht nothwendige Erforſchung verhindere/ und alſo die Beicht ſelber ungiltig machen/ wann er diſe nicht gar verwehren kan. Unterdeſſen ſchreibet er alles fleißig auf/ was wir augenblicklich begehen/ und mercket auch jenes inſonderheit an/ was wir aus Unfleiß und Nachläßigkeit zu beichten vergeſſen/ wie es aus folgender Geſchicht klar abzunehmen/ welches Joſephus Balardi-
l. 1. c. 30. in Prat. Flori. nus erzehlet. Ein Adelicher Jüngling begibt ſich in einen geiſtlichen Ordens-Stand; und verrichtet bey erſtem Eintritt in die Religion ein kindliche und allgemeine Beicht/ aber doch nicht mit rechtem Fleiß/ und genugſamer Erforſchung: Nach abgelegter Beicht/ noch ſelbigen Tags/ als er ſich zu Ruh begeben/ betrachtete er ſeinen jetzigen Stand; wie glückſeelig er wäre/ weilen er ſeine Sünden ſchon gebeichtet habe; kräfftiglich glaubend/ daß/ wann er jetzt ſterben ſolte/ ſo wurde er ohnfehlbahr in Himmel kommen. Was geſchicht? in diſen Gedancken/ als der gute Noviz ſich tröſtete/ erſchine ihme der hölliſche Geiſt ſichtbarlich in greulicher Geſtalt/ mit einem groſſen zuſammen gerollten Zettul; und redete ihn alſo an: Höre du Mönchlein/ du darffeſt dich nicht alſo prahlen mit deiner General-Beicht; indem du aus Mangel der Erforſchung vil Sünden ausgelaſſen/ die ich alle hier aufgezeichnet habe/ darum glaube nur/ daß du mir nicht entgehen wurdeſt/ ſofern du jetzt ſterben ſolteſt. Der Jüngling für Forcht und Schrecken/ kommt gleich darüber gantz von Sinnen/ doch durch die Gnad GOttes geſtärcket/ widerum zu ſich/ und da er noch den hölliſchen Gaſt vor ſeiner mit dem Zettul hat ſtehen geſehen; redet er den Teuffel behertzt an: Du Teuffel/ ſprach er/ biſt ein Lugner/ und Vatter aller Lugen/ glaub dir alſo nicht ehender/ biß du mir den Zettul/ und die meine darinnen verzeichnete Sünden aufweiſeſt; dann ich bereit bin auch diſe noch zu beichten. Aber ſehet/ der Teuffel ſchüttelte den Kopff darzu: Nein/ ſpach er/ den Zettul laß ich dir nicht leſen; aber wart/ im Todt-Beth wirſt du ſchon ſehen/ ob ich gelogen hab; da du kein Zeit mehr zum Beichten haben wirſt: Hiemit wolte der Teuffel zwar verſchwinden/ aber weilen der Noviz GOtt angeruffen/ und den Eyfer gehabt/ auch diſe Sünden zu beichten/ mußte der Teuffel den Zettul im Stich laſſen/ in welchem wahrhafftig alle vergeſſene Sünden geſchriben ſtunden.

Schaut/ wie wahr es ſeye; daß der Teuffel alles aufſchreibe/ was wir aus eigenem Unfleiß und Mangel der genugſamen Erforſchung vergeſſen und nicht beichten; aus diſem erkennet/ wie nothwendig es zur giltigen Beicht ſeye/ daß man ſein Gewiſſen genau durchforſche/ ehe man zur Beicht gehe/ damit man vor GOttes Angeſicht Gnad finde.

Jetzt aber iſt die Frag/ wann? wie? und wie lang man diſe Erforſchung

schung anstellen solle? Kurtz von disem zu reden / so sage ich so vil: Wann einer gesinnet ist zu beichten; so solle ein jeder/ ehe und zuvor er sich zum Beicht-Stuhl verfüget / eintweders zu Hauß in einem stillen und einsamen Orth/ oder aber in der Kirchen/ damit er destoweniger verhindert werde / die Erforschung seines Gewissens also anzustellen: Zum Ersten / solle er GOtt Danck sagen für alle empfangene Gnaden Zeit seines Lebens; sonderlich/ daß er ihne dise Zeit hat erleben / und nicht in Sünden sterben lassen; sondern Weil und Gelegenheit vergunnet seine Sünden zu beichten / und sich mit GOtt zu versöhnen. Andertens/ solle er GOTT anruffen um sein Gnaden-Liecht / dardurch das Innerste seines Hertzens zu erkennen und darinnen alles das / was er wider GOTT / seinen Nächsten/ sich selber / und die Natur gesündiget / mit disem eyfrigen Willen/ und Versprechen/ alles das / und auf solche Weiß zu beichten/ was / und wie er es wird erkennet haben / daß ers schuldig sey vor GOtt zu beichten/ und wie er es auch einsmahls bey Gericht vor der gantzen Welt wird bekennen müssen; sprechend mit dem demüthigen Job: O HERR! was für Boßheiten und Sünden hab ich auf mir? zeige mir mein Laster/ und Ubelthaten! Nach disem solle ein jeder sich selber anheben zu examiniren / und zu fragen / was er Böses gedencket/ geredet/ und gethan wider die Gebott GOttes: e. g. wider das Erste/ durch Aberglauben/ durch Verzweifflung/ Anruffung deß Teuffels/ Mißtrauen/ Murren/ und Ungedult wider GOtt; wider das andere Gebott / durch unterschidliche Schwur/ Gottslästerungen/ Schelten und Fluchen / eytlen und unnützen Aussprechen deß allerheiligsten Nahmen GOttes. Wider das dritte / mit Verunehrung der heiligen Sonn- und Feyertägen durch Verabsäumung der H. Meeß und Predig/ durch Schlaffen/ Schwätzen/ Umsehen/ leere und böse Gedancken in der Kirchen / durch Knechtliche Arbeit um Gewinn und Lohn/ durch Spielen/ Tantzen/ übermäßiges Essen und Trincken/ Löffeln und Buhlen: Und also die übrigen Gebott GOttes durchgehen. Zweytens/ solle er die Gebott der Kirchen ihme zu Gemüth führen und sich erforschen bey einem jeden/ was/ und wie er darwider gehandlet. Drittens/ solle er durchgehen die Haupt- und Tod-Sünden/ die Sünden so in Himmel schreyen/ und in dem Heiligen Geist begangen werden; und sich ernstlich examiniren/ ob er sich keiner schuldig finde. Viertens/ solle er alle seine fünff Sinn befragen/ wie / und auf was Weiß sich dise versündiget: Durch Ansehen/ Anhören/ Angreiffen/ riechen und kosten verbottener/ sündhaffter und schädlicher Ding. Fünfftens/ solle ihme ein jeder auch die fremden Sünden vorstellen/ und sich befragen / ob er sich keiner aus disen schuldig wisse: ob er keinem ein Aergernuß und Gelegenheit zur Sünd gegeben; keinen in der Sünd gelobet; die Sünd in seinem Nächsten verhinderet / so gut er kunte; zu keiner mit Rath und That geholffen; das Böse in seinen Untergebenen abgestraffet. Sechstens / solle ein jeder sich nicht nur fragen / was er Böses gethan/ sondern auch absonderlich/ was er Gutes aus Träg- und Faulkeit unterlassen habe / und doch hätt thun sollen und können: Dann auch für dises / wird ein jeder GOtt Rechenschafft geben müssen; und vilmehr wegen dem Guten/ das sie vernachläßiget / als wegen dem Bösen/ das sie gethan / gestrafft werden. Letztlich/ solle ein jeder sich auch insonderheit erinnern aller seiner alten bösen Gewohnheiten/ aller Gelegenheiten zur Sünd / damit er erkenne ob er jene gebesseret / dise gemeydet/ und also sich anklagen möge/ so weit und so vil / als er sich schuldig findet zu sagen / ob er ein Sünd in Gewohnheit habe/ und auch / ob er noch biß dato in der Gelegenheit zu sündigen seye.

Gelt

Gelt/ meine Chriſten! wann ſich ein jeder auf diſe Weiß erforſchen ſolte / hätt einer genug zu dencken/ und zu beichten: Es brauchte nicht/ daß der Beicht-Vatter lang frätſchlete/ wie es die Bauren haben wollen/ oder klärer zu reden / erſt im Beicht-Stuhl mit dem Beichtenden ein Examen anſtellen ſolte. Es wurde keiner ſagen können / wie man jetzt nur gar zuvil ſagen höret: was will ich ſo offt beichten/ hab und finde ich doch nichts zu beichten/ und doch ſündigen auch ſolche Leuth gleichwohl täglich; Wo fehlts dann / daß du nichts zu beichten findeſt? ich wills ſagen: Es fehlet an dem / weilen du dich nie recht examinireſt/ und durchſucheſt: aber eben das iſt nicht recht; weilen keiner aus jenen giltig beichtet/ der ſich nicht recht voran durchforſchet.

Doch muß ich hier gleichwohl noch inſonderheit vor dem Schluß etwas für diejenige ſagen / welche eines zarteren Gewiſſen/ frömmer / und gottſeeliger leben/ und noch darzu öffters/ ja wenigſtens alle acht Tag einmahl beichten / darzu auch noch diſe heilige Gewohnheit haben / daß ſie täglich / ehe ſie ſchlaffen gehen/ ihre Gewiſſen examiniren und durchſuchen / eben derentwegen / damit ſie die den Tag hindurch begangene Sünden und Fehler bereuen mögen. Solche/ und dergleichen brauchen freylich nicht ſo langes Examen, oder Erforſchung ihres Gewiſſens/ auch vor der Beicht/ ſondern für ſie iſt auch genug ein halbe Viertelſtund / dann weilen ſie ſich täglich erforſchen / ſo können ſie ſich um ſo vil leichter und geſchwinder aller ihrer Sünden erinnern. Entgegen aber/ die kaum in einem Jahr einzwey/ oder dreymahl beichten / und ſonſten ſchlecht / luſtig / liederlich weg leben / denen ſag ich ins Angeſicht/ daß/ wann ſie nicht ein geraume Zeit in Erforſchung ihres Gewiſſens anwenden / und zwar eben jenen Fleiß/ wie das Tridentiniſche Concilium ſagt / den ſie anwenden wurden auf das allerwichtigſte Geſchäfft ihres Leben / ſo ſeynd ſie nie genug zur Beicht bereit / und beichten alſo niemahlen vollkommen. Dann wie ſolt es möglich ſeyn/ daß ſich einer faſt in einem Augenblick / oder auch etliche Vatter Unſer lang erinnern ſolte aller Wort/ aller Werck / aller Gedancken / alles deſſen/ was er Böſes gethan / oder Gutes unterlaſſen habe/ ein gantzes / halbes / oder auch nur viertel Jahr hindurch; In dem doch jenen / die auch Wochentlich beichten/ nicht alles auf einmahl einfallet/ auch bey langen und genauen Nachſinnen/ und nach vollendter Beicht ſich viler Sünden erinnern / die ſie nicht gebeicht haben: Welche dergleichen fromme und unſchuldige Seelen ſo ſtreng zu beichten auch nicht ſchuldig ſeynd/ dieweilen ſie ſo leicht kein tödtliche Sünd begehen/ und öffters auch das für ein Sünd halten/ was in ſich kein Sünd wäre. Seſſ. 14.

Keiner dann betrüge ſich ſelber/ daß/ wann er anderſt zu beichten geſinnet/ und ſich dardurch mit GOtt zu verſöhnen willig iſt / er ihme ſelber durch Unfleiß / und Hinläßigkeit/ in Erforſchung ſeines Gewiſſens / diſes heylſamſte Mittel und Sacrament unnutz und ſchadhafft mache; ſondern folge ein jeder nach der heutigen Lehr/ die uns allen der H. Geiſt ſelber vorgeſchrieben/ ſprechend: Ante judicium interroga te ipſum &c. Ehender/ als du zu Gericht geheſt/ ſo befrage dich ſelber/ und du wirſt vor dem Angeſicht GOttes Gnad finden.

A M E N.

26. Maij.

CONCIO XXX.

In Festo Ascensionis Domini.

Es wird ausgeleget die vollkommene und unvollkommene Reu und Leyd/ so das anderte Stuck ist zur Sacramentalischen Buß.

Cor contritum, & humilitatum DEUS non despicies.

Ein zerknirschtes und gedemüthigtes Hertz wirst du O GOtt nicht verschmähen. Psal. 50. v. 19.

ES ist kein grosse Kunst weinen / wann man will; aber wohl/ daß man weine / wann man soll: Weinen ist das erste/ was wir lernen / und der gemeinste Brauch in unserer Haimet/ oder Vatterland / so da ist das grosse Jammer- und Zäher-Thal: in disem ist jedem das Weinen angebohren / und jedem so natürlich als das Lachen: doch geschicht es gleichwohl/ daß man ehender das helleste Wasser aus einem Kiselstein auspressen kunte/ als manche verstockte und verbeinte Hertzen bewegen/ auch nur ein eintziges Zäherlein zu vergiessen / da sie doch blutige Thränen weinen solten; nicht/ daß sie nicht weinen kunten / sondern / weilen sie nicht weinen wollen: Sie zannen / flennen / und heulen offt/ daß ein Zäher den andern schlage / wann ihnen ein kleine Schmach / Unbild / oder Unglück zu fallet; wann ihnen ein Kind/ oder guter Freund abstirbet/ oder abziehet / ja wohl auch ein Vieh umstehet/ da weinen manche ihnen schier die Augen aus/ aber da sie GOtt und den Himmel/ Heyl und Seel auf einmahl verliehren / da zeigen sie kein eintziges Leyd / lachen wohl noch darzu / da man ihnen den Schaden vorhaltet/ und sie bewegen will ein Reu zu haben.

Wollt ihr aber wissen AA. wann man weinen soll / und was allein zu beweinen sey/ so höret/ was der Heil. Chrysostomus lehret: Die Sünd allein / die Sünd ist zu beweinen/ disem Ubel allein / und sonsten keinem/ können wir abhelffen durch die Zäher; um dise allein zu beweinen / hat uns die Natur weinen gelehret/ und Christus selber durch sein Beyspihl gezeiget/ wie/ und wann wir weinen sollen/ dann deßwegen hat unser Heyland/ sagt Augustinus, über das sündhaffte Jerusalem geweinet/ ut omnes flere doceret, damit er alle solte weinen lehren / aber nicht umsonst / wie boßhaffte Kinder zuthun pflegen/ sondern über die Sünd / die allein durch die Zäher kan ausgelöschet werden. Und also weinen ist ein Kunst / ja ein absonderliche Gnad GOttes / um welche sich ein jeder bewerben solle. Homil. 5. pœnit.

Es bestehet aber dises Weinen (damit ichs klar sage) nicht so vil in nassen und Thränen-vollen Augen/ sondern in einem zerknirschten Reu- und Leyd-vollem Hertzen; Das Hertz muß weinen/ und nicht die Augen; will sagen/ innerlich muß seyn das Leyd mehr als äusserlich; dann/ damit ein Sünd nachgelassen werde/ ist

ist nicht nur genug / daß man sie erkenne / und beichte / sondern man muß sie auch von Grund deß Hertzens bereuen : das ist ein Kunst / die ich euch anheunt lernen werde. Seyd bereit.

NAchdem jetzt gethanen Versprechen nach / muß ich euch zum Ersten sagen / was die Reu und Leyd sey / so man über ein Sünd erwecken kan und soll. Zweytens / wie / und was Weiß man die Sünden bereuen solle. Drittens / was zu diser Reu und Leyd auch einen jeden verstockten Menschen bewegen solt. Insgemein sag ich voran so vil / du magst anheben was du willst / Jahr und Tag dich aufhalten in Erforschung / und Erkanntnuß deines Gewissens / du magst beichten alle Tag und Stund / wann du deine Sünden nicht von Hertzen bereuest / so ist erforschen und beichten umsonst.

Was heißt dann das : die Sünden bereuen ? oder klärer : was ist die Reu und das Leyd / so wir über die Sünd haben sollen ? Mercket auf / ich wills gleich sagen : Die Reu und Leyd / so wir über begangene Sünd haben solten / ist ein schmertzliche Bekümmernuß deß Gemüths / und Verfluchung der begangenen Sünd / mit steiffem Vorsatz inskünfftig nicht zu sündigen : Also redet das Tridentinische Concilium Sess. 14. c. 4. Dises recht zu verstehen gib ich ein Gleichnuß : Du gehest aus / in ein Orth / wohin dich zu gehen der Lust anreitzet / vergissest / oder lassest auch gar bedachtsam den Schlüssel an deinem Kasten / oder Truhen stecken / in bestem Vertrauen / es werde dir niemand in deiner Abweesenheit hinein gehen. Unterdessen geschicht es doch / daß / dieweilen du ausser dem Hauß bist / ein untreuer Mensch komme / und dir diebischer Weiß / das allerbeste / ja dein gantzes Geld und Gut darvon trage. Auf diß kommest du wider nach Hauß / gehest in deinen Kasten / oder Truhen / findest aber alles leer / und ausgeraumt unter dem daran steckenden Schlüssel. Gelt / das geheuet dich / ja es bekümmeret und schmertzet dich in das Hertz ; du verfluchest den Dieb auf ewig / und darzu die Stund / da du ausgangen / ja dein Hinläßigkeit selber ; Ey / sagest du / wann ich nur dißmahl mein Sachen wider bekomme / mein Lebenlang / ja in Ewigkeit will ich meinen Schlüssel nicht stecken lassen / sondern weit besser meine Sachen versorgen / so ich ausgehen will oder soll.

Verstehest du dises mein Christ ? so muß es dich reuen / wann du denckest / daß du gesündiget / und dardurch GOtt beleydiget / Heyl und Himmel verlohren habest : Ach wie reuet es mich / mußt du sagen / daß ich dises begangen / verflucht sey die Stund / da ich in die Sünd gefallen / nein / in Ewigkeit will ich dises nicht mehr thun / dardurch ich mich so schwer versündiget hab. Das heißt / Reu und Leyd haben über die Sünd.

Doch ist ein grosser Unterschid in dem Leyd und in der Reu selber / ein Reu ist die Vollkommene / und dise wird genennet Contritio, ein Zerknirschung / Haß und Mißfallen deß Hertzens über begangene Sünden / allein darumen / daß man dardurch das allerhöchste Gut / und die unendliche Güte GOttes beleydiget und erzürnet habe. Die andere ist ein unvollkommene Reu / und dise wird genennet Attritio, welche geschiehet / wann es uns schmertzet / daß wir durch die Sünd den Himmel verlohren / die Höll / oder das Fegfeuer / oder wenigstens ein andere zeitliche Straff auf diser Welt verdienet / und auszustehen haben : oder auch wegen der Abscheulichkeit und Heßlichkeit der Sünd selber / die wir durch das Liecht deß Glaubens erkennen. Kurtz um zu reden / ein vollkommene Reu und Leyd ist / wann ein Sünder seine Sünd bereuet / allein darumen / daß er GOtt das höchste Gut beleydiget / das ist : wegen GOtt ; ein unvollkommenes Leyd aber ist / wann es uns schmertzet gesündiget zu haben / weilen die Sünd für sich so heßlich / und straff-würdig ist / das ist ; wegen uns.

Aus disem Unterschid können wir leicht erkennen / welche Reu aus beyden besser sey / und jeder seine Sünden auszulöschen in der Beicht haben solle. Die vollkommene ist die gewisseste und sicherste ; die unvollkommene löschet für sich / und ohne Beicht die Sünden nicht aus / ja wann sie allein nur auf das Zeitliche gerichtet/ und gleichsam nur ein knechtliches Leyd ist / so gilt sie gar nichts zu Erlangung der übernatürlichen Gnad / das ist : eben so wenig / als das Leyd / so ein Dieb über seinen Diebstahl hat/weilen er gehenckt wird; Da aber dises Leyd aus übernatürlichem Glauben herkommet / Krafft dessen man GOtt/ als einen gerechten Richter / der das Gute belohnet/ und das Böse straffet / ansihet/ und deßwegen betrübet / daß man disen Richter erzürnet / so giltet dises in- und mit der Beicht zur Nachlassung der Sünden ; wie es alle H. Vätter/ alle GOtts-Gelehrte/ alle Concilia, ja die gantze Christ-Catholische Kirchen einhellig bezeuget und lehret.

Noch klärer disen Unterschid zu erkennen/ gib ich ein kurtzes Exempel einer vollkommenen und unvollkommenen Reu und Leyd : Ein unvollkommene Reu und Leyd wäre dise/ wann einer sagen solte: Mein GOtt! ich erkenne/ wie schändlich ich gesündiget / und wie schwer ich dich dardurch beleydiget hab/ darfür ich von dir/ als dem gerechten Richter/ billich die Höll / und alle Straff der Welt verdienet habe ; und das schmertzet mich von Hertzen : O verfluchte Stund ! in der ich gesündiget/ O wann du mir nur dißmahl verzeyhest ! so will ich nicht mehr sündigen / damit ich nicht auf ewig in der Höllen brinne. Das ist ein unvollkommene Reu und Leyd/weilen sie aber aus Erkanntnuß GOttes / das ist : aus übernatürlicher Bewegnuß entstehet / so ist sie genug in- und mit der Beicht die Sünden nachzulassen.

Entgegen aber ein vollkommene Reu und Leyd wäre dise : wann einer also sagen thäte : Mein GOTT und alles / O wie schmertzet es mich/ daß ich dich erzürnet habe ; nicht darumen / daß ich den Himmel verlohren / und die Höll verdienet/ sondern bloß allein darumen/ daß ich dich/ das höchste Gut / so über alle Creaturen zu lieben ist/ beleydiget hab : Ich verfluche die Stund/ in der ich gesündiget/ und wolte/ daß ich niemahlen gesündiget hätte ; O daß ichs mit meinem Blut auslöschen kunte ; aber was jetzt geschehen/ das soll in Ewigkeit nicht mehr geschehen. Das ist ein vollkommene Reu und Leyd / die für sich allein / auch ohne aller Beicht und Buß/ im Fall der Noth/ daß man nicht beichten könne / genug ist/ alle Sünden auszulöschen / und die heiligmachende Gnad zu erlangen. Dahero dann / obschon auch die unvollkommene Reu und Leyd mit dem Sacrament der Buß / das ist : in der Beicht genug ist/ so solle doch ein jeder Christen-Mensch sich befleissen/ je- und allemahl auch in der Beicht ein vollkommene Reu und Leyd über seine Sünden zu erwecken/ und dises / theils wegen der Sicherheit/ so fern etwan sein Beicht aus anderen Mangel solte ungiltig seyn/ theils auch / damit er sich gewöhne ein vollkommene Reu und Leyd zu erwecken / in solchen Umständen und Zufällen/ in welchen er aus Kürtze der Zeit / oder Abgang deß Priesters nicht beichten kunte. So vil von dem ersten Punct.

Jetzt zu dem andern / was nehmlichen zu diser vollkommenen Reu und Leyd erfordert werde? Es vermeynen manche / das weiß GOtt / was für grosse Beschwernussen in disem sich befinden sollen/ daß einer ein vollkommene Reu und Leyd erwecke / dardurch die verlohrne Gnad und Heiligkeit wider zu erlangen : sie nöthen sich mit allem Gewalt zum weinen/ seuffzen/ und ächzen ; sie meynen/ es müsse sich das Hertz im Leib wenigstens rühren/ wann nicht zerspringen/ damit sie einen Schmertzen empfinden solten. Sie glauben / daß sie gantze Büchel mußten ausbetten/ und weiß GOtt / wie vil Zeit darzu anwenden. Sie bilden ihnen ein / als

solten

solten sie ein jede Sünd insonderheit bereuen / und dero Abscheuligkeit ihnen vorstellen / darzu die aller inbrünstigste und vollkommeneste Lieb erwecken / wie immer ein Cherubin oder Seraphin haben kan.

Nein! nein meine Christen! nicht also / es braucht so grosse / und fast unmögliche Mühe nicht : Dann Erstens / stellet GOTT kein gewisse Maaß noch Staffel vor / wie hoch die Inbrunst der Reu steigen solte / dann gleich wie die allergeringste Todt-Sünd / gesetzt ein freywilliger / augenblicklicher unkeuscher Gedancken die Gnad GOttes auf einmahl auslöschet / also wird auch ein jede Todt-Sünd vernichtet durch jedwedere vollkommene Reu und Leid / und die Gnad wider eingebracht / obwohlen diſe Reu so inbrünstig nicht ist / als sie seyn kunte. Zweytens / ist auch nicht vonnöthen zur wahrer vollkommenen Reue / daß du dir selber / weiß GOtt / was für Straffen einbildest / und vorstellest / als e. g. die Höllen-Peyn zu leyden / lebendig gemartet und verbrennet / oder gar vernichtet zu werden / dardurch anzuzeigen / was grosses Mißfallen du an der Sünd habest / und wie sehr dich diſe schmertze ; sondern es ist genug / daß dir die Sünd allein darumen mißfalle / dieweilen sie GOtt / als dem höchsten Gut zuwider ist : Dann obwohlen GOTT über alles im Himmel und auf Erden auf das inbrünstigste zu lieben / so nimmet er doch nichts destoweniger auch einem jeden Act der Lieb an / also auch / obschon die Sünd alles erdencklichen Haß würdig ist / und mehr zu hassen / als alle Peyn und Marter / Teuffel / und Höllen / so ist doch genug / daß man sie auch nur darumen hasse / weilen sie GOtt mißfalle.

Drittens / Verordnet auch GOtt kein eintzige Zeit / wie lang diſe Reu dauren sollt / ein eintziger Augenblick ist genug darzu / und kan so geschwind als der Blitz ein vollkommene Reu und Leyd erwecket werden. Dahero seynd jene übel daran / die lange Gebetter / vil lesen und plappern sich gebrauchen / in Meynung / ein vollkommene Reu und Leyd zu erwecken / dieweilen dergleichen langes dicentes gemeiniglich mit Zerstreuung geschicht / und so inbrünstig von Hertzen nicht gehen kan / als ein augenblicklicher / oder doch gar kurtzer Act der Liebe und der Reu. Viertens / verlanget GOtt auch nicht / daß man über die gebeichte Sünden die Reu und Leyd ohne Unterlaß hernach widerholen und erneueren solte : freylich wohl ist es gut und heilig / wann man diſes täglich / ja auch stündlich thut ; unterdessen aber ist genug / die Sünden auszulöschen ein augenblickliche Reu und Leyd / die man vor der Beicht erwecket ; NB. vor der Beicht / sag ich / dann wann die Reu erst nach der Beicht und Absolution geschicht / so gilt sie nichts zu der Beicht / und die Beicht ist ungültig. Vor der Beicht / oder wenigstens vor der Absolution muß man Reu und Leyd erwecken / wann die Beicht solt gültig seyn. Fünfftens / ist es auch nicht vonnöthen / daß man ihme selbsten seine Sünden eine nach der andern insonderheit vorstelle / zu welchen offt lange Zeit vonnöthen wäre / sondern es ist genug / daß man auf einmahl alle bereue / wie Magdalena bey den Füssen deß HErrn / und der Schächer am Creutz gethan hat. Sechsten / und letztlich ist es auch nicht Noth / daß man gantze Tüchel mit Thränen und Zähern annetze / und ihme die Augen ausweine / sonsten hätten die Weiber den besten Vortheil / und den leichtesten Handel / alle die jene / die feuchter und flüßiger / ja wäßriger Natur seynd ; ernsthaffte Männer aber müsten daran verzagen / weilen sie so leicht / ja gar nicht weinen können : sondern es ist genug / daß das Hertz / das Leyd und die Reu empfinde / und diſe aus Lieb gegen GOtt erwecket werde.

Da sehet ihr AA. wie leicht man auch / und zwar ein jeder ein vollkommene Reu und Leyd jedesmahl in der Beicht erwecken könne / und eben darum solle / weilen man dardurch zum sichersten der Nachlassung aller Sün-

den ist. Was uns aber zu solchem Hertzenleyd bewegen solte und könne/ das wäre anjetzo auch noch zu sagen/ jedoch/ weilen die Zeit zu kurtz/ und darzu auch noch mehr zu reden von der Attrition, oder unvollkommenen Reu und Leyd/ so zur Beicht nothwendig erfordert wird/ spahre ich beydes auf nechste Predig; Unterdessen aber seyd vergewißt/ cor contritum & humiliatum DEUS non despiciet. GOtt kan/ und wird kein zerknirschtes und gedemüthigstes Hertz verschmähen; Das ist: wann wir von Hertzen unsere Sünden bereuen/ so wird uns GOtt auch unsre Schuld vergeben: Darzu verleyhen jenes glückseelige ewige Leben/ zu welchem er anheunt in den Himmel ist aufgefahren/ und zwar eben darumen/ damit wir an ihme bey GOTT haben sollen ein unaufhörlichen Fürsprecher und Mittler unsere Schulden zu verthädigen.

A M E N.

CONCIO XXXI.

Dominicâ sextâ post Pascha.

Es wird ausführlicher gehandlet von der Attrition, oder unvollkommenen Reu und Leyd/ wie dise beschaffen seyn müsse/ auch mit- und in der Beicht selber.

Si ductus pœnitudine cordis reversus fueris ad Dominum in toto corde tuo, & tota anima tua, miserebitur tui.

Wann aus Reu deß Hertzens angetriben/ zu dem HErrn dich bekennen wirst/ aus gantzen deinem Hertzen/ und gantzer deiner Seelen/ so wird er sich deiner erbarmen. Jerem. 30.

WAs ich jüngst noch hätt sagen sollen/ aber die Zeit nicht zu gelassen/ das habt ihr anheunt zu vernehmen/ und daraus zu lernen Erstens/ was Art/ und auf was Weiß jene Reu und Leyd seyn müsse/ welche in- und mit der Beicht die Sünden auszulöschen solte genug seyn/ sofern man nehmlichen kein vollkommene Reu und Leyd erwecken kunte oder solte. Dann/ daß die vollkommene Reu und Leyd die sicherste/ beste und gewisseste sey/ in- und ausser der Beicht die Sünden auszulöschen/ das haben wir jüngst schon gehört/ und darbey erwisen/ wie dise anzustellen/ und von jedem möge leicht gemacht werden: dieweilen aber kein Schuldigkeit ist/ daß man in- und bey der Beicht ein- und allemahl ein vollkommene Reu und Leyd erwecke/ sondern auch die unvollkommene Reu/ oder sogenannte Attrition mit der Sacramentalischen Absolution die Sünd vertilget/ so ist nun so vil zu wissen/ wie dise unvollkommene Reu und Leyd müsse beschaffen seyn/ damit sie etwas gelte. Andertens/ in Erwegung/ daß manche ein so gar verhartes Hertz haben/ und fast unbeweglich sich zu seyn erkennen/ auch nur die geringste Reu über ihre Sünden zu erwecken/ so will ich auch dergleichen Beweg-Ursachen fürbringen/ deren/ so sich ein vernünfftiger Mensch durch den Glauben erinnert/ unfehlbahr in sich ein Reu empfinden muß.

Das

Das ist/ was ich heunt euch vortragen werde: GOTT geb sein Gnad darzu: Seyd bereit.

NIcht wenig seynd deren auch frömmsten Christen / welche sich öffters ängstigen / kümmern und sorgen / als hätten sie niemahlen ein genugsame Reu und Leyd über ihre begangene Sünden erwecket / weilen sie nie kein rechte Contrition, oder aber vollkommene Reu allein aus Lieb gegen GOtt im Hertzen empfunden haben / folgendlich meynen sie ihr beichten seye nicht giltig gewesen zur Nachlassung ihrer Sünden. Diser Angst und Scrupul abzuhelffen/ und sie zu trösten/ sag ich allen zur Lehr/ daß/ wann sie nur redlich gebeichtet haben / und auch nur ein unvollkommene / oder mindere Reu erwecket / deßwegen / daß sie GOtt beleydiget / als den gerechten Richter / der sie darfür straffen/ und ihnen den Himmel auf ewig entziehen kan/ so können sie versichert seyn/ daß sie auch durch dise Reu mit der Beicht ihre Sünden gäntzlich ausgelöschet.

Das dises aber wahr sey / erweise ich aus den Worten der ewigen Wahrheit selber / welche Joannes in seiner Offenbahrung aufgezeichnet/ und also lauten: Ich wolte / daß du kalt / oder warm wärest / weil du aber lau bist / werde ich dich anfangen auszuwerffen aus meinem Mund: Aus welchen Worten abzunehmen / daß GOtt allein an jenen das gröste Mißfallen habe / welche weder kalt weder warm seynd/ das ist: ohn Lieb/ und ohne Forcht / folgendlich weder vollkommene Buß aus purer Liebe/ weder unvollkomene aus Forcht der Straff über ihre Sünden üben: aus welcher doppelter Gattung/ liesse sich GOtt schon befridigen/ wann sie nur eine übeten.

Apoc. 3. v. 16.

Es verfahret nehmlichen GOTT in dem neuen Gesatz / so das Gesatz der Gnad und Liebe ist/ mit uns nicht mehr so hart / als vor Zeiten in dem alten Mosaischen Gesatz deß Zorns und der Rach/ in jenem Gesatz erforderte er freylich wohl ein vollkommene Reu und Leyd zur Nachlassung der Sünden / und darzu auch wohl leibliche schwere Straffen zur Buß/ weilen dazumahl das Sacrament der Beicht noch nicht eingesetzet: anjetzo aber/ nachdem Christus die Buß/ als ein Sacrament eingesetzet/ nimmt er schon auch ein unvollkommene Reu und Leyd an/ und ersetzet durch die Sacramentalische Krafft und Würckung der Beicht selber / was dem büssenden Sünder an der Reu ermanglet: Dann sonsten / so er zur Nachlassung der Sünden ein- und allemahl ein vollkommene Reu und Leyd hätte haben wollen/ wurd er die Beicht/ als ein Sacrament nicht eingesetzet haben/ dieweilen man auch ohne Beicht durch vollkommene Reu die Sünden auslöschen kan.

Dahero hat keiner an dem zu zweiffelen/ daß in- und mit der Beicht nicht auch die unvollkommene Reu und die Sünden zu vertilgen genug sey. Ja was noch mehr ist / es sagen die Heil. Lehrer/ daß einem grossen Sünder / der mit vilen Sünden behafftet/ weit ersprießlicher und rathsamer seye/ sich zu begeben auf die Erkanntnuß deren entsetzlichen Göttlichen Urtheilen/ und schweren Straffen / mit denen er die Sünd verfolget / damit er also durch eingejagte Forcht angetriben / seine Sünden desto schmertzlicher bereue/ als er sonsten thun wurde / allein aus Lieb gegen GOTT: Dann pur allein aus Liebe GOttes/ das ist: das Gute üben ohne Hoffnung einiger Belohnung / und ohne Forcht der Straff alles Böse meiden/ ist ein Act, oder Ubung einer Seel/ die schon bey GOTT in absonderlichen Gnaden stehet; dahero ein Sünder niemahlen so inbrünstig seine Sünden bereuen wird/ allein aus Lieb gegen GOTT / als aus Forcht der Höllen: So gar der Himmel selber/ und die ewige Seeligkeit beweget insgemein zu reden die Leut so vil nicht / als das Feuer der Höllen / dieweilen wir uns die Himmlische Freuden so leicht und lebhafft nicht einbilden können / als die Peyn der Höllen: aus wel-

welchem allen dann folget / nicht nur allein / daß auch die unvollkommene Reu und Leyd mit der Beicht genug sey die Sünden auszulöschen / sondern auch / daß grosse Sünder ihnen ehender solten die Peyn der Höllen vorstellen / die sie verdienet / als die Fürtrefflichkeiten GOttes / damit sie um so vil eyfriger aus Forcht ihre Sünden bereuen / welche sie allein aus Lieb gegen GOTT so eyfrig nie bereuen wurden.

Was ich jetzt gemeldet / das ist unwidersprechlich wahr / wie wirs villeicht selber erfahren; daß wir fast mehr aus Forcht / als aus Lieb thun: Ist dises aber wahr / so dencket jetzt selber / wie es leicht möglich seyn könne / daß ein solcher Mensch / der Zeit seines Lebens im Laster lebet / selten beichtet / niemahlen sich bessert / villeicht die Zeit seines Lebens nicht einen eintzigen Act der Lieb gegen GOtt erwecket / dazumahl / da er von gähem Tod überfallen / und augenblicklich hingerissen wird / just selben Augenblick ein vollkomene Reu und Leyd erwecken solte: Gelt / das scheinet euch unmöglich zu seyn? mir auch eines Theils / wann ich nicht auf ein Miracul hoffen solte: Laßt euch demnach dises zur Witzigung gesagt seyn / und dencket nicht / wie manche: ich kan auch ohne Beicht noch im letzten Augenblick meines Lebens Buß üben / und seelig werden / wird ein Miracul seyn / wanns geschehen solt.

So befleisse sich demnach ein jeder auch in jedwederer Beicht / eine vollkommene Reu und Leyd zu erwecken / das ist: allein aus Lieb gegen GOtt seine Sünden zu bereuen / solte er aber mercken / daß ihme dise Reu nicht recht von Hertzen gehe / so gebrauche er sich der Forcht / in Vorstellung der ewig währenden Höllen-Peyn / und sey versichert / daß auch dergleichen unvollkommene Reu in sich / vermittelst der Sacramentalischen Beicht und Absolution die Sünden auslösche.

Doch ist wohl zu mercken / daß auch dergleichen unvollkommene Reu in etwas müsse übernatürlich seyn / dann sonsten wurde sie nichts / auch mit sammt der Beicht helffen: dises aber ist also zu verstehen: Wir müssen unsere Sünden bereuen / eintweders / weilen wir dardurch GOTT beleydiget / oder weilen wir ihne zum Zorn und Rach beweget / und ihne uns zum Feind gemacht; der / als der gerechteste Richter / das Böse straffet / gleich wie er das Gute belohnet; oder / weilen wir durch die Sünd vom Himmel ausgeschlossen / jenes glückseeligen Zihl und End beraubet / zu dem wir seynd erschaffen worden; also / daß allemahl etwas übernatürliches / Göttliches und Himmlisches sey / wegen welchen wir unsere Sünden bereuen. Entgegen aber / wann dise Reu allein wegen etwas Zeitlichem seyn solte / e. g. wegen Verlurst der Ehr / deß guten Nahmens / der Gnad bey einer Herrschafft / oder sonsten einen leiblichen natürlichen Schaden allein; So gilt dergleichen Reu auch mit der Beicht nichts / sie möge hernach gleich noch so groß / und inbrünstig seyn.

Aus disem folget / daß das Weynen / Seuffzen / Hertzklopffen / und dergleichen äusserliche Zeichen des Leyds / nicht allzeit aus wahrer Reu deß Hertzen entspringen / sondern gar offt aus natürlichen Ursachen erwecket werden. Wir erfahren / daß die volle Zapffen / die sich heunt wie Batt-Schweinen anzechen / morgiges Tags hefftig reue / daß sie so unmäßig getruncken / aber nur darum / weilen ihnen der Kopff saussет / dämmet / und hämmert / als schmideten etliche Huff-Schmidt darinnen: oder / weilen sie ihr Geldel / was sie die Wochen hindurch so hart gewunnen / auf einmahl verludert / oder / weilen sie mercken / daß der Wein in die Glider schlage / ihnen Händ und Füß wie die Krebs-Scheeren zusammen ziehet. Wir sehen imgleichen / daß ein Dieb auf der Laiter unter den Händen deß Henckers zittere und zable / und in allen Geberden das äusserste Leyd zeiget / und geschicht doch öffters nur aus natürlicher Forcht deß Stricks und Todts. Wie offt geschichts / daß ein leichtfertiges

Mägd-

Mägdlein wider alles Warnen / und Ermahnen deß Beicht-Vatters / ja auch wohl der Eltern/oder Herꝛſchafft ſich nicht laßt abwehren und abhalten von Löſlen und Gallaniſiren / biß ſie endlichen gar zum Fall kommet: da gehet es hernach an ein Flentſchen und Zannen / da will ſie ihr alle Haar für Reu und Leyd ausrauffen / da verflucht ſie die Stund der begangenen Sünd/und jenen/ der ſie darzu gebracht: Aber warumen? nicht derentwegen / weilen ſie GOtt beleydiget/ ſondern darumen/ daß ſie ihr Ehr verlohren / in Schand und Geſchrey bey jedermann kommen iſt. Wie offt höret man auch verehlichte Leuth/ voraus Weiber/ im Beichtſtuhl weynen/ wann ſie ſich anklagen: da ſie mit ihren Männern gezanckt und gerauſſt/ oder ſonſten mit andern einer Aufſtoß gehabt haben; aber diſes Leyd rühret mehr her aus denen Schlägen / und Unbilden / ſo ihnen ſeynd angethan worden/ als aus der Beleydigung GOttes. Dahero dann/gilt dergleichen Leuthen ihr Reu und Leyd/ auch ſo gar mit der Beicht/ nichts / weilen diſes aus keiner übernatürlichen Urſach entſpringet / und alſo das Weinen und Seufftzen nicht allzeit ein gewiſſes Zeichen eines rechten übernatürlichen Hertzenleyds / welches zur Beicht erfordert wird: Weßwegen auch der Prophet Joël, und GOTT durch ihne / alle Gottloſe zu wahrer Buß mit diſen Worten ermahnen lieſſe: Bekehret euch zu mir in gantzem eurem Hertzen/ ſcindite corda veſtra, & non veſtimenta veſtra, zerſchneidet / oder zertrennet euere Hertzen / nicht aber euere Kleyder / wie die Juden zuthun pflegten/ ein groſſes Leyd dardurch anzuzeigen; welches aber/ weilen es auch nur zum Schein geſchehen kunte/ oder aus einer anderen Urſach/ als wegen GOtt / dahero ſchafft der HErr/ ſie ſollen die Hertzen / nicht die Kleyder zerſchneiden/ das iſt: von Hertzen ihre Sünd wegen GOTT bereuen.

Joël. c. 2.

Von Hertzen AA. von Hertzen muß die Reu gehen/ und nicht nur wegen eines zeitlichen Schaden/ oder Verluſts/ ſondern wegen GOTT/ wann nicht aus Lieb gegen ihm/ doch aus Forcht/ als einen gerechten Richter/ der nichts ungeſtrafft bleiben läßt/ was wider ihn Böſes begangen wird/ und für ein jede Todt-Sünd die ewige Straff und Peyn der Höllen verordnet. Sonſten iſt alle Reu umſonſt; wie wir aus tauſend Exempel beweiſen können. Saul bereuete auch ſeine Sünd / und bettete ſo gar auch Samuel der Prophet für ihn / doch richtete er nichts aus: Usquequò, ſagte der HErr zu ihm/ luges Saul, cùm ego projecerim eum? was beweineſt du den König ſo lang/ indem ich ihn ſchon verſtoſſen hab: Warumen verſtoſſen? darumen/ dieweilen Saul geſündiget / und ſein Sünd nicht wegen mir/ ſondern darumen allein bereuet/ daß er deßwegen ſein Reich/ und Ehr verliehren ſolt. Antiochius der Gottloſe / zeigte auch das gröſte Leyd über ſeine Miſſethaten / die er wider GOTT und ſein Volck verwircket/ aber wie die Schrifft bezeuget/ erlangte er kein Gnad und Barmhertzigkeit/ dann ſein Leyd nur aus der Kranckheit herrührete/ mit welcher ihn GOtt geſtrafft hat / und bedaurte / daß er die Geſundheit / und das Leben darzu verliehren ſolte. Alle Verdammte in der Höll reuet es auch / daß ſie geſündiget/ und beweinens mit heiſſen und unaufhörlichen Zähern/ aber nur wegen der Peyn/ die ſie leyden/ nicht wegen GOtt / den ſie immerdar läſtern/ und verfluchen aus Verzweiffelung der Verzeyhung. Solche Buß dann gilt nichts/ weilen ſie nicht wegen GOtt/ ſondern aus anderer Urſach geſchicht. Dahero heißt es: ſi ductus pœnitudine cordis &c. Wañ du aus Reu deß Hertzen angetrieben/ zu dem HErrn dich bekehreſt/ aus gantzen deinem Hertzen / aus gantzer der Seelen/ alsdann wird ſich GOtt auch deiner erbarmen. So vil von diſem Punct / wie nehmlich auch die unvollkommene Reu und Leyd in- und bey der Beicht ſolle beſchaffen ſeyn / damit ſie zur Nach-

lassung der Sünden tauglich seyn möge. Sie muß beschaffen seyn gleich jener/ welche der verlohrne Sohn vor seinem Vatter erwecket hat/ also sprechend: Pater peccavi, Vatter ich hab gesündiget in den Himmel/ und vor dir/ jetzt bin ich nicht würdig mehr dein Sohn genennet zu werden. Disem nach/ muß uns reuen/ daß wir wider GOTT unseren liebsten Vatter gesündiget/ und in dem Himmel/ den wir dardurch verlohren/ und also nicht werth seynd Kinder GOttes genennet zu werden/ sondern den Zorn/ Rach/ Straff/ und Höll verdienet haben: Das ist ein rechte Reu/ die zwar nicht die vollkommeneste ist/ weilen sie nicht eintzig und allein aus Lieb gegen GOtt erwecket wird/ aber die doch genug ist/ in- und mit der Beicht die Sünden nachzulassen.

Dergleichen Reu aber zu erwecken/ solle einem jeden Sünder bewegen/ Erstens/ wann er dencket und glaubet/ daß GOtt ihne aus purer Liebe erschaffen/ und mit seinem eigenen Blut erlöset/ und zum Erben seines Reichs hat eingesetzet; daß eben diser GOTT sein allerliebster Vatter sey/ der ihn täglich versorget/ speiset/ träncket und kleydet/ beym Leben erhaltet/ und von allem Ubel beschützet/ durch seine Engel bedienen lasset/ und alle Creaturen zu seinem Dienst erschaffen hat. Zweytens/ wann er dencket und glaubet/ was der Himmel sey/ und das für ein Glück/ ewig mit GOTT seelig seyn und leben; den er doch durch die Sünd verlohren. Drittens/ wann er dencket und glaubet/ was die Höll sey/ und das heisse/ ewig von GOttes Angesicht verstossen/ leyden/ und in dem Feuer ohne Aufhören/ Linderung/ und Trost gepeyniget werden; so er alles durch die Sünd verschuldet. Viertens/ wann er dencket und glaubet/ was das sey/ einmahl auf ewig sterben/ und kein Stund/ ja Augenblick für dem Todt sicher seyn/ also/ daß/ wann er in der Sünd sterben solte/ auf ewig verdammt seyn müßte. Fünfftens/ wañ er dencket/ wie scharffe Rechenschafft bey Gericht GOtt einsmahls von ihm erfordern werde/ von allen Worten/ Wercken und Gedancken seines gantzen Lebens/ wie gerecht/ und streng darzu jener Richter sey/ ja wie mächtig alle Augenblick ihme mit Leib und Seel zu verhergen. Letztlich/ wann er dencket/ und erweget/ daß er ewig alldorten leben werde/ einweders in der Freud/ oder in der Peyn/ und was das seye/ ewig/ ewig leyden/ oder ewig sich erfreuen. Ich glaub gewiß/ der solches recht glaubet/ und erweget/ dem muß das Hertz wohl gruseln/ solt es auch steinern seyn/ und wohl von Hertzen reuen/ daß er gesündiget. Jetzt wüßt ihr/ wie ihr euere Sünd in- und ausser der Beicht bereuen solt/ und könnet/ daß die Reu giltig sey/ das ist: entweders vollkommen/ oder unvollkommen/ aus Lieb oder aus Forcht gegen GOtt: seelig/ der es auch thut.

A M E N.

CON-

CONCIO XXXII.

Dominicâ Pentecostes.

Es wird außgeleget das dritte Stuck der Beicht nehmlich der Fürsatz / in wem er bestehe / und wie er seyn müsse.

Convertimini, & agite pœnitentiam, facite vobis cor novum, & spiritum novum.

Bekehret euch / thut Buß / und erwecket in euch ein neues Hertz und einen neuen Geist. Ezech. 18. v. 30.

ES ist mit dem noch nicht alles gethan / daß wir Menschen den Heiligen Geist mit seiner Gnad überkommen / sondern es ligt der Handel an dem / daß wir ihne auch in uns beständig erhalten / so lang als die Seel in dem Leib verharret. Dahero dann AA. so eyffrig ihr anheunt / und sonsten immer bitten könnet den Göttlichen Gnaden-Geist zu erlangen / eben so behutsam / und sorgfältig verhaltet euch hinfüro jederzeit / damit ihr denjenigen nicht widerum verliehret / oder wohl gar vertreibet / ehe und zuvor ihr durch ihne das Heyl erreichet habt. Dises will ich darumen geredet haben / damit keiner ihme gar zu fast schmeichlend / vermeynen solte / er habe das seinige schon vollkommen geleistet / und könne ihme an der Seeligkeit nicht mehr fehlen / so fern er einsmahls durch ein rechte / offenhertzige / reumüthige Beicht seiner begangenen Sünden die Göttliche heiligmachende Gnad überkommen habe; im übrigen möge er jetzt handlen / wie er wolle / wie manche / und deren nur gar zu vil zuthun pflegen / die um die Oesterliche Zeit einmahl deß Jahrs beichten / und hiemit schon gantz getröst ohne Forcht / ohn Sorg / in dem alten Luder / Thon und Gewahn dahin leben; weiter nicht dencken und achten / daß sie sich auch bessern sollen / damit sie nicht durch neue Sünden den alten Rabisch vergrössern / und die Gnad aufs neue verliehren. Erschröcklich ist nur anzuhören / was GOTT dergleichen leichtsinnigen Menschen durch Ezechiel dem Propheten androhet / also sprechend: Si dixero justo, quòd vitâ vivet, & confisus fuerit in justitia suâ, fecerit iniquitatatem, omnes justitiæ ejus oblivioni tradentur, & in iniquitate, quam operatus est, morietur: **Wann ich dem Gerechtfertigten sagen werde / daß er leben werde (wie es in dem Sacrament der Beicht zu geschehen pflegt) er aber sich deßwegen auf sein Gerechtigkeit steiffend / sich wider versündigen wird; so wird man seiner Gerechtigkeit vergessen / und er wird in seinen Lastern / die er aufs neue verwürget / deß Tods sterben.** Ezech. 33. v. 13.

Da habt ihr klar aus GOtt selber vernommen / was massen deßwegen allein sich keiner auf sein Heyl zu verlassen habe / daß er durch die Beicht gerechtfertiget / die heiligmachende Gnad von GOtt erlanget habe / sondern

dern zugleich auch erfordert werde/ daß er in der Gnad auch bey GOtt verharre/ und folgendlich nichts mehr dergleichen begehe / dardurch er die Gnad verliehren solte ; und eben deßwegen ist es auch nicht genug / daß man die begangene Sünden offenhertzig beichte/ und aus Grund deß Hertzens auf diſe Weiß bereue / wie ihrs schon in vorigen Predigen gehöret habt/ sondern daß man auch darbey ein- und allemahl einen ernstlichen/ steiffen/ und festen Fürsatz mache/ de cætero non peccandi, hinführo nicht mehr zu sündigen/ ohne welchen Fürsatz so wenig ein Beicht kan vollkommen seyn / als ohne Reu und Leyd/ wie es alle Concilia, heilig- und geistliche Lehrer bezeigen; ja die Reu und der Fürsatz selber seynd also einander anhängig / daß keines ohne dem andern seyn möge / dann wie die Vätter der Tridentiniſchen Versammlung reden / so ist die Reu in der Beicht ein Hertzenleyd/ und ein Verfluchung der begangenen Sünd / mit einem Fürsatz hinführo nicht mehr zu sündigen. Daß also keiner seine Sünden recht bereuen könne ; es sey dann/ daß er ihme auch vornehme/ diß nicht mehr zuthun / was ihn anjetzo reuet/ daß ers gethan habe. Aus welchem allem der H. Thomas de Villa nova diſen erweglichen Lehr-Schluß machet: Vor der Beicht muß man einen steiffen und wahren Fürsatz machen/ sich zu bessern/ und für Sünden zu hüten/ alioquin illuſor & non pœnitens cenſendus es ; sonſten ist einer kein Büsſer / sondern Spötter und Verächter der Buß. Diſen Lehr-Schluß will ich anheunt mit mehrerem erklären / und Erstens zwar das Wort Fürsatz / was diſes in der Beicht heisſe. Zweytens/ wie diſer Fürsatz zu machen / und beschaffen seyn müsſe / damit er gelte. Drittens/ aus wem man erkennen möge/ daß einer einen rechten Fürsatz gemacht habe. Der H. Geist komme über mich und euch mit seiner Gnad/ erleuchte unſere Hertzen/ zu erkennen/ was uns zum Heyl vonnöthen; und bewege auch den Willen/ das zu thun/ was wir erkennen / das geſchehen ſolle ; Seyd bereit.

Serm. Dom. 4. Quadrag.

WIe GOtt der Heil. Thereſiæ geoffenbahret/ ſo beſtehet deß Teuffels gröſte Kunſt / die Seelen zu rauben/ in dem/ daß er die Beicht und Buß / ſo ein Sünder üben will/ und das eintzige Mittel wäre/ das Heyl zu erlangen / wann nicht gäntzlich verhindere / doch ungiltig und Krafft-loß mache ; und meiſten aus Mangel und Abgang deß darzu nothwendigen Fürsatz ſich zu beſſeren / in dem er ihnen eingibt/ es ſey ſchon genug/ wann ſie nur beichten / und ihre begangene Sünden bereuen/ im übrigen aber nicht ſorgfältig ſeyn ſollten / was inskünfftig geſchehen wurde; durch welche falſche Meynung die mehreſten verblendet / nicht einmahl in der Beicht auf den Fürsatz dencken/ hinfüro ſich zu beſſern/ und nicht mehr zu ſündigen.

Muß bekennen/ daß ich aus allen/ die ich Zeit meines Lebens beichtend gehöret hab/ die wenigſten für ſich ſelber/ und unvermandt etwas von dem Fürsatz ſich zu beſſern gemeldet haben; obſchon ſie auch ein groſſe Reu und Leyd gezeiget/ ſowohl durch die Wort/ als durch die Geberden : Ich will zwar daraus kein Urtheil ſchöpffen/ als hätten ſie deßwegen nicht giltig gebeichtet / dann ich glaube/ daß ſie den Fürsatz ſchon vorhero bey ſich gemacht haben / ihr Leben zu beſſern/ ehe ſie gebeichtet / jedoch ſcheinet aus diſem / daß der Teuffel gar leicht ſeinen Tho anbringen / und die Leuth ſo weit verblenden könne / daß ſie auf den Fürsatz/ ſich zu beſſern/ gar nicht einmahl dencken/ ohne welchen gewiß iſt/ daß die Beicht ungültig ſeye: Demnach ermahne ich alle und jede anjetzo / daß gleich wie ſie gar löblich ihr Reu und Leyd in der Beicht mit Worten ausdrücklich erklären/ alſo auch zu mehrerer Sicherheit ihrer und deß Beicht-Vatters Seiten/ den Willen und Fürsatz/ ſich zu beſſeren / anzeigen/ ſprechend : e. g. Diſe und alle meine begangene Sünden/ wiſſendliche und unwiſſendliche bereue

bereue ich von Hertzen aus Lieb gegen GOtt / und nimme mir kräfftiglich für mein Leben hinführo mit der Gnad GOttes ernstlich zu bessern.

Aus disem ist leicht abzunehmen / was der Fürsatz in der Beicht seye / oder heisse; nehmlichen / daß er seye ein gäntzlicher / kräfftiger Willen / den ein Sünder erwecket in seinem Hertzen / mit der Gnad GOttes sich zu enthalten von allen Todt-Sünden / das ist: sowohl von denen / die er begangen und jetzt gebeichtet / als auch von allen andern / die er ins künfftig begehen kunte. Von allen Todt-Sünden sag ich / und dises darumen / dieweilen ein jeder leicht durch die Gnad GOttes sich von Todt-Sünden enthalten kan / obschon es so leichtlich nicht möglich / daß ein Mensch alle läßliche Sünden ohne sonderbahrer Gnad GOttes / die wenig erlangen / durch längere Zeit vermeiden könne. Dahero kan keiner nicht versprechen / daß er Zeit seines Lebens gar kein Sünd mehr begehen werde und wolle / weilen dises fast nicht möglich / sondern das kan ein jeder versprechen / und ihme fürnehmen / daß er sich von Todt-Sünden enthalten / und auch in läßlichen Sünden / was die Zahl und Gattung derselben betrifft / mit der Gnad GOttes / so vil als es Menschlich möglich ist / bessern wolle.

Dergleichen Willen aber / so der Fürsatz ist / sich zu bessern / damit er in der Beicht gelte / muß also beschaffen seyn. **Erstens** / vest / steiff / und kräfftig / also / daß ihme einer vornehme kein Todt-Sünd mehr zu begehen / es möge hernach mit ihme geschehen / was es wolle / weder in Ansehen eines Gewinn / weder zu vermeiden einen Schaden / weder aus Lieb / weder aus Haß eines andern / weder wegen Versprechen / weder wegen Drohen / weder wegen den Teuffel / weder wegen eines Menschen / also / daß er auch lieber Guth und Blut lassen / und sterben wolle / als tödlich sich versündigen: **Zweytens** / muß diser Fürsatz beständig seyn / daß ist: dauren zu aller Zeit / und gemacht werden / einmahl für allemahl / nicht nur auf einen Tag / oder Wochen / und wäre nicht recht / wann einer sagen solte: heunt / weilen ich gebeichtet hab / nihme ich mir für / daß ich nicht tödtlich sündigen wolle; oder aber dise Octav hindurch zu Ehren deß Heil. Geists will ich mich enthalten von meiner Unzucht / Diebstahl / Rach / oder andern Laster / sondern / mein Christ / du mußt dir vornehmen / und sagen: mein Lebenlang nicht mehr / solte ich auch biß an Jüngsten Tag dauren / will ich mich nicht mehr tödtlich versündigen. Inclinavi cor meam ad faciendas justificationes tuas in æternum: **Ich hab mein Hertz dahin gewendet und geneiget / damit ich deine Gerechtigkeit übe in Ewigkeit.** **Drittens** / muß diser Willen oder Fürsatz allgemein / und ohn aller Bedingnuß seyn / also / daß man e. g. nicht sage: ich will diser Persohn kein Leyd mehr zufügen / und sie verfeinden / wann sie mich nicht mehr beleidigen / oder unter das Gesicht kommen wird; ich will mich mit jener / oder jenem / nicht mehr fleischlich versündigen / wann sie mir nur nicht selber wider zu gehen / und zur Sünd anreitzen werden; Ich will nicht mehr stehlen / wann ich nur kein Noth nicht mehr leyden darff: Solche bedingte Fürsätz gelten nichts / sondern seine schädlich und straffmässig. **Viertens** / muß der Fürsatz auch allgemein seyn gegen den Todt-Sünden / also / daß man ihme nicht nur fürnehme / dise / oder jene Todt-Sünd zu vermeyden / sondern alle insgemein / wie David gethan / und ausgesagt: Omnem viam iniquitatis odio habui, **alle Weeg der Ungerechtigkeit hab ich gehasset;** das ist: alle erdenckliche Sünden und Laster / die ich / oder andere / einmahl begangen haben / oder begehen können. **Letztlich** / muß der Fürsatz auch gerichtet seyn / nicht nur auf die Sünden / solche zu vermeyden / sondern auch auf Besserung deß Lebens / also / daß ihme einer fürnehme frömmer / andächtiger / gottsförchtiger / gerechter und geduldiger zu leben / als bißhero geschehen / und durch gute Werck die

Sünden abzubüssen / und seine Verdienst bey GOtt zu vermehren / damit er also nicht nur die Sünden und Laster / sondern auch die bösen Neigungen / Gelüsten / Begierlichkeiten / Passionen / oder Leydenschafft der Natur in ihme bessere / die alten böse Gewohnheiten abbringe / und die Gelegenheit zu sündigen vermeyde; Das heißt / sich ernstlich bessern / und einen rechten Fürsatz machen: wie es GOtt erfordert von uns sündigen Menschen / sprechend: convertimini, & agite pœnitentiam, facite vobis cor novum & Spiritum novum: **Bekehret euch / und thut Buß üben / erwecket in euch ein neues Hertz / und neuen Geist:** Dann wie die Gelehrten sagen: Conversio dicitur quasi cordis undique versio, sich bekehren / heißt das gantze Hertz herumkehren / also / daß man hasse / was man vorhero Böses geliebet hat / und liebe / was man Gutes vormahlen gehasset hat / hinführo wolle / was gut ist / und nicht mehr wolle / was schlimm und böß ist.

In Exempel / die gantze Lehr um so vil leichter zu fassen / so vernehmet / was der H. Ambrosius erzehlet von einem Adelichen Jüngling: Diser verliebte sich in eine junge Dame mehr als zu vil / dahero ist leicht zu gedencken / wie weit er durch dise Lieb kommen sey; Ein lange Zeit daurete das Löflen und Gallanisiren / will nicht sagen das andere / so daraus entstehet / unter disen beyden fleischlich verliebten Persohnen: Biß endlichen der Jüngling selber seines schändlichen Lebens verdrüßlich / solches zu bessern in die frembde abgereiset; Er verblibe manche Jahr ausser dem Vatterland / kommt aber endlichen / nachdem er ihme die vorigen Mucken gäntzlich aus dem Kopff geschlagen / wider zurück: Das freche Weibsbild aber / denckte immer auf das vorige Leben; Dahero / als dise die Ankumfft jenes Herrn vernommen / schickte sie ihme gleich wider Buhl-Brieffel eines um das andere zu / auch täglich mehr / als einen Kupler / oder Kuplerin / wie man dann auch noch zu dergleichen Teuffels-Dienst um das Geld Leuth genug haben kan: Aber alles umsonst / dann jener liesse sich weder mit Worten / weder mit Brieffen bewegen / die Dame zu besuchen / entschuldigte sich jedesmahl aufs höflichste durch allerhand Prætext, biß sie einstens die Gelegenheit erreichet / daß beyde in einem Orth ungefehr zusammen getroffen: da meynte das Weibsbild / sie werde jetzt den Fisch schon am Angel haben / tratte also mit gröster Freundlichkeit zu ihrem geweßten Gallan, und sagte nur so vil in aller Still: Ego sum, ich bins. Was thut aber jetzt der andere? er wendet den Rucken / und widersetzte gantz ernsthafft: sed ego non sum ego; ich aber bin nicht der ich bin / nehmlichen deinem Ansehen nach / das ist: ich bin nicht mehr der vorige / sondern anjetzo ein anderer Mensch / hab als ein anderes Hertz / Willen / und Sinn. Da sehet ihr ein Exempel / wie man durch steiffen Fürsatz den Willen und das Hertz verkehren muß / das Leben bessern / und die Sünd vermeyden / das ist: zugleich Buß über die begangene Sünden üben / und in ihme zugleich einen neuen Geist erwecken.

Jetzt gehe ein jeder in sich / und erwege bey sich nur obenhin / **Erstens:** wie er sich vormahlen in seinem Leben verhalten / was Sünden und Laster er begangen / und schon öffters gebeicht habe; anderer Seits betrachte er sich / in was Stand er anjetzo sein Gewissen befinde; ob er sagen könne vor GOtt: ego non sum ego, ich bin nicht mehr der / der ich gewesen / kein solcher Luderer / Wilfraß / gailer Bock / Sacramentirer und Gottslästerer / Wucherer und Lugner / wie vorhero / ich bin jetzt als eyfriger in dem Gottsdienst / andächtiger und fleißiger in der Kirchen / verfeinde keinen mehr / sondern lebe mit jedem in Friden; befinde mich in der Gelegenheit zu sündigen nicht mehr / in welcher ich zuvor so offt schändlich mich wider GOtt verbrochen / hab meine alten bösen Gewohnheiten schon ausgerottet und gebessert; bin mit einem Wort / ein anderer Mensch. **Andertens** / dencke ein jeder bey sich /

wie

wie wäre es / wann ich in ein Gelegenheit kommen solte / etwas unrechtes zu begehen / auch zu meinem Nutzen / und Freud / oder andern dardurch zu gefallen / ja gezwungen / und genöthigt / wurde ichs thun / oder nicht? wurde ich mich auch wohl eben also verhalten in dergleichen Umständen / wie Balaam der Prophet gegen Balac / dem Moabitter-König / da ihm diser durch vil Geschanckmussen / Versprechen / und Bottschafften bereden wolte / wider GOttes Befehl zu handlen / dem aber der Prophet also geantwortet: Num. 22. Wann mir der König sein gantzes Hauß voll Gold und Silber geben solte / so kan ich das Wort deß HErrn nicht verändern / daß ich mehr / oder weniger reden solte: Oder aber / wie Christus selber gethan / da ihn der Teuffel versuchte / und alle Schätz der Welt angetragen / so fern er ihn anbetten wurde / sprechend: Gehe hinweg Satan / dann es stehet geschriben / du sollst GOTT deinen HERRN anbetten / und ihm allein dienen: Denck mein Christ / ob du auch alles / ehender Glück / Ehr / Gunst / Geld und Guth / ja das Leben selber verwegen wurdest / als ein Todt-Sünd begehen. Aus disem könnet ihr alle / und ein jeder aus euch abnehmen / nicht nur wie / und auf was Weiß ihr in jeder Beicht einen vollkommenen Fürsatz machen sollet / sondern / ob ihr auch Zeit eueres Lebens einen rechten Fürsatz gemacht habt: Dann seye versichert mein Christ / wann du dergleichen Willen und Hertz nicht hast / und findest / daß du dich gar nichts gebessert / einmahl wie allemahl in alten Lastern und Sünden lebest: so kanst du dir billich einbilden / daß du nie keinen rechten Fürsatz gemacht habest / und folgendlich einer aus jenen seyest / von welchen GOtt sagt: Dises Volck ehret mich mit Mund und Lefftzen / ihr Hertz aber ist weit von mir: das ist: Sie bitten mich um Verzeyhung ihrer Sünden / erkennen und förchten mich zwar / als ihren Richter / aber bessern / und bekehren wollen sie sich nicht zu mir; Dahero gilt ihr Beichten und Reu auch nichts; sondern ist nur ein Gleißnerey / und Betrug darunter. Matth. 15. v. 8.

Aber mein GOtt! sagt einer / wer ist jener Mensch / der GOtt und ihme versprechen därffe / daß er kein schwere Sünd mehr begehen werde; indem wir doch alle schwache / gebrechliche / und von Natur veränderliche Menschen seynd; auch diß / was wir heunt hassen / morgen lieben / und was wir heunt lieben / morgen hassen? Mein Christ / mercke / was ich auf dises antworte: Du kanst nicht versprechen / daß du nicht wider sündigen werdest / das ist wahr / dann keiner stehet so sicher / daß er nicht fallen kan; Dahero wird auch zur Beicht nicht erfordert / daß einer sage: ich werde mein Lebenlang nicht mehr sündigen; Aber das stehet dir frey / daß du deinen Willen verkehrest / und verspricheſt / daß du mit der Gnad GOttes / so vil es Menschlich möglich ist / nicht mehr sündigen wollest / sondern dich ernstlich zu bessern verlangest / und dir fürnehmest; das kanst du thun / und mußt es auch thun / wann du anderst recht beichten wilst: Was aber die Menschliche natürliche Schwachheit betrifft / das wollen wir Morgen / wills GOtt / hören / ob durch dise sich einer entschuldigen könne / dergleichen kräfftigen Fürsatz zu machen / wie ihr heunt gehöret habt; Unterdessen trauet nur sicher / nicht aber auf euer Gerechtigkeit / und Stärcke / sondern auf die Gnad GOttes; mit diser könnet ihr alles.

AMEN.

CON-

CONCIO XXXIII.

Feriâ ſecundâ Pentecoſtes.

Es wird erwiſen durch was Mittel ein Menſch ungeacht ſeiner natürlichen Schwachheit ſich von Sünden enthalten / und alſo ſeinen gemachten Vorſatz halten könne.

Convertere ad Dominum, & relinque peccata tua : & minue offendicula.

Bekehre dich zu dem HErrn / verlaſſe deine Sünden / und verkleinere die Aergernuſſen. Eccl. 17. v. 22.

DEne Menſchen / welche / obſchon ſie auch öffters beichten / und allemahl ihre Sünden mit vilen Zähern beweynen / aber dannoch ſich niemahlen beſſeren / vergleichet der H. Auguſtinus mit einem Wolff : Schauet mich an / ſaget er / einen Wolffen / der gantz raſſend dahero geloffen / ein Heerd von Schaafen anfallen will / und rauben / wo er kan / ſeinen niemahlen erſättlichen Hunger zu ſtillen : Kaum aber / als ihne die Halter erblicken / da iſt ſchon alles im Handel / mit Prügel und Knitel den ungeladenen Gaſt zu empfangen / oder ſo er die Flucht gibt / mit vilen Hunden zu verfolgen : freylich wohl laufft das Raub-Thier in ſolchen Umſtänden weiter / als es heim hat / zittert und lechzet für Forcht / daß ihme ſchier das Hertz heraus ſpringet / aber was meinet ihr / wird es wohl deßwegen aus einem Wolffen in ein Lamm verkehret / oder wird es wohl hinführo das Rauben laſſen ? nichts weniger als diſes : Lupus venit fremens, Lupus redit tremens, Lupus tamen eſt fremens, & tremens, ſagt Auguſtinus : Der Wolff kommt raſend an / laufft zitterend zuruck / unterdeſſen bleibt er einwie allemahl ein Wolff / raſend und zitterend.

Ein gleiches begibt ſich öfftermahlen mit vilen Menſchen : ſie kommen in Beicht-Stuhl voll deß Grimmen / ſchändlichſter Begirlichkeiten / Laſter / und Sünden / die ſie dem Beicht-Vatter redlich / und wohl auch gar ohne Schamhafftigkeit entdecken / und erzehlen ; Der Pater erkennet daraus / wie wenig Sorg und Forcht ſie auf GOtt ihr Heyl und Gewiſſen haben müſſen / verweiſet ihnen demnach / wie es ſeyn muß / ihre Laſter deſto ſchärffer / drohet ihnen mit der Höllen / und ewigen Untergang ; mit ſchwererer Straff und Buß ; Da gehet ihnen ein Grauſen an / ſie ſeuffzen und zittern / ſie weinen auch wohl darüber / aber was folget darauff für ein Beſſerung ? kein einige / Lupus redit tremens, ſie gehen zwar zurück mit Zittern und Forcht / bleiben aber der alte Wolff / und werden um kein Haar beſſer. Woher kommt diſes ? wollt ihr / daß ſie die Urſach bekennen ſollen / ſo höret / was ſie ſagen : Die Natur machts / ſagen ſie / die Natur ; Weilen wir halt von Natur aus gebrechliche Menſchen ſeynd / ſo fehlen

und

und fallen wir halt gleich wider/ wann wir auch gleich erst seynd aufgestanden: Der Wolff kan halt sein diebische und gefräßige Natur nicht ändern/ wann man ihn auch lebendig schinden solte; Eben also meynen dergleichen Bößwicht auch/ daß sie von Natur aus sündigen müssen.

Aber GOtt verhüte uns alle von dergleichen falschen Wahn und Irrthum/ dardurch der Teuffel so vil Seelen verführet: Die Natur ist schwach für sich/ darzu auch schlimm/ und verkehret/ durch die Erb-Sünd; aber durch den Tauff in jedem Menschen wider gebessert/ und durch die Gnad gestärcket worden/ dem Teuffel/ und allen Versuchungen zu widerstehen/ wann anderst ein Mensch sich der Göttlichen Gnad gebrauchen/ und GOtt um dise bitten will. Disen Punct will ich anjetzo mit mehrerem erklären/ zu zeigen/ daß wir durch die Natur allein nicht zu entschuldigen seynd/ so fern wir öffters in Todt-Sünden fallen/ sondern/ daß ein jeder/ Krafft der Göttlichen Gnad/ alles das treulich halten könne/ was er ihme in der Beicht zur Besserung seines Lebens hab vorgenommen zuthun/ oder zulassen. Seyd bereit.

DAß wir Menschen so offt und vilmahlen wider gemachten Fürsatz handlen/ und würcken/ geschicht aus einer/ oder mehreren folgender Ursachen: Erstens/ eintweders aus Begierlichkeit deß Fleischs und deß Bluts/ so für sich zur Unzucht ziehet und anreitzet: oder Zweytens/ aus Begierlichkeit der Augen/ in dem wir alles/ was uns in die Augen sticht/ lustig/oder schön zu seyn scheinet/haben wollen/ daher Neyd/ Geitz/ Wucherey/ List/ Betrug/ Raub und Diebstahl/ und mehr dergleichen Laster entstehen. Oder Drittens/ geschicht es aus Hoffart/ und Ubermuth deß Lebens/ so für sich schon der Zundel und Anfang aller Laster ist: Oder aber Letztlich/ aus gar zu vilfältigen/ gewaltigen und hefftigen Versuchungen/ und Anfechtungen des Teuffels/ der uns Menschen/ keinen ausgenommen/ ohne Unterlaß zusetzet/ und den Frömmsten zum mehresten/ weilen die Gottlose ohne grosser seiner Müh/ ihme/ dem Satan/ aus eigener Boßheit selber ins Garn gehen.

Nun AA. wann ein Mensch betrachtet/ in was Gefahr zu sündigen er immer stehe: theils aus natürlicher Neigung zum Bösen angetriben: theils wegen so immerwährenden Anfechtungen deß Teuffels zu Sünden angereitzet/ und wie schwach er für sich seye/ so vilen Feinden zu widerstehen/ so scheinet es ja handgreifflich/ es könne keiner einen recht steiffen und ernstlichen Fürsatz machen/ nicht mehr zu sündigen; gleich wie einer/ der immer auf dem Eyß herum zablet/ oder auf dem Meer schiffet/ von sich versprechen und versichern kan/ daß jener nie fallen/ und diser nie Schiffbruch leyden werde. Also dencken/ und sagen manche/ und gar vil Menschen/ da man sie in dem Beicht-Stuhl ermahnet/ einen rechten ernstlichen steiffen Fürsatz zu machen/ hinfüro nicht mehr tödtlich zu sündigen. Ach! sagen sie: das kan ich nicht versprechen/ dann ich mir schon öffters fürgenommen/ kein Sünd mehr zu begehen/ und bin doch bißhero gleichwohl fortan gefallen.

Aber das ist ein unsinnige Meynung/ und unbilliche Entschuldigung; Dann ungeacht alles dessen/ daß du mein Christ ein so verkehrte/ und böse Natur habest/ mit so vilen teufflischen Versuchungen angefochten werdest/ niemahlen sicher/ oder aus der Gefahr seyest/ zu sündigen/ und darzu auch so schwach/ daß du dir billich einbilden könnest/ du werdest wider fallen/ so kanst/ und mußt du doch einen steiffen Fürsatz in jeder Beicht machen/ nimmermehr tödtlich zu sündigen/ sondern alle Sünden mit der Gnad GOttes/ so vil als einem Menschen möglich ist zu vermeyden Ja was noch mehr ist/ wann du so gar auch für gewiß wissen solltest/ daß du wegen böser Gewohnheit unfehlbahr dich widerum versündigen werdest in diser oder jener Sach/ Begebenheit/ und Gelegenheit/ so fern du

darein kommen solteſt ; ſo mußt du doch auch dißfalls einen ſteiffen Fürſatz machen / daß du nicht ſündigen wolleſt / obſchon du vorſiheſt daß du ſündigen werdeſt.

Wie kan aber diſes ſeyn / daß ich verſprechen / und mir fürnehmen könne / ich wolle nicht mehr ſündigen / in dem ich doch für gewiß weiß / daß ich wider ſündigen werde ? Höre / ich wills ſagen / wie es geſchehen könne: Du mußt hoffen und vertrauen auf die Gnad GOttes / und deſſen Beyſtand / welche ſo mächtig iſt / daß ſie dich in aller Gelegenheit / und Umſtänden / zu jederzeit von dem Fall erhalten kan ; und alſo ingedenck der Gnad GOttes / mußt du dir fürnehmen / du wolleſt deiner Seits kein ſchwere Sünd mehr begehen / ſo vil als menſchlich möglich iſt / mit der Gnad GOttes die Sünden zu vermeyden ; und das kanſt du thun / obſchon du vorſiheſt / daß du aus Menſchlicher Schwachheit ſündigen werdeſt. Ich will diſes mit einer Gleichnuß erklären.

Es überfallet einen ein tödtliche / und höchſt-gefährliche Kranckheit / die Schmertzen und Gefahr ſeynd ſo groß / daß der Patient ſelber ſeiner Seits an ſeinem Aufkommen zweiffle / ja faſt gar verzweiffle : unterdeſſen aber wendet der Leib-Artzt alle Mittel / Fleiß und Sorg an / den Krancken aufzubringen / deme er auch alle Treu und Dienſt zu ſaget / und verheiſſet / ja wohl auch ermahnet / und aufmuntert / nicht zu verzagen / ſondern immer einige Beſſerung zu hoffen. Diſes / als der Krancke von dem Medico ſihet und höret / bekommt er alſobald ein Hertz / und beſſern Muth / verlaſſet und vertrauet ſich dem Doctor , und hoffet alſo gleich wider / daß er werde / Krafft der Medicin , und Hülffs-Mitteln / dem Tod noch entgehen können / obwohl diſer ſchon nahend auf dem Halß ſtehet. So geſchichts / iſts nicht wahr ? Eben alſo meine Chriſten / obſchon wir in Anſehen unſerer natürlichen Schwachheit / und Gebrechlichkeit / der verterbtē und verkehrten Neigungen / nichts gewiſſers uns einbilden können / als daß wir uns abermahl verſündigen / und tödtlich fallen werden / ſo ſollen wir jedoch immer hoffen und vertrauen auf GOttes Gnad / und dero Krafft / daß diſe uns in der Gefahr beyſtehen / erhalten und erretten werde von dem Fall ; und aus diſem Vertrauen auf GOttes Beyſtand können / ja müſſen wir ein- und allemahl einen ſteiffen Fürſatz in der Beicht machen / daß wir nicht mehr hinfüro tödtlich ſündigen wollen / ſo vil es nehmlichen uns Menſchen mit der Gnad GOttes wird möglich ſeyn / die Sünden zu vermeyden.

Aber noch kläglicher iſt zu hören / was manche einwenden ; indem ſie alſo ſprechen : Pater ! ich hab mir ja hundert / und hundertmahl fürgenommen / ich wolle mich beſſern / und mich nimmermehr verſündigen : jedoch bin ich noch um kein Haar nicht beſſer / als ich ſonſten geweſen bin ; ich hab auch gehofft / daß mich GOtt durch ſein Gnad nicht wird fallen laſſen / hab aber bißhero allezeit das Widerſpihl erfahren ; ſo muß ich ja verzagen / und verzweifflen an an der Beſſerung / und kan mir ja nicht mehr fürnehmen / oder verſprechen / daß ich mich beſſern wolle. Wahr iſt es AA. wanns einsmahl mit einem Sünder ſo weit kommt / daß er ſich gar nicht beſſere / ſo ſtehet es mit ihme wohl gefährlich ; jedoch muß auch ein ſolcher noch nicht verzagen / und verzweifflen / als kunte er ſich gar nicht mehr beſſern / ſondern eben darumen einen um ſo vil ſteifferen und ernſtlicheren Fürſatz machen / daß er ſich beſſeren wolle / je öffter er bißhero gefallen / und je weniger er ſich gebeſſert habe.

Solchen Menſchen / aus ihrem ſo gefährlichen Stand zu helffen / ſchreibet der Heil. Auguſtinus folgendes Mittel für / alſo ſprechend : Ein jeder dergleichen Menſchen ſit humilior intra propriam conſcientiam, ſeye um ſo vil demüthiger in ſeinem Hertzen und Gemüth / ſit ferventior atque promptior ad agendam pœnitentiam, ſeye um ſo vil eyffriger und williger Buß zu thun. Sit cautior ad cuſtodiam: l. de Spirit & anima. c. 5. 9.

diam: Bewahre und beschütze sich um so vil behutsamer/ je gefährlicher er nehmlich erkennet/ daß er stehe. An disen dreyen Puncten fehlet es allemahl bey solchen Menschen/ wann man die Wahrheit sagen will/ daß sie niemahlen ihren Fürsatz halten: Dann entweders bilden sie ihnen gar zu vil ein/ und seynd gar zu übermüthig/ und deßwegen läßt sie GOTT fallen/ und zu schanden werden/ oder aber sie wenden kein eintziges Mittel an/ sich ernstlich zu bessern/ und Buß zu thun/ dardurch sie verdienen solten die Göttliche Gnad und Beystand/ oder aber sie gehen gar zu keck und frech darein/ und wagen sich in alle Gefahr/ dahero fallen sie abermahl/ dann/ der die Gefahr liebt/ der wird in der Gefahr zu Grund gehen/ sagt der Heilige Geist selber. Das ist der Fehler; nicht aber an der Gnad GOttes/ daß dise ihnen GOtt nicht wolte mittheilen/ oder auch/ daß sie mit diser die Sünden nicht vermeyden kunten/ wann sie wolten. Dahero meine Christen/ sey es/ wie es wolle/ mit einem Sünder beschaffen/ keiner kan sich mit der Wahrheit entschuldigen/ und sagen: er könne nicht versprechen/ daß er die Sünden vermeyden wolle; das kan keiner sagen/ daß er nicht mehr Zeit seines Lebens sündigen werde/ dann dises weiß GOtt allein/ und sonsten keiner; Aber das kan ein jeder sagen/ daß er nicht sündigen wolle/ und die Sünd vermeyden/ so vil es Menschlich möglich ist/ mit der Gnad GOttes ohne Sünd zu leben: und in disem bestehet der Fürsatz/ ohne welchen kein Beicht kan giltig seyn.

Aber NB. eben dises wollen/ da einer einen Fürsatz macht/ daß er nicht mehr sündigen wolle/ ist unterschidlich/ und nicht allemahl giltig/ und recht: Etliche wollen die Sünden meyden/ aber wollen keinen Gewalt ihrer Natur anthun/ kein Mittel anwenden/ dardurch sie die Sünd vermeyden könten/ wollen also/ und wollen nicht/ wie ein jeder Fauler gern wolt etwas gewinnen/ aber doch nichts arbeiten. Andere wollen nur zu gewisser Zeit/ da sie nehmlichen in einer grossen Noth/ oder Gefahr stecken/ O da schryen sie den Himmel/ voll an: Ich will mich bessern/ ich will guts thun/ ich will meine Sünden abbüssen/ und nicht mehr sündigen; Aber/ wann das Wetter aufhöret/ die Kranckheit geheylet/ die Gefahr fürüber/ da verschwindet auch der Willen/ und bleiben wie vorhero/ dem gemeinen Sprichwort nach:

Dœmon languebat, monachus tunc esse volebat,
Sed dum convaluit, mansit út ante fuit.

Der Teuffel/ als er einst erkranckt/ wolt er gleich ein Mönch wären.
Da er aber d' Gsundheit erlangt/ thät er sich nicht bekehren.

Dises wollen heißt auch nichts. Ernstlich dann muß man wollen die Sünden meyden/ wann man einen steiffen Fürsatz machen will; das ist: ihme selber Gewalt anthun/ sein Natur und böse Begirden zu zaumen/ die Gelegenheit zur Sünd vermeyden/ die alten Gewohnheiten verbessern/ und in ihme abstellen/ GOTT täglich/ und beständig um Gnad anruffen/ dem Teuffel/ und seinen Versuchungen zu widerstehen/ und der Gerechtigkeit nach zu leben. Das ist wahr/ die Gefahr dises Lebens ist so groß und vilfach/ daß man ihme keinen sichern Augenblick für dem Fall versprechen könne: Es ist auch wahr/ daß keiner Guts thun/ und im Guten verharren könne/ ohne GOttes Gnad/ aber das ist auch unfehlbahr wahr/ daß GOtt keinem seine Gnad versage und abschlage/ der ihne darum ersucht/ sich derselben gebrauchen will/ und mitwürcken: Er verlasset keinen/ der ihne nicht voran verlasset/ stehet jedem treulich bey/ der ihme nur will anhangen/ dahero dann haben wir so gar auch den Teuffel nicht zu förchten; Dann wie der H. Augustinus sagt: der Teuffel kan uns einladen zum Bösen/ aber nicht ziehen Serm. de nativ. Domini.

hen/ er kan in uns ein Lust erwecken/ zu einer Sach / aber nicht zwingen/ er kan uns rathen/ aber nicht schaffen/ daß wirs thun müssen: Schlüßlich ist keiner zu entschuldigen / als kunte er aus natürlicher Schwachheit / und Gebrechlichkeit keinen rechten Fürsatz machen / und halten / was er versprochen; dann ein jeder mit Paulo sagen und bekennen muß: Omnia possum in eo, qui me confortat: Alles kan ich in dem/ der mich stärcket / und darzu auch befihlet: Convertere ad Dominum, & relinque peccata, bekehre dich zu dem HErrn/ verlasse die Sünden / und verkleinere die Aergernussen; das ist/ bessere dich.

A M E N.

CONCIO XXXIV.

Feriâ tertiâ Pentecostes.

Es wird erwisen, wie, und auf was Arth man den Fürsatz ins Werck stellen/ und halten soll/ was man versprochen.

Observabis, & facies, sicut promisisti Domino DEO tuo.

Du wirst dises halten / und thun/ was du GOtt dem HErrn versprochen hast. Deut. 23. v. 23.

EIn Wort / ein Wort/ ein Mann/ ein Mann/ wie gesagt/ so gethan; das ist ein allgemeine Regel aller Treu- und Ehr-liebender Menschen; Entgegen aber vil versprechen / und wenig halten/ obschon man sagt / daß grosser Herren eigener Brauch sey / so mag es wohl auch schelmisch seyn/ das ist: auch solcher Leuth / die weder Recht noch Gesatz beobachten / dann Versprechen / macht halten / allem Recht und Gesatz nach. Dahero weiß ich nicht / wie manche Menschen vor GOttes Gerechtigkeit einsmahl bestehen werden/ die so offt und vilmahlen nicht nur dem Priester/ als einen Menschen / sondern GOtt in dem Priester versprechen / und verheissen/ daß sie sich bessern alle Tod-Sünden vermeyden wollen / so vil als ihnen möglich ist / mit der Gnad GOttes zu thun / und dannoch eben so offt sich wider tödtlich versündigen / als offt sie sich zu bessern versprochen haben. Christen! bildet euch nicht ein / daß diß ein schlechte Sach seye / die bey GOtt kein grosses Bedencken hat: Dann seyd versichert / daß eben um so vil hefftiger GOtt empfinde / da wir ihme mit Versprechen vorliegen / je treuer und gewisser er seine Wort allen haltet/ gibt und leistet allemahl/ was er einmahl zugesagt / und versprochen: Si nolueris polliceri, Deut. 2. V. 3. merckts wohl/ was GOtt selber sagt: absque peccato eris, wann du nichts versprechen willst / so hast du auch kein Sünd / aber/ wann du das nicht halteſt / was du versprochen hast / reputabitur tibi in peccatum, so hast du ein neue Sünd auf den Rabisch geschnitten / so du theuer genug wirst abzahlen und abbüssen müssen.

Wohlan dann AA. ihr habt aus vorigen zwey Predigen diser Feyertagen schon deutlich genug vernommen / wie nothwendig es seye / daß man

man die Sünden nicht nur beichte und bereue / sondern damit die Beicht gelte/auch nothwendig einen steiffen Fürsatz machen müsse sich zu bessern / und alle Tod = Sünden ins künfftig zu vermeyden : Ihr habt auch gehöret/ wie diser Fürsatz müsse gemacht werden / und in was für Puncten ein wahrer giltiger Fürsatz bestehe ; Nun ist es an dem / daß ihr auch lernet / wie ihr den gemachten Fürsatz bewerckstelligen sollet / und haltet / was ihr versprochen. Das bindet erst die gantze Sach/ und machet das/ was ich euch in erster Predig diser drey Tagen zu bitten ermahnet hab/ nehmlichen/ damit der Heil. Geist mit seiner Gnad nicht nur in euch komme/ und eingehe/ sondern biß in letzten Augenblick eueres Lebens verharre ; Dann unmöglich ist/ daß GOtt und die heiligmachende Gnad in einem Menschen verbleiben kan / es sey dann / daß er sich bessere/ und nicht mehr sündige: was wurde es uns aber wohl helffen / den Geist der Gnaden einmahl empfangen / aber ehender wider verlohren haben / als wir dardurch seynd seelig worden. Was hat es dem Weib deß Lohts geholffen / daß sie dem Feuer aus Sodoma entrunnen / indem sie wider das Gebott deß Engels hernach auf dem Weeg umgeschauet/ und deßwegen zur Straff in ein Saltz-Säulen verkehret worden? Was hat es dem Judæ geholffen / daß er zu einem Apostel von Christo erwählet/ so viler Gnaden/ und Guthaten ist theilhafftig worden/ indem er hernach zu einem abtrünnigen Verräther/ und Ertz-Schelm worden/ am Baum ersticket/ und zum Teuffel gefahren ist: Ja ! was hilffts jetzt den Lucifer selber / daß er im Anfang seiner Erschaffung einer aus den ersten Ertz-Englen im Himmel gewesen ; indem ihne hernach sein Hochmuth/ und Hoffarth in Abgrund der Höllen gestürtzet hat : Eben so wenig / ja gar nichts wurde uns helffen die heiligmachende Gnad empfangen haben / so wir dise ehender verliehren solten/ ehe wir das Heyl erreichet. Damit wir dann dise erhalten / müssen wir uns bessern/ und halten/ was wir versprochen : Wie aber ? Das werd ihr jetzt gleich hören. Seyd bereit.

SO ist dann nicht genug / daß einer in dem Beicht-Stuhl ans Hertz klopffe / und sage : mich reuet es / daß ich gesündiget/ wills nicht mehr thun/ will mich bessern/ und nicht mehr sündigen ; sondern du mußt auch dises halten/ was du versprochen hast. Was versprechen wir aber in der Beicht durch dise Wort : ich will mich bessern? Antwort : Ich will mich bessern/ heißt so vil / ich will ein anderer Mensch werden meinem Leben nach / das sündhaffte Leben/ die bösen alten Gewohnheiten/ die alte lasterhaffte Haut ausziehen/ und einen neuen Menschen anziehen/ leben hinfüro nach Christlicher Gerechtigkeit / und Schuldigkeit / nicht mehr nach meinen natürlichen Gelüsten / nach dem Fleisch / Blut / Welt/ und teuffliſchen Eingebungen ; sondern nach denen Gebotten GOttes/ der Kirchen/ und meines Stands Gesätzen. Das heißt / ich will mich besseren.

Aus welchem klar folget/ daß / der sein Versprechen halten wolle / der müsse gantz ein anderer neuer Mensch werden / das ist : um so vil besser / je schlimmer er vorhero gewesen ; Er muß neue Sinn und Gedancken/ Hertz und Willen haben / das hassen / verwerffen / und verlassen / was er vorhero Ungerechtes geliebet hat / das lieben/ suchen / und darnach trachten/ was ihm vorhero in der Tugend und allem Guten zuwider war. Er muß seinen bösen Begierlichkeiten nach Geld und Guth / nach unzimlichen Freuden/ und Wollüsten/ nach Fraß/ und Füllerey zaumen und mäßigen. Er muß seine böse ungezaumte Passionen/ Zorn/ Rach/ Gailheit/ Uebermuth / und dergleichen mit Gewalt unterdrucken. Er muß seine alte böse Gewohnheiten/ in Schelten und Fluchen/ in Spihlen und Ludern/ in Gailheiten und Unzucht/ in Trägheit und

Müßiggang abstellen und ausrotten. Er muß alle Gelegenheit zur Sünd/ sonderlich jene/ in welche er vormahlen schon gefallen/ sammt allen bösen Gesellschafften/ die ihne darzu veranlasset/ vermeyden und quittiren/ mit einem Wort/ er muß sich mehr für einer Todt-Sünd/ als für dem Teuffel und der Höllen selber förchten. Entgegen aber muß er sich mit allem Ernst begeben auf Christliche Tugend/ und Gerechtigkeit/ auf die Liebe GOttes und deß Nächsten/ auf Frid und Einigkeit mit allen Menschen/ auf die Andacht und GOttes-Forcht/ auf die Wahrheit in Worten und Handel/ einem jeden das Seinige geben und lassen/ allen guts thun/ und gut wollen.

Und diſes nicht nur ein Zeitlang/ etwan durch ein/ zwey/ drey/ oder auch acht Tag/ sondern wie du es versprochen hast/ dein Lebenlang; Also/ daß man von dir sagen könne: du seyest mit Christo auferstanden/ der nur einmahl/ und hernach nicht mehr gestorben ist/ nicht aber mit Lazaro/ der von Christo aus dem Grab erwecket/ aber wider ist begraben worden. Manche Menschen seynd denselben Tag/ da sie gebeichtet/ recht fromm und gut/ man findet sie nicht in vorigen verdächtichen Schlupff-Wincklen/ in Wirths-Häuseren/ Spil-Plätzen/ und Tantz-Böden; Es heißt an dergleichen Orthen/ wann man um sie fraget/ wie von Christo gesagt worden: Surrexit, non est hìc, **Er ist auferstanden und nicht da.** Sie reden gantz sanfftmüthig/ andächtig/ und geistreich/ und diſes dauret auch bey manchen ein/ zwey/ oder drey Tag/ da heißt es: Gloria Patri, die **Ehr sey GOtt dem Vatter/** & Filio, und dem Sohn/ & Spiritui Sancto, und dem Heiligen Geist; Aber kaum/ als drey Tag vorbey seynd nach der Beicht/ da heißt es gleich wider: Sicut erat in principio, nunc & semper: wie sie waren im Anfang/ so seynd sie auch jetzt/ und allzeit/ die alten in der Boßheit. Das heißt nichts mein Christ/ einmahl/ sondern allezeit mußt du deinem Versprechen nach/ im neuen und besseren Leben/ so du angefangen/ verbleiben: sonsten hilfft dir dein Versprechen nichts/ weilen du diſes nicht halten thust. Dann/ als GOTT der HERR jedem Sünder Gnad und Verzeyhung seiner Sünden verheisset/ so fern er sich bekehren wird; spricht er ausdrücklich also: Si impius egerit pœnitentiam áb omnibus peccatis, quæ operatus est, **Wann der Gottlose wird Buß thun über alle seine Sünden/ die er begangen;** & custodierit omnia præcepta mea, & fecerit judicium & juſtitiam, **und alle meine Gebott halten wird/ das Gericht und Gerechtigkeit thun:** vitâ vivet, & non morietur, **so wird er leben/ und nicht ſterben.** NB. GOtt sagt nicht nur allein/ wann der Sünder wird Buß thun/ sondern setzt ausdrücklich darzu/ wann er auch wird die Gebott halten/ und die Gerechtigkeit üben/ und also beharrlich im Guten verbleiben/ und nicht wider sündigen/ alsdann versprich ich ihm das Leben: Also leben/ und handlen/ das heißt/ sich recht bessern/ das heißt/ ein neuer Mensch seyn/ das heißt/ das Versprechen halten. Ezech. 18. v. 21.

Aber wer thut diſes? ja wer kans thun/ sagt einer/ auf solche Weiß/ wie jetzt gemeldet worden? ich sage/ ein jeder/ der nur will; der nur will/ sag ich/ das ist: der ernstlich will: Dann wie der Heil. Auguſtinus lehret: totum habet, qui habet bonam voluntatem, **der hat ſchon alles/ der einen recht ernſtlichen guten Willen hat:** Diſer allein ist genug/ wann er in einem Menschen ist; da er aber nicht ist/ so seynd auch alle andere Mittel verlohren: Was heißt aber das/ ernstlich wollen? Antwort: Das heißt/ GOtt eyfrig bitten/ und anruffen um seine Gnad/ Hülff/ und Beystand. Zweytens/ der Gnad GOttes sich gebrauchen/ und diſer mitwürcken. Drittens/ ihme selber in seiner Natur einen Gewalt anthun/ und mit Gewalt der Begierlichkeit/ Versuchungen deß Fleiſchs und deß Teuffels widerstehen. Viertens/ Hom. 50. Hom. 1.

die

die Mittel brauchen/und anwenden/so zu dergleichen gerechten Leben verhülfflich und beförderlich seynd/und erfordert werden; obschon sie beschwerd und verdrüßlich vorkommen; aus welchen die kräfftigste seyn/ der öfftere Gebrauch deren heiligen Sacramenten der Buß / und des Altars / die Gedächtnuß deren vier letzten Dingen / die Anruffung und Verehrung deren Heiligen GOttes. Ein Gelehrter Ascet schreibet uns noch ein andere Weiß für / wie wir uns verhalten sollen/ unsern Fürsatz beständig werckstellig zu machen. Er stellet uns aber für / jene Bau-Leuth / welche die Mauer um die Stadt Jerusalem aufgeführet; von welchen in dem 2. Buch Esdræ am 4. Cap. diser Spruch zu lesen: Unâ manu sua faciebat opus, & alterâ tenebat gladium: Jenes Volck arbeitete mit einer Hand / in der andern aber hielte es ein Schwerdt/ oder Degen: Auf gleiche Arth / wann wir unsern Fürsatz wollen recht ausführen / müssen wir beyde Händ anlegen/ mit einer uns beschäfftigen in dem Guten/ mit der anderen den bösen feindlichen Anfällen/ und Versuchungen deß Teuffels widerstehen. Ja nicht nur die Händ/ sondern alle Glieder und Kräfften deß Leibs und der Seelen muß man anwenden / damit / wie Paulus saget/ eben jene/ die vorhero zur Sünd und Gerechtigkeit gedienet/ anjetzo zur Heiligkeit und Gerechtigkeit verhülfflich seyn mögen: Sicut exhibuistis membra vestra servire immunditiæ, & iniquitati ad iniquitatem; ita nunc exhibete membra vestra servire justitiæ in sanctificationem: das heißt: Gleich wie ihr euere Glider ergeben habt der Unreinigkeit / und Ungerechtigkeit zu dienen zu der Ungerechtigkeit / also ergebet nun euere Glider der Gerechtigkeit zu dienen / zu der Heiligung: Welchen Spruch uns Origenes in Exempel also erkläret: Wann deine Füß vorhero geloffen seynd/ deinem Nächsten nachzustellen/ ihne zu verfolgen/ oder aber/ ihne einzuholen zur Unzucht und

ad Rom. 6. v. 19.

Schand-That/ so lauffe anjetzo jedem zu Hülff / und ihne von der Gefahr zu erretten. Wann du deine Händ vorhero nach fremdem Guth ausgestrecket hast / so eröffne dise jetzt denen Armen/ und biete ein milde freygebige Hand jedem an / der Noth leydet. Wann deine Augen/ gleich zwey Spur-Hunden/ vorhero immer gelauret und gerichtet waren / einen schändlichen Liebs-Raub zu machen/ so wende sie jetzt auf Arme/ und Presthaffte / die sonsten von niemand ein gutes Aug zu hoffen haben. Wann du deine Zungen vorhero gebraucht hast GOtt zu lästern / und deinen Nächsten zu verkleinern / so brauche sie jetzt desto eyfriger in dem Lob GOttes/ und deinen Neben-Menschen wider andere Ehren-rührische Zungen zu verthädigen. Wann du deine Ohren vorhero immer gerichtet und geöffnet zu gailen und ärgerlichen Gesprächen/ Zoten und Possen/ Gesäng / oder Liedern/ so kehre sie anjetzo um/ so vilmehr und öffter das Wort und Lob GOttes anzuhören. Was du durch Fraß und Füllerey unmäßig deinem Magen und Schmeer-Bauch hast zu gestecket/ das entziehe ihme anjetzo durch Fasten / und Abbruch / die Hungrige damit zu speisen. Das unbändige Fleisch/ welches eben darumen/ gleich einem muthigen Pferd / wider den Geist/ und Zucht hat ausgeschlagen/ weilen du dises gar zu fast gehäblet/ und zu gut verpfleget hast / das casteye und straffe anjetzo desto schärffer. Mit einem Wort: alles das/ was dir vorhero zur Sünd gedienet / und verhülfflich war/ das brauche anjetzo als ein Instrument/ die Sünd auszurotten / und die Tugend einzupflantzen.

So habens gemacht alle jene / die sich durch wahre Buß ernstlich gebessert: Magdalena trücknete mit eben jenen Haaren die Füß Christi ab / welche sie vorhero zum Fallstrick ihrer Buhler aufs zierlichst geflochten. Jene Augen mußten hernach gantze Zäher-Bäch vergiessen / die Füß Christi zu waschen / die vorhero

voll

voll der feurigen Liebs-Pfeil die Hertzen aufs schädlichst verwundet haben. David der Büssende beweinete auch immer seine Sünden; Aber wo zum meisten? In seinem Beth/

Psal. 6. sagt er selber: Lavabo per singulas noctes lectum meum, lachrymis meis stratum meum rigabo, ich werde alle Nacht mein Beth waschen/ und mit meinen Thränen mein Ligerstatt benetzen: Warumen dises? indem doch das Beth zur Ruh/ und Schlaff/ nicht zur Buß geordnet ist: Cassiodorus sagt warumen? Darumen nehmlichen/ dieweilen David/ so offt er sein Schlaff-Kammer bezogen/ und sein Beth angesehen/ eben so offt sich seines Lasters/ und begangenen Ehebruch erinneret/ und dises sein Beth erkennet hat/ ein Instrument gewesen seyn zu seiner Sünd. O Christen! wann wir nachdencken wollen auf alle Orth und End/ wo wir Zeit unsers Lebens gesündiget/ und was uns zur Sünd dienlich war/ so werden wir Orth und Gelegenheit genug finden unsere Sünden zu beweinen/ und Buß zuthun. So müssen wirs machen/ wann wir uns bessern wollen/ und halten/ was wir versprochen.

Da habt ihr jetzt AA. in Kürtze gehöret die Weiß und Arth/ wie ihr euere Fürsätz müsset und könnet werckstellig machen/ unmöglich ist nichts darunter/ und alles ist leicht zuthun mit der Gnad GOttes: doch seynd noch gleichwohl zwey Ding/ deren ein jedes für sich genug ist/ alles dises umzustossen/ alle Besserung deß Lebens zu verhinderen/ ja die Hoffnung selber zu benehmen/ daß sich ein Sünder besseren werde/ oder könne/ der mit einem aus beyden behafftet ist. Das Erste/ ist die böse und alte Gewohnheiten in einer/ oder anderen Sünd. Das Anderte/ die nechste Gelegenheit zur Sünd/ wann man darinnen verharret: Es bestehe hernach dise Gelegenheit in böser Gesellschafft/ oder anderen Umständen und Begebenheiten: Von beyden hab ich noch vil zu sagen/ und werd ihrs auch hören (wills GOtt) zu seiner Zeit; Unterdessen/ und für heunt/ bitte ich den gütigsten GOTT/ und Göttlichen Geist/ er wolle mich/ und euch in seiner Gnad also erhalten/ damit wir hinfüro in uns nichts mehr finden sollen/ Böses zu verbesseren/ sondern nur das Gute zu vermehren/ so werden auch unsere Fürsätz um so vil

verdienstlicher vor GOTT/
als heiliger in sich selber seyn.

AMEN.

CON-

CONCIO XXXV.

In Festo SSmæ Trinitatis.

Es wird erkläret, wie nothwendig es sey, das Leben zu besseren / daß man die alten Gewohnheiten in sich abbringe.

Eripe me de luto, ut non infigar.

Ziehe mich aus dem Koth / damit ich nicht stecken bleibe.

Psalm. 68. v. 15.

EIn Gedancken / daß jener so leicht mehr aufstehen soll / der einsmahls schon unter der Erden begraben ligt: ein Wunder müßt es seyn / und grosses Miracul; sonst kan es nicht geschehen. Wir lesen zwar in dem Evangelio / daß Christus drey Todte sichtbahrlicher Weiß zum Leben erwecket habe: Ein Mägdlein in dem Hauß deß Fürsten der Synagog; Einen Jüngling vor dem Thor der Stadt Naim; Und Lazarum aus dem Grab. Mercket / nur einen aus dem Grab hat Christus erwecket / und disen bey weitem nicht so geschwind / als jene zwey. Das Töchterlein ergriffe der HErr nur bey der Hand / und also bald stunde das Kind auf: Der Jüngling erhebet sich gleich auf die Stimm allein des Heylands / da er ihne also angeredet: Adolescens tibi dico surge, **Jüngling ich sage dir / stehe auf /** & confestim surrexit, **und also bald ist er lebendig aufgestanden.** Aber mit Lazaro gieng es härter her: Es kame Christus zum Grab / er weinte / und ereyferte sich in den Geist / er befahle den Grab-Stein wegzuweltzen / er bettete zu seinem Vatter / und schrye mit lauter Stimm endlichen hinein: Lazare veni foras! **Lazare komme hervor!** Und das ware erst ein grosses Wunder / so denen Schwestern Lazari / die sonsten in allem auf Christo glaubten und traueten / fast nicht möglich schine zu geschehen; Sintemahlen / als der HERR begehrte / man solte das Grab eröffnen / in willens / Lazarum zu erwecken / wendeten jene gleich ein / als wäre dise Mühe ein vergebene Sach / dieweil Lazarus schon vier Täg begraben lage. So lautet die Geschicht; aber darunter ist ein grosses Geheimnuß verhalten / und alles das / was ich heunt sagen werde. Der H. Vatter Augustinus erkläret uns dises / indeme er also darvon schreibet: Unter jenen drey von Christo zum Leben erweckten Todten / werden uns angedeutet die dreyerley Sorten / oder Gattungen deren Sünderen: Unter dem verstorbenen Töchterlein des Fürsten werden jene Sünder verstanden / die sich nur in dem Hertzen durch die Gedancken versündigen: Unter dem Jüngling werden jene fürgebildet / die sich auch in dem Werck tödtlich versündiget; und beyde dise Gattungen deren Sünderen ist leicht von dem Tod zum Leben / ihrer Seelen nach / zu erwecken: Unter dem

l. 8. confess. c. 11.

Lazaro aber werden jene angedeutet/ welche schon in böser sündhaffter Gewohnheit eraltet und vermodert seynd: solche wider lebendig zu machen durch Besserung ihres Lebens / obschon es geschehen kan/ so ist es doch ein grosses Miracul/ wanns geschehen solt; Dann was ist die böse Gewohnheit anderst/ sagt der H. Augustinus: als

Sup. Matth. hom 45.

moles imposita sepulchro, ein grosser schwerer Grab-Stein/ quâ premitur anima, nec resurgere, nec respirare permittitur, unter welchen die Seel verschlossen / und geschweret/ weder aufstehen/ weder athmen kan.

Jetzt denckt AA. auf meine Wort/ mit welchen ich mein jüngste Predig beschlossen: es sey nehmlichen nicht möglich/ daß ein Sünder sich besseren/ und seinen Fürsatz halten könne / der in alter sündhaffter Gewohnheit verharret/ dahero / weilen kein Beicht noch Reu und Leyd etwas hilfft und nutzet zur Seeligkeit / ohne steiffen Fürsatz / und Besserung deß Lebens/ so folget/ daß man nothwendig alle böse Gewohnheiten ernstlich abstellen und abbringen müsse / dieweilen sich kein Mensch mit disem besseren kan. Was das recht und eigentlich heisse/ die böse Gewohnheiten abstellen/ und wie es geschehen könne und solle/ das habt ihr jetzt in Kürtze zu vernehmen. Seyd bereit.

DA David GOtt den HErrn so eyfrig gebetten hat: Eripe me de luto, ut non infigar. Ziehe mich aus dem Koth/ daß ich darinnen nicht stecken bleibe; Hat er freylich kein irrdisches materialisches Koth/ Sunfft/ Lacken/ oder Morast verstanden / sondern in sittlichem Verstand auf die Sünden und Laster geredet / durch welche die Seelen weit heßlicher bemacklet werden / als Kleider und Leiber durch allen Unflath; Demnach dann/ wolte David so vil sagen: Ziehe mich HErr! aus dem Koth der Sünden und Laster / damit ich darinnen nicht stecken bleibe / das ist: verharre und eralte; welches/ so fern GOTT nicht gethan hätte / wurde wahrhafftig David so heilig nie worden seyn nach solchen Sünden/ die er begangen. Das haben auch wir täglich von GOTT zu bitten / daß wir nur nicht in Sünden stecken bleiben/ und also gewohnen zu sündigen/ sonsten ist es aus mit uns / sowohl als andern/ die niemahlen sich gebesseret haben/ und darumen seynd zu Grund gangen.

Ein Gewohnheit aber/ ins gemein zu reden/ das ist: sowohl ein gute/ als böse entstehet aus öffterer Ubung einer Sach / die eintweders gut oder böß ist; also/ wann man öffters liset/ schreibet/ mahlet / redet / oder singet / gewohnet man das Lesen/ Schreiben/ Mahlen / Reden / und Singen; der öffter bettet/ fastet/ wachet/ oder früh aufstehet/ der gewohnet das Betten/ Fasten / Wachen / und früh Aufstehen. Entgegen aber auch / der öffter lüget/ schwöret / gottslästert und schildet/ stihlt und kleubelt/ spihlt und ludert / der gewohnet auch alle dise Laster / daß sie ihm gantz natürlich werden / und er dise so leicht hernach begehe/ als ein anderer/ das/ was er seiner Natur nach thut; Und deßwegen haben auch die alten Welt-Weisen die Gewohnheit genennet die anderte Natur / welche einem jeden Menschen durch die Ubung wird angebohren/ als wie die erste durch das Gelübd mit dem Leben eingegossen. Wir Teutschen sagen / sey ein eiserne Pfaid oder Hemmet / ja ich darff wohl sagen ein neue Haut/ in welche/ wann der Mensch einmahl geschlofen ist/ hart/ oder gar nicht mehr daraus kommen wird / wie gewohnt / so gethan/ heißt es/ der einmahl zu hincken gewohnet hat / wird leicht nie grad gehen.

Aus welchem folget/ unmöglich zu seyn/ daß ein Sünder / oder Sünderin sich bessere / welche ein gewisses Laster/ oder mehr schon gewohnet hat; es sey dann/ daß sie mit grosser Mühe und Ernst dise Gewohnheit in ihnen abbringen: Unmöglich / sag ich / und dises nicht ohne Ursach / sondern aus mehreren als einer. Dann Erstens/

ver-

verblendet ein böse Gewohnheit den Menschlichen Verstand so sehr und vil/ daß er die Schwere einer Sünd nicht einmahl mehr erkennen könne/ ja fast für kein Sünd nicht halte/ was er doch vormahlen bey gutem Verstand ein abscheuliches Laster zu seyn erkennet hat: Wolt ihrs in Exempel sehen / so bildet euch selber ein treu- gott- und ehr- loses Weibsbild / ein allgemeine Mätz / oder teutsch zu reden / beschriene Hur ein/ die jedem gailen Bock / wie ein Saupapel auf dem Feld frey stehet zu versuchen. Gewiß ist / daß die Natur selber denen Weibsbildern die Schamhafftigkeit eingibt/ als gleichsam den Zaum und Zügel / wodurch ihr sonsten schwaches / und leicht- bewegliches Gemüth / vom Fall erhalten solt werden: Dahero aus natürlicher Schamhafftigkeit weigert sich auch ein solche Fetzen im Anfang/ und vors erstemahl sehr und gewaltig von allem/ was wider die Zucht seyn kan: aber wie lang? biß es zum zweyten und drittenmahl kommt / da laßt sie es um so vil schon leichter geschehen: Geschicht es öffter / so gewohnt sie das Huren so gar unverschamt / daß sie weder GOtt / weder Ehr / weder Sünd / weder Schand mehr achtet/ sondern sich auch noch rühme / daß sie mit vilen zuthun gehabt habe. Sagt mir jetzt / ob es so leicht möglich/ daß eine solche Bestia sich bessern könne? und geschicht dises nicht? Höret man nicht sagen: O verfluchte Goschen! Unzucht treiben / unter ledigen Stand-Personen / sey vor GOtt kein so schwere Sünd/ als wie die Pfaffen sagen: denen Weltlichen erlaubt/ und nur denen Geistlichen verbotten. Ja was achtet man wohl einen Ehebruch? so wenig/ als wann einer auf der Gassen einen Stolperer thut; das macht die verdammte Gewohnheit/ in welche dise Laster bey den Menschen kommen/ weilen man sie ungestrafft so offt geschehen läßt.

Die anderte Ursach ist/ warumen einer mit böser Gewohnheit behafftet/ sich so leicht nicht bessert / dieweilen dergleichen Gewohnheit dem Menschen alle Ehrbarkeit und Schamhafftiget benimmet/ entgegen aber so frech/ keck/ausgelassen/und unverschamt machet/daß er alles därffe/allein nur nicht gut thun. Ist das nicht wahr/ daß es geschehe? höret man es doch mit Ohren / daß sich manche Bößwicht wohl auch rühmen und loben von ihren List und Betrug / wie tapffer sie sich ausgelogen/wie meisterlich sie disen / oder jenen hinter das Liecht geführet / wie künstlich sie gestohlen/ wie arglistig sie dises / oder jenes Mägdlein in die Klauen bekommen/ und geschändet / wie unmäßig sie gesoffen und gefressen haben; wie nahmhafft sie gewuchert / und durch Wucher gewunnen haben. Ey solte es einen ehrlichen Mann nicht ins Hertz hinein schämen / wann man ihne nur einer eintzigen Lug bezüchtigen solte; aber der einsmahl ein Laster gewohnet/ empfindet keine Schand/ das allein schämet sie/ wann sie sich besseren/ und ihre Schand-Thaten vermeyden solten / und deßwegen besseren sie sich nimmermehr.

Die dritte Ursach ist / dieweilen die böse Gewohnheit dem Menschen alle Forcht GOttes und der Höllen benehme. Dise Forcht ist der eintzige Zaum und Bieß/ so uns Menschen zum mehresten von Sünden abhaltet: Ist diser einsmahls hin und zerbrochen / so gehet man darein wie ein ungezaumter Wildfang/ springet über Zaun und Stock aus/ und lässet sich ehe nicht bändigen/ biß daß sich einer durch schändlichste Sünden-Fäll gar in Abgrund deß Verderbens gestürtzet hat. Peccavimus, heißt es bey manchen/ noch heuntigen Tag: wir haben dises / und dergleichen Laster schon öffters gethan/ und doch ist uns gleichwohl kein Leyd/ oder Schaden widerfahren; wir befinden uns noch so gesund/ frisch und wohl/ als sonst jemahlen; wohlan/ da lasset uns nur Gemüthel und Blüdel erkühlen/ GOtt ist ein guter Mann / für sich hat er den Himmel / terra autem dedit filiis hominum, aber die Welt hat er denen Menschen-Kindern zu ihrer Lust und Freud gegeben. Der also

gesinnet/ solte er sich wohl besseren können? ja wann ein Mohr kan weiß werden.

Die vierte Ursach ist/ daß die böse Gewohnheit/ die vor sich zu allem Bösen geneigte/ und durch die Erb-Sünd verterbte Natur deren Menschen/ das Fleisch/ samt allen bösen Begierlichkeiten/ Gelüsten/ Passionen/ und Anmuthungen noch mehr anhetze/ entzünde/ und unbändiger mache/ als dise vor sich wären/ also zwar/ daß sie die Oberhand über Willen und Verstand gewinnen/ den sonst zum bösen und guten freyen Willen wohl auch zwingen und nöthigen/ das Böse vor dem Guten zu erwählen. Dahero sagt der Heil. Gregorius ausdrücklich/ daß ein solcher Mensch so leicht sich nicht bessern/ und abstehen könne von den Sünden; Dann wann er gleich will aufstehen/ so fallet er gleich wider: Quia, ubi mens sponte diu perstitit, ibi, & cùm noluerit, coacta cadit: Immassen wann das Gemüth freywillig in einer Sünd lang verharret/ so fallet es in dieselbige auch widerum/ da es offt nicht will.

Hom. 31. in Evangel.

Aber das ist recht/ möcht wohl einer dencken und sagen; weilen dann die Gewohnheit den Willen selber zwinget zur Sünd/ so folget/ daß/ wann man aus Gewohnheit sündiget/ sich so sehr nicht vor GOtt versündige/ als andere/ die mit freyem Willen sündigen. O das ist wohl nicht wahr; das entschuldiget dich nicht verstockter Sünder von deiner veralten Boßheit; sonsten könnte ein Dieb auch sagen/ er habe aus Gewohnheit gestohlen/ deßwegen aber wird er dem Strick nicht entgehen/ und verdienet eben darumen einen doppelten Galgen/ weilen er aus Gewohnheit gestohlen/ dann dises zeiget an/ daß er öffter gestohlen/ und sich nie habe bessern wollen; Also auch entschuldiget die Gewohnheit nicht die Sünd: Erstens/ weilen du dich durch eigene Boßheit an die Sünd gewöhnet/ und dich nicht ehender gebessert/ ehe du zu sündigen gewohnet hast. Zweytens/ dieweilen eben durch dise neue Sünd die alte Gewohnheit nur grösser und ärger wird. Drittens/ dieweilen du eben dardurch/ daß du die Gewohnheit nicht bessern willst/ freywillig auch aus Gewohnheit sündigest. Daraus zu schliessen/ daß unter zwey Sünden/ deren einer freywillig ein Todt-Sünd begehet/ der andere aus Gewohnheit sich tödtlich versündiget/ diser durch die Gewohnheit ein grössere Sünd begehet/ als der andere/ obschon bey disem die Sünd mit so freyem Willen nicht geschehe/ als bey dem anderen/ dieweilen die böse Gewohnheit ein verstockte Boßheit ist/ die so leicht nicht zu bessern/ bey dem andern aber die Boßheit gleichsam nur augenblicklich gar leicht in Reu und Leyd verkehret wird.

Die fünffte und letzte Haupt-Ursach ist/ daß jene sich so leicht nicht bessern/ die in böser Gewohnheit verharren/ dieweilen dann aus diser in ihnen entstehet die Erhartung ihres Hertzens/ und endlich die Verzweifflung. Man sage/ predige/ verspreche/ und drohe/ was man will/ bitte und ermahne dergleichen Sünder/ wie man immer kan; ist alles vergebens/ Chrysam und Tauff verlohren: Induraverunt facies suas supra petram, & noluerunt reverti: Sie seynd in ihrem Angesicht gleich einem Felsen verhartet/ und lassen sich nicht bekehren. Sie empfindens so gar auch nicht mehr/ wann sie GOtt selber straffet: Percussisti eos, & non doluerunt: Du hast sie geschlagen/ und sie haben kein Leyd erzeiget. Man kan aus wenig ein eintziges reumüthiges Zäherlein auspressen/ als einen Tropffen Wasser aus einem Kiselstein: Sagen sie ein Wort/ so heißt es: non possum, ich kan nicht/ ich kan nicht/ bin schon zu weit hinein gerunnen/ kan nicht mehr zurück zäpffen/ das heißt gar verzweifflen. O wanns wahr ist/ was der Heilige Geist selber durch den Weisen sagt: Cor durum habebit malè in novissimo: Ein hartes Hertz wirds hart haben am Jüngsten Tag/ wie übel wird es dergleichen übelgewohnten Sündern gehen/

Jerem. 5.

Idem ibidem

Eccl. 3.

gehen / nicht nur allein darumen / weilen sie sich so hart bessern/ sondern weilen sie wohl auch gar verzweifflend sich nicht bessern wollen.

Was meynet ihr aber AA. wäre es dann gar kein Möglichkeit / daß sich ein solcher bessern kunte ? Antwort : Es wäre nur gar wohl möglich/ wann er nur die böse Gewohnheit ausrotten wolte : zu disem aber gehöret grosse Mühe/ und Gewalt / darneben aber auch folgende Mittel anwenden :

Erstens/ daß einer sein böse Gewohnheit von Hertzen verfluche/ verwünsche / und dise nach und nach zu bessern ihme aufs ernstlichste fürneh-me/ dann durch dergleichen Widerruffung seines vorigen bösen Willen zur Sünd / wird die Sünd auch selber gemindert / und vernichtet / und also die Gewohnheit nach und nach unterbrochen/ biß endlichen gar aufgehebet. Der H. Bernardus gebrauchet sich dises Mittel/ einen Adelichen Herrn in Franckreich zu bekehren/ so der Unzucht sehr ergeben war ; Es bate ihn erstlichen der H. Vatter/ daß er nur drey Tag lang mit GOtt einen Friden solte eingehen / und deßwegen GOtt durch dises Laster nicht erzürnen. Nach verflossenen drey Tagen bate er abermahl zu Ehren der übergebenedeyten Mutter der Gnaden Mariæ noch durch drey Tag disen Friden mit GOtt zu halten. Als dises auch geschehen/ schantzte Bernardus noch einmahl an / und bate vors letzte mahl nur noch drey eintzige Tag zu Ehren aller Heiligen GOttes in disem Friden mit GOtt zu verharren : und was geschicht ? Ehe noch dise drey Tag gar verstrichen/ kame der Edelman selber zu Bernardo, und sprache : Mein Vatter/ von nun an will ich nicht nur auf etliche Tag/ sondern einen ewigen Friden mit meinem GOTT eingehen/ und ihne nicht mehr beleydigen / und das ist auch geschehen.

Das anderte Mittel ist / daß man öffters gedencke deß Tods und der Höllen / dann wann so vil Tausend auch wegen einer eintzigen Sünd/ und selben Augenblick / da sie dise das erstemahl begangen / durch den gähen Tod von GOTT hingerichtet / und auf ewig verdammt worden ; wie vilmehr solle sich einer deßwegen sorgen/ der aus Gewohnheit so offt sündiget : Einer / der dem Wein ergeben / und schon in Gewohnheit hat/ sich täglich voll zu trincken/ wann er wußte / daß ein Gifft in dem Wein wäre / was gilts / es wurde ihm das Trincken vergehen ; Einer/ der das fleischliche Laster gewohnet/ wann er wußte/ daß er von deren Theil mit einer Pestilentzischen Sucht solte angesteckt werden/ ich glaub/ er wurde sich leicht enthalten ; wie vilmehr solle uns schrecken die Höll/ die immer unter unsern Füssen offen stehet / und darein wir augenblicklich fallen können.

Das dritte Mittel ist ihme selber ein gewisse Straff und Buß auflegen/ und anthun / so offt man in die alte Gewohnheit falle : e. g. Wie jener gethan hat/ so vil Schelt- und Fluch-Wort ich aus meinem Mund lassen werde/ so vil Groschen/ oder Kreutzer will ich denen armen Leuten geben/ und mir selber von meinem lasterhafften Maul abspahren : in kurtzer Zeit/ gleich wie der Beutel zimlich geleeret/ also ist auch das Maul von Schelten und Fluchen bey jenen zimlich gesäubert worden/ das kan auf dise Weiß auch bey jedem geschehen / und also jede Gewohnheit abgebracht werden.

Das vierte Mittel / ist böse Gewohnheiten zu besseren/ einen beständigen Beicht-Vatter ihme erwählen und behalten / aber auch dessen Rath und Urtheil folgen : ein kräfftiges Mittel nicht nur alles Böses leicht abzubringen/ sondern auch in allen Guten zuzunehmen ist dises/ wie wir ein anderes mahl mit mehrern hören werden.

Das letzte Mittel ist ein ernstliche Resolution , und unverzüglicher Anfang / ungeacht aller Beschwärnuß/ die uns der Teuffel kunte fürwenden/ dann gewiß ist/ daß uns mit der Zeit und Gnad GOttes alles um so vil leichter wird verkommen / je schwerer es uns anfänglich zu seyn scheinet ; also/ daß gleich wie wir das Böse ge-

wohnet / eben auch mit der Zeit das Gute entgegen gewohnen werden. Der H. Augustinus gibt uns dessen an sich selber einen Zeugen ab / indem er also von sich bekennet: ich förchte mich wie vor dem Todt / wann ich hörete / daß ich mein alte Gewohnheit besseren solte / nun aber O quàm suave mihi subitò factum est, O wie leicht duncket mir alles das jetzt zu seyn / was mir anfänglich so schwer vorkommen / jetzt freyet es mich / daß ich jene Narradeyen verlassen / die ich vorhero zu verlassen mich so sehr geförchtet hab. Disem nach schliesse ichs mit dem H. Chrysostomo: Rem tantùm aggreditor, & compleveris totum, hebe nur einmahl behertzt an / der wohl anfangt hats halb gewonnen / heunt scheinet es schwer zu seyn / morgen wird es leichter / hernach fast unempfindlich / darauff gewohnest du es gar / das / was gut ist. Auf dise Weiß kan / und muß man die alte Gewohnheiten abbringeen / da einer sich ernstlich bessern will / wanns geschicht / so lobet GOTT die Allerheiligste Dreyfaltigkeit von nun an biß in Ewigkeit. AMEN.

Hom. 10. in Ep. ad Rom.

CONCIO XXXVI.

In Nativitate B. Joannis Baptistæ.

Es wird erkläret, zum wahren und giltigen Fürsatz in der Beicht nothwendig zu seyn / daß man die nechste Gelegenheit zur Sünd vermeyde.

Qui amat periculum, in illo peribit.
Der die Gefahr liebet / der wird darinn zu Grund gehen.
Eccl. 3. v. 27.

WAnn sonsten auch nichts zu erdencken wäre / so uns die Welt verleyden sollte / so wäre schon dises graußlich genug / daß wir so gar keinen sichern Fuß mehr setzen können. Ist das nicht ein Elend / daß / wie der Weise sagt: in medio laqueorum, wir gleich einem aller Eccl. 9. v. 20. Seiths her gehetzten Wald-Thier immer in dem Garn oder Netz herum getriben werden / also / daß wo wir uns immer hin wenden / fast nothwendig in einen Fallstrick gerathen müssen. Inimicus, der Feind sagt der Heil. Augu- Soliloq. c. 16. stinus: tetendit ante pedes nostros laqueos infinitos, & omnes vias nostras variis replevit decipulis, hat für unsern Füssen unzahlbar vil Fallstrick ausgedähnet / und alle unsere Weeg mit Fallen besetzet: Es gibt Fallstrick unter den Reichthumen / Fallstrick unter der Armuth / Fallstrick unter Speiß und Tranck / Fallstrick unter der Freud und unter dem Leyd / Fallstrick bey Freunden / Fallstrick bey denen Feinden / und wie der H. Geist selber saget: Creaturæ DEI in odium factæ sunt, & in tentationem animabus hominum, & in muscipulam pedibus insipientium, so seynd so gar alle Geschöpff GOttes denen Menschlichen Seelen zur Versuchung / und zur Fallen worden denen Witzlosen. Sap. 14.

Aus welchem dann folget / daß wir keinen Augenblick ohne Gefahr zu fallen / und wohl tausend Augen haben

haben solten / damit wir alle / und so vil tausend Fallstrick vorsehen / und disen entgehen möchten ; und nicht / da wir uns einem entziehen / in dem verirren / und verwicklen : O GOtt! O GOtt ! schrye der grosse Antonius auf / da er die Welt in einem Gesicht betrachtet / wie sie gleich einem auf = und zusammen gewundenen Garn = Koll / voller Strick / Mäschen / und Strupfen seye : Quis evadet? quis evadet? Wer wird auskommen? wer wird auskommen? Als erkennte er fast unmöglich zu seyn / daß ein Mensch so vilen Fallstricken entgehen solte / wann ihne nicht GOtt sonderlich führete / und vom Fall erhielte.

Aber mein GOTT! wer fragt wohl darnach / wer achtet dises mehr? wer trachtet / daß er allen disen Fällen entgehe / und nicht falle ? Blind darein / und grad fort / gehen die Leuth / und lassen sich weder warnen / weder wehren / weder aufhalten : Trahit sua quemque voluptas : was jedem jeden lust / dem gehet man nach / und schauet nicht auf wohin / oder aus man komme. Ja was ein Vieh nicht thut / das thun die Menschen / indem sie sich in eben jene Gefahr / Begebenheit und Gelegenheit freywillig einlassen und wagen / in welcher sie nicht nur ein = oder das anderte mahl / sondern so offt = und vilmahlen schändlichst gefallen / als offt = und vilmahlen sie sich in dise begeben haben. Das heißt ja / ihme wollen fürsetzlich den Halß brechen / so lang fallen / biß man gar ligen bleibe / da doch kein Esel das anderte mahl mehr aufs Eyß kan geführet werden / wann er das erstemahl darauf gefallen ist. Von disen dann / so gar ruch = losen Menschen / die sich selber so fürsetzlich in alle Gelegenheit zu fallen einlassen / und eben darumen so offt = und vilmahlen wider fallen und sündigen / als offt sie durch die Beicht seynd aufgestanden / will ich so vil zu euerer Lehr anheunt gesagt haben : Erstens / daß aller dergleichen Menschen Beicht / Reu und Leyd umsonst / vergebens / und ungiltig sey. Zweytens / daß sie so lang in der Sünd / Stand der Ungnad / und Verdammnuß / und unfähig der Sacramentalischen Absolution seynd / als lang sie freywillig / und fürsetzlich in der Gelegenheit zu sündigen verbleiben. Und schlüßlich daraus zum Dritten / daß / wer immer will ein giltige und vollkommene Beicht verrichten / und dardurch Verzeyhung seiner Sünden von GOtt erlangen / der müsse nothwendig jene Gelegenheit meyden / in welcher er ein = und allemahl bißhero sich versündiget hab / und helffe so leicht kein Entschuldigung noch Ausreden darwider : Alles dises werdet ihr jetzt mit mehrerem vernehmen. Seyd bereit.

INsgemein zu reden / so wird alles das / was uns zur Sünd veranlassen / anreitzen / und anführen kan / ein Gefahr / oder Gelegenheit zur Sünd genennet ; Es seye hernach Wort oder Werck / Vieh oder Mensch / dises / oder jenes / so wir sehen oder hören / berühren oder riechen ; doch mit disem Unterschid / daß alles dasjenige / so uns öffter / ja fast allemahl zur Sünd gebracht : occasio, oder periculum proximum, die nechste Gefahr / und nechste Gelegenheit genennet wird / weilen in dergleichen Begebenheiten die Sünd nie lang und weit abwesend ist ; entgegen aber dasjenige / was uns nur selten ein = und anderemahl zur Sünd gebracht / wird genennet : periculum, oder occasio remota, das ist : ein weitschichtige Gefahr / oder Gelegenheit zur Sünd / dieweilen dise nicht allzeit darauff erfolget ist. Im Exempel : es ist einer / der täglich vil Stund zu spihlen gewohnet / aber also gottloß / daß / wann ihme schlechte Brieff zu handen kommen / und verspihlen thut / ein = und allemahl in die ärgerlichste Gottlästerungen / Schelt = und Fluch = Wort ausfahre. Einem solchen ist das Spihlen die nechste Gelegenheit zur Sünd ; Ein anderer entgegen / spihlet auch gern / und täglich in die Nacht hinein / doch um so vil besser / daß er deßwegen sich nie / oder gar selten erzürne / und schelte / wann ihme

ihme das Glück nicht in die Karten schlagt/ und gewinnen macht: einem solchen ist das Spihlen nur ein weitschichtige Gelegenheit/ oder Gefahr zur Sünd; weilen er nicht allzeit sich versündiget/ so offt er spihlet.

Disen Unterschid machen die Gelehrten/ und ist wohl zu mercken wegen dem/ was jetzt folgen wird/ nehmlich/ daß jener Sünder/ und Sünderin niemahlen giltig und nutzlich beichte/ welche die nechste Gelegenheit zur Sünd nicht vermeyden wollen/ sondern nach der Beicht gleich widerum freywillig sich in jene begeben/ und einlassen: die Ursach ist/ dieweilen dergleichen Menschen niemahlen keinen rechten Fürsatz haben sich zu bessern; ohne welchen Fürsatz kein Beicht giltig ist: Dann wie ich schon ein anderesmahl klar erwisen hab/ so muß ein rechter Fürsatz also beschaffen seyn/ daß der Mensch Krafft dessen nicht nur allein wolle ehender sterben/ als ein Todt-Sünd begehen/ sondern auch alles das vermeyden/ was ihne bißhero ein- und allemahl zum Fall gebracht hat in die Sünd/ das ist/ die nechste Gelegenheit. Umsonst dann mein Sünder! umsonst weinest du in dem Beicht-Stuhl für Leyd/ umsonst bereuest du deine Sünden/ umsonst sagst du: es reuet mich von Hertzen/ daß ich gesündiget/ ich versprich mich zu besseren/ dann alles dises ist nicht wahr/ es seye dann/ daß du dir auch fürnehmest/ und versprechest/ daß du alles das vermeyden wollest/ was dich bißhero allemahl hat sündigen gemacht. Dahero/ wann du auch täglich beichten solteſt/ aber niemahlen disen Willen haben/ die nechste Gelegenheit zur Sünd zu vermeyden/ so wurde alles Beichten so wenig als nichts ausgeben/ und du deßwegen Verzeyhung deiner Sünden nie erlangen.

Ja was noch mehr ist/ so ist dises ein allgemeine einhellige Aussag deren GOttsgelehren/ daß jener Sünder so lang verbleibe in dem Stand einer würcklichen Sünd/ und Ungnad bey GOTT/ als lang er sich eigen Willens aufhaltet in der nechsten Gelegenheit zu sündigen: Die Ursach dessen ist/ weilen ein solcher immer deß Willens ist zu sündigen/ sintemahlen er das will/ woraus die Sünd entstehen thut. Ists nicht wahr mein Christ! wann du einen sehen thätest/ der freywillig in einen angezündten Schaiterhauffen sprunge/ oder sich von einem hochen Gestatt in einen reissenden Fluß stürtzte/ wurdest du nicht selber sagen: jener will sich brennen/ diser will sich trähncken/ eben also kan ich und ein jeder sagen von dir/ wann ich sehen solte/ daß du in nechste Gelegenheit zu sündigen dich wagen/ oder aber darinnen aufhalten solteſt: du willst sündigen/ und willst dich nicht bessern. Und eben deßwegen/ dieweilen ein solcher Mensch immer in der Sünd verharret/ und deß Willens ist zu sündigen/ so ist er auch nicht fähig der Sacramentalischen Absolution, also/ daß ihme in disem Stand kein Priester giltig absolviren/ oder loßsprechen könne: die Ursach dessen ist/ dieweilen jener Mensch der Absolution unfähig ist/ der nicht ein rechtes Hertzenleyd über die Sünd erwecket/ das ist: die Sünd verfluche/ und nicht mehr zu sündigen verspreche; welches jener nicht thut/ noch thun kan/ der in nechster Gelegenheit zu sündigen freywillig verharret/ dieweilen er dardurch angezeiget/ daß er noch sündigen/ und sich nicht bessern wolle.

Dahero das Römische Rituale allen Priestern so ernstlich anbefilcht/ und einbindet/ also sprechend: es solle ein jeder Beicht-Vatter wohl betrachten/ und zu Gemüth führen/ wann/ und wem er die Absolution ertheilet/ und jene auf keine Weiß absolviren/ die solcher Gnad nicht würdig seynd: Quales sunt, qui proximam peccandi occasionem deserere nolunt: Als da seynd jene/ welche die nechste Gelegenheit zum sündigen nicht vermeyden wollen. Der Heil. Carolus von Borrome aber warnet die Priester auf das sorgfältigst/ daß sie sich deß von GOtt ihnen mitgetheilten Gewalts nicht mißbrauchen solten/ und deßwegen die Beyschlaffer/ Ehebrecher/

cher/ und Vollsauffer niemahlen absolviren/ es seye dann/ daß sie heilig und ernstlich versprechen/ nicht nur allein die Sünd/ sondern auch die Gelegenheit zur Sünd zu vermeyden; dann wann sie dises nicht thun wollen/ so wollen sie sich auch nicht bessern/ und werden sich auch nicht bessern/ weilen der H. Geist selber saget: Qui amat periculum, peribit in illo: Der die Gefahr liebet/ der wird in der Gefahr zu Grund gehen.

Sage jetzt ein Ehren-rührisches schlechtes Maul/ was es immer wolle von dergleichen Beicht-Vättern/ die sich also verhalten/ wie sie sollen/ und öffters manchen die Absolution abschlagen/ oder verschieben; als wären solche gar zu scharff/ streng/ scrupulos, und auch zu grob; ligt wenig daran/ sie seynd deßwegen nicht zu tadlen/ sondern als treue/ Gewalts-Trager ihres HErrns/ und GOtt zu loben/ dieweilen sie sich dises Gewalts nicht mißbrauchen/ sondern nach Willen und Meynung Christi/ von dem sie disen empfangen/ andere zu binden/ andere aufzulösen.

Aber warumen thun dises nicht alle Priester/ und Beicht-Vätter? ich/ sagt einer/ hab andern schon öffter gebeichtet/ und eben dise Sünden bekennet/ und doch hat mich ein jeder absolviret ohne eintzigen Bedencken/ und Beschwärnuß. Wills glauben/ daß geschehen sey/ und auch jene deßwegen nicht urtheilen/ die es gethan/ dann sie wohl Ursach werden gehabt haben/ eintweders/ daß sie dazumahl ein grössere Reu und Leyd an dir verspühret/ aus der sie gehofft/ daß du selber die Gelegenheit hinfüro vermeyden werdest: oder villeicht darumen/ daß du ihnen weit ernstlicher selber dises zu thun versprochen; oder weilen du dazumahlen noch so offt in diser oder jener Gelegenheit nicht gesündiget hast/ und folgendlich vor selbigesmahl die nechste Gelegenheit nicht war: oder endlichen/ dieweilen sie dich nicht gekennet/ und villeicht vermeynet haben/ du köntest dise Gelegenheit nicht vermeyden/ werdest aber unterdessen dich darinnen hütten so vil als es dir wird möglich seyn/ oder etwan aus einer andern vernünfftigen Ursach beweget/ werden sie dich absolvirt haben: im übrigen aber/ wann du deiner Seits auch dazumahl der Absolution nicht fähig gewesen bist/ so hat dir dise so wenig geholffen/ als hätten sie dir keine geben. Dann sage mein Christ! was hulffe es dir/ wann ich/ oder ein anderer/ ja der Römische Pabst selber/ sagen thäte: ego te absolvo, ich absolvire dich/ und GOtt entgegen sagen thäte: ego condemno te, ich verdamme dich; nichts/ wie nichts: ja weit mehr wurd ich mir und dir dardurch schaden/ dieweilen ich durch Mißbrauch der Sacramentalischen Absolution mich und dich einer Gottsrauberischen Sünd thäte schuldig machen.

Höret/ was dißfalls schon villeicht öffters geschehen ist/ und gar glaubwürdig erzehlet wird: Ein Herr/ grosses Ansehens/ und Würde/ lebte vile Jahr in abscheulichsten Sünden und Lastern/ und immer in nechster Gelegenheit dahero ohne alle Besserung: doch wolte er sich gleichwohl auch bey andern beschönen durch offentliche äusserliche Andacht: hielte ihme demnach seinen eigenen Beicht-Vatter/ bey dem er sich öffter einstellete/ der ihne auch allezeit mit aller Höflichkeit absolviret hat: Aber höret/ wie übel es beyden bekommen: Als der Edelman gestorben/ erschine er nach geraumer Zeit seiner verwittibten Ehegemahl/ und wurde von einem andern auf den Achseln dahero getragen: das helle Feur schluge oben und unten um beyde zusammen/ das Schreyen/ und Heulen ware eines unter beyden; und daurte so lang/ biß daß die Frau sich ein wenig erholend/ und durch GOttes Gnad gestärcket/ so vil Hertz und Muth ihr genommen/ daß sie den Geist befragte/ wer er seye/ und jener/ der ihne als wie ein Last-Thier daher traget: Darauff liesse sich das verdammte Gespenst also hören: Ich bin die Seel deines geweßten Ehe-Herrns/ diser aber ist mein geweßter Beicht-

Christoph. Vega. p. 2. c. 14.

Vatter / beyde seynd wir mit einander auf ewig von GOtt verfluchet: ich / dieweilen ich so offt ungiltig gebeicht / und die Gelegenheit zur Sünd nicht vermeydet hab ; diser mein Beicht-Vatter aber darumen / dieweilen er um mein sündhafftes Leben gewußt / und wohl erkennet / daß ich immer in der Gelegenheit zu sündigen lebe / doch ungeacht dessen aus Menschlichem Respect, und mir zu Gefallen mich ein- und allemahl absolviret hat.

Mercks mein Christ ! das ist die Frucht solcher Absolution, und das ist der Lohn für solche Loßsprechung / wann man sie einem ertheilet / der diser nicht würdig und fähig ist. GOtt bewahre einen jeden Beicht-Vatter und Beicht-Kind darfür : ich meines Theils / lasse mir dises zur Witzigung gesagt seyn / und will hinfüro auch keinem zu Gefallen zum Teuffel gehen: Ihr aber AA. nehmet euch auch dises zu Hertzen / und verwundert euch nicht / daß manche Priester schärffer und strenger mit der Absolution verfahren. Es bestehet in diser das Sacrament / folgendlich dise mißbrauchen / ist das Sacrament lästern / ein GOtts-Raub / und hart vergebliche Sünd / verwundere dich auch nicht mein Christ ! wann dein Beicht-Vatter so scharff / daß er dir gar alle Gelegenheit abschneiden und verwehren will / so gar nicht ein eintzigesmahl verlaubet einen Zutritt zu jener Persohn / oder an jenes Orth / darbey du dich öffter versündiget hast : aus disem erkenne / daß er dich recht in GOTT liebe / und ernstlich für dein Heyl sorge / so vil / als für sein eigenes : Die Gelegenheit macht Dieb / und der sich in die Gefahr freywillig begibt / der wird darinnen zu Grund gehen / von disem Schaden dich zu enthalten / muß der Beicht-Vatter dir den Zigel und Zaum nicht zu weit lassen / sondern einziehen / und kurtz halten : Folgest du ihme / so seyn versichert deß Heyls : willst du so scharffes Bieß nicht leyden / so gehe hin / wo du willst / wirst dem Teuffel nicht entgehen / für heunt ist dises genug / aber mit ehestem (wills GOtt) werdet ihr darvon noch mehr hören ; Unterdessen hüte sich ein jeder / und wisse / es brauche zur Verdammnuß mehr nicht / als ein eintzige Todt-Sünd ; zu diser ist jede Gelegenheit genug / der gescheid ist / wird schon wissen / was zu schliessen sey.

AMEN.

CON-

CONCIO XXXVII.

Dominicâ tertiâ poſt Pentecoſten.

Es wird die vorige Materi beſſer erkläret, und ausgeführet von Vermeydung der Gelegenheit.

Immiſit in rete pedes ſuos, tenebitur planta illius laqueô.

Er hat ſeine Füß in das Netz geſetzet / ſeine Fußſohle wird an dem Strick hangen bleiben. Job. 18. v. 8.

MErcket nur heunt recht auf / und faſſet wohl / das / was ich jetzt predigen werde: es wird mancher ſagen müſſen / das hätt ich nicht vermeynt / aber hinfüro weiß ich mich zu hüten. Wolte GOtt! es höretens auch alle / die es zum meiſten betrifft / und deßwegen zum erſten hören ſolten / aber eben das wird einsmahls ihr Untergang ſeyn / daß ſie nicht haben hören wollen / was ſie hätte bekehren können / und ſollen. Ich mache zu diſem den Anfang mit folgender Geſchicht; ſo geleſen wird Exod. am 10. cap.

NAchdem der gerechte GOTT ſein Volck aus der Egyptiſchen Dienſtbarkeit zu erledigen das verſtockte und verbeinte Hertz deß Königs Pharao mit ſo vilerley Straffen faſt gäntzlich zerknirſchet und erwähet / ergabe ſich endlich der Tyrann dem Göttlichen Befehl / und
Exod. 10. ſprache zu Moyſe: Ite, & ſacrificate Domino, So gehet dann hin / und opfferet euerem GOTT / wie ihr begehret; oves tantùm veſtræ, & vramenta remaneant, parvuli veſtri eant vobiſcum: allein euere Schaaf- und Vieh-Heerd ſolle unterdeſſen zuruck bleiben / euere Kinder aber könnt ihr gleichwohl mit euch nehmen. Es hoffte nehmlichen der gottloſe König / daß / wann auch das Volck aus Egypten ziehen ſolte / und nur das Vieh hinten bleiben / ſo wurden ſie bald um diſes wider zurück kommen / und alſo ſich wider ſeinem Gewalt ergeben müſſen: Aber Moyſes wolte nichts hören darvon / auf kein Weiß / ſagte er / auch diſes ſolte nicht geſchehen: non remanebit ex eis ungula, nicht einmahl ein eintzige Klau von einem Vieh / geſchweigen mehr / wollen wir hinten laſſen; wie es hernach geſchehen iſt. Was haben wir aus diſer Geſchicht zu lernen? das / was der Teuffel mit manchem vor hat / und mit groſſen Sündern zuthun pflegt / die ſich von ihme durch die Buß und Beicht entſchlagen / und ausreiſſen wollen aus ſeiner Dienſtbarkeit. Gehet / ſaget der Satan zu ſolchen / gehet! gehet nur beichten / bekennet nur redlich und offenhertzig / was ihr böſes und ärgerlichs geſtifftet / daß ihr Huren-Jäger / Ehebrecher / Vollſauffer / und Ertz-Schelmen in der Haut geweſen / ſagt / es reuet mich von Hertzen / verſprecht dem Beicht-Vatter / daß ihr euch ernſtlich und rechtſchaffen beſſern wolt / aber oves veſtræ & armenta, euere Schaaf- und Vieh-Heerde; verſtehe / jene ſchlechte Beſti / und viehiſches Luder / mit der ihr bißhero ſo groſſe Verträulichkeit und Gemeinſchafft getriben / den Zundl und

Gelegenheit zur Sünd / diſe will ich euch unterdeſſen verwahren / und aufhalten / biß ihr wider zuruck kommet / alles diſes bleibet unterdeſſen in ſeinem Orth / und alten Stand / die Hur / oder Beyſchlaff im Hauß / der Willen und die Begierd zum Fraß und Füllerey / zum Spihlen / Stehlen uud Wuchern in deinem Hertzen / und das Hertz mit alten Spieß-Geſellen / und ärgerliche Burſch verkupelt und verbunden / im übrigen thue / was du willſt / Beichten und Communiciren / ſo offt es dir gelegen / ſo ſagts / und machts der Teuffel / und warumen ? darumen / dieweilen er wohl weiß / daß / ſo lang jenes in ſeinem Stand bleibet / was jedesmahl einem die nechſte Gelegenheit zur Sünd war / unfehlbahr der Menſch gleich nach der Beicht wider werde zuruck kehren / und dem Satan in die Krämpel kommen / und eben darumen auch die Beicht ſelber ihme zum Fallſtrick ins Verderben gereichen werde / weilen auf diſe Weiß ſie ungiltig und Gotts-rauberiſch wird angeſtellet.

O mein Chriſt! glaube dem Teuffel nicht / willſt du anderſt Buß thun / und giltig beichten / das iſt: dich recht zu GOtt bekehren / und der Dienſtbarkeit deß Teuffels entgehen / nec ungula remanebit, ſo muß ſo gar nicht ein Fetzel / Stückel / und Fleckel von deinem vorigen Schleppſack zu Hauß verbleiben / fort / und weg muß alles das / was dir bißhero die nechſte Gelegenheit zur Sünd war; dann bleibt diſes im vorigen Stand / oder in deinem Willen und Hertzen / ſo kehreſt du gewiß wider / ſicut canis ad vomitum, wie ein Hund zuruck zu dem / was er ausgeſpyen: Kehreſt du aber nur allein wider zuruck / zur vorigen Gelegenheit / ſo dich jedesmahl zur Sünd gebracht / ſo ſag ich diß; Mercks wohl / was ich jetzt ſage / ich ſage dirs eben darumen / verſündigeſt du dich tödtlich / daß du dich in die nechſte Gelegenheit zu ſündigen begebeſt / obſchon du auch in der Gelegenheit ſelber für diſesmahl dich nicht verſündigen thäteſt. Noch klärer in einem Exempel: Du Ehr- und Treuvergeſſener / Gott- und Gewiſſen-loſer Ehebrecher / wann du ſchon erfahren / daß du eben ſo offt mit jenem Weibsbild dich verſündiget haſt / als offt du mit diſer umgangen biſt / ſo wiſſe / und mercke / daß du dich auch tödtlich verſündigeſt / wann du nur einmahl wider zu ihr geheſt / obſchon du dazumahlen keinen Ehebruch begehen thäteſt / allein darumen / daß du zu ihr wider geheſt / und dich alſo in die nechſte Gelegenheit und Gefahr zu ſündigen begebeſt. Dahero biſt du auch denen Satzungen deß Tridentiniſchen Concilii gemäß ſchuldig und verpflichtet dich in dem Beicht-Stuhl deßwegen anzuklagen / und zwar nicht nur allein / daß du ſageſt: ich habe mich ſo offt- und vilmahlen in die nechſte Gelegenheit zu ſündigen freywillig eingelaſſen / ſondern du mußt auch die Gattung der Sünd erklären / zu welcher die Gelegenheit dich hätte bringen können / obſchon du auch NB. dazumahlen nicht ſolteſt geſündiget haben / alſo mußt du ſagen: ich hab mich in die nechſte Gelegenheit freywillig begeben / einen Ehebruch / oder Hurerey / oder Diebſtahl zu begeben / oder aber GOTT und den Menſchen durch Schelten und Fluchen zu läſtern / wie meiſtentheils in Spihlen / und Vollſauffen zu geſchehen pflegt / dann eben darumen allein / daß du dich ſo freywillig in die nechſte Gelegenheit zu ſündigen einlaſſeſt / ſo begeheſt du ſchon jene Gattung der Sünd / zu was Gattung der Sünd die nechſte Gelegenheit dich veranlaſſen könte / obſchon du für diß mahl in der Gelegenheit dich würcklich nicht verſündigen thäteſt.

Gelt / das iſt ein erſchreckliche Sach / ſo vil Todt-Sünden begehen / als offt- und vilmahlen man ſich nur in die nechſte Gelegenheit ein Todt-Sünd zu begehen einlaſſet; daß es aber auch wahr ſey / das erweiſe ich aus folgenden Urſachen. Die erſte Urſach / dieweilen ein ſolcher / der ſich freywillig in die nechſte Gelegenheit zu ſündigen waget / dardurch anzeiget / daß er GOtt ſein Seel und Heyl

wenig

wenig/ oder gar nichts achte/ sintemahlen er sich so leicht und ohne Ursach in die nechste Gefahr waget/ GOtt schwer zu beleydigen/ Heyl und Seel auf ewig zu verliehren; Wann du aus purem Fürwitz ein Gifft trincken thätest/ so du weißt/ daß dir schaden wird/ so versündigest du dich schwer/ dieweilen du ohne Ursach dein leibliches Leben der nechsten Tods-Gefahr aussetzest; eben also/ und weit mehr versündigest du dich tödtlich/ wann du dich in die nechste Gelegenheit zu sündigen begibest/ weilen du dich in die nächste Gefahr wageſt GOtt schwär zu beleydigen/ Seel und Heyl zu verliehren.

Disem nach gilt nichts/ daß manche zu sagen pflegen/ den Beicht-Vatter zu betrügen/ sprechend: obschon ich wider in jenes Hauß/ zu jener Gesellschafft/ Spihl- und Luder-Bursch kommen und gehen solte/ so werde ich mich doch nicht versündigen; das heißt alles nichts/ und so wenig/ als sagte einer: ich werde das Hauß nicht anzünden/ wann ich gleich Feuer und Gluth in Stroh- und Heuvollen Stall/ oder Stadel schütten werde: Sintemahlen ein solcher Böß-wicht nicht nur allein sündigen wird/ sondern sich schon würcklich durch dises versündiget/ daß er sich in so augenscheinliche und nechste Gefahr einlasset zu sündigen. Welches durch folgende Gleichnuß noch mehr beweh-ret wird: Ein Mutter/ so ein kleines und noch saugendes Kind/ ohne eintziger billichen Ursach zu sich in das Beth leget/ und darbey verschlaffet/ obschon sie das Kind nicht verdrucket/ oder erstecket/ so versündiget sie sich doch schwer/ wie es alle Gelehrte sagen/ allein dardurch/ daß sie das Kind in so augenscheinliche Gefahr erstecket zu werden/ gesetzet; also auch/ gesetzt/ es versündige sich einer in der Gelegenheit nicht selber/ so begehet er doch ein Sünd/ daß er sich in die nechste Gelegenheit zu sündigen so freventlich wage und begebe. Unterdessen lasset GOtt auch dergleichen Wagenhalß eben darumen in die Sünd selber fallen/ dieweilen sie sich so vorsetzlich in die Gelegenheit begeben: Erit fortitudo vestra, ut favilla stuppæ, sagt er durch seinen Propheten: Euere Stärck/ auf die ihr euch verlasset/ wird seyn/ wie ein schon angebrennter Flachs/ oder Abwerck/ so nicht nur allein leicht anzuzünden/ sondern schon würcklich angestecket und brinnen thut; Also/ daß/ obschon ihr euch versprechet/ in der Gelegenheit nicht zu versündigen/ so werdet ihr doch gewiß sündigen/ und sündiget auch schon würcklich/ daß ihr euch darein waget: Immisit in rete pedes suos &c. Er hat seine Füß ins Netz gesetzet ꝛc. Isai. 1. v. 31.

Die anderte Ursach dessen ist/ dieweilen ein solcher/ der sich freywillg in die nechste Gelegenheit zu sündigen waget/ dardurch angezeiget ein sonderbahres Wohlgefallen und Belieben an begangenen Sünden und Lastern/ welches Wohlgefallen für sich ein schwere Sünd ist. Dises zu erweisen/ stelle ich euch ein Mutter für/ so mehr nicht/ als einen eintzigen Sohn hat/ der aber von einem seiner Feinden ermordet wird. Nun wann der Thäter nach vollbrachter Mordthat in sich gehet/ den Mord-Degen zerbricht/ zertrümert/ aus der Hand wirfft/ und mit Füssen trittet/ so erkennet die betrübte Mutter daraus/ daß es ihm wegen verübten Todtschlag reue: solte aber der Mörder eben jenen Degen mit Gold und Silber zieren/ auf ein neues schleiffen und wetzen lassen/ so wurde ein jeder daraus abnehmen können/ es reue ihne nicht im geringsten/ daß er ein Mordthat begangen/ sondern er führe im Sinn und Gedancken ein neue zu begehen: dieweilen er so grosses Wohlgefallen an dem zeiget/ was das Instrument oder Werckzeug seiner Mordthat war. Jetzt dencket bey euch/ daß JEsus Christus der eingebohrne Sohn GOttes schon einmal für die Sünd geschlachtet/ und Augenblicklich von denen Sündern auf ein neues gecreutziget werde: Das Instrument/ oder der Werckzeug/ durch welches Christus so offt gecreutziget wird/ ist einweders ein schlechtes Weibsbild/ oder Lot-

terbub / Karten / und Kandl / oder dergleichen etwas anderes / so die Gelegenheit zur Sünd war; wann dann ein Sünder in sich gehet / und disen Werckzeug / verstehe das gaile Weibsbild / oder Beyschlaff / gleich aus dem Hauß verstosset / oder aber jenes Orth und Gelegenheit ärger als der Teuffel das Creutz fliehet / so kan man sagen / daß es ihn reue gesündiget zu haben: Entgegen aber / wann er / wie vorhero / eben mit jener vertreulich und vertraut umgehet / alle Lieb und Gunst ihr zeiget / andere / und denen Seinigen abstihlet / und ihr zustecket / schicket / und schencket / wann er gleich aus dem Beicht-Stuhl wider zum Spihl-Tisch / aus der Kirchen ins Wirthshauß gehet / zu jenen sich gesellet / an jenes Orth ziehet / in welchem er sich kurtz vorhero versündiget / so müßt einer ein Thor seyn / der glauben solte / daß es ihne reue / und nicht auf ein neues dencken zu sündigen: Mein / wer thut dises das andertemahl / was ihne recht reuet / daß er es nur einmahl gethan hat; ja wer thut dises / was ihme zuwider ist / so fern er darzu nicht gezwungen wird; was einem gefällt / das thut man gern / folgendlich / der sich so leicht und freywillig in die Gelegenheit zu sündigen begibt / der zeiget an / daß er ein Gefallen am Bösen habe: und das ist für sich ein Sünd. Ist also unwidersprechlich wahr / daß / der sich freywillig in die Gelegenheit zu sündigen einlasset / der begehe eben dardurch schon ein Sünd / obschon er in der Gelegenheit selber auch dißmahl sich nicht versündigen solte.

Lasset euch dises zur Lehr und Witzigung gesagt seyn / für heunt / und allemahl / und meynet hinfüro nicht / es seye schon genug / wann man nur die Sünd vermeyde / sondern wisset / daß es auch ein Sünd sey / wann man die Gelegenheit nicht vermeyde / sondern sich freywillig darein begibet: Dahero ist es auch nicht genug / daß einer im Beicht-Stuhl sage: ich verspreche / ja schwere / daß ich tausendmal lieber sterben wolle / als einsmahls mehr in diser Gelegenheit versündigen / aber die Gelegenheit kan ich nicht vermeyden; dann dises heißt so vil sagen: ich will / und verlange zwar die Sünd selber nicht / aber das / was mich zur Sünd veranlassen wird / das will ich nicht meyden; und wäre so vil / als sagte einer: ich will zwar nicht / daß jener sterbe / aber den Degen will ich ihm gleichwohl durch das Hertz rennen. Es ist auch nicht genug / daß du in der Beicht sagest: ich hoffe auf GOttes Gnad und Beystand / um die ich täglich GOtt bitten und betten werde / daß ich in diser Gelegenheit / wann ich gleich darinnen verbleibe / mich nicht mehr versündigen werde: dann dise ist gar ein ungewisse Hoffnung / wann man in der Gelegenheit zu sündigen hoffet seelig zu werden / sagt der Heil. Cyprianus: mehr ist zu förchten und zu sorgen / daß einem GOtt sein Gnad nicht gäntzlich entziehe / eben darumen / weilen sich ein solcher so freventlich in der Gefahr zu sündigen aufhaltet: wann einer den Strick schon um den Halß hat / und sich daran aufhänget / so muß er nicht hoffen / daß ihme GOTT die Hand wird unterlegen / und also erhalten vom Todt / sondern kan wohl ehender vergewißt seyn / daß ihme der Teuffel den Halß brechen werde. Es ist auch nicht genug in dem Beicht-Stuhl sagen / Pater! ich hab mich schon vil gebessert / bin schon ein weit anderer Mensch worden / ich werde mich in diser Gelegenheit nicht mehr versündigen: Dann das heißt / auf sich gar zu vil trauen und bauen / und sich selber betrügen / so lang du in der Gelegenheit bleibest / so lang lebest du in nechster Gefahr zu sündigen / kanst also nie für der Sünd sicher seyn / und versprechen / nicht mehr zu sündigen / ja du sündigest eben schon darumen / weilen du so freywillig in der Gefahr verbleibest. Aber endlichen kommt es so gar auf die Unmöglichkeit selber bey solchen Leuthen / Pater! heißt es: wir können nicht von disem Orth / und Gelegenheit / Personen / oder Gesellschafft uns absöndern; es ist alles angesehen auf ein ehrliche Heyrath / ich kan ihn / oder sie nicht

de Singul. Cleric.

ver-

verlassen: mein gantzes aufkommen/ und Profit hanget von disem Dienst und Hauß: gehe ich darvon/ so wird man übel von mir reden/ ich verliehre mein Ehr / Reputation, und guten Nahmen/ und mache mich selber suspect bey anderen. O Christen! sagt/ was ihr wolt/ das heißt alles nichts; ich verstehe euch schon/ wohin ihr zielet; ihr wolt halt zwey Himmel auf einander haben/ hier nichts leyden/ und gut leben / und darzu auch dorten ewig glückseelig seyn: aber GOtt redet als anders/ er sagt: Wann Matth. 5. dich dein rechtes Aug ärgert/ so reisse es heraus / und wirffs von dir/ dann es ist besser für dich/ daß du mit einem Aug in den Himmel eingehest/ als mit zwey Augen verdammt werdest. Wann du dann ehender ein Aug/ Fuß / oder Hand verwegen soltest / als in der Gefahr seyn zu sündigen / wie vil ehender etwas anderes / so dir so nutz und nahend nicht ist/ als ein Aug/ Fuß/ und Hand angebohren.

Gesetzt aber / gesetzt / es seye dir nicht möglich/ und freye dich der Gelegenheit zu entschlagen / weilen du etwan ein Kind im Hauß bist / von deinen Eltern nicht verlassen wirst/ noch andere abschaffen darffest / die dir ein Gelegenheit zur Sünd waren; so mußt du deiner Seits das äusserste gleichwohl thun/ dises dem Beicht-Vatter entdecken / seinem Rath folgen / und jene Mittel anwenden / die er dir dißfalls vorschreiben wird: du mußt dich also verhalten / wie der H. Geist befilcht in den Sprichwörtern Salomonis: Nè tibi placeat malo- Prov. 24.
rum via, declina, & defere eam. Erstens/ mußt du kein eintziges Wohlgefallen an dergleichen Persohn haben/ kein Lieb zu ihr zeigen/ sondern mehr Haß und Unwillen. Anderstens / mußt du mit ihr kein eintzige Gemeinschafft haben/ sie vermeyden/ und fliehen / wo du kanst / nie mit ihr allein reden / nichts von ihr annehmen/ oder entgegen schencken/ sondern gäntzlich verlassen / und für ihr wo nicht mit Füssen/ doch in dem Hertzen/ als für einer gifftigen Ader- oder Schlangen-Biß fliehen: Du mußt letztlich dich auch selber besser in die Zucht nehmen/ deinen Leib und Fleisch casteyen / mit Fasten/ und Peitschen/ die Augen und Zungen im Zaum halten/ mehr und öffter betten/ und um so vil strenger/ einsamer und eingezogner leben/ ie grösser die Gefahr und Gelegenheit zu sündigen/ und unmöglicher dir fallet/ dise zu vermeyden. Thust du das nicht/ und bleibst in der Gelegenheit/ so lebest du immer in der Todt-Sünd / im Stand der Ungnad und Haß bey GOTT/ kein Priester kan dich absolviren / und bist auch nicht fähig der Sacramentalischen Absolution, folgendlich bist und bleibst noch lebendig deß Teuffels: Schau du zu.

A M E N.

CON-

CONCIO XXXVIII.

In Festo SS. Apostolorum Petri & Pauli.

Es wird erkläret, daß jene Beicht gar verdächtlich seye wegen deß Fürsatzs/ da man öffters in die vorige Sünden wider fallet.

Sicut canis, qui revertitur ad vomitum suum, sic imprudens, qui iterat stultitiam suam.

Gleich wie ein Hund wider das hinein schlucket / was er ausgespyhen / also ist der Unweise / der sein Narrheit widerholet. Prov. 26. v. 11.

SO ist es auch mit uns noch nicht verzweiffelt/ obschon wir auch Sünder / und Sünderin seynd / dieweilen anheunt eine gantze Christen-Welt so heilig und feyerlich begehet das Fest beyder Apostel Petri und Pauli/ deren der erste GOtt selber seinen HErrn dreymahl verlaugnet; Der andere ein Verfolger deß Christlichen Gesatzs / ein Feind der Christenheit / ein Gottslästerer/ und rasender Wolff die Heerd Christi zu vertilgen gewesen ist. Gesetzt/ dann wir haben gesündiget / so haben wir doch villeicht GOtt niemahlen verlaugnet/ wie Petrus; Wir seynd so weit auch noch nicht kommen/ daß wir den Christlichen Glauben angefeindet/ dessen Gesatz zu vernichten und auszurotten uns angemasset/ wie Paulus gethan hat / folgendlich können auch wir wohl noch heilig werden; sags noch einmahl/ zu unserem Trost/ wann wir nur selber wollen. Was kan vergnügter seyn / als dises/ und das ist nur gar zu gewiß: Sintemahlen eben jener barmhertzige GOtt/ der Petrum zu seinem Statthalter und Grund-Vest auf Erden seiner Kirchen / Paulum zu einem auserwählten Gefäß / seinen Nahmen der gantzen Welt vorzutragen/ beyde im Himmel und auf Erden zu Fürsten aller andern H. Apostlen gemacht / jener lebet noch/ und zwar dises gäntzlichen Willens / alle Menschen seelig zu machen: Wir haben auch eben jenen Vortheil und Mithülff in Händen/ durch welche Petrus und Paulus zu so ausbündiger Heiligkeit gelanget/und da ist die Buß und Beicht; nichts gehet ab / als allein unserer Seits der Willen/ daß wir nehmlich aus Sündern wollen heilige Leut werden; will sagen/uns vollkommen bekehren und bessern nach dem Exempel beyder Apostel. Vernehmets in kurtzem/ wie sie es gemacht haben: Petrus/ als er zum drittenmahl den Hahn hat krähen gehöret / dachte er gleich auf die Wort Christi/ und disem nach seiner begangenen Sünd / daß / wie Christus ihm vor gesaget / er dreymahl ehender seinen HErrn verlaug-

net

net habe / ehe der Hahn dreymahl gekrähet hat ; & continuò exivit, & flevit amarè , und gleich unverzüglich gienge Petrus aus dem Vorhoff Caiphæ hinaus / und weinete bitterlich. Paulus / dazumahl noch Saulus / als er voll deß Grimmens und Rachs wider die Christen gegen Damascum zoge / auf dem Weeg aber den HErrn aus dem Himmel höret ihme seine Sünd verweisen / sprechend : Saule ! Saule / was verfolgest du mich / ich bin JEsus / den du verfolgest : Da fiele er alsobald an der Stell zu Boden / und sprache gantz reumüthig : HErr was willst du / das ich thun solle ? Merckts meine Christen ! in disem Exempel beyder Apostel bestehet die wahre Bekehrung und Besserung eines Sünders : Er muß Erstens mit Petro sich gleich von jenem Orth und Gelegenheit / in der er sich versündiget / entziehen / und mit Paulo sich gäntzlich zu GOTT kehren in allem hinfüro zu erfüllen ; das heißt : das Böse meyden / und Gutes üben : Dises aber / weilen so wenig thun wollen / darum werden auch so wenig Sünder heilig : Es bleibt halt bey dem / was der weise Salomon in seinen Sprichwörtern verfasset : Sicut canis, qui revertitur ad vomitum, wie ein Hund / welcher das wider hinein schlicket / was er kurtz vorhero ausgespyhen / also ist der ungescheid / oder unweise / der sein Narrheit widerholet / auf disen Schlag seynd die mehresten Sünder gearthet ; heunt beichten sie / und speyhen also den Sünden-Wust aus / morgen aber kehren sie wider zuruck / und schlicken widerum hinein / was sie erst verworffen haben ; das heißt / sich nicht bessern und bekehren / folgendlich der öffter beichtet / und widerum in die alte Sünden fallet / ein- und allemahl mit der alten Leyern fürkommet / dem sag ichs / daß sein Beicht verdächtlich sey / weilen man billich zweifflen kan / ob er jemahlen einen rechten Fürsatz mache. Dise Sach ist wol zu bedencken / mercket auf / ich wills mit mehrerem erklären / und hiermit den dritten Punct der Beicht schliessen / so da ist ein steiffer Fürsatz sich zu besseren. Seyd bereit.

DJe heuntige Lehr / so nutzlich und nothwendig sie in sich jedem zu wissen ist / so gefährlich ist sie auch in dem / daß manche darob fast verzagen und verzweifflen möchten / wann sie nur die Wort und nicht derselben Verstand erwegen solten : Ich sage demnach ; es seye jener Menschen Beicht verdächtlich / welche da ein- und allemahl mit den alten Sünden / Zahl / und Gattung ankommen / dieweilen man von solchen zweifflen kan / ob sie einmahl einen rechten Fürsatz machen. Aber eben das ist / was manchem / auch gottseeligen Menschen Angst machet : Mein GOTT ! sagen sie / ich traue mich fast nicht mehr zu beichten / dieweilen ich stets mit dem alten Rabisch fürkommen muß / und mir nichts neues einfallet ; ich beicht einmahl / wie allemahl / das heunt / was ich schon vor einem Jahr / Monath / Wochen / und fast täglich gebeichtet hab ; so kan ich dann wohl auch zweifflen / ob mein Beicht giltig / weilen ich so offt beichte / und dannoch immer die alten Sünden begehe. Disen Einwurff / oder besser / Scrupul abzuhelffen ; frage ich dergleichen fromme Seelen entgegen : Was beichtest du mein Christ für Sünden / seynd sie Todt-Sünden / oder läßliche Sünden / seynd sie Sünden / oder mehrentheils nur Fehler und Mängel ? Freylich wohl der GOtt förchtet / wird keine schwere Sünd so leicht begehen / folgendlich ist leicht zu muthmassen / daß ein frommer Christ nur kleine und läßliche Sünden begehe / und zu beichten habe : Wann dises dem also ist / so dancke mein Christ ! dancke GOtt / daß du keine schwere und grössere Sünden zu beichten habest / darffst deßwegen auch keine begehen / damit du was neues zu beichten hättest / sondern beichte nur dein alte Fehler und läßliche Sünden / weilen Menschlicher Weiß nicht möglich ist / ohne aller läßlichen Sünd ein längere Zeit leben / ohne sonderbahre Gnad GOttes ;

tes; mußt auch deßwegen nicht zweiffelen/ als wäre aus Mangel deß Fürsatzs dein Beicht nicht giltig / sintemahlen der Fürsatz / damit er gelte / schon gut genug ist / wann ihm einer vornehme/ die Todt-Sünden zu vermeyden/ die läßlichen aber nur so vil/ als es Menschlicher Weiß geschehen kan. Im übrigen aber kanst und sollst du gleichwohl daran seyn / daß du dich auch in läßlichen Sünden besserst/ so also geschehen kan / eintweders durch Minderung der Zahl/ daß du nicht so offt in eine falleſt ; oder jene / so grösser seynd / vermeydest / oder nicht so freywillig und mit Bedacht / auch ein läßliche Sünd begehest ; oder dich auch für jenen sonderlich hüteſt / in welchen du öffter aus Gewohnheit gefallen bist : Geschicht aber auch diſes nicht / so ist gleichwohl darumen dein Beicht nicht zu verwerffen / obschon du immer mit alten läßlichen Sünden/ Fehlern/ und Mängeln auf- und angezogen kommeſt.

Ein anderes Bedencken hat es mit denen Todt-Sünden/ die ein jeder Mensch mit der Gnad GOttes vermeyden kan und soll / ja auch zu vermeyden ihne vornehmen / und ernstlich versprechen muß ; in diſe wider zurück fallen/ und mit dergleichen ein- und allemahl in der Beicht ankommen/ das macht die Beicht verdächtlich / und einen zweiffeln / ob er einen rechten Fürsatz gemacht habe.

Auf diſe gehet mein heuntige Lehr/ und jener Spruch deß Weiſen : Sicut canis, qui revertitur ad vomitum &c. wie ein Hund / der wider zuruck kehret/ und das verschlicket/ was er ausgespyhen / sic imprudens, also ist der Unweiſe/ der sein Narrheit widerholet : Laut welchen Spruch jene bezüchtiget werden/ die immer in alte Todt-Sünden fallen / weder an der Zahl / noch Gattung sich beſſern / diſen sage ichs ins Angesicht / daß ihr Beichten verdächtlich seye/ und man zweifflen könne / ob sie einmahl einen rechten Fürsatz gemacht haben.

Im Exempel : Es beichtet einer deß Jahrs hindurch zehen/ zwölff/ zwantzigmahl/ oder öffter / aber ein- und allemahl auf einen Schlag sprechend : ich hab geflucht und sacramentiret / mich täglich voll getruncken/ gestohlen und geraubet/ Unzucht mir mir / oder andern getriben/ Zorn und Rach lang im Hertzen getragen; meinem Nächſten übel nachgeredet/ ihne verschwärtzet / und verlogen ; die Fast-Tag nicht gehalten / Sonn- und Feyertag nicht geheiliget ꝛc. Mit diſen und dergleichen schweren Sünden beladen / wann einer immer angezogen kommet / so heißt es wohl: ſicut canis ad vomitum, daß er/ wie ein Hund/ dasjenige wider hinein geschlicket/ was er ausgespyhen / und wie ein unweiſer Mensch sein alte Narrheit widerholet habe / und folgendlich niemahlen einen rechten Fürsatz gemacht sich zu beſſern ; ohne welchen die Beicht kein Beicht ist / das ist : kein Nachlaſſung der Sünd/ sondern ein neue Gotts-rauberiſche Todt-Sünd/ die alten zu vermehren/ und zu vergrössern.

Und das ist kein leerer Scrupul, kein Phantaſey/ oder Einbildung etlicher Aengſtler und Scrupulanten/ wie manche Böſßwicht sagen / wann man sie in- oder in dem Beicht-Stuhl vermahnet ihr Leben zu beſſern / und nicht immer in die alten Sünden zu fallen : zu was / sagen ſie / wär dann die Beicht / wann man nicht mehr sündigen solte : oder aber / sie sagen / ich kan ja wider beichten / und also wider von meinen Sünden loß werden/ was ists dann / wann ich mich gleich wider versündige? O red nicht also mein Sünder/ und mache dir kein so grosse Hoffnung auf das Beichten/ wañ du dich nicht wirſt beſſern. Willſt wiſſen/ warumen die Beicht seye/ darumen / damit der Mensch / so aus Gebrechlichkeit/ oder auch aus Boßheit ein- oder das andertemahl in ein Sünd gefallen/ durch die Beicht und Buß wider aufſtehen könne/ und sich beſſern solle/ nicht darumen/ damit er deßwegen öffters falle / damit er öffters aufſtehen könne. Es gibt aller-

hand

hand Medicinen/ oder Artzeneyen/ die GOtt dem Menschen zum Hülff und Heyl erschaffen hat / damit wann er ungefehr erkrancket / dardurch widerum zur Gesundheit gelangen könne: wer ist aber so thorrecht / daß er sagen thäte / zu was wären die Medicinen/ wann ich nicht solt kranck werden ? und wegen der Medicin wolte kranck werden ; also auch reden jene recht närrisch : die da sagen/ zu was wäre die Beicht / wann man nicht sündigen därffte/ oder solte.

Jene aber/ die da sagen: ich kan ja wider beichten / so schadet es ja so vil nicht / wann ich gleich wider sündige; dise betrügen sich selber grob und offt/ sintemahlen dergleichen Beicht kein Beicht ist / weilen sie ohne Fürsatz ist zu bessern/ die Sünd aber/ so sie deßwegen begehen/ eben darumen grösser/ weilen sie dardurch sündigen auf die Barmhertzigkeit GOttes. Mein/ wer hat dirs versprochen/ daß du wider wirst beichten können / und daß dich GOtt also wider werde zu Gnaden aufnehmen ? Hast du dann nie gehört jene entsetzliche Geschicht / so gelesen wird in dem 2. Buch der Machabæer am 9. Cap. daß Antiochus der gottlose König / GOtt um Verzeyhung und Gnad angeruffen / und dannoch kein Barmhertzigkeit erlanget / dieweilen er sich voran nicht hat besseren wollen : hast du nie gehöret/ daß jedem Menschen ein gewisse Zahl der Sünden von GOtt verordnet / und vorgeschrieben / welche / so der Sünder einmahl erfüllet / auf ewig Heyl und Gnad verlohren hat. Sagt GOtt nicht ausdrücklich durch Amos
Amos 1. v. 3. den Propheten : Super tribus sceleribus Damasci, & super quatur non convertam eam : Das heißt : dreymahl will ichs verzeyhen / daß die Innwohner Damasci sich wider mich versündiget/ aber wann sie das viertemahl sich versündigen solten / will ich sie nicht mehr bekehren / sondern zu Grund gehen lassen : dieweilen sie nehmlichen dardurch die Zahl ihrer Sünden schon erfüllet ; Kanst du aber wohl sagen / oder dir nur einbilden/ wie vil Todtsünden dir GOtt vorgeschrieben / und zu lassen wird ? Wie darffst du dann so keck und unverschamt sagen: ich kan schon wider beichten/ und also Gnad erlangen / wann ich gleich wider sündige / schau / daß dich GOtt nicht eben deßwegen straffe / weilen du so unverschamt redest/ und daß du nicht eben durch disen ärgerlichen Frevel die Zahl deiner Sünden erfüllest / darauff du kein Gnad und Barmhertzigkeit zu erwarten.

Wir lesen von jenem Gichtbrüchigen im Evangelio der 30. Jahr lang am Schwemm-Teich gelegen / daß / nachdem ihne Christus gesund gemacht / ihme zugleich also zu gesprochen habe : Noli ampliùs peccare, nè deterius tibi aliquid contingat: Hinfüro sündige nicht mehr / damit dir nicht etwas ärgers widerfahre ; Mit diser Ermahnung wolte der Heyland einen jeden Sünder ermahnet haben / der durch sein Gnad in dem Sacrament der Beicht und Buß geheylet wird/ als sagte er: Ecce, sanus factus es, sihe/ jetzt bist du wider gesund worden in deiner Seel / die durch so vil Sünden tödtlich verwundet war/ aber hüte dich hinfüro / damit du dich nicht widerversündigest / und dir etwas ärgers widerfahre ; Was solte wohl dises seyn / so einem Sünder widerfahren kunte/ und ärger wäre? fragt der gelehrte Pineda ; und ant- in c. 22. Job.
wortet also : Quid ei deterius contingeret, quam subito & inopinatô suppliciô, cùm minus expecatur, non dato triginta annorum, vel plurium spatiô perire: Nichts ärgers kan einem Menschen widerfahren / als wann er gäh und unverhofft durch unvorgesehenen Todt hingerichtet / zu Grund gehet / und nicht 30. oder mehr Jahr zur Frist deß Lebens / ja keinen Augenblick zur Buß erlange. Wann dises alle Sünder zu förchten / die öffters beichten / und abermahl sündigen / wie vilmehr jene / die immer in die alten Sünden fallen / dann solche zeigen klar an / daß sie sich gar nicht bessern wollen : Und darumen ergehet es ihnen gemeinig-

lich / daß / weilen sie GOTT so offt mit ihrem Beichten betrügen wollen/ er ihnen das Leben selber abkürtzet/
Psal. 54. laut jenem: dolosi non dimidiabunt dies suos, die Schalckhafften / und Arglistigen werden nicht einmahl den halben Theil ihrer Täg erleben.

Dahero dann meine Christen! sage nur keiner hinfüro nicht aus euch: zu was wäre die Beicht / wann man nicht wider sündigen därffte / oder aber ich kan wider beichten/ und also Gnad erlangen/ wann ich gleich mich wider versündige; Offt beichten/ und niemahlen sich bessern / heißt niemahlen recht beichten / weilen dergleichen Beicht ohne rechter Reu und Fürsatz geschicht.

Und gesetzt/ gesetzt du beichtest auch recht / was wurde es dir aber helffen dein Beichten / wann du dich nicht besseren woltest/ sondern wie ein Hund wider zu dem Auswurff kehren solte st/ und den ausgeworffenen Sünden-Wust abermahl hinein schlicken: was hilffts einen Patienten/ daß ihme von dem Medico das Gifft von dem Hertzen durch Schwitz und Schweiß getriben / wann er gleich darauff einen Becher voll Gifft wider hinein trincken solte: wurd es nicht alsobald heissen: Curavimus Babylonem & non est sanata, Wir haben Babylon disen Menschen wollen gesund machen / aber er hat nicht wollen gesund werden / und bleiben/ derelinquamus eam, so lassen wir ihn dann jetzt ligen / und zu Grund gehen: So macht es auch GOtt mit solchen Sündern/ die immer in die alte Sünden zuruck fallen/ und niemahlen sich bessern/ er verläßt sie endlichen gar / entziehet ihnen sein Gnad / und allen guten Antrib zur Besserung deß Lebens/ weichet ab von ihnen / wie Samuel von dem boßhafften Saul/ weilen er sich nicht bessern wolte/ usquè ad diem mortis suæ, biß an letzten Tag und Augenblick seines Lebens / da er nehmlichen als Richter / über sie das Urtheil deß ewigen Tods fällen wird. Si dixerit mihi JESUS, ist wohl erschröcklich zu hören / was Bernardus saget: dimittuntur tibi peccata tua, nisi ego peccare desiero, quid proderit: Wann auch JEsus zu mir Sünder sagen solte / wie vormahlen zu Magdalena; Es werden dir deine Sünden nachgelassen / was hulffe es mir / wann ich nicht aufhörte zu sündigen: Erit sinè dubio recidenti, quàm jacenti deterius: Es ist kein Zweiffel / daß GOTT mit jenem erschlöcklicher verfahren wird/ der öffters wider gefallen / als mit jenem/ der niemahlen aufgestanden/ sondern immer in Sünden ligen gebliben/ laut jenem / was der Heil. Petrus schreibet: Es wäre ihnen besser / daß sie den Weeg der Gerechtigkeit gar nie erkennet / als daß sie nach dessen Erkanntnuß wider darvon abgewichen. GOtt bewahre uns alle vor dem; damit aber auch keiner aus uns darvon sich begebe / wie ein Hund / der öffters von grader Strassen zurück lauffet / so dencke ein jeder bey sich / sagt der H. Chrysostomus, mit dem ichs schliesse: Daß die Schuld grösser seye nach der Verzeyhung/ als vorhero/ die Wunden gefährlicher / wann sie aufbricht/ nachdem sie geheylet worden / und schändlicher/ wann man sich beflecke/ nachdem man gesäubert worden. Dahero ist nicht werth der Gnad / der sich nach der Verzeyhung verschuldet / nicht würdig der Gesundheit/ der sich wider selber verwundet/ da er schon geheylet / und verdienet nicht / daß er gereiniget werde / der sich nach der Gnad auf ein neues bemacklet. Verzweifflet ist es noch mit keinem aus uns / obschon wir Sünder seynd / alle können wir noch heilig werden / sowohl Petrus als Paulus / wann wir uns nur mit ihnen bessern und bekehren wollen / das ist: die begangene Sünden bereuen / und nicht mehr sündigen: ein jeder sage darauff Amen. Es soll / und wird geschehen.

Serm. 3. de cant.

2. Petri. 2. v. 22.

Tom. 1.

CON-

CONCIO XXXIX.

Dominicâ quartâ poſt Pentecoſten.

Es wird erkläret, wie die Beicht ſelber anzuſtellen, und wie ein jeder recht beichten ſolle.

Erſtens muß man alle Sünden beichten/ und keine verſchweigen.

Qui abſcondit ſcelera ſua, non dirigetur, qui autem confeſſus fuerit, & reliquerit ea, miſericordiam conſequetur.

Der ſeine Sünden verberget / der wird nicht geleitet werden / der aber ſie beichtet/ und verlaſſet/ der wird Barmhertzigkeit erlangen. Prov. 28.

RIecht/ oder gar nicht/ dann halb und halb/ iſt gantz nichts nutz. Man ſaget von jenen/ die ein Werck nur halb und halb recht ausmachen/ daß ſie Pfuſcher und Fretter ſeynd/ und das müſſen ſie haben; Alſo auch gelten jene nichts bey GOtt/ die ihne nur mit dem Mund/ und nicht mit dem Hertzen ehren thun. Abel opfferte mit gantzem Hertzen alles das Beſte/ was er hatte/ und deßwegen ſchauete GOtt gantz gnädig ſein Opffer an/ und ſchickte das Feuer vom Himmel ſolches zu verzehren: Cain ſein Bruder opfferte auch/ aber nur halb und halb/ dann er das Beſte für ſich behielte/ und deßwegen verachte GOtt ſein Gaab/ und lieſſe ſie ligen. Heli/ der hohe Prieſter/ weilen er geſtattet/ daß ſeine Kinder da und dort von dem GOtt geopfferten Fleiſch etwas abzwackten/ mußte ers mit dem Todt bezahlen/ und mit dem Untergang ſeines gantzen Hauſes büſſen. Ana-
1. Cor. 5. v. 3. nia und Saphira verkaufften ihren Acker/ und legten das Geld zu den Füſſen deren Apoſtel/ aber weilen ſie einen Theil darvon verſchwigen/ und verhalten/ dahero mußten ſie beyde an der Stell deß gähen Tods ſterben/ zu dem ſie von Petro verwunſchen worden: GOTT leydet halt nichts/ was halb und halb nur gut geſchicht: Und recht

Dann ſagt ſelber AA. was halten wir von jenen/ der uns mit ſchelchem Aug nur anſehen thut/ halb lobet/ halb ſchändet/ halb ehret/ halb verachtet/ eines vertrauet/ das andere verſchweiget/ das Hüntel zucket/ aber darunter auch ſpihlet/ uns da und dorten zu betrügen. Hanon, der neu-erwählte Ammoniter König/ als er die Regierung angetretten/ und deßwegen durch ein herrliche Geſandſchafft von David begrüſſet und empfangen wurde/ bildete ihm aus falſchen Argwohl ein/ als wären diſe Herren von David nur geſchicket worden/ ſein Land und Haupt-Stadt auszuſpähen/ damit ſie ihne deſto leichter daraus vertreiben kunten: diſe Schmach zurächen/ dachte Hanon auf allerhand Weiß und Manier; endlichen erſinnte er diſes/ als die höchſte Unbild/ die er David und ſeinen Leuthen anthun kunte: er lieſſe allen und jeden aus diſer Geſandſchafft auf einer

Seiten den Bart vom Maul abscheeren/und zugleich die Kleider biß auf die Blösse deß Leibs halben Theil abschneiden/ und schickte sie also halb geschoren und halb nackend wider nacher Hauß. Ein grosser Spott/ den nicht nur David aufs schmertzlichst empfunde/ sondern GOTT selber die Unschuld zu rächen/ aufs schärffest gestraffet hat: Sintemahlen er dem David beygestanden/ sein Kriegs-Heer also gestärcket und beglücket / daß dises alle Syrier und Ammoniter in zwey Treffen gnätzlich aus dem Feld gejaget/ das drittemahl aber so gewaltig auf das Haupt geschlagen/ daß nur der Reiterey allein auf dem Wahl-Platz 40000. Mann gebliben.

Wißt ihr aber AA. warum ich dises sage / daß halb und halb gethan gantz nichts nutz sey / und GOTT mehr beleydige/ als gefalle? ich wills euch sagen; das ist der Eingang auf meine heuntige Predig / mit welcher ich anfange von dem vierten Stuck deß Sacraments der Buß zu handlen/ nehmlichen von der Beicht; Wie nemlich dise müsse beschaffen seyn / damit sie GOtt gefällig / und giltig seye / die Sünden auszulöschen: Von diser dann mercket heunt so vil / halb und halb die Sünden verschweigen/ und vertuschen / ist gar nichts nutz beichten. Von disen/ die also beichten/ sagt Stella, daß sie es eben also machen/ wie Hanon der Ammoniter König dem David / und seinen Leuthen gethan hat: Quod facere videntur ii, qui in confessione partem peccatorum aperiunt, partem verò silent; ideò gravissimè punientur â DEO, und deßwegen werden sie von GOTT auf das schwereste gestrafft werden. Lasset euch dises gleich im Anfang wohl gesagt seyn / und tieff zu Hertzen gehen / solche verstümpelte und verpfuschte Beicht ist nichts nutz / ja wohl auch höchst straffmäßig. Qui abscondit scelera sua, non dirigetur, qui autem confessus &c. Der seine Sünden halben Theil vertuschet/ und verschweiget/ der wird nicht geladet werden auf den Weeg / nehmlichen der Gerechtigkeit/ der aber sie alle offenhertzig beichtet und verlasset/ der wird Barmhertzigkeit erlangen. Disemnach muß die Beicht gantz seyn / das ist eine Bekanntnuß aller und jeder Todt-Sünden/ damit sie giltig/ und GOtt gefällig: dises noch ausführlicher zu vernehmen/ seyd bereit.

in Luc. c. 10.

DAs haben wir alle Menschen noch von unsern ersten Eltern her / sagt der H. Gregorius: Latendo peccatum committere, & commissum negandô abscondere, & convictum defendendô multiplicare, Daß wir gern in geheim und verborgen sündigen / die begangene Sünd durch Lügen vertuschen / und wann wirs nicht mehr laugnen können/ mit entschuldigen vermehren. Dann eben dises hat Adam und Eva nach ihrem Fall gethan; sie versteckten sich für dem Angesicht GOttes/ und wolten nicht herfür / da sie doch GOtt beruffen hat; dieweilen sie aber ihr Schuld nicht mehr verlaugnen kunten / schube dise der Adam auf die Eva / die Eva auf die Schlangen. So gar die kleinen und fast noch unmündige Kinder / wollen ihre Fehler nicht bestehen / laugnen so lang/ sie laugnen können / der Niemand / der Niemand muß alles gethan haben/ und niemand will schuldig seyn.

l. 22. mo. c. 9.

Disen schändlichen Brauch / und uns von Natur übel angebohrne Gewohnheit zu bessern/ hat GOTT die Beicht unter andern Sacramenten eingesetzet/ und will / daß wir darinn den Priester frey und ungezwungen/ redlich und offenhertzig alle unsere Missethaten / Sünden / und Schulden bekennen solten/ nichts verschweigen aus allen dem / dessen wir uns schuldig wissen und erkennen/ daß wir GOTT dardurch schwär beleydiget haben; so fern wir nehmlichen anderst wünschen und verlangen die Nachlassung unserer Sünden von GOtt zu erlangen / und daß uns die vergeben werden.

Klar und ausdrücklich sagt es GOTT selber durch Ezechiel seinen Propheten/ also uns zu redend: Con- Ezech. c.

ver-

vertimini, & agite pœnitentiam ab omnibus iniquitatibus oris, & non erit vobis in ruinam iniquitas: Bekehret euch / und thut Buß über alle euere Sünden / ſo werden ſie euch nicht ſchaden; ab omnibus, ſagt GOtt/ über alle/ das iſt: keine ausgenommen / keine verſchwigen/ keine ausgelaſſen: Warumen ſo ſcharff und ſtreng? darumen/ weilen kein Beicht zur Nachlaſſung der Sünden giltig/ wann man nicht alle bekennet und beichten thut.

Und diſes gar recht und billich / ſintemahlen / was iſt die Beicht anderſt / als ein Heiligung und Heylung der Seel / dero Leben in der Gnad durch die Todt-Sünd gäntzlich iſt hingerichtet worden; alſo/ daß wann durch Beicht und Buß ihme der Menſch nicht helffen will/ niemahlen mehr aufkommen kan / ſondern ewig verderben muß. Nun aber iſt nur gar zu wahr der Spruch Hieronymi, wie wirs in allem erfahren: Quod ignorat medicina, non curat, Was der Artzt nicht erkennet / das heylet er nicht. Wann ein ehrliches Mägdlein ein Geſchwär / oder Wunden an dem Leib hat/ und ſolche aus natürlicher Schamhafftigkeit/ die doch dißfalls noch zu entſchuldigen/ und bißweilen zu loben iſt/ einen verſtändigen Leib-Artzten nicht endecken / zeigen und offenbahren will / ſo wird freylich wohl das Ubel bald überhand nehmen/ und ehender dem Patienten den Garaus machen / als geheylet werden: Alſo auch ein Sünder / oder Sünderin / ſo fern ſie aus höchſt ſtraff-mäßiger und ärgerlicher/ ja teufflicher Schamhafftigkeit dem geiſtlichen Seelen-Artzten / das iſt: dem Prieſter in der Beicht ein tödtliche Wunden / verſtehe / ein Todt-Sünd / verſchweigen und verhalten thut / ſo wird ſie von diſer nie loß werden / ſondern ehender in- und mit diſer behafft / deß ewigen Tods ſterben / als geheylet werden: Dahero ut in pœnitentiæ Sacramento ſaneris, & juſtificeris, ſacerdoti peccatorum integra confeſſio eſt facienda: ſchlieſſet daraus der Engliſche Lehrer: Damit in der Sacramentaliſchen Beicht du geheylet und geheiliget werdeſt / ſo mußt du dem Prieſter vollkommen/ das iſt: alle deine Sünden offenhertzig beichten: ſonſten verſchweigeſt du ein Wunden ſelber an deiner Seelen / ſo wirſt du nicht daran geheylet werden/ und GOtt wird ſie einsmahls für der gantzen Welt entdecken zu deinem ewigen Spott und Schand / laut jenem / was Chriſtus ſelber hat ausgeſprochen: Nihil opertum, quod non revelabitur, & occultum, quod non ſcietur: Es iſt nichts ſo verdecket/ das nicht wird endecket/ und nichts ſo verborgen/ das nicht wird offenbahr werden. Matth. 10.

Das/ was ich jetzt geſagt/ machet manchen ein groſſes Bedencken/ Scrupul, und Aengſten: Wie iſt es wohl möglich/ ſagen ſie / daß einer / der ſelten beichtet/ ſeine Sünden alſo vollkommen beichten ſolte/ daß er nie keine auslaſſe / folgendlich kan ein ſolcher nie ein giltige Beicht verrichten/ und alſo muß er ſchon verzagen an der Nachlaſſung ſeiner Sünden? Antwort: Ein anderes iſt/ alle Sünden beichten / die man weiß / und keine wiſſentlich verſchweigen / die man durch rechtmäßige Erforſchung erkennet hat / und ein anders iſt / alle Sünden/ die man jemahlen begangen hat. Zur vollkommenen Beicht iſt genug / wann du nur alle Sünden beichten thuſt / die du erkenneſt und weißt/ daß du begangen haſt/ obſchon du in der Sach ſelber nicht alle beichteſt / die du begangen / und dir auch nach genauer Erforſchung nicht beygefallen ſeynd: dann diſes allein erfordert Chriſtus durch die Kirchen/ daß ein jeder Sünder jene Sünden beichte und bekenne / die ihme beyfallen / und deren er ſich ſchuldig weiß/ nicht aber/ daß er alle beichten müſſe/ die er begangen; Dahero muß man nicht nachſagen/ wie man von manchen gottloſen Sündern ſagen höret / die Kirchen lege einem mehr auf/ als er thun kan / befehle was unmögliches/ und das Beichten ſey eine Tortur / oder Marter der Gedächtnuß/ und deß Verſtands / welches nach

a Suppl. c. 4. a. 2.

Aus-

Aussag deß Tridentinischen Concilii, eben so vil als Gottslästern heisset.

Aber was hat es für ein Beschaffenheit mit solchen Sünden/ die einen bey genauer Erforschung nicht einfallen/ und folgendlich in der Beicht unwissendlich verschwigen bleiben? das ist die anderte Frag mancher Menschen. Ich sage nach Lehr deß Tridentinischen Concilii, daß solche Sünden eben auch nachgelassen und eingeschlossen werden unter der Beicht/ so fern die nothwendige Reue und Leyd über wissentlich und unwissentliche Sünden erwecket/ und ausgestrecket worden. Doch seynd zwey Ding darbey zu mercken: Erstens/ daß dises nur dazumahl geschehe/ da man nehmlichen nicht aus Mangel der genugsamen Erforschung ein Sünd verschweiget/ sondern allen Menschlichen Fleiß voran gewendet/ sein Gewissen zu erforschen/ mit disem Willen alle Sünden zu beichten/ die wir erkennen/ und ersinnen können gethan zu haben. Andertens/ ist zu mercken/ daß obschon dergleichen unwissentlich verschwigene Sünden in der Beicht nachgelassen werden/ so bleibe doch die Schuldigkeit gleichwohl auf Seiten deß Sünders solche ein andersmahl/ und zwar in nechster Beicht/ so bald dise ihm einfallen/ zu entdecken. Dann/ gleich wie jener/ der auch durch Englische Offenbahrung wissen solte/ daß er alle Sünden/ ausser der Beicht/ durch ein vollkommene Reu und Leyd ausgelöschet/ nichts desto weniger/ so bald er kan/ auch dise noch in der Beicht zu entdecken verpflichtet ist/ also ist auch ein jeder schuldig die vergessene Sünden/ so bald sie ihme einfallen/ zu beichten/ obschon dise ihm in der Beicht durch die Absolution werden nachgelassen.

Wie wäre es aber: fragt ein anderer weiter/ wann einer in dem Beicht-Stuhl ein Todt-Sünd unwissentlich ausliesse/ und solche ihme gleich vor der Communion einfiele; ist er wohl schuldig noch ehender wider zuruck in den Beicht-Stuhl zu kehren/ als er communicire/ oder aber kan er mit gutem Gewissen communiciren/ und hernach ein andersmahl erst dise Sünd beichten und entdecken? die Antwort darauf ist/ daß einer schuldig seye ehe wider in dem Beicht-Stuhl sich einzustellen/ und die eingefallene Sünd zu beichten/ ehe er gespeiset werde/ so fern es nehmlichen/ wohlgemerckt/ was ich sage/ so fern es nehmlichen leicht und füglich seyn kan/ anderen dadurch kein Aergernuß oder Argwohn zu machen: dieweilen aber dises geschehen kunte/ daß er sich bey anderen thäte verdächtig machen/ so fern er von dem Altar oder Communion-Gätter selber wider sollte zurück kehren/ oder ein Gefahr wäre die Communion gar zu versaumen/ so thut ein solcher seiner Schuldigkeit genug/ wann er sich befleisse/ in dem Hertzen über eingefallene Sünd ein vollkommene Reu und Leyd zu erwecken/ mit dem Fürsatz/ diese Sünd bey erster Gelegenheit zu beichten.

Alles dises aber ist nur zu verstehen von denen Todt-Sünden/ nicht läßlichen Sünden/ weilen niemand gebotten wird/ alle läßliche auch wissendliche Sünden zu beichten/ so man durch Reu und Leyd/ Seegen und Weyhwasser/ durch die heilige Communion selber/ auch ausser der Beicht auslöschen kan/ obschon es für sich selber zu reden/ einer jeden Christlichen Seelen höchst nutzlich ist/ auch die läßliche Sünden/ die man weiß und erkennet/ beichten; doch ist es gleichwohl kein Schuldigkeit/ und also auch nicht nothwendig. Entgegen aber nur ein eintzige Todt-Sünd wissendlich verschweigen/ oder aus eigener Schuld auslassen/ das ist ungiltig beichten/ ohne Verdienst/ ohne Vergebung einiger Sünd/ auch deren so gar/ die du gebeichtet hast/ neben welchen du durch dein Verschwigenheit ein neue Todt-Sünd ein GOttes-Raub begehen thust. Ja was mehr und erschröcklich zu hören ist/ so gelten alle Beichten nichts/ so lang und vil/ als lang du die Sünd wissentlich verschweigen thust/ und solteſt du hundert Jahr noch darauff leben/

leben/ und täglich beichten/ biſt auch ſchuldig hernach/ alle diſe Beichten zu widerholen ſamt allen Sünden/ die du darinnen bekennet/ und haſt darzu noch ſo vil neue Gotts- rauberiſche Todt-Sünden auf deinem Gewiſſen/ als offt du gebeichtet/ und communiciret die Zeit hindurch/ ſo lang du die Sünd wiſſentlich verſchwigen haſt; deren du dich aller hernach mußt ſchuldig geben.

Noch eines zu guter letzt vilen Scrupulanten abzuhelffen/ die ihnen einbilden/ daß weilen ſie ein ſchwache Gdächtnuß haben/ und leicht vergeſſen/ auch faſt deß Worts in dem Mund/ ſo müßten ſie alle Beichten aufſchreiben/ damit ihnen kein Sünd ausfalle. Diſes zuthun/ obſchon jene faſt ſchuldig ſeyn/ die lange Zeit nicht gebeichtet/ und in groſſen Sünden und Laſtern gelebet/ ſo iſt es doch insgemein zu reden/ kein allgemeine Schuldigkeit: Erſtens/ weilen vil nicht leſen noch ſchreiben können/ und alſo darzu nicht können verbunden werden: Andertens/ weilen diſes ein extra ordinari Fleiß wäre/ zu welchen die Kirchen keinen verbindet/ auch aus jenen/ die leſen und ſchreiben können. So iſt dann genug/ daß einer nur ſo vil Fleiß anwende/ als er vernünfftig erkennet/ geung zu ſeyn/ ſeine Sünden zu erforſchen/ und zu beichten. Das allein wird erfordert/ daß du wiſſentlich/ und freywillig in der Beicht kein Sünd verſchweigeſt/ und beichteſt/ ſo gut du kanſt. Das iſt genug zur giltigen Beicht/ und auch für heuntige Predig/

A M E N.

CONCIO XL.

Dominicâ quintâ poſt Pentecoſten.

In der Beicht muß man erklären die Gattung, Zahl, und Umſtänd deren Sünden.

Amen dico vobis, niſi abundaverit juſtitia veſtra plus quàm Scribarum & Phariſæorum, non intrabitis in regnum cœlorum.

Warlich/ ſage ich euch/ es ſeye dann/ daß euere Gerechtigkeit vollkommener werde/ dann deren Schrifftgelehrten und Phariſeer/ ſo werdet ihr nicht eingehen in das Reich deren Himmeln. Matth. 5. v. 20.

ES müſſen die Phariſeer wohl greuliche Schelmen geweſen ſeyn/ dieweilen ſie Chriſtus ſo gar nicht hat leyden können/ der doch ſonſten gegen allen Menſchen ein mehr/ dann Menſchliche Lieb getragen: wo er ihnen nur eines kunte anhängen/ da thät er es: Er nennete ſie genimina viperarum, gifftige Schlangen-Brut/ ſepulchra dealbara, ausgeweißte Gräber/ ſo äuſſerlich ſchön/ innerlich mit ſtinckenden faulen Aas angefüllet/ reiſſende Wölff unter der Schaaf-Haut/ Kinder der Finſternuß/ und Söhn deß Teuffels/ ſo der Vatter der Lugen iſt. So gar/ was zu verwundern iſt/ handlete er lieber mit Heyden und Unglaubigen/ mit offnen Sündern und ärgſten Böſſwichten/ als mit einem Phariſeer/ weßwegen ſie ſich ſelber offt

beklagten / und murreten: Quòd ad hominem peccatorem divertisset, quòd cum peccatoribus manducet: daß er bey einem Sünder eingekehret/ mit Sündern gespeiset und geessen habe. Ja was noch mehr ist / da einsmahls ein Phariseer / und ein Publican, oder offener Sünder / mit einander im Tempel betteten / bekennte Christus selber / daß er als GOtt nur den Sünder / nicht den Phariseer erhöret / und deßwegen nur jenen / nicht disen gerechtfertiget. Und wann wir letztlich jetzt abgelesenes Evangelium recht erwegen / so scheinet es klar / daß Christus so gar auch vors künfftige Leben denen Phariseern alle Gemeinschafft in dem Himmel mit sich habe abgesprochen; indem er mit einem Schwur zu seinen Jüngern gesprochen: Amen dico vobis, Warlich / sag ichs euch / es seye dann / daß euer Gerechtigkeit vollkommener werde / als der Schrifftgelehrten / und Phariseer / so werdet ihr nicht eingehen in das Reich der Himmeln.

Merckts wohl meine Christen disen Spruch / es redete dises Christus zu seinen Jüngern / aber es gehet uns alle eben so wohl an / als sie / sonderlich jene / welche ihnen mit ihrer Gerechtigkeit gar zu vil schmeichlen / will sagen / sich für gerecht halten / wann sie nur dem äusserlichen Schein nach / vor Menschlichen Augen für gute und unschuldige Leuth pariren / und angesehen werden. Man sihet manche öffters in der Kirchen / offt in dem Beicht-Stuhl / und höret / mit was Seuffzen und Achzen sie ihre Sünden ablegen: Aber glaubet mir auch / unter disem stecket offt ein Phariseische Heiligkeit / das ist: sündhaffte Gleißnerey: sie glauben / als wären sie schon gerecht / wann sie nur gebeichtet haben / und der Priester sie absolviret / sorgen aber nichts um diß / ob sie recht gebeichtet haben / das ist: ihre Sünden recht vollkommen der Gattung / Zahl / und Umständen nach / erkläret; ja verschweigen wohl offt mit Fleiß das / was die Sünden vergrösseret / und sie vor dem Beicht-Vatter kunte schuldiger machen / damit sie nur für fromme unschuldige / oder doch für nicht gar grosse Sünder solten gehalten werden. Das seynd ausgemachte Phariseer / äuserlich die besten / innerlich die ärgsten Schelmen.

O GOtt bewahre einen jeden für solcher Gerechtigkeit. Nisi abundaverit. Merckts wohl / ich sag es noch einmahl: Es seye dann / daß euer Gerechtigkeit vollkommener sey / als deren Schrifftgelehrten / und Phariseer / so werdet ihr nicht eingehen in das Reich deren Himmeln. Will so vil sagen: es sey dann daß ihr recht redlich / offenhertzig / alle euere Sünden der Gattung / Zahl / und Umständen nach beichtet und bekennet; so hilfft euch euer Beichten nichts / ihr werdet dardurch nicht gerechtfertiget / weniger seelig werden. Wie dises zu verstehen / vernehmets in Kürtze.

DAß wir alle und jede Sünden / deren wir uns durch gebührende Gewissens-Erforschung vor GOtt schuldig zu seyn erkennet haben / beichten / und keine wissentlich verschweigen müssen / habet ihr jüngst weitläufftig gehöret / aber auch diß ist noch nicht genug zur giltigen Beicht / daß wir alle Sünden beichten / sondern es ist vonnöthen / daß man bey jeder Sünd (ich verstehe allhier allein die Todt-Sünden / nicht läßliche Sünden) insondenheit erkläre / was Gestalt und Gattung sie gewesen / die Zahl / wie offt man dise begangen / und die übrigen Umständ / so sich darbey begeben / dardurch die Sünden bißweilen veränderet / bißweilen vergrösseret werden: so vil insgemein / jetzt klärer / von einem jeden insonderheit.

Erstens / was die Gattung der Sünden betrifft / ist gewiß / daß man solche erklären müsse / dieweilen nach Lehr deß Tridentinischen Concilii, widrigenfalls der Priester / als Richter / weder genugsame Erkanntnuß der Sünden haben / weder ein rechtes gebührendes Urtheil fällen

len kan/ alſo iſt es nicht genug/ daß einer ſage/ ich hab geſündiget/ ſondern er muß erklären / was Geſtalt er geſündiget/ es iſt auch nicht genug/ daß er ſage/ ich hab wider das ſechſte Gebott geſündiget/ ſondern er muß ſagen / ob er allein ein Unzucht / oder Ehebruch begangen/ und alſo fort; wie wirs noch klärer in dem dritten Punct diſer Predig vernehmen werden.

Zweytens/ was die Zahl betrifft/ iſt eben diſe nothwendig jedwederer Todt-Sünd beyzuſetzen / alſo / daß man ſage / ſo vil man ſich erinnern kan / wie offt- und vilmahlen diſe / oder jene Sünd geſchehen ſeye: das iſt ein Haupt-Punct den wenig beobachten / und deßwegen wenig auch recht und giltig beichten. Diſes recht anzuſtellen / muß man Erſtens zu Gemüth führen den Unterſchid der Zeit und Gelegenheit / zu der man geſündiget/ ſintemahlen wann einer e. g. wie man zu ſagen pfleget / in einem Athen/ in einem Zorn und Furi, ſechs/ ſiben / acht / oder auch öffter geſcholten und geflucht hätte / alſo / daß er nie aufgehöret / ſo wäre diſes zuſammen nur ſo vil / als hätte er einmahl geflucht und geſcholten / dahero er auch genug thut / wann er ſaget / er habe einmahl grob geſcholten. Item: Ein Dieb / der ihme zuvor Schlüſſel/ oder Dietrich verſchaffet/ die Schlöſſer aufzuſchlieſſen / hernach bey der Nacht ausgehet/ in Willens zu ſtehlen / darauff einſteiget / und einbricht/ letztlich das Geld heraus nimmet/ und mit ſich traget / obſchon alle diſe Ubung in ſich unterſchiden und boßhafft ſeynd / dieweilen ſie aber zu einem Diebſtahl gerichtet / werden ſie alle zuſammen in ſittlichen Verſtand nur für ein Werck genommen / und iſt genug / wann ein ſolcher hernach ſaget / er habe einmahl geſtohlen. Entgegen aber / wann ein ſo groſſer Unterſchid unter denen Wercken ſich ereignet/ alſo / daß ſie durch geraume Zeit unterbrochen / die Gelegenheit ſelber veränderet/ oder doch der Willen in dem Menſchen/ ſo begehet einer ſo offt ein Sünd / als offt er dergleichen Werck widerholet: in Exempel: Es erzürnet einen Mann ſein Weib/ und diſer ſchildet deßwegen/ daß ſich der Erdboden eröffen möchte/ gehet aber darauff in ſich / erkennet und bereuet im Hertzen ſein Miſſethat: bald darauff ſchreyet ein Kind / und alſo bald hebt er wider zum andertenmahl an zu Fluchen und zu Schelten / gehet aber widerum in ſich/ und ſchmertzet ihn/ daß er geſündiget. In einer halben Stund darauff macht der Diener / oder Bub ſein Amt nicht recht / und da ſchildet er wider auf ein neues ꝛc. Ein ſolcher Menſch/ obſchon diſes alles faſt zu einer Stund geſchehen / damit er recht und giltig beichte / muß ausdrücklich ſagen / er habe dreymahl geflucht und geſcholten / dieweilen er eben ſo offt diſe Sünd nach Unterſchid der Zeit / der Gelegenheit / und deß Willens ſelber widerholet hat. Zweytens/ muß man zu Gemüth führen die Zahl deren Perſohnen / an denen man ſich verſündiget/ und denen man einen Schaden zu gefüget: e. g. Ein Ehrabſchneider/ der über einem Tiſch/ oder bey einer Zuſammenkunfft/ drey/ vier/ fünff/ oder mehreren nach einander / oder aber auf einmahl einen gantzen geiſtlichen Orden/ Gericht-Stell/ oder Hauß ein groſſes Unrecht mit Nachreden anthut/ iſt verpflicht und ſchuldig ausdrücklich zu ſagen/ er habe einer gantzen Religion / Hauß/ Gemeinde / oder aber / er habe drey/ vier / fünff / oder mehr/ die Ehr beſchnitten/ ſie verleumdet/ geſchimpffet gelaſtert/ und thät nicht genug / ſo er ſagen ſolte/ er habe wider die Ehr deß Nächſten ſchwerlich geredet/ oder gehandlet: ſintemahlen er ſo vil Todt-Sünden begangen / als vil derenſelben geweſen/ welchen er an ihrer Ehr/ oder auch an Geld und Guth einen groſſen Schaden und Unrecht zugefüget. So vil von der Zahl der Sünden/ als nothwendig iſt für euch zu wiſſen.

Aber wie iſt es möglich/ kunt einer hier dencken/ daß ein groſſer Sünder die Zahl ſeiner Sünden ſo nero und juſt wiſſen könne / in dem er faſt täg-

lich sich nicht nur ein- sondern vilmahlen versündiget / und darzu ein- oder mehr Jahr nicht gebeichtet; oder gesinnet ist/ ein General-Beicht von gantzen seinem Leben abzulegen? Was ist dann in solchem Fall zuthun/ da man eigentlich kein gewisse Zahl wissen kan? Antwort: Ein solcher muß sich besinnen / so gut er kan/ wie offt er beyläuffig / seinem Geduncken nach / in disem / oder jenem sich versündiget / und hernach in der Beicht sich seinem Geduncken nach / anklagen / also sprechend: eintweders ich hab e. g. mit Schelten und Fluchen täglich / oder fast stündlich öffters GOtt gelästert: oder/ ich hab mich voll getruncken/ so offt/ als ich ein gelegene Zeit gehabt hab: oder/ ich hab das Jahr hindurch mich mit fleischlichen Gedancken beyläuffig hundert / oder zwey hundertmahl/ mehr/ oder weniger versündiget / also / daß wann er eigentlich die Zahl nicht wissen könne / er einweders die Zeit benenne/ oder doch hinzu setze dise zwey Wort/ mehr / oder weniger / damit der Beicht-Vatter daraus ein billiches Urtheil schliessen könne.

Es fehlen aber dißfalls gar vil/ welche fast zu jeder Sünd dise Wort mehr / oder weniger hinzusetzen/ obschon sie auch leicht die rechte Zahl wissen kunten / wenigsten jener Sünden/ die sie so offt nicht begangen haben/ und zu begehen gewohnet/ wann sie sich nur ernstlich erforschen wolten: In solchen Umständen gilt es nicht zu sagen e. g. ich hab zehenmahl gescholten/ mehr oder weniger/ wann ich die gewisse Zahl wissen kan / oder ohnedem gewiß weiß; die Ursach ist/ weilen der Beicht-Vatter dardurch leicht kan betrogen werden/ und meynen/ eintweders er habe nur acht oder neunmahl / oder aber er habe zwölff- oder mehrmahlen gescholten / indeme er doch nur zehenmahl gescholten hat. Item: es gilt auch nicht/ wie manche in der Beicht zu sagen pflegen / also: Pater, ich hab mich freywillig und fürsetzlich angetruncken/ daß ich Verstand und Vernunfft verlohren/ weiß aber nicht wie offt / villeicht wohl hundertmahl/ will lieber mehr als weniger sagen: das gilt eben nichts/ dann man weder mehr / weder weniger in der Beicht sagen darff / als man sich schuldig weiß; dahero / der sich gar nicht erinnern kan/ wie offt er eigentlich ein Sünd begangen/ der muß seinem Geduncken nach sagen / was er nach billicher Erforschung beyläuffig vor GOtt meyne / und dazumahl gilt es allein mehr oder weniger hinzusetzen.

Jetzt zu den drey Puncten / so in sich die Umständ deren Sünden begreiffen / welche in der Beicht zu erklären seynd. Doch ist voran zu wissen / daß ein Umstand insgemein genennet wird / ein Zufall / oder Begebenheit deß Menschlichen Thun und Lassens: Unter welchen Umständen ein Unterschid ist / dann etliche seynd/die nichts zur Sach machen: e. g. Es stihlt einer 100. fl. und begehet dardurch ein Todt-Sünd/ es mag hernach dise Summa in Gold oder in Silber gewesen seyn / er mags bey Tag oder bey der Nacht gestohlen haben / er mag beym Fenster oder Ofen seyn hineingestigen / aus dem Kasten oder Truhen geraubet haben/ &c. dise Umständ machen nichts zur Sach / und deßwegen seynd sie nicht zu beichten. Andere Umständ seynd / welche die Sünd vergrössern: e. g. Wann einer ungebührlich redet/ ist es eine Sünd / redet er aber auch dergleichen vor jungen Leuthen / die dardurch geärgert werden / so ist die Sünd um so vil grösser / und muß in der Beicht dises auch sagen / ja die Zahl benennen/ wie vil deren darbey gewesen/ die dardurch seynd geärgert worden/ oder doch hätten können geärgert werden. Wann einer etwas entfrembt / so ist es eine Sünd; nimmt er aber etwas einem Armen und Bedürfftigen / so ist die Sünd um so vil grössers. Wann einer ohne Noth und Ursach schwätzet/ ist es ein kleine Sünd / schwätzet er aber in der Kirchen unter der Meß / so ist die Sünd schon grösser / weilen dardurch das Orth und Gottshauß verunehret wird. Dise und dergleichen Umständ

machen

machen die Sünd gröſſer und schwe-
ter/ und deßwegen seynd sie auch in
der Beicht zu erklären. Andere
Umständ seynd / welche die Sünd
gar verändern/ und ein andere Sünd
daraus machen: e. g. Du hast einen
unzüchtigen Gedancken gegen einer
andern / deines gleichen / ledigen
Stands-Persohn / die du im Her-
tzen begehrest und verlangest / dar-
durch versündigest du dich in der Un-
zucht / wann du dich darinnen frey-
willig erlustigest/ aufhaltest/ und dar-
ein verwilligest. Ist aber diser Ge-
dancken gericht gewesen auf ein ver-
ehelichte / oder von einer verehelich-
ten auf ein ledige Persohn/ so ist die
Sünd ein Ehebruch; ist der Gedan-
cken gewesen auf eine Verwandte / so
ist die Sünd ein Blut-Schand / ist
er gewesen gegen einer geistlichen Per-
sohn/ so ist die Sünd ein Sacrilegium,
oder Gotts-Raub; gehet er auf glei-
ches Geschlecht / ist die Sünd ein
Sodomia. Aus welchen dann klar
abzunehmen/ daß man in der Beicht
dergleichen Umständ entdecken müsse/
welche die Sünd eintweders vergröſ-
sern / oder gar veränderen; sonsten
ist die Beicht nicht giltig / und kan
der Priester kein Urtheil fällen. Dise
Umständ dann/ dise/ sage ich / welche
eintweders die Sünd vergrössern/
oder verändern / die muß man in der
Beicht erklären / nicht die andern / so
nichts zur Sach machen: Es erzeh-
len manche gantze Historien in der
Beicht/ und so lang und breit / daß
man ehender einen vil-jährigen Feld-
Zug beschreiben und erzehlen kunte/
so sich unter denen gröſten Welt-Mo-
narchen zugetragen/ als manche fer-
tig werden mit ihrer Klag und An-
klag / daß sie zu Hauß mit ihrem
Mann oder Weib / ein Aufstand ge-
habt / oder gar geraufft haben: Es
muß alles heraus/ was er gesagt/ und
sie geantwortet / warumen der Han-
del entstanden/ wer er ware/ und wer
sie gewesen/ was andere Leuth darzu
gesagt/ und sie gehöret/ und also fort/
daß einem die Ohren fast weher thun
vom anhören/ als ihnen die Büff und
Schläg/ so sie darvon getragen/ solche
unnutze Umständ braucht es nicht in
der Beicht zu sagen/ sondern rathsa-
mer wäre es dergleichen Leuthen/
wann sie nur jene Umständ allemahl
sagen thäten/ so vonnöthen wären zu
besserer Erklärung ihrer andern Sün-
den.

Jetzt aber ist die Frag: woraus/
oder woher dergleichen Umständ zu
erkennen / und abzunehmen? Die
Gelehrten sagen/ aus folgenden Be-
gebenheiten/ deren man sich bey jeder
Todt-Sünd erinnern solte. Er-
stens/ aus der Persohn und Stand
deß Sünders/ und dessen / an dem
man sich versündiget. Zweytens/
aus der Arth der Sach / in der man
sich versündiget. Drittens / aus
dem Orth / in dem man gesündiget.
Viertens / aus denen Mittlen/ die
man zur Sünd angewendet. Fünff-
tens / aus der Ursach / wegen der
man gesündiget. Sechstens/ aus
der Weiß und Manier/ wie man ge-
sündiget; und Letztlich/ aus der Zeit/
da man gesündiget hat; welches al-
les kürtzlich in folgenden Worten be-
griffen wird:

Quis, wer/ quid, was/ ubi, wo/
quibus auxiliis, mit was Hülff/ cur,
warumen/ quomodo, wie / quan-
do, wann.

Ein jedes Wort hat vil in sich / so
nothwendig zu wissen / dahero erfor-
deret die Erklärung derselben ein ab-
sonderliche Predig / zu welcher ich
euer Lieb und Andacht auf künfftigen
Sonntag einlade; lasset euch die
Zeit nicht gereuen/ das zu hören
und zu lernen/ daran sehr
vil gelegen.

A M E N.

CONCIO XLI.

Dominicâ sextâ post Pentecosten.

Es wird oben angezogene Materi von Erklärung deren Umständen jeder Todt-Sünden gar ausgeführet.

Delictum meum cognitum tibi feci.

Meine Sünd hab ich dir zu verstehen gegeben. Psal. 31. v. 5.

DAs ist eine Schand/ daß der Teuffel bey denen Leuten mit seiner Schärffe und Grausamkeit mehr ausrichten könne/ als GOtt durch seine Güte und Barmhertzigkeit: GOTT verlanget zum ewigen Heyl und Nachlassung aller Sünden nichts anders zu erlangen/ als eine redliche/ offenhertzige/ aufrichtige/ und reumüthige Beicht: Der Teuffel zwinget die Seinigen wohl mit Gewalt zum beichten/ obschon er ihnen die Sünden weder vergeben kan noch will; und lehret sie so wohl bekennen/ auch das innerste und mindeste ihres Gewissens. Vernehmet aus folgender Beschreibung/ wie er diſes anstelle. In Osten/ benanntlich in Japon, wie Maffæus erzehlet/ müssen die Einwohner siben gantzer Tag zuvor/ ehe sie zur Beicht gelangen mögen/ gleichsam Kirchfahrten gehen/ und reysen/ darbey aber so streng fasten/ daß sie für Hunger und Mattigkeit fast noch ehender verschmachten: Den letzten Tag/ an einem gewissen Orth/ erscheinet ihnen der leydige Satan mit grossem Gefolg seines gleichen/ welche die Kirchfahrter empfangen/ mit ernstlichem Befehl/ sich unverzüglich auf die Erden zu legen/ und sich nicht im gerings-

In Reb. Ind.

sten zu rühren: An selber Stell seynd zu sehen zwey unsäglich grosse Berg/ deren Gipffel das Firmament zu erreichen scheinen; von einem zu dem andern erstrecket sich ein langer dicker Balcken/ oder Träm; daran hanget ein ungeheure Schnell-Waag/ sammt dem Gewicht: in diſe wird nun einer um den andern aus denen Kirchfahrtern geleget/ gleich einem Vieh/ so gewogen werden soll: von dannen aus/ muß er mit heller Stim̃/ so laut er schreyen kan/ auf- und aussagen/ beichten und bekennen alles und jedes sein Verbrechen/ mit allen Umständen/ Zahl/ und Begebenheiten/ also/ daß er nicht das geringste auslassen därffe: widrigenfalls/ so fern er wissentlich auch nur den kleinsten Punct verschweigen solte/ so schnellet ihn selben Augenblick der Teuffel aus der Waag/ stürtzet ihn in die Tieffe herab/ daß er ihme Halß und Bein brechen/ in einem Augenblick auf ewig sterben müßte.

Schaut/ was der Teuffel nicht kan/ GOtt zu spotten/ und die Seelen zu verführen/ und doch richtet er fast mehr aus mit diſer Schärffe/ als GOtt bey uns Christen mit aller seiner Güte: Es beichten manche/ die Wahrheit zu sagen/ so schlecht und hinläßig/ daß sie offt mehr verschweigen/

gen/ als bekennen/ sich mehr entschuldigen / als anklagen ; sie sagen kaum den halben Theil von dem / was sie wissen und sagen solten : das machts/ weilen sie kein Ernst und Gefahr sehen/ und kein Beicht-Vatter ihnen es ansehen kan / was Sünden und Laster in ihnen stecken : Unterdessen aber weiß GOTT gleichwohl schon alles/ und werden sie auch einsmahls vor der gantzen Welt mit gröstem Schand und Spott selber alle ihre Boßheiten bekennen müssen / da sie für GOttes Gericht zur Red und Antwort gestellet / auf der Waag-Schaalen Göttlicher Gerechtigkeit zum Leben oder Todt werden verurtheilt werden. Wehe denen/ die sich schon anjetzo in der Gnaden-Zeit ihres Lebens durch ungiltige Beichten selbst verdammen ; und durch eben jenes Mittel/ so GOtt jedem Sünder verliehen / sich aus dem Fall zu erheben / in den Abgrund deß Verderbens stürtzen : Entgegen jene seelig/ die sich anjetzo der Zeit und Gelegenheit gebrauchen / und dazumahl mit David werden sagen können : Delictum meum cognitum tibi feci: HERR! mein GOTT und Richter ! obschon ich offt- und vilmahl gesündiget / so habe ich dir doch jede meine Sünd zu verstehen geben ; das ist : nichts verhalten/ nichts verschwigen/ alles bekennet/ alles gebeichtet nach allen Umständen/ Zahl/ und Gattung der Sünd : Dann wie der H. Gregorius über die Wort deß Königlichen Propheten glosiret : So gibt nur derjenige seine Sünd recht zu verstehen / welcher nicht nur allein erzehlet / was er gethan/ sondern auch die Ursach und Ursprung der Sünd hinzu setzet/ der nicht obenhin beichtet/ sondern auch wann ? wo ? wie ? und durch was er sich versündiget ? anzeiget : Alles dises erfordert ein vollkommene Beicht zu sagen / wie ihr schon jüngst mit mehren gehöret / da ich erwisen hab / wie / und warumen man bey jeder Todt-Sünd die Gattung/ Zahl/ und zugleich auch jene Umständ erklären müsse/ welche eintweders die Sünd vergrössern / oder gar verändern : Von dem Letzten hab ich anheunt noch mehr zu sagen : seyd bereit.

IN jede Sach/ die man recht ausführlich und vollkommen erklären will / muß man erwegen und beschreiben nach ihren Umständen sintemahlen ein jeder aus disen die Beschaffenheit derselben zum leichtesten erkennen kan. Dahero geschicht es auch/ daß / wann man ungefehr etwas reden oder sagen höret/ also bald um alle Umständ nachfrage/ wer ? was ? wo ? warumen ? aus was Ursach ? wie ? und wann ? dieweilen man nehmlichen ohne disen Umständen kein Sach recht ausführlich erkennen kan : Also auch meine Christen/ dieweilen euch der Beicht-Vatter nicht in das Hertz sehen kan/ wie/ und auf was Weiß ihr gesündiget/ und alles das verstehet/ was ihr ihme in der Beicht bekennet / so ist nothwendig/ daß ihr alle jene Umständ ausführlich auch beybringet / die eintweders die Sünd vergrössern/ oder gar verändern/damit der Beicht-Vatter ein billiches Urtheil fällen könne/ und euere Schuld recht erkennen möge ; sonsten betrüget ihr nicht nur den Beicht-Vatter/ sondern euch auch selber / weilen ihr kein giltige Beicht verrichtet ; GOtt aber / der alles weiß/ wird euch deßwegen straffen / und sammt euerem so ungiltigen Beichten verdammen.

Erstens dann / muß man bey jeder Tod-Sünd in Erforschung deß Gewissens sich erinnern / und in der Beicht bekennen / wer / oder was Stands ein jeder sey/was Geschlechts und Gattung / dann dise offt die Sünd vergrössern / oder verändern. In Exempel : Es ist einer / der sich GOtt verlobet hat / die Keuschheit / oder Jungfrauschafft zu halten ; ein solcher / was Gestalt er immer sich mit Worten/ Wercken/ oder Gedancken in der Unzucht versündiget / begehet eben darumen ein grössere Sünd/ als ein anderer / der durch kein Gelübd verbunden ist ; Dahero ist er schul-

schuldig in der Beicht nicht nur zu sagen / er habe sich e. g. durch unkeusche Gedancken tödtlich versündiget / sondern er muß auch sagen / daß er mit dem Gelübd der Keuschheit behafftet / und GOtt verlobet seye. Ingleichen muß auch ein jeder Verehelichter sagen / der sich durch Unzucht versündiget / daß er verheyrathet / oder gebunden sey / sintemahlen ein solcher neben dem sechsten Gebott sich auch versündiget wider die Gerechtigkeit / und seinen Mittheil geschworne Treu bey Eingang deß Ehestands.

Zweytens / muß man bey jeder Todt-Sünd erwegen / was Gestalt und Arth die Sach gewesen / an- oder mit der man sich versündiget / und was daraus erfolget. Disem nach muß man in einer jeden fleischlichen Sünd austrucklich auch anzeigen / was Stands und Arth der Gegentheil gewesen / mit dem man sich versündiget / ob er geistlich oder weltlich / ledig oder verheyrathet / gleiches oder ungleiches Geschlechts / Mensch oder Vieh gewesen: und wäre nicht genug / so einer sagen thäte / ich bin ledig / oder ich bin verheyrathet / und hab mich mit einer andern Persohn fleischlich versündiget / sondern man muß auch sagen / was Stands und Gattung die andere gewesen. Aber NB. wohl gemerckt / nicht mit Nahmen nennen / oder so klar von Fuß auf / wie man sagt / biß auf den Kopff beschreiben / daß der Beicht-Vatter sie nothwendig können müsse; dann diß heißt im Beicht-Stuhl Ehrabscheiden / den Nächsten verläumden; und wann mans mit Fleiß thut / so ist es ein neue Todt-Sünd / so wohl / als sagte ichs einem andern ausser der Beicht.

In gleichem muß man auch erklären / das / was aus einem sündhafften Werck erfolget / eintweders wider GOttes Ehr / oder wider die Liebe deß Nächsten / ihme / oder andern zu grossem Schaden an Seel und Leib; so fern man nehmlichen dergleichen Würckung hat vorgesehen / und wohl auch hätt verhindern können. Im Exempel: Es ist einer / der sich wider die Mäßigkeit durch Vollsauffen versündiget / und in der Trunckenheit GOTT und den Nächsten durch Schelten und Fluchen / durch Schwören und Verwünschen / durch Rauffen und Schlagen / oder aber durch garstige unzüchtige Zotten und Possen / Gesäng und Reden / dardurch andere geärgert werden / lästert. Ein solcher Mensch beichtet nicht recht / wann er nur sagen thut: Er habe sich fürsetzlich vollgetruncken / sondern er muß auch bekennen / daß er in der Trunckenheit hernach grob gescholten / GOtt und den Nächsten gelästert / andere geärgert und beleydiget habe; weilen er dises aus öfferer Erfahrnuß zu geschehen hat vorgesehen / oder vorsehen sollen.

Disem nach AA. ist auch nicht genug / daß sich ein Weibsbild anklage / sagt der Heil. Chrysostomus, wegen der Hoffarth und Ubermuth in Kleider-Pracht / damit sie anderer Augen auf sich ziehe / und andern gefallen solle; sondern wann ihr Aufbutz also beschaffen / daß diser andern zugleich ein Zundel und Gelegenheit zur Sünd der Gailheit / in Bedencken mancher Schwachheit hat seyn können / so muß sie sich auch deßwegen anklagen / und schuldig geben der offentlichen Aergernuß / und andern gegebener Gelegenheit zur Sünd: die Ursach ist / sagt Chrysostomus: Quia venenum obtulit, etsi nullus, qui biberit, inventus sit, dieweilen sie das Gifft schon gemischet und zu gebracht / obschon auch keiner darvon solte getruncken / will sagen / sich an ihr versündiget haben. apud Host sem. in c. 1

Es hilfft nichts / was solche Venus-Docken sich zu beschönen / und zu entschuldigen fürbringen: Ich habs nicht deßwegen gethan / daß ich andere zur Sünd anreitzen solte / sondern mich nur aufgebutzt / weilen es mir also gefället / und andere meines gleichen auf dise Weiß sich tragen und aufführen; kan also nicht darfür / daß sich andere an mir versündiget. Nichts gilt dises Reden und Entschuldigen: Dann sage mir mein sauberes Muster / wann einer in deinen Hauß-Brunn ein

Gifft

Gifft werffen und ſchütten ſolte/ und ſagen/ ich hab diſes nicht gethan/ daß ich einen Menſchen tödten und ſchaden ſolte/ ſondern ich hab das Gifft nur in Brunn geſtreuet/ gelt/ du wurſts ihm mit dem Teuffel dancken/ Strick und Galgen auf den Halß wünſchen/ und hätts ein ſolcher Böß-wicht auch wohl verdienet/ allein darumen/ daß er den Brunn vergifftet/ obſchon keiner daraus getruncken hätte/ und erkrancket wäre: alſo auch kanſt du dich vor GOtt durch deine Meynung nicht entſchuldigen; Dann wie Chryſoſtomus ſaget: Venenum obtuliſti, du haſt das Gifft ſchon gemiſchet/ und unter ſo vilen ausgeſtreuet/ als vil deren waren/ die dich in deinem frechen übermüthigen Kleider-Pracht angeſehen; geſetzt dann/ ſo doch ein Wunder wäre/ daß ſich aus allen keiner verſündige/ ſo biſt du doch ſchuldig der Straff/ dieweilen du dardurch andern ein Aergernuß und Gelegenheit zur Sünd gegeben haſt: Was aber für ein Straff verdienet wohl ein ſolches Weib? ich will nur ein zeitliche und die geringſte ſagen/ ſie verdiente/ daß alle/ die ſie anſehen/ ihr in den Halß ſpeyen ſolten/ und das mit Koth verwerffen/ was ärgerlicher und abſcheulicher/ als aller Unflath einen reinen Augen anzuſehen fürkommt.

Drittens/ muß man ſich bey jeder Todt-Sünd des Orths erinnern/ in welchen man ſich verſündiget/ dann diſes auch die Sünd gröſſer machet/ und wohl auch gar veränderet. Ein Exempel: Es ſtihlet einer in- oder auſſer der Kirchen/ ein ſolcher begehet nicht nur allein einen Diebſtahl/ ſondern auch ein Sacrilegium, oder Gotts- rauberiſche Sünd/ dahero muß er nicht nur ſagen/ er habe was wichtiges geſtohlen/ ſondern auch darzu ſetzen/ aus der Kirchen/ oder geiſtlichen Hauß. Dergleichen Gotts-rauberiſche Sünd aber durch Diebſtahl kan auf dreyerley Weiß geſchehen: Erſtens/ wann man was heiliges und geweyhtes aus einem heiligen und geweyhten Orth entfremdet: e. g. Einen Kelch aus der Kirch/ oder von dem Altar. Zweytens/ wann man etwas auch ungeweyhtes aus einem geweyhten Orth entziehet/ wie alle Beutelſchneider und Säckel-Raumer thun/ die in der Kirchen anderen das Geld/ Bücher/ und Petter aus dem Sack/ oder Gürtel und Degen von dem Leib ſtehlen. Dergleichen Schelmen aller Orthen ſo vil zu finden/ daß die Gälgen nicht genug wären/ wann man alle häncken ſolt. Drittens/ wann man etwas Geweyhtes/ ſo zur Kirchen gehöret/ aus einem auch ungeweyhten Orth ſtihlt/ e. g. ein Caſulam, oder Meß-Gewand aus dem Hauß deß Meßners/ oder deß Schneiders/ ſo diſes zurichten/ oder verbeſſern ſolte. Neben diſen Diebſtählen ſeynd noch andere drey Sünden/ durch welche die Kirchen verunehret/ ja gar geſchändet werden/ alſo/ daß wann man eine dergleichen wiſſen ſolte/ daß ſie in der Kirchen geſchehe/ ſolche eben darumen auf ein neues müßte/ reconciliiret/ oder verſöhnet werden: Diſe Sünden aber ſeynd folgende: Erſtens/ ein vorſetzlicher und freywilliger Todtſchlag. Zweytens/ ein jede ſchwer und unbillich einem andern zugefügte blutige Verletzung durch Schlagen/ oder Verwunden. Drittens/ jede unreine/ freywillige/ und ſündhaffte Bemackung/ ſo aus Unzucht und Gailheit herkommet: Dergleichen Sünden/ ſo einer begehet/ iſt er ſchuldig zu ſagen/ auch das Orth nehmlichen/ daß er diſe in der Kirchen begangen habe; ſintemahlen er dardurch ein Gotts-Raub begangen hat/ weßwegen er nicht werth iſt/ daß er auch einsmahls in einen geweyhten Orth unter der Erden verfaule/ ſo fern es er im Leben nicht abbüſſet.

Viertens/ iſt bey einer jeden Todt-Sünd zu erwegen/ durch was Hülff und Mittel man ſich verſündiget habe/ dann ſo fern diſe in ſich übel und ſündhafft ſeynd/ ſo iſt die Sünd auch um ſo vil gröſſer: Als e. g. es ſtihlet einer ein Geld/ oder aber aus einem Kauffladen ein Zeug/ Spitz/ Schlayr/ oder dergleichen Waar/ damit er dardurch ein Mägdlein zur

Erfüllung seiner gailen Begierden werben möge: Ein solcher muß in der Beicht ausdrücklich sagen/ er habe einen Diebstahl begangen dardurch ein Mägdlein zu verführen: Oder aber/ er habe sich zauberischer Hülff und aberglaubischer Mittel gebraucht/ dises/ oder jenes zu erlangen/ den andern zum Schaden/ im Spihlen zu gewinnen/ im Handlen aufzukommen: oder aber durch List und Betrug/ Wucher/ und falsche Practiquen sich bereichet/ und fremdes Gut an sich gezogen. Dise Umständ aber treffen ein mit folgender/ nehmlich/ daß man sich bey jeder Todt-Sünd erinnere

Warumen? zu was Zihl und End/ oder aus was Ursach man sich tödtlich versündiget: dann alles dasjenige/ was auch in sich selber gut ist/ wird übel und sündhafft/ so fern es zu einem üblen Zihl und End gerichtet wird. Also/ wann einer einem armen Weibsbild ein Allmosen geben thäte/ damit er sie dardurch zur Sünd bewegen solte/ obschon für sich das Allmosen-geben ein heiliges Werck ist/ so wäre es doch wegen disem Zihl und End ein Sünd/ wegen der man sich in der Beicht müßte anklagen. Es kan aber auch das Zihl und End/ und die Ursach selber/ aus der man ein Werck übet/ gleich noch so gut seyn/ wann die Mittel/ oder Werck selber übel/ so man im Ansehen deß Guten übet/ so ist eben auch diß ein Sünd/ dero man sich muß schuldig geben: e.g. Du begeheſt einen falschen Schwur/ oder schwere Lug/ die Ehr deines Nächsten zu besitzen/ oder ein Feindschafft zu vermittlen/ einen Rauff- und Zanck-Händel zu verhindern/ obschon das Zihl und End gut ist/ nehmlich/ die Verthädigung der Ehr deß Nächsten/ Frid und Einigkeit unter anderen/ so sündigest du doch/ wann du lügest/ oder falsch schwereſt; dahero du dich auch anklagen mußt wegen der Lug/ oder deß Schwurs; und gilt nicht sagen/ wie manche meynen: Ein Ehren-Lug schadet nicht/ wann man dardurch was Gutes stifften kan; Dann man deßwegen nichts Böses stifften muß/ damit was Gutes daraus komme: also zwar/ daß/ wie der H. Augustinus sagt/ du deßwegen nicht lügen solltest/ wann du auch dardurch deinen Nächsten vom Tod erretten/ beym Leben erhalten/ ja aus der Höllen selber erlösen köntest.

Fünfftens/ ist zu beobachten bey jeder Todt-Sünd die Weiß und Manier/ auf welche sie geschehen ist. So fern nehmlichen dise etwas ungewöhnliches in sich begreiffet/ oder wider die Natur ist/ dardurch die Sünd vergrössert/ oder verändert wird. In Exempel: du erzürneſt dich über deinen Nächsten/ also/ daß du nicht nur allein über ihn fluchest und schelteſt/ sondern gleich einer grimmigen/ rasenden Bestia im Hauß herum lauffeſt/ stampffeſt/ stosseſt/ brülleſt/ mit Krämpeln und Zännen einen jeden anfalleſt/ zerkratzeſt/ und zerbeisseſt: Dergleichen Unsinnigkeit/ weilen sie mehr Viehisch als Menschlich/ bist du schuldig dises zu sagen. Dahero meynen auch manche Theologi, man müsse auch sagen/ ob dises oder jenes aus Gewohnheit geschehen/ bedachtsam oder unversehens/ vorsetzlich oder nur ungefehr/ ob es durch lange oder kurtze Zeit gedauret. Das ist gewiß/ daß insonderheit auch die Verehlichte sich anzuklagen/ schuldig seyn/ wann sie in ihren ihnen sonsten zuläßigen Wercken sich mehr Viehisch als Menschlich verhalten/ wider die Natur und dero Anordnung selber ohne Maaß/ Weiß/ und Manier der natürlichen Menschlichen Gebühr und Schuldigkeit gehandlet: Wills nicht klärer sagen/ dem es angehet/ wirds schon verstehen.

Letztlich/ muß man auch beobachten die Zeit/ zu der man gesündiget hat/ dann dise Umständ machen offt aus einer für sich sonst zuläßigen Sach ein Sünd und Laster. In Exempel: arbeiten ist für sich ein gute löbliche Sach/ aber an Sonn- und Feyertägen ein Sünd; Fleisch essen ist jedem erlaubet/ aber ein Sünd/ wann man dises ohne sonderer Erlaubnuß/ und wichtigster Ursach zu gebottenen

Fast-

Fast-Tägen speiset. Disem nach haben auch die alten Heil. Lehrer und Vätter jene Sünden für weit grösser gehalten/ so an einem Fest- oder Feyer-Tag geschehen/ dieweilen die Feyer-Täg eingesetzet/ GOtt sonderlich zu Ehren und zu loben: und folgendlich sich von dem allein zu hüten/ was ihn beleydigen kunte. Ist nicht wahr mein Christ! wann dich einer an deinem Nahmens/ Geburths/ oder Ehren-Tag beleydiget/ empfindest du die Unbild eben darumen schwerer/ als sonsten/ also dencke auch von GOtt/ wann du ihne an einem seiner Fest- und Ehren-Tägen lästern und erzürnen solteſt/ ja an eben selben Tag/ in welchem er dich durch die Beicht/ als einen verlohrnen Sohn zu Gnaden aufgenommen/ die alten Sünden verzyhen und nachgelassen/ bey seinem Tisch mit eigenem Fleisch und Blut gespeiset/ und mit unzahlbahr vil Gnaden bereichet hat. Dahero vor alten Zeiten/ da man weit Christlicher und frömmer gelebt hat/ als anjetzo/ wurden an Sonn- und Feyer-Tägen verbotten nicht nur allein alle Knechtliche Werck/ sondern so gar auch alles Kauffen und Verkauffen/ alle Wirthshäuser/ Schenck- und Trinck-Stuben gesperret/ alle Gastmahl und Tractamenten untersaget/ Spihlen und Tantzen aufgehebet/ alle Rechts- und Gerichts-Händel verwehret/ damit keiner ein Gelegenheit haben solte/ durch Wucher und Betrug/ durch unmäßiges Essen und Trincken/ Fraß und Füllerey/ durch Schelten und Fluchen/ Gailheit und Unzucht/ Zanck und Hader sich zu versündigen. Jetziger Zeit (GOtt erbarms) geschicht dises meisten an Sonn- und Feyer-Tagen/ wanns sonsten die gantze Wochen nie geschehen solte. Die liederliche Bursch meynen/ sie hätten keinen Feyertag genug gefeyert/ wann sie nicht alles das/ was sie durch Schwitz und Schweiß ihrer Hand-Arbeit die Wochen hindurch gewunnen/ an einen dergleichen Tägen verludern und verschwenden solten durch Zechen und Spihlen/ Tantzen und Burschiren: Von fruh morgen an/ ehe man noch ein Kirchen gesehen/ heben dise schlechte Leuth schon an/ den Tag zu verunehren. Pfui der Schand! daß dises ein Christ thut/ ja daß mans auch leyde zum Spott und Schand der gantzen Christenheit.

Man verdencke mich nicht/ daß ich dises sage; ich muß/ als ein Prediger/ die Wahrheit sagen; dardurch aber beschuldige ich jene nicht/ welche an Sonn- und Feyertägen/ nachdem sie ihren Gottes-Dienst nach Schuldigkeit eines Christen fleißig abgewartet/ sich auch in Ehren mit einem oder andern guten Freund erlustigen und erfrischen/ ohne daß sie GOTT beleydigen und erzürnen/ das gehet an/ und ist auch zuläßig: aber am Feyertag sündigen/ das heißt den Feyertag nicht heiligen/ sondern GOtt schwerer als sonsten beleydigen.

Conc. Colon. p. 9. c. 9.

Hiermit AA. habt ihr gehöret/ wie ihr in der Beicht nicht nur alle Sünden/ sondern auch die Gattung/ Zahl/ und Umständ erklären solt/ so zur giltigen Beicht erfordert wird. Der es gehöret/ der wird sich hinfüro darnach zu richten wissen.

AMEN.

CONCIO XLII.

Dominicâ ſeptimâ poſt Pentecoſten.

Es wird erkläret, mit was Demuth, Zucht, und Schamhafftigkeit die Beicht zu verrichten.

Confitebor adversùm me injuſtitiam meam Domino:

Ich werde wider mich ſelber dem HErrn beichten / und bekennen mein Ungerechtigkeit. Pſal. 31.

DIſt halt wahr / was man ſaget: Nicht alles iſt Gold was glitzelet / und ſcheinet: Chriſtus bekräfftiget diſes / als die ewige Wahrheit im heuntigen Evangelio / in welchem / wie ihr gehöret habt / er in ſeinen Jüngern alle Chriſtglaubige ermahnet / ſie ſollen ſich hüten von denen falſchen Propheten / welche zu ihnen kommen in Schnee-weiſſen Schaafs-Kleidern / innwendig aber reiſſende Wölff ſeynd. Diſe Wort erinnern mich eines Lehr-reichen Gedichts / welches / weilen der H. Gregorius in ſeinem Apologis ſelber beſchreibet / ſich auch darumen hören laſſet / obſchon ich ſonſten dergleichen Fabel-werck auf der Cantzel / wo das Göttliche Wort verkündiget wird / gar nicht gern fürbringe. Vernehmts kürtzlich:

Ein haiß-hungriger Wolff ſeinen niemahls ſättigen Magen zu erfüllen / dachte hin und her / wie er ein Schaaf / oder Lämmlein rauben kunte: in diſem Gedancken / da er hin und her gienge / ſahe er von fern / wie ein Fleiſchhacker ein Lämmlein auszihet / und die Haut auf die Erden fallen lieſſe / das Fleiſch aber mit ſich in die Banck truge: wohlan! dachte der Wolff / das wird mir taugen / laufft alſo eines Rennen der Banck zu / ergreiffet die Haut / und eylet hiemit in den Wald / nicht ſeinen Fraß darmit zu erſättigen / ſondern einen liſtigen Handel darmit anzuſtellen: nehmlichen / er bedeckte ſich mit beſagtem Schaaf-Beltz / ſo gut und genau er kunte: in Meynung / er werde anjetzo ſicher unter die Schaaf-Heerd ſich eindringen können / vor ein Schaaf angeſehen / und alſo in Schaaf-Stall eingelaſſen werden. Dort / ſagt er bey ſich / da der Hirt bey eytler Nacht ſchlaffen wird / da will ich hernach einen luſtigen Dantz mit den Schaafen anheben / und mir mein Genügen eſſen.

Gut gemeynt / aber übel gerathen / dann kaum als der verſtellte Schelm ſich nahend bey der Heerd blicken lieſſe / ermahnte gleich die Natur das Vieh / daß alle Schaaf zugleich zu lauffen anfiengen; daraus erkennten die Hirten / was für ein Gaſt müſſe ankommen / zogen alſo mit Hunden / Knitel und Prügeln gegen den verlarfften Wolff / ſchlugen ihm ſo lang den Balg voll an / biß er diſe fallen lieſſe / und kaum mit eigener gantzer Haut darvon geloffen / mit groſſem Hennen ſchreyend und ſagend: So kennet man den Wolff auch unter dem Schaaf-Beltz.

Wohl

Wohl wahr AA. einen Wolff wird man leicht kennen / auch aus der Schaaf-Haut; weilen er ſich ſo genau nicht verbergen kan / daß man ihne nicht kennen ſolt: aber manche Menſchen ſeynd ſolche Schelmen / daß man ihre Liſt / Tück und Betrug nicht erkennen könne; ſie ſcheinen Lämmel-fromme Leuth zu ſeyn / will ſagen / die beſten / andächtigſten Chriſten. Sie gehen in die Kirch mit andern / ſie betten und ſeufftzen mit andern / ſie gehen auch ſo gar mit andern zur Beicht; aber da kennet man ſie erſt recht / wie ſie beſchaffen ſeyn / und was für Boßheit unter ihnen ſtecke: Wie aber? nicht allein aus dem / was ſie bekennen und ſelber von Sünden und Laſtern / die ſie begangen / ausſagen / ſondern aus der Weiß und Art ſelber zu beichten / nach welcher ſie ſich anklagen: Man ſpühret in ihnen kein eintzige Demuth / kein eintzige Reu im Hertzen / kein Redlichkeit und Aufrichtigkeit in den Worten / kein eintzige Zucht und Schamhafftigkeit in Geberden. Sie kommen offt mehr den Beicht-Vatter auszunehmen / als ihr Gewiſſen zu entdecken; mehr zu diſputiren / als ſich ſchuldig zu geben: Es ſolle ihnen gleich alles vom Beicht-Stuhl weichen / Platz und Weeg raumen / der Beicht-Vatter aufwarten; kein Wort nicht einreden / vil weniger ermahnen / oder ſtraffen: ſie ſagen / was ſie wollen / ſo verzuckt und verzwickt / daß / der nicht die Gedancken errathen kan / ſie nicht verſtehen mag; oder aber / man muß nur rathen / lang dichten und fragen / biß man von ihnen etwas heraus bringen möge / ſtellen ſich / als wüßten ſie gar nichts von einer Sünd / und ſeynd doch aller erdencklichen Sünden faſt ſchuldig. Das ſeynd mir ſaubere Kunden / reiſſende Wölff unter der Schaaf-Haut / die ſich einmiſchen / und offt mit Gewalt unter die Heerd Chriſti / das iſt: fromme und Gottsförchtige Chriſten eindringen. Aber das Beſte iſt / daß ſie ihren Schalck ſo gut nicht verbergen können / daß man ſie nicht erkennen möge: Ein geſcheider Beicht-Vatter / als den GOTT zum Hirten ſeiner Schäflein geſtellet hat / er kennet ſie gleich / wann ſie nur das Maul aufthun; Allein er darffs mit Prüglen nicht ausjagen; unterdeſſen wird ihnen der Teuffel ſchon einsmahls den Balg ausklopffen / und genug rupffen: Will alſo auch mich anjetzo mit diſem nicht vil beſällingen. Euch liebſte Chriſten ſeye diſes für heunt zur Lehr und Warnung geſagt: Es iſt nicht genug / daß man alle Sünden / Gattung / Zahl und Umſtänd beichten / ſondern man muß auch ein gewiſſe Art und Manier zu beichten haben: das iſt: der recht beichten will / muß demüthig ſeyn im Hertzen / offenhertzig in Worten / züchtig und ſchamhafftig in Geberden / das ſeynd drey Puncten / die ich jetzt mit mehrerem erklären werde. Seyd bereit.

DJe gantze Lehr gegenwärtiger Predig kürtzlich zu begreiffen / beſtehet diſe in angezogenen wenigen Worten meines Cantzel-Spruchs / laut welchen David anzeiget / mit was Geiſt / Eyffer / Weiß und Form ein Sünder beichten ſolte: Conſitebor, ſagt er / adversùm me injuſtitiam meam Domino: Ich werde GOtt beichten / und wider mich ſelber bekennen meine Ungerechtigkeit dem HErrn. Das heißt ſo vil / ich werde mich demüthigen / als ein Sünder vor dem Richter / als ein Knecht vor ſeinem Herrn / als ein ſterblicher Menſch vor dem wahren GOtt; beichten und bekennen dem HErrn offenhertzig und unverholen mein Ungerechtigkeit und Miſſethaten / nichts verſchweigen / nichts verhalten / um mich dardurch zu ſchanden zu machen vor GOtt und aller Welt. Aus diſem nihme ich ab / und kan ein jeder lehrnen: Erſtens / die Demuth im Hertzen. Zweytens / die Offenhertzigkeit in Worten. Drittens / die Zucht und Schamhafftigkeit in Geberden.

Was die Demuth betrifft / verlanget diſe von einem jeden büſſenden Sünder GOTT ſelber durch den

Eccl. 4. Weisen sprechend: Presbytero humilia animam tuam, vor dem Priester demüthige deine Seel/ das ist: demüthige dich im Hertzen/ demüthige dich in Worten/ demüthige dich in allen Geberden/ innerlich und äusserlich. Im Hertzen demüthige dich/ in Bedencken: daß du ein Sünder seyest/ und deßwegen verächtlich und heßlich vor dem Angesicht GOttes/ nicht werth und würdig seyest/ von GOTT nur angesehen zu werden. Seye demüthig in Worten/ das ist: bekenne demüthig deine Schuld und begangene Missethaten/ dardurch du GOtt deinen HErrn so schwer beleydiget/ die ewige Straff und Peyn der Höllen vilmahlen verdienet hättest. Lobe dich nicht wegen deinen guten Wercken/ entschuldige dich nicht wegen begangenen Sünden durch andere: Du seyest Herr oder Knecht/ Burger oder Baur/ ein Edelman oder gemeiner Schütz/ so dencke/ du seyest ein Sünder/ der Priester aber dein Richter/ der von GOTT über dich den Gewalt bekommen hat dich zu verurtheilen; Dahero gibe dem Priester die ihme gebührende Ehr und Titul; nicht aber daß er dich/ weiß GOtt/ wie herrlich schelten solte/ du aber ihne/ wie einen Bauren deines gleichen/ oder einen deiner Unterthanen nur ihrzen/ oder gar dutzen wolltest: Dann dises zeigte an/ eintweders ein ungeschickte Grobheit/ oder aber grobe Hoffarth. Letztlich/ seye demüthig auch in äusserlichen Sitten und Geberden; daß man aus disem die Reu und Zerknirschung deines Hertzens erkennen könne: Dahero sollen die Augen unter geschlagen/ die Händ bitt-weiß zusammen gehalten/ die Knye gebogen werden/ wann es anderst seyn kan/ wie sichs gebühret/ daß ein armer Sünder vor GOTT dem Richter erscheine; also/ daß wann er auch von dem Priester aufs schärffeste solte gestraffet/ und ihme seine Missethaten verwisen werden; er deßwegen sich nicht erzürne/ weniger darüber schmähle/ sondern demüthig anhöre/ und mit Danck darvon gehe/ ingedenck/ daß er für seine Sünden nicht nur ein zeitliche Straff und Priesterlichen Verweiß/ sondern die ewige Peyn/ und darinnen von denen Teuffeln gemartert zu werden verdienet hätte.

Auf dise Weiß AA. muß sich ein jeder Sünder demüthigen/ der da will durch die Beicht Verzeyhung seiner Sünden erlangen: Dann gleich wie GOTT/ nach Aussag deß Propheten/ cor contritum & humiliatum, Psal. 50. kein zernirschtes und gedemüthigtes Hertz verwerffen kan/ also kan er einen stoltzen und übermüthigen Geist nicht ansehen/ weniger zu Gnaden aufnehmen in denen Sündern. Denckt/ daß der Teuffel auch selber einsmahls gebeichtet habe/ aber weilen er sich nicht demüthigen wolte/ erlangte er kein Gnad und Verzeyhung: Guilielmus Pipinus, und mehr andere gar glaubwürdige Scribenten erzehlen folgende Geschicht. Als ein eyfriger Beicht-Vatter zur Fastens-Zeit sich im Beicht-Stuhl etwas längers als andere aufhielte: kame zu ihm ein Jüngling/ gantz holdseelig und fein/ dem Ansehen nach/ aber zugleich ein Ausbund aller Boßheit: diser fienge an zu beichten/ und zwar so entsetzliche Laster und Schand-Thatten/ daß dergleichen der Beicht-Vatter sein Lebenlang nie gehöret; dahero voll der Verwunderung/ und aus Sorg/ der Jüngling möchte aus Scrupul mehr sagen/ als er gethan/ redete der geistreiche Mann das Beicht-Kind also an: Mein Sohn! wann du tausend Jahr schon solltest gelebet haben/ so wolte ichs kaum glauben/ daß du so vil hättest sündigen können: befragt ihne demnach/ woher/ was Stands und Alters er wäre? darauff der Jüngling folgende Bekanntnuß gethan: Mein Vatterland ist der Himmel gewesen/ darinnen ich von GOtt erschaffen/ einer aus denen ersten Engeln war/ vil tausend Jahr hab ich schon gelebet/ jetzt aber komme ich aus der Höll; und hab noch nicht den geringsten Theil meiner Sünden/ die ich begangen/ gebeichtet/ bin aber bereit alles zu sagen/ wann du nur zu hören willst. Der Priester

ſter erſchracke/ fahret aber gleich weiter fort/ und ſagte: du unglückſeeliger Geiſt/ warumen willſt du mir alle Sünden beichten? darumen/widerſetzte der Teuffel/ dieweilen ich geſehen hab/ daß ſo vil zu dir in Beicht-Stuhl kommen mit gröſten und ſchwereſten Sünden beladen/ von dir aber frey und ledig geſprochen/ gantz rein/ und unbefleckt darvon gehen; verlange alſo auch diſes Glück zu haben/ und von meinen Sünden erlediget zu werden. Wohlan/ſagte der Prieſter/wann du dann willſt deine Sünden alſo abbüſſen/ wie diſe/ die du hier beichten geſehen haſt/ ſo verſpriche ich dir auch/ wie vor Zeiten der H. Martinus deines gleichen einem verſprochen hat/ daß du eben diſes Glücks wirſt theilhafftig werden. Ja/ ſagte der Teuffel/ ich wills thun/ ſage nur/ wie ichs machen ſolt? darauff der Prieſter: demüthige dich/ ſprache er/ vor GOtt deinem HErrn/ und erkenne dich einen Sünder zu ſeyn/ der nicht werth iſt vor GOttes Augen zu erſcheinen/ falle vor GOTT auf die Knye/ und ſpreche mit dem offenen Sünder: O HERR mein GOTT und Erſchaffer ſey gnädig mir armen Sünder. Der Prieſter kunte kaum diſe Wort ausſprechen/ da ſchrye der Teuffel ſchon/ nein! nein! das kan ich nicht thun/ ſo weit mag ich mich nicht demüthigen/ ſonſten will ich ein andere und gröſſere Straff ausſtehen: O hoffärtiger und ewig unglückſeeliger Geiſt! ſprache der Prieſter darauff/ ſo iſt dein Hochmuth ſo groß/ daß du dich ſo gar vor GOtt nicht demüthigen wolleſt/ und einen Sünder zu ſeyn dich bekennen? Ey! fahre hin in den Abgrund der Höllen/ und wiſſe/ daß bey GOtt kein Gnad für dich zufinden ſeye; weilen GOtt denen Hoffärtigen allezeit widerſtrebet/ und nur denen Demüthigen ſein Gnad verleyhet/ dich auch wegen deiner Hoffarth ſchon auf ewig verdammet hat. Lernet daraus/ daß/ wann man durch die Beicht Verzeyhung der Sünden erlangen will/ man demüthig im Hertzen ſeyn müſſe.

Aber auch zugleich offenhertzig in Worten/ ſo der anderte Punct heuntiger Predig iſt/ das iſt: man muß nichts verſchweigen/ nichts verhalten/ nichts verkleinern/ nichts verzwicken/ nichts entſchuldigen/ nichts beſchönen/ ſondern alles ſagen/ was/ und wie man weiß/ ſich ſchuldig zu ſeyn/ der Gattung/ Zahl und Umſtänden nach/ redlich und offenhertzig. Diſes alles hab ich ſchon in vorigen Predigen weitläuffig erkläret/ iſt alſo nicht Noth zu widerholen/ ſondern nur/ damit ich euch ermahne/ darauff zu gedencken/ was ihr von diſem gehört habt/ diſes muß ich noch beyſetzen: offenhertzig/ ſag ich/ muß man beichten/ aber gleichwohl nicht unverſchamt/ daß man allen Unflath glat und blat benenne/ und dem Beicht-Vatter darmit nicht nur die Ohren anfühle/ ſondern wohl auch den Magen umkehre. Mercke/ es iſt genug/ daß du/ Exempel-weiß/ ſageſt: ich hab mich mit mir ſelber/ oder mit andern durch unzüchtiges Anrühren/ und Angreiffen verſündiget/ es iſt nicht Noth/ daß du es klar heraus ſageſt/ wie/ oder auf was Weiß es geſchehen ſeye. Es iſt genug/ daß du ſageſt/ ich hab andern ſchimpffliche Nahmen geben/ oder ich hab andere unehrbahr ausgemacht/ es iſt nicht Noth/ daß du ſageſt/ Schelm/ Dieb/ Hur/ und dergleichen; oder was noch ſchändlicher zu hören/ und du ihnen zuthun geſchafft haſt. Offenhertzig dann muß man beichten/ aber nicht unverſchamt. Entgegen aber heißt das auch nicht offenhertzig beichten/ wann man die Sünden alſo geſchämig vorbringet/ daß der Beicht-Vatter kaum errathen mag/ was es heiſſen ſolle: e. g. Mein Pater! ſie vergeben mir/ ſagt eine/ ich hab mich in eytlen und weltlichen Gedancken zu weit eingelaſſen/ und vertieffet; und das ſoll heiſſen: ich hab mich in ſchändlichen und unzüchtigen Gedancken erluſtiget/ und darein verwilliget. Ein andere ſagt: Mein Pater! ich hab einen Liebſten/ der mir aufwartet/ und ſchön thut/ ihme derentwegen auch mein Lieb zu zeigen/

bin ich mit ihm etwas vertreulicher umgangen / und hab ihm ein wenig zu vil ſein Muth und Luſt geſtattet; das ſoll heiſſen: ich hab mich mit meinem Liebſten fleiſchlich verſündiget. Ich / ſagt ein anderer / mein Pater! bin etwas zu eigennutzig geweſen / und meinen Profit gar zu faſt geſucht; und das ſolt heiſſen: ich hab die Leut betrogen / gewuchert / oder gar geſtohlen. O Chriſt! das heißt nicht offenhertzig beichten / ſondern gar zu geſchämig. Mercket dann / offenhertzig muß man beichten / nicht unverſchamt / aber auch nicht gar zu geſchämig / die Schamhafftigkeit und Zucht muß ſich zeigen in Sitten und Geberden / und das iſt der letzte Theil meiner heuntigen Lehr.

Schämen mußt du dich demnach mein Sünder! nicht die Sünden zu beichten / aber deßwegen / daß du ſo ſchändlich geſündiget / und GOTT ſo ſchwer beleydiget haſt: ſchämen mußt du dich / nicht zu bekennen ein Sünder zu ſeyn / ſondern daß du ein ſo groſſer Sünder worden biſt. Schämen mußt du dich / daß du Chriſtum / der dich ſo innbrünſtig geliebet / verlaſſen / und der Babyloniſchen Hur biſt angehangen; ſchämen / daß du / wie der verlohrne Sohn / deinem liebſten Vatter ſo meyneydig worden biſt / ſeine Gaben und Gnaden / ja dein Heyl und Seel ſo ſchändlich verſchwendet / dich ſo lang unter den Sweinen bey dem Koth und Kleiben der fleiſchlichen Wollüſten aufgehalten: und deßwegen bekennen / daß du nicht würdig ſeyeſt / ein Sohn GOttes mehr genennet zu werden. Schämen mußt du dich / wie der offene Sünder und Publican im Tempel / der ſich nicht getrauet hat die Augen zu GOtt zuerheben / ſondern von fern weit vom Altar in den letzten Winckel ſich verkrochen / und zu GOtt um Gnad und Barmhertzigkeit geſchryen. Schämen mußt du dich / wie Magdalena die Büſſerin / und derentwegen bey den Füſſen deß HErrn ligen bleiben / deine Schandthaten mit Thränen beweynen. Schämen mußt du dich mit der Sünderin Thais, welche durch ſonderbahre Gnad GOttes bekehret / Tag und Nacht ihre Sünden mit dem Angeſicht auf bloſſer Erden ligend / beweynet / ſich nicht getrauet hat / den Nahmen GOttes auszuſprechen / ſondern nur alſo immer gebittet / und gebetten: Du / der du mich erſchaffen haſt / erbarme dich meiner.

Sihe mein Sünder! auf diſe Weiß mußt du dich ſchämen / und deßwegen auch in allen Geberden ſo züchtig / als es möglich iſt / dich verhalten / nicht anders / als wußte ein jeder Menſch / der dich anſchauet / alle deine Schand-Thaten / die du begangen / und wäre das Verborgneſte deines Hertzens dir auf der Stirn geſchriben: weilen es gewiß iſt / daß alle deine Laſter GOtt wiſſe / und einsmahls vor allen Englen / Heiligen / Menſchen und Teuffeln dir fürhalten wird. Wann du diſes gedenckeſt / ſo wirſt du demüthig ſeyn im Hertzen / offenhertzig in Worten / züchtig und ſchamhafftig in Geberden / und alſo auch recht beichten / wie ichs heunt geſaget / und alle gelehret hab.

Aber ein langer Weeg iſt durch Regel und Gebott / ein kurtzer etwas zu lernen / wann mans in Exempel zeiget. Morgen dann / und übermorgen (wills GOtt) werde ich euch zweyerley Gattungen deren beichtenden Sünderen vortragen / deren der eine recht und vollkommen / die andere nichts nutz und ungiltig beichten: Ihr werdet daraus leicht erkennen und abnehmen können / wie ich diſes alles verſtanden / und ihr üben ſolt / was ich bißhero von der Beicht gemeldet. Es werden diſe zwey Predigen einem jeden beſſer gedeyen und bekommen / als ein jedes Fruhſtuck / der Luſt hat / der komme darzu / ihr ſeyd alle von mir freundlich eingeladen.

A M E N.

CON-

CONCIO XLIII.

In Festo S. Jacobi Apostoli.

Es werden in Exempel vorgestellet allerhand Fehler und Mängel einer ungültigen Beicht.

Mentita est iniquitas sibi.
Die Boßheit hat ihr selber vorgelogen. Psal. 26. v. 12.

TEunt werde ich nichts als Leuth ausrichten; bekenns / und sags gleich im Anfang/ daß keiner darnach mich deßwegen beschuldigen darff: Es gibt Leuth AA. und deren nicht wenig in der Welt/ die wahrhafftig ihnen selber grob in dem Liecht umgehen/ sich selber schändlich betrügen/ um Glück und Heyl durch eigene Boßheit bringen/ da sie dises schon in Händen haben. Aber wer seynd dise saubere Kunden? ich sag es klar heraus/ jene seynds / welche bey Tag und Nacht von dem Wurm ihres Gewissens immer genaget/ in Erwegung der äusserſten Gefahr / in der sie stehen / auf ewig zu Grund zu gehen; endlich und endlichen bessere Gedancken schöpffen / jenes heylsame Mittel ergreiffen/ so sie diser Schmertzen entheben/ und der Gefahr entziehen solte und kunte; welches Mittel aber kein anderes ist / als die Sacramentalische heilige Beicht.

So seys / heißt es bey ihnen; ich will beichten; beichten will ich/ dann ich sonsten kein Ruh / kein Rast im Gewissen haben kan. Es geschicht auch/ wie sie sagen/ sie gehen in Beicht-Stuhl / plappern etwas herab / was ihnen gäh einfallet / und selber gern sagen wollen; ja suchen ihnen wohl auch schon zuvor einen solchen Beicht-Vatter aus / den sie glauben leicht zu überdölpeln; von welchem/ wann sie die Absolution erlangen; da meynen sie / es sey schon alles wohl und recht geschehen/ der Teuffel hätte jetzt an ihnen nichts mehr zu suchen. Dergleichen Leuth/ seynd sie hernach/ wer sie wollen/ gehen ihnen wahrhafftig selber im Liecht um; sie betrügen sich grob/ indeme sie sich einbilden/ sie wären mit GOtt schon gäntzlich versöhnet/ und seine beste Freund/ da sie doch bey GOtt noch immer im Haß seynd/ laut jenem/ was von dergleichen Jeremias der Prophet hat ausgesaget: Dicentes pax, pax: cùm non esset pax: Sie sagten immer Frid/ Frid/ und doch war noch kein Frid kommen: also um ihr Glück und Heyl durch eben jenes Mittel/ durch welches sie ihrem Geduncken nach/ dises hätten erwerben sollen / und wie sie glaubten/ schon in Händen hätten. Jerem. 8. v. 11.

Das heißt wohl / wie David geschriben: Mentita est iniquitas sibi, Die Boßheit hat ihr selber vorgelogen/ da sie nehmlichen GOTT und die Beicht-Vätter betrügen wolte. In Exempel wollen wirs sehen: Dem König Saul befahle einsmahls GOtt der HErr / er solle die Gottlose Amaleciter bekriegen/ Leuth und Vieh zugleich ohne Gnad tödten

umbringen/ und keinen verschonen. Saul macht sich disem Befehl nach auf/ ergreifft die Waffen/ überfallet besagte Völcker/ bringt sie unter das Schwerdt/ aber denen jungen Weibsbildern verschonte er/ die Männer/ und alte Mütterl mußten alle über die Klingen springen: aus dem Vieh/ Pferden/ Cameelen/ Ochsen/ und Schaafen/ behielte er ihme die schönsten und besten/ die übrige liesse er aufmetzgern. Das ware grob gehandlet/ wider das ausdrückliche Gebott GOttes: dahero schickte ihme der HErr den Propheten Samuel zu/ der den König solte zur Red stellen und fragen/ wie er das Göttliche Gebott erfüllet und gehalten: da solte Saul beichten/ und sich schuldig geben; damit ihne der Prophet straffen kunte/ er aber durch die Buß von GOTT Verzeyhung erlangen: Aber nichts weniger als dises; Saul machte sich gantz unschuldig/ implevi verbum Domini, ich hab ja alles/ was GOtt befohlen/ verrichtet. NB. Einmahl gelogen. Es meldet sich das Vieh selber im Stall/ schreyet und stampffet: was bedeutet dann diß? sagt Samuel: Ich höre die Pferd wichlen/ die Ochsen und Küh brüllen und rehren/ die Schaaf plären; wo kommt dises Vieh her? Da solte ja Saul seyn in sich gangen/ und seine Sünd bekennet haben? aber auch das nicht; De Amelec adduxerunt ea, ut immolarentur Domino: Nicht ich/ sondern die Soldaten haben dises Vieh aus dem Land der Amaleciter erbeutet/ und mit sich genommen/ daß es GOtt zum Opffer solte geschlachtet werden: Abermahl gelogen: Jedoch wolte Saul gleichwohl von aller Schuld durch Samuel befreyet und loßgesprochen werden; begehret also die Absolution sprechend: Porta, quæso, peccatum meum, ich bitte dich/ nihme mein Sünd auf dich/ und trage sie gleichwohl mit GOTT aus. Aber wie gebeichtet/ so absolviret; Samuel fället das Urtheil/ wie es Saul verdienet: Projecit te Deus, sagte er; Du O Treu- und GOtt-vergessener Mensch! bist von GOtt verstossen und verworffen; und zwar eben darumen setzet Lyranus hinzu/ dieweilen du dein Schuld nicht bekennen/ sondern noch verlaugnen woltest. Mentita est iniquitas sibi: Also hat Saul sich selber betrogen.

Schauet Christen! so gehts/ wann man die Beicht verfälschet; spiegelt euch daran/ aber höret/ es gibt noch mehr dergleichen Exempel/ aus welchen klar abzunehmen/ wie falsch und untreu/ ungiltig und übel manche Christen beichten: zu bedauren seynd sie/ wanns aus grober und straffmäßiger Unwissenheit/ oder gar aus Boßheit geschicht; Dann wahrhafftig solche Leuth müssen sammt ihrem Beichten verderben; höret eines/ oder deß anderen dergleichen mangelhaffte Beichten/ wie ich gestern versprochen hab; und lernet daraus besser und gescheider beichten.

In dessen Vorhaben aber will ich hier jener gar nicht gedencken/ welche eintweders/ wie Saul gethan/ ihre Sünden gar verlaugnen/ oder eines Theils freywillig verschweigen/ oder aus Mangel einer rechten Zubereitung/ und Abgang der Reu und Leyd/ und steiffen Fürsatz/ ein ungiltige Gotts-rauberische/ oder Sacrilegische Beicht verrichten/ dann dise seynd für sich schon deß Teuffels/ wann sie also fortfahren/ sondern ich rede von solchen Mängeln/ die da fast nicht geachtet/ und doch gemeiniglich in der Beicht sich zutragen nicht ohne grossen Schaden deren Beichtenden. Nun dann so habet acht.

Es kommet einer daher dem Ansehen nach/ ein doller Kerl/ er duncket sich etwas zu seyn/ und zu können/ tritt also gantz stoltz herein/ drähet sich hin und her/ ob ihne andere anschauen/ oder er etwas angenehmes sehen möge/ so eines Compliments würdig wäre; darauff/ wanns ihme einfallet/ macht er schlecht weg das Creutz/ und hiemit/ wo er zum nächsten ankommt/ schnur-grad in den Beicht-Stuhl. Der Beicht-

Vat-

Vatter unwissend/ wer er seye/ ertheilet ihm den Priesterlichen Seegen/ damit er seine Sünden recht und vollkommen beichten möchte/ ohne daß er darum von disem Sünder gebetten werde. Darauff gehet gleich die Beicht an: es kommen herfür die erschröcklichste Sünden/ Gottslästerungen/ Diebstahl/ Wuchereyen/ Ungerechtigkeiten/ Hurereyen/ Ehebruch/ Blutschand/ Bestialitäten/ und was nur kan wider GOttes und der Kirchen-Gebott geschehen; welche diser Gallanthomo ohne eintzigen Scheuh/ und Schamhafftigkeit/ als ein Fabel und Gedicht von einem andern erzehlen thut. Der Beicht-Vatter höret zu/ endlichen aber stutzet er darüber/ und fraget den Sünder/ wann er das letztemahl gebeichtet habe/ wann? sagt jener/ das weiß ich für gewiß selber nicht/ es wird beyläuffig ein Jahr/ oder mehr seyn. Mein Kind/ sagt der Beicht-Vatter/ schämet ihr euch dann nicht diser Sünden/ seyd ihr ein Christ/ oder Heyd/ glaubt ihr dann nicht/ daß GOtt im Himmel und der Teuffel in der Höll seye/ jener/ daß er euch straffen könne/ diser/ daß er euch ewig peynigen solle? Ey Pater! sagt der andere/ fragt mich um solche Ding nicht/ ich bin kein Kind mehr/ da ich noch den Catechismum gelernet/ hab ich dises schon gewußt; ich bin halt ein Mensch/ der sündigen kan/ und gesündiget hat/ deßwegen beichte ich: Langsam/ sagt der Pater: mein Kind/ langsam/ erkennest du dich einen sündigen Menschen zu seyn/ so rede jetzt demüthiger/ und wisse/ daß ich die Stell GOttes auf Erden hier vertrette/ und dein Richter bin; du zeigest kein rechte Reu und Leyd im Hertzen; Pater! sagt diser gleich wider darauff/ ich bin kommen zu beichten/ nicht daß ihr mich solt ausmachen/ gebet mir die Absolution, und lasset mich gehen. Ja/ sagt der Beicht-Vatter/ wann du mir versprechest/ daß du dich bessern wollest/ die Gelegenheit vermeyden/ das ungerechte Guth zuruck geben/ den Schaden ersetzen/ rechte Buß thun/ und das verrichten/ was ich dir werd auferlegen. Was sollts seyn? sagt der andere/ ich lege dir auf/ sagt der Beicht-Vatter/ so vil im Allmosen/ so vil im Fasten/ so vil Rosenkräntz/ und tägliche Gebetter/ und darneben befiehle ich dir in deinem Gewissen/ daß du die Gelegenheit vermeydest/ mit diser oder jener Persohn nicht mehr umgehest/ und damit du dich besserst/ wenigsten alle Monath einmahl beichten solltest: Wann du dises nicht thun willst/ so absolvire ich dich nicht/ als einen der nicht fähig ist der Sacramentalischen Absolution. Wie sagt der andere/ das kan ich nicht thun/ hab so grosse Buß nicht verdienet; adjeu Pater! wolt ihr mich nicht absolviren/ so gehe ich zu einem andern/ der mich schon absolviren wird; vil Glück mein sauberer Herr auf die Reiß! vil Glück! daß dich der Teuffel nicht ehender hole/ ehe du einen andern Beicht-Vatter antrettest/ der dich absolvire. Heißt das demüthig/ züchtig und schamhafftig beichten? ja wann dergleichen Beicht gut genug wäre zur Nachlassung der Sünden/ so kunten alle Teuffel noch heunt auch Buß thun.

Das ist nunmehro ein Exempel einer mangelhafften und ungiltigen Beicht. Jetzt kommt ein anderer/ der um etliche Quintel etwas schlechters/ aber auch so vil besser zu seyn scheinet. Er gehet in Beicht-Stuhl/ spricht/ und bett die offene Schuld/ und hebet darauff an zu beichten/ insonderheit aber klaget er sich an/ daß er öffters Stern-Blitz-toll- und voll gewesen/ das Geld mit andern seines gleichen/ und sonderlich mit Weibsbildern verludert/ und verspihlet/ zu Hauß aber Kind und Weib in grösster Noth hat stecken lassen. Der Beicht-Vatter redet ihne darumen zu/ und spricht: mein Kind/ das ist ein grosse Ungerechtigkeit/ wie hast du dises mit gutem Gewissen thun können: Ja freylich wohl mein Pater, sagt er/ ist dises nicht recht/ allein ich habs müssen thun: dann schau der Pater, und lasse er ihm nur sagen; ich hab einen rechten Feg-Teuffel zu

Hauß an meinem Weib / komme ich heim / so hab ich nichts zu essen / nichts als Zanck und Hader auf der Schüssel / stosset mir einen jeden Bissen vor / kein eintzige Lieb und Gunst erzeiget sie mir / unterdessen hänget sie andern Kerln an / leyret mit ihnen den gantzen Tag herum ; ich müßte ja ein Narr werden / wann ich mir nicht selber auf andere Weiß helffen thäte. O mein Kind! sagt der Beicht-Vatter / das seynd leere Prætext , die du fürwendest : ad excusandas excusationes in peccatis , dich in deinen Sünden zu entschuldigen : Ich frage mit Thoma von Villa-nova , warumen bist du beichten kommen ? Nunquid accusaturus venisti , ut quid excusas ? Bist du dann nicht selber kommen anzuklagen / warumen willst du dich dann durch andere entschuldigen ? gib dich schuldig / sage / du habest gefehlet und gesündiget / bereue dise Sünd / und bessere dich / sonst komme nicht mehr.

Serm. 4. in Dom. 4. Quadr.

Kaum / als diser aus dem Beicht-Stuhl / da kommt ein Hauß-Mutter mit ihren Leuthen daher / das ist : Kindern / und Dienstbotten. Pater ! hebt die Frau an / ich klage mich an / daß ich meinem Mann bin Untreu worden / und mich mit andern versündiget / auch da und dort ihme aus dem Säckel / oder Kasten gestohlen / und dises da und dort mit Gänseln und Fruhstucken verzehret : aber mein Pater ! was will ich thun : mein Mann ist halt schon ein altes Kind / hab mit ihm kein eintzige Freud mehr / er gronnet und greinet immer / will alleweil von mir nur zu essen und zu trincken haben / und nichts geben noch gewinnen : In seiner Jugend war er auch ein schlechter Mensch / der mein Säckel / so ich ihm zugebracht / sauber verzehret und verthan hat : ich muß mir ja nur selber helffen / sonst muß ich verzweifflen. Gar fein ! ad excusandas excusationes in peccatis. Gleich darauff kommet die Tochter / und läßt sich also hören : Mein lieber Pater ! um GOttes Willen verzeyhen sie mir / unser Knecht / den wir zu Hauß haben / ist ein schlechter / schlimer Ehr-vergessener Mensch / ein rechter gailer Bock / der ist mir so lang nachgegangen / biß er mich endlichen allein ertappet / und überredet / daß ich seinen Willen erfüllen mußte : ich hab sonsten allezeit von diser Sach ein Abscheuhen gehabt / und weiß nicht / wie es dißmahl geschehen ist / ich meyn / er hat mich bezaubert / und mir etwas eingeben. Ey du verlogne Taschen / kunte der Beicht-Vatter dencken / wart ich will dich fangen : Mein Kind sage mir / hast du es voran nie gemercket / daß er dir schändlich nachstrebe ? freylich wohl hab ichs gemercket. Hat er dir sonsten nie zugesetzet / mit Angreiffen / Küssen / und drucken ? ja freylich nur gar zu offt : hättest du dich dann dißmahl nicht erwehren können mit Schreyen / oder auch mit Kratzen und Schlagen ? ja freylich wohl hätt ich schreyen können / und mich wehren : Aber. Was aber ? Gelt du leichtfertige Fetzen / ich hab dich ertappet ; Wann der Vogel freywillig auf die Laim-Ruthen sitzet / wer hat die Schuld / daß er hangen bleibt / und gefangen wird ; Bekenne deine Schuld / und sage / du habest gesündiget.

Nach diser kommet das Dienst-Mensch / mein Pater ! sagt sie / ich hab ein Gestrenge / aber wohl strenge Frau / und ich bin ein arme Haut / solte mich sauber kleyden / und hab nichts / die Besoldung ist klein / klecket mir kaum auf die Schuh / die Kost ist schlecht / und offt kaum ein Maul voll ; dahero hab ich da und dort meiner Frauen in Geld / Leingewand / und andern Sachen abgestohlen / solches / theils meiner Wäscherin / theils andern gegeben / das übrige aber mir zu Nutzen gemacht. So / sagt der Beicht-Vatter / so hast du gestohlen / und allem Ansehen nach / zimlich mercklich ? Ja freylich mein Pater ! aber aus Noth : Mein / wer hat dich genöthiget einer solchen Frauen zu dienen / wo du nicht zu essen hast : warumen hast du dich um einen so geringen Lohn zu dienen verdinget ; siheſt du / daß dein Entschuldigung nichts heisse : Mensch

bessere

bessere dich / und ersetze deinen Diebstahl / so gut du kanst / sonsten wird dir die Sünd nicht nachgelassen.

Letztlich / kommen in den Beicht-Stuhl andere daher: Pater, sagt ein junges Bürschel / der noch kein Härl ums Maul hat / ich leyde erschröckliche Versuchungen / mein Natur ist sehr gail und hitzig / dahero ist es geschehen / daß ich mich öffter in fleischlichen Wercken / mit mir / und andern meines gleichen / versündiget hab: du schlechter Lecker / erkennest du schon so gut dein Natur / und weißt du nicht auch / daß du diser widerstreben solltest: wann dir dein Natur thätte eingeben / du solltest dich an liechten Galgen häncken / wurdest du ihr wohl folgen? bist du ein Vieh / oder ein Mensch / daß du nicht dem Vernunfft / sondern der Natur nachhandlest. Pfui! schame dich ins Hertz hinein / und entschuldige dich nicht durch die Natur. Ein anderer sagt / Pater, ich hab die verbottene Fast-Tag nie gehalten / bin zwar meiner Profession ein Schneider / und sitze immer bey der Nadel / aber mein Magen ist mir zu schwach / und der Hunger ist zu groß / ich kan von einer Mahlzeit zur andern nicht dauren; und schmecken mir auch die Fasten-Speisen nicht wohl: ich glaubs mein Christ; es schmecken andern auch nicht: was folget aber daraus? daß du deßwegen Fleisch sollst essen / und nicht fasten? das nicht; dann das heißt fasten: sich mortificiren / einen Abbruch machen / und ein wenig Hunger leyden / sonsten wäre das Fasten nicht verordnet zur Buß / und Genugthuung für die Sünd.

Nach disem kommt abermahl ein ander / und klagt sich an: Pater! ich lebe schon in gar lanwüriger Feindschafft mit meinem Nachbaur / er hat mir groß Unbild zugefügt / und in schwere Unkosten gebracht / ich kan ihm das nicht verzeyhen. Ey / so spricht der Beicht-Vatter / und auch ich kan dich nicht loß sprechen; wie Pater? ich muß ja mein Ehr / und guten Nahmen beschützen / und mein Recht suchen? aber auch / sagt der Beicht-Vatter / dabey im Hertzen deinem Feind verzeyhen / wie es GOtt befilcht: Amicus personæ, inimicus causæ. Allein er ist ein gar übler Mensch / ein rechter Land- und Leuth-Betrüger / ein Ertz-Schelm / er verdienet nicht / daß man mit ihm rede / weniger / daß man ihm nachsehe / und verzeyhe ꝛc. still! still! mit solchen Reden / das heißt schmähen / lästern und Ehrabschneiden / im Beicht-Stuhl muß man seine Sünd / sein eigne beichten / nicht aber andere ausrichten und verschwärtzen. Das heißt nicht beichten / weder recht bereiter in den Beicht-Stuhl kommen. Ein solcher ist unfähig der Loßsprechung / biß er sich im Hertzen wahrhafft ändert.

Noch einer ist übrig / und diser sagt: Pater! ich hab die Feyertäg nicht geheiliget; dann die Leuth treiben mich mit der Arbeit / und sonsten hab ich auch kein Gewinnens / als was ich mit meiner Hand erarbeite. Auch dises heißt nichts / damit ichs kurtz mache; GOTT / und die Kirchen seynd mehr als alle Menschen: jene verbieten dir an Sonn- und Feyertägen zu arbeiten / dahero mußt du thun was jene schaffen / nicht was die Leuth wollen. Mit einem Wort / fertige ich dise alle zugleich ab / und sage / hinfüro bleibt aus mit dergleichen Entschuldigungen / die euch vor GOtt nur mehr beschuldigen / und die Beicht verfälschen: bekennet enere Schuld demüthig / und offenhertzig / und übet darüber Buß / so werd ihr Gnad und Verzeyhung erlangen.

Da dise abgefertiget / kommet ein anderes Paar in Beich-Stuhl / dem Ansehen nach seynd sie Baurs-Leut: Der Beicht-Vatter machet über den Ersten das Creutz / und heisset ihn beichten. Aber er knyet da als wie ein Stock / sagt weder gau / weder mau: Was solle diß bedeuten? er will / daß ihne der Beicht-Vatter ausfragen und ausfrätschlen soll; trifft ers / so ist es gut / trifft ers nicht / so sagt der Baur auch kein Wort: Das ist ein rechte Qual und Marter für alle Beicht-Vätter. Fraget er

einen solchen um die Haupt-Stuck deß Glaubens / so weiß er nichts / fraget er ihn um die Sünden / weiß ein solcher offt nicht / was Sünd / oder nicht Sünd ist / sollte er ihne erst unterrichten / so brauchte er Stund und Stund darzu / so sich bey Zulauff / und in Gegenwarth mehrern / die da verlangen zu beichten / nicht thun läßt. Was soll dann ein solcher Beicht-Vatter anfangen ? wann so grosse Unwissenheit in dem Beicht-Kind / aus Einfältigkeit und Unfähigkeit deß Verstands herkommet / so ist es zu erbarmen / und ein gutes Werck / wann einer sich eines solchen annimmet / mit gelegener Zeit besser zu unterrichten : Dieweilen es aber gemeiniglich eintweders aus Mangel der Erforschung und Zubereitung geschicht / und offt ein straffmäßige Nachläßigkeit darhinden stecket / weilen solche Leuth selten / oder gar nicht bey denen Christlichen Lehren und Predigen erscheinen ; so ist ihnen die Schuld zu zumessen / daß sie kein giltige Beicht verrichten / und seynd also abzuweisen / sich bereiter zu disem heiligen Sacrament zu machen.

Der andere aus disem Bauren-Volck kommt in Beicht-Stuhl mit grosser Ungestüme / stampffen und stossen / wie zum Vieh in den Stall / macht weder Creutz / weder daß er melden sollte / wie lang er nicht gebeicht hat : sondern hebt gleich also an / Schelm / Dieb / Huren-Sohn / Hur / Besti / tausend sabra / weiter nichts. Hiemit ist die Beicht aus ; Was meynet ihr AA. daß ein Beicht-Vatter mit einem solchen anfangen solte : er sagt nichts / ob es ihn reue / und auch nicht / ob er sich bessern will ; man spühret kein Andacht / kein Leyd ; solle man glauben er seye so unschuldig ; man kan sich dessen nicht versichern / dann die Erfahrnuß gibts / daß wann man solche recht ausfraget / die ärgsten Schelmen-Stückel / Zaubereyen / und Aberglauben heraus kommen ; von denen sie kein Wort melden : daß also leichtlich zu schliessen / es komme dises her / nicht so vil aus Abgang der Boßheit / sondern aus Mangel der genugsamen Erforschung / ohne welcher die Beicht für sich ungiltig / und nichts nutz ist.

Noch einer stehet vor dem Beicht-Stuhl / und diser schauet gantz andächtig aus / er gehet auch hinein / macht alles gar nett und gut / wie es vor der Beicht seyn solte / darauff hebet er an sich anzuklagen / bringet aber doch alles so zweiffelhafft für / daß ein Beicht-Vatter so leicht nicht wissen könne / ob er gesündiget / oder nicht gesündiget habe : Mein Pater ! sagt er / ich klage mich an / daß ich vil Stund und Täg in der Wochen unnutz in den Wirthshäusern verzehret hab / und darinnen mich mit allerhand Compagnien erlustiget : Nun wissen sie es selber mein Pater ! was bey dergleichen Gelegenheiten zu geschehen pfleget ; daß man sich öffter wider die Lieb deß Nechsten / durch Nachreden und Ehrabschneiden / durch übermäßiges Essen und Trincken / Zotten und Possen / Reden und Höhren / versündigen thut. Ja ! sagt der Beicht-Vatter / das weiß ich / aber ob auch du selber dergleichen Sünden begangen / das will ich wissen. O Pater ! sagt der andere / was brauchts vil fragen / es hätt ja leicht geschehen können / daß ich mich auch versündiget hätte / ich bin ja ein Mensch / wie andere. Nein ! sagt der Beicht-Vatter / das frag ich dich nicht / ob du dich leicht / oder nicht leicht hättest versündigen können / dann das weiß ich ohnedem wohl / daß hätt geschehen können / dahero frage ich dich / ob es geschehen seye / ob du dich auch vollgetruncken / Zotten und Possen gerissen / und dem Nächsten übel nachgeredet habest ? was folgt darauff ? ja freylich / ich meyn wohl / sagt er endlich / ich meyn wohl / daß ich auch gesündiget hab.

Ey Ehristen ! das heißt nicht beichten ; dann beichten heißt sich selber und freywillig anklagen / die aber also beichten / wie ich jetzt gemeldet / die muß man recht zwingen / wie die Dieb auf der Reck-Banck / daß sie ihre Schuld bekennen. Mit einem Wort / damit ichs schliesse / alle dise / die ihr

jetzt

jetzt habt beichten gehöret/ seynd nicht werth die Würckung dises H. Sacrament zu erfahren. Morgen werdet ihr ein anders Exempel hören/ nehmlichen eines zwar grossen Sünders/ der aber zugleich auch recht und vollkommen beichten thut; unterdessen lebet fromm/ und hütet euch von schweren Sünden; so könnet ihr auch leicht gut beichten.

A M E N.

CONCIO XLIV.

In Festo S. Annæ Matris M. V.

Es wird in Exempel vorgetragen, die Weiß und Manier recht zu beichten.

Effunde sicut aquam cor tuum.

Giesse dein Hertz aus wie ein Wasser. Thren. 2.

SAul hat nichts nutz gebeichtet/ wie ihr gestern gehöret habt/ und deßwegen hat ihn GOTT der HErr ohne Gnad und Barmhertzigkeit verworffen: projecit te Dominus. David hats besser gemacht; er ware ein Todtschläger/ und Ehebrecher/ ein grosser Sünder/ aber da Nathan der Prophet ihne seiner Missethaten nur durch ein Gleichnuß-Red ermahnete/ da hat David gleich alles redlich bekennet und gebeichtet: Peccavi, ich hab gesündiget/ schrye er mit reumüthigstem Hertzen auf: als sagte er: ja/ ja/ ich bekenne meine Schuld/ ich hab gesündiget. Mercks wohl mein Christ/ sagt über dise Wort der Heil. Chrysostomus: David entschuldigte sich nicht durch andere/ wie Saul der König/ durch die Soldaten: Potuisset dicere, cur nudabatur mulier, cur lavabatur ante oculos meos? Er hätte freylich wohl sagen können/ warumen hat sich das Weibsbild vor mir entblösset/ warumen hat sie sich vor meinen Augen gewaschen/ hätte sie diß nicht gethan/ so hätte ich mich mit ihr nicht versündiget/ weniger Uriam ihren Mann umgebracht: Nichts dergleichen sagt David/ sondern er gabe sich gleich offenhertzig schuldig/ und sprache: Peccavi, ich hab gesündiget; und deßwegen verzyhe im GOTT gleich die Sünd; und wurde durch den Propheten versichert der Gnad und Vergebung: Dominus quoque transtulit peccatum tuum, als sagte er: Weilen du so redlich und reumüthig deine Sünden bekennest/ so wisse/ daß dise der HErr von dir auch schon weggenommen.

Chrysost. in Ps. 140.

Wie David gesagt und gethan/ so sollen auch heuntiges Tags noch alle Sünder und Sünderin beichten/ redlich und offenhertzig/ nichts verschweigen/ nichts entschuldigen/ sondern nach Aussag Jeremiæ deß Propheten/ ihr Hertz/ das ist: das innerste ihres Gewissen vor GOtt in dem Beicht-Stuhl ausgiessen/ wie ein Wasser. Effundi sicut aquam cor tuum: Wie ein Wasser/ sagt der Prophet/ nicht wie ein Wein/ oder Oel/ darvon allezeit etwas zuruck in dem Geschirr bleibet/ die Fette/ das

Kleyer

Kleyer/ oder wenigstens der Geruch/ sondern/ wie ein Wasser/ welches alle Unsauberkeit aus dem Geschirr mit sich wegnimmet/ und nichts unterlasset. Ich will euch dises mein Versprechen noch in einem Exempel erweisen/ und euch anheunt einen zwar grossen Sünder vorstellen/ der aber auf gesagte Weiß recht redlich und aufrichtig beichtet: dise Beicht wird jedem besser taugen/ als vil Beicht-Spiegel/ sein Gewissen darinnen zu ersehen/ und gut beichten zu lernen: Habet acht/ und seyd bereit.

Es ist einer/ der schon lange Zeit im Luder und Laster gelebet/ und doch Jahr und Tag nicht gebeichtet hat: diser/ in Anhörung so gäher und unversehener Tods-Fäll/ die sich täglich begeben/ denckt bey sich/ wie wäre es/ wann mir auch dergleichen Unglück widerfahren thäte? ich bin ein sterblicher Mensch/ das weiß ich/ darzu auch ein grosser Sünder/ das erkenne ich; kein Stund und Augenblick ist/ der mich deß Tods versichern kan: wie stunde es mit meinem Heyl; wann ich jetzt gleich an der Stell sterben solte: O GOtt! wohl schlecht/ unfehlbahr wurde ich auf ewig zu Grund gehen. Ey dann/ weilen mir GOTT noch so vil Zeit verleyhet/ daß ich beichten kan/ und willig ist/ mich widerum zu Gnaden aufzunehmen/ so seys/ ich will noch heunt beichten gehen: Fiat es soll geschehen.

Nachdem er disen Schluß gemacht/ verfüget er sich in ein einsames Orth/ sperret sich ein/ damit ihne keiner solte in seinen Gedancken verhindern: er fället vor einem Crucifix-Bild gantz andächtig auf die Knye nider: dancket GOtt um alle Gnaden und Gutthaten/ die er ihm mit andern insgemein/ und auch insonderheit allein erwisen hat: sonderlich/ daß er ihne undanckbahren Menschen/ als seinen Feind/ ungeacht so viler Sünden/ dardurch er GOtt so schwer beleydiget/ gleichwohl so lang beym Leben erhalten/ Zeit und Weil verliehen/ solche zu beichten und zu bereuen/ obschon er verdienet hätte/ und GOTT seiner Gerechtigkeit nach/ in der ersten Todt-Sünd auf ewig hätt tödten können.

Dahero dann ruffet er GOtt aufs inbrünstigst durch sein Barmhertzigkeit um sein Himmlisches Gnaden-Liecht an/ damit er erleuchtet/ das Verborgeneste seines Hertzens durchsuchen und durchsehen möge/ alles das erkennen/ was GOTT in ihme mißfalle/ und er wider GOtt/ seinen Nächsten/ und das Heyl seiner armen Seelen begangen hat; mit disem steiffen Fürsatz/ alles hernach zu beichten und zu bekennen/ wessen er sich immer schuldig zu seyn wird erkennet haben.

Gleich darauff stellet er sein Gewissen zur Red und Frag/ haltet disem für Erstens/ die Gebott GOttes; Zweytens/ die Gebott der Kirchen; Drittens/ die Haupt- und Todt-Sünden; Viertens/ die Sünden/ so in Himmel schreyen/ und in dem Heiligen Geist begangen werden; Letztlich/ die Werck/ und schuldige Ubungen Christlicher Gerechtigkeit; er durchgehet ein Gebott nach dem andern/ ein Sünd nach der andern/ und befraget sich/ was er darwider begangen: Erstens/ in Gedancken; Zweytens/ in Worten; Drittens/ in Wercken; Viertens/ in den fünff Sinnen seines Leibs: wie offt er sich in disen oder jenen versündiget/ in was Umständen/ das ist: wan? wie? wo? warumen? mit was Hülff und Mittel. Endlichen auch/ was er als ein Christ der Gerechtigkeit nach hätte Gutes thun sollen und können/ aber aus Trägheit/ und Nachläßigkeit verabsaumet.

Nachdem er sich ein geraume Zeit lang so streng und genau erforschet/ und zugleich auch das Grössere und Wichtigere schrifftlich aufgezeichnet/ oder ihme doch wohl eingedrucket/ damit es nicht in Vergessenheit komme/ erwecket er über alle seine erkannte und unerkannte Sünden eine rechte vollkommene Reu und Leyd/ aus Lieb allein gegen GOTT/ nur darumen/ daß er GOTT das höchste

Guth/

Guth/ und unendliche Majestät dardurch beleydiget: wünschet tausendmahl/ daß er nie gesündiget hätte/ und machet zugleich disen steiffen Fürsatz/ hinfüro lieber Leib und Leben/ Guth und Blut zu lassen/ als nur ein eintzige Todt-Sünd wissentlich und freywillig mehr zu begehen; und darzu sein Leben mit der Gnad GOttes ernstlich zu bessern/ alles Böses/ Gelegenheit/ Gesellschafft zu vermeyden/ alles Fremdes zuzustellen/ allen Schaden an Geld und Ehr zu ersetzen/ alle böse Gewohnheiten abzustellen: alle Mittel zu ergreiffen/ from/ Christlich und gottseelig hinfüro zu leben.

Da dises geschehen/ verfüget er sich unverzüglich in die Kirchen mit zerknirschtem/ reumüthigen/ und Schamvollen Hertzen/ ingedenck seiner Sünden und Missethaten/ wegen deren er nicht werth und würdig ist/ die Erden zu betretten/ geschweigend in dem Hauß GOttes vor der höchsten Majestät/ und so vilen tausend Englen/ unter andern frommen unschuldigen Christen/ als treuen Dienern GOttes zu erscheinen. Er bildet ihm ein/ es stehen ihm alle seine Sünden an der Stirn geschriben/ und ein jeder könne dise lesen/ dahero gafft er nicht vil in der Kirchen herum/ schauet nicht auf andere/ sondern gehet gleich mit dem offenen Sünder in einen Winckel/ widerholet abermahl kürtzlich in Gedancken seine Sünden/ die er beichten sollt/ erneueret die Reu und Leyd/ und den gemachten Fürsatz/ bettet die offene Schuld/ und darauff verfüget er sich gantz züchtig zu dem Beicht-Stuhl. Da wartet er mit gröster Geduld/ als ein armer Sünder vor dem Richter-Stuhl GOttes/ biß die Reu an ihn komme vor Gericht zu erscheinen: er schmählet nicht/ er murret nicht/ wann man ihm nicht gleich weiche/ und Platz mache/ weniger/ daß er mit ungestüm hinein dringen und drucken solte: er dencket bey sich/ hat GOtt mit mir so lang Geduld gehabt/ und gewartet/ biß ich mich bekehren wolte/ und zu ihm/ als ein verlohrner Sohn/ widerkehren/ so kan ich auch schon noch warten/ biß andere/ die weit treuere Kinder GOttes seynd/ ihr Beicht verrichtet haben. Er bringet aber dise Zeit in dem Büchel zu/ eintweders mit andächtigen Gebettern/ oder heiligen Gedancken und Betrachtungen e. g. O mein GOTT/ wo werde ich einsmahls stehen in dem Thal Josaphat vor dem Richter-Stuhl GOttes; zur Rechten/ oder zur Lincken: werde ich unter den Auserwählten/ oder schon Verworffenen/ die Ankunfft deß strengen Richters erwarten und mein Urtheil vernehmen müssen? O wann ich in disen Sünden gestorben wäre/ wie weit unter den Füssen aller diser Menschen wurde ich jetzt ligen in dem tieffen Abgrund der Höllen. Er bildet ihm ein/ als sehe er GOtt ihme zu gehen/ als ein liebreicher Vatter seinem verlohrnen Sohn/ er betrachtet das neue Kleyd der Gnad/ so ihme GOtt jetzt zubereitet/ und nach verrichter Beicht ertheilen wird: Was Freud und Jubel in dem Himmel über sein Bekehrung entstehen wird. Er dencket auf jenes köstliche Gastmahl/ so ihme wird zubereitet/ und er bey dem Tisch deß HErrn geniessen wird/ dahero seuffzet er mit dem verlohrnen Sohn ohne Unterlaß: Pater, peccavi, Vatter/ ich hab gesündiget in dem Himmel und vor dir/ bin also nicht würdig dein Sohn genennet zu werden: mache mich nur zu einem deiner Diener und Taglöhner/ zu einem wahren Büsser/ durch Buß und Straff meine Schulden bey dir abzudienen.

Da nun die Reu auf ihn kommet zu beichten: also bald schlaget er die Händ zusammen/ die Augen vor unter/ fallet auf seine Knye mit tieffester Demuth/ bezeichnet sich mit dem H. Creutz/ bittet um den Priesterlichen Seegen/ und spricht mit zerknirschtem Hertzen: Ich armer sündiger Mensch/ beichte und bekenne vor GOtt dem Allmächtigen/ Maria seiner werthesten Mutter/ dem gantzen Himmlischen Heer/ und Euer Ehrwürdigen/ oder euch Priester an statt GOttes/ daß ich von meiner letzten Beicht her/ welche vor einem Jahr geschehen ist/

meinen GOtt schwär beleydiget und erzürnet hab/ mit Gedancken/ Worten und Wercken/ in den fünff Sinnen meines Leibs/ und Unterlassung viles Guten/ sonderlich aber klage ich mich an wegen folgenden Sünden/ die ich wissentlich und freywillig begangen hab; Erstens/ wider die Gebott GOttes hab ich mich versündiget.

In dem Ersten/ daß ich offt zweiffelhafftigen Gedancken wider den Glauben etwas längers nachgesinnet/ und villeicht wohl auch/ so ich doch für gewiß nicht zu sagen weiß/ einer irrigen und falschen Meynung/ meinem Sinn nach/ recht gegeben/ und selber beygefallen: Auf die Träum hab ich mich auch etlichesmahl verlassen/ und zu vil bey mir selber geglaubet; bißweilen aber auch andern ausgedeutet/ und ausgeleget. Zweytens/ in meinen Trübsalen/ und Widerwärtigkeiten hab ich wider GOtt und seine Anordnung gemurret. Mit andern ohne Noth und Ursach gar freventlich aus Hochmuth und Begierd für gelehrt gehalten zu werden/ von allerhand Glaubens-Puncten geredet/ disputiret/ und gleichsam in Zweiffel gezogen/ was doch unser Glauben klar ausweiset: Dahero gib ich mich schuldig/ so ich einen andern dardurch geärgert/ oder zweiffelhafftig dardurch gemacht hab; und dises ist etlichemahl geschehen. Drittens/ hab mich unzuläßiger/ aberglaubischer und zauberischer Mittel gebraucht/ mir zu helffen/ und meinen Nächsten zu Schaden: Um Willen eines verlohrnen Gelds/ mich bey einem Wahrsager anbefragt/ wer dises entzogen hätte/ und wie ich solches wider erlangen kunte; und dises ist zweymahl geschehen. Darzu hab ich auch dergleichen verbottene/ Ketzerische/ unkeusche und aberglaubische Bücher und Schrifften gelesen/ andern zu lesen mitgetheilet/ beyläuffig sechs oder sibenmahl; und habe dergleichen noch zu Hauß aufbehalten/ bin aber bereit/ solche gleich zu verbrennen/ oder Euer Ehrwürden zu überbringen: weilen ich weiß/ daß man solche ohne Sünd nicht lesen/ weniger behalten darff.

Wider das anderte Gebott hab ich gesündiget; Erstens/ hab ich den Nahmen GOttes offt eytel und unnutz ohne eintziger Ehrerbiethigkeit ausgesprochen/ auch zu schlechten und verächtlichen Dingen genommen. GOtt und seine Heilige vilmahlen in in der Trunckenheit/ aber auch etliche mahl bey gutem nüchtern Verstand gelästert und gefluchet. Gar offt und vilmahlen mit Schelten die Allerheiligsten Sacrament verunehret: Mit Göttlichen und geistlichen Dingen/ Gebräuchen und Ceremonien/ fünff/ oder sechsmahl Schertz und Gespäß getriben/ daraus andere ein böses Exempel hätten nehmen können. Ich hab ohne billicher Ursach mehr aus Gewohnheit zu jeder Sach geschworen/ GOtt und die Heiligen zu Zeugen genommen; und so vil ich weiß/ drey- oder viermahl falsch geschworen/ und ein Lug bekräfftiget. Zweytens/ hab ich andere durch mein ungestümes Verfahren/ zum Schweren/ Schelten und Fluchen gebracht/ neun/ oder zehenmahl. Drittens/ hab ich mich durch ein Gelübd verschworen/ alle Samstag mich vom Wein-Trincken zu enthalten/ wider dises Gelübd aber wissentlich dreymahl gehandlet. Ein Kirchfahrt aber/ die ich schon längst zu verrichten verlobet hab/ noch biß dise Stund verschoben; im übrigen aber vil andere gottseelige Versprechen gemacht/ und nicht gehalten.

Wider das dritte Gebott hab ich gesündiget; Erstens/ daß ich in Ansehen eines Gewinns gearbeitet/ und also den Feyrtag verunehret/ eilff- oder zwölffmahl/ ein- oder zweymahl aber/ ist es aus billicher Ursach geschehen/ dieweilen die Noth dises erforderte/ und sich die Arbeit nicht verschieben liesse. Ich hab an Sonn- und Feyertägen fast jedesmahl mich vollgetruncken/ und übermäßig geessen: andere vom Gottes-Dienst verhindert/ darfür in das Wirthshauß/ auf die Spil-Plätz und Tantz-Böden geführet. Ich hab auch andere/ so wohl mir

Unter-

Untergebene/ als Fremde zu knechtlichen Wercken und Hand-Arbeiten am Sonn- und Feyertägen angehalten/ und gezwungen drey oder viermahl/ bin also Ursach/ daß sie den Feyertag nicht geheiliget.

Wider das vierte Gebott hab ich mich versündiget/ Erstens/ daß ich meine Eltern und Obrigkeiten im Hertzen verachtet und gehasset. Zweytens/ daß ich sie theils in Gegenwart/ theils in Abwesenheit mit Murren/ und Widerreden geschimpffet/ erzürnet und beleydiget. Drittens/ daß ich ihrem Befehl nicht nachkommen/ und ihnen nicht gehorsam gewesen; wider ihren ausdrücklichen Willen und Verbott gehandlet. Ich hab auch die Priester und Geistlichkeit offt verunehret und geschmähet in Worten und Wercken. Mein Weib und Kinder zu Hauß unbillich und grob gehalten/ öffters ohne billicher Ursach geschlagen/ und gestossen; sie in Noth und Armuth stecken lassen; meine Kinder nicht/ wie ich/ als ein Vatter verpflicht bin/ auferzogen/ und zum Guten angehalten/ sondern ihnen alles gestattet/ und zugelassen zu ihrem Schaden/ und das Böse nicht abgestrafft.

Wider das fünffte Gebott hab ich mich versündiget; Erstens/ daß ich im Hertzen ein lange Feindschafft auf zwey Personen herumtrage; mich öffter an ihnen zu rächen fürgenommen/ ihnen den Todt und alles Ubel auf den Halß gewunschen/ und ein Freud gehabt an ihrem Unglück/ dauert schon ein viertel Jahr. Zweytens/ hab ich sie bey andern/ und sonderlich bey ihrer Obrigkeit falsch angegeben/ in Willens/ ihnen ein böses Spiel zu machen/ einmahl; dardurch ich ihnen auch an ihrer Ehr und guten Nahmen/ ja zeitlichen Glück geschadet/ bin aber willig/ solches wider gut zu machen. Drittens/ hab ich unter denen Leuthen Feindschafften gestifftet mit Zutragen und Ohrenbasen/ daraus Rauff- und Grein-Händel entstanden dreymahl/ weiß aber nicht/ daß einer einen grossen Schaden deßwegen gelitten/ sonsten wolt ich meiner Schuldigkeit nach/ disen wider ersetzen. Viertens/ hab ich mir auch selber aus Kleinmüthigkeit den Todt öffter gewünschet: und durch Unmäßigkeit im Essen und Trincken mir freywillig selber an meiner Gesundheit öffters geschadet; einmahl auch vorsetzlich dises gethan/ damit ich nur sterben solte.

Wider das sechste und neundte Gebott hab ich als ein verheyrathete Persohn gesündiget/ Erstens/ in Gedancken/ daß ich mich in fleischlichen gailen Gedancken auf ledige und verheyrathe/ weltliche und geistliche Persohnen/ freywillig lang aufgehalten/ darmit erlustiget/ und öffters verwilliget dergleichen zu thun/ wann ich Gelegenheit hätte/ dises wird wohl hundert und mehrmahlen geschehen seyn. Andertens/ in Worten/ daß ich vil unzüchtige/ unkeusche/ ärgerliche Zotten und Possen vor unverheyratheten und jungen Leuthen vorgebracht/ dardurch ich sie geärgert/ oder doch hätte ärgern können/ und dises wird biß dreyßigmahl geschehen seyn. Drittens/ in den Wercken/ daß ich zweymahl mit einer Verheyrathen/ dreymahl mit ledigen Persohnen fleischlich versündiget: offt und vilmahlen aber mit unkeuschen Angreiffen/ Antasten/ Küssen und Pussen so wohl lediger/ als verheyrather Persohnen. Beyneben hab ich mit mir selber unzüchtige Werck getrieben/ darbey auf andere beydes Geschlechts und Stands gedencket/ als hätte ich mit ihnen zu thun/ und dises fast täglich: Dahero klage ich mich auch an wegen allen schändlichen Träumen/ unordentlichen Begierlichkeiten und Bewegungen/ bey Tag und Nacht/ und auch in der Kirchen/ zu welchen ich durch mein unkeusches Leben ein Ursach gegeben. Ich klage mich auch an/ daß ich mich öffters in nächste Gelegenheit zu sündigen eingelassen/ und lang darinnen aufgehalten: und bin noch würcklich in einer dergleichen verhafftet; werd aber allermöglichst geflissen seyn/ und trachten/ solche zu quittiren/ und zu meyden.

Wider das sibende und zehende Gebott hab ich gesündiget / Erstens / daß ich gar zu Geld-geitzig und eigennutzig gewesen ; meinem Nächsten sein Guth beneydet / und im Hertzen vilmahlen gewunschen / solches an mich zu bringen. Zweytens / daß ich in Kauffen und Verkauffen grossen Wucher getriben / die Waar überbotten / mit Lügen und Schweren theurer angebracht / oder wohlfailer eingehandlet / als sie werth war / das ist offt geschehen. Hab mit falschem Gewicht ausgewogen / mit kurtzer Ellen / mit kleinerer Maaß ausgemessen / dahero die Leuth grob betrogen. Hab noch vil Schulden ausständig / so ich nicht gezahlet hab / und doch schon längst hätte bezahlen können : Die Summa dessen / was ich mit Ungerechtigkeit / List und Betrug gewunnen / und an mich gebracht / wird beyläuffig 100. Thaler austragen / villeicht wohl etwas mehrers / die Personen aber / denen ich dises entfrembt / seynd villerley / und unterschidliches Stands / bitte also Euer Ehrwürden mir ein Mittel zu geben / wie ich disen Schaden ersetzen möge / und ungerechtes Guth wider zu stellen / so ich zuthun bereit bin.

Wider das achte Gebott hab ich mich versündiget Erstens / durch freventliches Urtheil / und unbillichen Argwohn wider meinen Nächsten / sonderlich auch wider Geistliche : und dise meine Urtheil und Argwohn mehrern entdecket und offenbahret ; dardurch ich auch andere beschuldiget / und geringschätzig gemacht hab. Ich hab auch dreymahl ein falsch Zeugnuß geben von meinem Nächsten / und andern beygestimmet / die ihne etwas Unrechts bezyhen / obschon ich dessen kein genugsame Wissenschafft hatte / daß es geschehen sey ; daraus meinem Nächsten ein Schaden entstanden / der zwar nicht gar groß / aber doch nachtheilig ist / bin willig solches zu widerruffen mit ehester Gelegenheit. So vil von denen Sünden wider die Gebott GOttes.

Auf eben dise Weiß klaget er sich gleich seiner Sünden an / die er wider die Gebott der Kirchen in Gedancken / Worten und Wercken begangen : in denen siben Haupt- oder Todt-Sünden / wie auch in andern / die wider den Heiligen Geist begangen werden / und in Himmel schreyen / deren er sich schuldig weiß / er klaget sie auch benanntlich an dessen / was er durch seine fünff leibliche Sinn gesündiget : durch Ansehen schändlicher und unkeuscher Sachen / durch Anhören deren Verleumder und Ehrabschneider / durch Berührung wider die Zucht und Ehrbarkeit / durch den Geschmack in übermäßigen Essen und Trincken.

Letztlich / klaget er sich auch an / daß er vil Gutes unterlassen aus Trägheit / und Menschlichem Ansehen / so er zuthun wäre schuldig gewesen / und darzu er auch öffters einen innerlichen Antrieb und Einsprechung empfunden : Sonderlich / daß er im Gebrauch deren Heil. Sacramenten der Beicht und Communion jenen Fleiß nicht angewendet / den er hätt anwenden können und sollen / und gibt sich also schuldig viler und grosser Nachläßigkeiten im Dienst GOttes / Anhörung deß göttlichen Worts / Andacht / und Gebrauch deren nothwendigen Mittel zur Seeligkeit.

Darauff schliesset er sein Beicht also : Dise / und alle meine Sünden / so ich vom ersten Augenblick meines Lebens begangen / wider GOtt / wider meinen Nächsten / und wider das Heyl meiner armen Seelen / in Gedancken / Worten / und Wercken / mir wissentliche / oder unwissentliche / die ich gebeicht oder nicht gebeicht hab / bereue ich aus innersten meines Hertzens aus allen Kräfften meiner Seelen / pur allein aus Lieb gegen GOTT / und darumen / daß ich GOTT das höchste Guth so schwerlich beleydiget / und so offt erzürnet hab : nihme mir aber für mit Göttlicher Gnad mein Leben ernstlich zu bessern / ja lieber zu sterben / als einmahl mehr mich wissentlich und freywillig tödtlich zu versündigen / bitte also Euer Ehrwürden an statt GOttes mir ein heylsame Buß auf-

aufzulegen/ und von allen Sünden zu absolviren.

Da habt ihr AA. eine rechtschaffene/ aufrichtige/ demüthige/ offenhertzige/ reumüthige und vollkommene Beicht gehöret; an der ihr euch alle spieglen könnet/ und lernen/ wie ihr beichten sollet: Nicht daß ihr euch aller diser Sünden solt schuldig geben/ wann ihrs nicht begangen habt/ sondern nur jener auf dise Weiß anklagen sollet/ deren ihr euch schuldig zu seyn erkennet. Da habt ihr gehöret/ wie fleißig er sich zur Beicht bereitet und erforschet/ wie demüthig im Hertzen/ wie offenhertzig in Worten/ wie züchtig und schamhafftig er sich verhalten in Geberden. Ihr habt gehöret/ wie klar er jede Sünd gebeichtet/ die Gattung erkläret/ die Zahl benennet/ und die nothwendige Umständ allein beysetzet; nichts/ was ihn entschuldigen/ und andere beschuldigen kunte/ beygefüget/ nichts nothwendiges ausgelassen; wie willig und bereit er sich dem Beicht-Vatter zu aller Straff und Buß angetragen/ zu Ersetzung alles Schadens/ zu Vermeydung aller Gelegenheit/ mit innbrünstiger Reu und Leyd seines Hertzens über begangene Sünden. Ein grosser Sünder ware diser/ wie ihrs aus der Beicht habt abnehmen können/ aber seyd versichert/ daß/ weilen er so reumüthig und offenhertzig seine Sünden gebeichtet/ er auch durch die Sacramentalische Absolution gäntzliche Nachlassung derenselben/ Gnad und Barmhertzigkeit bey GOTT/ so wohl als David/ werde erlanget haben.

Wer war aber diser Sünder? ein Mensch/ den aber weder ich weder ihr kennet/ so wenig als jene/ dero mangelhaffte Beichten ich euch gestern vorgetragen: Dann wie gleich das erstemahl protestiret/ da ich von der Beicht zu predigen angefangen/ so sage ich abermahl/ es muß ihme keiner einbilden/ ich rede dises von einem gewissen/ und insonderheit/ und schwätze also aus der Beicht: sondern was ich gesagt/ und noch sagen werde/ gleich wie es zu euch allen insgemein/ also ist es auch von allen insgemein geredet worden: Ein jeder nihme ihme darvon zu Gemüth/ was er vermeynet/ das es ihne angehe/ und betreffe/ ich behalt das Meinige für mich.

AMEN.

CONCIO XLV.

Dominicâ octavâ poſt Pentecoſten.

Es wird erwiſen, wie nothwendig und nutzlich es ſeye/ daß einer/ der ſich einer ſchweren Sünd ſchuldig weiß/ ohne langen Verſchub beichte.

Non tardes converti ad Dominum, & ne differas de die in diem.

Warte nicht lange dich zu GOTT zu bekehren/ und ſchiebe es nicht auf von Tag zu Tag. Eccl. 5. v. 8.

DAs muß wohl ein Treuloſes Kind ſeyn; welches ſeinem Vatter/ da es kunte/ und ſolte/ zum Lob und Ehr nichts nachſagen wolte. Diſes kunte ein jeder aus euch AA. gar billich auch von mir dencken/ da ich heunt von meinem heiligſten Vatter/ und Ordens-Stiffter Ignatio nichts melden ſolte/ in dem ihme doch ein gantze Chriſtenheit hie und überall diſen Tag ehret und rühmet. Fragt man mich aber/ wie man ein Kind zu fragen pfleget: wer war dein Vatter? ſo ſage ich ihme zur Nachricht in der Kürtze nur ſo vil/ er war ein Mann/ in welchem alles beyſammen war: Adel und Glück/ Weißheit und Geſchicklichkeit/ Redlichkeit und Tapferkeit/ Tugend und Heiligkeit: Seinem Geſchlecht nach/ ware er ein Hoch-Adelicher Spanier in Cantabria, aus dem alten und anſehnlichen Hauß deren Herren zu Ognis und Loyola, um das Jahr 1491. gebohren. In der Jugend ein Höfling Ferdinandi deß Catholiſchen Königs: Hernach ein tapfferer Kriegsman/ das Reich und Vatterland wider die Feind zu beſchützen. Einen ſolchen erwiſe er ſich zu ſeyn/ da die Frantzoſen in Spanien eingefallen/ die Veſtung Pampelonam mit groſſer Krieges-Macht/ und Gewalt belägert und beängſtiget. Die gantze Beſatzung wolte ſchon verzagen/ und ſich dem Feind ergeben; Allein Ignatius wolte ſo wenig von dem Platz weichen/ als von der Treu/ die er ſeinem König geſchworen hat: blibe demnach beſtändig/ und ermunterte alle durch ſein Exempel zur tapffern Gegenwehr/ alſo daß keiner mehr auf die Ubergab gedencken wolte; biß endlichen der fürſichtigſte GOtt in das Mittel kommen/ und der HErr deren Kriegs-Schaaren Ignatium ſelber/ vermittelſt eines Stuck-Schuß/ zu Boden geworffen/ dardurch ein Stuck Maur an die Scheiben des lincken Knye geſprenget/ der rechte Fuß aber von der Kugel ſelbſten gequetſchet wurde: wodurch ihme die Macht dem Feind zu widerſtehen/ denen andern aber der Muth zu ſtreiten benommen worden.

Aber das ware ein abſonderlicher Streich der Göttlichen Fürſichtigkeit/ dann gleich wie er im Anfang ſeiner

seiner Kirchen die Fischer aus ihren Schiffen von Netzen und Rudern beruffen/ damit er aus ihnen Menschen- oder Seelen-Fischer/ seiner eigenen Aussag nach/ machen solte; also zwunge er auch durch disen Fall Ignatium, das irdische Feld-Leben zu verlassen / und aufzugeben / immassen er ihne verordnet wider die Feind seiner Kirchen / das ist: wider die dazumahl einreissende Ketzereyen / zum Schutz deß Ehristlichen Glaubens zu kämpffen und zu streitten/ ein neue Compagnie aufzurichten / so hernach die Gesellschafft JEsu geneñet wurde/und zu disem Zihl verordnet und angestellet / damit alle darinnen einverleibte die Ehr GOttes mehr und mehr zu vergrössern / den Glauben zu verthädigen/ den Jrrthum zu bestreiten/ alle Gottlosigkeit zu vertilgen / die Heyden und Unglaubigen zu bekehren/ und aller Seelen Heyl aller Orthen der Welt zu befördern/ Leib und Leben / Ehr und Blut zu wagen solten verpflichtet seyn.

Dises auszuführen/ veranstalltete der weiseste GOtt/ daß Ignarius nunmehro schon in letzter Lebens-Gefahr sich befindend / da kein natürliches Mittel mehr helffen kunte und wolte; Alle Leib- und Wund-Artzten verzweiffleten/ von Petro dem Heil. Fürsten aller Apostlen selber solte geheylet werden; als wolte ihm GOtt auch durch dise Wunder-volle Gutthat andeuten/ daß er/ Ignatius, hinfüro geflissen seyn solte/ durch Apostolisches Leben jenem nachzuarten / von dem er die Gesundheit zu leben überkommen hat. Zu disem schickte auch GOTT/ daß/ als Ignatius in seiner Kranckheit / die Zeit zu vertreiben/ um ein Buch umfragte/ so von grossen und ruhmwürdigen Thaten vornehmer Kriegs-Fürsten handlen solte/ kein anderes zu bekommen ware/ als das Legent deren Heiligen / so zugleich das Leben unsers Heylands / und zugleich den Tugend-vollen Wandel auserlesenester Heiligen verfasset. Und eben dises Buch ware der rechte Zundel in Ignatio einen gantz neuen Geist anzuzünden und anzufeueren: Kaum als er ein- oder das andertemahl darinnen gelesen/ empfindet er schon einen grossen Haß und Abscheuen für allem Zeitlichen und Jrrdischen / entgegen aber einen unaufhörlichen Eyffer zur Tugend/ und allem Guten/ in disem allen Heiligen nachzufolgen/ und ähnlich zu werden: Ja er wurde von Tag zu Tag schon heiliger / und nahme von Stund zu Stund zu in der Liebe und Gnad bey GOtt. So bald er nur aus dem Beth kunte/ gabe er dem Feld-Leben / Glück und Ehren Urlaub / und reisete nacher Montserat, ein von vile deren Himmlischen Gnaden und Wunderwercken berühmtes-Orth / anfänglich von zweyen seiner Diener begleitet / hernachmahlen aber auch dise mit grossen Schanckungen gantz allein entlassend. Allda verlobte er sich GOTT auf ewig die Keuschheit zu halten/ legt ein Kindliche Beicht vom gantzen Leben ab/ darzu er sich drey Tag und Nacht hindurch bereitet; Das Pferd/ und was er noch übrig hatte/ schenckte er denen Geistlichen / seinen Degen aber/ den er bißhero der Welt zu Gefallen so tapffer geführet / hängete er nebst den Altar auf/ der Himmels-Königin/ dero zu Ehren er auch/ damit er der Welt desto unbekannter/ wider sie streiten kunte/ an dem Vorabend Mariæ Verkündigung bey eytler Nacht in aller Stille / alle seine Kleydung um schlechte Lumpen und Fetzen einem Bettelmann verhandlet/ und vertauschet.

Das war der Anfang deß neuen Lebens Ignatii, nachdem er von dem Beth / ja fast von dem Todten-Schragen miraculoser Weiß geheylet/ auferstanden: Der Anfang/ sage ich/ ja nur die erste Blüh aller jener unzahlbahren Früchten/ die aus der Bekehrung Ignatii GOTT und denen Menschen zum Trost und Nutzen entsprossen seynd / welche alle zu benennen/ ein Tag nicht kleckte: genug ist/ wann ich sage/ auf dise Weiß hat Ignatius angefangen ein Stiffter zu werden der Gesellschafft JEsu/ und Urheber alles dessen / was gemeldter Orden vom ersten Jahr und Tag

biß

biß zu diser Stund in allen vier Theilen der Welt/ und jeder Orth heylsames und nutzliches gestifftet und gewürcket hat. Ich lasse es jetzt bey dem/ und will von dem nichts sagen/ was Welt-kündig ist / und jeder sagen muß / den der Haß und Neyd / und auffäßige Boßheit nicht zu einem Lugner machen thut. Was aber das Verwunderlichste aus allen in dem Leben und Thaten Ignatii, ist meines Erachtens/ neben seinen Satzungen / und dem von ihm noch als ungelehrten/und erst geweßten Soldaten / grundgelehrt und geistreich beschribenen Büchlein deren Exercitien/ oder Geistlichen Ubungen ; welche beyde aber mehr Göttlich als Menschliche Werck seyn / wie es auch die Römische Päbst selber bekennet haben / und Ignatius aus dem Mund GOttes und Mariæ hergenommen; neben disen/sprich ich/ist das Verwunderlichste der in ihme unermeßliche Seelen-Eyffer : Denckt nur selber/ alle Menschen sorgen nur dahin/ damit sie seelig werden. Ignatius hat an seinem Heyl nicht genug / sondern er stellet ihm / und denen Seinigen dises Zihl vor/ daß sie nicht nur ihr eigenes Heyl/ sondern auch deß Nächsten Heyl nnd Seeligkeit / wie das Ihrige zu befördern trachten solten; das ist : mit eben jener Sorg/ Fleiß/ und Eyfer / als einer haben kan/ und solt/ für sich seelig zu werden. Ja was mehr ist / Ignatius darffte so gar aus Innbrunst seines Eyffers sagen/ daß / wann er der Seeligkeit versichert / gleich ohne Verschub in den Himmel fahren kunte / so wolte er doch auch mit der Gefahr / die jeder hat/ seelig zu werden / noch länger auf Erden gern verbleiben / um Willen/ einer eintzigen Seel in Himmel zu helffen : das heißt ja aus Lieb der Seelen anderer Menschen nicht nur Seel und Leben auffsetzen / sondern so gar auch den Himmel ein Zeitlang verwegen : Denckt / was das für ein Eyffer gewesen seye !

Nun aber will ich euch erst etwas seltsames sagen ; Merckts wohl / und bedenckts recht : Ignatius, der um einer eintzigen Seelen Heyl/ Leib / Leben / Guth und Blut/ ja den Himmel selber auf ein Zeitlang daran gesetzet/ der trauet sich so gar nicht einmahl nur ein eintzige Nacht mit einem Sünder unter einem Dach zu verharren/ und zu verbleiben. Höret/ was er selber von sich sagen darff : Absit, vel nocte una sub eodem tecto cum illo commorari, cujus animam gravi peccato obnoxiam noverim : Es seye weit von mir / daß ich auch nur ein eintzige Nacht unter einem Dach mit jenem wohnen wolte/ den ich wußte mit einer schweren Sünd behafft zu seyn. Denckt um GOttes Willen AA. ein so heiliger Mann / der fast den Himmel wegen Grösse seiner Verdiensten schon in Händen hatte / trauete sich nicht nur ein eintzige Nacht mit einem Sünder zu verbleiben / aus Forcht / es möchte das Hauß zusammen fallen/ oder der Teuffel selber einen Einfall machen / wie solte sich dann ein Mensch nicht förchten / so lang und vil Täg / ja Wochen / Monath und Jahr in einer schweren Sünd zu verharren. Lernet so vil daraus / liebste Christen/ daß wann ihr anderst nicht in äusserster Gefahr eueres Heyls stecken wollet / und euch der Seeligkeit versichern / gleich nach begangener Sünd ohne Aufschub auch eines Tags lang zu beichten/ und dardurch euch mit GOtt zu versöhnen: Kürtzlich zu reden / die Beicht niemahlen verschieben. Vin. I. 4. 358.

Es ist ein grosser und unbillicher Zweiffel unter denen Gelehrten / ob ein Mensch im Gewissen schuldig seye/ der sich einer Todt-Sünd schuldig weiß / solche ohne Verschub gleich zu bereuen/ oder zu beichten; oder aber/ ob er mit gutem Gewissen die Buß nach eignem Belieben auf längere Zeit hinaus verschieben könne ? Vil seynd vor Zeiten gewesen / und seynd auch annoch nicht wenig deren Gotts-Gelehrten/ die/ als ein glaubwürdige Wahrheit gelehret / daß ein jeder Christen-Mensch unter einer schweren Sünd verpflichtet seye / alsbald er ein Todt-Sünd wissentlich begangen/

gen/ gleich / und ohne längern Verzug/ so bald es Menschlich möglich ist/ solche zu bereuen/ oder zu beichten.

Dises darzuthun/ gebrauchen sie sich folgender Beweißthum / die sehr nachdrücklich und kräfftig seynd. Erstens/ ist gewiß/ daß ein jeder Mensch/ der schwer und gefährlich erkrancket/ ein schwere und grosse Schuldigkeit habe/ ihme/ so bald es möglich ist/ und so vil er kan/ um heylsame Mittel/ Leib- und Wund-Arzten umzusehen / durch dero Hülff und Rath er die verlohrne Gesundheit überkommen/ und das Leben hinaus noch länger fristen möge : also zwar/ daß/ wer aus purer Nachläßigkeit / oder aus Geitz und Gesparsamkeit / oder aus Verdruß deß Lebens dergleichen Mittel nicht anwenden wolte/ ein solcher ihme gleichsam selber das Leben verkürtzen / und folgendlich grob versündigen thäte. Nun dann/ wann die Schuldigkeit so groß ist gegen dem Leib/ wie vil grösser solt sie seyn gegen der Seel/ wann man den Leib so sorgfältig aus Tods-Gefahr zu retten verbunden ist/ wie vilmehr solle einem jeden obligen/ die Seel dem ewigen Todt zu entziehen: dahero/ weilen eben so offt die Seel tödtlich verwundet wird/ und in äusserste Gefahr deß ewigen Verderbens gerathet/ so offt sich ein Mensch tödtlich versündiget/ so folget daraus klar / daß ein grosse Pflicht und Schuldigkeit seye/ gleich nach begangener Sünd solche zu bereuen/ oder so bald es möglich ist/ zu beichten / weilen durch kein anders Mittel disem Ubel kan abgeholffen werden/ als durch Reu und Beicht; dardurch das Heyl der Seelen erworben / und das ewige Leben verschaffet wird.

Zweytens/ sagen angezogene Lehrer/ dieweilen ein solcher Mensch/ der die Buß sträfflicher Weiß verschiebet/ immer in nächster und augenscheinlicher Gefahr stehet/ in neue/ mehrere/ und grössere Sünden zu fallen/ GOtt um so vilmehr zu beleydigen/ und sich desto geschwinder und ehender in das Verderben zu stürtzen: sintemahlen/ wie der Heil. Gregorius saget: Peccatum, quod per pœnitentiam citiùs non diluitur, mox suo pondere in aliud trahit: Ein jede Sünd hat diß/ daß/ wann sie nicht geschwind vertilget wird/ also bald den Menschen zu- und in ein andere ziehe. Aus disem schliessen sie / daß / weilen ein jeder Christen-Mensch unter einer Todt-Sünd verpflichtet ist/ die nechste Gefahr/ sich tödlich zu versündigen/ zu vermeyden : so versündige er sich auch schwer/ wann er nicht auf das eheste/ als er kan/ die begangene Todt-Sünd durch Reu und Beicht auslösche/ weilen dise die nechste Gelegenheit/ ja der Zundel selber zu mehrern und schwerern Sünden ist.

Drittens/ wird dises aus dem erwissen/ daß ein jeder Mensch nicht nur durch das Göttliche Gebott/ sondern so gar auch aus dem Gesatz der Natur verpflichtet seye/ seinen Neben-Menschen/ als seinen Bruder zu ermahnen/ zu warnen/ und zu besseren/ so gut und bald er kan/ wann er siht/ daß jener in einen groben Fehler / sündhaffter Gewohnheit/ und Gelegenheit ist zu sündigen: und dises darumen / damit er die Seel seines Bruders gewinne/ wie Christus sagt / mit GOtt ihn versöhne/ und also vom gewissen Verderben errette. Dahero dann/ wann wir dises aus dem Gesatz der Natur unserm Neben-Menschen selber zu erweisen schuldig seynd/ wer kans widersprechen/ daß wir weit mehr verpflichtet seyn auf uns selber/ und unser eigenes Heyl dergleichen Sorg zu tragen/ und folgendlich auch/ so bald es möglich ist / uns selber bessern / da wir mercken / daß wir durch die Sünd auf einem üblen Weeg zum Verderben stehen/ und würcklich schon von der Strassen zum Himmel abgewichen / weilen ein jede ordentliche Liebe von sich selber anfangen muß/ ehe für sich/ als andere sorgen in dem/ was das Heyl betrifft; welche Besserung aber durch nichts geschehen kan/ als durch die Reu oder Beicht; ist demnach schlüßlich ein jeder verbunden/ da er sich erkennet schwer gesündiget zu haben / die begangene

Sünd/ als bald es möglich ist/ zu bereuen/ oder zu beichten.

Viertens/ ist gewiß/ daß/ der seinen Nächsten/ oder Neben-Menschen einen mercklichen Schaden / an der Ehr/ Glück/ oder Geld zufüget/ vor GOtt und der Welt verpflichtet seye/ solchen ehester Gelegenheit/ als bald es ihme möglich / zu ersetzen / und gut zumachen / also zwar / daß er eben so lang in der Sünd verharre/ als lang er dises aus straffmäßiger Hinläßigkeit verschiebe. Nun aber ist nicht möglich/ daß ein Mensch dem andern so nachtheiligen und grossen Schaden verursachen möge/ als wir GOTT anthun durch ein jede Todt-Sünd in Verletzung seiner Ehr / und höchster Beleydigung seiner Majestät: Dahero seynd wir verpflicht und gebunden/ solchen Schaden ehester möglichster Weiß und Zeit zu ersetzen / so allein durch die Reu und Beicht geschehen kan/ und folgendlich ist ein jeder schuldig/ seine Sünd zu beichten/ und zu bereuen/ als bald er kan/ und sich erkennet tödtlich gesündiget zu haben.

Letztlich / erkläret dise Schuldigkeit GOtt selber durch angezogenen Text deß weisen Ecclesiastici, dardurch er alle ermahnet/ daß keiner warten solle sich zu bekehren/ und die Buß von Tag zu Tag nicht auffschiben: non tardes converti ad Dominum &c. welches / weilen er vorgesehen / daß es für sich allein wenig ausgeben wurde/ drohet er zugleich ein erschröckliche Straff an allen jenen / die diser Ermahnung nicht nachkommen solten: Subitò enim veniet ira illius, & in tempore vindictæ disperget te; Dann in einem Augenblick / da du gar nicht darauff dencken werdest/ wird über dich sein Grimm und Zorn ergehen / und er wird dich zur Zeit der Rach verheeren und vertilgen. Muß freylich wohl was grosses darunter seyn / weilen GOtt so scharffe Straff androhet denen/ die seiner Ermahnung kein Gehör geben/ sonsten wurde er so schwere Straff nicht androhen/ weilen er seiner Güte nach umsonst/ um nichts/ nicht gern darein schläget: Aus welchem dann die Gelehrte schliessen / daß GOTT einen jeden Menschen gleichsam / als durch ein Gebott dahin will anhalten und verpflichten/ damit er die Buß nicht verschiebe/ sondern die begangene Schuld durch Beicht und Reu auszulöschen sich befleisse / dieweilen er ein so grosse Straff entgegen aufsetzet/ wann dises nicht geschehen solt.

Das seynd jene nachdrückliche und wohl erwegliche Ursachen/ durch welche vil aus denen GOtts-Lehrern jederzeit beweget / dises für ein ungezweiffelte Lehr und Wahrheit ausgegeben/ es sey ein jeder Christen-Mensch auch unter einer schweren Sünd verpflichtet/ gleich alsbald es ihme möglich ist/ nach begangener Todt-Sünd solche zu bereuen / und damit er der Vergebung desto gewisser und sicherer seyn möge/ auch solche zu beichten. Gesetzt aber / es sey dise Lehr / wie manche entgegen sagen/ gar zu streng und scharff/ also/ daß man auch deßwegen kein neue Todt-Sünd begehe/ wann man die Buß verschiebe / und nicht gleich die begangene Todt-Sünd bereue; so scheinet doch dises der Natur selber/ und gesunden Vernunfft eines Menschens eigentlich zu seyn/ daß er trachte/ gleich/ so bald es möglich ist / sich von begangener Sünd frey und ledig zu machen/ und folgendlich solche zu bereuen und zu beichten.

Dann mein! sage mir einer / was gibt die Natur einem Menschen ein/ der schon auf dem letzten Sprissel der Laiter nechst an dem Galgen stehet/ und den Strick schon an dem Halß hat; gelt er schauet herum/ ob / und wo nur einer herkommen solte/ der ihme Gnad und Perdon bringen / und also beym leben erhalten solte. Dem ein gifftige Schlangen / oder Kefer in den Busen geschloffen / was gibt einem solchen zum ersten die Natur ein? meines Erachtens / eben das / daß er gleich aufspringe / das Gewand ausziehe/ und das Thier von sich vertreibe. Einer/ der Schiffbruch geliten / schon biß an Halß im Wasser herum schwimmet / schauet/ aus Antrib der Natur / zum ersten gleich / wo er ein

Brett/

Brett / Strick / oder Stangen erreichen möge / daran er sich steuern / und also auskommen könne. Eben also solt ja die Natur selber / und der Vernunfft jeden Menschen dahin bewegen / daß er gleich die Sünd bereue und beichte / wann er sich einer schuldig zu seyn erkennet / in Erwegen / daß eben dise der Strick seye / durch welchen ihn der Teuffel schon gebunden / und wann GOTT nicht sein Gnad ertheilet / alle Augenblick ihme den Halß brechen kan: daß eben dise der immer nagende Wurm sey im Gewissen / dardurch die Seel auf ewig wird hingerichtet; daß er dardurch so nahend bey dem Abgrund der Höllen / als immer einer seyn kan / der mitten im Meer schon untergehet.

So erkennet dann selber AA. wann ihr anderst / als Menschen / einen Vernunfft / und der Natur nach / ein Abscheuhen von euerem Verderben / Sorg und Lieb habt / für / und gegen euch selber / erkennet / ob es nicht billich / ja nothwendig seye / gleich zu beichten / und die Sünd zu bereuen / alsbald es seyn kan / und man erkennet eine begangen zu haben. Denckt nur dem Vernunfft und der Natur nach / ob dises nicht beyden so gemäß seye / als eigentlich der Vernunfft und der Natur ist / alle Gefahr vermeyden / das sichere und gewissere erwählen / lieber leben / als verderben. Aber es ist bey manchen umsonst / man sage / was man wolle: Es kan kein Prediger / kein Beicht-Vatter / und Seelsorger mehr und nachdrücklicher was sagen / als GOtt selber gesagt durch angezogene Wort deß Weisen: Non tardes converti ad Dominum &c. Verweile nicht / und warte nicht lang / dich zu dem HErrn zu bekehren / schieb nicht auf die Buß; Dann gählings wird sein Grimmen und Zorn ausbrechen / und er wird dich zur Zeit der Rach auf ewig vernichten. Dem dise Wort nicht zu Hertzen gehen / der ist entweders kein Christ / oder nicht werth / ein Christ genennet zu werden: und was das ärgste ist / so stehet ein solcher schon auf dem Sprung / und braucht mehr nicht / als einen Augenblick / daß er deß Teuffels ewig sey. Der dann noch stehet mit einer Sünd beladen / der schau / daß er nicht falle / jetzt kan er noch Gnad und Barmhertzigkeit durch Beicht und Reu erlangen / morgen ist es ungewiß / kommt es aber gar zur letzt / da die Seel schon fahren solt / so sage ich ihm / samt seiner Buß und Beicht wird er leicht noch zu Grund gehen / sintemahlen den Worten Augustini nach: pœnitentia sera, raro vera, spathe Buß / selten wahre Buß; Ein Verblendung der Leuth / ein Betrug deß Teuffels / ein Schein der Boßheit / ein Untergang der Seelen; der es erfahren will / kan die Buß verschieben; ich rathe es keinem / daß ers wage.

AMEN.

CONCIO XLVI.

Dominicâ nonâ post Pentecosten.

Es wird erkläret, daß, und warumen ein guter Christ öffter beichten solle.

Septies cadet justus.
Sibenmahl fallet der Gerechte. Prov. 24. v. 16.

In lib. Doct. Patrm l. de Prov. n, 1.

DAs/ was ich ietzt erzehlen werde/ ist dem in der Tugend und Heiligkeit grossen Arsenio begegnet: Einstens/ als Arsenius dem Gebett oblage/ erschine ihm ein Engel/ beruffet den Mann GOttes/ und sprache: Veni, ostendam tibi opera hominum: **Komme mit mir/ ich will dir weisen/ wie sich die Menschen auf Erden verhalten/ und beschäfftigen.** Arsenius ware gleich fertig/ machet sich auf/ und gehet dem Engel nach. Bald darauff ersahe er einen Mohren/ welcher ein grosse Bürd Holtz zusammen richtete; in Willens/ solche mit sich auf dem Rucken darvon zu tragen; weilen er aber dise weder wenden weder heben kunte/ lauffet er mit grossem Verdruß dem Wald zu/ ziehet noch gantze Bäum heraus/ und rüstet darmit den vorigen Stoß noch höher auf/ als wurde er um so vil ehender und leichter disen Last tragen können/ je mehr und mehr er disen vergrösseret: Närrisches Vorhaben! Nachdem Arsenius disem Spectacul ein Zeitlang zugesehen/ führet ihne der Engel weiter/ und sehet/ da erblicket er bey einem Brunn einen Menschen stehend/ der mit grosser Mühe einen Eymer um den andern voll Wassers heraus schöpffte/ dises aber in ein allerseits durchlöchertes und zerlechsendes Faß über leerete/ darinnen kein Tropffen verbliben: abermahl ein unnütze Arbeit! Aber weiter/ sagt der Engel: Veni, komme/ und ich will dir noch was anders zeigen; kaum als sie etliche Schritt fortsetzten/ sahen sie auf dem Weeg zwey Reiter daher sprengen/ welche einen grossen Wißbaum nach zwercks daher trugen/ und mit Gewalt durch ein Thor hinein wolten: weilen aber das Holtz beyder Seits anstossete/ und sich nicht biegen wolte/ mußten dise vor der Thür stehen bleiben/ und ihr unsinnige Thorheit selber erkennen. Arsenius betrachtete alles dises gar aufmercksam/ wußte aber gleichwohl nicht/ was es eigentlich bedeuten solte; biß ihme solches der Engel selber auf folgende Weiß erkläret hat. Sihe/ sagt er/ dise zwey Reiter seynd alle jene/ welche voll deß Hochmuths und Hoffarth/ mit allem Gewalt überall wollen durchdringen/ sich über sich selber erheben und aufbäumen mit hochen Gedancken und Einbildungen/ weit und breit herum stoltziren; dise wollen zwar eingehen in das Reich deren Himmlen/ können aber nicht durch die enge Porten/ dieweilen sie sich nicht demüthigen wollen. Derjenige/ der einen so grossen Stoß Holtz zusam-

ſammen getragen / und aufgerichtet / ſeynd alle Sünder / welche / an ſtatt daß ſie die Bürd und Laſt ihrer Sünden durch Buß und Beicht ablegen / und verringern ſolten / nur immer mehr und mehr vergröſſern durch ihre Boßheit / und endlichen ſo weit kommen / daß ihnen der Laſt gar unerträglich werde / ſie unterdrucke und hinrichte. Jener aber / der das Waſſer in ein durchlöchertes Faß geſchöpffet / ſeynd ſolche Menſchen / welche zwar vil gute Werck / aber darbey auch vil Sünden und Laſter täglich thun / durch welche / weilen ſie diſe nicht beichten noch bereuen / alles / was Guts iſt / verderbet und verlohren wird / daß ſie alſo aus ihrer Arbeit keinen andern Nutzen nicht ſchaffen / als einer / der das Waſſer in ein Geſchirr ſchüttet / das keinen Boden hat.

Ein ſchöne Lehr AA. die wir alle ſolten wohl faſſen / und beherʒigen. Es hilfft ſo gar das Gute nichts / ſo lang / als ein Menſch mit einer ſchweren Sünd behafftet iſt / und deßwegen ſolle keiner / wie ich jüngſt geprediget / die Beicht auffſchieben / wann er erkennet ſich tödlich verſündiget zu haben. Gleich und unverzüglich ſolle man nach begangner Sünd beichten / als bald es möglich iſt ; ſonſten kommet man gleich wider / vermehret Sünden mit Sünden / und hat keinen einigen Nutzen / ſo gar auch aus der Tugend / Andacht / und guten Wercken ſelber.

Aber GOtt Lob und Danck / ſagt einer / oder villeicht auch mehr aus euch ; diſes gehet mich nichts an ; tödtlich verſündige ich mich nie / folgendlich iſt es auch nicht Noth / daß ich ſo offt beichte ; ſondern genug / daß ich allein das Gebott der Kirchen erfülle / und jedes Jahr einmahl die Beicht verrichte. Muß bekennen AA. daß ich dergleichen Einwurff ſchon öffters gehöret hab / ſo meines Erachtens / ein rechter Liſt und Betrug deß Teuffels iſt / die Menſchen dardurch zu verblenden / und nicht nur allein vom Guten abzuhalten / ſondern auch zu gröſſern Sünden anzuführen / und in Fall zu bringen : Mercket demnach liebſte Chriſten / was ich euch jetzt zur Lehr ſagen werde : Der Chriſtlich / fromm und gotttſeelig leben will / muß öffter beichten / wann er auch ſich öffter tödtlich nicht verſündiget : öffters / ſage ichs noch einmahl / das iſt : nicht nur dazumahl / da er ſich tödlich verſündiget / ſondern / da er ſich auch keiner Sünd ſchuldig weiß ; warumen ich aber diſes ſage / das werd ihr gleich hören / ſeyd bereit ꝛc.

Es ſeye ein Zimmer gleich noch ſo ſauber geriben und gekehret / ſo findet man doch gleichwohl bald da bald dort ein Flocken / Fleck oder Staub / dardurch das Zimmer bemacklet wird. Unſere Seelen ſeynd Wohnungen GOttes / darinnen er ſich aufhaltet / öffters leiblich und perſöhnlich / immer aber durch die Gnad / es ſeye dann / daß wir ihne durch ein Todt-Sünd daraus vertreiben ; freylich gibt es ſchon auch mehr dergleichen Seelen / welche von einer Todt-Sünd eben ſo groſſes Abſcheuhen / als für dem Teuffel ſelber haben / und deßwegen niemahlen grob bemacklet / und verunreiniget werden : jedoch iſt es gewiß und wahr / was der Heilige Geiſt ſaget : daß auch ein gerechter Menſch ſepties, ſibenmahl falle / und öffters deß Tags ſich läßlich verbreche / ſo gleichſam Stäublein und kleine Fleck ſeynd / ſo doch der Seelen anhangen / und ſo weit die Schönheit der Seelen verhindern / daß ſie vor dem Angeſicht GOttes ehender nicht erſcheinen könne / biß daß auch diſe durch das Feuer / oder Waſſer der Zäher gereiniget / und abgefähet werden. Nun mein Chriſt / laſſe in einem Zimmer nur die kleine Stäublein und Flocken ligen / ſtaube und kehre ein lange Zeit diſes nicht aus / ſo wirſt du ſehen / daß mit der Zeit alles voll deß Unraths / Staubs / und Spinnen-Gewebs ſich zeigen wird ; alſo auch / wann du dein Seel nicht reiniſt von kleinen und läßlichen Sünden / Jahr und Tag diſe zu beichten verſchiebeſt / ſo wirſt du mit gröſtem Schaden erfahren / daß auch der

Teuffel darein genistet/ immer mehr und grössere Sünden versammlet habe.

Jene/ so die Sauberkeit lieben/ und für schön wollen angesehen werden/ pflegen sich öffters deß Tags hindurch zu waschen/ und zu wischen vor dem Spiegel: wann ich einen solchen anreden und fragen solt: mein/ warumen waschest du dich widerum/ indem du dich erst heunt Fruhe gewaschen hast? was hörete ich für ein Antwort? Er wurde halt sagen; man greiffet bald diß/ bald jenes an/ und kan so behutsam nicht umgehen/ daß nicht ein Mackel oder Schmutz einem anhängig bleibe/ deßwegen muß man sich öffter waschen/ sonsten wachset der Schmutz und Schmier im Angesicht und Händen: und das ist wahr: Wolte GOtt aber wir Menschen wären so sorgfältig die Reinigkeit und Schönheit der Seelen zu erhalten! dardurch wir GOtt allein gefallen müssen/ als sorgfältig wir seynd/ vor menschlichen Augen sauber und gewaschen zu erscheinen: Auf welches der H. Bernardus also redet: Epist. 11. 3. Ama confessionem, si effectas decorem; confessioni jungitur pulchritudo: Wann du dann verlangest rein und schön vor GOttes Augen zu erscheinen/ so beichte öffters/ dann dardurch wird die Seel abgewaschen und gereiniget/ auch von den kleinesten Macklen: Die Beicht bringet die Zird der Seelen.

Aber was brauchet es deßwegen beichten/ sagt einer: indeme man die läßlichen Sünden auch durch die Reu allein/ und durch das Weyhwasser ohne Beicht auslöschen kan. Wahr ist dises/ daß es geschehen könne/ jedoch ist auch dises wahr/ daß es ohne Beicht so nutzlich und vollkommen nicht geschehe/ als in- und durch die Beicht/ sintemahlen/ wie die Heil. Lehrer insgemein erweisen/ so wird in der Beicht durch die Sacramentalische Absolution nicht nur allein alle/ auch geringste Mackel der Seelen abgewaschen/ sondern darzu auch ein grosser Theil der verschuldten und verdienten Straff nachgelassen/ die einer eintweders in diser/ oder andern Welt auch für die kleinste Mängel/ so wohl als schwere Sünden ausstehen müßte: Und dises theils durch Würckung deß Sacraments: theils in Ansehen der Beschwärnuß/ die manche aus natürlicher Schamhafftigkeit haben zu beichten/ und das innerste ihres Hertzens zu entdecken: Dise Beschwärnuß/ je grösser sie ist/ je verdienstlicher ist sie auch/ wann man sie überwindet/ und kan geschehen/ sagt der H. Bernardus: daß/ wann du so gar grosse Schamhafftigkeit und Beschwärnuß im Hertzen zu beichten empfindest/ und dannoch dise überwindest/ eben darumen dir GOTT zugleich alle Sünden und alle Straff auf einmahl nachlasse. Tom. 4. Serm. 20.

Dises/ liebste Christen! wann wir dencken/ solte ja genug seyn/ uns zu bewegen/ daß wir öffters beichten/ obschon wir auch selten/ oder gar kein mahl uns tödtlich versündigen/ wie es auch die grösten Heiligen gethan haben/ die täglich einmahl/ und auch noch öffter als einmahl jedes Tags gebeichtet haben: Freylich wohl gehet dises nicht einen jeden an/ und reimet sich auch nicht für alle; jedoch kan dises leicht und gar gereimt geschehen/ daß jeder Christen-Mensch/ der sich seines Heyls versichern will/ Wochentlich/ oder längstens Monathlich einmahl beichte/ und dises auch darumen; Erstens/ damit er sich um so vil leichter von schweren Versuchungen deß Teuffels/ und grösseren Sünden enthalte; Andertens/ damit er jedesmahl um so vil besser und leichter beichten könne.

Ludovicus der H. König in Franckreich/ hat unter andern/ so er zu Nutzen deß Reichs/ und Besten seines Sohns/ als Cron-Erben verordnet/ ihme auch dises kurtz vor seinem Ableiben anbefohlen: Moneo te frequenter confiteri: Ich ermahne dich/ ja ich will und schaffe dirs/ daß du öffters beichten solte st/ und deßwegen dir um kluge/ bescheidene/ geistreiche Beicht-Vätter umsehen/ die dirs sagen können/ was du thun oder lassen

solte st:

ſolteſt: mit diſen aber ſolleſt du alſo ehrerbietig und züchtig umgehen/ daß ſie dich ſicher ſtraffen/ und ermahnen dörffen. O guldene Lehr; wolte GOtt/ ein jeder Vatter und Mutter richteten auf diſe Weiß ihr Teſtament ein; oder beſſer/ hielteten noch bey Lebens-Zeiten ihre Kinder an/ damit ſie gleich von erſten Jahren ihres Verſtands öffters zu beichten gewohneten/ und um ſo vil öffter/ je mehr ſie zu nehmen in den Jahren/ und der Boßheit. Mercket euch diſes meine Eltern/ ja alle insgemein/ und wiſſet/ daß/ deßwegen Ludovicus der König ſeinem Sohn befohlen habe öffters zu beichten/ weilen er ihne auch ſo heilig haben wolte/ als er gelebet und geſtorben iſt: unmöglich aber iſt es/ Menſchlicher Weiß zu reden/ heilig und gottſeelig leben/ und lang nicht beichten: Geſetzt/ du habeſt kein ſchwere Sünd auf dir/ und ſündigeſt täglich nur läßlich; wann du dann deßwegen die Beicht verſchiebeſt und auslaſſeſt/ weilen du kein Todt-Sünd zu beichten habeſt/ ſo ſeye vergewißt/ der Teuffel werde dir bald mit ſo vilfältigen ſchweren Anfechtungen und Verſuchungen zu ſetzen/ und ſo lang beläſtigen/ biß er dich in ſchwere Sünden fallen mache. Probatum eſt, es habens vil erfahren/ bekennet und gebeichtet; ſonderlich jene drey Cloſter-Frauen durch ihren ewigen Untergang erwiſen/ von welchen Venerabilis Beda erzehlet/ daß/ weilen ſie öffters die von der Regel vorgeſchribene/ wochentlich zweymalige Beicht ausgelaſſen/ aus purer Trägheit und Verdruß zu beichten/ ſie der Teuffel ſo weit gebracht/ daß ſie ſo gar auch zugleich mit einander bey eytler Nacht aus dem Cloſter entrunnen: Von diſem ihrem Irrweeg wurden ſie zwar bald widerum zuruck geführet/ aber Gewiſſen und Forcht GOttes war verlohren/ kein Buß/ kein Reu/ kein Beſſerung war in allen dreyen zu ſehen noch zu ſpühren: ſo gar/ da ſie zugleich tödtlich erkranckten/ ware keine aus ihnen zur Beicht und Buß zu bereden/ expectate paululùm, hieſſe es/ auf gleichen Schlag ein- und allemahl bey jeder aus ihnen: laßt Zeit/ habt Geduld/ wartet ein wenig/ und diſes ſo lang/ biß ihnen unter eben diſen Worten und Warten die Seel ohne Reu/ ohne Beicht ausfuhre: Freylich wohl/ werden diſe/ nunmehro unglückſeelige Seelen/ anfänglich fromm/ und ohne ſchwerer Sünd gelebet haben/ aber eben darumen/ weilen ſie die läßliche Sünden nicht beichten wolten/ ſeynd ſie in Gotts-rauberiſche Laſter gefallen/ und alſo zu Grund gangen.

Der dann von diſem Höllen-Geiſt nicht will verführet und gar überwunden werden/ der muß nicht warten/ biß er ihne ſchon zum tödtlichen Fall gebracht hat/ ſondern ſo gar auch ſeine erſte Anfechtungen/ Eingebungen/ und heimliche Anſchläg entdecken/ und deßwegen auch öffter beichten/ ſonſten ſpiehlet der Teuffel den Meiſter/ und wird bald aus kleinen Faden groſſe Strick ſpinnen/ darmit die Seel fangen und binden/ daß ſie ihme nicht mehr entrinnen möge; Glückſeelig dann jene/ die öffters beichten/ und auch die erſte Anſchläg/ und kleinſte Stückel deß Hölliſchen Geiſts verrathen/ denen wird er weiter nicht vilmehr ſchaden können/ ſondern der Geiſt deß HErrn wird ihn durch mehr und gröſſere Gnaden ſtärcken/ die man durch öfftern Gebrauch deß Sacraments der Buß erlanget/ und mächtig machen aller hölliſchen Macht zu widerſtehen. Diſes hat Chriſtus ſelber der H. Brigittæ, als einen ſonderbahren Vortheil das Heyl zu erlangen/ geoffenbahret/ ſprechend: Mein Tochter/ welcher Menſch den Heiligen Geiſt und mein Gnad erlangen/ und in ihme erhalten will/ der muß öffter beichten/ und auch die kleinſten Fehler und Nachläßigkeiten einem Prieſter entdecken/ damit er darvon gereiniget werde. Eben diſe heilige Matron/ als ſie die Seel ihres verſtorbenen Ehe-Herrns erſehen/ und befraget/ was aus allen zu ſeinem ewigen Heyl ihme das erſprißlichſte geweſen wäre; hörete ſie von diſem ſagen: Mir hat zum meiſten zur Seeligkeit geholffen mein Beicht/

Tom. 3.

die

die ich alle Freytag verrichtet / mit grosser Reu / und steiffen Fürsatz mich zu bessern. Sehet / wie wahr es seye / öffters beichten / errettet uns von schweren Sünden / und Versuchungen deß Teuffels / und versichert uns deß Heyls.

Letztlich / und endlich / mit dem ichs schliesse / solte ein jeder frommer Christ auch darumen öffters beichten / damit er jedesmahl um so vil besser und leichter beichten könne. Wann man ein Zimmer lang nicht ausbutzet / so muß man hernach um so vil länger fegen und reiben / biß es sauber werde; kleinen Staub blaset man mit dem Athem ab / grossen und lang versammleten Unrath muß man mit Kraumpen und Schauffeln nicht ohne Mühe und Beschwärnuß ausrotten: Also auch / ist leicht das Gewissen gereiniget / so man öffters auch die kleinen Sünden beichtet / und nicht anstehen lasset / biß grosser Sünden-Wust zusammen kommet. Der täglich und wochentlich sein Rechnung machet / und zahlet / was er schuldig ist / kommet leichter aus / als wann er wartet / biß Jahr und Tag verflossen seynd; Also ist auch die Beicht um so vil geschwinder gemacht / je öffter man beichten thut: ja es ist fast nicht möglich / daß jener recht und vollkommen beichten könne / der Jahr und Tag die Beicht verschoben hat; wie / wann einer erst warten solt / biß ans End deß Lebens / dazumahlen ist es wahrhafftig ein unverrichtliche Sach / daß man sich so gählings und eylfertig besinnen und erinnern kan / als nothwendig wäre / wegen Kürtze der Lebens-Frist zu beichten; Ich / und andere meines gleichen / habens schon erfahren / und kunten sagen / wie es in dergleichen Umständen hergehet; wie hart nehmlichen bey jenen / die selten und lang nicht gebeichtet / wie leicht und gut aber bey denen / welche kurtz vorhero / und sonsten auch öffters ihr Gewissen gereiniget. Septies cadet justus: siebenmahl fallet der Gerechte / und offt auch wohl in einem Tag / was solt es dann zu vil seyn / wann er in siben / oder zweymahl siben / das ist: vierzehen Tagen einmahl beichte / sonderlich / da er gedencket / wie angenehm und gefällig er sich bey Gott dardurch machen könne / wie leicht nicht nur die Schuld / sondern auch die Straff auf dise Weiß auslöschen: was kräfftiges Mittel die öffters Beicht seye / den teufflischen Versuchungen zu widerstehen / sich von schweren Sünden zu enthalten. Deß ewigen Heyls und der Gnad GOttes zu versichern / und endlichen um so vil leichter ein- und allemahl zu beichten / ja auch dazumahlen / da ihme ein jeder nichts mehr wünschen wird / als recht und vollkommen beichten / damit er mit reinem Gewissen sterbe.

AMEN.

CON-

CONCIO XLVII.

In Festo S. Laurentii.

Es wird erwisen, wie nutzlich und ersprießlich einem jeden seye/ daß er beständig einem Beicht-Vatter beichte/ und nicht bald da bald dort herum fahre.

Non confundaris confiteri peccata tua, & ne subjicias te omni homini pro peccato.

Schäme dich nicht deine Sünden zu beichten/ und unterwürffe dich nicht einem jeglichen Menschen um der Sünd willen. Eccl. 4. v. 31.

EIn wunderliche Red thut der weise Mann/ laut oben angezogenen Worten in meinem Cantzel-Spruch: Losett! ich widerhole den Text noch einmahl: Non confundaris confiteri peccata tua, schäme dich nicht deine Sünden zu beichten/ und also zu bekennen dich einen Sünder zu seyn/ wie wir halt alle Menschen seynd: und das ist klar: aber weiter setzet er noch dises darzu/ & ne subjicias te omni homini pro peccato; aber gleichwohl unterwerffe dich nicht einem jeden Menschen um der Sünd willen; welches eben so vil heisset/ als sagte er/ gibe dich aber gleichwohl nicht schuldig vor einem jeden Menschen: Das gehet ja nicht auf einander/ möcht einer dencken; Dann wann ich mich nicht schämen solte meine Sünden zu beichten/ warumen solt ich dann nicht einen jeden Menschen dise bekennen? Ein wunderliche Red? aber doch nicht ohne Geheimnuß; welches zu verstehen/ gibt uns ein Liecht der hocherleuchte Lehrer im Geist/ Joannes Avila, also sprechend: Confessarium elige unum ex mille; imò ùt S. Franciscus Salerius ait, inter decem millia: das heißt zu Teutsch so vil: Aus Tausend Menschen erwähle dir einen zu deinem Beicht-Vatter/ deme du deine Sünden beichtest: Ja wie der H. Franciscus von Sales sagt/ einen allein aus zehen tausend: Dann wie angezogener Author weiter fort fahret/ Beicht-Vätter gibt es genug/ und kan ein jeder dich anhören/ doch ist nicht zu rathen/ daß du einem jeden/ das ist: dem nächsten besten deine Sünden beichtest; Sintemahlen/ periculosæ plenum opus aleæ est, ein gar gefährliche Sach ist/ einem solchen beichten/ dem eintweders an der Wissenschafft/ oder an der Klugheit/ oder an der Liebe/ oder an einem andern nothwendigen Stuck etwas manglet: Bißhero Avila, oder wer immer Author darvon ist.

Nun aus disem AA. können wir jetzt leicht die Wort deß Weisen verstehen/ dardurch der Heilige Geist so vil will angedeutet und verstanden haben: daß sich nehmlichen keiner schämen solte/ seine Sünden zu beichten/ jedoch nicht einem jeden ohne Unterschid/ sondern/ daß ihme ein jeder/ wo/ und so vil es möglich seyn kan/

kan/einen eigenen und gewissen Beicht-Vatter aus allen erwählen solte; deme er seine Sünden ein- und allemahl beständig beichten solle. Das ist ein Lehr meine Christen/ welche ich wünschte/ daß jeder Mensch so tieff zu Hertzen nehmete/ so fleißig beobachtete/ als nutzlich/ ja nothwendig sie jedem ist/ und seyn kan. Zwey Theil/ oder Puncten begreiffet sie in sich: Erstens/ daß ein jeder Christ ihme einen gewissen Beicht-Vatter erwählen solle. Zweytens/ daß er disen beständig/ und nicht jetzt disem/ jetzt jenem/ oder andern/ dem nechsten besten beichte: Ich will jetzt eins nach dem andern erklären: Darauff euch das Urtheil fällen lassen/ ob jene Beicht-Vätter recht oder unrecht thun/ welche mit Gewalt ihre und andere Beicht-Kinder dahin verhalten/ ja wohl auch befehlen und auferlegen/ einen eigenen Beicht-Vatter ihnen zu erwählen/ und zu halten; Habt acht/ was ich sag/ und sagt hernach/ was wahr ist.

EIn Mensch ist auf der Welt/ der ihme nicht vor allen um einen recht treuen/ aufrichtigen/ guten Freund sorget und umsihet/ das ist: um einen solchen Menschen/ der ihme mit Rath und That an die Hand gehen/ helffen und beschützen/ in allen Nöthen beyspringen könne/ und deme er sich/ und das Seinige sicher vertrauen/ alle seine Anschläg/ Vorhaben/ und das Innerste seines Hertzens entdecken därffe. Dergleichen zu überkommen/ wendet man alle Mühe an/ und sucht so lang/ biß man aus tausend einen erlangen kan. Ja es ist keiner so närrisch/ der ein wenig Vernunfft in Hirn hat/ daß er gleich einem jeden sein Anligen/ und verborgneste Geheimnussen offenbahre/ biß daß er nicht weiß/ und erkennet/ daß diser/ oder jener sich seiner annehmen werden/ für ihne sorgen/ und treulich beystehen. Geschicht es dann/ daß man dergleichen einen erhalte; so schätzet man ihne über Gold und Guth/ man ehret ihn/ als einen irrdischen Abgott/ und Noth-Helffer/ man liebet ihn für sein Leben/ und nennet ihn seinen Patron, oder Schutz-Herrn/ ja seinen Vatter.

Nun meine Christen! wann wir Menschen dises thun/ der Vernunfft nach/ um Willen jenes zeitlichen und leiblichen Nutzen/ Glücks/ und Heyls/ wie vilmehr sollen wir dergleichen thun/ wann wir anderst Christen seyn/ und glauben/ unsere Seelen unsterblich/ und dero Heyl ewig zu seyn/ und uns mit allem Fleiß umsehen/ einen solchen zu erwählen/ und zu überkommen/ deme wir unser eigenes Gewissen/ das Innerste deß Hertzen/ ja unser Seel/ und dero Heyl selber sicher vertrauen/ und übergeben mögen/ mit diser Versicherung/ daß er für dise/ so wohl als für die eigene sorgen müsse und werde; damit er sie wie die Seinige seelig mache/ wie ein jeder Beicht-Vatter zu thun schuldig ist/ der einmahl einen zu seinem Beicht-Kind annimmet/ also/ daß er vor GOTT nicht minder Rechenschafft einsmahls geben werde für jenes/ als sein eigene Seel: und dises darumen/ weilen unter dem Beicht-Kind und Beicht-Vatter ein geistliche Verbindnuß entstehet/ wie unter den leiblichen Eltern und ihren Kindern/ Krafft welcher Verbidnuß ein Beicht-Vatter schuldig ist/ das Kind in dem Geist zum ewigen Leben zu verpflegen/ und zu erziehen/ wie die Eltern ihre Kinder in dem Zeitlichen zu erhalten.

Disem nach/ sehet und erkennet selber AA. wie so gar wider allen Vernunfft jene Menschen handlen/ welche ihre Seel/ ihr Seel sage ich/ und ewiges Heyl/ eintweders gar keinem Menschen/ oder als ein schlechtes/ nichts-werthes und verächtliches Weesen/ um dessen Gewinn/ oder Verlurst nichts gelegen/ einem jeden/ dem nechsten dem besten/ heunt disem/ morgen jenem anvertrauen; das Geheimeste/ so ein Mensch haben kan/ nehmlichen/ deß Gewissens ohne Unterschid/ der immer fürkommet/ entdecken/ thun weiter nicht sorgen/ weder um ein Lehr/ weder um ein Ermahnung/

nung / weder um Rath und Mittel sich zu bessern; sondern damit ichs klar und redlich sage / wie mir solche Leuth fürkommen / wie die Budel-Hund / jetzt da / jetzt dort herum streiffend / wo sie nur ankommen / den Unrath und Unflath ihrer abscheulichsten Laster / ohne Schamhafftigkeit ausspeyen / auswerffen / und wider darvon lauffen: Pfui der Schand! das zeiget ja an / daß dergleichen weniger ihr Seel / als ihren stinckenden Maden-Sack / und garstigen Balg achten und schützen; Disem / wann ihme das mindeste fehlet / vertrauen sie nicht einem jeden / sondern dem besten Artzten / den sie haben können; entgegen ihr Seel und Gewissen / welches so tödtlich durch die Sünd erkrancket / und verletzet / lassen sie den nechsten besten überig / und seynd schon zufriden / wann ers nur wider lauffen lässet / und weiter nichts saget: Was Wunder / daß solche keine Frucht aus ihrem beichten haben / und noch darzu ewig zu Grund gehen / dann sie bessern sich nicht / und bleiben immer in alten Lastern.

Entgegen aber / seynd jene wohl glückseelig / welche nach Rath deß H. Geists / nit einem jeden um der Sünd willen sich unterwerffen / sondern beständig einen haben / der für sie / und ihr Heyl / als Vatter ihrer Seelen sorget / und dencket / zu dem sie in allen Anligen ihr Zuflucht nehmen / Rath und Mittel ihr Seeligkeit zu befördern / einmahl / wie allezeit / haben können. O was grossen Trost können solche im Hertzen haben / da sie dencken / und sagen: Ich hab einen / der für mein Seel sorget / der GOtt für mich bittet / und bettet / der mir mit Rath und That im Leben und Todt beystehen kan / und auch beyzustehen / als ein geistlicher Vatter / seinem Kind verpflichtet ist: Ich hab ihme mein Seel und Hertz vertrauet / er weiß um alles / bin also schon versichert / daß / wann ich auch vom gähen Todt überfallen / kein Wort reden / weniger solte beichten können / von ihme doch aufs beste werde versehen werden mit allem dem / was mir nothwendig zur Seeligkeit ist; er wird / und kan mich nicht verlassen / bin also um so vil schon sicherer / schon freyer und ringer im Gewissen.

Dises / wann einer dencket / und anderst einen Vernunfft hat / so solle er ihm ja nichts mehres lassen angelegen seyn / als daß er ihme einen eigenen Beicht-Vatter erwähle. Will gar nichts sagen von der Schuldigkeit / die manche haben / sonderlich jene / die in sündhaffter Gewohnheit / oder nechsten Gelegenheit zu sündigen leben / dann dise alle seynd im Gewissen verpflichtet / einen beständigen Beicht-Vatter ihnen zu erwählen / und zu beichten / dieweilen dises das erste und kräfftigste Mittel ist / die böse Gewohnheiten abzubringen / und in der Gelegenheit zu sündigen / sich vom Fall zu enthalten. Dahero / wann dergleichen grosse Sünder dises Mittel nicht brauchen / und anwenden wollen / geben sie zu erkennen / daß sie einen schlechten Willen und Eyfer haben sich zu bessern / ohne welchen die Beicht ungiltig / und sie nicht fähig seynd von einem andern absolviret zu werden. Mercket dises wohl / und verwundert euch nicht / wann ein gescheider kluger Beicht-Vatter dergleichen Sünden einem abschaffet / und ihme anbefilcht / zu seinem vorigen Beicht-Vatter zu kehren / ihme hinfüro beständig zu beichten / oder einen eigenen zu erwählen.

Unterdessen aber ist dises doch auch wahr / daß ihnen vil einen eigenen Beicht-Vatter erwählen / aber eben auch dises geschicht schlecht genug: wie so? möcht einer fragen: Vernehmet / ich wills sagen. Etliche gehen lang herum / alle Kirchen und Beicht-Stühl aus / so vil / und so lang / biß sie einen finden / den sie vermeynen einen guten Einfalt zu seyn / halb höre / und halb verstehe: Der weiter nicht vil sagt / oder sagen darff / das krumme für grad passiren läßt: Das ist ein guter Mann / sagen sie / ein Haupt-Beicht-Vatter / er thut / als hörete er die Stückel nicht / macht gleich das Creutz über einen / und läßt ihn mit einer kleinen und gerin-

gen Buß gehen; schlecht genug mein Christ!

Andere seynd / die ihnen einen eigenen Beicht-Vatter erwählen/ aber nur dazumahl zu ihn kommen / wann ein grosser Beicht-Tag und Zulauff ist / in Meynung/ daß er nicht Zeit habe/ wegen andern/ mit ihnen vil zu reden / und sie besser auszuforschen: im übrigen erscheinen sie nicht fleißig/ und geben sich sonst nie zu erkennen / auch dises ist nichts nutz. Andere erwählen ihnen einen beständigen Beicht-Vatter / aber nur auf ein Jahr / biß wider ein neuer kommt/ und ihnen gute Wort/ und neue Lehren gibt: da muß der alte gleich zuruck stehen/ gilt nichts mehr? warumen; ja er sagt nichts mehr zu mir / er greinet mich öffters aus / es gelten andere mehr als ich: Auch dises ist zimlich plump/ und ungescheid! Andere erwählen ihnen einen eigenen eigenen Beicht-Vatter / aber nur jenen/ wo sie sehen/ daß fürnehme Leuth hingegen / und dises geschicht wegen der Reputation, weilen sie auch keine gemeine Schützen/ und aus dem Pövel seyn wollen: Närrisch genug! Andere erwählen ihnen jenen für ihren Beicht-Vatter/ von dem sie hoffen ein Geld / ein Promotion, Accommodation, oder anderes Glück zu überkommen: O da heißt es/ mein Pater! ich setze mein gantzes Vertrauen auf sie / sie seynd wohl ein guldener Mann/ und mir über alle/ um GOttes willen / nehmen sie sich meiner an: Das heißt wohl: Geld ich hab dich lieb/ aber nicht weilen du Geistreich / sondern Geld-reich bist; Gibt der Beicht-Vatter kein silberne Absolution mehr / so achtet man die andere auch nicht/ und bleibt gar aus; schlecht genug! Andere seynd / die ihnen nur gar zu vil erwählen / einen da / den andern dorten / den dritten anderstwo/ fast in jeder Kirchen einen eigenen: Und was geschicht? Sie geben rechte Posten-Träger ab/ was ihnen diser gesagt / sagen sie dem andern / was der andere geredet / erzehlen sie disem/ und heißt allezeit: mein Pater! das hat mich mein anderer Beicht-Vatter gelehret / und geheissen / was halten sie darvon / sie seynd ein gescheider Mann. O Christ! vil Köch versaltzen die Suppen; du verschüttest sie auf dise Weiß bey allen.

Letztlich seynd andere / welche unter dem Prætext einen eigenen Beicht-Vatter zu erwählen/ alle Beichtstühl ausschnopffzen/ wo sie nur hören von einem alten Mütterl / daß ein guter Beicht-Vatter sitze/ da seynd sie gleich auch darbey / ich muß ihn probiren/ heißt es / gefällt er mir / so behalt ich ihn: Aber wie lang / biß sie wider einen andern loben hören; Dergleichen Leuth kommen mir für/ wie die Gimpel/ die auf ein jedes Lock-Gesang gehen / und auffsitzen / seynd aber rechte Einfalt / und recht ungeschickte Vögel.

Das heißt alles nichts AA. willst du recht gescheid und nutzlich dir einen Beicht-Vatter erwählen/ so ruffe erstens GOtt mit Bitten und Betten an/ damit er dich zu jenem führe/ oder jenen dir eingebe zu erwählen/ den er vorsicht / dir zum anständigsten zu seyn; und folge dem Göttlichen Antrib darauf/ nicht dem menschlichen Sagen nach: Wann du aber zu disem kommest / so bitte gleich anfänglich/ daß er dich für ein Beicht-Kind aufnehmen wolle/ mit Verheissung / ihme dich in allem zu erklären / seinem Rath und Lehr zu folgen/ und beständig bey ihme zu verharren: das heißt recht Beicht-Vätter erwählen: Der es nicht also macht / hat nie keinen Nutzen zu hoffen/ gleich wie jene / die gar keinen beständigen eigenen Beicht-Vatter haben. Dann mein! was für einen Nutzen kanst du haben von einem Beicht-Vatter/ bey dem du nicht beständig verbleibest? Wie kan er dir recht rathen/ wann er dich nicht recht kennet / wie kan er dich lehren / und unterrichten/ wann du ihne nur ein- oder das andertemahl anhören willst; heylen und gesund machen in der Seelen / wann er nicht weiß / was dir fehlet: dises kan auf ein- oder zweymahl nicht geschehen / beständig mußt du zu ihne

gehen/

gehen/ mit ihme handlen offenhertzig/ alsdann wirst du einen Nutzen haben.

Aber was kümmern sich manche um disen Nutzen/ wann einer über sie nur das Creutz macht / und sie ohne Filtz und strenger Buß lauffen lasset/ haben sie schon genug daran. Das seynd nichts-nutzige Leuth / die ihr Seel und Heyl wenig achten / aber eben darumen auch zu verachten: Das schändlichste ist an ihnen/ daß/ indeme sie selber keinen Nutzen aus ihrem Beichten suchen / noch andere darvon auch verhinderen/ da sie nehmlichen/ da die grösten Fest-und Feyer-Täg seynd/ mit grosser Ungestüm sich da und dorten eindringen / und eindrucken / wie die Böck unter ein Schaaf-Heerd/ jene verdringen/ und verhindern/ die eigene Beicht-Vätter haben/ daß/ weilen sie so groben Stöcken weichen/ nachgeben/ und umstehen müssen / sie gezwungen werden/ eintweders die Beicht gar auszulassen / oder einem andern und nicht ihrem eigenen Beicht-Vatter zu beichten. Ist das nicht wider die Christliche Lieb und Billichkeit gehandlet? Du schlechter Christ / suchest weiter nichts durch dein Beichten/ als daß du absolvirt werdest/ welches von einem jeden Priester geschehen kan/ hast/ und verlangest auch keinen eigenen Beicht-Vatter/ so vergunne wenigstens andern/ die bessere Christen seynd/ ihren Trost und Nutzen/ und verhindere sie nicht von ihrem Beicht-Vatter/ du aber gehe hin/ wo du besseren Platz hast deine Sünden zu beichten.

Aber ich weiß/ was manche sagen: ich kan nicht warten/ muß bald wider haim gehen/ dahero auch beichten/ wo ich zum ersten zukomme. Leere Entschuldigung: Dann sage mir mein Christ! glaubest du wohl/ daß niemand aus allen andern so sehr beschäfftiget sey/ als du? und doch kommen sie beständig zu ihrem Beicht-Vatter: wie du heunt zu disem kommest/ so kanst du eben auch ein anderesmahl zu disem kommen; oder aber dir einen andern erwählen / zu dem du beständig kommen mögest/ wie die andern zu den Ihrigen: Ich weiß/ was fehlt: Dein Faulkeit/ und Trägheit im Aufstehen / verhindern dich mehr/ als dein Arbeit / und Hauß-Geschäfften/ weilen du so spath in die Kirchen kommest/ so kanst du freylich so geschwind nicht zu kommen.

Ja! sagt ein anderer / ich wolt gern zu einem allein beichten gehen/ aber wann ich komm/ so sitzet er nicht; oder kommet selten in Beicht-Stuhl: Weist du was/ wann er dein Beicht-Vatter ist / und dich angenommen für ein Kind/ so wird er dir wohl auch kommen/ wann du ihn begehrest/ ruffest / und haben willst: Unterdessen aber reimet es sich besser/ daß ein Kind seinem Vatter aufwarte/ und sich nach ihme richte / als daß der Vatter auf das Kind warten müsse: Gesetzt aber / es geschicht einmahl/ daß dein Beicht-Vatter verhinderet/ nicht kommen könne / oder auch im Beicht-Stuhl sitzen / und du für dißmahl einem audern beichten müßtest/ so kanst du doch wider darfür zehenmahl kommen / und dazumahl auch allezeit zu ihn/ wann/ und so offt er sitzet.

Andere sagen: wie kan ich einen beständigen Beicht-Vatter haben/ indeme ich bald da bald dorten beichten muß/ den Ablaß zu gewinnen/ der heunt in diser/ ein anderesmahl in einer andern Kirchen ist. Mein/ wer sagt dises/ daß man dort just beichten müsse/ wo ein Ablaß zu gewinnen ist. Ein Weiber-Gedicht/ und Aberglauben ist dises/ kein gescheide Lehr/ die zu glauben. Es wäre von disem vil zu reden / aber es braucht nicht für euch/ das glaubt/ und könnt versichert seyn/ daß ein Absolution so kräfftig und mächtig seye/ als die andere/ ein vollkommener Ablaß so groß und gut als der andere/ welchen zu gewinnen man beichten könne/ wo man will / der etwas darwider sagt/ dem ist nicht zu glauben.

Hiermit liebste Zuhörer / habt ihr vernommen die Ursachen/ warumen jedweder guter Christ ihme einen eigenen Beicht-Vatter erwählen/ und

beständig bey ihm verbleiben solle: was massen dises nicht nur allein vilen nothwendig / allen zum Heyl ihrer Seel höchst ersprießlich / sondern der Vernunfft selber gemäß sey / daß weilen ein jeder vernünfftiger Mensch ihme einen treuen Freund suche / der ihme in zeitlichen und leiblichen Anligen mit Rath und That an die Hand gehe; weit mehr sorgen solte einen solchen zu überkommen/ der sich um sein Seel / und ewiges Heyl annehme / an dessen Verlurst oder Gewinn mehr gelegen als an der gantzen Welt.

Nun dann / laß ich euch daraus das Urtheil fällen / und als Richter/ selber den Ausspruch machen/ ob jene Beicht-Vätter recht oder unrecht handlen/ welche mit allem Gewalt dahin dringen / daß ein jeder ihme seinen eigenen Beicht-Vatter erwählen / und bey disem beständig verharren solle/ nicht herum zollen/ schnopffezen/ und streiffen/ wie die Land-Fahrer. Der anderst Vernunfft hat/ und nur den geringsten Verstand in ihm/ der muß sagen/ ja/ sie haben recht: Der es aber nicht erkennet/ oder sagen will/ der halt hinfüro wenigsten sein Maul / schmähle nicht darwider / und gibe sich dardurch nicht zu erkennen / daß er seye / entweders ein leichtfertiger/ Ehren-rühriscber Verläumder der Geistlichkeit/ oder ein blitz plumper und ungeschickter Dalck.

Amen.

CONCIO XLVIII.

Dominicâ decimâ post Pentecosten.

Es wird erkläret, daß die natürliche Schamhafftigkeit die erste und meiste Verhindernuß seye/ ein rechte vollkommene Beicht anzustellen/ und deßwegen ernstlich zu überwünden.

Non confundaris confiteri peccata tua.

Schäme dich nicht deine Sünden zu beichten. Eccl. 4. v. 31.

UMsonst und vergebens ist alles mein Predigen/ und was ich immer von Nothwendigkeit / Vollkomenheit / und Giltigkeit der Beicht / so lang und vil gesagt hab; wann ich euch eines nicht ausrede / und ihr dises in euch überwinden und ablegen wolt. Eines ist/ welches verhindert/ daß einer niemahlen redlich und aufrichtig beichte; verhindert / daß er nicht gleich nach begangener Sünd beichte; verhindert/ daß er nicht öffter beichte; und endlich auch verhindert / daß er nicht einem allein / und allemahl beständig beichte. Was solt dises seyn; ich sags blat heraus: die natürliche/ einem jeden Menschen angebohrne / und höchst schädliche Schamhafftigkeit: Dise ists AA. die ärger als der Teuffel selber/ die Sünder nicht nur vom Beichten abhaltet/ sondern/ da sie auch beichten / durch das Sacrament so gar ein- und allemahl schwer sich versündigen machet. Dises Gifft / der einsmahls in sich hat/ und nicht also bald gäntzlich von sich bringet/ und austreibet/ mit dem ist es/ wahrhafftig schon geschehen/ er

wird

wird niemal geheylet werden/ ſondern muß zu Grund gehen/ dieweilen nemlichen die Schamhafftigkeit verhindere/ daß er die Wunden ſeiner Seelen nicht entdecke/ indeme doch ſonſten kein anderes Mittel/ das Heyl einem ſolchen zu erlangen/ als die Beicht iſt.

Dahero dann ermahnet einen jeden Sünder und Sünderin der H. Geiſt gleichſam inſonderheit/ alſo zuſprechend: Non confundaris confiteri peccata tua: **Schäme dich nicht deine Sünden zu beichten.** Das iſt: eben ſo wenig/ ja noch weit weniger/ ſchäme dich deine Sünden einem Menſchen zu beichten/ der eben wie du ein ſündiger Menſch iſt/ als wenig du dich geſchämet haſt dieſelben vor GOtt/ vor allen Engeln/ und Heiligen GOtes/ und vor dem Teuffel ſelber/ deinem Ertz-Feind zu begehen. Von diſem Punct, liebſte Chriſten/ hab ich heunt vilmehr zu ſagen/ als ihr euch einbildet. Mache alſo ohne längern Vorſpruch den Anfang in der Sach: Seyd bereit.

Es machts der Satan ſchon nicht anderſt/ als eben alſo/ wie Chryſoſtomus ſaget: Sciens quòd peccatum habeat confuſionem, pœnitentia vero fiduciam; ordinem commutavit, & pœnitentiæ confuſionem adjecit, fiduciam autem peccato: das heißt zu Teutſch ſo vil: Der Teuffel/ weilen er nur gar wohl weiß/ und erkennet/ daß nicht die Buß/ ſondern die Sünd ein ſolche Sach ſeye/ wegen der ſich jeder ſchämen ſolle/ und deßwegen/ wann es die Leuth recht erkennten/ wenig ſündigen/ oder doch gewiß alle Buß thun würden/ dahero vermiſchet er die Karten/ und machet das Widerſpiel; die Sünd nehmlichen/ machet er ihnen leicht/ und zuläßig/ die Buß aber ſchwer/ und ſchamhafftig: dardurch er diſen Gewinn ſuchet/ damit ein Menſch um ſo vil leichter ſündige/ und hernach um ſo vil weniger Buß übe. Klärer in Exempel.

Hom. 50. ad pop.

Das Fleiſch/ und veihiſche Begierlichkeit reitzen einen an durch garſtige Einbildungen/ und Vorſtellungen zu einem Werck/ ſo wider die Zucht und Ehrbarkeit/ ja klar wider das ſechſte Gebott iſt: alsbald der Teuffel diſes mercket/ findet er ſich gleich ein/ ſchieret und blaſet zu/ damit die Begierlichkeit noch mehr entzündet werde: daß aber der Menſch ſich nicht ſchämen ſolte/ dergleichen Schand-That zu begehen/ machet er ihm die Sach gantz billich und leicht. Was wolts ſeyn/ ſagt er um ein Sünd/ in Anſehen ſo groſſer Ergötzlichkeit und Wollüſt/ die darbey zu genieſſen; man muß der Natur auch etwas nachgeben und zu laſſen: thuns doch andere Leuth auch/ und darzu auch wackere und vornehme Perſohnen: GOtt weiß ſchon/ daß wir Menſchen ſeynd/ und demnach gebrechlich/ er aber iſt unendlich barmhertzig/ kans ſchon wider beichten ꝛc. Hiemit benimmet er dem Menſchen die Schamhafftigkeit/ daß ſie ſich nicht im geringſten ſchämen/ aufs abſcheulichſte ſich zu verſünden. Aber nur gewart; was folgt darauff?

So bald die Sünd begangen/ das Gewiſſen darmit beſchweret/ der innerliche Wurm zu nagen anfanget/ da gehen gleich die Augen auf: Pfui! pfui! heißt es/ was hab ich gethan? wie ſchändlich hab ich mich verbrochen; was heb ich jetzt an? ich ſolts beichten? aber GOtt bewahre mich/ was wurd der Beicht-Vatter ſagen/ ſo mich bißhero für ein unſchuldige/ gottsförchtige Seel gehalten? was wurd er von mir dencken/ wann er diſes von mir ſelber hören ſolt? unmöglich iſt es mir/ unmöglich/ daß ich diſes beichten kan!

Sehet/ was der Teuffel kan/ und mache/ damit er uns Menſchen zum Sündigen und Böſen anreitze/ entgegen aber vom Beichten abhalte: Er macht/ daß wir uns nicht ſchämen zu ſündigen/ ſchämen aber zu beichten. Er ſelber/ der Höllen-Geiſt/ mußte diſes einſtens einem gottſeeligen Mann aus denen alten Vättern bekennen; Dann als diſer den Teuffel ſahe in der Kirchen ſich unter die Beicht-Leuth einmiſchen/ und eindringen/ als wolte er einem jeden im

S. Bernardin. Tom. 3. Serm. de Confeſſ.

beich-

beichten vorkommen / befragte ihn jener gantz ernstlich / was er hier zu thun haben : darauff der Satan: reddo, quod accepi, jetzt gib ich das wider zuruck / was ich genommen/ und vormahl entzogen hab : Was solt diſes seyn? fragte der Mann GOttes : der Teuffel aber antwortete und sagte / verecundiam , die Schamhafftigkeit : diſe hab ich ihnen vorhero entzogen / da sie gesündiget/ darmit sie sich der Sünd nicht schämen kunten : gib sie aber jetzt wider zuruck / darmit sie sich schämen solten zu beichten. Diſes aber widerfahret meistens denen Weibsbildern/ jungen Knaben/ und Kindern / welche/ weilen sie von jederman wollen geliebt und geehret / ja für unschuldig und fromm gehalten werden/eben dazumen öffters ein oder mehr Sünden in der Beicht/ aus kindiſcher/ ja teuffliſcher Schamhafftigkeit verschweigen / darmit sie vor dem Beicht-Vatter nicht solten zu schanden werden.

Es ist zwar wahr/ und widerspriche es nicht / daß jedem Ehrliebenden Menschen / der nicht schon gar ein unverschämter Böſßwicht ist / natürlicher Weiß hart ankomme / das zu beichten/ und zu bekennen/ was für sich selber schändlich ist/ nur zu gedencken ; jedoch muß ihme diſes ein jeder selber zu messen/ und bey sich dencken/ dieweilen ich selber so freywillig das Gifft der Sünd hinein getruncken/ so muß ich jetzt nur auch die Schand leyden und ausstehen / die ich so schmertzlich empfinde / da ich in der Beicht diſes Gifft von mir geben solte. Was hilfft es aber auch einen/ daß er sich so hefftig und lang schäme / indeme er dardurch dem Ubel nicht abhelffen kan ; Das Gifft muß nothwendig heraus / sonsten ist das Leben hin/ will sagen: beichten mußt/ mein Christ/ es sey dein Laster gleich noch so schändlich / und abscheulich/ als du dirs einbilden kanst / sonsten geheſt du auf ewig zu Grund/ wie mehr dann tausend andere.

Beichten mußt : ein speres Muß/ welches zu verſüssen/ dencket auf das/ was ich euch jetzt sagen werde. Du mußt beichten : Aber wem? Einem eintzigen Priester : Was? die Sünd/ die du begangen/ als das gröſte Geheimnuß. Wie ? Als ein Mensch/ der für sich gebrechlich und sündhafft ist. Mercket diſe drey Puncten ; deren / wann ihr euch allzeit erinnern wolt/ ist nicht möglich / daß euch das Beichten so gar hart und unmöglich ankommen könne : ich will einen Punct um den andern euch zu Trost beſſer erklären.

Erstens / mußt du beichten einem Priester : einem Priester / das ist : einem Menschen / nicht einem Engel/ einem solchen/ der eben auch sündigen kan/ und villeicht gesündiget hat/ und deßwegen um so vil beſſer die Menschliche Schwachheit erkennet/ die zu erbarmen ist : der eben auch beichten muß/ wie du / so wenig seine Sünd verschweigen darff / als du die deinigen. Einem Priester ; einem allein/ nicht mehrern / obschon du vor mehrern/ und mit mehrern gesündiget hast/ und deßwegen auch billich solteſt vor mehrern zuschanden werden. Dencke jetzt bey dir/ wann etwan ein ansehnliche edle Stands-Persohn wegen einer Untreue vor ihren König angegeben / und darinnen überwisen / durch offentliche Straff diſe abbüssen solte/ und also vor der gantzen Stadt zu schanden werden : unterdessen aber der König aus absonderlicher Gnad einer solchen Persohn diſe Bedingnuß antragen thäte : so fern sie diſes ihr Verbrechen seinem Statthalter allein demüthig und offenhertzig bekennen wolte / so solle die Sach verschwigen bleiben/ und sie offentlich nicht gestraffet werden : Gelt/ mein Christ! das wäre ein leichte Sach/ ein grosse Gnad ; O wie gern/ und geschwind wurde sich jene Persohn darein ergeben/ und einlaſſen. Schau! so macht es GOtt mit dir / und jedem Sünder ; den sein eigenes Gewiſſen vor GOtt beschuldiget/ und einer schweren Sünd halber angibt. Von rechtswegen solte ein jede Todt-Sünd / als die höchste Beleydigung GOttes / und gröſtes Ubel / so ein Mensch thun kan vor der gantzen

Welt

Welt geſtrafft werden / der Sünder aber / als ein Treu-loſer / meyneydiger Böſßwicht / von GOtt auf ewig verſtoſſen worden. Unterdeſſen aber traget die Barmhertzigkeit GOttes jedwederm Sünder die Gnad und Verzeyhung unter diſer eintzigen Bedingnuß an / daß er ſein Verbrechen nur einem eintzigen Prieſter / der die Statt Chriſti auf Erden vertrette / demüthig und reumüthig entdecken und beichten ſolle: Was kan weniger und leichters geſagt werden: der ſich dann deßwegen noch beklaget / und ſo geringe Bedingnuß nicht eingehen will / der iſt nicht werth der Gnad und Barmhertzigkeit. Dencke unverſchämter Sünder / und Sünderin / daß du dich nicht geſchämet haſt / aus Anleitung deß Teuffels / jener Perſohn / mit der / oder vor der du geſündiget haſt: Du haſt dich auch öffters noch gerühmet / und geprahlet wegen deinen begangenen Schelmen- und Bubenſtucken / ſolche andern erzehlet / und mit lachendem Mund vorgetragen / dardurch du nur um ſo vil gröſſere Straff verdienet haſt: Was ſolteſt du dich dann dem Göttlichen Befehl nach ſchämen / diſe einem Prieſter in der Beicht zu entdecken / und zu bekennen / da dir GOtt doch deßwegen Vezeyhung und Nachlaſſung deiner Schuld verſprichet. Dencke / ob es nicht leichter und beſſer ſeye / vor einem allein ein wenig zu ſchanden werden / als einſtens vor der gantzen Welt mit ewigem Schand und Spott verdammet werden: Eben diſer Prieſter / dem du deine Sünd beichten ſolteſt / wird dazumahl auch vor Gericht erſcheinen / und deine Schand-Thaten mit Augen ſehen / die du ihme jetzt nicht willſt offenbahren: und neben diſem auch zu gegen ſeyn / ſo vil tauſend und tauſend / als von Anfang der Welt / biß ans End deren Menſchen gelebet haben; die dich alle eben darumen verdammen werden / weilen du ſo leicht haſt Gnad von GOtt erlangen können / wann du nur einem eintzigen Menſchen allein deine Sünd hätteſt beichten wollen. Schau / wie thorrecht du handleſt / wann du das einem eintzigen Menſchen verhalten willſt / was doch einſtens die gantze Welt ſehen und erkennen wird.

Andertens / mußt du deine Sünd beichten / die du begangen haſt / was ſolleſt du dich dann ſo ſehr ſchämen / diſes zu ſagen / was du dich nicht geſchämet haſt zu thun: leichter ſagt man was / als mans thut: Dahero non pudeat te, ſagt der H. Auguſtinus, coram uno dicere, quod te non puduit forſitan coram multis, & cum multis facere. Schäme dich nicht diſes einem Prieſter allein zu ſagen / was du dich nicht geſchämet haſt / mit / und vor mehrern zu thun: ſonderlich da du dencken ſolleſt / daß du weit anders die Sach ſageſt / als du ſie begangen haſt: Begangen haſt du ſie vor / oder mit andern / deren keiner ſo ſehr und ſcharff verbunden iſt / diſe zu verſchweigen / ſondern dein Schandthat verrathen / und weiter ſagen kan: wenigſtens dem Gericht. Entgegen aber dem Prieſter ſageſt du deine Sünden nicht / als ein Sach / die weiter kunt ausgeſagt werden / ſondern als das gröſte Geheimnuß / welches der Prieſter zu verſchweigen durch Göttliches und Menſchliches Recht verbunden iſt; Alſo / daß er zu keiner Zeit / und Gelegenheit / in keiner Sach und Umſtänden / weder mit Worten / weder mit Wercken / oder geringſten Zeichen / weder klar und blat heraus / weder unter einem Vorwand / und umſchriben / weder ſchrifftlich / weder mündlich das ſagen und andeuten därffe / was du ihme gebeichtet haſt. Dahero / wann der Beicht-Vatter allein aus der Beicht erkennen / und wiſſen ſolte / daß du ſein Hauß abbrennen / ſeine Eltern ermorden / die Stadt verrathen und übergeben wolteſt / und wurdeſt / ſo darff er anderſt weder reden / weder anzeigen / dardurch du kunteſt verrathen werden / ſondern nur ſo vil iſt ihm zu thun erlaubet / daß er dich ermahnen und bereden könne / von ſolchem Vorhaben abzuſtehen / oder ihme zu erlauben / daß er ein Mittel erfinde / wordurch der Schaden

l. 2. de viſit. infirm.

verhinderet / du aber nicht verrathen wurdest. Der wider dises handlet/ derjenige wird den geistlichen Rechten nach alles Priesterlichen Gewalts ensetzet/ und verdammet/ ewige Buß zu thun/ das ist: die gantze Zeit seines Lebens in einen strengsten Orden und Closter; und dises darumen / dieweilen ein solcher Beicht-Vatter/ nach Aussag deß Heil. Antonii von Padua, ein grössere Sünd begehet/ der etwas aus der Beicht aussaget/ was zum Schaden deß Beicht-Kinds gereichen kunte / als Judas der Verräther Christi/ der den Sohn GOttes denen Juden verkauffet; weilen das Geheimnuß der Beicht kein Menschliche / sondern Göttliche Geheimnuß ist / welches ihme GOtt allein in seinen Statthaltern auf Erden/ das ist: dem Priester zu wissen vorbehaltet/ und keinen andern Menschen verrathen will.

Cap. omnis. utriusque sexus de pœnis & remissione.

In Dom. quadi.

Ja! was zu verwundern ist/ und die Beicht-Vätter selber erfahren / so verhänget es GOtt also / daß denen Beicht-Vättern selber nicht einfalle / daß / was sie in der Beicht gehöret haben/ also/ daß sie sagen kunten/ diß hat mir diser/ oder jener gesaget/ und gebeichtet / so fern sie anderst mit mehrern Sünden zu handlen gehabt haben. Höret Wunder/ es waren einsmahls auf einem Schiff vil hundert Personen beysammen / und unter disen ein eintziger Priester; nun geschahe es/ daß das Schiff durch Ungewitter in äusserste Gefahr kommen zu scheitern: Dahero/ weilen kein Hoffnung mehr mit dem Leben auszukommen / wolte sich ein jeder deß ewigen Heyls versichern / dahero fielen sie alle zugleich dem Priester zu Füssen / und beichtete ein jeder laut vor allen anderen seine Verbrechen / darüber die heilige Absolution zu empfangen. GOTT sahe unterdessen den Eyffer an/ und wurde dardurch zur Barmhertzigkeit beweget: das Ungewitter leget sich / und alle entgiengen der Gefahr / ländeten an / und stigen glücklich an dem Ufer aus. Was meynet ihr AA. was wird ein jeder von dem andern anjetzo gedencket haben/ wie werden sie einander angesehen/ und villeicht auch gespottet haben/ wegen dem / was ein jeder von sich offentlich gebeichtet? Denckt / und höret Wunder / keinem aus allen fiele ein / was er von dem andern gehöret hat; Ein jeder erinnerte sich zwar / daß er gebeichtet / was aber der andere gesaget/ das wußte keiner. GOTT wolte nehmlichen durch dises Miracul anzeigen / daß / was dem Priester gebeichtet wird / in ewige Vergessenheit kommen solte / damit sich keiner schäme/ seine Sünden aufrichtig zu beichten.

Cæsarius l. 3. Histor.

O wie wahr ist / was der H. Augustinus sagt: Illud, quod per Confessionem scio, minus scio, quam illud, quod nescio: Das / was ich durch die Beicht weiß / das weiß ich weniger/ als was ich gar nicht weiß: das ist also zu verstehen: von dem / was ich nicht weiß / kan ich doch muthmassen/ urtheilen/ fragen/ erforschen/ und also reden: Von disem aber / was ich aus der Beicht weiß / darff ich so gar nicht dencken / weniger reden und urtheilen ausser der Beicht. Da muß ich ein absonderliches NB. machen/ so alle wohl zu Hertzen nehmen solten: Es geschicht öffters bey grossem Zulauff/ und Gedräng deren Beichtenden/ daß andere da und dort etwas vernehmen und hören / was der Beichtende saget/ oder der Priester fraget: Dahero jene / die mit Fleiß und vorsetzlich zu losen/ versündigen sich schwer/ die es aber wider ihren Willen/ unversehen hören/ die seynd so wohl/ als die andern/ und der Priester selber verbunden/ alles dises im grösten geheim zu halten/ und sündigen grob/ wann sie nur ein Wort darvon melden. Das sage ich nicht umsonst / dann ichs schon erfahren / daß manche so plump / will nicht sagen / so einfältig gewesen / und jenes mir und anderen ausser der Beicht erzehlet/ was sie in dem Beicht-Stuhl von andern beichten gehöret haben. Merckt dises wohl für euer Lehr so wohl / als andere zu straffen/ die dergleichen reden/ oder etwan ein geschribene Beicht aus Fürwitz lesen/ dann neben disem/

Serm. 30. ad Fratres.

daß

daß ſie ſich verſündigen / ſeynd ſie auch verpflichtet / alles diſes in ewige Vergeſſenheit zu ziehen / weder bey ſich ſelber zu urtheilen / weder andern ein Wort darvon zu melden. Wann diſes dem alſo iſt / wie es nur gar zu wahr / ſo ſage jetzt mein Sünder / warumen du dich ſchämen ſolteſt deine Sünd einem Prieſter zu beichten / die du dich nicht geſchämet haſt / vor / und mit andern gemeinen Menſchen zu begehen.

Drittens / und letztlich mußt du deine Sünden beichten / als ein Menſch / der für ſich gebrechlich und ſündhafft iſt: deßwegen geheſt du ja in den Beicht-Stuhl / und zeigeſt hiemit vor allen andern an / daß du ein Sünder ſeyeſt / dann wann du heilig und unſchuldig wäreſt / warumen ſolteſt du beichten gehen? Was ſchämeſt du dich dann dem Prieſter allein deine Sünd zu bekennen / indem du dich nicht geſchämet haſt / vor allen anzuzeigen / daß du eine Sünd zu beichten habeſt. Dencke mein Chriſt / die Bettler auf der Straſſen entdecken mit allem Fleiß ihre Schäden und Wunden / damit ſie die vorüber gehenden zur Barmhertzigkeit bewegen ſolten. Du ſelber / wann du ein Geſchwär am Leib haſt / trachteſt mit allem Verlangen ſolches dem Artzt zu zeigen / damit er dir helffe / und thäteſt diſes noch ſo gern / wann du nur verſichert wäreſt / daß er dich ohne ohne weitern Unkoſten / und langwüriger Cur / allein durch das Anſehen heylen kunte: was ein Leib-Artzt nicht kan / das kan ein Seelen-Artzt / ein jeder Beicht-Vatter / wann du ihme nur die Wunden deiner Seelen / und innerliche Anligen aufrichtig erkläreſt / und mit Worten entdeckeſt / ſo kan / und wird er dirs heylen: Ey warumen ſolteſt du dich dann ſchämen?

Ja / ſageſt du darumen / dieweilen er von mir / weiß GOtt was / dencken wird? Laſſe ihne dencken / was er will / der auch ohne dein beichten von dir / wann er ſündigen will / etwas übles dencken kan / was frageſt du darnach? Deßwegen / ſagt der H. Bernardinus, mußt du kein Sünd verſchweigen / dann wann du auch ein geſchämiges Weibsbiſd biſt / ſo darffeſt du dich vor einem Prieſter nicht ſchämen deine Stückel zu beichten / ſintemahlen weder er dich / noch du ihne heyrathen willſt / weder unterthänig biſt: Dencke / was er wolle / dir ſoll diſes genug ſeyn / daß du durch ihne von der Sünd entbunden / frey und loß gelaſſen werdeſt ohne Schaden / ohne Nachtheil deiner Ehr. Tom. 4. Serm. 20. part. 1.

Jetzt wußt ich ja nichts mehr / was euch antreiben ſolte / ein Sünd zu verſchweigen / und zu verhalten: Geſetzt aber / die Schamhafftigkeit wäre noch ſo groß in euch / als ſie immer in einem Menſchen ſeyn kan: ſo wiſſet und lernet diſes für heunt zum Schluß; Je gröſſer die Schamhafftigkeit iſt / die ihr überwindet / je mehr Verdienſt habt ihr aus der Beicht / und um ſo vilmehr / wird euch von der Straff nachgelaſſen: was wollt ihr mehr?

AMEN.

CONCIO XLIX.

In Festo Assumptæ B. M. V. in Cœlos.

Es wird gehandlet insonderheit von der General, oder Kindlichen Beicht.

Recogitabo tibi omnes annos in amaritudine animæ meæ.

Ich will vor dir durchgehen alle meine Jahr in Bitterkeit meiner Seelen. Isa. 38. v. 15.

DEr Rath nach der That kommt zu spath: umsonst will man dem Krancken helffen / da die Seel schon ausgefahren / umsonst den Fall verwehren / da man schon den Halß gebrochen. So gehet es mir auch mit meiner Predig / möcht einer dencken: Gestern haben wir freylich gehöret solche Ursachen / die jedem vernünfftigen Menschen Hertz und Muth machen solten / seine Sünden und Laster / so abscheulich und grausamlich sie immer in sich seynd / recht vollkommen und offenhertzig zu beichten / und die kindische / thorrechte Schamhafftigkeit gäntzlich auszuschlagen / als welche dem Ubel nicht abhilfft / sondern dises eben darumen unheylbahr machet / dieweilen sie solches vertuschet und vermäntlet: Aber ehender hätten wir dises wissen und erkennen sollen / ehe wir durch den Teuffel verblendet / aus Schamhafftigkeit manchmahls und öffters schon ein Sünd in der Beicht verschwigen / oder verkleinert / verzwicket / und also ungiltig gebeichtet haben. Freylich wohl wurde ich dises hinfüro jetzt nicht mehr thun / und kein so unsinniger Narr seyn / aber wie dises / was schon geschehen / wider zu bessern / das möcht ich jetzt auch wissen.

Kan seyn AA. daß dises einem oder dem andern aus euch einfalle / mir aufs wenigst kommt es für / als wäre es nothwendig insgemein allen zu sagen / was in disem Fall zuthun seye / wann einer aus Schamhafftigkeit ein Sünd in der Beicht wissentlich verschweigen / und also ungedultig solte gebeichtet haben. Vor sich ist dises schon gewiß / und bekannt / daß jene Beicht / darinnen man ein Sünd freywillig verschwigen / für sich ungiltig / ein Sacrilegium, oder Gottsrauberey gewesen sey / und folgendlich / daß / wann man dazumahlen tausend und mehr Sünden gebeichtet hätte: wissentlich aber nur eine verschwigen / keine aus allen tausend wäre nachgelassen; sondern die Zahl derselben durch die ungiltige Beicht selber nur vergrösseret und vermehret worden. Andertens / daß alle Beichten / so darauff erfolgen; durch Jahr und Jahr / auch hundert und hundert / ein- und allemahl ungiltig gewesen / so lang man die verschwigene Sünd widerum vorsetzlich unterdessen ausgelassen. Drittens / daß

daß man sich so offt tödlich versündiget / als offt man in dem Stand der verschwigenen Sünd ein heiliges Sacrament empfangen und überkommen habe. **Viertens**/ daß alle gute Werck diſe Zeit hindurch/ da man die Sünd verschwigen/ so vil als ungiltig und unverdienstlich verbliben; die Sünden aber immer zugenommen und angewachsen durch die halsstärrige Boßheit selber/ die der Sünder erwisen gegen GOtt/ da er die erkante Sünd nit gebeichtet. Diſem allen dann abzuhelffen / ist das beste und sitherste / ja nothwendigste Mittel/ ein vollkomene reumüthige General-Beicht anstellen/ eintweders von dem gantzen Leben/ das ist: von ersten Jahren deß Vernunffts her / oder doch wenigstens/ wie es seyn muß/ von jener Zeit her / da man die Sünd zum erstenmahl verschwigen hat. Was Nutzen und Frucht / Krafft und Würckung ein rechte General- oder so genannte kindliche Beicht dem Sünder verursache / was sie sey / und in wem sie bestehe / wie / wann / und wie offt sie anzustellen; das werd ihr in gegenwärtiger Predig zu vernehmen haben: Bittet voran GOTT um sein Gnad durch die Verdiensten Mariæ / die heunt mit Leib und Seel dorthin ist aufgefahren / wohin zu kommen / das Zihl und End meiner Predig ist. Ave Maria.

WAs ein General-Beicht seye/ und in wem sie bestehe / das zeiget der Nahmen selbsten an/ laut welchem / sie in teutscher Sprach genennet wird ein allgemeine oder kindliche Beicht / das ist: ein reumüthige/offenhertzige Bekanntnuß aller und jeder Sünden / deren man sich schuldig weiß und erkennet begangen zu haben / eintweders vom ersten Augenblick deß Verstands/ und von der Kindheit her / oder aber von einer geraumen Zeit / als zehen/ zwantzig/ und mehr / oder aufs allerwenigst von einem Jahr her/ in Gedancken/ Worten und Wercken/ eigenen und fremden / ja so auch aller Nachläßigkeiten und Verabsaumung deß Guten/ so vil man gedencken kan: Gemäß meines angezogenen Cantzel-Spruchs: Recogitabo tibi omnes annos &c.

Es scheinet diſes etwas hartes/ mühsames und beschwerliches zu seyn/ daß man sich aller Sünden/ Worten und Gedancken / die man durch vil und lange Jahr / ja die gantze Zeit deß Lebens begangen hat/ erforschen und erinnern solle und könne: jedoch ist es nichts unmögliches/ kan geschehen/ und soll von jedem auch gern geschehen/ in Ansehen deß Nutzen / so daraus zum Heyl der Seelen entspringet. Dann

Erstens/ ersetzet ein rechtschaffene General-Beicht allen Mängel und Fehler/ so etwan im vorigen Beichten vorbey gangen / und bringet widerum ein / was durch ungiltige Beicht verderbet/ und verlohren worden. Es weiß kein Mensch recht zu sagen/ und kan allerdings versichert seyn / ob er alle seine Sünden in jeder vorigen Beicht recht vollkommen nach denen erforderten Umständen / der Gattung und Zahl/ mit genugsamer Reu und Fürsatz gebeichtet/ ob nicht etwas vergessen und ausgelassen / die auferlegte Buß allemahl im Stand der Gnaden verrichtet / dahero hat sich eines theils ein jeder noch zu förchten/ obschon er öffters gebeichtet hat/ dann wie der Weise sagt: De propitiato peccato noli esse sinè metu: So gar wegen der verzyhenen Sünd solle man sich noch förchten. Eccl. 5. v. 5.

Von diſen und dergleichen Scruplen dann erlediget uns die General-Beicht/ so weit / dieweilen dardurch ersetzet und verbesseret wird / was in andern Beichten gefehlet worden. Daraus entstehet zum Anderten im Gemüth und Gewissen ein Ruh und Friden / also / daß man nicht ängstig und zweiffelhafft mehr leben darffe / ob man recht/ oder nicht recht gebeichtet habe / ob man nicht wenigstens in der Jugend etwas begangen / und dazumahl aus Hinläßigkeit / oder kindischer Schamhafftigkeit nicht gebeichtet habe.

Gewiß ist/ daß wir Menschen gar ungleich erzogen werden. Etliche werden von Kindheit an in genauer Obsicht deren Eltern / durch fleissige und embsige Præceptores, Hof-Lehr- und Zuchtmeister/ in allem Guten unterrichtet/ und zu allem Guten aufs strengest angehalten. Andere entgegen läßt man gehen/ und herum walgen/ wie die junge Ferckel/ Böckel und Kälblein auf dem Feld und Gassen/ ohne daß man ihrer achte/ und auf sie schauen thäte. Etliche kommen gleich von Jugend auf zur bösen Gelegenheit / darinnen sie vil hören und sehen/ villeicht auch wohl von Sünden und Lastern üben: Vil seynd ungelehrt / und ungestudiret/ und wissen unter denen Sünden kein Unterschid zu machen: Andere seynd vergessen / und dencken nicht / was in der Jugend geschehen: andere seynd forchtsam und schamhafftig / und trauen sich nicht alles redlich anzuzeigen; Dahero geschichts / daß man ihnen das Liecht deß Verstands/ und der Vernunfft mit dem Alter mehr aufgehet/ sie grosse Scrupel und Aengstigkeiten deß Gewissens empfinden/ ob sie dises oder jenes schon einmahl und recht gebeichtet haben; welches so gar auch denen Gottsförchtigen gescheiden und klugen Leuthen widerfahret/ daß sie fast gantz kleinmüthig und zweiffelhafft / kein Ruh / kein Rast im Gewissen haben. Dise Scrupel aber / und Aengstigkeiten benimmet jedem ein rechtschaffene General-Beicht / und macht das Gemüth gantz haiter und sanfft.

p. 1. introduct. c. 6.

Drittens / sagt der H. Franciscus von Sales: Erwecket ein kindliche Beicht in dem Menschen ein heylsame Schamhafftigkeit über das vorige Leben/ zeiget und haltet jedem für/ wie lang ihme GOtt habe zu gesehen / und erwartet zur Buß; wie längst und wie offt er schon durch die Sünd den Todt und Höll verdienet hätte / wie wenig Gutes gegen den Bösen/ und wie vilmehr Böses gegen dem Guten gehalten/ er begangen habe: daraus in dem Sünder ein um so vil vollkommenere/ und grössere Reu deß Hertzens über begangene Missethaten entstehet / je mehr und gröſſer er dise zu seyn erkennet.

Viertens/ jagt ein kindliche Beicht dem Menschen auch ein/ ein nutzliche Forcht/ hinfüro behutsamer zu handlen/ es gibt ihm ein neues Liecht/ wie er sein noch übriges Leben solte gottseeliger und Christlicher anstellen; und abbüssen / was er vormahlen Böses gethan hat.

Letztlich / überkommet man dardurch auch von GOtt selber kräfftigere und stärckere Gnad / das Leben zu bessern; damit man desto sicherer hernach sterben könne / und um so vil gewisser die Seeligkeit hoffen. Allen disen Nutzen und Frucht bringet mit sich / und theilet einem jeden die General-Beicht mit / wann sie recht angestellet wird. Und deßwegen rathen alle geistliche Lehrer jedem Christen-Menschen/ daß er Zeit seines Lebens einsmahls dergleichen allgemeine Beicht anstellen solle; sich dardurch um so vilmehr seines Heyls zu versichern: es geschehe hernach/ wann es woll / auch so gar im Todt-Beth/ wann man ehender Zeit deß Lebens keine solte abgeleget haben: jedoch ist es rathsamer / daß man nicht mit disem so heylsamen und nutzlichen Werck biß zum End deß Lebens warte / sondern noch ehender / und zwar in besten Jahren und Alter / da der Vernunfft recht erleuchtet / und die vollständige Erkanntnuß in dem Menschen zum lebhafftesten ist: Dazumahlen AA. ist es zum besten / leichtesten/ geschicktesten / uud deßwegen zum rathsamesten ein kindliche Beicht anzustellen / auf daß man auch Zeit habe die begangene Sünden im Leben abzubüssen/ und das Leben selber zu bessern.

So hat es gemacht mein H. Vatter Ignatius, der noch vor dem 33. Jahr seines Alters generaliter gebeicht hat. Der Heil. Eligius aber/ wie Surius bezeiget / hat gleich bey Anfang seines rechten Verstands ein General-Beicht abgeleget/ aus Sorg/ es möchte noch etwas Finsternuß in seiner Seelen stecken/ und dardurch

Sur. in vita Tom. 6.

erlan-

erlanget jene Gnad / Krafft dero er hernach zu grosser Heiligkeit gelanget. Noch heuntiges Tags pflegen jene ihren Regeln und Gesatz nach ein General-Beicht anzustellen/ welche eintweders einen geistlichen Ordens-Stand eingehen/ oder aber sich in einige Bruderschafft bey uns einverleiben lassen: Und dises recht und billich. Wolte GOTT! ein jeder thäte es zu diser Zeit/ da er noch zum besten fähig ist/ das ist: bey besten Jahren seines Alters; Die aber dises bißhero nicht gethan / und schon ein höheres Alter erreichet/ denen rathe ich es vor GOtt/ als ein sonderbahres Mittel / das Heyl zu erlangen/ solche allgemeine Beicht noch vor dem End ihres Lebens anzustellen/ und nicht biß auf die letzte Zügen zu verschieben; je ehender/ je besser/ gewisser und sicherer.

Jedoch/ so eyffrig als ich dises rathe/ einmahl zu thun in dem Leben/ eben so eyffrig widerrathe ich dergleichen General-Beichten gar zu offt anzustellen; Dann dises nur ein Verwirrung deß Gemüths/ ein Zerstreuung der Ruhe deß Gewissens/ ein Zundel neuer Scrupel und unnutzen Aengstigkeiten ist. Freylich wohl liset man vom König Philippo dem Anderten in Spanien/ daß er innerhalb 15. Tagen vor seinem Ableiben sein General-Beicht vierzehenmahl widerholet habe/ das ist: so offt als vil Jahr er sein Reich/ Land und Leuth regieret hat/ damit er um so vil leichter Rechenschafft dem strengen Richter geben kunte/ je mehr er als ein König zu verrechnen und zu verantworten hatte. Aber insgemein ist dises nicht allen zu rathen; Das gewisseste dann zu erwählen/ folge ein jeder dißfalls seinem Beicht-Vatter/ oder einem andern geistreichen und verständigen Mann.

Meines Erachtens kanst du nicht fehlen/ wann du an statt der öfftern General-Beicht/ bey jeder Beicht neben den dazumahl gebeichten Sünden/ auch jener dich insgemein anklagest und bereuest / die du Zeit deines Lebens begangen/ gebeicht/ oder unwissend nicht gebeicht hast: Insonderheit aber ein- und allemahl / voraus an höheren Fest- und Feyertägen/ ein / zwey / oder drey Sünden/ insonderheit der gemeinen Beicht beysetzest/ und benennest/ daß du dich diser abermahl anklagst/ ob du sie schon einmahl / oder offter gebeicht hast: e. g. Neben disen jetzt gebeichten Sünden/ klage ich mich auch an/ von meinem vorigen Leben/ und schon gebeichten Sünden / daß ich öffters falsch geschworen/ oder Unzucht mit andern / gleiches Geschlechts und Stands/ oder ungleiches/ getriben ꝛc. Auf dise Weiß kanst du nach und nach öffters generaliter beichten/ das ist: deine Sünden öffters bekennen/ und bereuen/ ohne sonderer Mühe/ Gefahr und Angst. Mercket wohl! es taugt für alle.

Jetzt aber ist die Frag: wie? und auf was Weiß man ein rechte ordentliche/ vollkommene General-Beicht anstellen solle? Dise zu beantworten/ gebrauche ich mich der angezogenen Worten aus dem Propheten: Recogitabo tibi omnes annos in amaritudine animæ meæ: Ich will dir widerholen alle meine Jahr in Bitterkeit meiner Seelen. Mercks wohl mein Christ! Erstens / mußt du durchgehen / und durchforschen alle Jahr deines bißhero zu gebrachten Lebens / eintweders gleich von Anfang deren Jahren deines Verstands / oder von letzter General-Beicht angefangen: und dich ernstlich befragen/ was du in Gedancken/ Worten und Wercken wider die Gebott GOttes / wider die Gesatz der Kirch/ wider die Regel deines Ordens/ Stands/ und Amts / wider GOtt deinen Nächsten / und dich selber/ wider die Natur/ und Menschliche Vernunfft gesündiget und verbrochen/ durch Ubung deß Bösens/ und Unterlassung deß Gutens / so wohl in eigenen als auch in fremden Sünden: alles dises/ dessen du dich schuldig zu seyn erkennest/ fleißig und bedachtsam aufmercken / bey jeder Sünd die Gattung/ Zahl und Umständ anmerckend.

Dises

Diſes aber mein Chriſt! geſchicht nicht / wie manche ihnen einbilden / in einer Stund / oder noch kürtzern Zeit; wenigſtens einen Tag braucheſt du gewiß darzu / dann wie ein fürnehmer Theologus ſagt: Qui ſua vult in memoriam revocare delicta, ſolitarius oportet, ut ſuam â manè usque ad ſeram noctem diſcutiat conſcientiam: Der alle ſeine Sünden will in die Gedächtnuß bringen / der ſolle von morgen Fruhe biß in die Nacht gantz einſam in ſeinem Gewiſſen nachſuchen; ſonſten wirſt du kaum den halben Theil begangener Sünden zuſammen bringen; folgendlich kein rechte General-Beicht anſtellen können.

Manſi. to. 1. bbliot. tr. 15. d. 17. n. 3.

Zweytens / mußt du gleich im Anfang in dir erwecken ein recht eyffriges Verlangen und Fürſatz / diſe Beicht ſo vollkommen / und aufrichtig zu verrichten / als wäre diſe die erſte und die letzte in deinem Leben / und wie du dir ſelber jene Beicht wünſchen kanſt / anzuſtellen / die du in deinem Todt-Beth verrichten ſolteſt / darauff gleich dem Gericht GOttes vorgeſtet zu werden; damit du hinfüro Zeit deines Lebens ſicher ſeyn könneſt / daß alle Sünden recht und giltig gebeichtet / und nicht mehr zu widerholen vonnöthen ſeye.

Drittens / mußt du durch diſe Beicht nichts anders ſuchen / als die Ruhe und Sicherheit deines Gewiſſens; die Erkanntnuß deiner ſelber / dem innerlichen Stand nach: Was du für Sünden und Mängeln zum mehreſten unterworffen / was für Neigungen und Paſſionen / oder Leydenſchafften in dir die ſchädlichſten und ungezaumteſten ſeynd: damit du diſe beſſern / die begangene Sünden gäntzlich auslöſchen / das Böſe mit Gutem erſetzen / die Schulden abzahlen / den alten ſündhafften Menſchen auszihen / und einen neuen annehmen mögeſt. Das iſt das Zihl und End / zu welchem jede General-Beicht ſolt angeſtellet werden.

Letztlich und ſchlüßlich / dieweilen du dir ſelber in ſo wichtigem Geſchäfft deiner Seelen allein nicht trauen darffſt / dahero ſolteſt du voran auch ein geiſtreichen / wohl erfahrnen / klugen und verſtändigen Beicht-Vatter erſuchen / damit er dich in diſem regire und leite / dir helffe / und dich deſſen erinnere durch weiteres Ausfragen / was du villeicht ſonſten vergeſſen möchteſt: Diſes aber muß nicht geſchehen an einem ſolchen Tag / da mehr deren Beichtenden vorhanden / und die Zeit um ſo vil kürtzer iſt mit einem allein zu handlen / ſondern nach Willen deß Beicht-Vatters einen anderen Tag darzu anwenden / damit es deſto füglicher und vollkommener geſchehen könne.

Auf diſe Weiß / der nur einmahl die Zeit ſeines Lebens ein General- oder Kindliche Beicht anſtellet / der kan getroſt und ſicher ſeyn / ſo lang als er lebt / ja in dem Todt ſelber / daß ihme GOtt ſeine Sünden verzyhen / zu Gnaden aufgenommen / und unter ſeine Auserwählte verordnet habe / ſo fern er nur auf ein neues nicht abtrünnig ſich wider GOTT ſchwer verſündige. Wolte wünſchen / daß diſes alle und jede aus euch ſelber erfahren wolten / die bißhero dergleichen nie gethan / eintweders aus Unwiſſenheit / oder aus Hinläßigkeit. Dahin dann aller Hertzen zu bewegen / ruffe ich an / die Mutter der Barmhertzigkeit / die eben darumen an heunt in Himmel aufgenommen / damit ſie jedwederem Sünder Gnad von GOTT erbitte und erlange / ſo allein vonnöthen iſt / auf daß wir alle ſeelig werden.

AMEN.

CON-

CONCIO L.

Dominicâ undecimâ poſt Pentecoſten.

Von dem fünfften Stuck der Beicht.

Es wird erkläret, warumen denen Beichtenden ein Buß zur Genugthuung wird auferleget/ und in wem ſolche Buß beſtehe.

Pœnitentiam agite.

Thut Buß. Matth. 3. v. 2.

DJe Beicht iſt aus: jetzt folgt darauff / thue Buß: das heißt / thue genug für die Sünd / und bezahle die Schuld. Und das iſt das fünffte und letzte Stuck / ſo zur vollſtändigen Beicht und gäntzlichem Gebrauch diſes Sacraments erfordert wird; nehmlichen / daß ein jeder die ihme von dem Beicht-Vatter auferlegte Buß fleiſſig und genau verrichte. Diſes zu thun / iſt nicht nur ein heylſamer Rath / ſo zu Vermehrung der Verdienſten allein / jedwederes Menſchen eigener Willkuhr freyſtehet / nicht ein leere Einbildung / und Gewohnheit deren Catholiſchen / wie die Ketzer ſagen / ſondern ein groſſe Schuldigkeit / welche ein jeder Sünder auf ſich hat / und GOtt von ihme erfordert / ſeine Sünden gäntzlich auszulöſchen / Gnad und Verzeyhung zu erlangen. Wir wollen jetzt gleich ſehen / aus was Urſach GOtt von uns erfordere ein Buß zu üben / oder auszuſtehen für die gebeichten / und auch aufs ſchmertzlichſt bereute Sünden.

ERſtens / erfordert GOtt von uns einige Buß zur Genugthuung für die Sünden / dieweilen das Sacrament der Beicht eingeſtellet iſt auf die Weiß und in Geſtalt eines Gerichts / und Ubung der Gerechtigkeit / in welchem die Gebühr erfordert / daß der Schuldige geſtrafft werde / und nicht gar ohne aller Straff durchkomme. Es wird der Sünder darinnen vorgeſtellet als ein Ubelthäter / durch eigene Bekanntnuß angegeben / von ſeinem Gewiſſen überwiſen und beſchuldiget / wegen vilen ſchweren Verbrechen / dardurch er die allerhöchſte Majeſtät GOttes beleydiget / die äuſſerſte Straff deß Höllen-Feuers / und den ewigen Todt verdienet habe: Der Prieſter vertritt an ſtatt GOttes die Stell deß Richters / die Sach und den Handel zu unterſcheiden / als ein Schidmann und Mittler / Frid und Verſöhnung zwiſchen GOTT und dem Sünder zu machen / dahero kan er nichts weniger thun / als dem Schuldigen ein ſolche Straff auflegen / wodurch dem beleydigten Theil / das iſt: GOtt ein Genügen geleiſtet werde /

die verletzte Ehr ersetzet/ und ein Genügen geschehen: Weßwegen es auch einem Priester / ausser gewissen Fählen/ nicht frey stehet/ aus eigenem Belieben den Sünder ohne aller Buß und Straff zu entlassen.

Die anderte Ursach dessen ist/ dieweilen widrigenfalls die Menschen eben darumen um so vil öffter / leichter und schwerer sich versündigen wurden / so fern sie kein Buß und Straff zu förchten hätten / und also von Tag zu Tag nicht besser/ sondern ärgerlicher wurden. Wir sehen dises in jedem gemeinen Weesen/ daß/ wo keine Straff/ dort auch kein Zucht sey. Dieweilen dises uns Menschen mehresten Theils angebohren / daß wir mehr aus Forcht der Straff/ als aus Lieb der Tugend gutes thun/ und böses meyden.

Drittens/ ist die Ursach / dieweilen die Beicht von GOtt ist eingesetzet/ als ein heylsame Seelen-Cur/ dieselbige nicht nur allein vor augenscheinlicher Tods-Gefahr zu erretten/ sondern auch durch die Buß und Straff/ als bewährteste Mittel/ aus dem Grund heraus zu heylen / will sagen/ die Wurtzel und den Ursprung/ daraus die Sünden herkommen / in dem Menschen zu vernichten / damit er um so vil gewisser auch hinführo von allem Schaden præserviret/ oder bewahret werde. In Exempel: Es hat einer fremdes Guth mit Unrecht an sich gezogen ; dem wird in der Beicht auferleget zur Buß/ auch von dem Eigenen den Schaden seines Nächsten zu ersetzen/ und Allmosen zu geben/ dardurch wird der schändliche Geld-Geitz/ und Begierlichkeit zu haben gemäßiget und getämpffet. Es ist ein anderer / so der Unzucht und Geilheit gantz ergeben/ offt und vilmahlen sich wider das sechste Gebott versündiget : Disem wird zur Buß auferleget/ seinen Leib zu casteyen/ und zu peynigen durch Fasten / Geißlen / und dergleichen Strengheiten / dardurch das muthige Fleisch / so der Zundel zur Sünd ist; abgemattet und gezüchtiget wird. Und also von anderen zu reden.

Viertens / ist ein Ursach / dieweilen die Sünden selber / so nach der heiligen Tauff begangen werden/ weit gröſſer und straffmäßiger seynd / als diejenige/ die vor der Tauff geschehen seynd / weilen jene noch in der Unwissenheit und Finsternuß / dise aber in Erkanntnuß GOttes bey Sonnenklarem Liecht und Schein deß Glaubens seynd verübet worden: Dahero sagt das Tridentinische Concilium, erfordert die Göttliche Gerechtigkeit/ daß die Sünder / welche vor der Tauff auf ein andere Weiß gesündiget/ das ist: ohne aller Straff solten zu Gnaden aufgenommen werden; und eben auf ein andere Weiß jene / das ist : nie ohne Straff und Buß/ so nach der Tauff sich verbrochen haben.

Diser Ursachen halber will GOtt von uns haben / daß wir für jede Sünd ein Buß/ oder Straff ausstehen solten/ und ist/ wie die Gelehrten sagen / nothwendig : Quòd omnis iniquitas, sive magna, sive parva puniatur, vel ab homine pœnitente, vel â DEO vindicante : Daß alles/ was böß ist/ es sey groß oder klein/ gestrafft werde/ eintweders von dem Sünder durch die Buß/ oder von GOTT durch die Rach. Das ist: Ein Sünder muß GOTT für seine begangene Fehler und Missethaten/ eintweders hier in disem Leben / oder dort in dem zukünfftigen genug thun/ und solche abbüssen; Dann obschon GOTT die Schuld / und die ewige Straff nachlasset wegen der Sacramentalischen Absolution , oder von dem Sünder erweckten vollkommenen Reu/so schencket er ihme doch nicht gar alle Straff / die er ein Zeitlang nach Vile und Grösse der Sünden/ darfür ausstehen muß.

Dises sehen wir in vilen Exemplen/ so uns die Göttliche Schrifft beybringet : Also hat GOTT dem Adam zwar die begangene Sünd deß Ungehorsams verzyhen / und ihne auch seelig gemacht: jedoch mußte er voran die Straff ausstehen / so GOtt über ihn ausgesprochen; nehmlichen/ daß er im Schwitz und Schweiß sei-

nes

nes Angeſichts ſein Brod eſſen mußte. Das Iſraelitiſche Volck verſündigte ſich öffter wider GOtt durch ſein ungeſtümes Murren/ und Abgötterey / verdiente alſo groſſe Straffen; GOtt aber/ weilen Moyſes ſo eyffrig für das Volck gebeten/ und gebettet/ verzyhe ihnen ihr Verbrechen/ wie er es ſelber geſaget/ ſprechend: Dimiſi juxta verbum tuum: Auf dein Wort hab ich ihnen ihr Sünd vergeben/ jedoch nicht ohn aller Straff: Sintemahlen aus ſo vil tauſend Seelen keiner / als allein Caleb und Joſue ſeynd in das gelobte Land kommen / und diſes zur Straff / weilen ſie wider GOtt gemurret.

Num. 14. v. 20.

Dem David theilete GOTT die Nachlaſſung an deß begangenen Ehebruchs/ Todtſchlags/ und Aergernuß durch Nathan den Propheten / dieweilen er diſe ſo reümüthig bekennet/ und ſchmertzlich bereuet hat: Dominus transtulit peccatum tuum, non morieris, hieſſe es: GOtt hat deine Sünd von dir genommen / du wirſt nicht ſterben: Aber höre doch mein David weiter! ſagt der Prophet: Dieweilen du die Feind deß HErrn haſt fluchen gemacht/ deßwegen filius, qui natus eſt tibi, morte morietur, wird dir dein neugebohrner Sohn ſterben: das iſt dir zur Straff.

Wie offt erfahren wirs AA. daß vil fromme und recht gottsförchtige Seelen/ weit mehr/ als die ärgerlichſte Sünder und Böſſwicht zu leyden haben / was ſolte diſes wohl bedeuten? Der H. Auguſtinus ſagt: das iſt ihr Fegfeuer auf Erden / ein zeitliche Straff / ſo ſie wegen ihren kleinen Sünden / Fehlern und Mänglen hier noch ausſtehen müſſen/ damit ſie hernach nichts mehr ſolten zu büſſen haben: Dahero eben auch der H. Vatter Auguſtinus wohl wiſſend und erkennend/ was maſſen GOtt nichts ungeſtrafft laſſe / ihne nicht nur allein um Verzeyhung ſeiner Sünden gebetten hat / ſondern eben auch / daß er ihne hier noch ſengen/ ſchneiden/ und brennen / und alſo reinigen wolle in der Gnaden-Zeit / damit er ſeiner hernach verſchonen könne in der Ewigkeit. So iſt es dann ein Schuldigkeit / ja ein Nothwendigkeit / daß ein jeder Sünder / die ihme auferlegte Buß willig annehme / und eyffrig verrichte / dardurch dem erzürnten GOtt ein Genügen zu leiſten / ſeine Sünden abzubüſſen / wann er nicht will von GOtt ſelber hier oder dort geſtrafft werden. So vil von dem erſten Punct / warumen auch für die gebeichte und bereute Sünden GOtt ein Buß zu üben von uns erfordere.

Jetzt iſt zum anderten ein Frag: in wem / oder was für Wercken diſe Genugthuung beſtehe/ welche darumen einem Sünder zur Buß ſollen auferleget werden? Die Gelehrte geben die Antwort / und ſagen: Es müſſen ſolche Werck ſeyn / welche ihrer Natur nach gut und verdienſtlich ſeynd: im übrigen mögen ſie ſeyn/ äuſſerliche und leibliche / oder innerliche und geiſtliche / freywillige / oder ohnedem gebottene und ſchuldige. Als zum Exempel: Aeuſſerliche Werck ſeynd/ Betten/ Faſten / Allmoſen geben / den Leib caſteyen mit Geißlen / Buß-Kleydern / und dergleichen Strengheiten. Innerliche Werck ſeynd das betrachtliche Gebett und Ubungen der Tugend/ da einem wird auferleget/ täglich ein Zeitlang / die vier letzte Ding deß Menſchen zu betrachten; öffter einen wahren Glauben / Hoffnung und Liebe zu erwecken: ſeine Sünden öffters zu bereuen / und zu verfluchen / ſich vor GOTT zu demüthigen / und ſeinen Willen mit dem Willen GOttes zu vereinigen. Gebottene Werck ſeynd/ wann einem auferleget wird/ ein Zeitlang ſich von einer gewiſſen Sünd zu enthalten; an gebottenen Tägen zu faſten; an Sonn- und Feyertägen aufmerckſam die Meß hören; die verletzte Ehr ſeines Neben-Menſchen durch Widerruffen zu erſetzen; mit ſeinem Feind ſich zu vergleichen/ fremdes Guth wider zuzuſtellen. Alle diſe Werck ſeyn für ſich ſchon gebotten / und hat ein jeder Chriſten-Menſch einige Schuldigkeit ſolche zu verrichten: jedoch können ſie von

dem Beicht-Vatter zur Straff und Buß anferleget werden. Letztlich/ werden jene freywillige Werck genennet/ die wir ohne Schuld thun/ oder auch lassen können; Als an Sonn- und Feyertägen mehr als ein Meß hören/ der Predig beywohnen; sich von zulässiger Freud und Lustbarkeit enthalten; von gewisser Speiß und Schleckerey ein Abbruch machen; Kirchfahrten/ und dergleichen; welche denen Sündern für ein Buß/ zur Genugthuung für die Sünd können auferleget werden; dardurch sie eben auch weit verdienstlicher werden/ als wann dise einer freywillig für sich üben solte.

Die Gemeinsten aber aus allen seynd die ersten nehmlichen Betten/ Fasten/und Allmosen geben/ als durch welche die Wurtzel deren Sünden selber wird ausgerottet und vertilget/ welche Wurtzel dreyfach ist/ nach
1. Joan. 2. v. 16. Zeugnuß Joannis deß Apostels: Nehmlichen/ die Wollust deß Fleisches/ die Begierlichkeit der Augen/ und die Hoffarth deß Lebens. Durch das Fasten/ wird die Unkeuschheit samt dem Fraß ausgerottet/ so da ist die Wollust deß Fleisches; das Allmosen vertilget den Geitz/ das ist: die Begierlichkeit der Augen; und das demüthige Gebett vernichtet die Hoffarth deß Gemüths.

Nun dann mein Christ! weilen du schuldig bist/ für begangene Sünd ein Buß und Straff auszustehen/ so demüthige dein Seel vor dem Priester/ unterwerffe dich seinem Urtheil und Ausspruch/ anbelangend die Gattung und Gestalt der Buß/ die er dir auferleget: sie seye hernach äusserlich oder innerlich/ leiblich oder geistlich/ ein freywilliges oder gebottenes Werck/ klein oder groß/ schwer oder leicht: Dann wisse/ in der Willkühr und Gewalt deß Priesters stehet dir die Buß zu verordnen: Du mußt nicht murren/ und sagen/ das ist zu vil/ oder das ist zu wenig für mich. Zu vil wird/ und kan dir keiner jetziger Zeit so leicht mehr aufferlegen/ dann was wollen alle Bussen seyn gegen denen/ die im Anfang der Christenheit wurden auferleget/ wie ihr dises ein anderesmahl klärer vernehmen werdet: Gibt er dir aber deinem Geduncken nach/ zu wenig auf/ so dencke/ es handle der Beicht-Vatter mit dir/ nicht als ein strenger Richter/ wie er kunt/ sondern als ein geistlicher Vatter/ der dich mit kleiner Straff züchtigen und bessern will: Oder aber/ daß er als ein grosser Seelen-Eyfferer/ nach dem Exempel deß H. Xaverii, und anderer dergleichen eyfriger Seelensorger; einen Theil der verdienten Straff auf sich nehme/ und ihme selber auferlege/ an statt deiner/ GOtt durch Betten/ Fasten/ Casteyungen deß Leibs/ und tägliche H. Meß-Opffer/ ein Genügen zu leisten. Unser Seel. Franciscus Regis, ware eben also beschaffen/ und deßwegen gabe er die leichtesten Bussen auf/ auch denen grösten Sündern/ mit Vorwand: gleich wie man die Fliegen leichter fanget mit Hönig und Zucker/ als Eßig und Gall/ weilen sie darauff so begierig nicht gehen/ sondern weiter flügen; Also auch richte man mehr aus bey denen Sündern mit der Güte/ als grossen Straffen/ darvor sie ein Abscheuhen haben/ und so leicht keinem zu gehen.

Du thust aber auch nicht recht/ mein Sünder/ daß/ wann dir dein Beicht-Vatter ein strengere Buß aufgibt/ du zu einem andern dich verfügest/ eintweders dich zu beklagen/ wegen Strengheit deß vorigen/ oder aber ein geringere Buß zu überkommen: Immassen es denen Beicht-Vättern nicht frey stehet/ gleich ohne wichtigster Ursach/ die von andern auferlegte Bussen zu verändern/ oder aufzuheben; voraus wann du disem nicht alle Sünden eben so offenhertzig entdecken solteſt/ als redlich du sie jenem gebeichtet hast/ der dir deßwegen so strenge Buß auferleget. Weiß nicht insgemein zu sagen/ was einen Menschen solt schwerer ankommen/ entweders die schon gebeichte/ abscheuliche und ärgerliche Sünden abermahl auf ein neues einem andern Beicht-Vatter zu widerholen und zu beichten/ oder aber die in der ersten

Beicht

Beicht auferlegte Buß in geheim verrichten: Ich lasse es demnach einem jeden selber zu erachten überig/ daß er thun möge/ was er wolle; so vil sage ich/ ein jedeer nihme an jene Buß/ die ihme sein Beicht-Vatter auferleget/ ste seye groß oder klein/ und dancke GOtt/ daß er noch in disem Leben das erstatten und abzahlen könne/ was er alldorten/ wo nicht ewig/ doch unvergleichlich und unaussprechlich/ schmertzlicher abbüssen müßte.

So vil für heunt zum Anfang und Eingang deren Predigen/ so ich von Ubung der Buß/ mit GOttes Gnad/ euer Lieb und Andacht werde vortragen. Ihr werd euch zimlich verwundern/ da ihr mit der Zeit hören werd/ was Nutzen die Buß dem Sünder schaffe/ wie leicht man dardurch noch allhier alles abbüssen könne/ wie strenge und harte Buß vor Zeiten die erste Christen haben ausstehen müssen; und darbey dencken/ was wir Menschen bißhero für Buß gethan/ und wie schlecht wir dise verrichtet/ in Meynung/ der Menge und Grösse unserer Sünden. Unterdessen dencket selber bey euch/ was leichter und besser seye? hier ein kurtze/ und geringe Buß üben? oder aber alldort von strenger GOttes Hand gestrafft werden?

Wehe! Wehe!
alldort.
A M E N.

CONCIO LI.

In Festo S. Bartholomæi.

Es wird ferner gehandlet von der Buß insgemein, und erwisen/ wie nutzlich und ersprießlich sie dem Sünder seye.

Facite fructus dignos pœnitentiæ.
Würcket würdige Frucht der Buß. Luc. 3. v. 8.

Johannes der Vorlauffer Christi/ als er von der Buß zu predigen angefangen/ damit er seiner Lehr einen bessern Nachdruck geben solte/ gebrauchte er sich zum Eingang diser Wort: Facite &c. Würcket würdige Frucht der Buß: Dann die Axt ist schon an die Wurtzel deß Baums angesetzet/ und ein jeglicher Baum/ der nicht gute Frucht bringet/ wird abgehauen/ und ins Feuer geworffen werden: Als wolte Joannes sagen/ so wenig als ihr einen Baum in eueren Gärten stehet lasset/ der nur die Erden mit Aesten und Blättern überschattet/ und doch kein Frucht traget/ eben so wenig wurd euch GOtt gedulden in der Welt/ so fern ihr euer begangenen Sünden halber kein Frucht der Buß herfürbringen soltet/ sondern als ein unfruchtbahres Geschoß in das Feuer der Höllen werffen und stossen.

Es ist nehmlich nur gar zu gewiß und wahr/ daß eben selben Augenblick/ in welchem ein Mensch sich schwer und tödlich versündiget/ die Gerechtigkeit GOttes/ die Axt/ oder das Rach-Schwerdt an den Sünder schon anlege/ und anhalte: Was

braucht es dann mehr und weiter zu dessen Verderben/ als nur einen eintzigen Streich/ hiemit ist der Stammen ab/ will sagen/ der Sünder erleget/ und gefället zu dem Feuer/ wo nicht ewigen doch zeitlichen/ für sein Schuld zu brinnen und zu brennen.

Dahero dann AA. da wir noch unter der Axt stehen/ und GOTT noch mit Geduld auf uns wartet: Facite fructus dignos pœnitentiæ: Lasset uns so würdige und häuffige Frucht der Buß bringen/ als vil deß Unkraut/ will sagen/ vilfältige Sünden bißhero aus uns entsprossen seynd; sonsten schlaget GOtt darein/ wirfft uns zu Boden/ und in das Feuer/ dort werden wir/ wann auch nicht ewig/ gewißlich vil Jahr und Jahr büssen müssen/ was wir hier fast alle Augenblick hätten abbüssen können.

Das ist/ was ich euch für heunt aufs treuhertzigst rathen will/ und damit ichs euch auch einrathe/ will ich euch Erstens erzehlen/ was andere eueres gleichen vor Zeiten gethan/ ihre/ villeicht auch noch kleinere Sünden abzubüssen. Zweytens/ wie leicht wir anjetzo eben dises thun und erfüllen können. Drittens/ was wir vor allen zum ersten thun müssen/ damit wir ein rechte Buß üben/ und GOtt dise annehme. Seyd bereit alles dises zu vernehmen mit Geduld.

EIn Kinderspihl/ die Wahrheit zu sagen; ein Kinderspihl ist das/ was jetziger Zeit ein Buß bey uns genennet wird/ gegen dem/ was noch bey ersten Jahren/ das ist: auch bey guldener Zeit der Christenheit denen Sündern auferleget wurde/ ihre Missethaten abzubüssen. Höret/ was darvon eigentlich Tertullianus der uralte Lehrer schreibet/ und erschröcklich zu hören ist. Er redet aber also: dieweilen im Anfang der Christlichen Kirchen/ die Rechtglaubigen von denen Heyden und Unglaubigen auf das äusserst verfolget wurden/ dahero/ wann es geschehen/ daß einer aus ihnen/ aus Forcht der Marter/ oder deß Tods/ den Glauben eintweders verlaugnet/ oder darvon abgefallen/ wurde diser offentlich excommuniciret/ in geistlichen Bann geschlagen/ und als ein Meyneydiger erkläret/ daß keiner aus denen andern Christglaubigen mit ihme reden/ und umgehen dörffte; jeder vor seiner fliehen/ oder ihne von sich vertreiben mußte: und dises so lang/ biß daß er offentliche strenge und lange Buß geübet; welche offentliche Buß in dem bestunde/ daß sie alle Sonn- und Feyertäg vor der Kirchen bey Eingang deß Volcks stehen mußten/ mit Buß-Kleydern angethan/ mit Ketten und Stricken umgürtet/ mit Aschen auf dem Haupt bestreuet/ voll der Schand und Schmach. darneben wurden den ersten Tag in der Fasten denen Mannsbildern alle Haar von dem Kopff und Bart abgeschoren/ zum Zeichen/ daß sie bey keiner Zusammenkunfft/ Gespihl/ oder Gastmahl erscheinen dörfften/ weder Fahren/ weder Reiten/ weder sonsten einige auch ehrliche Lustbarkeit vorhaben/ oder derselben beywohnen/ so lang sie in dem Stand deren Büssenden verhafftet waren; welches aber nach Grösse deren Sünden/ nicht nur ein oder zwey Monath/ sondern drey/ fünff/ siben/ zehen/ und mehr Jahr gedauret: Unter welcher Zeit sie sich immer casteyen mußten/ mit Fasten/ Wachen/ und vilfältigen Betten: ja was das schmertzlichste war/ eben so lang als die Buß dauerte/ wurde ihnen der Genuß deren heiligen Sacramenten untersaget/ und ihnen keines/ als allein in dem Todt/ und jedes Jahr einmahl zur Oesterlichen Zeit ertheilet.

Solche Buß AA. mußten vor Zeiten die Sünder ausstehen/ bey Anfang der Christenheit/ die eintweders von dem Glauben/ aus Forcht der Marter/ abgefallen/ oder aber wider den Glauben/ und Christliche Gesatz/ ein offentliche Aergernuß gegeben haben. Nicht vil minders aber/ wurden auch die andern Laster gestrafft/ voraus die Unzucht/ Hurerey/ Ehebruch/ Fraß und Füllerey/ Wucher und Diebstahl; Dergleichen Laster/ wann eines offentlich geschehen/ und

an-

andern bekannt wurde / legte man einem auf eine septenam, das ist: eine siben-jährige Buß / dardurch er verpflichtet wurde / jedwederе Wochen hindurch / neben denen gebottenen Fast-Tägen zwey und dreymahl zu fasten: einem andern ein quarentenam, das ist: ein viertzig-tägige Fasten / und zwar mit disem Unterschid / dann etliche mußten fasten auf gemeine Manier / wie es noch jetzt an gebottenen Fast-Tägen der Brauch ist: andere aber durfften viertzig Tag durch / nichts dann Wasser und Brod geniessen: Andern wurde auferlegt ein Carena, auf zwey / drey / oder mehr Jahr / dardurch ihnen untersagt wurde / alle Menschliche Gemeinschafft / Handel und Wandel mit andern. Paulus der Apostel selber / hat so gar einen Jüngling / wegen begangener Blut-Schand / dem Teuffel übergeben / daß er ihne dem Leib nach straffe / zur Bezahlung und Abbüssung diser ärgerlichen Sünd / damit sein Seel noch seelig werde.

1. Cor. 5. v. 5.

So scharff und streng verfahrete man vor Zeiten mit denen Sündern / und zwar ohne Respect, oder Ansehen deren Persohnen / was Stands und Geschlechts sie immer waren. Der großmächtige Kayser Theodosius, sein Sünd abzubüssen / wurde von dem H. Ambrosio aus der Kirchen verstossen / und ehender nicht eingelassen / biß er ein gantzes Jahr hindurch in strenger Buß / Fasten / Betten / und Wachen zu gebracht / hernachmahls mit zerrissenen Lumpen / und Buß-Sack angethan / auf der Erden ligend / um Nachlassung seiner Sünden / vor allem Volck gebetten hat. Ortho der Kayser / mußte wegen begangenen einigem Todtschlag / von Rom aus baarfuß / biß in Apulien / auf S. Michelsberg wallfahrten gehen / allda viertzig Tag lang fasten / und in einem Buß-Kleyd Tag und Nacht auf blosser Erden verharren. Will schweigen / jetzt von andern dergleichen / und noch geringern Stands-Persohnen. Man machte dazumahl keinem was besonders / sondern es hiesse insgemein: pro mensura peccati erit & plagarum modus, nach Maaß der Sünd solt auch die Straff an- und abgemessen werden.

Deut. 25. v. 2.

Und doch entschuldigte sich dazumahl niemand / ein jeder nahme demüthig an / die auferlegte Buß zu verrichten / wohl wissend und erkennend / daß alles dises zeitliche Leyden im Leben so vil / als nur ein Schatten sey gegen jener Straff und Peyn / so die Sünd verdienet / die Gerechtigkeit erfordert / und ein jeder Sünder im andern Leben ausstehen muß / der nicht hier seine Sünden abbüsset. Deßwegen / und um so vil sicherer darvor zu seyn / waren vil auch mit dem allein nicht zu friden / was ihnen in der Beicht wurde auferleget / sondern sie selber gaben ihnen Straffen auf zur Genugthuung für begangene Sünden.

Climachus erzehlet / daß er selber mit Augen gesehen habe / gantze Clöster und Versammlung deren Büssenden; und darinnen solche Ding / die fast unaussprechlich / ja unmenschlich zu seyn schinen / wie sich die Leuth selber gepeyniget haben. Etliche stunden unter freyem Himmel bey grösstem Ungewitter / Kälte / Regen / und Schnee gantze Nächt hindurch / und wacheten im Gebett: Andere lagen mit dem Angesicht auf harter Erden mit auf dem Rucken zusamen gebundenen Händen / zu zeigen / daß sie nicht werth und würdig seynd / den Himmel anzusehen: Andere knyeten / andere sassen gantz unbeweglich auf schroffigen / spitzigen Steinern / seuffzeten und weyneten ohne Unterlaß / und stosseten das Haupt öffters zur Erden / das die Haut zersprungen / das Blut mit denen Zähern zuweilen herab tropffete: Andere schlugen mit harten gespitzigen Steinen immer zu auf ihre Brust / daß ihnen fast aller Athem entwichen / und öffter vor Ohnmacht dahin fallen mußten. Alle sahen aus für Hunger und Durst gleicher denen schon halb verweesenen / oder ausgedorten todten Cörpern / als lebendigen Menschen: nichts als Haut und Bein ware an ihnen / und

De pœnit. grad. 5.

diſes voller Wunden/ Blut und Eyter wegen vilfältigen Plagen/ und Peitſchen mit Ruthen und Geißlen/ Ketten und Stricken Andere waren/ die gantz nackend unter der Sonnen lagen/ an die Erden angeſchmidet/ oder an ein Creutz ausgeſpant/ alſo/ daß ſie ſich nicht im geringſten bewegen kunten/ und alſo von Mucken/ Fliegen/ Wepſen/ und andern Ungeziefer/ lebendig geſchunden/ und halb gefreſſen wurden. Andere den Fraß zu peynigen/ ſtelleten ihnen vor allerhand Frücht und Tranck/ doch alſo/ daß ſie keines erlangen und erreichen kunten/ ſondern nur anſehen mußten/ ohne daß ſie vil Täg und Nächt hindurch nur einen Tropffen/ oder Broſen überkamen. Darbey hörete man kein anderes Wort noch Stimm/ als allein betten/ ſeuffzen/ und ſchreyen zu GOTT in Himmel um Gnad und Barmhertzigkeit.

Was dencket ihr euch jetzt AA. da ihr diſes höret: iſt keiner unter euch/ der ſich ſchuldig weiß/ Zeit ſeines Lebens ein ſchwere Sünd begangen zu haben? Was aber? mein/ was für Buß hat er wohl bißhero darfür ſchon geübet? wie ſtreng hat er gelebet? wie offt und lang hat er gefaſtet? auf was Weiß hat er ſein Leib caſteyet? O verſtocktes Hertz! deme faßt unerträglich/ und zu vil zu ſeyn ſcheinet/ wann ihme der Beicht-Vatter auch wegen zehen/ zwantzig/ dreyſſig und mehr Todt-Sünden/ Ehebruch/ Hurereyen/ Gottsläſterungen/ und Füllereyen/ nur einen Tag extra zu faſten/ oder ein Allmoſen zu geben/ oder etwas mehrers zu betten auflegt.

Debent, mercks mein Chriſt! debent, ſagt das Tridentiniſche Concilium: Debent Sacerdotes Domini pro qualitate criminum, ſalutares & convenientes ſatisfactiones imponere. Es ſeynd die Prieſter deß HErrn ſchuldig und verpflichtet/ daß ſie deren Sündern nach Beſchaffenheit deren Sünden/ heylſame und taugliche Genugthuungen auferlegen. Als zum Exempel: denen Gailen/ Unzüchtigen und Umäßigen/ Faſten und Abbruch: Denen Geitzigen/ Wuchern und Dieben/ daß ſie Allmoſen geben: Denen Gottsläſterern/ Fluchern/ und Schwörern/ daß ſie mehr und öffters betten ꝛc. Dann gleich wie in der Artzney-Kunſt/ ſagt der H. Gregorius, hitzige Anſtoß mit kalten/ kalte aber mit hitzigen Mitteln vertriben werden/ alſo verordnet GOtt auch ſelber/ daß die Beicht-Vätter ſolche Mittel ihren Beicht-Kindern vorſchreiben/ und ſolche Buſſen auflegen ſollen/ ſo denen begangenen Sünden zuwider und entgegen geſetzt ſeynd/ diſe gäntzlich auszurotten. Debent, das müſſen die Beicht-Vätter thun/ ſonſten vertretten ſie ihr Stell unwürdig: und muß auch das Beicht-Kind die auferlegte Buß annehmen; widrigenfalls lehren die Theologi insgemein/ begehet jener ein neue Todt-Sünd/ welcher aus Hinläßigkeit und Verachtung jene Buß nicht verrichtet/ die ihme wegen einer gebeichten Todt-Sünd wird auferleget. Hom. 32. in Evangel.

Unterdeſſen aber iſt freylich auch wahr/ daß jetziger Zeit jene canones pœnitentiales, oder groſſe Buſſen/ von denen ich oben gemeldet/ in der Kirchen nicht mehr gebräuchlich ſeynd/ ſondern in denen Indulgentiis, oder Ablaſſen/ eingeſchloſſen worden/ dardurch uns alle Genugthuungen Chriſti/ unſers Erlöſers/ ſeiner allerheiligſten Mutter/ deren HH. Apoſteln/ Martyrer/ Beichtiger/ Jungfrauen/ aller heiligen Büſſer/ und unſchuldiger auserwählten GOttes/ angewendet/ und zu Nutzen kommen/ damit wir dardurch der Göttlichen Gerechtigkeit ein Genügen für unſere Sünden leiſten können: jedoch ſeynd andere Buſſen anjetzo verordnet/ die zwar in ſich kleiner und leichter/ jedoch aber auch verdienſtlich/ und jedem Menſchen/ ſo wohl als die vorigen erſprießlich ſeynd/ ſo fern man ſie recht verrichtet.

Dann Erſtens/ werden wir dardurch theilhafftig gemacht der Genugthuung Chriſti/ und ſeines Leydens/ ja als Büſſer/ in etwas auch gleichförmig dem wegen unſern Sünden/ leydenden Heyland/ daß wir mit

Paulo

2. Tim. 2. v. 12. Paulo sagen können: Wir tragen herum allezeit das Sterben Christi in unsern Leibern / und eben darumen uns jener Verheissung trösten / die uns der Apostel gibt / wann wir helffen mit leyden / werden wir auch mit herrschen.

Zweytens / erlediget uns dergleichen Buß / wann wir sie recht verrichten aller Ansprach / welche wider uns führet / so wohl die Gerechtigkeit GOttes / als etwan auch die Kirchen / und unser eigenes Gewissen; also / daß weilen wir allem disem durch die Buß genug thun / keines aus allen etwas mehr von uns zu fordern habe.

Drittens / werden durch dergleichen Bußwerck bezahlet die Schulden / so wohl der zeitlichen Straff / als auch deß Fegfeuers / und bekommet man darfür / nach Lehr deß H. Thomæ, die heiligmachende Gnad / an welcher alles Heyl und Glück für ewig hanget. Quæst. 90. art. 2.

In dessen Erwegung dann / daß wir durch so leichte und kleine Bußwerck unsern Seelen so grossen Nutzen schaffen können; mein / wem solle es wohl zu schwer und zu hart ankommen / eines / oder das andere dergleichen zu verrichten? Mein Christ / dencke nur selber bey dir / wann du einem hundert Ducaten zu bezahlen schuldig wärest / und er von dir an statt hundert / nur einen zu bezahlen begehrte / wurdest du dich wohl weigern / und entschuldigen? das glaube ich wohl nicht; Nun aber dencke / was du GOtt schuldig seyest zu bezahlen für so vil Schulden / als du durch deine Sünd gemacht hast / und wie genau du dise alle biß auf den letzten Haller in künfftigem Leben werdest bezahlen müssen; da du doch unterdessen mit einem eintzigen Bußwerck dise Schulden alle auslöschen könnest / wann du solches nur ernstlich verrichten wollest: Ey so weigere dich nicht / wann du anderst einen Glauben und Vernunfft hast / jetzt abzubüssen in der Gnaden-Zeit / und zu bezahlen durch geringe Buß / was alldorten an dir die strenge Rach und Gerechtigkeit GOttes durch Feuer und Todt abstraffen wurde.

Facite ergò fructus dignos pœnitentiæ, so würcket dann würdige Frucht der Buß: das ist: büsset ab alle euere Sünd mit allem Ernst und Eyfer: In wem aber bestehet dise Buß vor allen zum Ersten? Höret / kürtzlich will ichs sagen: Erstens in dem / daß du alles ungerechtes fremdes Guth wider zuruck stellest / und den zugefügten Schaden demjenigen ersetzest / und eben demselbigen / dem du etwas entfremdet / und einen Schaden zugefüget / so fern diser noch im Leben / oder noch fähig ist / solches zu überkommen; dann dazumahl gilt es nicht / einen Theil wollen darvon in ein Kirchen geben / oder denen Armen austheilen / welches der Beicht-Vatter weder auflegen / weder zulassen kan; dieweilen noch jener vorhanden / so der Herr desselben Gelds oder Guths ist / und er vor allen andern allein den Zuspruch darzu hat / als zu seinem Eigenthum / so wohl zu mercken ist.

Zweytens / bestehet die Buß in dem / daß du die nechste Gelegenheit zu sündigen / und böse Gesellschafft verlassest und vermeydest / durch welche du öffter zur Sünd bist angelassen worden; das muß seyn / sonsten hilfft die Buß nichts / und ist nur ein leerer Schein und Verblendung.

Drittens / mußt du das verrichten / was dir der Beicht-Vatter sonsten noch aufleget im Gebett / in Fasten / und Allmosen geben / von dem wir noch mehrer in künfftigen Predigen hören werden / welches alles um so vil leichter zu fassen / und eyffriger auch zuthun / mache unterdessen ein jeder bey sich die Rechnung / was er Zeit seines Lebens schon verschuldet / und was er habe ausgezahlet / und folgendlich / was noch der Uberrest zu zahlen austrage / eintweders hier durch die Buß / oder dort durch die Rach / so werden jedem die Augen aufgehen.

Amen.

CONCIO LII.

Dominicâ duodecimâ poſt Pentecoſten.

Es wird erkläret, in was Stand, Zeit, und vor welchem die aufferlegte Buß zu verrichten ſeye.

Quòd ſi nos ipſos dijudicaremus, non utique judicaremur. dum judicamur autem à Domino, corripimur.

Wann wir uns richteten/ ſo wurden wir nicht gerichtet werden / wann wir aber vom HErrn gerichtet werden/ ſo werden wir gezüchtiget. 1. Cor. 11. v. 31. & 21.

WEder Buß / weder Straff därfften wir von rechtswegen ausſtehen/ ſo fern es uns nur einmahl recht ſchmertzen und reuen thäte / daß wir geſündiget: Paulus/ der Welt-Apoſtel ſagt eben diſes/ in dem er ſpricht: Si nos ipſos dijudicaremus: Wann wir uns ſelber richteten/ das iſt: durch bitterſte Reu und Leyd ein gute Gerechtigkeit über unſere Sünden übeten/ wurden wir nicht gerichtet werden; das heißt/ GOTT wurde uns nicht mehr ſtraffen / und därffte uns auch kein Menſch kein Buß mehr aufferlegen; Sintemahlen wie Thomas der Engliſche Lehrer gar ſchön erweiſet: Wann ein Seel ſich von ihren Sünden abwendet / mit ſo hefftigen und ernſtlichen Mißfällen/ daß ſie tauſend und tauſendmahl lieber ſterben wolte und wurde/ als einmahl mehr ſündigen/ und ſich mit ſo inbrünſtiger Lieb zu GOtt bekehren ſolte/ daß kein eintzige Gefahr mehr zu beſorgen wäre/ in der ſie von GOtt mehr abweichen wurde/ ſo hätte ein ſolcher Menſch kein Schuldigkeit / mehr ein eintzige Straff auszuſtehen/ und wurde ihne auch GOtt ſelber nicht ſtraffen/ dieweilen er ſo mildreich und gütig iſt/ und vor allen verlanget/ daß die Sünd mit eigenen bitterſten Schmertzen allein durch wahre Reu und Leyd ſolte abgeſtraffet werden.

l. 3. contra gentes c. 158.

Dahero/ wann ein Beicht-Vatter eigentlich wiſſen kunte/ und verſichert ſeyn / daß die Reu und das Leyd in ſeinem Beicht-Kind recht vollkommen ſey / müßte ein ſolcher alle auferlegte Buſſen eintweders mindern/ und verringern / oder aber er därffte ihme wohl gar keine aufgeben / wie aus folgendem Exempel zu erſehen iſt/ ſo in der Lebens-Beſchreibung deß H. Vincentii Ferrerii zu leſen. Es beichtete diſem gottſeeligen Mann ein groſſer / und lange Zeit unbußfertiger Sünder; Diſem gabe Vincentius ſeinen ſchweren und groſſen Verbrechen nach / auch langwürige und ſchmertzliche Buß auf. Nun aber geſchahe es/ daß der Beichtende durch Hefftigkeit ſeines Hertzenleyds beweget/ den heiligen Mann knye-fällig bittete / diſe Buß in eine noch weit gröſſere zu verkehren / als die ihme in Betrachtung ſeiner ſo vilfältigen Laſter weit zu gering zu ſeyn ſchine. Vincentius vermerckte gleich daraus/ was groſſe Reu und Mißfallen diſer

Menſch

Mensch an ſeinen Sünden haben müſſe/ veränderte demnach die Buß/ aber in ein kleinere/ und ſprach: Du wirſt nur durch drey Tag allein in Waſſer und Brod faſten. Das ware aber Oel in das Feuer ſchütten: Ach mir Armen! ſagte der Büſſende/ eben darumen in ſeinem Hertzen mehr entzündet zur Buß/ ach mir Armen! wie kan ich durch ſo kleine Buß genugthuen/ dem gerechten und erzürnten GOtt für die Mänge meiner Laſter/ und ſo langwürigen laſterhafften leben/ darfür ich die ewige Peyn in der Höll verdienet hab. Diſe Wort/ und die zugleich ſo häuffig aus den Augen wallende Zäher-Bäch/ unter Hertz-brechenden Seuffzen und Achzen zeigten genugſam an/ wie vollkommen und groß das Leyd in dem Büſſenden ſeyn müſſe: Dahero veränderte abermahl Vincentius die Buß/ und ſprache/ mein Sohn! GOtt wird dein Leyd ſchon annehmen für alle Straff/ und dich ohne Buß zu Gnaden/ weilen du ſo groſſes Mißfallen haſt an deinen Sünden/ bette demnach nur drey Vatter Unſer/ und ſo vil Ave Maria, und gehe im Friden. Aber ſehet Wunder/ ſo gar auch diſe kleine Straff wolte GOtt von diſem büſſenden Sünder/ allem Anſehen nach/ nicht mehr haben; Dann ehe er noch diſe Buß verrichten kunte/ ja eben ſelben Augenblick/ als ſie ihme auferleget wurde; lieſſe GOtt zu/ daß ihme das Hertz für Leyd über ſeine Sünd/ und Lieb gegen GOtt zerſprunge/ dardurch er an der Stell entſeelet/ ſein Seel aber ohne augenblicker Peyn deß Fegfeners ſchnur-grad von denen H. Englen in das ewige glückſeelige Leben übertragen wurde; wie ſie hernach dem Heil. Ferrerio erſcheinend/ ſelber diſes bekennet und offenbahret.

O! wie wahr iſt es/ wann wir uns ſelber richteten/ das iſt: durch vollkommenes Leyd unſere Sünden bereueten/ und zu GOtt uns kehreten/ wurden wir nicht gerichtet werden; Nun aber/ weilen diſes nicht geſchicht/ eben darumen verdienen wir ein Straff und Buß/ dardruch wir gezüchtiget/ unſere Sünden um ſo vil ſchmertzlicher abbüſſen/ und vom ſündigen ſolten abgehalten/ ja abgeſchröcket werden; Und das heißt/ was Paulus ſagt: **Wann wir aber von dem HErrn gerichtet werden/ ſo werden wir gezüchtiget.**

Demnach dann/ weilen wir alle ſündige Menſchen/ wenig aber aus allen ſeynd/ die für ſich ihre Sünden vollkomen bereueten/ das iſt: ſich ſelber richteten/ und alſo ein Straff und Buß auszuſtehen verpflichtet ſeynd; So ſeynd jetzt drey nothwendige Fragen zu beantworten/ die dißfalls kunten vorgetragen werden/ und wohl zu erwegen ſeynd. Erſtens/ in was Stand ein jeder aus uns die ihme auferlegte Buß verrichten ſolte? Zweytens/ zu was für Zeit? Und Drittens/ vor wem man ſeine Sünden abbüſſen müſſe/ damit die Buß giltig und verdienſtlich ſeye?

Die erſte Frag beſtehet in dem/ ob es nothwendig ſeye/ daß man die auferlegte Buß im Stand der Gnaden verrichte/ das iſt: noch ehe und zuvor man ſich wider auf ein neues verſündiget habe/ oder aber/ ob es auch gelte/ wann man die Buß verrichte/ nachdem man abermahl ein neue Sünd begangen hat. In Exempel: Es beichtet anheunt einer/ und bekommet für ſein Buß einen Roſenkrantz; dieweilen ihme aber die Zeit zu kurtz/ diſen gleich nach der Beicht zu betten/ verſchiebet er diſen biß morgen; Unterdeſſen kommet er nach Hauß/ und weiß nicht aus was Urſach/ verſündiget er ſich wider tödtlich mit Schelten und Fluchen/ morgiges Tags dencket er auf die Buß/ und bettet ſeinen Roſenkrantz; jetzt iſt die Frag/ ob ſolche Buß gelte/ oder nicht? Ingleichen kan von einem ſolchen gefraget werden/ deme auferleget wurde ein längere Buß/ die er etliche Tag/ oder Wochen nach einander verrichten ſolte; ob er für ſeine gebeichte Sünden genug thue/ wann er unterdeſſen täglich widerum ſündige/ oder öffters/ ehe er die Buß gäntzlich verrichtet habe? Der ſubtile Doctor, und mehr mit ihm geben die Ant- in 4. diſt. 15. queſt. 1.

wort / und sagen / daß es besser seye / die auferlegte Bußwerck in dem Stand der noch währenden Liebe gegen GOTT / und im Stand der Gnaden zu vollziehen / als zu verschieben / biß man wider durch neue Sünden in die Ungnad komme ; Die Ursach dessen ist / all dieweilen derjenige / der in dem Stand der Gnaden die Buß verrichtet / nicht nur allein die Schuld seiner Straffen bezahlet / sondern auch dardurch sonderliche Gnaden von GOtt verdienet ; da entgegen der andere / der sich ehender wider tödtlich versündiget / durch die Buß im Stand der Ungnad bey GOtt / die schuldige Straff zwar abstatten / aber darbey nichts verdienen wurde : Gleich wie einer / der seinem Herrn einen grossen Schaden zugefüget / und ihne deßwegen schwer erzürnet hat / dardurch zwar ein Genügen leisten wurde / wann er ihme den Schaden ersetzte / jedoch kein Gnad / kein Gunst / kein Lieb erwerben thäte / als wie er erwerben wurde / so fern er bey seinem Herrn in Gnaden stunde / und ihme ein Schuld bezahlete.

Dahero dann AA. solle ein jeder beflissen seyn / die ihme auferlegte Buß in dem Stand Göttlicher Gnaden zu verrichten / das ist : ehe und zuvor er sich wider versündige / und eben darumen leget man etlichen ein längere Buß auf / damit sie dardurch täglich erinneret / sich um so vilmehr zu sündigen hüten solten ; nichts destoweniger / wann das Unglück so groß wäre / daß einer nicht lang nach erhaltener Absolution in ein Todt-Sünd wider gerathen thäte / ehe er die Buß verrichtet / so wäre dises ein grosse Thorheit / wann er deßwegen die Buß gäntzlich unterlassen wolte / unter dem Vorwand / daß er in dem Stand der Ungnad bey GOTT / als sein Feind dardurch GOTT nicht gefallen noch etwas verdienen könne ; dann obschon er durch die Buß im Stand der Ungnad bey GOtt nichts verdiene / so bezahlet er doch die verschuldte Straff dardurch / und thut seiner Schuldigkeit genug / das ist : büssen für die Sünd / und ausstehen die Straff.

Die anderte Frag aus vorgetragenen dreyen / ist noch wichtiger / nehmlichen : Zu was Zeit die gemelte Buß zu verrichten seye ? ob es gleich nach empfangner Absolution , und noch vor der Communion geschehen solte / oder aber / ob man dise verschieben könne / also / daß man gleichwohl der Früchten und Würckungen der Sacramentalischen Absolution theilhafftig werde / obschon man die Buß noch nicht verrichtet habe ?

Dise Frag recht zu verstehen und auszuführen / ist zu wissen / daß in gewissen Fällen ein Beicht-Vatter einem Sünder so wohl die Absolution auf etliche Täg verschieben / als auch die Communion verbieten kan ; und dises löblich und heilig : dergleichen kan geschehen ; zum Exempel : wann der Beicht-Vatter mercket / daß dem Beicht-Kind an nothwendiger und genugsamer Unterricht und Erkanntnuß deren zur Beicht erforderlichen Stucken / und Glaubens-Articuln mangle / oder aber / daß er sich nicht genugsam erforschet / keinen steiffen Fürsatz sich zu bessern habe. Item / wann der Büsser in einer langen Gewohnheit zu sündigen sich thäte befinden / oder aber in nächster Gelegenheit zu sündigen verharrete / oder ein langwürige Feindschafft im Hertzen trüge / oder ein fremdes Guth mit Unrecht besitzete / oder sonsten zu etwas Grossem verpflichtet wäre / daran man billich zweifflen kunte / ob er es verrichten und vollziehen wurde / so fern der Priester ihme ehender die Absolution ertheilen thäte / ehe er seiner Schuldigkeit nachkommen / als geschehen kan / in Widerruffung jener Wort / dardurch deß Nächsten Ehr schwer ist verletzet worden / in Abbittung der zu gefügten Unbild ꝛc. In disen / und dergleichen Zufällen kan ein Beicht-Vatter die Absolution verschieben / und auch die Communion dem Beicht-Kind verbieten / so lang / biß daß er seiner Schuldigkeit ein Genügen geleistet / das ist : die böse Gewohnheit gebesseret / die Gelegenheit ver-

verlaſſen/ mit ſeinem Feind ſich vereiniget/ das fremde Guth zuruck gegeben; ſein ehrenrühriſche Wort zuruck genommen/ die Unbild abgebetten/ und alſo bereitet/ zur Beicht erſcheine. Das kan geſchehen.

Jedoch insgemein zu reden iſt kein Schuldigkeit/ daß ein Prieſter einem Sünder die Abſolution ſo lang verſchiebe/ biß er gemelte Stuck erfüllet habe/ darzu auch kein Schuldigkeit/ daß der Büſſer vor der Communion/ und gleich nach der Abſolution die Buß verrichte. Das erſte fiele gefährlich/ das andere offt gar zu hart; Dann weilen wir Menſchen unſer Leben zu verliehren in immerwährender Gefahr ſtehen/ uns kein Stund/ oder Tag vor dem Todt verſichern können/ ſo folget/ daß ein ſolcher Sünder immer in Gefahr der Verdammnuß ſtunde/ ſo lang er von ſeinen Sünden nicht abſolviret wurde; und deßwegen iſt kein Geſatz/ daß der Beicht-Vatter die Abſolution verſchiebe; ja wohl höchſt verbotten/ diſes ohne höchſt wichtiger Urſachen zuthun/ wann anderſt ein Hoffnung iſt/ daß der Büſſer nach erhaltener Abſolution ſich beſſern/ und ſeiner Schuldigkeit nachkommen werde. Dahero

An. 1478. Bulla hæc extat. Clas 6.

ſagt Sixtus der IV. Römiſche Pabſt folgenden Lehr-Spruch Petri de Osma, eines Salmantiſchen Doctors verdammet/ der alſo lautete: Die Beichtende ſollen von ihren Sünden nicht entbunden werden/ ſie haben dann zuvor ihr empfangene Buß verrichtet.

Anderer Seits aber fiele es zu hart/ wann man ehender nicht communiciren därffte/ biß daß man die Buß verrichtet; ſintemahlen nach Gröſſe deren Sünden die Buſſen gemeſſen werden/ und öffters einem ein längere/ das iſt: Wochentlich/ oder Monathliche aufferleget wird/ oder ein andere im Faſten und Allmoſen geben/ die ſich ſo geſchwind/ das iſt: gleich nach der Beicht nicht verrichten laſſet; Dahero müßten manche lange Zeit der heiligen Communion/ und darinnen verhaltenen Gnaden beraubet leben/ wann ſie ehender nicht communiciren därfften/ biß daß ſie die Buß verrichtet haben.

So iſt dann kein gewiſſe Zeit beſtimmet und verordnet insgemein zu reden/ zu der man die Buß verrichten müßte/ ein jeder kan diſe auch auf Tag und Wochen hinaus verſchieben/ wann er ſie nur verrichtet/ und nicht durch längern Verſchub gar in Vergeſſenheit komme: Jedoch weilen wir oben gemeldet/ daß jene Buß verdienſtlicher ſeye/ welche im Stand der Gnaden verrichtet werde; ſo iſt diſes jedem zu rathen/ die auferlegte Buß/ ſo bald es möglich iſt/ zu verrichten/ und niemahlen ohne wichtiger Urſach zu verſchieben; oder doch/ wann man ſie verſchieben müßte/ ehender ein vollkommene Reu und Leyd über alle ſeine Sünden zu erwecken ſich zu befleiſſen/ ehe man die verſchobene Buß verrichtet.

Diſes vilen abzuhelffen von ihren Scrupeln und Zweiffeln/ die da meynen/ und ſich anklagen/ als hätten ſie deßwegen ſchwer geſündiget/ weilen ſie ihre auferlegte Buß nicht gleich verrichtet/ ſondern auf längere Zeit verſchoben haben. Wie wäre es aber/ möcht ein anderer hier dencken/ wan einer mit der Zeit gar auf die Buß vergeſſen hätte/ oder zweiffelen thäte/ ob er ſie ſchon verrichtet/ oder nicht verrichtet habe? Antwort/ wann diſes nicht aus Muthwillen/ und ſtraffmäßiger Hinläßigkeit geſchehen/ ſondern aus Schwachheit der Gedächtnuß die Buß vergeſſen worden/ ſo gilt die Beicht gleichwohl/ und ſeynd jene Sünden durch die Abſolution gleichwohl ausgelöſchet worden/ die man gebeichtet und bereuet hat/ und wirſt du deßwegen nicht verdammet werden; Die zeitliche Straff aber bleibt noch übrig/ eintweders hier/ oder im Fegfeuer auszuſtehen/ dieweilen du durch die Buß dieſe Straff nicht abgezahlet/ und ausgelöſchet haſt; ſintemahlen die Buß kein ſo nothwendiger Theil zur Sacramentaliſchen Beicht iſt/ daß ohne diſer die Beicht nicht giltig ſeyn müſſe/ wie ſie nicht giltig iſt ohne Reu und Fürſatz; Dann ſonſten müßten alle jene zu Grund gehen/ die in letzter Tods-Gefahr

beichten/ und keine Buß mehr verrichten können/ so nicht wahr ist. Jedoch ist es eine Todt-Sünd / wann du aus Verachtung/ oder straffmäßiger Nachläßigkeit jene Buß auslassen/ oder mit Fleiß so lang verschieben woltest/ biß du darauff vergessen werdest / welche Buß dir für ein/ oder mehr gebeichte Todt-Sünden ist auferleget worden.

Was den Zweiffel belanget / das ist: wann du zweiffelst / ob du dein Buß verrichtet / oder nicht/ und dich noch erinnern könnest / was für ein Buß jene gewesen seye/ darbey auch Zeit und Gelegenheit hast / dise zu verrichten / so verrichte sie zu mehrer Versicherung / und Vergrösserung deiner Verdiensten noch einmahl/ so thust du genug / und villeicht auch ehe was übriges/ als genug.

Die letzte Frag kürtzlich zu beantworten / ob nehmlichen die Buß in geheim/ oder offentlich vor andern müsse verrichtet werden ; ist zu wissen / daß kein Frag sey / ob es zuläßig seye / offentlich zu büssen / dann dises haben vil Heilige gethan / und thuns auch noch heuntiges Tags etliche reumüthigere Sünder / sondern man fraget nur um diß / ob es ein Schuldigkeit seye/ daß man offentliche Buß thue/ oder nicht?

Vor Zeiten / wie ihr jüngst vernommen habt / das ist: im Anfang Christlicher Kirchen / hat man freylich wohl auch wegen heimlichen Sünden offentliche Bussen aufgeben/ die man verrichten mußte / jedoch ist solches mit der Zeit aus höchst erwglichen Ursachen/und sonderlich dazumen abkommen / damit das Sigill, oder Geheimnuß der Beicht desto reiner und unverletzter / auch die Sünden um so vilmehr verschwigen verbleiben solten/ damit sich keiner schämen därffte/ seine Sünden zu beichten/ wissend/ daß dise niemand andern / als GOtt und dem Beicht-Vatter können bekannt werden. Deßwegen dann ist anietzo kein eintzige Schuldigkeit mehr für geheime Sünden offentliche Buß zu würcken/ dardurch die heimliche Sünden kunten offenbahr werden. Ja/ das dritte Latranensische, und Tridentinische Concilium verbieten denen Beicht-Vättern für geheime Sünden offentliche Bussen aufzugeben. So gar auch die offentlich begangene Sünden/ so vil es möglich seyn kan/ also behutsam abzustraffen/ damit sie durch die Straff und auferlegte Buß nicht verrathen / und vor andern zuschanden gemacht werden.

Doch mein Christ! mercks wohl/ was ich jetzt sagen werde/ wann du durch ein offentliche Sünd andere schwer geärgert und beleydiget hast/ so bist du gleichwohl schuldig/ durch gute Exempel/ durch Widerruffung deiner Wort/ und Verfluchung deiner Boßheit den Schaden zu ersetzen/ und die gegebene Aergernuß wider zu verbessern/ sonsten thust du für die Sünd nicht genug / wann dir auch der Beicht-Vatter dises zur Buß nicht auferlegen thäte. Im übrigen aber bist du nicht schuldig / offentlich deine Sünden zu büssen aus Pflicht der Beicht/ sondern GOtt sihet auch dein zerknirschtes Hertz und Buß an/ die du allein in geheim übest/ und ist darmit zufriden ; dieweilen er auch jene so gar lobet/ welche also verborgen fasten / betten / und Allmosen geben/ daß dise gottseelige Werck von andern nicht mögen vermercket werden.

Lobe dann / und preise GOTT auch von Hertzen/ der so gütig/ gnädig und barmhertzig gegen dir / daß er für die Mänge und Grösse deiner Sünden mehr nicht verlange / als daß du dise hertzlich bereuest / und durch gar geringe kurtze Straff abbüssen sollest ; im übrigen / die weder Zeit/ weder Weiß und Arth vorschreibet/ in was Stand/ wann/ und vor wem du Buß thun soltest / gütiger könnte ja GOtt mit dir nicht handlen ; willst du aber dises nicht thun / und dich selber nicht richten/ das ist: deine Sünden vollkommen bereuen/ oder kleine Buß darfür üben/ so gebe dir die Schuld / wann dich GOtt straffe ; Dann wann wir von dem HErrn gerichtet werden/ so werden wir gezüchtiget : Lasset es so weit nicht kommen. Amen.

CON-

CONCIO LIII.

In Festo S. Ægydii.

Es wird insonderheit gehandlet von denen drey Haupt-Wercken der Buß / als da seynd / Fasten / Betten / Allmosen geben.

Bona est oratio cum jejunio, & eleëmosyna.

Das Gebett ist gut mit Fasten / und Allmosen geben. Tob. 12. v. 8.

SEhe man hin / wohin man will / so begegnen einem arme Leuth; die aller Aermsten aber seynd noch zu Hauß / und seynd diejenige / die aller Hülff bedürfftig / und keine fast zu hoffen haben. Da ist erst das rechte Elend vorhanden / Noth und die Armuth über Halß und Kopff beysammen; Da höret man sagen und klagen / weynen und seuffzen / daß sich ein Stein erbarmen solt. Was fang ich an / was fang ich an um GOttes Willen! sagen sie; arbeiten kan ich nicht / bettlen darff ich nicht / selber hab ich nichts / und sonsten bekomme ich nichts / wann ich nicht Stehlen und Huren will / so muß ich für Hunger sterben. Wohl wahr / ein grosses Jammer / das zu erbarmen ist weit mehr / als aller deren / die um und um durch Länder und Städt herum fahren / Weeg und Steeg / Gassen und Strassen besitzen / mehr im Ansehen / als in der Sach Bettler seynd.

Aber betrachten wir dises Elend / wie wir wollen / seye es in sich gleich noch so groß / als wir uns dises können einbilden / so ist es doch nur zeitlich und leiblich / folgendlich nur gleichsam ein Schatten / und Augenblick gegen jenen / in welchem sich ein jeder Sünder befindet / so lang er mit Schulden behafftet / aller Gnad beraubet / von GOtt und allen Heiligen verlassen / ohne Gunst und ohne Hülff. Das ist erst ein Elend über Elend / wann mans betrachten will / und ist kein elenderer Bettler auf der Welt / sagt der Heil. Chrysostomus, als ein Sünder / der eben darumen von dem Heiligen Geist selber in der Schrifft: pauper miser, & miserabilis, ein armer / ein elender / ein mühseeliger Mensch genennet wird.

Was aber mein! was sagen dergleichen Leuth darzu? Es heißt bey ihnen eben auch: Arbeiten kan ich nicht / bettlen mag ich nicht / und sonsten hab ich nichts / folgendlich muß halt die Seel auf ewig verderben und zu Grund gehen. Wie solte dises zu verstehen seyn? Also: Ein jeder Sünder erkennet wohl sein Elend / in welches ihn die verübte Boßheit / und begangene Sünd gestürtzet hat / er klaget / und beklaget sich deßwegen / ja bekennets dem Beicht-Vatter gar wehmüthig / daß er ein armer Sünder seye / und nächst dem Verderben; Der Priester will ihm helffen / schlaget ihme demnach Mittel und Weeg vor / diser Noth zu entrinnen: Hast du gesündiget / sagt er /

er/ so büsse und zahle ab die Schulden/ die du gemacht/ und dich so schmertzlich drucken; thue dir einen kleinen Gewalt an/ casteye deinen Leib durch Fasten und Abbruch/ und bringe dardurch ein/ was du durch Ubermuth/ Fraß/ Füllerey/ und Unmäßigkeit der fleischlichen Begierden verlohren hast. Bette um so vilmehr/ und innbrünstiger von GOtt Gnad und Verzeyhung zu erbitten/ den du so schwer wider dich erzürnet hast; Gib Allmosen/ und erkauffe dir dardurch die himmlischen Güter/ ja das Reich deren Himmlen selber/ auf dise Weiß kanst du allen Schaden leicht ersetzen/ alle Schulden abzahlen/ einbringen/ was du an deinem Glück und Heyl verlohren/ und dir an Seel und Leib aus nechstem Verderben aushelffen.

Wohl gut/ gemeyn/ uud treu gerathen; allein man höret an statt der Zusag/ ein Abschlag; Nein/ sagen sie/ das kan nicht seyn/ Fasten kan ich nicht; vil betten mag ich nicht/ Allmosen zu geben hab ich nicht; das heißt Buß thun! kan/ mag/ und will ich nicht. Erbarme es GOtt/ wann einer so weit schon ins Elend kommet/ daß er ihme selber nicht mehr helffen will.

Immassen aber gemelte drey Bußwerck/ nehmlichen das Fasten/ Betten/ und Allmosen geben/ die ersten und fürtrefflichsten Mittel seynd alle Sünden-Schuld auszulöschen/ allem Elend abzuhelffen/ laut deß Spruchs der ewigen Weißheit: bona est oratio &c. und doch die wenigsten dise ergreiffen wollen/ da man sie ihnen auch antraget in der Beicht; so will ich anheunt mit GOttes Gnad erweisen/ wie unvernünfftig und verkehrt jene Sünder handlen/ die sich darvor entschuldigen/ als kunten sie dise nicht verrichten. Andertens/ wie entgegen ein jeder guter Christ dise Buß-Werck nicht allein nur gern und willig solte annehmen/ da sie ihme werden in der Beicht auferleget/ sondern selber/ und freywillig zur Straff seiner Sünden/ doch mit Wissen seines Beicht-Vatters/ bißweilen ergreiffen/ sich dardurch seines Heyls um so vil gewisser zu versichern. Ein Lehr/ die allen zu hören/ und zu üben nutz ist; Seyd bereit.

DAß das Fasten für sich selber ein Werck sey/ so etwas beschwerliches/ und widerwärtiges der menschlichen Natur/ und leiblichen Beschaffenheit in sich hat/ ist ohne allen Zweiffel; Dann eben darumen ist es das erste aus allen Buß-Wercken. Daß auch das Fasten den Leib schwäche/ und abmatte/ und deßwegen auch nicht allen insgemein tauge/ wie auch ohne Bescheidenheit niemahlen solte auferleget/ und vorgenommen worden/ ist auch gewiß; aber daß deßwegen sich solte einer vom Fasten gäntzlich entschuldigen können/ und niemahlen fasten därffen/ das ist auch nicht wahr. Wir wollen die Sach recht ausführlich betrachten/ so wohl wie sie in sich ist/ als wie sie von jenen genommen wird/ die sich darvon entschuldigen wollen.

Fasten/ nach Aussag deren Gottsgelehrten: Est abstinentia â cibo, & potu, intuitu satisfaciendi, aut vitandi peccata, vel aquirendi vitam æternam: Auf Teutsch lautet es also: Fasten ist ein Abbruch von Speiß und Tranck/ so einer machet/ eintweders/ damit er für begangene Sünd genug thue/ oder dise vermeyde/ oder aber das ewige Leben erlange. Laut diser Wort/ ist alles ein anders/ Fasten/ das ist: ein Abbruch von Speiß und Tranck machen/ und ein anders ist Hunger leyden/ das ist: gar nichts essen. Daß man lange Zeit ohne aller Speiß und Tranck natürlicher Weiß nicht dauren könne/ ist wahr/ und deßwegen wird auch keinem auferleget/ daß er so langwürig Hunger leyde; aber durch etliche Tag in der Wochen/ auch durch mehr Wochen/ ihme einen Abbruch von gewissen Speisen/ und Tranck machen/ und beydes nur in gewisser Maaß geniessen/ das scheinet mir so wenig unmöglich zu seyn/ als möglich ist/ daß arme Leuth und Tagwercker/ ein gantze Wochen offt keinen Bissen Fleisch/

4. Sentent. dist. 15.

Fleisch/noch Tropffen Wein zu genieſſen haben/ ſondern bey harter Arbeit/ mit Brod und Waſſer ſich vergnügen/ und dannoch leben müſſen.

Es ſeynd aber die Naturen nicht gleich/ und kan nicht ein jede das ausſtehen/ was die andere; etlicher Magen iſt hitzig/ etlicher kalt; etlicher ſchwach und blöd/ etlicher ſtarck und kräfftig; Anderſt zu leben haben gewohnet die Bauren/ anderſt die Herren/ und diſes von Jugend auf/ dahero was jenem nicht ſchadet/ verderbet diſe. Wils gelten laſſen/ und gar nicht widerſprechen/ dann eben darumen ſagt der Engliſche Lehrer/ daß ein Faſten ſeye: ſubtractio ciborum ratione regulata, ein Entziehung deren Speiſen nach der Vernufft; alſo/ daß alles mit Maaß und Manier/ ordentlich und weißlich/ nach Beſchaffenheit der Sach geſchehe. Im übrigen aber ſage mir mein Chriſt! wer iſt ſo zart/ edel/ und kleber/ der ſich nicht auch mehr Täg nach einander von Eſſen und Trincken aufs ſtrengeſt enthaltet/ wann er mercket/ daß der Magen überladen/ er einen Excels gemacht/ und deßwegen ein Kranckheit zu ſorgen habe; geſchicht diſes/ um das zeitliche Leben zu friſten/ daß man ſich faſt aushungern könne/ warumen ſolte diſes nicht von einem jeden zur Abbüſſung deſſen geſchehen können/ was man durch Unmäßigkeit/ Fraß und Füllerey bey GOTT verſchuldet/ die Seel tödtlich verletzet/ damit wir das ewige Lehen erhalten. Ein Mackel aus dem Geſicht zu vertreiben/ oder den Leib rein/ und wohlgeſtalt zu erhalten/ treibet manche die eytle Ehr ſo weit/ daß ſie den Menſchen zu Gefallen/ ihnen ſelber gewiſſe Speiſen und Tranck auf lebenlang verſagen/ und faſt niemahlen genug eſſen; wie ſolte es dann einem zu ſchwer fallen/ die Mackel der Seelen zu vertilgen/ bey GOtt um ſo vil angenehmer zu werden/ bißweilen/ bißweilen nur/ ſag ich/ ein Faſten anſtellen/ und halten.

So kan dann ſich keiner vom Faſten entſchuldigen/ wann ihme dergleichen Buß wird auferleget/ und mit Wahrheit ſagen: Ich bin zu ſchwach/ zu kleber/ zu matt; ich kan nicht faſten; das iſt: keinen Abbruch von gewiſſen Speiſen und Tranck machen/ ein gewiſſe Maaß im Eſſen und Trincken halten/ ein oder andern Tag dauren/ ohne daß ich mich ſolte genug und ſatt aneſſen: Alles diſes iſt nicht wahr/ weilen es der Augenſchein und Erfahrnuß lehret/ daß mehr andere deines gleichen in der Natur und Complexion, ja wohl jüngere und zärtere/ edlere und klebere/ unter Geiſtlichen und Weltlichen diſes thun/ und dannoch leben. Seye es aber auch dem alſo/ daß dich der Hunger zu faſt plage/ der Magen immer nach Speiß und Tranck pelle/ ſo wiſſe/ daß eben darumen das Faſten verdienſtlich/ weilen es ſchmertzlich/ eben darumen ein Bußwerck genennet wird/ weilen es wider den Fraß und Füllerey ſtreitet/ und den Leib caſteyet; eben darumen den Himmel verdienet/ weilen es der Natur einen Gewalt anthut; Dahero heißt es: Seelig/ die ihr jetzt hungrig ſeyd/ dann ihr werd erſättiget werden/ alldorten nehmlichen/ wo uns bey Uberfluß aller ewigen Freuden/ weder hungern/ weder durſten wird. Luc. 6. v. 21.

Ein gleiche Beſchaffenheit hat es auch mit dem Gebett/ da uns zur Buß ein mehreres und längeres wird auferleget; So hat es auch in diſem ſein Beſchwärnuß bey manchen/ ſonderlich bey jenen/ die keine Freund vom betten ſeynd/ in das Irrdiſche und Zeitliche gantz vertieffet/ ſelten auf GOtt und das Ewige dencken. Es heißt bey ſolchen freylich wohl: lang betten kan ich nicht; dann ich weder Zeit/ weder Weil darzu hab; Ich bin ein Welt-Menſch/ muß mich ſorgen und plagen mit Schwitz und Schweiß meines Angeſichts/ harter Arbeit und Mühe das ſuchen und verdienen/ was mir und denen Meinigen zu leben vonnöthen/ mir läutet man nicht zur aufgerichteten Tafel/ wie denen Geiſtlichen/ es ſeye dann/ daß ich das Eſſen voran ſelber ins

Hauß geschafft hab; muß also mehr arbeiten als betten. Leere Entschuldigung mein Christ! dann sage mir/ wie wäre es/ wann GOtt deine begangene Sünden und Laster abzustraffen/ wegen welchen dir dises Gebet auferleget wird/ dich mit einer schweren Kranckheit überfallen/ ins Beth werffen thäte/ in äusserſten Schmertzen/ Wochen und Monath lang/ ja Jahr und Tag anhalten solte; wie wurde dein Arbeit dazumahl gerichtet werden: oder aber/ wann er dich gleich in der Sünd durch gähen Todt auf einmahl gar aus der Welt entzucket hätte; wer wurde dein Haußwesen versorget haben? O dancke GOtt ohne End/ daß dises nicht schon geschehen/ bitte und bette ohne Unterlaß/ damit es nicht noch geschehe; leichter ist/ ein Stund lang deß Tags betten/ als Wochen und Monath lang in Schmertzen leyden; Trost-reicher ist/ hier mit denen heiligen Englen in der Kirchen GOTT loben/ als dorten mit denen Teuffeln gepeiniget werden/ wo ewiges Weynen und Zähnklappern ist. Hast du täglich Zeit/ vil Stund lang zu schlaffen/ zu essen/ zu spihlen/ und zu ludern/ warumen nicht auch zu betten; mehr Seegen und Glück kanst du dir in dein Hauß verschaffen durch das Gebett/ als durch Müh und Arbeit.

Aber andere stellen den Handel klüger an/ damit sie sich vom vilen Betten entschuldigen mögen/ wenden sie für/ ihr Gebett gebe nichts aus/ weilen sie darinnen immer zerstreut/ kein reinen Vatter Unser betten können/ und in ihnen kein eintzige Andacht spühren. Doch hilfft auch dises nichts zu Entschuldigung/ sintemahlen die Güte GOttes so groß/ daß er in Erkanntnuß unserer Schwachheit mehr von uns nicht verlange/ als wir leisten können/ dahero verwirfft er auch jenes Gebett nicht/ welches voll der Zerstreuung/ aber nicht freywilligen ist verrichtet worden. Zu dessen Bekräfftigung tauget/ was Blasius erzehlet von der H. Brigitta: Dise/ als sie ein Zeitlang in allen ihren Gebettern ohne Unterlaß zerstreuet wurde/ und dessentwegen recht kleinmüthig und verzagt; erschiene ihr Maria die Mutter GOttes/ und tröstete sie also: Es pfleget der Teuffel denen Bettenden aller Orthen zuzusetzen/ und sie zu verwirren im Gebett/ auf was Weiß er immer kan und mag; du aber mein Tochter bekümmere dich deßwegen nicht/ dann wann du auch Zerstreuungen leydest/ so befleisse dich doch/ den Willen immer zu haben/ recht und vollkommen zu betten/ und dises dein Gebett wird bey meinem Sohn das angenehmste seyn. Das kan ein jeder aus uns auch thun/ und deßwegen sich keiner vom Betten entschuldigen.

In Monil. Spiri. c. 3.

Unterdessen aber mein Christ/ wann du selber willst aus freyem Eyfer angetriben/ durch Betten deine Sünden abbüssen/ so mercke/ was der H. Augustinus lehret/ sprechend: Ein auderes ist vil und lang betten/ ein anderes offt und gut betten; zur Genugthuung für die Sünd hilfft auch ein kurtzes Gebett/ wann es nur öffter geschicht/ will sagen/ ein öffter widerholter reumüthiger Seuffzer/ und augenblicklicher Act der Liebe gegen GOtt/ deß Lobs und Anbettung; Dergleichen kleine Schutz-Gebettlein/ weilen sie als feuriger und eyfriger seynd/ und recht von Hertzen gehen/ durchdringen den Himmel weit geschwinder/ als langes Plaudern ohne Andacht und Eyfer. Das tauget für jeden Welt-Menschen/ der mit andern Geschäfften sehr überladen/ so vil und so lang nicht betten kan/ als ein Geistlicher; obschon/ die Warheit zu sagen/ die Welt-Menschen eben darumen mehr betten solten/ als die Geistliche/ weilen jene in grösseren und mehreren Gefahren seynd zu sündigen/ als dise. Letztlich/ kan sich auch keiner entschuldigen von dem Allmosen geben/ obschon er auch selber arm und bedürfftig wäre. Wie kräfftig das Allmosen geben sey/ die Schuld der Sünden und Straff auszulöschen/ können wir kürtzlich aus dem abnehmen/ was der Ertz-Engel Raphael zu Tobia gesprochen: nehmlichen/ Eleëmosyna à morte liberat, errettet die

Epist. 2. ad Probam.

Tob. 12.

Seel

Seel vom Todt/ & ipsa est, quæ purgat peccata, und dises ist / was die Sünd vertilget und auslöschet: & facit invenire misericordiam, & vitam æternam, und dises machet / daß ein Mensch bey GOtt Barmhertzigkeit und das ewige Leben finde. Was kan Trost-reicheres aber auch gewissers gesagt werden: Was sollen wir um den Himmel und ewige Leben geben / indem wir das Zeitliche auch nur auf kurtze Zeit zu fristen/ Geld und Guth anwenden.

Es braucht aber nicht so vil / als manche meynen; keiner ist schuldig mehr zu geben / als er hat / und kan vergeben ohne eigenen Schaden; wolte GOtt/ es thäten nur alle dises geben/ was ihnen unnutz / und überflüßig verschimlet / und verdirbet / sie niemahlen brauchen werden/ und andere verschwenden. Jenes arme Weiblein hatte mehr nicht / als einen Heller in den Opffer-Stein zu Jerusalem geleget / und wurde doch von Christo mehr gelobet/ als alle andere/ so gantze Händ- und Faust-voll Geld hinein wurffen/ dieweilen sie gabe/was sie hatte/ jene aber mehr behalten/ als sie gegeben. Wer ist dann so arm / daß er so gar nicht etwas weniges geben kunte und solte/ um Willen seine so grosse Schulden / die er alldorten theur genug biß auf den letzten Heller müßte abzahlen / hier noch auszulöschen und abzustatten. Mache ein jeder bey sich selber ein wenig die Rechnung / wie vil Kreutzer und Groschen wendet er das Jahr hindurch nicht unnutz an/ seinen Fürwitz durch allerhand Schleckereyen zu büssen; wie vil verschwendet er im Spihlen/ im Trincken/ im eytlen Aufbutz und Kleyder-Pracht über die Gebühr und Noth/ daraus er keinen eintzigen Nutzen / aber wohl grossen Schaden hat. O was für ein unendlich verdienstliches Werck thäte er/ wann er nur den geringsten Theil darvon seinem Maul selber thäte abspahren/ und abziehen/ dises aber denen weit Bedürfftigeren mittheilen. Es können dises alle Handwercks-Leuth/ alle Dienstbotten/ Knecht und Dirn thun/ ohne ihren Schaden/ und Unbild ihrer Herrschafft; Ja wann sie auch das Geld spahren wolten/ so können sie doch ihnen von täglicher Nahrung bißweilen etwas selber abziehen / ihrem Maul abspahren / als Brod/ Wein/ Fleisch/ und dergleichen Speißwerck/ so ihnen ihr Herrschafft zum Genuß verordnet/ und sie durch ihr Arbeit verdienen müssen.

Und das heißt nicht stehlen / oder abtragen der Herrschafft / wie manche geitzige und karge Hauß-Ubel / oder Hauß-Frauen/ ihrem einfältigen Verstand nach/ sagen wollen/ welche so gar das wenige und schlechte/ was sie ihren Dienstbotten geben / nicht vergunnen. Es heißt dises Guts thun/ und Allmosen geben/ von dem/ was ihnen gebühret / zustehet / und eigen ist / nicht anderst / als von eigenem Lid-Lohn / wann sie darvon etwas geben wolten / dieweilen ein Dienstbott / sowohl das Essen und Trincken / als die Besoldung durch Müh und Arbeit verdienen muß / und eben auch darumen/ als ein ihme schuldige Sach von der Herrschafft fordern / und hernach darmit / als mit einem Eigenthum / nach eigenem Belieben walten und halten kan.

Marc. 12. v. 41.

Dises sagen alle Rechtsgelehrte / und Verständige/ rathen alle gescheide und eyfrige Beicht-Vätter / wie ich es euch allen anjetzo offentlich erkläre. Sage jetzt / ein einfältiges Weib/ die da wölle/ die Beicht-Vätter lehreten die Dienstbotten stehlen/ da sie ihnen rathen von dem / was ihnen von rechtswegen gebühret/ als ihr tägliche und nothwendige Nahrung/ so ihnen ein Herrschafft zu geben schuldig ist / auch andern Bedürfftigen bißweilen etwas mitzutheilen/ und also von ihrem eigenen ein Allmosen zu geben; Ich sage ihnen entgegen in das Angesicht / sie reden/ was sie nicht verstehen / und schneiden denen Beicht-Vättern die Ehr ab / die sie zu ersetzen schuldig seynd. Wolte GOtt/ es wären dergleichen Dienstbotten nur mehr zu zehlen/ und zu finden / die nicht allein nichts abstehlen/ sondern die Klugheit ihrer

Herrschafft zu ersetzen / und dem Hauß den Seegen von GOTT zu erwerben / ihnen selber das abspahren / was sie andern Aermern geben können.

Weilen dises ein jeder thun kan / so kan sich keiner entschuldigen / weder vom Fasten / weder vom Betten / weder vom Allmosen geben / da dergleichen Bußwerck eines ihme in der Beicht auferleget wird; ja der ein eyfriger guter Ehrist ist / wartet so lang nicht / biß er eine dergleichen Straff verdiene / und ihm auferleget werde / sondern kommet der Schuldigkeit vor / und thut es freywillig / in Erwegung deß grossen Nutzens / und Verdiensts / so er ihm dardurch erwerben / und sich zu versichern kan / daß er um so vil gewisser die Schuld habe abgezahlet / je kleiner sie. ware. Amen.

CONCIO LIV.

Dominicâ decimâ tertiâ post Pentecosten.

Es wird erwisen, daß man zur Abbüssung der Sünd nicht nur allein GOTT / sondern auch dem Nächsten für die Beleydigung müsse genug thun.

Reddite quæ sunt Cæsaris, Cæsari: & quæ sunt DEI, DEO.

Gebet dem Kayser / was deß Kaysers ist / und GOTT / was GOttes ist. Matth. 22. v. 21.

GLeich wie GOtt gebotten hat / daß wir Menschen nicht nur allein ihne / als unsern HErrn / sondern auch einer den andern / als seinen Nächsten lieben solt / also straffet er nicht weniger / jene / die wider die Liebe ihres Neben-Menschen / als die wider die Ehr GOttes sich vergreiffen und versündigen. Ja die Wahrheit zu sagen / es scheinet / GOTT empfinde fast schmertzlicher die Unbild / so wir einander zufügen / als die Verletzung seiner eigenen Ehr; sintemahlen er sich so gar mit Geschancknussen und Opffer nicht ehender will besänfftigen lassen / biß wir unter einander versöhnet / einer dem andern verzyhen / und das Leyd vergeben hat. Klar bezeigen dises die Wort Christi Matth. 5. indeme er spricht: Wann du deine Gaab auf dem Altar aufopfferest / und allda ingedenck wirst / daß dein Bruder etwas wider dich habe / so lasse dein Gaab allda vor dem Altar / und gehe zuvor hin / und versöhne dich mit deinem Bruder / und alsdann komme und opffere dein Gaab. Das zeiget an / wie eyfrig sich GOtt um einen jeden Menschen annehme / nicht weniger als um sich / und sein Ehr selber / damit keinem kein Unrecht geschehe; Dahero / als dem Heyland einstens die Schalck- und List-volle Phariseer befragten / ob sie solten dem Kayser den Zinß zahlen / befahle er ihnen ausdrücklich / sie sollen dem Kayser geben / was des Kaysers ist / gleich

gleich wie ſie ſchuldig ſeynd/ GOTT zu geben/ was GOttes iſt: Reddite quæ ſunt Cæſaris, Cæſari: & quæ ſunt Dei, Deo: Damit der Kayſer ſowohl/ was das Seinige iſt/ als GOTT/ was ihme gebühret/ empfange.

Aus diſem AA. folget jetzt vernünfftig/ daß/ weilen durch manche Sünden nicht nur allein GOTT/ ſondern auch der Nächſte offt ſehr und ſchwer beleydiget werde/ damit wir dergleichen verübte Ungerechtigkeiten abbüſſen mögen/ müſſe man nicht nur allein GOtt für die Schuld/ ſondern auch dem Nächſten für den Schaden genug thun. Will ſo vil ſagen/ ein jeder/ der ſeinem Nächſten einen groſſen Schaden an ſeiner Ehr/ Guth/ und Glück/ durch Liſt und Betrug/ oder aus Haß und Neyd hat zugefüget/ und ſich dardurch eben auch wider GOtt und ſein Gebott verſündiget/ der thut nicht genug zur Abbüſſung der Sünd/ wann er diſe beichte/ bereue/ und darfür ein Straff im Faſten/ Gebett/ oder Allmoſen ausſtehe/ ſondern damit er ſein Schuld auslöſche/ muß er das geraubte Guth/ verletzte Ehr/ oder Glück wider erſetzen/ und den zu gefügten Schaden gut machen. Ingleichem der mit Haß und Feindſchafft ſeinem Gegner/ oder Beleydiger widerfahren/ dardurch das Geſatz übertretten/ ſo da befilcht/ auch die Feind zu lieben/ iſt ſchuldig zur Genugthuung für die Sünd/ ſich mit ſeinem Feind zu verſöhnen/ und ihme von Hertzen alle Unbild zu vergeben.

Das ſeynd noch zwey Haupt-Puncten die zur Genugthuung in der Beicht erfordert und auferleget werden/ manchen aber weit härter fürkommen/ als alle andere Bußwerck/ Faſten/ Betten und Allmoſen geben: Diſe Beſchwärnuß in etwas zu ringern/ werd ich in gegenwärtiger Predig Erſtens erweiſen/ wie nothwendig es ſeye/ nicht nur zur Abbüſſung/ ſondern zur Nachlaſſung der Sünd/ daß man auch ſeinem Nächſten durch Gutmachung deß Schaden genug thue/ und ſich mit ſeinen Feinden verſöhne/ damit man den erzürnten GOtt beſänfftige. Andertens/ will ich zeigen/ daß keiner ſich von diſen beyden entſchuldigen könne/ ſo fern ihme dergleichen zu thun in der Beicht wird auferleget; beydes will vil ſagen. Seyd bereit zu hören.

I.

SO iſt dann zur gäntzlichen Abbüſſung und Nachlaſſung der Schuld nicht nur vonnöthen/ daß man GOtt/ ſondern auch/ daß man dem Nächſten für die Beleydigung/ oder Schaden genug thue. In Exempel: Es entfrembt einer ſeiner Herrſchafft ein nahmhaffte Sach/ von Haußrath/ oder Summa Geld durch heimlichen Vortheil und Griffel/ oder bringet einen andern durch falſche Zeugnuß/ Schwur/ Liſt und Betrug/ Wucher und Diebſtahl in einen mercklichen Schaden/ eintweders an ſeinem Geld/ oder Geldswerth/ oder an ſeinem Glück und Nutzen/ oder aber an ſeiner Ehr und guten Nahmen/ ſo über Geld und Guth iſt. Ein ſolcher mag gleichwohl hernach diſe ſein Ungerechtigkeit hundert und tauſendmahl beichten/ nicht nur einem gemeinen Prieſter/ ſondern dem Römiſchen Pabſten ſelber/ darfür auch ſtrenge und langwürige Buß thun/ durch Faſten/ Betten/ Allmoſen geben/ und dergleichen gottſeeligſte Werck/ ſo hilfft doch alles diſes ihm nichts/ weder zur Nachlaſſung der Schuld/ weder zur Abbüſſung der Straff/ es ſeye dann/ daß er durch Gutmachung deß Schadens ſeinem Nächſten genug thue; das iſt: zuruck ſtelle/ was er entfrembdet/ bezahle/ was er genommen/ und gut mache/ was er an Glück und Ehr dem andern geſchadet hat; widrigenfalls wird ihme/ weder die Schuld/ weder die Straff nachgelaſſen/ laut jenem allgemeinen Spruch deß H. Auguſtini: Non dimittitur peccatum, niſi reſtituatur ablatum, deme alle Lehrer angenommen und beyfallen.

Und diſes iſt ein unvermeydliche Noth/ ein allgemeines Geſatz Göttlicher Gerechtigkeit/ ſo kein Ausnahm/

kein Entschuldigung leydet; Dahero muß keiner vermeynen / es seye dergleichen Genugthuung nur ein Straff und Buß/ so dem Beicht-Vatter frey stehet aufzugeben / oder zu schencken/ und nachzulassen / oder zu mindern/ und zu verändern / sondern es solle ein jeder wissen / daß dise ein unentbehrliche Schuldigkeit seye / die ein jeder auf ihme selber hat / wann auch der Beicht-Vatter aus Vergessenheit / oder Unwissenheit dises dem Beicht-Kind ausdrücklich nicht auferlegen solte / wie es der Englische Lehrer trefflich erkläret / also schreibend: Dem Beicht-Vatter stehet es nicht frey zu dispensirē/ und anzuordnen mit dem/ was die Genugthuung betrifft/ die man einem Menschen leisten solte; dann er nicht die Stell seines Nächsten / sondern GOttes statt vertritt; Dahero / wann du GOtt ein gewisse Summa Geld/oder ein anderes Guth verlobet hast / so kan der Priester in disem Fall mit dir dispensiren / dir das Gelübd auflösen/ verändern/oder verringern / aber in disem kan er dir nicht helffen / was du der Gerechtigkeit nach schuldig bist/ deinem Neben-Menschen zu zahlen/ zuzustellen/ und zu ersetzen. Ja was mehr ist / der Todt selber/ welcher das sonst unzertrennliche Band der Ehe auflöset/ kan keinen von diser Schuldigkeit entbinden; Dahero/ wann es geschehen solte/ daß einer/ der zugleich verpflichtet / und zugleich mit fremdem Guth verhafftet wäre/ sterben thäte; darauff aber widerum durch ein Miracul vom Todt zum Leben solte erwecket werden / so wäre zwar ein solcher nicht mehr schuldig/ sich in alte vorige Ehe einzulassen / weilen er durch den Todt schon darvon entbunden/ und befreyet worden; jedoch wär er anjetzo schuldig/ so wohl als vorhero/ das entfrembte Guth wider herzustellen/ oder mit gleichem zu ersetzen. Ist demnach kein anderes Mittel/ weder Beicht/ weder Communion/ weder ein anderes Sacrament / weder Fasten/ weder Betten/ weder Allmosen/ weder Ablaß/ weder Jubilæum, weder geistlich- weder weltliche Hülff/ euch frey und loß zu machen / sondern eintweders muß man diser Schuldigkeit nachkommen/ oder auf ewig verlohren und zu Grund gehen.

4. dist. 15. quæst. 1. a. 5.

Und dises geschicht gemeiniglich / dann meine Christen / wann man bedencket / was für Ungerechtigkeiten / Diebstahl/ Schelmereyen / Partitherey en/ Wucher und Betrug gespihlet werden; mit was List und Falschheit man einander zu überfortlen in Handlen und Kauffen / Verkauffen/ in Räitten und Rechnen suchet; wie nur ein jeder auf eigenes Interesse, Gewinn und Nutzen Tag und Nacht gedacht ist / ungeacht daß es andern zu Schaden und Verderben gereiche; Wie daß sich ein jeder nur trachte aufzubringen / und einzudringen / andere zu verdringen/ und deßwegen zu verkleinern / zu verleimden / zu unterdrucken sich befleisse: Wie man so gar ohne eintzigen Bedencken / ohne Scheuh und Gewissen die ärgerlichsten Laster wider Geistliche und Weltliche erdichte und ausssprenge; und fast insgemein bey jeder Zusammenkunfft / Gesellschafft / Gespihl / und Mahlzeit nichts anders vorbringe/ als was den guten Nahmen/ und die Ehr deß Nächsten aufs schwereste verletzet; Wann man dises dencket / und darbey auch zu Gemüth führet / wie selten man höre / daß einer das gestohlne oder verlohrne Guth wider erlange / und ihme der zugefügte Schaden ersetzet werde; Wie selten man höre / daß einer seine Wort zuruck nehme/ und das/ was wider die Ehr seines Nächsten geredet / widerruffe / den verletzten guten Nahmen durch offentliche Zeignuß / und Bestraffung seiner selber wieder ergäntze; so kan man ja leicht auch dencken / daß die wenigsten/ ihrer Schuldigkeit nach / für dise Sünden genug thun / und folgendlich / daß die mehresten müssen zu Grund gehen/ weilen ohne diser Genugthuung/weder die Schuld/ weder die Straff dergleichen Sünden wird nachgelassen.

Und da hilfft kein Entschuldigung darwider; Wie manche dem Beicht-Vatter vorbringen/ ja besser/ sich selber

ber zu betrügen. Pater! ſagen manche vor GOtt bekenne ichs gern/ und nur gar zu gern wolt ich den Schaden meines Nächſten erſetzen; aber non poſſum, ich kan nicht / ich brauche das Geld ſelber nothwendig. Mein zu was? Zu Erkauffung eines Grund-Stucks/ oder Vieh / mein Hauß gar aufzubauen/ zur Heyrath/ zur Mahlzeit/ zur Kleydung. Schöne Entſchuldigung! dencke bey dir mein Chriſt! wann einer aus deinen Schuldnern diſes vorwenden thäte/ und deßwegen dich nicht zahlen wolte/ wurdeſt du diſe Entſchuldigung annehmen? O wohl nicht; ſondern alſo bald mit Arreſt und Profoſen aufziehen/ und drohen: Kanſt du Häuſer bauen/ und Höf kauffen/ Gaſtereyen anſtellen/ und dir Kleyder ſchaffen/ ſo kanſt du auch zahlen/ und abzahlen/ was du andern mit Unrecht entzogen haſt.

Ein anderer ſagt, Pater! ich erkenne / und bekenne meine Schuldigkeit / und bin auch diſes kräfftigen Willens / diſer mit eheſtem nachzukommen/ und gut zu machen/ was ich andern entzogen. Diſe und dergleichen vermeynen/ ſie thun ihrem Gewiſſen vor GOtt ſchon genug/ wann ſie nur den Willen haben ungerechtes Guth zuzuſtellen / obſchon ſie es nie werckſtellig machen: Diſes mein Chriſt/ verbeſſeret den Schaden nicht/ ſondern machet ihn gröſſer/ hebt auch die Sünd nicht auf/ ſondern verlängert ſie/ dann wiſſe/ alle Sünden hören auf/ wann man darvon abſtehet: e. g. Ein Todtſchläger endet ſein Laſter/ wann er den Degen wider einſtecket; Ein Ehebrecher hat mit dem Werck die Sünd auch vollendet/ alſo/ daß ſie nicht mehr gröſſer werde/ und wachſe: Entgegen ein Diebſtahl wird je länger je gröſſer/ wann man nehmlichen das entfrembte Guth nicht zuruck gibt/ dieweilen dardurch der Schaden immer gröſſer wird bey dem/ der das Guth verlohren hat/ immaſſen er auch zugleich deß Nutzen beraubet wird / den er ihme von Tag zu Tag hätte gröſſer machen können: Dahero ſtihlt ein Dieb ſo lang / als lang er das fremde Guth beſitzet / obſchon er keine Hand anlege / und iſt ſchuldig hernach neben dem Raub/ auch jenen Schaden gut zu machen/ welchen der andere durch jene Zeit gelitten / da er deß Guths zugleich / und deß Nutzens beraubet war/ das iſt: klar zu ſagen: er muß auch jenes gut machen/ was der andere im Intereſſe verlohren / und er unterdeſſen mit dem fremden Guth gewunnen hat; hat man gar nichts/ ſo iſt der Willen genng/ als lang man nichts hat.

Andere ſpahren diſes biß in das Todt-Beth / und hoffen dazumahl ihre Schuldigkeit abzuſtatten / da ſie nehmlichen der entfremten Sach nicht mehr genieſſen können: Dazumahl heißt es bey ihnen/ ich will alles ſchon wider zuſtellen/ oder aber meinen Erben befehlen/ ſolches zu erſetzen; und diſes ſolt ſie vor GOtt entſchuldigen: aber nichts weniger/ als diſes; dann wiſſe/ daß diſes nicht nur allein ein gar gefährliche und ungewiſſe Sach ſeye/ theils/ weilen du weder vor der Zeit und Weil vergewiſſert biſt / ob du diſes im Todt-Beth wirſt thun können / theils / weilen du auch nicht verſicheret biſt / obs andere an ſtatt deiner werden thun wollen; Wie wär es / wann keines aus beyden geſchehen thäte? So wäreſt du halt auf ewig verlohren/ und wurde alles dein Verſprechen/ Fürſatz und Buß ſelber nichts gelten/ dann ſi res ablata reddi poſſit, & non reddatur, pœnitentia non agitur, ſed ſimulatur, wann man das entfrembte Guth könnte zuſtellen / und nicht thut/ ſo iſt die Buß kein Buß / ſondern nur ein Gleißnerey/ ein Schein/ ein Betrug. So gar das Allmoſen iſt nicht ſo verdienſtlich bey GOTT/ wann man diſes biß in Todt ſpahret/ dann dazumahlen iſt leicht freygebig zu ſeyn / wann man kein Geld mehr braucht.

Andere ſeynd / die ihnen einbilden/ ſie thun genug / wann ſie nur etwas wider erſtatten: Arthen in diſem dem Meer nach / welches gantze reich beladene Kauffmanns-Schiff verſchlucket/

cket / und nur etliche leere Bretter / Tauffeln und Splittern wider auswirfft / auf dise Weiß löschest du mein Christ zwar aus die kleine Schuld / wegen der grossen aber / die du noch auf dir hast / wirst du gleichwohl verdammt werden.

Andere meynen / sie thun für alles genug / wann sie von dem entfremten Guth einen Theil der Kirchen geben / oder denen Armen austheilen / oder in heiligen Messen anwenden: Dises ist eines Theils wahr / und giltig / aber nur dazumahl / wann nehmlichen der rechtmäßige Herr nicht mehr vorhanden / oder aber man nicht wissen könne / wem man eigentlich dises entfremdet / und zustellen solte / und wer den meisten Schaden gelitten hat; dazumahl gilt es / wie gesagt worden / widrigenfalls kan man auf dise Weiß nicht genug thun / dann die Gerechtigkeit erfordert / daß man jenem genug thue / dem man den Schaden zugefüget / dem dardurch nicht geholffen wird / wann du dises einem andern weiter zu Nutzen macheſt; GOTT selber nimmt dises nicht an / als der da will und gebietet / daß jedem das Seinige gegeben werde: Reddite DEO, quæ DEI sunt &c.

Gleicher Gestalt seynd auch manche / und schier die mehresten beschaffen / welche durch ehrenrührisches Nachreden ihrem Nächsten grosses Unrecht und Schaden zugefüget; Es heißt bey ihnen auch: ich habs nicht so böß gemeynt / nur aus Unbedachtsamkeit dises geredet / ohne Willen ihme zum Schaden; ich hab gesagt / was wahr ist ꝛc. Lauter leere Wort / nur sich zu beschönen / aber dardurch dem Verletzten nicht geholffen wird; Sage was du willst / der Schaden ist groß / den du deinem Nächsten an der Ehr / und guten Nahmen verursachet; bist also schuldig denselben wider zu ersetzen / wann du anderst willst für die Sünd genug thun / und dise bey GOTT auslöschen: Dise Schuldigkeit ist eben so groß / als jene / so auf sich ein jeder Dieb und Rauber hat / der fremdes Guth entzogen / und kan dich kein Mensch von diser entbinden / weder im Leben / weder im Todt.

Aber auch nicht geringere Schuldigkeit ist jene / die ein jeder Mensch auf ihn hat / die Nachlassung der Sünd zu erlangen / daß er sich mit seinen Feinden versöhne / alle Unbilden ihnen vergebe / Rach und Zorn aus dem Hertzen ablege; als ein jeder hat seinen Nächsten / den er beleydiget / für den Schaden genug zu thun. Es braucht nicht vil Prob; dann die Wort deß HErrn seynd klar genug: Si dimiseritis hominibus peccata eorum: dimittet & vobis Pater vester cœlestis delicta vestra. **Wann ihr denen Menschen ihre Sünden werdet nachlassen / alsdann wird auch euer Himmlischer Vatter euch euere Sünden nachlassen:** Si autem non dimiseritis hominibus, nec Pater vester dimittet vobis peccata vestra: **Wann ihr aber denen Menschen ihre Sünden nicht vergeben werdet / so wird euch auch der Himmlische Vatter euere Sünden nicht vergeben.** Da habt ihrs klar AA. nicht von mir / oder einem andern auch heiligsten Lehrer / sondern von meinem und euerem HERRN / und wahren GOTT selber / der eben auch unser Richter seyn wird / und das Urtheil über unsere Sünden fällen. Matth. 6. v. 14. v. 15.

Disem nach / kan sich jetzt keiner entschuldigen; Es gilt nicht sagen: ich hab weiter keine Feindschafft / oder Haß wider ihn / aber lieben kan ich ihn gleichwohl nicht / dann du bist schuldig / laut deß Gebott GOttes / deinen Nächsten zu lieben / als deinen Bruder / und wie dich selber. Es gilt auch nicht sagen: ich verzeyhe ihm von Hertzen / aber ansehen mag ich ihn nicht / weniger mit ihm reden / und zuthun haben; Dann wisse / daß Christus sage: **Liebet euere Feind / auf daß ihr Kinder seyd eueres Himmlischen Vatters.** Folgendlich mußt du deinen ärgsten Feind eben mit so freundlichen Augen ansehen / als andere / die du liebest; sintemah- Matth. 5. v. 45.

Matth. 5. v. 45. mahlen dein Himmliſcher Vatter ſein Sonnen aufgehen laſſet / in gleichem Schein / ſowohl über Gute als Böſe. Es gilt auch nicht ſagen: ich will ihm nicht übel / aber allein ſeine Sitten und Geberden ſeynd mir zuwider / ich haſſe nur in ihm die Sünd / nicht den Sünder; Wär vil / wann diſes wahr wäre. Was meyneſt du? traueſt du dich auch diſes vor dem Gericht GOttes zu ſagen / und zu bekennen / daß du nur die Sünd / nicht deinen Nächſten haſſeſt? wann es wahr wäre / ſo mußt du das nicht ſelbſten üben / was dir in deinem Nächſten ſo faſt zuwider iſt / du mußt nicht ſündigen / weilen du die Sünd in deinem Nächſten haſſeſt; immaſſen du aber diſes nicht thuſt / ſo ſtraffeſt du dich ſelber durch deine Werck zu Lugen.

Letztlich gilt es auch nicht ſagen / es ſeye diſes dir unmöglich zu thun / daß du jenen lieben ſolteſt / der dich haſſet / und gutes thun dem / der dich verfolget; unmöglich iſt es nicht / obſchon es hart iſt: aber dencke / an diſem ligt dein Heyl und Seeligkeit / welches zu erlangen / du auch Leib und Leben / Guth und Blut wagen / und anwenden ſolteſt: Nun aber / ſagt der Heil. Auguſtinus, verlanget GOTT von dir nicht / daß du gegen Orient, oder Aufgang reiſen ſolteſt / die Gerechtigkeit zu ſuchen; Er ſchaffet dir nicht / daß du gegen Untergang der Sonnen ſolteſt kirchfahrten gehen / Verzeyhung und Nachlaſſung deiner Sünden zu erlangen / ſondern diß allein begehret er von uns allen: dimittite, & dimittetur vobis, laſſet nach / ſo wird euch auch nachgelaſſen werden. Jetzt ſtehet es in unſeren Gewalt und Händen / das Urtheil zu ſchmiden und zu fällen / ſo wir einsmahls von Chriſto am Tag deß Gerichts zu erwarten haben; eintweders zur Gnad und Verzeyhung / oder Straff und Rach ohne Barmhertzigkeit / die GOTT mit jenen nicht übet / welche kein Barmhertzigkeit andern ihres gleichen erweiſen.

Hom. 10. Serm. 17. de Sanct. Wer dann immer will aus uns rechte Buß üben / das iſt: für alle ſeine Sünden genug thuen / zugleich die Schuld und Straff bey GOtt auslöſchen / der muß ſeinen Nächſten ſo wohl / als GOTT genug thun / allen Schaden gut machen / und vergeben alle Schuld ſeinen Schuldigern / ſonſten iſt Beicht und Buß umſonſt / uud das Heyl verlohren: Dahero reddite, quæ ſunt Cæſaris, Cæſari, **gebet dem Kayſer / was deß Kayſers iſt / und GOTT / was GOttes iſt / das iſt: der ſchuldig iſt / der zahl / und vergebe andern ihr Schuld.**

A M E N.

CONCIO LV.

Festô Natæ Beatæ Mariæ Virginis.

Es wird erkläret, wie, und auf was Weiß man durch den Ablaß die Sünden abbüssen / und die Straff auslöschen könne.

Infinitus thesaurus est hominibus, quô qui usi sunt, participes facti sunt amicitiæ DEI.

Es haben die Menschen einen unendlichen Schatz / durch dessen Gebrauch sie theilhafftig werden der Freundschafft GOttes.
Sap. 7. v. 14.

DEmassen diß der Tag ist / an welchem Himmel und Erden frolocket / und sich erfreuet über die von GOTT höchst-beglückte Geburth / der von Ewigkeit her auserwählten / und über alle Menschen gebenedeyten Himmels-Königin / und Mutter GOttes Mariæ: Dahero muß ich auch euch AA. einen Trost auf den Schrecken geben / den manche / wie ich vernommen / aus meinen vorigen Predigen haben eingenommen; dieweilen ich so streng und scharff von der Buß und Genugthuung geredet hab. Wahr ist es / der Schulden macht / muß zahlen / der sündiget / büssen / sonsten fallet er in die Straff und Rach der schweren Hand GOttes. Jedoch verzage deßwegen keiner / liebste Christen! es gibt noch ein Mittel / Krafft dessen wir auch ohne Buß der Straff entgehen können / und gar leicht bezahlen / was wir schuldig seynd. Infinitus thesaurus est hominibus, Wir Menschen / die wir Christglaubige / und recht Catholisch seynd / haben einen unendlichen Schatz / daraus wir zu unserm Vortheil und Nutzen immer nehmen können / ohne daß wir auf den Grund kommen / und diser abnehme; quô qui usi sunt, participes facti sunt amicitiæ DEI, durch dessen Gebrauch wir alle Freund GOttes werden können. Diser Schatz aber ist die Versammlung deren unendlichen Verdiensten Christi / so er durch den Werth seines heiligsten Lebens und Leydens / und durch sein kostbahres Blut uns verschaffet; wie auch deren Verdiensten Mariæ seiner allerheiligsten Mutter / aller Heil. Apostlen / Martyrer / Beichtiger / Jungfrauen / und Wittfrauen / und aller auserwählten GOTT angenehmen Seelen. Diser Schatz wird uns vor- und aufbehalten in der Christ-Catholischen Kirchen / reichlichst aus- und mitgetheilet von denen Römischen Päbsten / so darzu als Statthalter Christ / und Verwalter seiner Kirchen auf Erden die Schlüssel von ihme dem HErrn überkommen / daraus zu nehmen / und mit zutheilen / so vil / als uns armen Sündern / und Schuld-vollen Menschen vonnöthen und erklecklich ist / unsere Schulden abzuzahlen / und darfür GOTT genug

nug zu thun. Diser Schatz aber wird insgemein genennet der heilige Ablaß/ so durch Ausspendung deren Verdiensten Christi/ und aller Heiligen uns Christ- und Rechtglaubigen recht tausend und tausendfältig/ wird mitgetheilet / und fast im Uberfluß/ mehr als genug ist.

Wahrhafftig meine Christen! wir können uns wohl nicht beklagen eines Abgangs ; sintemahlen deren Ablassen jetzt so vil seynd / daß man mehr nicht verlangen kunt ; Jedoch ist gewiß / daß auch tausend und tausenderley Mißbrauch/ und Aberglauben darbey einschleichen/ so disen kostbahren Werth verfälschen / daß er bey vilen nichts ausgebe ; darzu auch villeicht die wenigsten seynd / die da wissen / wie sie disen Schatz nutzlich und recht brauchen solten / ihnen/ und andern daraus einen Nutzen zu schaffen ; Dahero / weilen dises das leichteste Mittel ist / unsere Schulden abzuzahlen/ und die Sünd ohne weitere Straff abzubüssen / und alles nur an rechtem Gebrauch desselben gelegen ist/ so werd ich anheunt / und nächst-künfftigen Sonntag/ mit Gottes Gnad erklären. Erstens / was ein Ablaß seye / und was für ein Unterscheid unter disem. Zweytens / mit was Meynung wir uns dises Schatzes gebrauchen solten. Drittens/ was disen Schatz zu gewinnen von uns erfordert werde. Und Letztlich / wie man sich nach dessen Erlangung verhalten solte. Der dann gern will und möcht ohne Straff seine Sünden abbüssen/ und seine Schulden bezahlen / der mercke auf alles das fleißig auf / was ich jetzt / und folgends von diser Materi jedem zum Trost/ und Lehr sagen werde.

WAs ein Ablaß insgemein seye/ das erklären uns die Gelehrten mit folgenden Worten: Der Ablaß ist ein Schanckung und Nachlassung zeitlicher Straffen/ welche / nachdem wir die Verzeyhung unserer Sünden-Schuld durch die Reue und Beicht erlanget / noch gleichwohl übergebliben / und vorbehalten werden/ hier/ oder dorten auszustehen. Welche Nachlassung und Schanckung durch Anwendung geschicht / und in Ansehen deren unendlichen Verdiensten Christi JESU/ Mariæ/ und aller Heiligen GOttes/ dero Werth und Preiß unerschöpfflich ; aus- und durch den Gewalt der Kirchen/ darinnen diser Schatz verhalten ist : Das heißt seiner Bedeutung und Würckung nach insgemein ein Ablaß ; dises aber um so vil besser zu verstehen/ müssen folgende Wort klärer ausgeleget werden.

Erstens / wird ein Ablaß genennet ein Schanckung / oder Nachlassung der zeitlichen Straff / welche noch übergebliben/ auszustehen/ nachdem auch die Schuld der Sünd gäntzlich verzyhen worden ; sintemahlen durch die Reu und Beicht nur die Schuld der Sünd wird ausgelöschet / und die ewige Straff nachgelassen / die man in der Höll hätte ausstehen sollen ; die zeitliche Straff aber / so die Sünd neben der ewigen verdienet/ wird durch die Beicht nicht ausgelöschet / sondern eintweders durch genugsame Buß / oder durch den Ablaß ; disem nach / ist der Ablaß ein Beyhülff der Buß / oder besser / an statt der Buß von Christo eingesetzet worden / damit wir Menschen/ Krafft dessen Ablaß/ auch ohne weiterer grösserer Buß / ja ohne aller Buß / die zeitliche Straffen können auslöschen.

Dahero / der disen Schatz gewinnet / thut GOTT dardurch für alle Straff an statt aller Buß genug/ ist auch nicht schuldig/ hinfüro ein zeitliche Straff / oder Buß auszustehen. Gesetzt aber / er leyde hernach ein Trübsal / Kranckheit / Unglück / und dergleichen/ so zeitliche Straffen seynd/ in diser Welt die Sünd abzubüssen; so leydet ein solcher Mensch dergleichen Ubel nach erhaltenem Ablaß nicht mehr als ein Rach / Straff / und Züchtigung der Göttlichen Gerechtigkeit / sondern als ein Materi der Tugend / sich mit GOTT noch mehr zu vereinigen / sein künfftige Glory / Verdienst hier und dort zu ver-

vermehren/ so jedem gewiß ein Trost seyn kan.

Zweytens/ ist gemeldet worden/ daß dise Schanckung durch Anwendung deren Verdiensten Christi/ Mariæ/ und aller Heiligen geschehe; sintemahlen Christus durch Uberfluß seiner Liebe/ und unendlichen Werth aller seiner Wercken/ Lebens und Leydens/ mehr verdienet/ als vonnöthen/ und genug gewesen wäre tausend und tausend Welt zu erlösen; wie es der H. Geist durch seinen Propheten will angedeutet haben/ sprechend: Copiosa apud eum redemptio: Sehr vill Erlösung ist bey ihm: Welche Verdienst uns aber auf zweyerley Weiß angewendet werden; Erstens/ durch den Genuß deren heiligen Sacramenten/ und bey Würckung guter Wercken; Andertens/ durch den Ablaß/ also/ daß wir dardurch aller seiner Verdiensten nicht anderst theilhafftig werden/ als wann wir dises alles selber gelitten/ und verrichtet hätten.

Pſ. 129. v. 7.

Neben disen so unendlichen Verdiensten Christi/ befinden sich auch in disem Schatz die Verdiensten aller Heiligen/ so sie ihnen durch ihre heilige und gottseelige Werck erworben/ durch Vergissung ihres Bluts/ und vor GOTT ausgestandener Marter; darbey/ weilen die mehresten aus ihnen gar from und unschuldig gelebet/ und so grosser Genugthuung fur eigene Schuld nicht bedürfftig gewesen; verblibe der Uberfluß ihrer Verdiensten bey der Kirchen/ in ihrem Schatz aufbehalten/ damit er jenen angewendet werde/ die dessen bedürfftig/ und als Mitglider eines Leibs unter einem Haupt/ so Christus ist/ ein Gemeinschafft mit allen Heiligen haben/ Krafft deß Glaubens/ und Einigkeit der Kirchen.

Drittens/ ist gemeldet worden/ daß dise Schanckung aus dem Gewalt der Kirchen herkomme; immassen ein Ablaß allein vom höchsten Gewalt der Kirchen/ und fürnehmlich dero höchsten Vorsteher ertheilet wird; weilen disem Christus/ neben den Schlüsseln zum Himmelreich auch anvertrauet/ und mitgetheilet den Gewalt/ auf Erden zu binden und aufzulösen/ also/ daß auch das im Himmel solte gebunden/ oder aufgelöset werden/ was er binden/ oder auflösen wird auf Erden/ ohne Ausnahm/ es betreffe hernach die Schuld/ oder die Straff.

Matth. 16. v. 19.

Aus disem AA. kan jetzt ein jeder leicht abnehmen/ was da heisse ein Ablaß seiner Bedeutung und Würckung nach: Nun aber ist auch zu wissen/ was für Unterschid unter denen Ablassen sich befinde/ so in dem aber meisten bestehet/ daß etliche Ablaß vollkommen seynd/ und sich erstrecken auf alle Straffen/ ohne Unterschid der Zeit und Gattung zu benennen; Also/ daß wann ein Seel dergleichen Ablaß erlanget/ und solche in disem Leben nicht länger in dem Leib solte verschlossen bleiben/ sie also bald ohne eintziger Verweillung/ wie man sagt/ vom Mund auf in den Himmel fahren wurde. Und in disem kommen alle vollkommene Ablaß über eins/ also/ daß keiner grösser oder kleiner/ mehr oder weniger gelte; wie manche einfältige Leuth darfür halten/ also/ daß weder das Orth/ weder die Kirchen/ weder der Tag/ oder das Fest/ wo/ und wann dergleichen vollkommene Ablaß zu gewinnen/ etwas an ihme vergrössere/ oder verkleinere; Dahero ist diß ein einfältige Red: heunt ist in diser/ oder jener Kirchen ein gar grosser Ablaß/ und grösser/ als in der andern Kirchen. Mercke demnach/ der Ablaß/ den du heunt gewinnen kanst/ ist eben so groß/ als den du am Portiuncula-Tag gewinnen kanst; er ist hier so mächtig/ als wann du ihn solteſt heunt zu Rom abholen/ und solte dir der Römische Pabst selber darzu den Seegen geben/ es seye in dem Beicht-Stuhl/ oder im Todt-Beth/ gesunder/ oder krancker/ da nehmlichen vor dem Ablaß auch ein Sacramentalische Beicht erfordert wird; wurde der Ablaß derentwegen nicht vollkommener seyn/ als wann dich ein ander gemeiner Priester/ was Ordens und Stands er immer ist/

absol-

absolviren thäte / wanns anderst glaubest / so hast du einen Aberglauben.

So gar jene Ablaß/ so man ein Jubilæum nennet/ oder an einem Jubel-Jahr werden ausgetheilet / seynd in Ansehung ihrer Wirckung / was anbelanget die Nachlassung und Auslöschung der Straff / nicht grösser/ als jeder vollkommener Ablaß / den du heunt / und sonsten öffters gewinnen kanst: Der Unterschid ist allein in dem/ daß zur Zeit eines Jubilæi die Priester insgemein einen grössern Gewalt haben/ dich von deinen Sünden zu entbinden/ ohne Ausnahm derenjenigen/ von welcher die zu andern Zeiten nicht ein jeder Priester absolviren könnte / wie auch die Gelübder / oder Verlobungen aufzuheben / zu verändern/ und zu verringern/ in gewissen Zufällen zu dispensiren / welches zu andern Zeiten von einem jeden Priester insgemein / ohne sonderer Erlaubnuß / und folgendlich so leicht nicht geschehen kan. Das betrifft aber nur den Gewalt der Beicht-Vätter / und die Nachlassung der Sünden/ nicht aber die Nachlassung der Straff / in welcher ein vollkommener Ablaß so mächtig / so gewaltig / so groß und heilig ist / als der andere.

Jedoch seynd gleichwohl nicht alle Ablaß vollkommen / das ist : es erstrecken sich nicht alle auf alle Straff/ selbige nachzulassen / sondern nur auf einen gewissen Theil der Straffen/ der darbey benennet wird / als da seynd die Ablaß von siben/ oder auch hundert / und mehr tausend Jahren/ wie auch die Ablaß von viertzig Tägen / oder Quadragenen genannt/ so auch die Bischöff ertheilen können ; welches zu verstehen ist/ nicht von denen Jahren/ oder Tägen/ so man in dem Fegfeuer solte zubringen/ weilen dises so vil tausend Jahr nicht mehr dauren wird / sondern von den Jahren / und Tägen / die man nach Grösse der Sünd von rechtswegen in der Buß zuzubringen verdienet hätte/ und nach Strengheit der alten Zeiten bey Anfang der Kirchen wären auferleget worden/ so fern ein Mensch so lang hätte leben können und sollen. Sihe oben hiervon in der fünffzigsten Predig mehrer.

Disem nach kans geschehen / daß dergleichen mindere und geringere Ablaß bey manchen ein vollkommener Ablaß seyn könne / wann man nehmlichen die begangene Sünden kein grössere / oder auch wohl geringere Straff verdienet und verschuldet hätten / als dergleichen Ablaß fähig ist nachzulassen ; Dahero sich ein jeder guter Christ befleissen solte/ auch dise zu gewinnen/ weilen er dardurch villeicht wohl alle sein Straff / oder doch den mehresten Theil kan auslöschen. Dergleichen Ablaß aber ein jeder Christen-Mensch jeden Tag auch ohne Beicht und Communion durch tägliche/ gewöhnliche uud gemeine Werck gewinnen kan / wie ichs in künfftiger nächster Predig / wills GOtt / ausführlicher erklären werde.

Für heunt will ich nur allein noch den letzten Unterschid erklären/ so sich unter denen Ablässen begibet / und ist diser / nehmlichen / daß etliche Ablaß seynd / die allein die Lebendige für sich gewinnen können/ andere/ die von denen Lebendigen / auch denen Todten/ können angewendet werden. Diser Unterschid aber verhaltet sich allein in dessen Gewalt und Willen / der einen Ablaß ertheilen kan ; und ist abzunehmen aus der Weiß und Arth / so sich in dessen Verkündigung hören lasset ; Dann wann es nicht ausdrücklich mit klaren Worten benennet wird/ daß eben diser Ablaß / der jedem Lebendigen zu gewinnen wird angetragen / auch denen Verstorbenen/ per modum suffragii, das ist: Hülffs-weiß könne angewendet werden ; so stehet es in unserer eigenen Macht nicht / selbigen denen armen Seelen schencken wollen / daraus sie auch keinen eintzigen Nutzen haben wurden/ obschon wir ihnen aus eigenem Willen disen Schatz zu geniessen übermacheten : Die Ursach dessen ist / dieweilen kein Mensch mit disem etwas anordnen/ oder disponiren kan/ über das er keinen Gewalt

hat; Dahero weilen keiner aus gemeinen Menschen einigen Gewalt über den Schatz der Kirchen hat/ daraus die Ablåß genommen werden/ dann allein dero höchster Vorsteher/ und Statthalter Christi auf Erden/ so folget/ daß er allein die Macht habe/ und nicht wir aus disem Schatz etwas für Lebendige allein/ oder auch für Todte anzuwenden; oder auch zu erlauben/ daß wir Lebendige dises denen Verstorbenen schencken/ und mittheilen können/ ohne welcher ausdrücklicher Erlaubnuß/ und Willen/ dises von uns allein nie geschehen kan.

So vil von dem Ablaß insgemein und dessen Unterschid/ weilen die Kürtze der Zeit/ für dißmahl mehr zu sagen/ nicht zulasset; was ich noch sagen solt/ und ins künfftige auch sagen werde/ das habt ihr gleich im Anfang gehöret: Unterdessen ist heunt das Freuden-Fest der glorreichen Geburth Mariæ/ darbey nicht nur allein vollkommener Ablaß/ sondern auch durch Huld und Fürbitt Mariæ/ und in Ansehen ihrer Verdiensten/ von GOTT gäntzliche Verzeyhung aller Schuld und Straff zu erlangen. Wolt ihr aber durch dise auch einen sonderbahren Trost und Freud euerer Seelen zu geniessen erlangen/ so höret/ was Maria selber der Heil. Mechtildi versprochen und offenbahret/ mit folgenden Worten: Bette mir zu Ehren so vil Ave Maria, als Tag ich vor meinem Geburths-Tag in dem Leib meiner Mutter Annæ gelegen/ das ist: durch neun Täg/ jedesmahl dreyßig/ so will ich dich jener Freud und Trosts theilhafftig machen/ mit dem mich GOTT den ersten Augenblick erfüllet/ da ich zur Welt gebohren war. Das ist ein grosses Glück/ der es geniessen will/ kans haben.

A M E N.

CONCIO LVI.

Dominicâ decimâ quartâ post Pentecosten.

Es wird wider gehandlet von dem Ablaß, und wie solcher leicht/ offt/ und füglich könne gewunnen werden.

Particula boni doni non te præterat.

Lasse den kleinsten Theil von der guten Gaab nicht verlohren gehen. Eccl. 14. v. 14.

ALle gute Hauß-Wirth sagen diß insgemein: Was mehr gilt/ als ein Lauß/ heb auf/ und trags nach Hauß: Laut dessen/ geben sie so gar auf einen Pfenning acht/ damit er nicht verlohren gehe/ dann da ein Pfenning/ und dort ein Pfenning/ und widerum zwey darzu/ gelten eben so vil/ als ein Kreutzer; drey Keutzer machen einen Groschen/ aus Groschen werden Gulden/ und also hauft man auf; Das ist/ was gute Haußwirth sagen.

Ich auch sage nichts darwider; Der Geitz allein macht alles Verderben/

ben/ wann diſer die Wirthſchafft füh-
ren ſolt. Allein wolte GOTT/ wir Menſchen wären eben ſo gute Wirth für unſere Seel/ als klug wir Wirthſchafften/ für das/ was leiblich iſt; was kunten wir uns nicht täglich für Schätz gewinnen. GOTT traget uns ſtündlich ein Mänge in ſeinen Gnaden an/ die Kirchen einen Uberfluß aus ihrem Schatz; beyde wollen/ daß wir von Tag zu Tag/ von Stund und Stund nur mehr und mehr uns bereichen ſolten/ dardurch den Himmel uns zu erkauffen/ und unſere Schulden abzuzahlen.

Zur Prob deſſen/ will ich AA. anjetzo nur von jenen Ablässen reden/ die ein jeder rechtglaubiger Chriſt durch ſeine ordinari tägliche Werck/ auch ohne Beicht und Communion/ ohne extra betten/ und Andacht gewinnen kan/ ſo leicht/ als leicht er das Haupt neiget/ ein Wort ausſpricht/ einen guten Gedancken erwecket: Vernehmets mit Troſt euerer Seelen.

ERſtens dann/ wer ehrenbiethig den heiligen Nahmen JEſu/ oder Mariæ ausſpricht/ gewinnet 25. Täg Ablaß/ ſo offt und vilmahlen/ als offt er diſer heiligen Nahmen einen widerholet/ und in dem Todt-Beth einen vollkomenen/ wann er wenigſten mit dem Hertzen nur diſe Wort gedencket/ da er den Mund nicht mehr rühren kan. Sixtus V. in Bulla Reddituri An. 1587. Confirm. Clemens X. in Bulla Commiſſa nobis 8. Maji 1673. Denckt/ was kan leichter geſchehen! denckt/ wie vil tauſendmahl deß Tags hindurch man diſe heilige Nahmen ausſprechen könne/ und manche auch auszuſprechen in Gewohnheit haben/ aber nur unehrerbiethig/ und ohne Andacht; Diſe will ich hier inſonderheit ermahnet haben/ daß/ ſo offt ſie diſe heilige Nähmen ohne Bedacht/ und eytel ausgeſprochen/ ſie gleich/ eben diſe mit Andacht widerholen ſollen/ dardurch den Ablaß zu gewinnen/ die Straff/ die ſie durch eytel nennen geſagter heiligen Nähmen verdienet/ auslöſchen/ und ſich gewöhnen/ deroſelben ehrerbiethiger zu gebrauchen.

Andertens/ wer das Haupt neiget zu den heiligen Nahmen JEſu/ oder Maria/ ſo offt er diſe nennet/ oder nennen höret/ erlanget allemahl 20. Täg Ablaß. Joannes XXII. apud Domin. Viva.

Drittens/ wer ein Ave Maria andächtig bettet/ gewinnet jedesmahl 60. Täg Ablaß. Joannes XXII. & Urbanus IV. apud Viva.

Viertens/ wer einen Roſenkrantz bettet/ gewinnet neben vor gemelten 60. Tägen für jedes Ave Maria, auch 5. Jahr Ablaß/ und ſo vil Quadragenen für jedesmahl. Sixtus IV. apud Navar. de Orat. Miſcel. 1.

Fünfftens/ wer ein Salve Regina, oder gegrüßt ſeyſt du Königin/ bettet/ gewinnet 40. Täg Ablaß. Innoc. XXII. & Urban. IV. apud Viva.

Sechſtens/ wer das Haupt neiget/ wann das Gloria Patri, oder Ehr ſey dem Vatter/ von ihme/ oder andern geſprochen wird/ gewinnet 30. Täg Ablaß. Iidem cit. immediatè Superiùs n. 5.

Sibendens/ wer ein Crucifix-Bild andächtig küſſet/ gewinnet ein Jahr und 40. Täg Ablaß. Innoc. XXII. & Clem. IV. apud Viva.

Achtens/ wer Abends/ ſo man zum Gebett läutet/ drey Ave Maria bettet/ und vor dem erſten ſpricht: der Engel deß HErrn bracht Mariæ die Bottſchafft ꝛc. vor dem anderten: ſihe ein Magd deß HErrn ꝛc. vor dem dritten: das Wort iſt Fleiſch worden ꝛc. der gewinnet täglich vollkommenen Ablaß. Adrian. VI. apud Viva.

Neuntens/ wer Abends knyend bey dem Glocken-Zeichen drey Ave Maria bettet/ der gewinnet jedesmahl 20. Täg Ablaß. Innoc. XII. habetur publ. Inſtrument.

Zehendens/ wer ein heilige Meß höret/ oder liſet/ gewinnet täglich 5000. Jahr Ablaß. Innoc. VI. Urban. IV. Martinus V. Eugenius IV. Sixtus V. apud Viva. O Chriſten! zehen Kreutzer deß Tags zu gewinnen/ oder nicht einmahl ſo vil/ mat-

tet

tet und frettet man sich ab von früh morgen biß in die eytle Nacht / und einen so grossen Schatz zu gewinnen / kommet manchen zu hart und zu lang für / ein halbes Stündlein bey einer Meß zubringen ; Wie werden manche wünschen / da sie in dem Fegfeuer ligen / und schwitzen werden / daß sie nur um ein halbes Stündlein im Leben aus ihrem Nest ehender wären aufgestanden / und hiermit ihre Sünden abgebüsset ; jetzt kans noch seyn / hernach nicht mehr.

Eilfftens / wer die Litaney vom süssen Nahmen JEsu bettet / gewinnet 300. Täg Ablaß. Sixtus V. Bulla, quæ incipit Reddituri.

Zwölfftens / wer die Lauretanische Litaney bettet / gewinnet 200. Täg Ablaß. Idem, qui præcedenti numero cit.

Dreyzehendens / wer fünff Vatter Unser / und so vil Ave Maria bettet / zu Ehren deß bittern Leydens und Sterbens Christi / und seiner schmertzhafften Mutter / erlanget täglich 10000. Jahr Ablaß. Leo X. ad instantiam Minorum apud Natalem c. 13. n. 108.

Vierzehendens / wer vor dem Hochwürdigen Guth aus Andacht und Ehrerbiethigkeit die Knye bieget / gewinnet 200. Täg Ablaß. Joannes XXII. & Clemens IV. apud Viva.

Fünffzehendes / wer das Hochwürdige Guth zum Krancken begleitet / gewinnet 5. Jahr Ablaß / und so vil Quadragenen / wann er aber / wie es in vilen Orthen höchst löblich im Brauch ist / mit einer Fackel / oder Liecht mitgehet / so erlanget er 6. Jahr Ablaß. Innoc. XII. apud Viva.

Sechzehendens / wer zehen Vatter Unser / und so vil Ave Maria bettet für jene / welche in einer Todt-Sünd seynd / dem wird der dritte Theil seiner Sünden nachgelassen / das ist: alle jene Straff / die der dritte Theil seiner Sünd verdienet hat. Leo X. in Bulla Regul. inter ejus Oracula n. 75.

Sibenzehendens / wer ein Predig eines privilegirten Ordens-Geistlichen nur anhöret / gewinnet 15. Jahr Ablaß. Gregor. IX. apud Gobat tract. 4. pag. 2. c. 28. Auf daß ich von jetzigem Gruß nichts sage / wie vor hinein bewußt.

Und alle dise Ablåß / so wohl zu mercken / kan jedwederer Christglaubiger alle Tag / ja jeden Tag öffter / und so offt gewinnen / als offt er eines aus besagten Wercken verrichtet / und in einem Tag widerholet ; Aus welchem klar abzunehmen / wie vil tausend Jahr Ablaß ein jeder ihme täglich gewinnen kunte / wann er ein so guter Wirth für sein Seel / als andere für ihr Hauß seynd ; also zwar / daß gleich wie sie keinen Pfenning zu gewinnen verabsaumen / er auch so behutsam wäre / ut particula boni doni , damit ihm nicht der geringste Theil von guter Gaab / das ist: von disem Gnaden-Schatz deren Ablässen verlohren gehe / sondern so vil gewinnen wolte / als er kunte. Wir wollen nur ein eintziges Ave Maria ausrechnen / was dises für Ablåß eintrage: Erstens / gewinnet man durch ein jedes 50. Täg Ablaß / weilen darinnen zweymahl der Nahmen Mariæ wird ausgesprochen. Anderstens / 25. Tag / weilen der Nahmen JEsu auch darinnen genennet wird / das macht 75. Täg / darüber gewinnet er noch 60. Täg / wann er zu jedesmahl / bey Ansprechung deß Nahmen JEsu und Mariæ das Haupt neiget ; und weilen vor sich für ein jedes Ave Maria 60. Täg Ablaß verlyhen seynd / so folget / daß er durch ein jedes Ave Maria, das er andächtig bettet / 195. Täg Ablaß gewinnen könne / jetzt führet die Summa selber auf einen Rosenkrantz / oder gantzen Psalter aus.

Wer kan sich jetzt entschuldigen / und sagen: er könne nicht seine Sünden genugsam abbüssen / er habe keine Mittel darfür genug zu thun / er habe weder Zeit und Gelegenheit zum Fasten / Betten / und Allmosen geben / dardurch die Schuld wird abgezahlet ; indem er doch so leicht / und so vil Ablåß täglich / auch ohne Beicht und Communion / gewinnen kan. Dahero

hero meine Christen! Particula boni doni non te prætereat, ermahne ich einen jeden insonderheit; seyd nur gute Wirth/ und lasset nicht das geringste von diser guten Gaab vorbey gehen/ dessen ihr euch nicht theilhafftig machen sollet; Vil kleine Gewinn tragen auch was ein/ und kan man nach und nach auch mit Wenigem grosse Schulden abzahlen.

Nun aber ist weiter von dem Ablaß insgemein zu wissen/ was für ein Meynung bey Gewinn deß Ablaß zu schöpffen seye/ sonderlich da ein vollkomener zu gewinnen. Dise aber ist folgende/ so jeden frommen und andächtigen Seelen gemein/ und im Brauch ist. Erstens/ damit sie hiemit völlig/ ja desto überflüßiger der Göttlichen Gerechtigkeit solten genug thun/ nehmlichen durch die Verdiensten JESU Christi seines Sohns/ wie auch aller Heiligen Gottes/ und also den Abgang und Mangel an eigener Genugthuung und Verdiensten ersetzen/ und dise Begierd oder Verlangen der Göttlichen Gerechtigkeit genug zuthun/ solle in einer jeden Seel so groß seyn/ die da fassetz/ was das seye/ GOtt beleydigen/ und die Sünd für ein Unbild seye; daß/ wann es ihr nur möglich wäre/ sie gern alle Geschöpff der Welt zur Genugthuung anwenden und verkehren wolten/ obschon auch dises ohne Verdiensten Christi noch zu wenig wäre. Zweytens/ solle diß unser Meynung seyn/ daß wir durch den Ablaß alle jene Hindernuß/ und Mittel/ so uns von GOTT abscheiden/ und im Weeg ligen/ zu GOTT zu kommmen/ wünschen und verlangen aufzuheben; damit wir nur um so vil ehender in dessen Anschauung gelangen/ und mit ihme möchten vereiniget werden/ nicht aber darumen allein/ damit wir der Straff so vil leichter entgehen möchten. Drittes/ solle ein jeder dise Meynung haben/ damit er Krafft deß Ablaß mit Christo/ und andern grossen Heiligen in die Gesellschafft komme: in Erwegung/ daß er aller deren Verdiensten theilhafftig werde; Dann in diſem bestehet der Ablaß/ daß wir nehmlichen dardurch in die Gemeinschafft deren Heiligen eingelassen werden/ und unsere Armuth durch deren reichliche Verdiensten ersetzen können/ für welches wir ihnen aber auch auf ein neues verpflichtet/ und verbunden/ und eben deßwegen schuldig seynd/ insonderheit zu verehren.

Neben diser Meynung aber/ so jeder Gott-liebender frommer Christ haben solt/ werden noch andere gewisse Werck von einem jeden erfordert zu verrichten/ der einen Ablaß gewinnen will: Dann obschon ein Baum voller Früchten jedem frey stehet darvon nach Genügen zu brocken/ und zu nehmen/ so muß man doch die Hand darum ausstrecken; also auch/ obschon der Schatz der Kirchen unergründlich/ jedem frey/ sich dessen zu gebrauchen/ gestattet wird; nichts destoweniger verlanget eben die Kirchen ein- und allemahl gewisse gute Werck zu verrichten/ immassen Christus selber/ obschon er sein Blut für alle/ aus purer Lieb gegen uns vergossen/ nichts destoweniger von allen jenen/ die dessen sich wollen theilhafftig machen zu ihrem Heyl/ die Ubung guter Werck verlanget. Was aber für gute Werck/ einen Ablaß zu gewinnen/ zu verrichten seynd/ das ist aus der Bulla, oder Päbstlichen Briff ein- und allemahl zu vernehmen/ dardurch ein Ablaß verkündiget wird. Insgemein wird zu einem vollkommenen Ablaß erforderet/ daß man beichte/ (so fern man sich nehmlichen einer schweren Sünd schuldig zu seyn befindet) oder auch zu grösserer Versicherung/ daß man beichte/ obschon man kein schwere Sünd auf ihne hat/ so fern man nehmlichen leicht und füglich beichten könne. Zweytens/ daß man das allerheiligste Sacrament deß Altars empfange/ und diſes jedesmahl ohne Ausnahm. Drittens/ daß wann ein gewisses Gebett/ das ist: wenigstens fünff/ oder siben Vatter Unser/ und so vil Ave Maria, oder aber den Psalm Miserere, oder ein Litaney verrichte; und zwar/ so

wohl zu mercken ist/ muß dises Gebett eintzig und allein zur Meynung deß Pabsts gerichtet werden/ in dero Ansehen er den Ablaß ertheilet. Dergleichen Meynungen aber seynd eintweders ein allgemeines Anligen der gantzen Christenheit/ oder um Abwendung grosser Straffen / und bevorstehender Gefahren/ oder die Beförderung deß Glaubens/ Aufnahm der Catholischen Kirchen/ Ausrottung deren Ketzereyen / Frid und Einigkeit unter Christlichen Fürsten und Potentaten ; welche Meynung ein jeder Christglaubiger / damit er den Ablaß gewinne/ GOTT dem HErrn in seinem Gebett befehlen muß/ und deßwegen allein auch dises verrichten / also / daß er jedesmahl bey sich dencke und sage: Mein GOtt und HERR! ich opffere dir dises Gebett auf zur Meynung unsers H. Vatters deß Römischen Pabsten/ der disen Ablaß verlyhen / die er gehabt/ da er disen Ablaß ertheilet hat. Dahero gilt es nicht / dises Gebett für die Abgestorbene / oder zu einem andern Zihl und End / nach eigenem Gutachten und Willen verrichten / obschon man die Beicht und Communion für andere/ auch eigener Meynung/ aufopfferen möge.

Neben disen jetzt gemelten allgemeinen Wercken / werden auch zur Zeit eines Jubilæi, oder Jubel-Jahrs bißweilen andere und schwerere Werck auferleget ; als nehmlichen Fasten / Kirchfahrten/ Allmosen/ und dergleichen/ die in sich zwar etwas beschwerlicher / jedoch in Vergleich deß grossen Seelen-Schatzs / und Gewinn deß Ablaß/ für wenig und gering zu halten / auch keinem zu schwer fallen solten / wann er anderst der schweren und strengen Straff/ die er durch die Sünd verdienet / und dardurch auslöschet/ gedencket. Bey allem disem ist auch zu wissen / und wohl zu beobachten / daß dise und dergleichen vorgeschribene Werck / wo nicht alle/ doch zum wenigsten das Letzte aus allen im Stand der Gnad zu verrichten seye / so man den Ablaß gewinnen solt/ es seye hernach das Letzte eintweders das Gebett / oder die Communion / oder das Fasten / oder das Allmosen ; sintemahlen so fern auch alle die andere Werck im Stand der Gnaden solten vollbracht werden/ und das Letzte allein im Stand einer schweren Sünd geschehen ; so wurden auch die übrigen nichts helffen und nutzen den Ablaß zu gewinnen/ weilen diser erst dazumahl erlanget wird/ da alle Werck gäntzlich vollzogen/ und durch das Letzte beschlossen werden ; Dahero/ wann dises nicht vollkommen/ rein und lauter/ bey GOtt angenehm und verdienstlich seyn solte / in Ansehen deß mit Sünden bemackleten Gewissens / so wurde auch der Ablaß sein Würckung in der Seel nicht haben können.

Ja was mehr ist / so gar ein läßliche Sünd / so fern man mit dergleichen einer behafftet/ das letzte Werck verrichtet/ verhinderet die Würckung eines vollkommenen Ablaß ; Es seye dann/ daß man zuvor auch über die läßliche Sünd ein Reu und Leyd im Hertzen erwecke / und dise dardurch auslösche ; welches / weilen die wenigsten beobachten / und thun / in Meynung schon genug zu seyn / daß sie selben Tag gebeichtet / und communiciret worden / obschon sie sich unterdessen mit vilen läßlichen Sünden durch gähen Zorn / Schertz- Lugen / unnutzen Schwätzen/ und dergleichen bemacklet / ehe sie noch das letzte Werck verrichtet ; Dahero geschichts/ daß auch die wenigsten aus tausend und tausend einen vollkommenen Ablaß gewinnen. Die Ursach aber dessen ist folgende : dieweilen kein Ablaß die Sünd / oder Schuld selber für sich auslöschet/ sondern nur die Straff der Sünd / und auch aller Sünden insgemein / sondern nur jener / die man gebeicht / oder wenigstens bereuet hat. Dahero/ im Fall/ daß einer auch nur mit läßlichen Sünden behafftet/ solche nicht ehe und zuvor durch die Reu oder Beicht auslöschet / ehe er das letzte Werck verrichtet/ so löschet der Ablaß auch jene Straff nicht aus/ die der Mensch für die läßliche Sünd ausstehen solt/

wei-

weilen er noch dero Suld an- und auf ihne hat / und ſolche nicht bereuet / oder gebeichtet / und folgendlich erlanget ein ſolcher den vollkommenen Ablaß nicht / ſondern nur einen Theil darvon / ſo da iſt die Vergebung / oder Auslöſchung der Straff jener Sünden / dero Schuld durch die Reu deß Hertzens / oder mündliche Beicht / iſt ausgelöſchet worden.

Diſem nach / muß ich hier jedem zur heylſamen Ermahnung / und Warnung etwas beybringen. Es iſt unter dem Schein der Andacht in mancher Meynung und Urtheil ein groſſer Irrthum / ſo ſich auf folgende Weiß zutraget: Etliche ſeynd / die ihnen kräfftiglich einbilden / wann ſie nur den General-Seegen / oder General-Abſolution vor ihrem Todt bekommen / ſo wären ſie hiemit ſchon auf ewig verſorget / obſchon ſie auch nicht einmahl ſolten gebeichtet / oder ihre Sünden im Hertzen bereuet haben; laſſen ihnen demnach mehr angelegen ſeyn / dergleichen General-Seegen zu überkommen / als die nothwendigſte heilige Sacrament der Beicht / Communion / und letzten Oelung zu empfangen; ſpahren und verſchieben diſe ſo lang / biß daß ſie von Sinn und Verſtand unfähig ſeynd / ein Sacrament würdig zu empfangen / und meynen / es werde ſchon alles durch dergleichen Seegen erſetzet. Ein groſſer Irrthum iſt diſer / meine Chriſten! durch welchen ſich ſelber vil betrügen; ſintemahlen weder General-Abſolution, weder darbey ausgetheilter Ablaß giltig / und der erſprießlich zum Heyl iſt / ohne Beicht / oder Reu deiner Sünden; haſt du diſe nicht im Hertzen / wann du die Sünden nicht mehr beichten kanſt / und ſtirbeſt ohne Reu und Beicht / ſo geheſt du auch mit tauſend Seegen noch zum Teuffel. Mercket dann diſes wohl AA. und laſſet euchs zur Warnung geſagt ſeyn. Heilig iſt der Ablaß / und heilig ſeynd dergleichen Seegen / dahero ſich ein jeder darum bewerben ſolt; aber ohne Reu / oder Beicht / gilt weder Ablaß / weder Seegen / zur Auslöſchung der Sünden; ſeelig kanſt du ſterben ohne Ablaß und Seegen mit Reu und Beicht allein deiner Sünden / aber ohne Reu / oder Beicht wird dich kein Ablaß / oder Seegen allein ſeelig machen.

So vil von dem Ablaß / deſſen Bedeutung / Würckung / und Unterſchid nach / wie leicht / und wie vil man derſelben täglich gewinnen könne / wie / und auf was Weiß wir uns verhalten ſollen / dergleichen zu erlangen; was wir aber auch nach erlangtem Ablaß zu verrichten haben / das werd ihr mit eheſtem / wills GOtt / hören; Unterdeſſen laſſet euch für heunt und allemahl diſes geſagt ſeyn: Particula boni doni ne te prætereat: Habt acht / daß ihr von guter Gaab nichts überſehet / und verliehret; das heißt:

ſeyd gute Wirth für euere Seelen.

A M E N.

CONCIO LVII.

Dominicâ decimâ quintâ poſt Pentecoſten.

Es wird erkläret, wie man ſich nach erlangtem Ablaß zu verhalten habe.

Satagite, ut per bona opera certam veſtram vocationem, & electionem faciatis.

Befleiſſet euch/ damit ihr durch gute Werck eueren Beruff und Erwählung gewiß machet. 2. Petri 1. v. 10.

NIcht alſo/ wie man meynet; man därffte nichts mehr Gutes thun/ wann man deß Himmels ſchon verſichert iſt. Es iſt kein Heiliger vor GOtt in der Glory/ der nicht geſinnet wäre/ mehr und mehr ohne End Gutes zu thun/ als er Zeit ſeines Lebens gewürcket/ wann er nur kunte/ obſchon er ſeines Beruffs und Erwählung ſchon vergewiſſet/ und verſichert iſt. Deßwegen auch der Heiligſte bereitet wäre/ alles an ſtatt unſer zu leyden/ und alles an ſtatt unſer zu üben um GOttes Ehr und Liebe willen/ wann nur die Empfindlichkeit mit der Unſterblichkeit/ das Liecht und Glantz der Glory mit der Finſternuß kunte vereiniget werden. Wir Menſchen ſelber ſteigen nie ſo hoch in Ehren und Anſehen auf Erden/ daß wir nicht dahin zu kommen trachteten; haben nie ſo vil und genug in Geld und Gütern/ daß wir uns nicht nach mehrerem ſöhneten. Es kunte mancher wohl ruhig leben/ und wurde bey dem nicht vor Hunger ſterben/ was er würcklich ſchon hat; Aber auri ſacra fames, der unerſättliche Geld-Geitz laſſet ihm weder Ruhe/ weder Raſt/ bey Tag und Nacht/ und machet/ daß er um Gewinn und Lohn ſich mühe und plage/ recke und ſtrecke/ abzable und abmatte/ biß er für Mattigkeit gar ligen bleibt.

Wann diſes dem alſo iſt/ wie man ſihet/ und täglich erfahret/ ſo ſolle ja ein Chriſten-Menſch nicht träger und hinläßiger in dem ſeyn/ was das Heyl und die Seeligkeit betrifft/ als er ſich beeyffert/ und bemühet/ von Tag zu Tag in dem Zeitlichen und Vergänglichen mehr und mehr zu gewinnen; Dahero ſolle diſes einem Chriſtglaubigen niemahlen einfallen/ als hätte er ſchon genug Guts für die Seeligkeit gethan/ und gewürckt/ obſchon er auch in Verdienſten jedem Heiligen gleichen ſolte; So lang wir Menſchen in diſer Streblichkeit leben/ ſeynd wir deß Heyls nie verſichert/ und vergewiſſet/ ſondern müſſen mit Forcht und Zittern uns um diſes bewerben/ und eben darumen/ wie Petrus ſchreibet/ uns befleiſſen/bemühen/ und alles anwenden/ damit wir durch gute Werck unſern Beruff/ und Erwählung vergewißt/ und verſicheret machen: Merckts wohl/ was ich ſag? ich ſage diſes darumen/ damit keiner vermeynen ſolte/ er därffte nach erlang-

langtem vollkommenen Ablaß weiter nicht auf gute Werck ſorgen und dencken / weilen er durch den Ablaß alle Schuld ſchon abgezahlet / und alle Straffen ausgelöſchet. Es iſt noch mehr zuthun übrig / und deßwegen auch nothwendig zu wiſſen / wie wir uns nach erlangtem vollkommenen Ablaß verhalten ſollen. Ich werde euch diſes anjetzo erklären ; Seyd bereit. ꝛc.

WAhr iſt es / daß ein jede Seel nach gewunnenem vollkommenen Ablaß von aller Straff frey und loß ſeye / daß / wann ſie zur ſelben Stund ſterben ſolte / ſie unverhinderlich vom Mund auf / wie man ſagt / in den Himmel fahren wurde / GOtt anzuſchauen / und der glückſeelichen Ewigkeit / gleich andern Heiligen zu genieſſen : Nichts deſtoweniger / liebſte Chriſten ! muß ſich dardurch keiner ſo weit befridigen / daß er deßwegen nichts Gutes mehr thun wolte / ſondern je länger er darauff lebet / je mehr ſolle er gefliſſen ſeyn / ſich in guten Wercken zu üben / und dardurch ſich ſeines Beruffs und Erwählung zu verſichern. Dann wir lernen es aus eigenem Schaden / daß wir nur gar zu ſchwache und zerbrechliche Geſchirr ſeynd / ſo nicht nur allein gar leicht widerum bemacklet / obſchon ſie gleich noch ſo rein geſäubert worden / ſondern wohl auch gar auf jeden Anfall und Anſtoß einiger Verſuchung umgeworffen und zertrümmert werden.

Mein GOtt ! betrachte es nur ein jeder bey ſich ſelber / was inbrünſtige Reu und Leyd empfinden wir nicht öffters in unſeren Hertzen / da wir unſere Sünden beichten ; was Grauſen und Abſcheuhen über unſere Schandthaten fühlen wir nicht in uns ſelber ; wie heilig verſprechen / und ſchweren wir vor GOtt / und dem Prieſter / daß wir diſes / oder jenes ſchändliche Laſter hinfüro nicht mehr begehen / und zulaſſen wollen. Aber / leyder GOtt ! die erſte beſte Gelegenheit / die nechſte und erſte Verſuchung deß Fleiſchs / oder deß Teuffels / ſtoſſet alles um / und ſtürtzet uns in vorigen Fall / in die alte Laſter und Sünden. Was hilfft hernach unſer verrichte Beichte / Communion / und gewunnener vollkommener Ablaß ? Glaubet mir / vil tauſend werden in der Höllen in Ewigkeit brinnen und braten / die villeicht nicht nur ein- ſondern mehrmahlen die Zeit ihres Lebens einen vollkommenen Ablaß werden erlanget haben ; Doch weilen ſie durch Widerfall in die Sünd / gleich wider diſes Schatzes ſeynd beraubet worden / und ehe geſtorben / ehe ſie ſich deſſen haben abermahl theihafftig gemacht / dahero ſeynd ſie jetzt hin / und auf ewig verlohren.

Nun dann uns vor dergleichen Widerfall zu hüten / und alſo deß Heyls zu verſichern / iſt nothwendig / daß wir nach erlangtem Ablaß uns ohne Unterlaß in guten Wercken üben / dardurch wir von dem Widerfall bewahret / mehr und mehr in der Seel geheiliget / der Glory und deß Himmels werther und würdiger gemacht werden.

Geſetzt aber / geſetzt wir hüten und halten uns alſo in der Gottsforcht und Frommkeit / daß wir niemahlen mehr in ein ſchwere Sünd nach erlangtem Ablaß fallen ſolten / und alſo auch der Seeligkeit eines theils ſchon vergewißt wären / dannoch folget aus diſem nicht / daß man darumen nicht mehr ſchuldig ſeye gute Werck zu üben / und zu verrichten ; dieweilen wir nehmlichen uns dardurch bey GOtt angenehmer machen / gröſſere und mehrere Gnaden verdienen / und uns für künfftige Glory und Seeligkeit einen herrlicheren Sitz und höheren Staffel im Himmel bey GOtt verſchaffen können. Diſer Vortheil / und Gewinn iſt vor ſich ſo groß / daß er unvergleichlich höher ſolte geachtet werden / als von denen allerſtrengſten Peynen deß Fegfeuers erlediget zu werden ; und ſolte ein jede GOttliebende Seel / wie die Gelehrten ſagen / million tauſendmahl ehender wünſchen / und erwählen / zwantzig / dreyßig / viertzig / und mehr Jahr in dem Fegfeuer gepeyniget zu werden /

wann sie dardurch einen höheren Staffel der Gnaden und Verdiensten bey GOtt erwerben kunte / als dises Staffels der Gnaden beraubet / auch schnur grad in den Himmel fahren; immassen das Guth / so der Staffel einer grössern Gnad mit sich bringet / vilmehr zu schätzen ist / als alles zeitliche Guth / Freud und Leyd; welches Guth zu erlangen / man auch gern und willig biß an letzten Gerichts-Tag alle Peyn und Marter gedulden / und ausstehen solte / weilen jenes ewig / dises nur ein Zeitlang währet / gegen der Ewigkeit nur ein Augenblick ist / und eben so vil / als nichts zu achten

Jetzt lasse ich euch dencken / wie unbesunnen jene Leuth reden / und urtheilen / die ihnen gleich wegen vorfallender Trübsal / Noth / und Schmertzen / den Todt wohl hundert und tausendmahl auf den Halß wünschen / nur darumen / damit sie ihres Leyds ehender solten befreyet werden. Ach! sagt mancher / bin ich nicht ein elender armer Mann / hab weder zu nagen / weder zu beissen; ey wann ich nur todt wäre! Ach ich unglückseeliger Mensch! sagt ein anderer / mir gehet ja nichts von statten / was ich angreiffe / man hasset und verfolget mich überall / hab keinen Menschen / der sich meiner annimmet / ach wann ich nur nicht leben thäte! Ich / sagt ein anderer / bin ja der Welt nichts mehr nutz / bin schon ein altes Weib / sihe nichts / höre nichts / und kan kein Schritt allein mehr gehen / keinen Pfennig mehr verdienen; ey wann mich der Todt nur bald thäte abwürgen. Ein Krancker im Beth / der seuffzet ohne Unterlaß: wann wirds dann einmahl aus seyn / ich leyde schon so lang und so vil deren unaussprechlichen Schmertzen / kein Stund / ja kein Augenblick gehet vorbey / daß ich ruhen könne / es ist kein Hoffnung und Mittel mehr meines Auftommens übrig / und doch kan ich nicht sterben / muß also verzweifflen / wann nicht GOTT bald ein Aenderung machet.

Nicht also mein Christ! rede nicht also / denck / jetzt ist Zeit / nicht nur den Himmel zu verdienen / sondern dir darinnen einen hohen Staffel der Glory zu verschaffen / deine Verdienst zu vermehren / und die Gnad zu vergrössern; leyde nur geduldig noch ein kurtze Zeit / soltest du auch biß an Jüngsten Tag leyden / so ist doch dise Zeit nur ein Augenblick gegen der Ewigkeit; niemahlen wird es dich reuen / aber wohl unendlich erfreuen / was du hier so lang gelitten hast. Eben das solle ihme ein jeder Christen-Mensch lassen gesagt seyn / damit / wann er auch nichts zu leyden hat / er sich befleisse durch andere gute Werck ihme die künfftige Glory im Himmel zu vermehren / weßwegen man auch so gar ein höllische Peyn biß am Jüngsten Tag solte ausstehen / so fern man dardurch nur höher und höher in Himmel kommen kunte. August.

Neben disem / was jetzt gemeldet worden / jedem Christen-Menschen anzutreiben / und zu verhalten zur Ubung guter Werck / ist dises auch ein mächtiger Antrib / dieweilen man daraus vernünfftig abnehmen kan / daß ein solcher den Ablaß vollkommen gewunnen / und vor GOtt seye gerechtfertiget worden / so fern er sich in guten Wercken öffters / und hernach eyffriger übet / als vorhero; die gründliche Ursach dessen ist folgende / dieweilen es unmöglich ist / daß wir Menschen ohne GOttes Gnad nur etwas Gutes dencken / will geschweigen / üben können; Dahero / wann wir sehen / daß diser / oder jener so eyffrig im Gebett / so fleißig bey allen Andachten / und Gottesdiensten / so liebreich gegen seinen Nächsten / so freygebig gegen den Armen / so geduldig im Creutz und Leyden / so demüthig / sanfftmüthig / und dienstwillig gegen allen / darzu auch züchtig / mäßig / keusch / und unsträfflich sich im Leben verhaltet / so kan und muß man leicht dencken / daß der Geist GOttes / und heiligmachende Gnad in ihme wohne / und er darinnen verharre; folgendlich vor GOtt gerechtfertiget / ein Kind der Seeligkeit seye.

Disem

Diſem nach dann/ wer da immer aus euch wiſſen will/ ob er einsmahls recht giltig gebeichtet/ und zugleich die Nachlaſſung der Sünd/ und Vergebung der Straff von GOtt verdienet/ bey GOtt auch würcklich in Gnaden ſeye; der erforſche ſich nur ſo weit in ſeinem Gewiſſen/ ob er ein Neigung und Willen in ſich empfinde Gutes zu thun/ und täglich auch etwas Gutes freywillig und ungezwungen übe? ſo lang als diſes geſchicht/ kan er wohl verſichert ſeyn/ daß er noch gäntzlich von GOtt nicht verworffen ſeye; und wann er ſich darbey auch keiner ſchweren Sünd zu entſinnen weiß/ ſo ſeye auch vergewißt/ daß er recht und giltig gebeicht/ und bey GOtt in Gnaden ſeye. Der
1. Dial. c. 1. H. Gregorius bekräfftiget diſes klar mit folgenden Worten: Mens, quæ Divino Spiritu impletur, habet evidentiſſima ſigna, virtutes ſcilicet, & humilitatem: Ein Seel/die mit dem Heiligen Geiſt erfüllet iſt/ hat deſſen augenſcheinliches Zeichen/ wann ſie Tugendreich/ und demüthig iſt/ das iſt: vil Gutes thut/ und ſich deßwegen nicht übernimmet.

Letztlich ſolle ſich nach empfangenem Ablaß auch darumen ein jeder Chriſt befleiſſen/ gute Werck zu üben/ damit er den allgemeinen Schatz der Kirchen/ daraus die Abläß genommen und ertheilet werden/ vermehre/ und diſes durch ſeine Verdienſten anderen zum Gewinn und Nutzen erſetze/ was er aus anderer Verdienſten für ſich zu ſeinem Heyl/ und Genugthuung für ſeine Schulden gebraucht/ und empfangen hat; dieweilen er eben auch in der Gemeinſchafft der Heiligen ein Mitglid diſes Leibs der Kirchen/ und Mitgenoß iſt der Verdienſten aller anderer frommen Chriſten/ ihren Wercken und Verdienſten gemäß. Unnutze Brodt-Fräſſer/ und müßige Tag-Dieb leydet keiner gern in ſeinem Hauß/ weilen er von ihnen keinen eintzigen Gewinn und Nutzen zu hoffen hat/ ſondern mehr verderben als fruchten. Eben alſo ſeynd jene nicht werth in dem Hauß GOttes/ das iſt: Chriſtlichen Kirchen geduldet zu werden/ die ſich nur auf andere Verdienſt verlaſſen/ darvon leben und zehren wollen/ ſelber aber nichts Gutes thun andern zu nutzen. So wenig als wir der Verdienſten deß Lebens/ Leydens/ und Blut Chriſti theilhafftig werden/ ohne daß wir diſem durch gute Werck mitwürcken/ eben ſo wenig wurden uns die Verdienſten deren Heiligen helffen/ wann wir uns nicht ſelber befleiſſen wurden durch unſere Werck auch für andere etwas zu verdienen.

Für andere ſag ich: und iſt wohl zu mercken/ ſintemahlen wir Lebendige/ die wir uns noch in diſem Stand auſſer der Erden befinden/ können leichtlich durch unſere Werck erſetzen/ und verdienen/ was jenen ermanglet/ die darumen in der anderen Welt leyden müſſen/ dieweilen ſie durch ihre Werck ſo vil nicht verdienet/ als genug geweſen wäre/ die Straff auszulöſchen/ und die Schuld abzuzahlen. Ich verſtehe aber unter diſen die bedrangte arme Seelen im Fegfeuer/ deren zwar ſchon auserwählten/ aber gleichwohl noch ſchmertzlichſt büſſenden Chriſten. O GOtt erbarms! wie hart warten ſie darauf/ wie kläglich bitten ſie darum/ und flehen uns an/ an ſtatt ihrer Gutes zuthun/ und dardurch ihre Straff zu bezahlen. Diſes gibt mir Gelegenheit und Materi genug zu einer gantzen Predig/ die ich nächſt folgenden Feſt-Tag halten werde/ zu zeigen/ wie leicht ihr/ und ein jeder aus euch aller zeitlichen Straff/ nehmlichen dem peynlichen Fegfeuer entgehen könnet/ ſo fern ihr euch jetzt befleiſſet durch gute Werck ſelber zu helffen/ und zu erlöſen/ die darumen noch gepeyniget werden/ dieweilen ſie für ihre Schuld durch gute Werck nicht haben genug gethan.

Unterdeſſen habt ihr für heunt diſes zu lernen/ wie ſich ein jeder Chriſten-Menſch/ auch nach gewunnenem Ablaß zu verhalten habe; was maſſen er nehmlichen ſich befleiſſen ſolle/ durch Ubung guter Werck ſich ſeines Beruffs/ und Erwählung zu verſichern/

sichern/ dardurch sich für Widerfall in die Sünden zu bewahren / einen höhern Staffel in künfftiger Glory/ und mehr deren Gnaden und Verdiensten ihme zu verschaffen / und auch sich zu vergewissen / daß er bey GOtt im Stand der Gnaden sich befinde / letztlich auch anderen durch Vermehrung deß allgemeinen Kirchen-Schatzes/ aus eigenen seinen Verdiensten helffe. GOTT gebe/ daß ein jeder aus uns auf dise Weiß ein- und allemahl den Ablaß gewinne / so haben wir auch gewunnen das Recht zum Himmel.

A M E N.

CONCIO LVIII.

In Festo S. Matthæi Apostoli.

Es wird erwisen, was kräfftiges Mittel seye der Straff zu entgehen / wann man sich befleisset/ anderen daraus zu helffen.

Beatus, qui intelligit super egenum, & pauperem; in die mala liberabit eum Dominus.

Seelig/ der sich deß Dürfftigen und deß Armen annimmt/ den wird der HERR erretten zur bösen Zeit. Psal. 40. v. 1.

Luc. 16. JEner Evangelische Haußhalter hat zwar sehr übel für seinen Herrn gewirthschafftet/jedoch ein grosses Lob auch darumen verdienet/daß er für seinen Vortheil so fürsichtiglich und weißlich gehandlet habe. Die Sach begabe sich also: Es wurde diser Mensch bey seinem Herrn angegeben / als hätte er ihm seine Gütter verthan; Villeicht wußte er sich wohl auch schuldig/ daß er nicht gar rein und ledig seye / und deßwegen mit der Rechnung übel bestehen werde; Dahero gehet er gleich mit sich zu rath / und sprache: Was solt ich thun? Mein Herr nimmt von mir die Haußhaltung/ graben mag ich nicht/ das Bettlen schäm ich mich / es ist mit mir aus/ wann ich mir nicht selber helffen thue. Wohlan dann/ scio, quid faciam, ich weiß/ was ich thun will; ich will mir gute Freund machen/ da ich noch kan/ damit / wann mich mein Herr von Hauß und Hof verjaget / sich jene meiner erbarmen / und mich in ihre Häuser aufnehmen. Wie geredt/ so gethan: Als bald beruffet er die Schuldner seines Herrn/ gibt ihnen ihre Schuld-Brieff/ und hiemit den Rath an die Hand/ sie sollen an statt verzeichneter Summa ein kleinere und geringere anschreiben / hundert mit fünffzig bezahlen. Et laudavit Dominus villicum iniquitatis, **und der Herr lobte disen ungerechten Haußhalter/** quia prudenter fecisset, **das er so fürsichtiglich gehandlet habe.**

Dises / als Christus Gleichnußweiß erzehlte/ machte er ein sonderbahre Anmerckung darbey mit folgenden Worten: Filii hujus sæculi prudentiores sunt filiis lucis: Die Kinder diser Welt seynd kluger / als die Kinder deß Liechts in ihrem Geschlecht / welches scheinet / als hätte er auf uns Christen geredet /

die

die wir mit dem Liecht deß Glaubens begabet / in klarer Erkanntnuß der Wahrheit dannoch gemeiniglich in Handel und Wandel so unfürsichtig und blind seynd. Wer denckt aus uns recht auf das Künfftige/ wer sorget um die Rechenschafft/ die wir GOtt unsern HErrn einsmahls werden geben müssen / wer schauet ihm vor um Hülff und Mittel/ deren er sich zu jener Zeit brauchen kunte/ da er wegen vilen gemachten Schulden nicht nur von seiner Haußhaltung/ das ist: disem Leben verstossen/ sondern so lang gefänglich wird angehalten werden/ biß das er den letzten Heller bezahlet hat. Ist das nicht unfürsichtig gehandlet / und weit unverständiger / als die Kinder diser Welt / die nicht nur allein für heunt / sondern heunt schon für morgen / ja auf Jahr und Tag hinaus sorgen/ wie sie ihren Nutzen befördern/ und allem Schaden vorkehren mögen.

Lernet demnach aus diser Gleichnuß-Red eben das/ was Christus dardurch hat lehren wollen/ nehmlichen klug und fürchsichtig für künfftige Zeiten wirthschafften / nach dem Beyspihl jenes fürnehmen Niederländers / der disem Evangelischen Haußhalter stattlich nachgearthet/ und die Sach recht löblich zu seinem Vortheil und uns zum Exempel angestellet. Es ware diser Herr ein
P. Andr. w. 3. berühmter Handelsmann in Niderincit. 4. n. 3. land/ ansehnlich von Vernunfft/ und Mittlen / hernachmahlen aber ein Geistlicher unserer Gesellschafft ; diser/ in Erwegung seines zugebrachten Lebens / stellte einsmahls mit sich selber dergleichen Discurs an : Ich will dem Evangelischen Schaffner nachfolgen/ welcher nicht möchte graben/ und sich auch schämte zu bettlen. Ich und GOtt allein weiß / wie tieff ich in Schulden stecke / und wie vil ich bezahlet hab. Will mir demnach Freund machen / die sich meiner aus Mitleyden und Danckbarkeit annehmen / so fern ich bey meinem HErrn mit meiner Rechnung nicht bestehen solte ; derentwegen will ich noch lebendig in das Fegfeuer hinabsteigen/ jetzt dise/ jetzt ein andere Seel fragen: wie vil bist du schuldig/ villeicht wird mir eine sagen: ich bin hundert Jahr schuldig zu büssen ; da will ich zu ihr sagen: nihme hin deinen Schuld-Brif/ und schreibe an statt hundert / fünffzig/ oder weniger/ das übrige will ich an statt deiner abzahlen / und mich bemühen/ daß ich die gantze Schuld auslösche und für dich genug thue. Dahero opfferte er GOtt täglich auf/ alle seine leibliche und geistliche Werck/ alle seine Verdienst/ und allen Ablaß/ den er gewinnen kunte / und aufopffern därffte für die armen Seelen im Fegfeuer / als für seine beste Freund/ daß sie ihme auch zu seiner Zeit in seinen Nöthen beystehen / erretten / und zu sich in die Himmlische Wohnung aufnehmen.

Das ist AA. was ich einem jeden anheunt rathe / der ihme seiner gemachten Schulden bewußt / sich sorget für das künfftige/ und der Straff sicher entgehen will ; kein sichereres Mittel eigener Schulden Straff zu entgehen ist nicht / als für andere die Schuld bezahlen / und sie erledigen von der Straff : Beatus, qui intelligit super egenum &c. Seelig ist jener/ der sich erbarmet/ und annimmt deß Dürfftigen ꝛc. in die mala &c. den wird der HErr erretten zur bösen Zeit ; das ist : zur Zeit der Straff/ und Buß.

Freylich wohl / ist dises ein Glaubens-Articul unser wahrhafften Catholischen Religion/ daß ein vollkommener Ablaß für sich selber alle Straff auslösche / und hinweg nehme / so ein Mensch für seine Sünden und Schulden ausstehen solte / also / daß wann einer seinem Verbrechen nach auch biß zum End der Welt im Fegfeuer leyden und abbüssen solte/ unterdessen aber noch vor dem Todt einen vollkommenen Ablaß gewinnen / und gleich darauff sterben thäte / sein Seel ohn augenblicker Verweilung in den Himmel fahren wurde: das ist wahr/ jedoch ein grosse Gefahr/ obwohl aus tausend Menschen nur einer/ oder der andere dises Glück habe/ daß er einen vollkommenen Ablaß gewinne ; da

entgegen niemahlen zu zweifflen ist an der Würckung eines Gebetts und Verdienst eines Wercks / so für die Verstorbene verrichtet / denen armen Seelen im Fegfeuer vermeynet wird; also zwar / daß nach Lehr deren berühmtesten Theologen / auch der gröste Sünder in dem würcklichen Stand der Ungnad für die arme Seelen durch sein Gebett / und gute Werck bey GOTT etwas richten könne / obschon er für sich selber dardurch / als ein Feind GOttes nichts verdienen möge. Disem nach kan ihme so gar auch ein Sünder / oder Sünderin dardurch das Heyl erwerben / wann er für die Seelen bettet deren zwar Auserwählten / jedoch im Fegfeuer noch büssenden Christglaubigen / weilen nehmlichen dise für ihme / als ihren Vorbitter aus Danckbarkeit entgegen GOTT bitten und anruffen werden / daß er ihne durch heylsame Erleuchtungen bekehre / er aber dardurch angetriben / seine Sünden hernach bereue und beichte / welches sonsten hart / oder gar nicht geschehen wurde.

Ich will aber von disen nicht reden / die freywillig in schweren Sünden unbußfertig verharren wurden / wann sie nicht durch Vorbitt anderer / von GOtt erleuchtet / sich bekehrten; sondern mein heuntige Predig gehet dahin / damit ich erweise / wie leicht ein jeder nach bereuter Schuld die noch überbleibende Straff unfehlbahr und gewiß auslöschen könne / wann er sich bemühet im Leben für anderer Straff genug zuthun: und dises daher /

Erstens / weilen dises ein Act, oder Würckung der aller vollkommenesten und höchst-verdienstlichen Liebe ist / den eignen Verdienst andern überlassen / ihme abziehen / und andern geben / sich berauben / und andere bereichen / sein Seel an statt anderer in die Straff setzen / und bezahlen / was andere verschuldet haben: Majorem Matth. 5. charitatem nemo habet, sagt Christus selber: Kein Mensch hat ein grössere Lieb / als jener / der sein eigene Seel für seine Feind auffsetzet: Welches / obschon Christus eigentlich von jenen geredet / die um Christi Willen Leib und Leben aufsetzen / die Gerechtigkeit / den Glauben / und deß nächsten Heyl zu befördern; so kan es doch auch vernünfftig verstanden und bedeutet werden / welche / damit sie andere von der Straff und Peyn erledigen solten / jener Schulden auf sich übernehmen wollen / und also ihr eigene Seel zum Pfand in die Gefahr für fremde Schulden geben / diese so wohl als eigene / eintweders hier abzahlen / oder alldorten abbüssen.

Es ist dises die vollkommeneste Liebe auch darumen / dieweilen dardurch das gantze Gesatz der Liebe erfüllet wird: als nehmlichen / das Gesatz der Natur / welches / wie Christus Matth. 7. bezeuget / in dem bestehet / daß wir eben das andern thun / was wir wollen / das uns andere thun sollen. Nun aber wann einer mitten in einem Feuer ligen solte / was wurde er wohl inbrünstiger begehren / als von dem Brand erlediget zu werden. Zweytens / das Göttliche Gebott der Liebe / welches also lautet: Das ist Joann. 15. mein Gebott / daß ihr euch unter einander liebet / gleich wie ich euch geliebet hab; das ist: wie ich mein Seel für euer Heyl aus Lieb habe aufgesetzet; Dann also bezeuget es Joannes der Cantzler Christi: Er hat sein Leben für uns gelas- 1. Joan. 3. sen / und wir sollen auch das Leben für unsere Brüder lassen; wann wir dann so gar das Leben für unsern Nächsten lassen sollen / wie vilmehr die guten Werck und Verdienst / damit wir das Göttliche Gebott erfüllen. Drittens / erfüllet diese Lieb das Gebott der Barmhertzigkeit / welches da gebietet / daß wir denen Nothleydenden / und Bedürfftigen an die Hand gehen / und ihnen aushelffen solten. Ein schlechtes Hauß fanget an zu brinnen / und die gantze Stadt erschricket darüber / und laufet zu zu retten / und zu löschen / ach! wie vil arme Seelen brinnen schon Jahr und Tag / wie sollen wir uns nicht erbarmen über ihr Elend. Ein Hund / oder anderes Vieh beweget

uns

uns Menschen zum Mitleyden/ wann es kläglich wimbslet/ und schmertzlich schreyet; Und was solt in uns nicht vermögen jenes unaufhörliche Seufftzen/ Weinen/ und Ruffen deren Gefangenen aus dem Fegfeuer: miseremini &c. erbarmet euch meiner/ erbarmet euch meiner/ aufs wenigst ihr meine Freund/ ihr meine Eltern/ meine Kinder/meine Brüder und Schwestern/ Vertraute und Anverwandte. Dahero/ der sich diser erbarmet/ und ihnen aus der Noth zu helffen sich bemühet/ der erfüllet das gantze Gesatz der Liebe und Barmhertzigkeit; Er zeiget in der That/ daß er nicht seye eigennutzig/ nicht suche/ was seyn ist/ sondern immer auf die Wohlfahrt deß Nächsten schaue; das/ was er selber bedürfftig/ einem andern darreiche/ und gleich einem Hungrigen/ das Brod ihme selber aus dem Mund/ die Verdiensten seiner Seelen entziehe/ andern mittheile/ sich entblösse/ die Nackenden zu bekleiden/ sich deß Schiffs/ oder der Tafel verwege/ andere zu salviren und zu retten.

In Ansehen dessen/ sagen die Gelehrten/ daß ein solche Liebe eben das von GOTT verdiene/ was Moyses und Paulus/ da jener für sein Volck aus dem Buch deß Lebens ausgelöschet zu werden/ diser für seine Brüder verwunschen zu werden/ aus Lieb deß Nächsten verlanget haben: was kan mehr nnd Trostreichers gesagt werden.

Zweytens/ ist die Seelen-Hülff der vollkommeneste Act der Liebe gegen GOTT selber/ weilen dardurch die Ehr und Glory GOttes auf das eyfrigst befördert wird; sintemahlen ein solcher Seelen-Helffer so vil Seelen voran in den Himmel schicket/ GOTT an statt seiner und anderer Menschen zu loben/ zu preisen/ und anzubetten/ als vil er durch sein Gebett aus dem Fegfeuer erlöset; dardurch verursachet er/ daß GOTT von vil tausend Seelen um so vil ehender/ als sonsten geschehen wurde/ in dem Himmel geliebet und gebenedeyet werde. Ja was noch mehr ist/ er thut auf gewisse Weiß dardurch eben so vil/ als wann er Christum den HErrn aus dem Feuer selber erlösen thäte; und dises seiner eigenen Aussag nach/ in dem er Luc. am 11. also spricht: Warlich/ warlich sag ich euch/ was ihr gethan habt einem unter disen meinen geringsten Brüdern/ das habt ihr mir gethan.

Was folget aber aus disem allen für ein Nutzen und Gewinn? freylich wohl ein unvergleicher und unaussprechlicher/ dann wann GOtt selber saget: man solle einem thun/ wie er gethan hat/ so wird ja GOtt auch Barmhertzigkeit mit Barmhertzigkeit vergelten/ und von jenem der Christum in denen Seinigen durch eigene Werck erlöset/ entgegen auch seinen Himmlischen Vatter alle seine unendliche und überflüßige Verdienst aufopfferen dardurch zu ersetzen/ was an der Genugthuung einem solchen Gottliebenden Menschen ermanglen solt. Er wird ihm dises hier und dorten hundertfältig vergelten/ und seinem eigenen Verheissen nach/ mit voll gedruckter und überflüßiger Maaß ersetzen/ was er für ihn in dem Seinigen hat angewendet; und derentwegen ihme in seinem Todt-Beth ein so starcke und vollkommene Reu und Leyd eingiessen/ als vonnöthen und genug ist/ nicht nur die Schuld der Sünd/ sondern auch die Straff auszulöschen. Er wird ihn theilhafftig machen aller Ablaß/ so ein Sterbender gewinnen kan/ und andere nach seinem Todt darzu bewegen/ daß sie eines solchen immer gedencken/ für ihn betten und bitten werden/ als durch eigene Verdienst allein/ wann er solche ihme selber zur Genugthuung hätte vorbehalten und angewendet. Aber was braucht es vil vorsagen und verheissen/ das Werck selber für sich ist so vil werth und verdienstlich/ daß es aus eigener Krafft zu gleich die Schuld und die Straff wegen Grösse und Vollkommenheit der Liebe auslösche/ daraus solches entstehet; sintemahlen es von vilen Gelehrten in dem Werth und Verdienst einer Marter verglichen

Levit. 24.

wird / in Ansehen / daß ein solcher Mensch sein Seel / wie ein Blut-Zeug Christi seinen Leib für das Heyl deß Nächsten / und Ehr GOttes auffsetze und gebe.

Dahero dann beatus, qui intelligit super egenum & pauperem: Seelig / der sich annimmt um einen Dürfftigen und Nothleydenden / dann der HErr wird ihn erretten in dem bösen Tag / deß Tods und Gerichts bewahren / und nicht geben in seiner Feinde Willen / und ihn erquicken auf dem Beth seines Wehe-Tags. O Glück! O Trost! wolt ihr dessen euch auch versichern / so thut euch erbarmen und annehmen um die arme höchst bedrangte / und nothleidende Seelen im Fegfeuer; gebet ihnen / was ihr könnt und mögt / zur Hülff aus allen Wercken / und Verdiensten / ohne Ausnahm / oder Vorbehalt für euch; gebraucht euch aller Zeit und Gelegenheit / sonderlich jener / die zur allgemeinen Andacht für die Verstorbene angestellet: Erinnert euch dessen künfftigen Freytag / als einen aus jenen vier Quatember-Tägen / so jährlich allen Brüdern und Schwestern der Tods-Angst Christi vorgeschriben / die Gedächtnuß aller verstorbenen Christglaubigen Seelen andächtigst zu begehen. Aber die es thun wolten / können nicht / die es thun kunten / wollen nicht / so bleibt halt alles aus / und bey dem / was Amos der Prophet klaget: sie essen / trincken / ligen und schlaffen / singen und dantzen lustig und frisch darauff / deß Schatten Josephs aber / das ist: deren Seelen ihrer verstorbenen Brüder und Schwestern bekümmeren sie sich nicht: aber sie werdens büssern / und zahlen müssen.

A M E N.

CONCIO LIX.

In Festo S. Ruperti Episcopi,

Es wird gehandlet von der Form deß Sacraments der Buß / das ist: von der Sacramentalischen Absolution.

Hic est, qui accepit verba vitæ dare nobis.

Diser ist / der die Wort deß Lebens empfangen hat / daß er sie ausgeben solt. Act. 7. v. 38.

WAs wär wohl jenes Kräutel werth / wann eines kunte gefunden werden / so alle Kranckheiten heylen / alle Todts-Krancke gesund / und auch die Todten lebendig machen solte? Wahrhafftig / nescit homo pretium ejus, kein Mensch kunte dises genugsam schätzen / darauff bieten / und anschlagen: allein contra vim mortis non est medicamen in hortis, noch ist kein Kräutel gewachsen wider den Todt. Jener heylsame Lebens-Baum stehet und blühet zwar noch / aber verschlossen im Paradeyß; Wer kan darzu? was ausser disem zu finden ist / hat alles die Schlangen vergifft / und mit dem Tod angesteckt / den wir auch unter der Artzney hinein essen / und uns das Hertz thut abdrucken.

So

So ist es nunmehro mit dem Heyl deß zeitlichen Lebens schon geschehen/ was liget aber endlich auch daran/ das beste ist/ daß noch das Ewige zu erhalten ist: Ecce oculi Domini super metuentes eum, ut eruat à morte animas eorum: Sehet die Güte und Fürsichtigkeit GOttes/ bey allgemeiner Niderlag des menschlichen Geschlechts/ so wegen begangener Sünd deß Tods sterben muß/ wendet GOTT seine Augen auf jene/ die ihn förchten/ damit er/ was das Beste ist/ ihre Seelen von dem Todt errette/ weil der Leib verderben solt; und dises zwar vermittelst einer auserlesenen Seelen-Cur/ so da bestehet in wenig Worten/ und die Sacramentalische Form der Buß seynd; welche so grosser Macht und Würckung/ daß sie billich verba vitæ, die Wort deß Lebens genennet werden/ dieweilen durch dise die Seelen vom ewigen Tod errettet/und entgegen deß ewigen Lebens theilhafftig werden.

Pf. 32. v. 18.

Was dise für Wort seynd/ und ihrer Bedeutung nach heissen/ wil ich jetzt in Kürtze erklären; Erstens/ damit ihr eben aus disem die Krafft/ Macht und Würckung deß Sacraments der Buß um so vil besser erkennen/ und schätzen möget. Zweytens/ damit ihr auch wissen könnet/ was der Priester sage/ da er euch auf euer Begehren die Sacramentalische Absolution ertheilet. Und endlichen/ damit ihr auch aus euerem Beichten einen grossen Trost haben und schöpffen solt/ in Erwegung deß grossen Glücks/ so einem jeden Christen-Menschen dardurch widerfahret. Seyd bereit.

EIn grosses Wunder auf der Welt ware vor Alters jener Schwemmteich zu Jerusalem/ welcher freylich wohl nicht aus eigener Natur/ oder Kunst/ sondern von GOTT allein die Krafft und Würckung hatte/ alle erdencklische Kranckheiten zu heylen; aber doch nicht für alle Tag/ sondern nur einmahl jedes Jahr/nicht an allen/sondern nur an einem/ und jenem allein/ der zur selben Stund/ als der Engel deß HErrn vom Himmel ankommend/ das Wasser gerühret und beweget/ der der aller erste vor anderen in dem Teich war/ diser allein wurde gesund und heyl von aller Kranckheit. Nun aber von der Sach recht zu reden/ so ware dises Wunder-Wasser nichts anders/ als ein Figur/ Vor- und Schatten deß anjetzo in der gantzen Kirchen sich aller Orth befindenden/ und von Christo selber eingesetzten H. Sacrament der Buß; doch mit disem Unterschid/ daß dessen Würckung unvergleichlich die Würckung deß Schwem-Teichs übertreffe. Erstens/ werden durch die Buß nicht nur einmahl jedes Jahr/ sondern täglich und stündlich/ nicht nur einer/ sondern tausend und tausend/ ja ein jeder Christ/ der nur will/ und wann er will/ nicht nur von leiblichen Anligen und Schäden/ sondern vom ewigen Tod und tödtlichsten Wunden der Seelen erlediget/ und geheylet/ ja vom Tod zum Leben erwecket/ wie Augustinus mit folgenden Worten andeutet: Languentes sanat, leprosos curat, mortuos suscitat, die Buß heylet die Krancken/ reiniget die Aussätzigen/ erwecket die Todten/ und dises zwar Krafft jenes heylsamen Brunn deß Bluts und Wassers/ so aus allen Adern deß Leichnams Christi/ und aus dessen eröffneten Seiten geflossen/ so uns in Gebrauch dises H. Sacraments wird angewendet durch einen Engel deß HErrn/ das ist: recht ordentlich geweyhten Priester/ Krafft jener Wort/ so in der Sacramentalischen Absolution verfasset seynd/ und ausgesprochen werden. Sintemahlen in dem neuen Gesatz GOtt eben das durch seine Priester richten und haben will/ was er vorhero durch seine Engeln vollzogen hat; indem er jene zu Ausspänder seiner Gnaden/ Verwalter seiner Geheimnussen an sein Stell auf Erden/ als Richter eingesetzet/ mit vollständigem Gewalt zu binden/oder aufzulösen/ vorzubehalten/ oder nachzulassen: Dann also spricht er zu seinen Jüngern/

l. de pœnit.

und dero Nachkömmlingen / Seelensorgern: Accipite Spiritum Sanctum: quorum remiseritis peccata, remittuntur eis: Nehmet hin den H. Geist / denen ihr die Sünd nachlasset / denen werden sie nachgelassen; denen ihr sie aber behaltet / denen werden sie auch behalten werden: Welche Nachlassung durch Anspr- chung der Absolution geschehen thut; die also lautet: Ego te absolvo à peccatis tuis &c. Zu Teutsch / ich erledige / oder befreye / oder aber ich mach dich loß von deinen Sünden / im Nahmen GOttes deß Vatters / und deß Sohns / und deß H. Geists Amen / Ein jedes Wort ist wohl zu beobachten zu unserm Trost / was es heisse / und bedeute.

Joan. 20. v. 23.

Erstens / Ego, sagt der Priester: Ich / das ist: der ich von GOTT bestellet bin / als dein Richter / und darumen die Vollmacht / und Gewalt bekommen hab über dich Sünder / und andere deines gleichen das Urtheil zu fällen / und auszusprechen / dich binden / oder lösen kan; der ich bin ein Gesalbter deß HErrn / ein Priester seiner Kirchen / und die Stell Christi / das ist: dessen statt auf Erden vertrette / der von dem Himmlischen Vatter über das Menschliche Geschlecht gestellet worden / als Richter der Lebendigen und der Todten.

Ego Rex, ich der König / pfleget sich jedesmahl ein König in Spanien zu unterschreiben / dardurch seine Macht und Herrlichkeit zu zeigen: Aber lasse man alle Kayser und König der Welt zusammen kommen / so haben alle zusammen so vil Macht und Gewalt nicht / als ein geweyhter / und ordinirter Priester / daß sie auch nur ein läßliche Sünd kunten nachlassen / und müssen sich deßwegen auch selber samt aller ihrer Hoheit / und Majestät einem Priester unterwerffen / wann sie wollen ihrer Sünden entbunden werden. Schauet / und lernet AA. was GOtt für Gewalt und Macht seiner Kirchen denen Priestern ertheilet habe / und mit was Demuth / Unterthänigkeit / und Ehrerbiethigkeit ihr handlen sollet mit denen Beicht-Vättern.

Zweytens / sagt er: te absolvo, das heißt: sprich dich loß / oder erledige und befreye dich von deinen Sünden. Aus welchen Worten klar folget / daß ein Sünder müsse gefeßlet und gebunden seyn / dann widrigenfalls kunte ein Priester ja nicht sagen / daß er einen loßspreche / und erledige / wann er nicht gebunden wäre. Aber die Wort deß H. Geists seynd gar zu klar und wahr / in dem er spricht: Funibus peccatorum suorum constringitur impius: Der Gottlose wird durch die Strick seiner Sünden gebunden. O Elend! welches zu erwegen / stellet uns ein Figur vor die Schrifft in Samson dem Stärckesten aus allen Menschen-Kindern: Was ware das nicht für ein unüberwindlicher Held in seinen Thaten / indem er mit seiner eigenen Faust einen Löwen zerrissen / mit einem Kienbacken von einem Esel tausend Philistæer erschlagen / wie zitterte und förchtete sich nicht jederman vor ihm; Aber sehet / was zu beweynen ist / von Dalila, einem schwachen Weibsbild / durch List gefangen / gefeßlet / und gebunden / mußte er mit Spott und Gelächter seiner Feinden / in ihren Händen den Geist aufgeben. So machts die Sünd einem jeden Menschen / auch jenen / die vorhero durch GOttes Gnad / Krafft deß Glaubens / auch den Teuffel zwingen kunten / und Berg übertragen / dise feßlet und bindet sie so fest und starck / daß sie sich dem Teuffel zu Leibeigenen übergeben müssen.

Prov. 5.

Sag / noch nicht genug / sondern wann ihr recht augenscheinlich sehen wolt die Beschaffenheit eines Sünders / so lang er mit schwerer Sünd behafftet lebet; so betrachtet mir ein Schlacht- oder Rind-Vieh / einen Ochsen / Kalb / oder Schwein / so an einem Strick von weitem her auf die Schlacht-Banck geführet / und gezogen wird; was weiß das Vieh darum / wo es hingehet / sonsten wurd es wohl anderst wütten / und rasen / unter-

unterdessen ist es angesehen auf ihren Todt/ und die es vor sehen/ dencken/ und sagen bey sich: O elendes Vieh/ du mußt jetzt bald daran/ und das Leben lassen; Eben das kan man billich von einem jeden Sünder sagen und dencken: Dann also redet der
Prov. 7. H. Geist selber insonderheit von einem jeden Sünder/ der sich durch gaile Lieb von einem Weibsbild verführen läßt; sie hat ihn bestricket mit vilen Reden/ durch das Schmeichlen ihrer Leffzen fortgezogen; er folget ihr also bald nach wie ein Ochs/ der zum Schlacht-Opffer geführet wird/ und wie ein gumpiges Lamm/ und der Narr weiß nicht/ daß er zu den Banden gezogen wird/ biß ihm der Pfeil durch sein Leber geschossen wird; als wann ein Vogel zum Strick/ oder Klang eylet/ und weiß nicht/ daß es um sein Leben geschehen ist/ bißher der H. Geist. Laut welcher Worten/ die Sünden Strick und Band seynd/ dardurch ein Sünder zum ewigen Tod gefeßlet und gebunden/ gezogen wird.

Dahero sagt der Priester: Ego te absolvo, ich spriche dich loß/ das ist: Ich mache dich frey und ledig von den Banden deiner Sünden/ von der Gefangenschafft und Dienstbarkeit deß Teuffels/ von den Stricken deß Tods/ von dem unerträglichen Joch deiner Feinden/ und stelle dich in die Freyheit der Kinder GOttes/ und dises durch dessen Krafft und Macht/ der mir so vil Gewalt gegeben hat/ sprechend: Quorum remiseritis peccata: **Denen ihr die Sünden werdet nachlassen/ denen werden sie nachgelassen werden.** Daraus erscheinet/ daß ein Priester nicht nur seye ein Verkünder der Gnad und Nachlassung der Sünden/ sondern daß er selber durch seinen ihme von GOTT zugeeigneten Gewalt/ die Sünden vergebe und nachlasse; Dann wie der H. Petrus
de S. Petro Damianus sagt: Judicat Petrus, & Petri judicia confirmat omnipotens, & in manu Petri, manus Altissimi: Petrus richtet und urtheilet zwar als ein Mensch/ aber sein Urtheil und Ausspruch bekräfftiget GOtt; also/ daß in der Hand Petri/ die Hand und Gewalt deß Höchsten stehe. Es verhaltet sich darbey GOtt wie vor Zeiten/ da er Lazarum von Todten erwecket: Christus stunde vor dem Grab/ und ruffte mit heller Stimm: Lazare veni foras, **Lazare komme heraus**; so bald aber sich Lazarus sehen liesse/ übergabe er disen denen Jüngern/ daß sie ihne solten von den Grab-Tüchern auflösen und entbinden. GOTT ruffet durch innerliche Einsprechungen auch also zu denen Sündern/ die in langwürigen Lastern begraben ligen/ daß sie sich erheben solten/ und einsmahls von dem Tod der Seelen aufstehen/ das ist: sich zur Buß bequemen; aber loß zu sprechen/ und von denen Sünden aufzulösen/ das lasset er denen Priestern überig; welches auch durch folgende Wort der Absolution erkläret wird: nehmlichen/

A peccatis tuis, **von deinen Sünden**/ das ist: von allen Sünden/ die du Zeit deines Lebens begangen/ dir wissend/ oder unwissend seynd/ so fern du sie alle hertzlich bereuest/ die bewußte auch ordentlich und giltig beichtest/ und keine wissentlich und freywillig verschweigest. Disem nach/ ist kein eintzige Sünd zu erdencken/ solte einer auch Christum selber verkauffet/ verspyhen/ verfluchet/ und verdammet haben/ die da nicht kunte von einem Priester aufgelöset und durch die Sacramentalische Absolution ausgelöschet werden; und ist nur ein einfältiges Gedicht mancher Simplen/ wann man saget: es wären solche Sünden unter andern zu finden/ die kein Priester in der Beicht auflösen und vergeben kunte: Alle Sünden dann/ alle/ ohne Ausnahm/ werden in einer giltigen Beicht nachgelassen/ sie seyn groß oder klein/ läßlich oder tödtlich/ doch mit disem Unterschid/ daß die Todt-Sünd die nothwendige Materi seynd/ die der Absolution müssen unterworffen werden; die läßlichen aber auch für sich zwar genugsam seyn/ die Absolution darüber zu empfangen/ doch nicht nothwendig/ daß man sie alle/ und allemahl

mahl beichten müsse. Solte einer aber weder Todt-Sünden / weder läßliche auf sich haben / so wäre er nicht fähig die Sacramentalische Absolution zu empfangen; dann wo nichts gebunden ist / da ist auch nichts aufzulösen: Weßwegen dann gottseelige und unschuldige Seelen wohl zu mercken haben / daß / wann sie öffter beichten wollen / und sich so gar keiner läßlichen Sünd von letzter Beicht her schuldig wissen / ein oder andere dergleichen Sünden aus vorigem Leben und Beichten widerholen und beybringen sollen / damit sie fähig werden die Sacramentalische Absolution zu empfangen.

So vil was die Form deß Sacraments der Buß / und die Wort der Absolution heissen und bedeuten / damit ein jeder wisse / was er begehre / und von dem Priester empfange zum Heyl / Hülff und Trost seiner Seelen. Aber neben diser Sacramentalischen Absolution ist noch ein andere / die auch aus sonderbahrem Privilegio, oder Freyheit / von gewissen Ordens-Geistlichen gewöhnlich ertheilet / und die General-Absolution genennet wird. Möcht einer wohl wissen / was Eigenschafft / und Nutzbarkeit dise Absolution habe? Ich will es gleich erklären / aber mercket wohl auf / was ich sagen werde / damit man meine Wort nicht anders austrage / als ichs rede / und die Wahrheit mit Lugen verfälsche. Die so genannte General-Absolution bestehet in zwey Stucken: Erstlich / in der wahren Sacramentalischen Absolution, von der ich heunt / und gleich vorhero geprediget. Zweytens / in einem vollkommenen Ablaß / so diser Absolution von denen Römischen Päbsten / oder Bischöffen beygefüget / und angehefftet ist / also / daß einer / Krafft diser / nicht nur von allen Sünden seines Lebens auf einmahl entbunden / sondern auch von der verdienten Straff loß gesprochen werde; welches die Sacramentalische Absolution vor sich allein nicht hat / sintemahlen diese allein nur die Schuld der Sünd / nicht aber zugleich auch die Straff auslöschet. Darbey aber auch zu wissen / daß gleichwie weder der Ablaß / weder die Sacramentalische Absolution etwas gelte und auswürcke / so fern man die Sünden voran eintweders nicht gebeichtet / oder auch nicht bereuet hat / also auch gelten alle General-Absolutiones nichts / es seye dann / daß man begangene Sünden eintweders reumüthig beichte / oder doch wenigstens im Hertzen diese bereue. Dises zur Nachricht / und Ermahnung / damit ein jeder sich befleisse / diser Absolution theilhafftig zu werden / aber auch sich also verhalte / und darzu schicke / damit er dessen Würckung und Krafft würdig erfahre.

Ich schliesse es mit dem H. Chrysostomo: O Christen! wie vil und gewaltige Mittel haben wir / von dem Tod uns zu helffen / und zu retten. Keiner ist so tödtlich durch die Sünd verwundet / der nicht kan noch geheylet werden / keiner / so fast schon todt / daß er nicht kunte zum Leben auferstehen. So vil Priester / so vil Artzten haben wir / deren ein jeder mit wenig Worten uns helffen kan / und die Wort deß Lebens in seinem Gewalt hat. Ey dann Sünder! wo immer dergleichen sich aufhalten / lasset euch doch dises gesagt seyn / was Augustinus einem jeden so eyfrig zurufft: Surge, qui dormis, & exurge à mortuis, & illuminabit te Christus: Stehe auf / der du schläffest / und erhebe dich von den Todten / und Christus wird dich erleuchten durch sein Gnad / die er mir / und euch allen verleyhen woll / damit wir alle seelig werden.

AMEN.

CON-

CONCIO LX.

Dominicâ decimâ ſextâ poſt Pentecoſten.

Es werden gewiſſe Mittel vorgetragen, Krafft deren ſich ein jeder vom Widerfall bewahren / in der heiligmachenden Gnad erhalten / und alſo immer fromm und heilig leben kan.

Qui perſeveraverit usque in finem, hic ſalvus erit.

Der biß ans End verharren wird / der wird ſeelig werden.

Matth. 24. v. 13.

VIl aus euch werden ſchon öffters reden und ſagen gehöret haben von jenem verwunderlichen Blumen-Gewächs / ſo aus weit entlegenen Landen anher gebracht / in einen hieſiger vornehmſten Gärten auf das ſorgfältigſte verpfleget / jährlich einsmahls zu ſehen iſt / und Serpens Moyſis, oder Moyſis-Schlangen genennet wird. Ein Wunder der Natur iſt diſe / ihrer ungemeinen Schönheit / ſeltſamesten Art / Geſtalt / und vile deren Farben nach / ein rechter Augen-Troſt / und Hertzens-Freud / ſo mit Gelt nicht zu bezahlen wär / ſo fern ſie ſo beſtändig und daurhafft / als rahr / ſchön und lieblich anzuſehen. Aber was zu betauren iſt / ſo dauret diſe länger nicht / als zwey Stund in ihrer Blühe / ſo ſchön als diſe Blumen iſt / ſo geſchwind verwelcket ſie / daß man faſt ſagen kan / ein Augen-Luſt / ein Augenblick.

Wolt ihr aber wiſſen / warumen ich diſes anjetzt gemeldet hab? ſo höret: mir kommet diſe Blumen für / als ſehete ich darinnen abgebildet die Unbeſtändigkeit aller Menſchen in dem / was gut und ſchön iſt: Mein! ſagt mir / was kan beſſer und ſchöner ſeyn / als ein Seel / die in dem Stand der Gnaden / und durch die Liebe mit GOtt vereiniget? Die H. Thereſia ſagt aus Göttlicher Offenbahrung / daß wann wir Menſchen diſes mit leiblichen Augen ſehen kunten / ſo wurde es uns vorkommen / als kunte nichts ſchöners auch in dem Himmel gefunden werden; ja wir bildeten uns ein / als ſeheten wir GOtt ſelber / oder wenigſtens einen Engel. Diſe Schönheit überkommet ein jede Seel für das erſtemahl durch den Tauff / Krafft dero ihr die heiligmachende Gnad wird eingegoſſen / hernachmahlen öffters wider / und ſo offt / als offt ein Sünder durch reumüthige Beicht und Buß mit GOtt verſöhnet / zur Gnad und Kindsſtatt auf- und angenommen / das iſt: auf ein neues widerum in der Gnad gebohren wird / (will eigentlicher reden) zu blühen anfanget. Nun aber GOTT erbarms / wie lang dauret wohl diſe Schönheit an- und in manchen Menſchen? Ach wie lang? offt

kaum einen Tag / öffters kaum ein oder andere Stund / und also zu reden / schier nur einen Augenblick / so lang biß sie vom Altar nacher Hauß / oder aus dem Hauß zur vorigen üblen Gesellschafft in nächsten Gelegenheit zu sündigen kommen; und da heißt es gleich auf einmahl: Schein und Glantz / Zierd und Schönheit / und alles ist hin.

Ey wie schad / wie schad darum! wie geschwind verwelckt in uns / was GOtt im Himmel / und alle Engel erfreuet hat / weit unvergleichlich mehr / als Menschliche Augen die schönste Blumen erlustigen kan. Was folget aber daraus? nichts anders / als was Petrus der Apostel davon schreibet: Melius erat illis non cognoscere viam justitiæ, quàm post cognitionem, retrorsùm converti: Es wäre dergleichen Menschen weit besser gewesen / wann sie den Weeg der Gerechtigkeit gar nicht hätten / als daß sie disen erkennet / und wider abgewichen. So lernet dann AA. was Christus selber euch vortraget: Non omnis, qui dicit mihi: Domine, Domine; Nicht ein jeder / der mich einen Herrn nennet / das ist: der sich mir ergibet / zu mir durch Reu und Buß sich bekehret / mir zu dienen verheisset / der wird in Himmel eingehen / sondern qui perseveraverit usque in finem, salvus erit, der da auch beständig in meiner Gnad biß ans End seines Lebens verbleibet / derselbe wird seelig werden; durch was Mittel und Weeg wir aber dises erlangen können / ungeacht unserer Menschlichen Schwachheit / und natürlichen Unbeständigkeit / das will ich euch jetzt erklären / und hiemit schliessen das Sacrament der Buß und Beicht. Seyd bereit.

2. Petr. 2. v. 20.

ATHenodorus, ein berühmter Weltweiser / gabe Augusto dem Kayser / unter andern sittlichen und politischen Lehren / glücklich / und lobwürdig zu regieren / auch dise: Wann dich O Kayser! ein Zorn / oder Rachgierigkeit ergreiffen wird / so sollest du ehender kein Wort sagen / noch etwas anders vornehmen / oder anschaffen / es seye dann Sach / daß du zuvor die 24. Buchstaben deß A. B. C. bey dir deutlich und bedachtsam ihrer Ordnung nach habest ausgesprochen; so wird es geschehen / daß du so leicht in / oder ausser Zorn nichts thun werdest / dessen du dich hernach schämen müssest / oder reuen solte. Dise Arth zu lehren / lasse ich mir anheunt sonderlich gefallen / da ich gesinnet bin / euch jene Mittel vorzutragen / und zu ertheilen / Krafft dero ihr euch nach verrichter Beicht und Buß / leichtlich von dem Widerfall in schwere Sünden bewahren / bey GOtt in der Gnad beständig zu verharren / und in euch die heiligmachende Gnad immer zu erhalten. Mercket euch demnach dises / und laßt euchs wohl gesagt seyn: Wann euch ein schwere Versuchung deß Fleischs / oder deß Teuffels anstosset / die Natur / und böse Begierlichkeit anreitzet / etwas wider GOtt / oder wider eueren Nächsten / oder wider euer eigenes Heyl / in Gedancken / Worten / und Wercken zu begehen / eintweders etwas Böses zu thun / oder Gutes zu unterlassen; so verwilliget euch ehender nicht darein / ehe und zuvor ihr bedachtsam / aufmercksam mit Hertz und Mund bey euch habt ausgesprochen dise drey Wort / nehmlichen

GOTT / Spott / Todt.

Dises recht zu verstehen / und zu fassen / will ich euch angezogene Wort recht auslegen / und darbey mein Meynung erklären.

Erstens dann / wann dich etwas Böses zuthun / eintweders der Teuffel eingibt / oder der Lust ankommet / und du anderst ein glaubiger Christ bist / so dencke voran / und sage bey dir: GOtt; das ist: GOtt siehts / GOtt höretes / GOtt weiß dises / obschon kein Mensch dises hören / sehen / oder wissen kunt. GOtt wird dardurch verunehret / beleydiget / und erzürnet. GOTT / der dein Vatter ist / der Erschaffung nach / dein HERR / der Verpflegung und Erhaltung nach; dein Richter / seiner

ner Macht und Gewalt nach; der dich als ein Vatter so übernatürlich liebet; als dein HErr/ so gütig/ und treu versorget; als dein Richter/ nicht nur ein- sondern mehrmahlen dir die Schuld hat nachgelassen/ die Straff geschencket/ deine Missethaten verzyhen/ Gnad und Barmhertzigkeit erwisen/ da du doch den Todt so offt verdienet/ und er dich darzu aus seiner Gerechtigkeit schon längst hätte verdammen können.

Wann du dises denckest und glaubest/ als ein Christ/ wie solte es wohl möglich seyn/ daß du dich wider GOtt vergreiffen/ und weder aus Liebe/ weder aus Forcht von jenen nicht soltest enthalten können/ was GOTT eben so schmählich und schmertzlich fallet; als thätest du den Sohn GOttes/ den Heyland der Welt auf ein neues creutzigen/ tödten/ und hinrichten.

Carl der IV. Römische Kayser/ wie Æneas Sylvius bezeiget/ als er vernommen/ was massen etliche zusammen geschworen/ ihne/ den Kayser durch Meuchel-mörderey hinzurichten/ beruffet er den Ertz-Schelm/ und Rädelführer diser Untreu zu sich/ gabe ihm 1000. Species Ducaten zum Heyrath-Guth für sein Tochter/ und liesse ihn hiemit wider von sich/ ohne eintzigem bösen Wort/ frey/ und sicher in Gnaden abziehen. Was geschicht aber darauff? Also bald verfügt sich diser Bößwicht zu den übrigen seines Geliffters/ entblösset sich seines Gewehrs und Waffen/ sprechend: Tam liberalem, & clementem Principem ferire nullo pacto possum, das heißt: Es ist mir auf kein Weiß möglich/ daß ich einen so liebreichen und freygebigen Fürsten tödten solte. Schau/ und dencke mein Christ/ ein eintzige Gutthat hat ein so verstocktes/ boßhafftes Hertz so weit erweichet/ und beweget/ daß es allen Grimmen/ Zorn/ und Rach fallen liesse; und du O Christen-Mensch! soltest deinen so gütigen liebreichen GOTT/ deinen HErrn/ ja deinen Vatter nicht verschonen/ und beleydigen/ ungeacht/ daß er dir

Lyr. in com. Panorm.

so vil tausenderley Gnaden augenblicklich erweiset: Augenblicklich/ sprich ich/ dann sage mir einer/ wer immer sagen kan/ welcher augenblicklich in einem Tag/ ja im gantzen Menschlichen Leben derjenige seye/ in welchen GOTT ihme nicht ein Gnad und Gutthat erweisen thäte/ immassen dises auch selber schon ein sonderbahre Gutthat ist/ daß er ihne disen Augenblick leben lasset/ in welchem mehr dann tausend andere hin und her in der Welt zu Grund gehen. Keck kanst du sündigeu/ ich sags unverholen/ sündigen kanst du in jenem Augenblick/ und GOtt beleydigen/ wie du willst/ wann/ und in welchem du zeigen kanst/ daß dir GOtt kein Gnad erweise: dieweilen dises aber kein Mensch nicht sagen kan/ und GOtt uns alle Augenblick Gutes thut: Quomodo possum hoc malum facere: Solle demnach ein jeder Christen-Mensch bey sich dencken/ und sagen/ wie der unschuldige Joseph in Egypten gethan/ da er von seiner eigenen Frau zur Schandthat ist angelassen/ und versuchet worden: Quomodo? Wie? wie kan ich dises Ubel thun? & peccare in DEum meum? und mich versündigen in meinem so treuen/ so liebreichen/ so gütigen GOtt/ HErrn/ und Wohlthäter? Achtzig Jahr hab ich GOtt gedienet/ sagte der H. Blut-Zeug Christi/ Polycarpus, zu dem grausamen Wütterich/ und Richter/ da diser den H. Martyrer überreden wolte/ von GOtt und dem Glauben abzufallen; achtzig Jahr hab ich schon GOTT gedienet/ und hab von ihm niemahlen/ auch nur die mindeste Unbild empfangen/ wie solt ich dann jetzo zur letzt meinen HErrn und König untreu und treuloß werden/ von ihme abfallen/ indem er mich durch so vil und lange Jhr von aller Gefahr beschützet und erhalten? Auf gleiche Arth solte sich ein jeder Christ verhalten/ da ihne der Teuffel/ das Fleisch/ die Begierlichkeit/ oder böse Gesellen zur Sünd/ und Beleydigung GOttes anreitzen: So lang als ich lebe/ hab ich von meinem GOtt

nichts als Lieb und Treu erfahren/ wie solt ich ich dann disen jetzt beleydigen/ erzürnen/ und durch schändlichen Abfall verlassen/ das kan nicht geschehen/ und müßte ehender kein GOtt mehr im Himmel/ oder GOtt selber nicht GOtt seyn/ als daß ich mich wider GOtt versündigen solte. So vil von dem Ersten/ aus jenen drey Worten/ die ihme/ wie ich gemeldet hab/ ein jeder Christen-Mensch zu Gemüth führen solt/ ehe er sich in ein Sünd verwillige.

Das Zweyte folget darauff/ nehmlichen Spott/ und dises soll einem jeglichen vernünfftigen Menschen genug seyn/ wann er auch kein Christ nicht wär/ von schwerer Sünd abzuhalten; sintemahlen der gröste Spott und Schand/ so ein Mensch kan ausstehen/ ist/ sich schwerlich versündigen. Mein/ sagt mir/ wer ist so ein Ehr-vergessener Mensch/ der sich nicht ins Hertz hinein schämen thäte/ so fern ich ihne solte verstossen/ und sagen/ daß er ein Dieb seye/ ein Ehebrecher/ ein Mörder/ oder Rauber/ ein Mameluc, oder Practicken-macher/ ein untreuer listiger Fuchs/ und Schelm in der Haut. Ey das Hertz möchte einem für Schand zerspringen/ so man einen offentlich also schelten solt: Aber sagt mir jetzt selber/ was schändlicher und spöttlicher seye/ ein Bößwicht genennet werden/ oder aber die Boßheit selber üben/ und ein solcher in der That seyn; von einem Menschen allein verspottet/ und verachtet/ oder aber von GOtt/ allen Englen/ und Heiligen zugleich/ vom Himmel und Erden/ als ein Sünder/ und gottloser Ubelthäter beschuldiget/ verurtheilt zum ewigen Feuer und Brand verdamet werden. Noch weiter und besser in die Sach zu kommen; sagt mir Christus: was wurdet ihr sagen/ wann ihr einen dergleichen Menschen sehen sollet/ der mit schönen und kostbahren Kleidern angethan/ bey einem Ausguß/ Pfitzen/ Mährung/ oder Senck-Gruben/ wo aller Auswurff/ Unrath/ Koth/ und Unflath zusammen fliesset/ sitzen thäte/ mit Anschauen/ dises Morasts sich erlustigen/ darinnen mit Händen umstühren/ seine Kleyder und Angesicht beschmieren und besudlen; was wurd ihr zu einem solchen sagen/ oder dencken? Pfui du Spott-Mensch/ du schändliches Swein! schämest du dich dann nicht mit disem umzugehen/ was kein ehrliches Aug ansehen mag/ die Natur von sich selber verwerffen/ und ein Schand ist nur zu gedencken. Habt ihr dises verstanden/ was ich mich fast geschämet hab zu sagen: Jetzt rede ich einen gailen Bock an/ den der Fleisch-Tenffel so weit treibet/ daß er sich allein mit unfläthigen Lastern zu erlustigen suche/ und um so vilmehr erfreue/ jemehr er sich besudle; kan wohl was spöttlichers ersunnen werden; ich sag es ausdrücklich/ kein Schwein/ so in einer Lacken/ und Koth/ biß über die Ohren vergraben ligt/ ist schändlicher anzusehen/ als ein mit dergleichen garstigen Laster bemackleter Sünder/ pfui der Schand! pfui deß Spotts!

Aber es seynd nicht alle solche Sünder; andere seynd/ die der Mammon/ oder Geld-Teuffel/ der Ehr-Teuffel/ der Neyd-Teuffel/ der Rach-Teuffel/ und dergleichen versuchen/ und anfechten thut; dise suchen nur ihr Ehr/ und nicht ihren Spott/ ihren Nutzen/ und nicht ihr Schand/ dahero wird es wenig ausgeben/ wann sie auf Schand und Spott dencken. Seye disem wie ihm woll/ so ist es doch insgemein gewiß/ daß es ein grosser Spott seye/ sich tödlich versündigen: Dann was heißt sich tödtlich versündigen? tödtlich versündigen heißt Leib und Seel verwegen/ den Werth deß Bluts Christi verschwenden/ die unendlich schätzbahre/ heiligmachende Gnad GOttes verwerffen/ und auf einmahl alle Verdiensten deß gantzen Lebens/ so man mit gröster Mühe versamlet/ verliehren; und warumen? um ein augenblickliche/ vergängliche/ eytle/ verächtliche Sach/ um einen Spott-Lohn; wie der verlohrne/ und unglückselige Sohn gethan hat/ der sein herrliches/ reiches Erbtheil so schändlich verludert/ daß er daraus

mehr

mehr nicht gewunnen / als die Stell eines Sau = Hirtens / der mit seiner Heerd bey dem Trog mit denen Kleiben mußte verlieb nehmen / und sich mit disem nicht genug besättigen kunte ; Wann der Gerechte sich wird abwenden von seiner Ge-
6. 18. rechtigkeit (sagt GOtt durch Ezechiel) und sich versündigen / so wird GOtt aller seiner geübten Gerechtigkeiten nicht mehr gedencken. Das heißt : Es wird alles so vil seyn / als hätte er nichts Gutes jemahlen gethan.

Denckt / meine Christen ! ob das nicht ein spöttlicher Tausch seye ; Noch heuntiges Tags wird Esau gespottet / daß er sein erste Geburth / und hiemit das Recht / Vorspruch / und Vorgriff zum Vätterlichen Erbtheil / um ein Linsen = Muß verkauffet ; Weit spöttlicher handlen jene / die das Recht zu dem Himmel / und die Kindschafft GOttes für etwas dergleichen vertauschen / dardurch sie Kinder deß Teuffels / Leibeigene / und Sclaven der Höllen werden. Ist das nicht ein Spott / will nichts sagen von jenem Spott / welchen ein jeder Sünder vor der gantzen Welt wird ausstehen müssen / da ihme bey Gericht alle seine Laster werden vorgeworffen / und vorgestossen werden / die er anjetzo auch nur einem eintzigen Menschen in gröstem Geheim zu beichten / also fast sich schämet / daß er offt lieber sterben wolte ; Wann einer dann dises Spotts recht gedencket / und anders ein vernünfftiger Mensch ist / so glaube ich / er wird sich so leicht in kein schwere Sünd verwilligen.

Das letzte Wort ist Todt / mit dem ichs schliesse : Dencke mein Christ auf den Todt / ehe du dich in ein Sünd einlassest / wann du anderst glaubest / daß du sterben werdest / und als ein Mensch verstehest / was sterben seye. Mein / sagt mir / wer wolt / oder wurd stehlen / wer wolt Unzucht treiben / wer wolt sich suchen an andern zu rächen / wann er gewiß wissen solte / daß er gleich darauff sein eigenes Leben werd lassen müssen ? Wer aber ist wohl sicher von dem / daß er nicht augenblicklich nach begangener Sünd von GOttes Rach überfallen / hingericht werde / gleich vil tausend andern / die in der Sünd noch gestorben seynd ; und was hat er hernach daraus zu hoffen / und aus dem zu erwarten / in welchem er sich versündiget ? nichts / dann das ewige Verderben / die ewige Straff / die ewige Peyn. Ey was solt in allen Lastern so süß und lieblich seyn / so uns nicht die bittere Gedächtnuß deß Tods erklären solte ; stirb ich jetzt in diser Sünd / soll ein jeder Mensch gedencken / ehe er sich darein verwilliget / so bin ich auf ewig hin ; und was hab aus diser Freud ? nichts dann das ewige Leyd.

Da habt ihr das unfehlbahre und heylsameste Mittel / Kraffe welchem ihr euch nach der Beicht und Buß von allem Widerfall bewahren / in der heiligmachenden Gnad GOttes erhalten / und also auch deß ewigen Lebens versichern könnet : Mehr kan und weiß ich nichts von dem Sacrament der Beicht und Buß zu sagen / als ich bißhero durch fünff und dreyßig Predigen gesagt hab ; GOtt gebe / daß ich dises alles nicht umsonst geredet / und geprediget habe / sondern zu meinem und euerem Heyl ; so wird es weder mich meiner Wort / weder euch deß Zuhören / und gehabter Gedult in Ewigkeit reuen.

A M E N.

CONCIO LXI.

In Festo S. Michaëlis Archangeli.

Von dem Sacrament der letzten Oelung.

Et ungebant oleô multos ægros, & sanabant.

Sie salbeten mit Oel vil Krancke / und machten sie gesund.

Marc. 6. v. 13.

SElten / oder gar nicht sihet man den Heil. Michaël ohne Teuffel; möcht einer wohl dencken und fragen/ quæ conventio lucis cum tenebris? Wie solt sich dises zusammen reimen / daß das Liecht mit der Finsternuß / der schwartze und abscheulichste Lucifer mit dem Höchsten aus allen Ertz-Englen vereiniget werde? Dises aber geschicht darumen/ damit wir alle dardurch ermahnet werden sollen jenes erschröcklichen Gefechts/ und herrlichsten Sigs/ den Michaël über Lucifer erhalteu/ da diser einen grausamen Aufstand / und Rebellion wider GOtt im Himmel erwecket / von jenen / samt seinem Anhang auf das Haupt geschlagen/ aus dem Himmel verjaget / und in Abgrund der Höllen ist gestürtzet worden; Wie es Joannes in seiner Offenbahrung weitläufftig und ausführlich beschreibet. Apoc. 12. v. 7.

Aber AA. wann wir diser Schlacht und Niderlag so viler Million Englen gedencken / und alles genau betrachten wollen/ was sich darüber zugetragen/ so scheinet es/ als müßten erst wir jetzt das Baad ausgiessen/ und solte der Handel erst recht über uns ausgehen/ die wir sterblich seynd und leben; dann eben dazumahl/ da der Satan mit seinem Anhang in dem Fall begriffen/ zwischen Himmel und Erden schwebend/ die Englische Hand und Rach zum besten empfunde/ hörete Joannes ein Stimm vom Himmel ausgehen / und sprechen: Væ terræ, & mari, quia descendit diabolus ad vos, habens iram magnam, sciens quòd modicum tempus habet. Apoc. 12. v. 12. **Wehe der Erden/ wehe dem Meer / dann der Teuffel ist zu euch herunter kommen mit grossem Grimmen und Zorn/ wissend / daß er wenig Zeit habe.** Mercket dise Wort: herunter kommen/ dazumahl nehmlichen/ da Lucifer mit seinem Anhang von dem Himmel gestürtzet worden / mit grossem Grimmen sein Schand und Schmach an uns zu rächen / als an denen Kindern GOttes/ und seinem Ebenbild/ weilen er wider GOTT selber nicht mehr streiten kunte.

Den ersten Anfall/ oder Angriff hat er gleich darauff gemacht an unsern ersten Eltern; beyde/ das ist: Adam und Eva durch die Erb-Sünd so weit verwundet/ daß er auch das

Kind

Kind in Mutterleib / verstehe das gantze Menschliche Geschlecht getroffen/ und tödtlich geschädiget. Aber mit disem gibt er noch kein Frid/ sondern so lang wir leben / stellet er uns Tag und Nacht auf dem Fuß nach/ und setzet uns zu durch seine Teuffliſche Versuchungen / Anfechtungen/ Eingebungen/ damit er unsern Seellen/ obschon nicht allemahl dem Leib/ dort und da eines zu ihrem Verderben anhänge: und dises erfahret ein jeder aus uns mit grossem seinem Leyd und Schmertzen. Der letzte und gefährlichste Kampff aber stehet noch jedem bevor zu erwarten / darauff der Teuffel das äusserste seiner Kräfften und Gewalts wagen thut/ von welchen insonderheit allem Ansehen nach jene Stimm muß gelautet haben/ die Joannes gehöret hat/ und also gesprochen: Der Teuffel ist zu euch herunter kommen mit grossem Grimmen und Zorn/ wissend/ daß er wenig Zeit hat: wahrhafftig dazumahl hat er wenig Zeit mehr/ da das Leben schon zum End / die letzte Stund vorhanden/ und sich der Mensch mit Leib und Seel an den äussersten Gräntzen deß Lebens und Tods befindet.

O Christen! wie scharff und erschröcklich wird es dazumahl hergehen/ da jener wider einen schwachen/ krafftlosen / schon halb todten Menschen streiten wird/ der sich so gar an GOttes Allmacht gewaget / und zugleich allen seinen Zorn/ Grimmen/ Rach/ und Gewalt auf einmahl ausgelassen hat; da es gelten wird Leib und Seel/ Heyl und Leben / Himmel und Höll/ die gantze glück- oder unglückseelige Ewigkeit / und beyderseits unter denen Streitenden heissen wird: Hic aut vincendum aut moriendum. Jetzt mußt überwinden/ oder auf ewig verlohren gehen.

Verzweiffeln müßt ein jeder Mensch an seinem Heyl / wann er auf dises allein dencken wolt: Aber gutes Muths meine Christen! wir haben auch Gewehr und Waffen/ Hülff/ und Mittel genug in Bereitschafft/ dem Teuffel auch dazumahl zu widerstehen/ und zu überwinden: Extremæ unctionis Sacramentô finem vitæ, tanquam firmissimô præsidiô munivit: sagt das Tridentinische Concilium von GOttes Güte und Vorsichtigkeit: Damit wir Menschen am End unseres Lebens vor dem letzten und grausamesten Anfall deß Teuffels solten sicher seyn/ und versehen; hat er uns das Sacrament der letzten Oelung/ als ein unüberwindliche Wacht / Huld / Schutz / und Schantz eingesetzet / und verordnet; damit/ was immer der Teufel anhebe/ und anwende/ Krafft dessen/ alles zuschanden werde. Alles dises werdet ihr aus künfftigen Predigen hören / die ich von dem fünfften Sacrament Christ-Catholischer Kirchen/ das ist: von der letzten Oelung halten werde / dero Eigenschafft / und Würdigkeit ich jetzt kürtzlich erklären will jenem zu Ehren / dessen Fest-Tag wir anheunt begehen / und mir den Eingang so füglich zu diser Predig gemacht hat / darzu auch in jenem letzten Kampff unserer Seits das Beste thun solt / das ist zu Ehren deß H. Michaëls.

DAmit dann alles in guter Ordnung geschehe / und um so vil leichter verstanden und gefaßt werde; so ist Erstens zu wissen/ daß die letzte Oelung ein Sacrament seye/ welches Christus der HErr eintweders in dem letzten Abendmahl/ wie manche meynen / oder doch gewiß noch vor seiner Himmelfahrt hat eingesetzet / damit er sein Kirchen nicht unvollkommen/ und mangelhafft verlassen solte/ darinnen durch das heilige Oel/ und Christi Wort die Gnad GOttes dem Krancken zur Wohlfahrt der Seelen / und etwan auch deß Leibs gegeben wird.

Laut diser Wort / wird dises Sacrament eigentlich ein Salbung genennet/ und zwar die letzte deren Krancken und Absterbenden / dieweilen durch dessen Gebrauch die Glider deren fünff Sinnen mit dem geheiligten Oel bestrichen / und gesalbet werden/ dardurch auszulöschen/ und abzu-

abzuwischen / was ein Mensch Zeit seines Lebens durch das Gesicht / durch das Gehör / durch den Geschmack / durch den Geruch / und durch die Berührung gesündiget und verbrochen habe ; und dises zum Heyl der Seelen / und Heylung der Kranckheiten.

Zweytens ist zu wissen / daß die letzte Oelung ein wahrhafftes / und vollkommenes Sacrament sey / nicht weniger / oder anderst / als alle andere Sacramenten / oder Geheimnussen / die Christus in seiner Kirchen eingesetzet ; und nicht nur ein Fund / und leere Gewohnheit / so von der Geistlichkeit erst in kurtzer Zeit seinen Anfang genommen / wie unsere Widersacher ausgeben. Sintemahlen Marcus der Evangelist klar bezeuget / daß / da die Apostel aus Christi Befehl ausgezogen / geprediget / die Buß zu üben / die Teuffel ausgetriben / zugleich auch die Krancken mit Oel salbeten / und dardurch gesund macheten. Noch klärer / und zwar recht eigentlich redet darvon Jacobus der Apostel / und zwar in der Stell / und Statt Christi selber / mit disen Worten : Ist jemand kranck unter euch / so beruffe er die Priester der Kirchen zu sich / damit sie über ihne betten / und ihne mit Oel salben in dem Nahmen deß HErrn / und das Gebett deß Glaubigen wird dem Krancken helffen.

Jacob. 5. v. 14. 15.

Aus welchen beyden Stellen der Schrifft / und Texten unwidersprechlich erscheinet / daß dises nicht ein neuer erst aufgekommener Brauch / sondern ein wahrhafftes Sacrament seye / so im Anfang der Kirchen von Christo eingesetzet / alles das in sich habe und begreiffe / was zur Giltigkeit eines Sacraments erfordert wird ; nehmlichen / daß es seye ein sichtbarliches Zeichen / der unsichtbarlichen Gnad / so dardurch ein Mensch überkommen thut ; sintemahlen das Oel die Salbung / und darbey gewöhnliche Ceremonien sichtbarliche Zeichen seyn / die Auslöschung der Sünden aber / und Heylung der Seelen / wie auch deß Leibs / ein Würckung der unsichtbarlichen Gnad ist / die Krafft diser Salbung der Mensch in sich innerlich empfangen thut.

Drittens / ist zu wissen / daß gleich andern auch dises Sacrament sein eigene Materi, und Form habe : Für die Matetri zwar / das von einem Bischoffen geheiligte Oel / dardurch angezeiget und bedeutet wird / daß gleich wie das Oel für sich nutzlich und füglich ist die leibliche Schäden zu heylen / und die Schmertzen zu lindern / also heyle / mindere / und lindere auch die Krafft dises Sacraments alle Kranckheit der Seelen / und dero innerliche Schmertzen : Ferner / gleich wie das Oel dem Liecht sein Nahrung gibt / und solches erhaltet / also erhalte auch dises Sacrament in uns das Liecht deß Glaubens / damit es von dem Geist der Finsternuß nicht ausgelöschet werde / da der Mensch in dem Schatten deß Tods begriffen / die unbekante Strassen in die Ewigkeit ziehen solte.

Ein jedes aus disen wolte uns Christus durch ein sonderbahre Parabel, oder Gleichnuß-Red fürgestellet haben : Das erste zwar durch den barmhertzigen Samaritan Luc. 10. welcher die Wunden zu heylen an jenem armen geschädigten Wanders-Mann / der auf der Reiß von Jericho nach Jerusalem von denen Mördern überfallen / tödtlich verletzet in seinem Blut zaplend / und sterbend ist verlassen worden / Oel und Wein darein gegossen hat / und also den Krancken gesund gemacht. Das anderte stellet uns vor die Parabel von denen fünff weisen Jungfrauen / so ihre Lampen mit Oel fürsichtiglich angefüllet / damit sie mit brennendem Liecht den ankommenden hochzeitlichen Bräutigam desto würdiger empfangen solten / dardurch sie auch verdienet zum Hochzeit-Mahl eingelassen zu werden / da unterdessen die fünff Thorrechte / so kein Oel in ihren Lampen hatten / eben darumen verstossen und ausgesperret worden. Das bedeutet das Oel / so die Materi dises Sacraments ist.

Die

Die Form aber desselben bestehet in folgenden Worten / und kräfftigsten Gebettlein / so der Priester unter der Salbung ausspricht / nehmlichen: durch dise heilige Salbung / und sein gütigste Barmhertzigkeit verzeyhe dir GOtt alles / was du durch die Sünd der Augen / oder der Ohren / oder deß Greiffens / oder der Nasen ꝛc. verbrochen hast: Welche Form auch im Anfang der Kirchen schon gebräuchlich / von Christo selber verordnet / durch glaubwürdige Tradition an uns gelanget ist / also / daß wir nichts neues / wie die Ketzer sagen / dardurch aufgebracht / und angefangen haben.

Letztlich ist zu wissen / wem / und wann man dises Sacrament ertheilen därffe und solle. Erstlich dann / kan und darff man dises Sacrament allein ertheilen denen Getaufften / und zum sündigen schon genugsam fähigen / oder vernünfftigen / schwerlich kranck ligenden Menschen; Unter welchen auch zu verstehen seynd / die sehr alt / und Schwachheit halber den gähen Todt zu besorgen haben. Item, auch denen Kindern nach siben Jahren / oder die vor dem sibenden Jahr muthmassentlich schon so vil Verstand haben / daß sie sich wenigst läßlich versündigen können.

Entgegen aber darff / und kan man dises Sacrament denenjenigen sicher nicht ertheilen / so Zeit ihres Lebens ohne Unterlaß verrucket / und Vernunfftloß gewesen / so fern sie nicht wenigstens einmahl bey gutem Verstand gewesen / und hätten sündigen können; ingleichem auch jenen nicht / die sich freywillig in grosse Leibs- und Lebens-Gefahr / auf das Wasser / oder ins Feld begeben / oder die wegen grossem Verbrechen zu einem gewaltigen Todt verurtheilet / und vor Gericht verdammet seynd; noch auch jenen Weibsbildern / so nahend der Geburth / einige Tods-Gefahr auszustehen sich förchten / es sey dann / daß sie würcklich erkrancket / und gefährlich dahin ligen.

Die Ursach dessen ist / weilen dises Sacrament seiner Eigenschafft nach / ein Sacrament deren Krancken genennet wird / und nur für dise von Christo ist eingesetzet worden / die tödtlich erkrancket. Jedoch muß man gleichwohl so lang hinaus nicht warten / verweilen / und die Sach verschiben / biß daß der Krancke schon in letzten Zügen begriffen / Witz / und Verstand verlohren hat; sondern trachten / damit er dise noch bey guter Erkanntnuß empfange / und folgendlich mit grösserer Andacht / Zubereitung / und Würdigkeit; sintemahlen auf dise Weiß die Gnad auch vermehret wird. Dahero solle auch / wo immer möglich ist / voran ein wahre Beicht / und Empfahung deß heiligen Altars Sacraments angestellet werden. Solte aber ein Krancker unversehens ehender den Verstand verlohren haben / ehe und zuvor er dises Sacrament erreiche / so solle man doch dises auch dergleichen nicht versagen / so fern man vernünfftig muthmassen kan / daß er bey gutem Verstand dises Sacrament selber wurd verlanget haben. Ein solcher aber hätte nochmahlen auf sich die Pflicht / und Schuldigkeit / als bald er zum Verstand kommt / seine Sünden zu beichten / und die heilige Weeg-Zehrung zu empfangen. Cat. Rom. hic. 2. v. 12.

Was aber an disem gelegen sey / ob man die letzte Oelung überkomme / oder nicht / das werd ihr mit ehestem hören / allen und jeden jene unbesunnene Forcht zu benennen / die manche Menschen haben / dises Sacrament zu empfangen / als solten / oder wurden sie gleich unfehlbahr darauff sterben. Für heunt habt ihr genug; mercket nur dises / und dencket darauff auch zu jener Zeit / da ihr zeigen solt / was ihr gelernet.

A M E N.

CONCIO LXII.

Dominicâ decimâ ſeptimâ poſt Pentecoſten.

Es wird erkläret, was, und wie vil daran gelegen ſeye/ daß man die heilige letzte Oelung vor dem Todt empfange.

Orario fidei ſalvabit infirmum.

Das Gebett deß Glaubigen wird dem Krancken helffen.
Jacob. 15. v. 15.

ALler guten Ding ſeynd drey/ pfleget man insgemein zu ſagen/ und diſes beweiſet auch/ daß David wohl ein rechter ausgemachter König/ und Geſalbter deß HErrn geweſen ſeye/ weilen er/ wie die Geſchicht deren Königen anfügen/ nicht nur ein- ſondern dreymahl iſt geſalbt worden.
1. Reg. 16. Erſtens zwar in dem Hauß ſeines Vaters von Samuel dem Propheten auf GOttes Befehl. Zweytens/ wird er geſalbet in der Stadt Hebron/ über das Hauß Juda zu regieren/ und zu herrſchen. Das dritte-
2. Reg. 2. mahl wird endlich David in dem dreyßigſten Jahr ſeines Alters zum
2. Reg. 5. König über gantz Iſrael geſalbet/ über welches er auch 33. Jahr hernach regieret.

Diſe dreyfache Salbung iſt freylich nicht aus gähem Glück/ ſondern aus ſonderbahrer Anordnung der Göttlichen Fürſichtigkeit geſchehen/ ſo durch diſes vordeuten/ und vorbilden wolte/ was er hernach in dem neuen Geſatz ſeiner Kirchen verordnet/ und eingeſetzet/ nehmlichen/ daß ein jeder wahrer/ recht vollkommener Chriſt/ ſo den Nahmen von Chriſto hat/ das iſt: von dem Geſalbten/ nach deſſen Ausweiſung auch dreymahl ſolte geſalbt werden. Das erſtemahl zwar werden alle Chriſten geſalbet in der heiligen Tauff/ dardurch wir für künfftige Erben deß himmliſchen Reichs eingeſetzet werden; das zweytemahl ſolle ein jeder getauffter Chriſt in der Firmung geſalbt werden/ mittels welcher Salbung wir den Heil. Geiſt empfangen mit ſeiner ſtarcken/ und kräfftigen Gnad/ dem hölliſchen Feind/ der uns immer nachſtellet/ und beſtreitet/ zu widerſtehen. Letztlich/ und zum drittenmahl ſolle ein jeder Chriſten-Menſch geſalbet werden zum End ſeines Lebens bey tödtlicher/ gefährlicher Kranckheit durch die letzte heilige Oelung/ wodurch wir in dem letzten und gefährlichſten Streit geſtärcket/ den Sig über die Höllen erhalten/ und alſo auch jenes Reich erlangen ſolten/ ſo einem jeden aus uns in der Tauff iſt verſprochen worden.

Ich zweiffle jetzt nicht daran/ daß die mehreſten aus euch/ wo nicht alle/ ſchon würcklich zum erſten- und andertenmahl/ das iſt: in der Tauff und Firmung ſeynd geſalbt worden. Villeicht ſeynd wohl auch mehr/ als einer/ oder der anderte aus euch/ die auch ſchon würcklich ein- oder mehrmah-

mahlen die letzte Oelung empfangen haben/ und alſo auch die dritte Salbung überkommen/ folgendlich zum Troſt ihrer Seelen ſagen können/ daß ſie rechte Chriſten / das iſt: dreymahl geſalbte zu dem Reich deren Himmlen ſeynd. Ein groſſes Glück von einem jeden/ der ſich deſſen rühmen kan / oder nur auch einsmahls darzu kommen wird. Aber warumen / möcht einer ſagen / was liget daran / wann man auch ohne letzter Oelung ſtirbet / dieweilen man auch ohne diſer kan ſeelig werden ? Ich nimme mir jetzt für/ diſe Frag zu beantworten / und zu erweiſen / was / und wie vil daran gelegen / daß ein Chriſt vor ſeinem Hinſcheiden die letzte Oelung empfange / und alſo nicht nur ein/ und das andertemahl in der Tauff/ und Firmung/ ſondern auch das drittemahl in dem Todt-Beth geſalbet werde. Seyd bereit.

ALl ſeynd der Zahl nach unter denen Gelehrten / und diſe nicht gemeine in der Wiſſenſchafft/ die da lehren / und erweiſen/ es könne die letzte Oelung von einem Krancken nicht unterlaſſen werden/ ohne daß man ſich verſündige / und zwar tödtlich / wann es aus einer Verachtung/ oder ſtraffmäßiger Hinläßigkeit geſchehen ſolte ; und diſes darumen / Erſtens/ wegen der augenſcheinlichen Gefahr deß Tods/ und darbey einlauffenden allerſchwereſten Verſuchungen / welchen niemand widerſtreben mag/ der ſich nicht gebrauchen will der von Chriſto fürgeſchribenen Mittel / darunter die letzte Oelung iſt. Zweytens/ wegen deß gemeinen Brauchs/ und Gewohnheit der Chriſtlichen Kirchen / ſo die Krafft eines Geſatzs hat/ weilen diſe ſchon ſo vil hundert Jahr über tauſend dauret / und deßwegen ohne Aergernuß nicht mag übertretten/ oder unterworffen/ oder auch nur ausgelaſſen werden ; welches zu bekräfftigen das Cöllniſche Concilium, unter Paulo dem Dritten/ die letzte Oelung nennet: einen allgemeinen Befehl deren Apoſtlen; Das zu Senis verſammlete: ein Gebott JESU Chriſti; Das letzte aber zu Trident gehalten/ lehret in ſeinem Catechismo ausdrücklich / daß ſo gar auch jene ſich ſchwer verſündigen / welche diſe heilige Salbung zu empfangen/ gar zu lang verſchiben / wie vil ehender aber jene / die es gar unterlaſſen; alſo reden von diſem Sacrament ein Heil. Bonaventura, Magiſter Sententiarum, Bellarminus, und mehr andere vornehme Lehrer.

Ich will zwar keinen deßwegen einer Todt-Sünd beſchuldigen / der ohne diſem Sacrament ſterben ſolt / immaſſen auch vil andere groſſe Lehrer entgegen ſeynd / und ſagen/ daß keine gröſſere Schuldigkeit ſeye/ diſes Sacrament zu gebrauchen/ als da iſt / einem guten Rath zu folgen/ und ſich in einen ſichereren Stand zu ſetzen ; wann nur kein Verachtung darbey iſt. Jedoch ſeynd ſo wichtige und billiche Urſachen/ die jedem vernünfftigen Menſchen bereden und bewegen ſollen/ daß / obſchon keiner unter ſchwerer Todt-Sünd darzu verpflicht ſeye / er dannoch lieber alles verweigern wolte/ als ohne diſem Sacrament von hinnen ſcheiden ; dieweilen an diſem ſo vil gelegen iſt. Ich will nur zwey eintzige Urſachen vorbringen/ die meines Erachtens für tauſend genug ſeynd / wann mans recht erwegen will.

Die Erſte iſt / dieweilen diſe heilige Salbung jene drey höchſt bedenckliche Beſchwärnuſſen / die ſich erzeigen in der äuſſerſten Zeit deß Abſterbens / und uns den Todt ſo bitter/ und forchtſam machen/ mindert / lindert/ und aufhebet. Die erſte Beſchwärnuß iſt die Schwachheit deß von der Kranckheit ausgemergleten Leib / der darbey von vilen Schmertzen / tauſenderley Verdruß und Ungelegenheiten überfallen/ gantz angſthafft / unwillig / ungeduldig wider GOtt/ ſeinen Nächſten/ und ſich ſelber wird : Allem diſem Unheyl abzuhelffen/ iſt das gewiſſeſte und ſicherſte Mittel die letzte Oelung / weilen diſer der vorſichtigſte GOtt unter andern auch diſe Würckung zugeeignet/

daß sie solle die Schwachheit und Schmertzen deß Leibs/ und alle leibliche Beschwernussen lindern/ und besänfftigen. Die zweyte Beschwärnuß/ die wir zur Tods-Zeit empfinden/ ist jene grosse Forcht/ Schrecken/ Mißtrauen/ und Kleinmüthigkeiten/ so das Hertz überfallen/ aus Bedencken deß zu gebrachten Lebens/ begangener Sünden/ und nunmehro schon vor Augen stehenden strengen Richters/ dem wir gleich unverzüglich solten vorgestellet werden. Das ist jene schwere Hertzens-Angst/ die allen Sterbenden den kalten Todten-Schweiß austreibet/ diſe machet sie/ biß in den Mund erbleichen/ an allen Gliedern erstarren/ die Augen verglasen/ den Mund erstummen/ das Hertz klopffen/ an Händ und Füssen zittern. In diſer Augst stärcket Hertz und Gemüth die heilige Salbung/ Krafft jener Gnad/ so GOtt diſem Sacrament eingegeben/ die Seel zu erquicken/ und zu trösten. Die dritte Beschwärnuß/ so die Sterbenden drucket/ entstehet aus denen Versuchungen deß Teuffels/ der dazumahl das äusserste anwendet: Sciens, quòd modicum tempus habet: Wissend/ daß die Zeit kurtz seye/ so noch übrig die Seel dem Menschen abzugewinnen. Wider diſe so schwere Verfolgung/ und Anfechtung deß Teuffels/ damit wir beständig/ biß auf den letzten Athem streiten können/ und nicht überwunden werden/ hilfft das Heil. Sacrament der letzten Oelung; von welcher der H. Antonius p. 3. tit. 14. c. 8. §. 3. also redet: Die Kämpffer wurden vor Zeiten mit Oel angestrichen/ desto bequemer zum Kampff zu seyn; und diſes vergleichet sich mit der Würckung der Heil. letzten Oelung/ dann in dem Todt/ da diſes Sacrament gerichtet wird/ ist der gröste Kampff der Teuffeln wider die Seel. So vil ist an der letzten Oelung gelegen/ daß man sie im Todt-Beth empfange.

Die zweyte Ursach/ ist aus vilen andern/ so jeden vernünfftigen und Christglaubigen Menschen bewegen solt/ sich diſes Sacraments theilhafftig zu machen/ obschon er auch unter keiner schweren Sünd darzu verpflichtet ist/ dieweilen GOTT uns diſes aus so gar geneigter/ guter und bestgewogener Meynung eingesetzet/ und anzuwenden verordnet/ damit wir um so vil leichter/ getröster/ glücklicher/ und sicherer sterben/ und uns der Todt nicht so grausam/ schmertzlich/ bitter/ und forchtsam ankommen soll: Die Labungen/ Hertz-Stärck/ und Krafft-Wasser/ so wir denen Krancken darreichen/ seynd dahin angesehen/ damit wir ihme in seinen Schwachheiten stärcken/ und er in der Ohnmacht nicht vergehen solte; dardurch aber wird der Kranckheit nicht abgeholffen/ sondern die Zeit im Leyden nur verlängert/ und das Leben in der Angst- und Zügen-Quaal zum Todt gefristet. GOTT aber/ meine Christen! meynet es als besser mit uns/ als wir/ einer dem andern sein Lieb erweisen kan; Er verordnet uns in diſem H. Sacrament ein bewährte/ und allerkräfftigste Seelen-Stärck/ und Labung/ so nicht nur allein die Seel erquicket/ sondern auch zum ewigen Heyl und Leben befördert.

O undanckbahre Menschen/ so diſe Liebe/ und treueste Versorgung nicht erkennen wollen/ sondern ausschlagen/ und verachten/ lieber ohne diſer/ unter gröſten Aengsten und Schwachheiten der Seelen dahin sterben/ als sich diſer Salbung gebrauchen/ und dardurch deß ewigen Lebens versichern. Mein/ woher aber muß diſes kommen/ möcht einer fragen/ und wissen wollen/ daß manche vor diſem heiligen Sacrament so grossen Scheuhen tragen/ und zu empfangen sich weigern? Ich wills kurtz und unverholen sagen: Es geschicht diſes bey mehresten aus Unwissenheit/ Unverstand/ und Einfältigkeit/ oder aber aus Menschlichem Ansehen/ und närrischer Lieb gegen anderen. Etliche seynd pure Einfalt/ und wissen nicht/ was Krafft und Würckung diſes Sacrament habe/ dahero meynen sie/ es seye mit ihnen schon aus/ und geschehen/ sie müßten schon fahren in die andere Welt/ wann man sie schmi-

ren

ren ſollt mit diſer Salbung; Eben deßwegen müßten ſie ſterben / weilen ſie die letzte Oelung empfangen / und deßwegen nennen/ und heiſſen ſie es auch gut bäuriſch: das letzte Elend. Das iſt ein plumpe Einfalt / und denen mehreſten ſehr ſchädlich / wie es jener/ obſchon ſonſten gar Gottsförchtiger Mann erfahren / welcher eben auch darumen die letzte Oelung nicht empfangen wolte/ weilen er ihme einbildete / daß er gleich darauff ſterben müßte. Unterdeſſen ſtirbet er gleichwohl / und wird begraben/ ohne diſem Sacrament: Da aber der Leichnam zur Beſtattung getragen/ und in der Kirchen beygeſetzet wurde/ hörete jedermänniglich diſe Stimm aus dem Sarch erſchallen: Ach wehe mir/ daß ich ohne letzter Oelung geſtorben bin / hätte ich diſe empfangen/ wurd ich wider ſeyn geſund worden / und länger gelebet haben / nun aber bin ich eben darumen / daß ich diſes Sacrament verabſaumet / aus gerechtem Urtheil GOttes auf hundert Jahr ins Fegfeuer zu büſſen verordnet worden: Schauet Chriſten; das hat man darvon / wann einer aus kindiſcher Forcht/ das zeitliche Leben zu verliehren / ſich nicht will ſalben laſſen: Non eſt mortis accelleratio, ſed dilatio. Merckts wohl / meine Chriſten! ſagt darauff Dionyſius, ſo gemeltes Exempel beſchriben hat: Die letzte Oelung macht nicht / daß der Todt früher / aber wohl öffters/ daß er ſpäther komme / oder gar auf vil Jahr ausbleibe Wer weiß / ob jene nicht alle geſtorben wären / die jetzt noch leben/ obſchon ſie ein- oder öffters mahl die letzte Oelung empfangen haben/ ſo fern ſie aus Forcht deß Tods/ diſes Sacrament zu empfangen ſich geweigert hätten; dergleichen ich ſelber nicht wenig kenne.

Nicolaus Dionyſius in gemma Prædic. tr. 2.

Andere ſeynd / die aus purer närriſchen Lieb / Weib und Kind / oder Befreundte zu verſchonen/ darumen die letzte Oelung nicht empfangen wollen / damit ſie diſe nicht betrüben ſolten. Was meyneſt du dann/ mein Chriſt! wirſt du wohl deßwegen den Todt verweilen und abhalten / daß er dich von Weib und Kind nicht wegnehme / weilen du wegen diſer dich nicht willſt ſalben laſſen? Villeicht ſchicket ihn GOtt eben darumen noch ehender zur Straff über dich / als er ſonſten kommen wäre; ſo fern er nicht gar hätte ausbleiben ſollen. Oder aber willſt du dann lieber/ vil Jahr zur Straff/ im Feuer brinnen und brennen / als Weib und Kind betrüben/ lieber mit gröſter Gefahr ſterben/ als mit Verſicherung deß ewigen / und in Hoffnung deß zeitlichen Lebens/ ein kleines Leyd/ ſo mit denen Zähern zerflieſſet / und gleich wider austrucknet / deinem Weib und Kind verurſachen. Glaube ſicher/ alle diſe / die jetzt über dich trauren / und die du mit deiner Seelen-Gefahr verſchonen willſt / auch ſo gar nach deinem Todt wider lachen werden; Wehe aber dir/ wann du alldorten erſt weynen ſolteſt! deßwegen dann verſaume die letzte Oelung nicht/ dardurch du dir die ewige Freud nicht nur erwerben / ſondern auch vergröſſern kanſt.

Aber mir fallet noch was bey/ ſo manchem villeicht die letzte Oelung erklären kunt; und iſt diß ein falſcher Argwohn/ den etliche haben / nehmlichen/ daß ſie hinfüro nicht mehr mit bloſſen Füſſen die Erden betretten / noch weniger tantzen dörfften: das iſt wohl ein kindiſche Meynung/ und Phariſeeiſche Gleißnerey / von welchen Chriſtus geſprochen: daß ſie die Mucken ausſäuen / und die Cameel gantz verſchlicken. Meine Chriſten! ſeyd nicht ſo einfältig/ und dencket / wann einer das Allerheiligſte Sacrament deß Altars auf ſein Zungen und Mund empfanget/ ſo kann er nichts deſtoweniger / und und gar löblich / mit dem Maul die Erden kuſſen/ warumen ſolt er dann nicht auch können nach empfangener letzten Oelung mit bloſſen Füſſen die Erden betretten? Aergerlicher iſt es / daß du aus jenem Mund / ſo abſcheuliche / unfläthige/ ehrenrühriſche / lugenhaffte Wort und Geſpräch ausgieſſeſt / mit welchem du das wahre Fleiſch und Blut deß

Matth. 23. v. 24.

unschuldigen Lamm GOttes empfangen / als wann du mit Manier und Gebühr/ zu seiner Zeit in Ehren/ und Zucht tantzen thust ; das ist dir demnach nicht verbotten/ soltest du auch zehen-für einmahl die letzte Oelung empfangen haben.

Disem nach dann AA. weilen so vil an disem Sacrament zum Heyl der Seelen und deß Leibs gelegen ist/ und kein eintzig vernünfftige Ursach könne eingewendet werden / wegen welcher man sich darvon enthalten solle ; so wird ein jeder anjetzo wissen/ wie er sich zu seiner Zeit dißfalls zu verhalten habe. Darbey ich dann auch alle Befreundte/ und Haußgenossene/ so sich bey denen Krancken einfinden/ und solchen auch auswarten/ will ermahnet haben/ daß/ wann ein Krancker dises Sacrament selber nit mehr begehren kunte/ sie eben dises denen Priestern andeuten solten/ und darob seyn / daß er mit disem versehen werde ; welches / so sie freywillig unterliessen/ kein kleine Sünd begehen wurden. Noch ein grössere Sünd begehen jene wider die Christliche Lieb / welche eintweders aus Forcht den Krancken zu betrüben/ oder das Geld zu spahren/ dise heilige Salbung dem Krancken absagen solten / obschon er dise auch selber begehret/ oder doch versichert seyn kunten/ daß er solche/ wann er noch kunte / begehren wurde. Dann wann ein Pfarrer / oder Seelensorger sich tödtlich versündiget/ so fern er einem Krancken/ aus eigener Schuld/ ohne disem sterben lasset ; so folget / daß auch jene schwer sündigen / die einerley Weiß daran schuldig seynd / daß ein Krancker mit disem nicht versehen werde/ in welchem eben so vil gelegen ist / als da liget an Leib und Seel/ und jedes Menschen zeitlichen und ewigen Leben.

A M E N.

Con-

CONCIO LXIII.

Dominicâ decimâ octavâ poſt Pentecoſten.

Es wird erkläret, was Frucht und Würckung diſes heilige Sacrament der letzten Oelung eines Menſchen an Leib und Seel habe.

Alleviabit eum Dominus: & ſi in peccatis ſit, remittentur ei.

Der HErr wird ihn erleichtern/ und ſo er in Sünden iſt/ werden ſie ihm nachgelaſſen. Jocob. 5. v. 15.

DEr anderſt einen Chriſtlichen Glauben im Hertzen/ und Menſchlichen Vernunfft im Kopff hat/ und das gehöret/ was ich jüngſt geprediget hab; der wird anjetzt ſchon wiſſen/ was daran gelegen iſt/ daß man vor dem Todt/ und zu End deß Lebens mit der heiligen letzten Oelung geſalbet werde: Jetzt iſt es an dem/ daß man auch höre/ was Nutzen und Würckung diſes Sacrament in einem Menſchen habe/ der ſolches würdig empfangen hat. Oratio fidei ſalvabit infirmum. Iſt das Erſte/ was der Apoſtel in dem Nahmen Chriſti verſprechen thut: das Gebett deß Glaubigen/ das iſt: deß Prieſters/ wird dem Krancken helffen: Aus welchen Worten erwiſen wird/ was daran gelegen ſeye/ daß man mit der letzten Oelung verſehen werde; wie aber/ und auf was Weiß dem Krancken geholffen werde durch das Gebett/ ſo der Prieſter über ihn ſpricht/ das erkläret der gleich darauff folgende Text: nehmlichen: Alleviabit eum Dominus, & ſi in peccatis ſit &c. **Der HERR wird ihn erleichtern/ und wann er in Sünden iſt/ werden diſe ihm nachgelaſſen werden:** Aus welchen Worten ich jetzt zeigen werde/ was Nutzen und Würckung diſes Sacrament in jenen habe/ der ſolches würdig empfangen hat. Es haltet diſes vil in ſich; damit uns darzu auch die Zeit klecke/ mache ich geſchwind den Anfang. Seyd bereit.

DRey Ding ſeynd/ ſagt der hocherleuchte Cardinal Bona, ſo jedem Menſchen das Sterben leicht und lind machen: Erſtens/ die Gedult in Schmertzen; Zweytens/ die Begierd und Hoffnung zu dem Himmel; und Drittens/ die Ruhe und Friden im Gewiſſen: Wo diſe drey Ding beyſammen ſeynd/ dort ſtirbt man recht mit Luſt/ und empfindet faſt nicht den Todt. Diſes ſolle ihm ja billich ein jeder Chriſten-Menſch wünſchen und verlangen/ der da glaubt/ und weiß/ wie bitter der Todt/ wie forchtſam das Sterben in ſich ſeye; und eben deßwegen aufs eyffrigſt ſelber daran ſeyn/ auf daß er noch bey gutem vollkommenen Verſtand dazumahl mit der letzten

ten Oelung versehen werde / da der Todt will annahen / und ein Gefahr vor Augen ist zu sterben: Dieweilen eben jene gemeldte drey Ding die Würckung diser Salbung seynd / wie es angezogner Schrifft-Text ausweiset.

Dann Erstens sagt der Apostel: Alleviabit eum Dominus, der HErr wird ihn erleichtern / das ist: wie die Gelehrten sagen: Er wird ihm ringer machen alles / was bitter und schmertzlich in dem Todt ist / und er an Leib und Seel leyden thut Die leibliche Schmertzen wird er ihme ringern / eintweders durch ein starckmüthige Gedult / oder aber gäntzliche Genesung; das Leyd der Seelen aber wird GOtt ihme ringern durch innerlichen Trost / Begierd und Hoffnung zu dem Himmel / welche dises Sacrament in jedem Sterbenden erwecken thut.

Es hat ein jedes Sacrament seine eigene Würckungen / und theilet sonderbahre Gnaden jenem mit / der dises empfangen thut; die eigentliche Würckung aber der letzten Oelung nach Lehr der Kirchen / ist dise / daß sie in einem Krancken ein grosses Vertrauen auf GOttes Barmhertzigkeit erwecke / durch welches ihme geholffen / er gestärcket / alle Ungelegenheiten und Beschwärnussen der Kranckheit desto leichter übertraget / und aus Versicherung / oder doch gewissester Hoffnung deß künfftigen glückseeligeren Lebens / um so vil leichter und lieber der Welt abstirbet.

Denckt nur selber AA. was Trost und Freud ein Krancker in seiner Seel empfinden soll / da er den Priester in gewöhnlicher Kirchen-Litaney alle Heiligen in dem Himmel anruffen / und dem Krancken beyzustehen / beruffen höret / damit er mit so vilen Gehülffen zu dem letzten Streitt / und Tods-Kampff versehen werde / als mit Engel und Ertz-Engel / Patriarchen und Propheten / Apostel und Jünger / Martyrer und Beichtiger / Jungfrauen und Wittfrauen; mit einem Wort / als vil Heilige GOttes im Himmel seynd; welche auch durch den lieblichen Geruch dises heiligen Oels gezogen / zweiffels ohne sich einfinden / und dem Sterbenden sich zugesellen / der mit diser Salbung versehen wird.

Es ist dises aber kein leere Meynung / und Trost ohne Grund / sintemahlen die H. Maria Oegniacensis ihren Beicht-Vatter Jacobo de Vitriaco hoch und heilig betheuret / daß sie mit Augen gesehen habe / wie / daß Christus mit Maria seiner Mutter / und unzahlbahrem Gefolg viler Heiligen / beydes Geschlechts / würcklich / und persöhnlich sich eingefunden habe / und gezeiget / so offt- und vilmahlen in ihrer Gegenwart ein Krancker gesalbet wurde; darbey sie auch insonderheit vermercket / mit was Lieb und Eyffer der Heyland um die Seel sich angenommen / dise zu stärcken / zu trösten / und dero Feind zu vertilgen; Wie auch / daß die Heiligen gantz eng und Schaar-weiß das Beth umringet / die höllischen Geister vertriben / und verjaget / damit der Sterbende von schweren Anfechtungen deß Teuffels bewahret / ohne Forcht und Schrecken / so das Ansehen der höllischen Gespenster verursachet / ruhig und sicher in GOtt entschlaffen solte. Disem nach / woll ein jeder Christ / so mit disem Sacrament versehen wird / zu seiner Seel sagen / was Elisæus der Prophet zu seinem Diener gesprochen hat / da er sich mit seinem Herrn ringsum von dem Feind umgeben sahe: Förchte dich nicht / dann es seynd mehr bey uns / als bey ihnen; das ist: so vil Schirmer / und Helffer / als Heilige in dem Himmel seynd. 4. Reg. 16. v. 16.

Denckt jetzt aber weiter / was Trost nicht ein Krancker im Hertzen empfinden solt / wann er sihet / daß er so offt mit dem heiligen und sigreichen Zeichen deß Creutz von dem Priester fast an allen Gliedern seines Leibs bezeichnet werde / dardurch die Seel von allem Schaden und Unheyl im Leib zu bewahren; immassen ob disem Zeichen alle höllische Feind erschrecken / und fliehen müssen / und jenem nicht schaden dörffen / der mit disem bewaffnet ist; darbey er dencken kan / als hörete er eben jene Stimm aus dem

dem Himmel / die Constantinus vor dem feindlichen Angriff im Lager vernommen/ bey Ansehen eines Sonnenklaren Creutzs in der Lufft / in hoc signo vinces, in disem Zeichen wirst du überwinden.

Was Trost soll ein krancker nicht empfinden/ wann er sihet/ was massen er / wie ein Schaaf / nicht zwar mit rother/ oder schwartzer Farb/ sondern mit dem heiligen Oel gezeichnet werde/ und dardurch versichert / daß er dem guten Hirten zugehöre / der teuffliſche Miedling aber nichts an ihme zu suchen habe; und einsmahls auch eben darumen unter die auserwählte Heerd Christi zur Rechten deß Richters wird gestellet/ und nicht zur Lincken unter die Böck solle gezehlet werden.

Was kan Trost-reichers erdencket werden ein Menschliche Seel zu stärcken/ und zu erquicken / als jene Gebetter/ Sprüch/ Seegen/ und Wunsch in sich begriffen/ so von dem Priester bey Ertheilung diſes Sacraments über den Krancken gesprochen werden; ihme die Barmhertzigkeit GOttes/ sein Gnad/ Hülff und Beystand/ Nachlassung der Sünden/ und Vergebung der Straff / die Gesundheit und Heyl der Seelen und deß Leibs zu erbitten. Solte wohl bey diſem allen dergleichen etwas seyn/ so einem vernünfftigen Menschen/ einem recht-glaubigen Christen ein Forcht und Schröcken einjagen kunte/ oder einen Grausen und Abscheuhen machen/ damit er sich waigere und spaile diſes Sacrament zu empfangen. Gelt/ der da weiß/ was sterben ist/ und auch erkennet/ was Würckung diſes Sacrament habe/ der wird hinführo wohl ehender darnach trachten/ als solches wollen verschieben. Aber was bißhero gesagt/ das betrifft nur das Heyl der Seel/ und Linderung deß innerlichen Leyds/ Forcht und Angst/ so zwar mehr zu achten / als alles äusserliches und leibliches Ubel; jedoch so mindert und linderet auch diſes Sacrament die Schmertzen des Leibs/ indem sie dem Menschen bißweilen/ und gar offt die völlige Gesundheit/ oder doch ein so starcke und standhaffte Gedult ertheilet / Krafft dero er auch die äusserſten Schmertzen ohne Kleinmüthigkeit und Verzweifflung erdulden und überstehen kan. Beydes glaub ich leicht/ daß so wohl ihr/ als ich / in vilem werdet erfahren/ und mit Augen gesehen haben/ wie daß nach empfangener letzten Oelung sich urplötzlich das Ubel gewendet/ eintweders die Schmertzen gar nachgelassen/ oder doch so gar unerträglich/ wie vorhero/ nicht mehr angehalten/ oder wohl auch/ daß jene gar gesund worden / an dero Aufkommen man vorhero gar verzweiffelt hat.

Der Teuffel selber gibt dessen einen Zeugen ab / welcher aus Zulassung GOttes/ in ein gewisse adeliche Persohn gefahren/ diſe biß auf den Todt hingerichtet/ aber endlichen bekennen mußte: Es seye kein anderes Mittel diſer Persohn abzuhelffen/ und sie vom Todt zu retten/ als daß man die Artzeney mit jenem Oel vermische/ welches für die Krancke geweyhet wird; Kaum als diſes geschehen / und der Krancken eingeben wurde/ sahe man/ zur Stund die Besserung/ und in kurtzer Zeit die völlige Genesung. Ven. Beda in c. 8. Luc.

In den Jahr-Schrifften unsers Ordens ist zu lesen/ was sich zu Lyon in Franckreich um das Jahr 1599. zugetragen / und die Würckung der letzten Oelung erweiset. Ein Krancker wird von dem Fieber / und der Hitz also eingenommen/ daß er unter währender Beicht selber von Sinnen und Verstand kommen/ gantz rasend und wütend ohne Unterlaß geruffen und geschryen/ es seye mit seiner Seeligkeit schon gethan/ die Seel verlohren und verdammt. Es halffe kein Zusprechen/ kein Bitten/ kein Betten; jeder entsetzte sich darob/ und wußte doch keiner zu helffen: Dem Beicht-Vatter allein gabe GOTT ein / er solte die Anwesende fragen/ ob er/ der Krancke/ nicht auch die letzte Oelung zu empfangen noch bey gutem Verstand verlanget hätte: welche Frag / als ihme die Haußgenossene mit ja beantworteten/ liesse der Beicht-

Vatter ohne weitern Verzug diſes Sacrament beybringen / und dem Krancken ertheilen : und ſehet Wunder ! kaum als er das erſtemahl mit dem Oel geſalbet wurde / alſo bald kommet er widerum zu Sinn und Verſtand / erholet ſich gantz und gar / beichtet mit gröſter Reu und Leyd ſeines Hertzens / empfinge darauff gantz andächtig das H. Sacrament des Leibs und Bluts Chriſti ; und was noch darauff ? die völlige Geſundheit / und langes Leben. Das macht die letzte Oelung

Aber noch verwunderlicher iſt / was der H. Bernardus mit eigener Hand beſchriben hat in dem Leben deß H. Malachiæ, Ertz-Biſchoffen / und Apoſtel in Irrland. Einem adelichen Herrn / der ein ſonderbahrer Freund und Gutthäter ware diſes H. Ertz-Biſchoffen in Erbauung ſeiner Clöſter / erkranckte ſein liebſte Ehegemahl auf dem Todt / dahero wurde von dem Herrn der heilige Mann erſuchet / die letzte HH. Sacramenten der Krancken mitzutheilen : Deſſenthalben / als er auch in das Zimmer kame / und ihne die Frau erblicket / empfande ſie ſo groſſen Troſt und Hoffnung ihres Heyls an der Gegenwart diſes Diener GOttes / daß es ſchiene / alle Kranckheit wäre auf einmahl verſchwunden. In Anſehen deſſen / machet ihm der heilige Mann ein Bedencken / der Frauen die letzte Oelung zu ertheilen / weilen die Gefahr ſo groß zu ſeyn er nicht erkennete / gehet demnach wider zuruck / und verſpricht deß anderen Tags zu kommen. Unterdeſſen geſchichts aus Verhängnuß GOttes / daß / ehe und zuvor Malachias in ſein Cloſter kommen / die Frau in die Zügen griffen / und geſtorben iſt. Uber diſen recht augenblicklichen Tods-Fall entſtehet ein groſſes Geſchrey in dem gantzen Hauß / man ſchickte eylends dem H. Biſchoffen nach / er kommet auch gleich widerum / und findet nunmehro den todten Cörper ohne Geiſt / ohne Leben. Da iſt nicht zu beſchreiben / wie hefftig ſich darüber Malachias beſtürtzet / und betrübet / daß er die Frau ohne letzter Oelung hat ſterben laſſen ; er weynete bitterlich über begangenen Fehler / und proteſtirte offentlich / daß er ehe keinen Troſt mehr annehmen könne / biß ſich GOtt erbarme / und eben das die Verſtorbene genieſſen laſſe / was ſie vor dem Todt zu empfangen ſo innbrünſtig verlanget hat. Die gantze Nacht hindurch daurete diſes Weynen und Betten neben dem Beth der Verſtorbenen ; biß endlichen der Tag anbrache / und jeder ſchon bedacht ware Anſtalt zu machen zur Begräbnuß ; Da eröffnete die Verſtorbene zugleich auch die Augen / nicht anderſt / als wäre ſie von dem Schlaff erwachet / richtete ſich ſelber auf / und begehrte von dem H. Biſchoff den Seegen ; das war ein Freud im gantzen Hauß ſo unausſprechlich / aber keinem troſtreicher / als Malachiæ / der alſo bald mit tauſendfältiger Danckſagung GOtt dem Allerhöchſten / die heilige letzte Oelung der Frauen mitgetheilet : Nachdem ſie diſe empfangen / was meynet ihr / das geſchehen ſeye ? Zur Stund / ja ſelben Augenblick ſtunde ſie friſch und geſund aus dem Beth auf ; und lebte darauff noch vil Jahr Chriſtlich und heilig.

in vita S. Malachiæ, Epiſ.

Da ſehet ihr / was für Würckung habe / auch zur Geſundheit deß Leibs / und das zeitliche Leben zu verlängern / die letzte Oelung : Wahrhafftig / ſagt Robertus der Römiſche König nur in Anhörung deren Sprüchen und Gebettern / ſo bey letzter Oelung verrichtet werden ; wahrhafftig / wann ichs gewußt hätte / daß diſes Sacrament ſo vil dem Leib / ſo wohl als der Seelen helffe / wie ich es jetzt vernihme / ſo wurde ich ſo lang mit diſer nicht gewartet / ſondern ſie längſt zuvor begehret haben. Und eben diſer König ware der jene / welcher durch die letzte Oelung allein aus todtlicher Kranckheit widerum iſt auffkomen / augenblicklich geſund / und hernachmahlen gar Römiſcher Kayſer worden iſt. Diſem nach / kan ich wohl auch ſagen / wann alle diejenige gewußt hätten / die ohne diſem Sacrament geſtorben / was Nutzen diſes Sacra-

ment

ment an Seel und Leib würcke / und auch alle Christen / die noch leben / dises verstunden / wurden jene wohl eyffriger darnach getracht haben / und villeicht wohl auch noch leben / hinfüro aber so leicht keiner sterben / ehe er mit disem versehen ist.

Allein ich weiß / was manche dencken : Es geschicht aber gleichwohl nicht allezeit / daß man durch die letzte Oelung gesund werde. Das ist wahr / und auch recht ; sintemahlen wie Bellarminus saget : Per hoc Sacramentum non sunt exspectanda miracula : Man muß nicht allezeit aus disem Sacrament Miracul hoffen ; genug ist / daß sie dir ein- und allemahl helffe zu dem ewigen Leben / und Heyl der Seelen / dessen du dich dardurch versichern kanst. Unterdessen ist doch
Sess. 14. c. 2. gewiß / was das Tridentinische Concilium saget : Salvabit eum, ubi saluti animæ expediverit : Es wird dises Sacrament dem Krancken auch helffen zur leiblichen Gesundheit / wann dise nehmlichen zum Heyl seiner Seelen gereichet / sonsten nicht / und wäre auch im Widerspihl nicht zu wünschen. Darzu manglet es offt bey dem Krancken selber an dem Glauben und Vertrauen darauff ; oder an der Zubereitung / und würdigen Empfahung / und deßwegen hat es nicht bey allen Menschen einerley Würckung ; und hilffet eben darumen auch andern allein an der Seel / andern aber / die es würdiger empfangen / an Leib und Seel zugleich : Wie aber dises Sacrament würdig zu empfangen sey / das werde ich / wills GOtt / in nächster Predig erklären.

Für heunt schliesse ichs mit der letzten Würckung dises Sacraments / so in dem bestehet / daß es ringere / befridige / und befreye das Gewissen ; Dann wie Jacobus darvon schreibet : Si in peccatis sit, remittentur ei, so fern der Krancke noch in Sünden ist / so werden sie ihme nachgelassen : Das ist : nicht nur allein alle läßliche Sünden / sondern auch die vergessene Todt-Sünden / deren sich ein Sterbender erst dazumahlen erinnern solte / da er schon in letzten Zügen / nicht mehr beichten kunte / und deßwegen dise nur durch ein vollkommene Reu und Leyd auslöschen müßte : sintemahlen die Empfangung der letzten Oelung ersetzen thut den Abgang der vollkommenen Reu und Leyd / & facit ex attrito contritum, und machet aus einer halben und unvollkommenen / einen recht vollkommenen / und reumüthigen Büsser / wie ein jeder Sünder seyn soll / dämit er die Seeligkeit erlangen könne.

Ja nicht nur die Sünden löschet dises Sacrament aus / sondern auch Reliquias peccati, alles das / was von der Sünd ist übergebliben / das ist : die Angst / Forcht / Mißtrauen / und Kleinmüthigkeit im Gewissen / und Hertzen / die zeitliche Straffen / so wir hier oder dorten zur Buß für begangene Sünden auszustehen hätten. Dahero auch Ludovicus de Bante, ein gottseeliger Lehrer zu sagen pflegte / daß / wann man dises Sacrament mit recht gebührender Zubereitung / Würdigkeit / und Andacht empfanget / die Seel dardurch also gereiniget werde / daß sie aus dem Leib graden Weeg in den Himmel eingehe / und gar nicht einen Augenblick lang in dem Fegfeuer verharren därffe. So grosse Krafft und Würckung hat das Sacrament diser heiligen Salbung ; dardurch sie jene drey Ding dem Menschen verschaffet / so den Todt leicht und ring machen : nehmlichen / die Gedult in Schmertzen ; die Begierd und Hoffnung zu dem Himmel ; Frid und Ruh in dem Gewissen. Der dann weiß / daß er sterben muß / und sich vor dem Todt förchtet / der lasse ihm diß gesagt seyn.

AMEN.

CONCIO LXIV.

Dominicâ decimâ nonâ poſt Pentecoſten.

Es wird erkläret, wie man ſich bereiten ſolle, die letzte Oelung würdig zu empfangen.

Inveni David ſervum meum, oleô ſanctô meô unxi eum.

Ich hab gefunden meinen Diener David / und ihn mit meinem heiligen Oel geſalbet. Pſal. 88. v. 21.

EIn Menſch auf Erden / ſolte er auch Kayſer und Königen dienen / kan einen gröſſern Lohn hoffen und verlangen / als jener war / mit welchem GOtt dem David ſeine treue Dienſte / und in Dienſten geleiſte Treu vergolten hat. Inveni, ſagt GOtt der HErr / David ſervum meum, Ich hab gefunden meinen Diener David / das iſt: wie die Gelehrten diſe Wort verſtehen / ich hab an David einen treuen Diener gefunden / dahero zum Lohn ſeiner treu- geleiſten Dienſt / und was hernach? diſen zu belohnen / oleô ſanctô meô unxi eum, hab ich ihn geſalbet mit meinem heiligen Oel / das iſt: mit jenem Krafft- und Gnaden- vollen Oel / ſo das Pfand und Zeichen deß Heyls iſt: manus enim mea auxiliabitur ei, fahret GOtt in dem Text fort: Dann von nun an wird ihm meine Hand helffen / und mein Arm wird ihn ſtärcken: der Feind ſolle nichts an ihm gewinnen; und der Sohn der Ungerechtigkeit ſolt ihm nicht mehr ſchaden. Ich will auch ſeine Feind vor ſeinem Angeſicht zerſchlagen / und die ihn haſſen / will ich in die Flucht jagen: mein Wahrheit / und mein Barmhertzigkeit ſoll bey ihm ſeyn.

Das iſt der Lohn und reiche Vergeltung / die GOTT David ſeinem Diener verheiſſen hat. O ihr arme Dienſtbotten / die ihr euch Zeit eueres Lebens ſo hart und mühſam ſchleppen und plagen / und euer Leben andern zu bedienen hinfretten müßt: Habt ihr wohl auch dergleichen Lohn zu hoffen? GOtt gebs / daß geſchehe: jedoch kans und wirds geſchehen / wann ihr euer Mühe und Arbeit mehr aus Lieb gegen GOtt / und aus Begierd / ihme dardurch zu dienen / als in Anſehen eines zeitlichen Lohns / und Menſchlichen Wohlgefallen verrichtet / und dardurch diſe Gnad von GOtt verdienet / daß ihr zum End eueres Lebens mit jener Göttlichen Salbung verſehen werdet / welche GOtt durch diſes Oel / mit dem er David ſeinen Diener geſalbet / hat vorgebildet / und angedeutet; und eben das Pfand und Zeichen deß Heyls der Seelen iſt / dardurch ſie geſtärcket / in der Gnad bekräfftiget / wider alle ihre Feind bewahret / zum ewigen ſeeligen Leben befördert wird. GOtt gebs / GOtt gebs / daß wir alle diſen Lohn für unſere Dienſt / und Arbeit erlangen.

Jedoch

Jedoch / damit auch diſe heilige Salbung ihr Krafft und Würckung an unſern Seelen dazumahl vollkommen haben möge/ ſo wird nicht weniger zu diſem Sacrament / als zu andern/ ein würdige Zubereitung erfordert / welche geſchehen ſolt / theils zur Zeit deß Lebens / da wir noch friſch und geſund ſeynd / theils auch zur Zeit deß Tods/ da wir würcklich mit der letzten Oelung ſolten geſalbet werden. Von beyder diſer Zubereitung werde ich jetzt handlen / und erklären/ wie ſo wohl eine / als die ander ſolle beſchaffen ſeyn. Der dann diſes heilige Sacrament zum Heyl ſeiner Seelen einsmahls würdig zu empfangen verlanget/ der mercke fleißig auf / und lerne/ wie er ſich darzu im Leben und Todt bereiten ſolle: Vernehmts mit Aufmerckſamen Hertzen / und andächtigem Willen.

UNſer GOtt/ der eben ſo eyffrig ſorget um unſer Heyl / als um ſein Ehr/ ermahnet deßwegen einen jeden durch den weiſen Mann folgende Lehr wohl zu faſſen: **Wann es dir wohl gehet / ſo gedencke / daß es dir wird übel gehen.** Dardurch will GOtt ſo vil ſagen: bey guter Zeit deines Lebens gedencke deß Tags deines Tods / und der Stund deines Abſterbens/ da du mit Schmertzen der Kranckheit / und Wehe der Angſt beſchweret/ ſehr übel dich befinden werdeſt. Auf diſes AA. wann wir bey geſundem Leib gedencken / ſo muß uns wohl auch einfallen/ wie/ und auf was Weiß wir uns dazumahlen helffen können und ſollen / was wir zur Hülff und Troſt unſerer Seelen vorhaben / anſtellen und dencken ſollen; folgendlich müſſen wir auch nothwendig der letzten Oelung gedencken/ durch welches Sacrament uns dazumahl zum beſten / und gewiſſeſten geholffen wird. Diſem nach iſt rathſam/ und erſprießlich / daß ein Chriſten-Menſch auch zur Zeit deß Lebens bey guter Geſundheit öffter die letzte Oelung geiſtlicher Weiß zu empfangen ſich befleiſſe/ dardurch ſich zu bereiten/ diſes

Eccl. 11. v. 27.

zu ſeiner Zeit um ſo vil würdiger zu überkommen/ und zugleich ſich zu verſichern des gähen/ augenblicklichen Tods/ ſo fern man ſolche würcklich nicht erlangen kunte.

Diſe letzte Oelung aber geiſtlicher Weiß zu empfangen/ beſtehet Erſtens in einer recht eyffrigen Begierd/ und darnach inbrünſtigem Verlangen/ ſo man öffters Zeit ſeines Lebens erwecken ſolte: e. g. ſprechend: O JEſu! du Heyl der Welt / der du uns in der H. Tauff zum Anfang unſers Lebens ein Salbung/ die Erb-Sünd dardurch auszulöſchen/ ertheilet haſt/ und verlangeſt/ daß wir auch in dem Todt diſe widerholen ſollen/ das ewige Leben zu erlangen: ertheile uns auch deine Gnad / diſe zu rechter Zeit/ und alſo würdig zu empfangen/ daß wir dero Würckung auch an unſern Seelen erfahren mögen. Auf diſe Weiß/ meine Chriſten! geſchicht es/ daß gleich wie die geiſtliche Beicht ſeiner Sünden vor GOtt / und die geiſtliche Communion die Seel zu der Sacramentaliſchen Beicht und Communion bereitet / und dero Abgang erſetzet/ alſo auch diſe geiſtliche Weiß die letzte Oelung zu empfangen/ bereitet die Seel zum würcklichen Gebrauch derſelben / und erſetzet den Schaden / wann wir derſelben ſolten beraubet werden.

Zweytens / können wir öffters Zeit deß Lebens die heilige letzte Oelung geiſtlicher Weiß empfangen/ auf ſolche Arth / wie es vil fromme und gottſeelige Leuth zuthun pflegen/ und ſonderlich von dem Heil. Leopoldo, Ertz-Hertzogen in Oeſterreich geleſen wird. Diſer H. Fürſt/ nachdem er alle Nacht ſein Gewiſſen erforſchet/ die begangene Sünden bereuet; geiſtlicher Weiß communiciret / pflegte ihme auch täglich ſelber die letzte Oelung geiſtlicher Weiß mitzutheilen. Das iſt: Er nahme das Weyhwaſſer / beſprengte darmit ſeine leibliche fünff Sinn/ und bezeichnet einen nach dem andern mit dem Creutz-Zeichen/ wie in Ertheilung der letzten Oelung zu geſchehen pfleget/ ſprechend: durch diſes heilige Creutz-Zeichen / und

durch sein mildeste Barmhertzigkeit wolle mir GOtt der HErr verzeyhen alles/ was ich durch das Gesicht/ durch das Gehör/ durch den Geruch/ durch den Geschmack/durch die Händ und Füß/ und fleischliche Begierlichkeit gesündiget habe. Nach disem besprengte und bezeichnete er auch auf gesagte Weiß/ als den Sitz der Seelen/ sein Hertz/ die innerliche Kräfften deroselben zu reinigen/ sprechend: durch dises heilige Creutz-Zeichen/ und durch sein mildeste Barmhertzigkeit/ wolle mir GOtt der HErr verzeyhen/ was ich mit Gedancken/ Verstand/ und Willen/ gesündiget hab im Nahmen GOttes deß Vatters ꝛc.

Das ist die Weiß und Manier/ die letzte Oelung bey gesundem Leib geistlicher Weiß zu empfangen/ und noch im Leben darzu sich zu bereiten/ daran gewiß so vil gelegen ist/ als an dem liget/ daß man dises Sacrament einmahl würdig empfange/ oder doch aus Mangel dessen den Schaden ersetze/ und gleichwohl dessen Frucht und Nutzen überkomme.

Die zweyte Zubereitung muß geschehen zur Zeit deß Tods/ da man würcklich das Sacrament empfangen soll; und dise bestehet in folgenden Puncten. Erstens/ und fürnehmsten wird erfordert/ daß man im Stand der Gnaden seye/ und sich mit GOtt eintweders durch ein Sacramentalische Beicht/ oder in Ermanglung diser durch ein innerliche vollkommene Reu und Leyd vereinige: dann die letzte Oelung der Seelen nach ein Sacrament der Lebendigen ist/ das ist: für jene verordnet/ die der Seel nach in der Gnad GOttes leben: obschon es dem Leib nach ein Sacrament deren Sterbenden genennet wird. Disem nach ist der allgemeine Brauch der Christlichen Kirchen/ der niemahlen solt unterlassen werden/ wann es anderst möglich ist/ daß man vor der letzten Oelung die Sacrament der Buß und deß Altars empfange: Es seye dann/ daß die Zeit zu spath/ der Krancke gemelte Sacrament voran zu empfangen nicht fähig wäre. Ist demnach nothwendig/ daß man dazumahlen wenigstens im Hertzen ein Reu und Leyd erwecke; da man dises Sacrament würcklich empfanget/ obschon man auch voran solte gebeichtet haben; ja abermahl beichten/ so fern man sich von der letzten Beicht her einer Sünd schuldig wußte/ und die Gelegenheit zulasset: Dann wie das Tridentinische Concilium in seinem Catechismo lehret/ so verhindert die Sünd die gantze Würckung dises Sacraments/ und ist disem allermassen zuwider.

Zweytens/ solle man dises Sacrament mit einer grossen Begierd und Verlangen/ nicht mehr aus Zwang und darzu genöthiget/ empfangen; dahero auch nicht biß auf den letzten Zügen und äusserste Zeit deß Lebens/ da Sinn und Verstand verwirret ist/ warten; wahr ist es/ daß man dises Sacrament keinem ertheilen solle/ biß man vernünfftig ein Gefahr deß Lebens vermercken könne: jedoch muß man auch so lang dises nicht verschieben/ noch/ biß der Krancke nichts mehr verstehen/ und kein Zeichen mehr geben könne/ verschieben lassen/ dieweilen ein jeder dardurch um so vilmehr der Gnaden überkommet/ ex opere operantis, wie die Gelehrten sagen: Je andächtiger/ williger/ und würdiger er dises empfanget; darzu erfordert wird/ daß ihme der Krancke noch gegenwärtig seye.

Drittens/ muß man dises Sacrament empfangen mit einem recht steiffen Glauben/ ungezweiffelter Hoffnung und Vertrauen auf GOtt; wie jene gehabt haben/ die sich Christo/ und denen Apostlen vorgestellet/ und im Ansehen ihres Glaubens seynd geheilet worden: Dann gewiß ist/ daß ein Krancker mehr aus Mangel deß Glaubens/ als aus Krafft deß Sacraments die Gesundheit nicht erlange/ und thut darumen GOTT jetziger Zeiten so vil Wunder nicht mehr/ weilen bey uns der Glauben auch nicht mehr so groß/ wie vorhero bey denen Christglaubigen gewesen ist.

Viertens/ solle ein jeder dises/ wie ein jedes anderes Sacrament mit gros-

groſſer Andacht / und Ehrerbiethigkeit / als ein Göttliche Sach / und Geheimnuß / in welchen GOttes Gnad verborgen iſt / empfangen. Diſem nach ſolle ein Krancker mit dem Prieſter alle Heilige / durch dero Fürbitt die Gnad von GOtt zu erlangen / anruffen ; diſe heilige Salbung zum Heyl ſeiner Seelen und Leibs aufs vollkommeneſte zu empfangen. Darnach ſolle er GOtt für alle ihme bißhero Zeit ſeines Lebens erwiſene Gnaden / ſonderlich / daß er ihme in ſeiner Kirchen in wahrem Glauben leben / jetzt auch ſterben / und mit ſo vilen kräfftigen Mittlen hat verſehen laſſen / das Heyl zu erlangen / hertzlich dancken ; Den Prieſter / wann er in das Hauß / oder Zimmer eintrittet / alſo empfangen und anſehen / wie Chriſtus der Welt-Heyland in ſeiner Tods-Angſt am Oelberg den Engel empfangen hat / den ſein himmliſcher Vatter geſchicket hat ihne zu ſtärcken / wie Luc. 22. v. 43. zu leſen iſt : und darbey wohl zu Gemüth führen jene Wort / die der Prieſter bey ſeinem Eingang ausſpricht : nemlichen / der Frid ſey diſem Hauß / dardurch er ermahnet wird / ſich mit GOtt und dem Nächſten zu verſöhnen / ſo fern er diſes heilige Sacrament / und dardurch den ewigen Friden / und Ruhe erlangen will. Letztlich beſtehet diſe Andacht auch in dem / daß er unter währender Salbung ein hertzliche Reu und Leyd über jene Sünden inſonderheit erwecke / die er durch die fünff Sinn / und dero natürliche Glider begangen hat : als durch die Augen / Ohren / Händ / Füß / Mund / und Geruch ; und derentwegen bey Salbung eines jeden / mit dem Prieſter im Hertzen ſpreche : durch diſe heilige Salbung / und ſein mildeſte Barmhertzigkeit verzeyhe mir GOtt / was ich durch das Geſicht / durch das Gehör / durch den Geſchmack / durch den Geruch / durch Angreiffen / und Antaſten / durch Gehen / und Nachgehen meinen böſen Begierlichkeiten geſündiget. O wie offt / wie vilmahlen hab ich dich meinen GOtt mit Sehen / Hören / Eſſen / Trincken / Riechen / Reden / Gehen und Berühren beleydiget : Ach GOtt löſche alles diſes auch durch diſe heilige Salbung / und mildeſte Barmhertzigkeit aus.

Auf diſe Weiß AA. empfanget man recht würdig diſes Sacrament / und hat daraus unfehlbar die Würckung / und Nutzen deſſelben zu hoffen. Zum Schluß iſt diſes auch noch zu wiſſen / wie ſich ein krancker Chriſten-Menſch nach empfangner letzten Oelung zu verhalten habe : Diſes aber beſtehet in drey Puncten. Erſtens / daß er ſich völlig und gäntzlich darauff übergebe / und dem Göttlichen Willen und Anordnung / es ſeye hernach zum Leben / oder zum Tod überlaſſe / ſprechend mit Paulo : Leben wir / ſo leben wir dem HErrn / ſterben wir / ſo ſterben wir dem HErrn : darumen wir mögen leben / oder ſterben / ſo ſeynd wir deß HErrn. Rom. 14. v. 8.

Zweytens / daß er ſein gantzes Hertz und Gemüth den Himmel anhefftet / und zu GOtt wende ; wie es zuthun der H. Carolus Borromæus gerathen hat / und ermahnet Pium den IV. Römiſchen Pabſten / da er ihme in tödtlicher Kranckheit beygeſtanden : Es ergriffe nehmlichen der H. Cardinal das Crucifix / haltet es dem Pabſten vor / ſprechend : Anjetzo H. Vatter ! anjetzo muß das gantze Gemüth mit allen Gedancken / und gäntzlichem Vertrauen zu diſem unſern HErrn und Heyland gewendet / und in ihm beſtättiget werden. Folgendlich und letztlich muß ein Krancker nach empfangener heilgen letzten Oelung ſein gantzes Hertz / Gemüth / Sinn und Gedancken von der gantzen Welt / und allem Zeitlichen abwenden / und abziehen ; immaſſen die letzte Oelung von dem Tridentiniſchen Concilio genennet wird : Conſummativum totius vitæ chriſtianæ, der gäntzliche Schluß und Erfüllung deß Chriſtlichen Lebens. Diſem nach ſolle er ſeine Augen immer auf Chriſtum den gecreutzigten gewendet haben / und wie er ſiht / daß ſein Heyland an Händ und Füſſen auf dem Creutz-Galgen ausgeſtrecket /

cket und angenaglet / mit disen Worten sein Leben beschliesset: Consumatum est, es ist vollendet; Also soll ein Krancker gedencken / daß seine Händ und Füß durch die heilige Salbung Christo am Creutz angehefftet / von der gantzen Welt schon abgezogen / zwischen Himmel und Erden sich befinden / zum Zeichen / daß er nichts mehr in der Welt zu suchen habe: Dahero solte er auch in seinem Hertzen sagen mit Christo dem Sterbenden: Consumatum est: Es ist nunmehro alles vollendet; Sorgen / Kummer / Elend / Jammer / Mühe und Arbeit / und das Leben. Ich hab gethan / was GOTT von mir verlanget / nun hoffe ich / das zu erlangen / was GOTT allen denen / die ihn lieben / verheissen. Consumatum est, die Comœdi hat ein End / der Tantz ist aus / die Zeit ist vorüber / gnad mir GOtt in Ewigkeit.

A M E N

CONCIO LXV.

Dominicâ vigesimâ post Pentecosten.

Von der Priester-Weyh.

Es wird erkläret, was das Sacrament der Ordnung seye / und in wem es bestehe.

Et ipse dedit quosdam quidem Apostolos, quosdam autem Prophetas, alios verò Evangelistas, alios autem Pastores, & Doctores ad consumationem Sanctorum.

Und er hat zwar etliche geben zu Apostlen / etliche aber zu Propheten / andere zu Evangelisten / andere zu Hirten / und Lehrern zu Erfüllung deren Heiligen. Ephes. 4. v. 11.

WAs die Christ-Catholische Kirchen herrlich / ansehnlich / und vor aller Welt heilig machet / das ist die schöne Ordnung deren Ständen / Aemtern / und Verrichtungen / nach Unterschid deren Personen / und Gewalts-Tragern. Durch diese auserlesene Ordnung vergleichet sie sich dem Himmel selber; in welchen alle auserwählte Burger / und Innwohner in sonderbahre Reyhen / Chör und Hyrarchien ausgetheilet / miteinander / und untereinander also vermenget leben in der Liebe und Einigkeit / daß gleichwohl ein Unterschid unter deren Orten / ein Chor dem andern vor- und nachgehe; andere Ertz-Engel / andere Engel / unter disen andere Cherubin / andere Seraphin; andere Thronen / andere Herrschungen / andere Kräfften / andere Gewalt und Fürstenthum genennet werden: Eben also seynd auch in unterschidliche Reyhen ausgetheilet alle übrige Heiligen / als

Patri-

Patriarchen/ Propheten/ Aposteln/ Evangelisten und Jünger deß HErrn/ Martyrer und Beichtiger/ Jungfrauen/ Ehe- und Wittfrauen: Aus welchem jeder Stand sein sonderbahre Ehr/ Glori und Glückseeligkeit hat/ nach Grösse und Mehre deren Verdiensten zu geniessen. Ein gleiche Ordnung befindet sich auch in Christlicher Kirchen; Dann wie Paulus schreibet/ und jeder bekennen muß/ so hat dero Urheber selber/ das ist: Christus JEsus gleich im Anfang derselben etliche geben zu Aposteln/ etliche zu Propheten/ etliche zu Evangelisten/ etliche zu Hirten und Lehrern/ damit also ein ordentliches Regiment gehalten/ und dardurch die Kirchen aufs beste solte versehen werden.

Und das ist AA. was die Christ-Catholische Kirchen zum besten auch von andern Winckel- und Affter-Kirchen unterscheidet; weilen bey jenen kein eintzige Ordnung weder in denen Ständen/ weder in denen Functionen/ oder Verrichtungen zu finden; ein jeder Steerer/ Hauß-Knecht/ und Tagwercker ein Predicant/ und Lehrer seyn; Die heilige Schrifft/ und das Evangelium verkünden und auslegen/ die Sacramenten ausspenden/ Meß lesen und Beicht hören kan und mag: Wie ich es aus tausenderley Proben und Begebenheiten erweisen wolt. Es gehet in dergleichen Luder-Kirchen zu/ wie in der Höllen: Ubi nullus ordo, sed sempiternus horror inhabitat: Wo kein eintzige Ordnung/ sondern ein ewiger Greuel wohnhafft ist; so ein gewisses Zeichen ist/ daß dergleichen Kirchen samt ihrem Glauben und Lehr nicht von GOtt/ sondern von dem Teuffel herkomme; Dann wie Paulus zu seinen Römern schreibet: Quæ autem sunt à DEO, ordinata sunt: Was von GOTT herkommet/ das ist alles ordentlich eingerichtet. Und deßwegen auch meine Christen! dauret unsere Kirchen und Glauben so lang/ also daß die Porten der Höllen selber/ das ist: alle Teuffel/ alle Ketzer/ und Unglaubige darwider nichts vermögen und auswürcken können/ dieweilen sie von Christo also eingerichtet/ quasi castrorum acies ordinata, wie ein wohl geordnetes Kriegs-Heer/ so allen Feinden Trutz bietet/ eben darumen/ weilen alles darinnen in bester Ordnung ohne Confusion, oder Verwirrung veranstaltet/ und verwaltet wird: Dann wie der H. Gregorius Nazianzenus saget: so ist die rechte Ordnung der Vatter und Erhaltung aller Sachen; entgegen aber Unordnung und Verwirrung richtet alles hin und zu Grund; und enstehet aus diser in dem Lufft Donner und Ungewitter/ das Erdbeben in dem Erdreich/ auf dem Meer die Schiffbruch/ Krieg in den Städten/ Zwytracht in den Haußhaltungen/ Kranckheiten in den Leibern/ und in denen Seelen die Sünden/

Job. 10. v. 32.

Rom. 13. v. 1

Cant. 6.

Disem nach ist das schönste und löblichste in der Christ-Catholischen Kirchen die Ordnung; welche GOtt als ein Sacrament eingesetzet/ und ist in der Zahl das Sechste/ so genennet wird: Sacramentum Ordinis, von dem ich heunt zu predigen anfange. Ehe und zuvor aber ich anfange/ muß ich ein nothwendige Anmerckung machen/ mancher falschen Wahn/ und Meynung vorzubiegen. Es möchten villeicht die mehresten aus euch dencken: wir alle seynd nur Layen/ oder Weltliche/ und haben gar keinen Beruff zum geistlichen Stand/ nun aber betrifft dises Sacrament der Ordnung nur die Geistliche/ und mehrestentheils die Priester; ergò, nutzen uns dise Predigen nicht zu hören/ und könnten diser wohl rath seyn. Dise Meynung widerspriche ich offentlich/ und sage heunt für das erstemahl/ und allemahl; es werden dise Predigen nicht nur jedem zu hören nutzlich seyn/ sondern euch alle sowohl angehen/ als Geistliche/ und Priester: die Zeit wirds geben/ unterdessen zur Sach ꝛc.

DJe gantze Christenheit/ oder Christliche Gemeind ist abgetheilet in zwey Ordnungen/ oder Haupt-Ständen: nehmlichen/

in geistliche/ Clerici genannt/ und Weltliche / so Laici, oder Layen genennet werden; aus beyden disen Theilen bestehet das Reich Christi auf Erden/ so da ist/ die noch um den Himmel auf Erden streittende Christliche Kirchen. Dise Kirchen/ dieweilen sie gemeiniglich einem Leib verglichen wird/ dessen Haupt Christus/ die Glaubigen aber untereinander die übrige Theil und Glider seynd: so sagen die Gelehrten / daß die Geistlichkeit die Seel/ die Weltlichen aber der Leib seynd; also/ daß gleichwie von der Seelen das gantze Weesen deß Menschlichen Lebens in den Leib herfliesset/ und ohne welcher diser ein todtes Weesen/ sich weder regen / weder bewegen kan / also auch komme von der Geistlichkeit her jenes Leben / so disem sittlichen Leib/ das ist: die Versammlung deren Christglaubigen lebendig machet / und leben in GOtt durch die Gnad; sintemahlen das Amt deren Geistlichen ist / die geistliche Güter/ so da seynd die Sacramenten/ und Lehren auszutheilen / welche die Weltlichen zu ihrem Heyl von jenen zu empfangen haben / und ohne welchen sie in GOtt und dessen Gnad nicht leben kunten.

Aus disem habt ihr gleich zum erstenmahl / und nur unterdessen ein schön Lehr abzunehmen: Nehmlichen / wie ihr als Layen und Weltliche die Geistlichkeit ehren und respectiren solt; und dises zwar aus Willen und Anordnung GOttes; der eben darumen denen Geistlichen allein in seiner Kirchen den Gewalt gegeben hat/ seine Geheimnussen / Güter und Gnaden denen Weltlichen auszuspänden/ und disem jene/ wie die Seel den Leib zu regieren/ vorgesetzet/ damit sie sollen bey aller Welt in Ehren und Ansehen seyn. Gedencke mein Christ! sagt der Englische Lehrer / daß du als ein Welt-Mensch / kein Hirt / sondern nur ein Schaaf / kein Lehrer/ sondern ein Schul-Jünger / nicht die Seel/ sondern nur ein Theil deß Leibs seyest / und deßwegen mische dich in das nicht ein/ was geistlich ist / damit du nicht wie Ozias, oder Usia der Konig / gestraffet werdest durch den Aussatz / dieweilen er allein das Rauch-Faß in seine Händ genommen hat; oder wie andere/ die GOTT jederzeit durch Todt und Kranckheiten gezüchtiget / weilen sie die Geistlichkeit nicht verehret haben.

Ein nothwendige Lehr ist dise für jetzige Zeiten / zu welchen man die Geistlichen fast allenthalben zum wenigsten achtet. Ein jeder Lotterbub/ und ungewaschner / raudiger Lecker auf der Gassen; ein jedes Kaspel-Mensch / und Vieh-Dirn darff der Geistlichen spotten / dise schimpffen/ und schelten; villeicht wohl eben darumen/ weilen sie dises hören und lernen von Eltern/ Herren und Frauen. Der Mönch/ der Pfaff/ der Strick-Bruder/ und mehr dergleichen Spott-Nahmen seynd die schöne Ehren-Titul / so man denen Geistlichen gibt/ und anhänget. Man handlet/ und gehet mit ihnen um / offt nicht umb kennen besser / als mit Dienern und Knechten / die da bezahlet werden/ die Stund zum Dienst auf Befehl zu erwarten. Ja man will mit Gewalt GOttes gerechteste Anordnung umkehren/ und solten die Geistlichen mehr ehren die Weltlichen/ als die Weltlichen ehren die Geistlichen.

Woher kommt dises / und wie ist diser Mißbrauch aufkommen? Ich will es sagen: durch die von Tag zu Tag zunehmende Boßheit / Hochmuth und Ubermuth deren Christen: welche / weilen sie GOTT selber nicht achten / und für sein Ehr nicht sorgen / so folget / daß sie weniger seine Diener achten und ehren werden. Aber nur Gedult / mit der Zeit kommet gleichwohl bey manchen die Reu/ doch gemeiniglich zu spath/ bey andern bleibt es gar aus / und dise müssens schon dorten büssen. Wann der Tod auf den Kragen kommt / da seynd die Geistlichen die angenehmsten Freund/ da lasset man sie gern vor bey Tag und Nacht/ und seynd aller Orth willkommen: Aber wie lang dauret dises? so lang/ als die äusserste Gefahr vor Augen ist / hernach heißt es wider: adjeu!

vor

vor der Thür / da gehet man vorbey / als kennete man keinen Geistlichen mehr / schauet sie über die Achsel an; ja saget und redet ihnen noch tausend Spott nach: das ist eine Modi von fremden Ländern gebracht.

Ich sage dises nicht darumen / weilen ich auch selber ein Geistlicher bin / sondern weilen ich als ein Prediger die Wahrheit sagen muß / und also sagen / was recht / und auch sagen muß / was nicht recht ist. Dises aber zu beweisen / muß ich auch bekennen / daß wahr sey; man sehe an vilen Geistlichen solche Sitten und Geberden / und höre zugleich von etlichen solche Werck und Thaten / die auch an einem Welt-Menschen zu straffen / und jedem guten Christen zur Aergernuß gereichen. Das kan ich nicht widersprechen / so wenig / als das vermeynen / was jeder mit Augen siht. Was folget aber daraus? ergò muß man die Geistlichkeit nicht ehren? ergò seynd die Geistliche alle so schlim und ärgerlich? das ist nicht wahr. Mußt du nicht als ein Rechtglaubiger Christ ehren die H. Engel? und doch ist der dritte Theil aus ihnen von GOtt abgefallen / und zu Teuffel worden. Mußt du nicht ehren die H. Aposteln? und doch ist aus zwölffen einer zum Schelm worden / der Christum selber verkaufft / und verrathen hat / am Strick erstickt / und zum Teuffel gefahren ist. Mußt du nicht ehren ein gantze Stadt / Burgerschafft / ein Hauß und Famili? und doch gibt es auch nicht selten Dieb / Schelm / und Böß-wicht darunter. Wer weiß / wie vil aus deinem Geschlecht / Befreundten / und Anverwandten schlechte Leuth gewesen seynd / so solle man dann dich auch nicht ehren? Deßwegen dann ist die Geistlichkeit nicht zu verachten / weilen einige aus denen Geistlichen ihren Stand / und Würde nach nicht leben / sondern auch dise seynd darumen noch zu ehren / weilen sie Geistliche seynd / und aus jenen / die GOtt treu und auferbäulich dienen / und GOtt selber / als Geistliche will geehret haben.

Das habt ihr meine Christen! heunt für das erstemahl zu lernen / aus diser Materi von dem sechsten Sacrament: jetzt aber muß ich auch noch kürtzlich erklären den Unterschid in der geistlichen Ordnung. Disen Unterschid bildet uns vor jener Alt-Testamentische Leuchter / welchen GOtt der HErr den Moysi zu machen befohlen hat aus dem reinesten Gold auf sonderbahre Weiß und Arth / wie in der Schrifft gar ausführlich zu lesen ist: Insonderheit aber ist dises darbey zu beobachten; was massen auf disem Leuchter siben Ampleu gestellet wurden in schönster Ordnung / ut luceant ex adverso, sagt der Text / damit sie gegen einander leuchten solten. Durch dise siben Ampeln / die siben Ordnungen / oder Weyhungen / so sich in der Geistlichkeit befinden / und unterschidliche Dienst und Verrichtungen begreiffen. Die Geistlichkeit ist für sich in der Versammlung aller ihrer Ständen gemeltem Leuchter gleich / so GOTT aus dem besten Gold / verstehe / seiner kostbahresten Liebe auf- und eingerichtet: darinnen gleich denen siben Ampeln alle jene leuchten sollen / die aus einem jener siben Ständen / oder Ordnungen seynd / so zusammen die Geistlichkeit machen. Der erste Orden / oder erste Weyhung / so die mindeste und unterste ist / wird genennet Ostiariorum, das ist jener / deren Amt ist die Kirchen-Thür zu verwahren / damit nach Satzung der Kirchen / kein Ketzer / kein Excommunicirter / kein Besessener / oder ein anderer / dem die Kirchen zur Straff verbotten ist / hineingehen möge; und jene / die erst angehende Christen / den H. Tauff noch nicht empfangen / und Neophyti genennet wurden / zu seiner Zeit aus der Kirchen schaffen sollen / auch alle Unordnung in der Kirchen verhütten / alle Unförm / als Schwätzen / Lachen / Schlaffen und Umschauen abstellen. Der anderte Orden / oder Weyhung wird genennet Lectorum, oder deren Leser: diser Amt ist / daß sie dem versammleten Volck ausser der heiligen Meß die Bücher deß Alten- und Exod. 25. v. 31.

Neuen Testament aus der Bibel solten vorlesen; und ermahnen / solche Lesung aufmercksam anzuhören. Die dritte Weyhung ist deren Exorcisten / welche aus denen Besessenen den leydigen Teuffel austreiben sollen / nach dem Exempel Christi / und darzu den Gewalt bekommen durch die Weyh. Der vierte Orden ist deren Acolythen / welche ihrem Amt gemäß / Wein und Wasser zum Heil. Meß-Opffer bereiten sollen / und dem Priester / da er das Evangelium liset / mit brinnendem Liecht aufwarten. Dise vier Orden werden Minores, oder die mindern und kleinere Weyhen genennet / so zwar noch mit allen Ceremonien / wie vor Zeiten / ertheilet werden / obschon man sie nicht mehr wie vorhero in der Kirchen so genau und insgemein verrichtet.

Darauff folgen die drey grösseren Weyhen; deren die erste ist: Deren Subdiaconen / welche alles das verschaffen sollen / und zurüsten / was auf den Altar gehöret / dem Priester das Hand-Wasser zu geben / die Epistel in dem Hoch-Amt zu singen / und mit dem Diacono zur Meß dienen. Die anderte ist deren Diaconen / so die nächsten an dem Priester seynd; diser ihr Verrichtung ist neben dem / daß sie dem Priester zur Meß dienen / darbey das Evangelium zu singen; in dessen Abwesenheit tauffen / predigen / die Kirchen-Schätz verwahren / und denen Armen Fürsehung zu thun / wie es aus dem Leben deß H. Laurentii erscheinet. Beyde dise werden nicht minder / als ein Priester / durch die Weyh verbunden / die Keuschheit zu halten / wie ihnen es Paulus fürhaltet / und zuverstehen gibt; schreibend: Es gebühret sich / daß die Diaconi züchtig und keusch seynd / nicht doppelte Zungen im Reden haben / dem Wein nicht ergeben seynd / und schändlichen Gewinn suchen: Und dises darumen / damit sie das H. Meß-Opffer / zu dem sie zu dienen verordnet / mit desto reinern Händen tractiren solten. Der letzte und allerhöchste Orden aus allen siben / ist die Priester-

1. Tim. 3. v. 8.

Weyh / dardurch sie den Gewalt überkommen / das unblutige Opffer für Lebendige und Todte zu verrichten; das Brod in das Fleisch / und den Wein in das Blut Christi zu verwandlen / die Sünden zu vergeben / das Volck zu seegnen / und andere hohe Dienst zu verwalten: Sie haben die Schlüssel deß Himmels; sie seynd das auf Erden / was die Engel im Himmel / nehmlichen Schützer der Seelen / Gesandte deß HErrn / Verkünder seines Willens / Mittler zwischen GOtt und den Menschen.

In disem Stand ist abermahl ein Unterschid; sintemahlen andere nur gemeine Priester / andere Prælaten / Bischöff / Ertz-Bischöff / Primaten / Patriarchen / und Cardinalen / so nach Zahl deren Jüngern Christi / gemeiniglich 72. seynd / obschon auch mehr / oder weniger zuweilen: Deren jeder Stand sein sonderbahre Würde / Gewalt / und Recht hat; doch zugleich alle dahin verordnet / damit sie dem Christlichen Weesen / und gantzer Catholischen Kirchen zum Aufnahm / Schutz / und Heyl der Seelen dienen sollen; über welche doch alle der Römische Pabst selber ist / so das Oberhaupt der Christlichen Kirchen / und in derselben Christi Statthalter auf Erden ist.

Da habt ihr AA. kürtzlich erkläret / die schönste Ordnung deren Ständen / und Verrichtung / so in der Christ-Catholischen Kirchen gehalten wird; darob sich ein jeder Mensch nicht weniger verwundern muß. Als vor Zeiten die Königin von Saba über die Hofhaltung Salomonis / da sie nach Zeugnuß der Schrifft / mit Verwunderung gesehen hat / ordines ministrantium, die Reyhen / und Ordnungen deren Königlichen Bedienten. Dann wahrhafftig / ecce plus quam Salomon hìc: GOtt ist unendlich mehr / als Salomon. Folgendlich muß sein Hauß nicht unordentlicher / als der Hof Salomonis eingericht seyn. Lobet und preiset dann GOtt / daß er euch in einer so heiligen / und über alle andere vortreffliche Kirchen einverleibet / an- und

3. Reg. 10. v. 5.

Luc. 11. v. 32.

auf-

aufgenommen / nicht unter den blinden Heyden / und unglaubigen Ketzern / als ein Greuel der Verwüstung hat lassen gebohren und auferzogen werden ; und saget von euch sowohl / als allen Geistlichen / was Saba die Königin in Ansehen der Hofhaltung Salomonis gesprochen: Seelig seynd jene Männer / und seelig seynd deine Diener / welche allezeit vor dir stehen / und deine Weißheit anhören. 3. Reg. 10. v. 8.

A M E N.

CONCIO LXVI.

In Festô Sanctorum Simonis & Judæ.

Es wird gehandlet von der Priester-Weyh, insonderheit / als einem Sacrament / von wem / wie / und wann es ist eingesetzt worden.

Erunt Sacerdotes DEI & Christi, & regnabunt cum illo mille annis.

Sie werden seyn Priester GOttes / und Christi / und mit ihme tausend Jahr regieren. Apoc. 20. v. 6.

UNter andern seltsamen Geschichten / und Gesichten / so Joannes die Zeit seines glückseeligen Elends in der Insul Pathmos gehabt / ware auch folgendes / so am 20. Cap. seiner Offenbahrung zu lesen ist. Er sahe nehmlichen einen Engel vom Himmel herab kommen / der hatte den Schlüssel zum Abgrund / und eine Ketten in seiner Hand. Diser Engel ergriffe hernach den Drachen / die alte Schlangen / welche ist der Teuffel / und der Satan / warffe solchen in den Abgrund / und schlosse ihn ein / und versigelt ober ihm das Thor. Gleich darauff / fahret Joannes fort in seinem Erzehlen / sahe ich Stühl / oder Sessel / und etliche / die sich darauff setzten / disen war gegeben das Gericht zu halten : Neben disen sahe ich auch die Seelen / welche um deß Zeugnuß JEsu willen / und um deß Worts GOttes willen seynd enthauptet worden. Diese setzten sich auf die Stühl / und regierten mit Christo tausend Jahr lang. Also Joannes.

Was müssen dises wohl für Leuth gewesen seyn / denen so grosse Ehr widerfahren ist ? Joannes erkläret es gleich mit darauff folgenden Worten / in dem er spricht: An disen hatte der anderte Todt kein Macht: Sed erunt Sacerdotes DEI & Christi. sondern sie werden seyn Priester GOttes / und Christi. Aus diser Geschicht lernet AA. wie hoch das Priesterthum bey GOtt selber angesehen ; so hoch / daß sie mit Christo sitzen in seiner Herrlichkeit / richten / und regieren über alle andere Leuth / ohne daß sie einen anderten Todt mehr zu förchten haben: Seelig dann / und heilig ist der / sagt Joannes selber / so unter disen einen Theil hat.

Diese Geschicht macht mir den Eingang zur heuntigen Predig / in welcher ich der Ordnung nach / eigentlich von der Priester-Weyh / als dem sechsten

sten Sacrament Christ-Catholischer Kirchen handlen werde; Erstens zwar / aus wem man abnehmen könne / daß die Priester-Weyh ein recht eigentliches Sacrament seye / so wohl als der Tauff / die Firmung / die Buß / und übrige. Zweytens / von wem / auf was Weiß / und warumen dises Sacrament seye eingesetzet worden. Letzlich / und zum Schluß werde ich aus einer denckwürdigen Geschicht erweisen / wie / und auf was Weiß wir einen Priester ansehen und verehren solten. Alles in Kürtze; seyd bereit.

DAß die Priester-Weyh ein von GOtt eingesetztes H. Sacrament sey deß neuen Gesatz / und derentwegen unvergleichlich fürtrefflicher sey / als das Priesterthum im alten Gesatz / das bezeugen alle Concilia, bezeugen alle Lehrer und Vätter; und lehret die gantze Christ-Catholische Kirchen / als einen Glaubens-Articul / und ungezweiffelte Wahrheit. Neben jetzt gemelten Zeugnussen haben wir auch so augenscheinliche Zeichen / durch die wir überwisen / ohne gröster Aergernuß nicht verlaugnen können / daß die Priester-Weyh so wohl als der Tauff / oder die Firmung ein Sacrament seye; sintemahlen sich alles in diser befindet / was zu einem heiligen Sacrament erfordert wird / und in andern sich begeben thut; Dann Erstens / wird dise Weyh ertheilet durch Auflegung der Bischöfflichen Händ / und durch Darreichung gewisser und eigentlicher Instrumenten / so zu Verrichtung geistlicher Functionen / und Diensten verordnet / durch Aussprechung gewisser Wort / durch welche die gemelte Würckungen bedeutet werden; und Krafft deren / die heiligmachende Gnad / samt einem unauslöschlichen Character, das ist: übernatürlichem Kennzeichen / so der Seel wird eingedrucket / dem Geweyhten von GOtt ertheilet wird; theils zur Zierd / theils zu Bekräfftigung deß Gewalts / Amtshalber / und mit offentlicher Solemnität / die geistlichen Verrichtungen zu üben / die heilige Sacramenten auszuspänden / und das Opffer der heiligen Meß für Lebendige und Todte zu verrichten.

Dise Instrumenten aber / so den Priestern in ihrer Weyh ertheilet werden / und die Materi dises Sacraments / seynd Erstens / ein Kelch / darinnen Wein und Wasser vermischet. Zweytens / ein Patena, darob ein Hostia liget: Beyde dise Instrument überreichet ein Bischoff einem jeden / den er zum Priester weyhet / zum Zeichen deß Gewalts / den er durch dise Weyh empfangen; welchen auch die Wort selber / so die Form deß Sacraments seynd / und der Bischoff darbey ausspricht / andeuten / die also lauten: **Nihme hin / und habe Gewalt zu opffern in der Kirchen GOttes für Lebendige und Abgestorbene** / in nomine Patris &c. In disen beyden dann / das ist: in Uberreichung deren geweyhten Geschirr / und Aussprechung der Bischöfflichen Wort bestehet die Weesenheit dises Sacraments / als in seiner Materi und Form; dardurch die heiligmachende Gnad bedeutet wird / so GOtt darauff der Seel deß Geweyhten eingiesset / samt dem Character, oder übernatürlichen Kennzeichen / so unauslöschlich ist / denen Priestern eintweders zur Vermehrung ihrer Glory in dem Himmel / oder Vergrösserung ihrer Peynen in der Höll gereichet wird / wie allen Christen jenes Mahlzeichen / so ihnen in der H. Tauff wird eingedrucket.

Aus disem dann / können wir abnehmen / daß die Priester-Weyh ein rechtes vollkommenes Sacrament seye in der Christ-Catholischen Kirchen / welches die Ketzer verlaugnen / und auch nicht empfangen können: Dann von wem solten sie dise Weyh überkommen? von ihren Bischöffen? wer aber macht bey ihnen die Bischöff? wer gibt ihnen den Gewalt Priester zu consecriren, und zu weyhen? Wolt ihrs wissen? ich wills sagen / was einsmahls geschehen; daraus abzunehmen / was sie für schöne Bischöff / und Priester haben. Es ist geschehen / daß ein Herr Superintendent, Ita Scherer. Festo S. Steph. p. 3.

oder

oder aber Prædicant, und Worts-Diener/ wie sie reden/ bey einer adelichen Frau um ein Bistum anhielte: Nach langem Bitten / und Fergeln/ sagt sie ihm endlichen diſes zu/ beruffet also den Herrn Supplicanten zur Bischöfflichen Consecration, die sie selber gleich in ihrer Schlaff-Kammer verrichtet hat: Aber wie? sie nahme ihr Fürtuch/ und gab es dem Herrn Prædicanten um an statt deß Pluvials, oder Vesper-Mantel; auf den Kopff setzte sie ihme ihr mit rauchen Fellen ausgeschlagene Schiff- oder Föchhauben auf/ das mußte die Impfel seyn; an statt deß Pastorals aber / oder Bischöfflichen Hirten-Stabs / gabe sie ihm den Rocken-Stiel in die Hand / setzte ihn in diſen schönen Paramenten / oder Aufbutz zum Tisch / darauf ein grosser Becher mit Wein angefüllet / und auf einem Täller ein gebachener Kuchen/ oder Eyr-Pfleck lage/ und diſes an statt deß Kelchs / und Hostia / so der neu-geweyhte Herr Bischoff in gesundheit der Frauen / die ihn so schön weyhet / bey Brosen und Tropffen verzehren mußte. Proficiat Herr Bischoff/ hiesse es darbey/ seyd lustig und guter Ding/ und lasset es euch wohl schmecken; ich lege euch hiemit die Händ auf den Kopff / zum Zeichen/ daß ihr jetzt ein Bischoff seyet.

So werden die Bischöff bey unsern Widersachern geweyhet / seynd aber schon gut genug für ihre Winckel-Kirchen / Heu-Städel / Scheuern und Schupffen / darinnen sie ihre Bischöffliche und Priesterliche Functiones halten; und schadet ihnen nicht / daß sie Vormittag beym Altar Meß lesen / Nachmittag Mist fassen / und Ochsen treiben auf dem Acker / wie unlängst in unser Nachbarschafft geschehen / auser unsern Gräntzen. GOtt bewahre uns für solchen Priestern und Bischöffen/ dergleichen ein jeder Stall-Knecht seyn kan; und eben darumen von Christo Rauber und Dieb genennet werden/ weilen sie in dem Shaafstall Christi nicht durch die Thür/ das ist: durch ordentliche Weyh eingehen/ sondern sich mit Gewalt eindringen/ und alle Ordnung übersteigen. Sie seynd Miedling oder Taglöhner / die da Joan. 10. nur kommen/ die Schaaf zu scheeren/ nicht zu speisen; und / wie Ezechiel Ezech. 34. sagt/ nur sich selber/ nicht ihre Heerde zu weyden; Dann Paulus sagt: Nec quisquam sumit sibi honorem, Hebr. 5. v. 4. sed qui vocatur à DEO, tamquam Aaron: Keiner kan für sich selber die Ehre / Würde / und Gewalt eines Priesters annehmen/ und ertheilen; es seye dann/ daß er von GOtt darzu beruffen werde / wie Aaron: das ist: ordentlich in seiner Kirchen erwählet und zu einem Priester geweyhet wird. So vil von dem ersten Punct: jetzt zu dem anderten.

In diſem ist erstlich zu mercken/ daß der Einsetzer und Uhrheber diſes Sacraments kein anderer gewesen/ noch habe seyn können/ als Christus JEsus wahrer GOtt und Mensch; Sintemahlen die Würde und Hochheit deß Priesterthums so groß ist/ daß sie ihren Anfang und Ursprung von niemand andern habe nehmen können / als allein von dem Sohn GOttes / der als Mensch auf Erden die Würde deß Priesterthums selber an eigener Persohn getragen/ und ein Priester war/ nach der Ordnung Melchisedech. Diſer dann Ps. 109. v. 5. von GOTT selber gesalbte höchste Priester / das ist: Christus JEsus hat diſes Sacrament eingesetzet aus eigenem Gewalt und Macht / den er von seinem Vatter empfangen: Und ist diſe Einsetzung eines aus den allergrösten Wunderwercken/ so Christus Zeit seines Lebens gethan hat; Sintemahlen er dardurch dem vor sich schwachen/ elenden und blöden Menschen den grösten Gewalt mitgetheilet/ als da ist: Wein und Brod in den Leib / Fleisch und Blut Christi zu verwandlen / die Sünden nachzulassen/ die Seelen zu heiligen durch Austheilung seiner Gnaden / und Geheimnussen / so lauter Göttliche Werck seynd

Zweytens / es ist zu wissen/ daß diſe Einsetzung aber geschehen zu Jeru-

Jerusalem in der Haupt-Stadt deß H. Lands / in welcher auch die Opffer deß alten Mosaischen Gesatzs geopfferet wurden. Sie geschahe in einem gar herrlichen gezierten Saal / und zwar in eben jenem / in welchem das Hochwürdige Sacrament deß Altars ist eingesetzet worden: zu zeigen / mit was Ehrerbiethigkeit und Andacht das Priesterliche Amt solte verrichtet werden; und sich gar nicht schicke / daß man in einer Schlaf-Kammer / Kinds-Stuben / oder andern schlechten Winckel deß Hauses Meß lese. Da haben wider unsere Widersacher zu sehen / und zu lernen / wie weit sie von GOttes Anordnung und Hochheit diser Sach abweichen / indeme ihren Priestern kein Stadel / oder Scheuern zu schlecht / daß sie darinnen nicht Meß lesen / und dort ihren Altar aufrichten / wo kurtz vorhero Kühe und Ochsen gestanden / oder bald wider sollen eingestellet werden.

Drittens / ist wohl zu behertzigen das Zihl und End / zu welchem Christus dises Sacrament eingesetzet / und was ihne darzu beweget habe; so da war der unendliche Eyffer in Christo / die Ehr GOttes / und der Seelen Heyl zu befördern: Er erkennet nehmlichen gar wohl / wie schlecht und unwürdig GOtt von uns Menschen bedienet / verehret / und angebettet werde / dahero unsern Fehler und Mangel zu ersetzen / hat er selber ein vollkommener Anbetter GOttes seyn und verbleiben wollen biß zum End der Welt / dahero denen Priestern den Gewalt gegeben / ihne zu aller Stund deß Tags / und jeden Tag deß Jahrs auf Erden gegenwärtig zu stellen in der H. Meß / in Gestalt eines Schlacht-Opffers; durch welches in jedem Augenblick mehr Ehr und Dienst GOTT seinem himmlischen Vatter geleistet wird / als von allen Englen und Menschen zusamen ihme in alle Ewigkeit erwisen kan werden. Er wolte / daß durch dises heilige Opffer GOtt stündlich solte gedancket werden für alle Gutthaten / die er allen Menschen auf Erden / und im Himmel erweiset / und zugleich ein Genügen geleistet werde der Göttlichen Gerechtigkeit für alle Sünden der Welt; also / daß gleich wie stündlich / ja augenblicklich die Menschen GOTT beleydigen und erzürnen; eben also durch dises Opffer stündlich versöhnen solten. Wer weiß AA. wo wir und die gantze Welt schon würcklich wären wegen der Sünd / so fern GOtt die Priester nicht eingesetzet hätte / welche durch dises Opffer GOtt immer wider versöhnen; indeme sie ihme dardurch fürstellen das Leyden und Sterben / so Christus sein eingebohrner Sohn darumen ausgestanden / damit GOtt der Welt verschonen solte / und dise nicht straffen nach Grösse der Sünden. Er wolte / daß durch dises Opffer / und das darinnen verwandlete eigene Blut nicht nur allein die Sünden ausgelöschet / sondern auch die Seelen solten geheiliget / und von den Banden der Höllen erlediget werden; Darzu auch die Menschen mit unaussprechlichen Gutthaten zu erfüllen / zu bereichen / und zugleich ihne zu verbinden / welche sie vermittelst deß Priesterthums zu empfangen haben / als aus einem unerschöpfflichen Brunnen aller Gnaden. Endlichen wolte er auch durch Einsetzung deß Priesterthums solche Leuth seinen Glaubigen verschaffen / welche dise durch Ausspendung seiner HH. Sacramenten theilhafftig machen solten seines eigenen Leibs und Geists; so unvergleichlich mehr ist / als hätte GOtt einem Menschen allein zu geeignet die Beherrschung der gantzen Welt / und das Recht zu allen Schätzen der Erden.

Alles dises aber auf die fürtrefflichste Weiß / nehmlichen aus purer Lieb gegen uns / die JEsus im Hertzen gehabt hat / da er die Priesterweyh eingesetzet; Dann weilen er unser Heyl mehr / dann sein eigenes Leben liebte / dahero wolte er auch aller Orthen solche Leuth verschaffen / die das Heyl der Seelen in seiner Abwesenheit / das ist: nach seinem Todt / so wohl als er im Leben gethan / befördern solten / damit sich keiner beklagen könne /

könne / er habe nicht mehr aller Orthen genugsam Hülff und Mittel seelig zu werden.

Zu disem Zihl und End dann AA. hat Christus JEsus dises Sacrament der Priester-Weyh eingesetzet / daraus abzunehmen / theils / wie groß sein Lieb gegen uns / theils auch / wie hoch er will die Priester geehret haben / als denen er so grossen Gewalt mitgetheilet / sie an sein Stell verordnet auf Erden / ja sich selber / das ist: sein Fleisch und Blut zu opffern / und auszutheilen unterworffen hat.

Auf dises folget der Schluß / nehmlichen / wie / und für was man die Priester ansehen solle. Bey denen Heydnischen Mohren so gar waren die Priester in solchem Ansehen / daß dise so gar über die König herrschetten / und sie von dem Thron absetzen kunten / wie dise jeden gemeinen Mann seines Diensts / Haab und Guths berauben. Bey denen alten Teutschen kunte keiner zu dem Todt verurtheilt werden / ehe und zuvor das Urtheil von dem Priester / als GOttes Statthalter auf Erden / für recht erkennet wurde. GOtt selber verbotte im Alten Testament / daß kein Priester das Haupt entdecken solte für einem / der nicht Priester ist; jetzt thun dises die Layen auch denen Priestern nicht. Der H. Antonius, der Vatter aller Einsidler / den so gar die unvernünfftigen Thier verehrten / und alle Teuffel föchteten / will geschweigen die höchsten Welt-Regenten: Diser H. Mann / so offt er einen Priester ersehen / fiele so gar auf offener Strassen auf seine Knye / und wolte ehe nicht aufstehen / biß er die Priesterlichen Händ mit einem demüthigen Kuß verehren kunte / und den Seegen empfangen hatte. Der grosse Seraphische Vatter Franciscus, der aus Demuth die Priesterliche Würde nicht annehmen wolte / pflegte offenhertzig zu sagen: so fern ihm ein Engel und Priester zugleich begegnen solte / wurde er ehender dem Priester / als dem Engel zugehen / und verehren. Der H. Franciscus von Sales erzehlet / was massen der Schutz-Engel eines Gottseeligen Thum-Herrns gesehen wurde / wie daß von selben Augenblick an / in welchem diser Mann ein Priester worden / ein- und allemahl ihme zur Lincken gangen / bißweilen auch gar nachgetretten / indeme der Engel doch vorhero sich stets zur Rechten sehen lassen. Aber das wäre zuvil / wann mans jetzt begehren solte. Ich will jetzt was anderes erzehlen aus dem H. Joanne Damascено: Barlaam, ein gottseeliger König / als er einsmahls auf der Strassen einem Priester begegnet / und disen zu verehren / aus dem Weeg gesprungen / vor disem die Knye gebogen / den Seegen und Hand-Kuß begehrte / wurde er deßwegen von seinen Brüdern schmählich gescholten / als hätte er sein Majestät dardurch verletzet / und verächtlich gemacht. Disen bösen Wahn seines Bruders zu besseren / stellete er an / daß nach Gewohnheit deß Lands einer seiner Trompeter vor der Schlaff-Kammer seines Bruders durch klägliche Stoß und Thon der Trompeten ihme das gewöhnliche Zeichen geben solte / mit dem man allen Ubelthätern den Todt ankündigte. Kaum als dises Zeichen erschallete / entfiele disem Fürsten Hertz und Muth / und weilen er schon glaubte / es wäre mit seinem Leben schon geschehen / verfügte er sich voll deß Leyds und Schrecken / mit schwartzem Klag-Kleyd angethan / zu dem König seinem Bruder. Bittet um Gnad und Verzeyhung / vorwendend sein Uuschuld / daß er deß Tods sterben / und sich keines Verbrechens schuldig wisse. Barlaam, der König empfanget ihn gantz liebreich mit lachendem Mund / sprechend: Was förchtest du dich dann liebster Bruder in Anhörung deß Trompeten-Schalls eines sterblichen Menschens / indem du dich keiner Ubelthat schuldig weißt: ich aber erschricke weit mehr / wann ich einen Priester sihe; dessen Stimm ich erkenne einen Trompeten-Schall zu seyn deß ewigen gerechten Richters / durch welche er mich wegen meinen Sünden zu Gericht fordert: Die- In Historia Barla.

weilen ich aber auch weiß / daß die Priester die Mittler seynd / den sündigen Menschen mit GOtt zu versöhnen/ und ihne vom Todt durch ihren Gewalt zu erledigen ; Dahero verehre ich dise über alle andere Menschen ; und deßwegen habe ich auch gestern dem mir begegnenden Priester die schuldigste Ehr erwisen : Verwundere dich demnach nicht mehr über mich/ sondern folge auch du mir deinen Brudern nach / wann du willst bey GOtt in Gnaden seyn. Habt ihr dises gehöret AA ? laßt euchs auch zur Lehr gesagt seyn. Ihr seyd keine König / aber wohl wie ich / und alle sündige Menschen ; dahero thut hinfüro auch/ was ihr zu thun schuldig seyd.

A M E N.

CONCIO LXVII.

Dominicâ vigesimâ primâ post Pentecosten.

Es wird gehandlet von dem Gewalt der Priester

Data est mihi omnis potestas.

Mir ist gegeben worden aller Gewalt. Matth. 28. v. 18.

ALle und jede H. Sacramenten / so Christus JEsus in seiner Kirchen zum Heyl unserer Seelen eingesetzet/ so fern wir dero Natur und Eigenschafft betrachten / hangen insgesamt von dem Sacrament der Weyhe; und zwar solcher massen/ daß jene ohne diser gar nichts gehandlet/ und anderen möchten mitgetheilet werden. Disem nach dann ermahnet der Römische Catechismus alle Pfarrherren/ Prediger / und Seelsorger / daß sie recht aus dem Grund / und Fundament, ausführlicher und weitläufftiger von der Priester-Weyh handlen solten/ auch vor dem gemeinen Volck/ damit dises dardurch zur besserer Erkanntnuß deren anderen Sacramenten gelangen möge. Neben disen werden in besagtem Catechismo noch andere erhebliche Ursachen bey- und vorgebracht/ warumen ein jeder Pfarrherr/ und Prediger sich bemühen und befleissen solle/ die Hochheit und Würdigkeit der Priesterlichen Weyh recht vollkommen zu erläutern/ und zu erklären ; und seynd dise.

Erstens / damit der Pfarrherr/ oder Prediger selber dardurch erinnert werde seines Stands / und beweget / die Gnad / so er durch dises Sacrament bekommen hat / in ihme wohl selbst aufzuwecken / und diser mit zu würcken : dessen auch Paulus seinen Timotheum ermahnet hat / schreibend : **Versaume nicht die Gnad / die dir gegeben ist durch die Gnad der Weissagung / und Auflegung der Händ deß Priesterthums.** 1. Tim. 4.

Zweytens/ damit jene/ welche in sich heiligere Begierden empfinden/ und zu einem geistlichen Stand beruffen werden / durch Anhörung deren Vortrefflichkeiten deß Priesterthums sich von der Eytelkeit der betrüglichen Welt nicht verblenden/ und vom guten Vorhaben abhalten lassen/

sondern

sondern ein gewaltigen Antrib dardurch überkommen / nach Priesterlicher Würde zu trachten. Drittens/ damit alle Christglaubige dardurch verständiget werden / in was Ehren und Achtung sie die Priester haben sollen ; als die ihnen Christus an sein Stell und Statt vorgesetzet/ und will / als seine Gesalbte geehret haben/ mit höchstem Verbott/ solche zu beleydigen / indem er sagt : Nolite tangere Christos meos : Unterstehet euch nicht meine Gesalbte zu berühren/ der dise hasset/ hasset mich. Letztlich auch darumen/ weilen unter dem Volck auch manche Eltern seynd/ deren Kinder eintweders schon würcklich zu Priestern geweyhet/ oder doch darnach trachten/ und deßwegen auch einen geistlichen Stand einzugehen gesinnet seynd ; Damit dann jene einen grössern Trost aus ihren Kindern als Priestern schöpffen/ dise aber ihre Kinder von so heiligem Vorhaben nicht verhindern / oder abhalten solten/ deßwegen solten die Pfarrherrn und Prediger recht ausführlich bißweilen erklären / was die Priester-Weyh seye/ und in sich habe.

Jetzt wißt ihr auch AA. die Ursach / warumen ich ausführlich von disem Sacrament rede / und heunt schon zum drittermahl darvon spreche : Ihr müßt nicht meynen / daß es euch nicht angehe ; wolte GOtt/ es erkenntens nur alle Menschen wohl/ und wüßtens/ was ein Priester seye; Aber / dieweilen vil großmächtige Einfalt seynd in denen Glaubens-Sachen / und darzu auch stinckfaul solche Ding zu erlernen; Dahero geschichts / daß die mehresten nichts können und wissen / nur um das äusserliche Ansehen vernünfftiger als das Vieh leben/ in der schuldigen Wissenschafft aber schlechter gegründet/ als die kleine Kinder bey denen Ketzern.

Heunt dann / und zum letztenmahl von disem Sacrament will ich erklären / was grossen und unvergleichen Gewalt ein jeder geweyhter Priester habe durch die Gnad / so er in disem Sacrament überkommet ; also zwar/ daß er mit Christo in Wahrheit sagen könne : Data est mihi omnis potestas in cœlo & in terra : Mir ist aller Gewalt gegeben worden/ im Himmel und auf Erden. Wie aber / und auf was Weiß ein Priester dises sagen könne / das werdt ihr jetzt hören ; Seyd bereit.

DAmit wir dann recht fassen und begreiffen mögen / wie groß und fürtrefflich der Gewalt eines Priesters seye/ so ist/ als ein sonderbahre Sach wohl zu beobachten/ zu was Zeit Christus die Priester-Weyh eingesetzet habe : Dises aber ist geschehen / theils vor dem Todt an Vorabend seines Sterbens/ in- und bey dem letzten Abendmahl / theils auch nach seinem Todt / und glorreichen Aufferstehung. Vor seinem Todt ; da er nehmlichen seinen Aposteln den Gewalt hat mitgetheilet / die Weesenheit deß Brods / in die Weesenheit seines Leibs/ und die Weesen deß Weins in die Weesenheit seines Bluts zu verwandlen. Nach dem Todt ; da er eben zu disen seinen Jüngern gesprochen hat : Mir ist gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden / euntes ergò docete omnes gentes , gehet derohalben hin in alle Welt/ und lehret alle Völcker / tauffet sie / und unterrichtet sie / das zu halten / was ich euch befohlen und gebotten hab : denen/ die ihr die Sünd vergeben werdet/ werden sie vergeben seyn ; was ihr auflösen/ oder binden werdet auf Erden/ das solt aufgelöset / oder gebunden seyn im Himmel.

Aus disem folget meine Christen! daß der Gewalt/ den Christus denen Priestern verlyhen / zweyfach seye: Erstens/ über seinen eigenen weesentlichen Leib / Fleisch und Blut ; welchen Gewalt er ihnen vor seinem Todt mitgetheilet/ da er ihnen befohlen hat/ sein Fleisch und Blut zu wandlen. Zweytens/ über seinen geistlichen und sittlichen Leib / so da ist die Christ-Catholische Kirchen / oder die Versammlung aller Christglaubigen/ welchen anderten Gewalt Christus de-

nen Priestern nach seiner Auferstehung verlyhen / indem er ihnen die Macht gegeben hat/die Sünden nachzulassen/ zu tauffen/ und zu lehren alle Völcker. Disem nach haben die Priester so grossen Gewalt / als Christus selber gehabt hat über seinen so wohl eingenen und fleischlichen / als auch geistlich und sittlichen Leib / das ist: alle Christglaubige Menschen ; welchen Gewalt Christus nennet / einen allgemeinen und vollmächtigen Gewalt/ der sich erstrecket über Himmel und Erden ; indem er spricht : Data est mihi omnis potestas : **Mir ist gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden.** Schlüßlich ist der Gewalt eines Priesters ein unvergleichlich grosser Gewalt / so alle menschliche Macht übertrifft / und allein der Allmacht GOttes zu vergleichen ist.

de Psalt. p. 4. c. 27. serm. 3.

Dises zu beweisen/ macht den Vergleich gantz ordentlich Alanus de Rupe ; und **Erstens**/ stellet er entgegen den Gewalt aller Kayser/ Königen/ und Regenten der Welt : dise / sagt der Author ; haben freylich einen grossen Gewalt über Land und Leuth/ aber nur über den Leib/ nicht über die Seel ; nur über einen gewissen Gezirck und Theil deß Erdreichs/ ausser welchem sie nichts vermögen / nur auf ein Zeit / so lang als sie aus ihrem Sitz und Reich nicht vertriben werden / nicht für allezeit. Entgegen der Gewalt eines Priesters erstrecket sich über die Seelen / über alle Völcker/ ja über Kayser und König selber/ welche als Christglaubige/ dem Priesterlichen Gewalt sich unterwerffen müssen / was das Heyl ihrer Seelen betrifft/sofern sie wollen geheiliget werden. **Zweytens**/ stellet er entgegen den Gewalt deß höchsten Kirchen-Haupts/ das ist : den Päbstlichen Gewalt und Bottmäßigkeit/ so freylich der Höchste und Fürtrefflichste ist auf Erden/ also/ daß in der streitenden Kirchen / nichts höhers als Christus allein kan gefunden werden. Doch bestehet die höchste Vortrefflichkeit dises Gewalts meisten in dem/ daß der Pabst seine Macht erstrecke/ so wohl über den wahrhafften/ als geistlichen Leib Christi/ so dem Pabsten/ als höchsten Priester verliehen; Sintemahlen allein die Bottmäßigkeit der Päbsten und Bischöffen ohne Priesterthum so hoch nicht zu schätzen wäre / als der Gewalt eines jeden gemeinen Priesters. **Drittens**/ stellet er entgegen das Amt eines Apostels/ so für sich höchst ansehnlich/ jedoch ohne dem Priesterthum nichts anderes ist / als allein predigen / und jenen dem Volck verkündigen / welchen ein Priester auf dem Altar weesentlich vorsetzet/ und opffert; so weit mehr ist / als Christi Lehr allein verkündigen : darumen kan ein Apostel seyn allein durch den Beruff ; ein Priester aber darzu auch muß gesalbet werden. **Viertens**/ stellet er entgegen den Gewalt aller Patriarchen deß Alten Testaments / und andere fürtrefflichster Personen / die den Gewalt gehabt Wunder zu würcken/ und Miracul zu machen : Aber aller diser Gewalt erstreckte sich nur über die Elementen / und andere irrdische Ding : Entgegen der Gewalt eines Priesters erstrecket sich über die Himmel deren Himmlen/ indem diser vermag/ so gar auch jenen aus dem Himel zu beruffen/ und auf Erden gegenwärtig zu stellen / ja auch andern in die Händ / und zur Speiß darzugeben / der über Himmel und Erden herrschet und regieret/ alles erfüllet durch sein GOttheit ; an welchem die Patriarchen und Propheten kein andere Macht hatten/ als allein/ daß sie ihne unter dem Schatten der Figuren in dem alten Gesatz vorbilden / und ankünden dörfften. **Fünfftens**/ stellet Alanus einen Priester entgegen Joannem den Tauffer / von dem gesagt wird in der Schrifft durch GOttes Mund / daß unter allen Menschen-Kindern / so von denen Weibern gebohren worden / kein grösserer auferstanden ; und dises ihm Ansehen seiner Heiligkeit : jedoch wann man den Gewalt bedencken will / welchen der mindeste Priester hat in der Catholischen Kirchen / so hat noch diser vor Joanne den Vorzug / dieweilen

ein

ein jeder Priester jenen wahren GOtt und Erlöser der Welt würcklich zu gegen stellen kan / und andern durch seine Händ mittheilen / den Joannes als ein Vorlauffer nur verkündiget / und angezeiget hat mit eigener freyer Bekanntnuß / daß er nicht würdig seye auch dessen Schuh = Riem nur aufzulösen. Sechstens / vergleichet Alanus einen Priester in Gewalt mit denen Englen / und sagt / er übertreffe auch dise: dann obschon die Engel grossen Gewalt überkommen über alle Geschöpff der Welt / also / daß ein Engel auch die gantze Welt umkehren kunte / wie ein Kind einen Ball in Händen; jedoch hat kein Engel so grossen Gewalt wie ein Priester / daß er Christum den Sohn GOttes aus dem Himmel auf die Welt bringen kunte; sondern alle Cherubin / alle Seraphin / alle Engel und Ertz = Engel müssen sich mit dem vergnügen / daß sie Christum ihren GOtt in den Händen deß Priesters beym Altar mit tieffester Demuth anbetten / und bedienen können; Was kan mehr gesagt werden. Jedoch ziehet die Sach noch höher an gesagter Alanus, und machet einen Vergleich unter einem Priester / und der über alle Chör deren Englen erhobenen Mutter GOttes selber. Es empfinge dise den Sohn GOttes in ihrem Jungfräulichen Leib / da sie gesprochen: Mir geschehe nach deinem Wort: Die Priester verwandlen Brod und Wein in eben jenes Fleisch und Blut / so Christus aus Maria angenommen durch Aussprechung der Wort: Diß ist mein Fleisch / diß ist mein Blut. Maria gebahr JEsum / als ein kleines Kind ohne Stärck / Krafft und Stimm / leidentlich und sterblich / und nur einmahl; Ein jeder Priester entgegen bringet Christum vil ausendmahl und täglich auf die Welt / der nunmehro schon als GOtt und Mensch über alle Himmel erhoben / zur Rechten seines Vatters in der Glory sitzend / unleydentlich und unsterblich ist: Gemäß welchem weit verwunderlicher die Transubstantiation, oder Verwandlung

Luc. I. v. 38.

ist / so durch den Priester geschicht / als die leibliche Empfängnuß / durch welche Maria zur Mutter GOttes worden ist.

Ist demnach AA. weder Englischer / weder Menschlicher Gewalt zu finden / welchen der Priesterliche Gewalt nicht übertreffen thäte: Dahero sagt Alanus, wie ich auch im Anfang gemeldet / müsse der Priesterliche Gewalt nur verglichen werden mit der Allmacht deren drey Göttlichen Persohnen. Dann gleich wie der Gewalt deß H. Geists in dem sich erzeiget / daß er alle übernatürliche Gaaben und Gnaden austheile / und eingiesse / also erzeiget sich auch der Gewalt eines Priesters in dem / daß er den Urheber selber aller Gnaden / Gaaben / und Tugenden in dem hochheiligen Altars Sacrament austheile / und ausspände. Gleich wie der Gewalt deß Sohns GOttes in disem sich eigentlich erzeiget / daß er ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen gewesen; die Sünd der Welt ausgelöschet / und die Seelen von dem ewigen Todt und Banden der Höllen errettet; Eben dises vermögen die Priester durch ihren Gewalt / den sie haben / die Sünden zu vergeben / und GOtt zu besänfftigen / das unblutige Opffer zu schlachten / und darinnen jenen GOtt und Menschen / jenes Blut und Leben zu opffern / so der einige Werth war unserer Erlösung. Endlichen / wie der Gewalt deß ewigen Vatters in disem gerühmet und erkennet wird / daß er durch sein Allmacht die gantze Welt aus Nichts gemacht / Himmel und Erden erschaffen habe: so vergleichet sich in disem auch der Priesterliche Gewalt mit der ersten Persohn in der GOttheit / dieweilen diser durch Verwandlung deß Brods und Weins in die GOttheit / GOtt selber der Welt verschaffet / so mehr ist / als Himmel und Erden aus Nichts erschaffen; Sintemahlen er eben dardurch jenes Wort hervor bringet / so von Ewigkeit mit dem Vatter eines war in der Weesenheit / und eigentlich allein von GOTT dem Vatter ausgehend /

für uns Menschen ist Fleisch worden.

Saget mir anjetzo AA. ob ein höhere Macht und Gewalt zu erdencken seye/ oder ob GOtt ein grössere Gutthat einem Menschen auf Erden erweisen könne: Wahrhafftig/ wann wir Menschen Englische Zungen hätten/ kunten wir GOtt darfür niemahlen genugsam dancken/ loben und preisen: ich zwar/ daß er mich eben auch mit so unvergleich grossen Priesterlichem Gewalt begnadet/ so ich mein Lebenlang nicht hätte verdienen können/ und indeme er aus mir den verächtlichsten Menschen hätt machen können. Ihr aber/ daß er euch zu Lieb und Heyl so vil Priester verschaffen/ und verordnet/ damit ihr Mittler und Helffer mehr dann genug haben solt/ das Heyl zu erlangen/ GOttes täglich ansichtig zu werden/ und deß höchsten Guths aus ihren Händen/ so offt ihr wolt/ zu geniessen. Lobet und preiset dann GOtt den HErrn alle Völcker/ ehret ihn in seinen Priestern/ in dero Händen er will angebettet/ in dero Persohn er will angesehen werden. Der aber auch einen Priester hat aus seinen Kindern/ Geschwistrich/ oder Anverwandten/ der schätze sich glückseeliger/ als kunte er in seiner Freundschafft Kayser und König zehlen: Dann ein Priester seyn/ ist über alles/ was menschlich kan erdencket werden.

A M E N

CONCIO LXVIII.

In Festo omnium Sanctorum.

Von dem Sacrament der Ehe.

Es wird erkläret, was die Ehe seye ihres Nahmens und Bedeutung nach.

Sacramentum hoc magnum est.

Das ist ein grosses Sacrament. Ephes. 5. v. 32.

HEilig ist GOTT/ und heilig seynd alle seine Werck: alle ohne Ausnahm/ und ein jedes ohne Nachtheil deß anderen. Heilig der Tauff/ heilig die Firmung/ heilig das Sacrament deß Altars/ heilig die Buß/ heilig die letzte Oelung/ heilig die Priester-Weyh/ weilen ein jedes aus disen Geheimnussen ein Werck GOttes deß Urhebers alles Guten ist: Aber auch eben darumen ist auch heilig die Ehe/ weilen dise nicht weniger/ als den Tauff/ Firmung/ und alle übrige Sacramenten Christus JEsus der wahre GOtt hat eingesetzet. Es ist zwar der Ordnung nach die Ehe das letzte und sibende Sacrament/ jedoch nach Aussag Pauli: magnum Sacramentum, ein grosses Sacrament/ ego autem dico in Christo & Ecclesia, setzet Paulus noch darzu: ich sage aber in Christo/ und in der Kirchen: Sintemahlen das Vorbild/ oder Beyspihl der Christlichen Ehe Christus selber in ihme und seiner Kirchen vorgestellet/ und uns gegeben hat/ da-

er

er sich mit diser in justitia & judicio, in misericordia & miserationibus, in der Gerechtigkeit und in Gericht/ in der Barmhertzigkeit und Erbarmnussen/ & in fide, und im Glauben auf ewig verbunden und vermählet hat. Wolte GOTT AA. alle Eheständ wurden eben so heilig gehalten / als heilig und groß dises Sacrament in sich ist; und gleicheten ihrem Vorbild/ so in Christo und der Kirchen zu ersehen ist; was grossen und häuffigen Nutzen wurde daraus ein gantze Christliche Gemeind/ ja nicht nur allein die auf Erden streittende/ sondern auch würcklich in dem Himmel triumphirende Christenheit überkommen: Aber leyder GOtt! es wird jetziger Zeit kein Stand fast mehr verfluchet/verwunschen/und verdammet/ als der Eheſtand / und entspringet aus eben disem in sich so heiligen Sacrament meistentheils das gröste Unheyl und Unglück / Sünden und Laster / Untergang und Verderben der Seelen/ villeicht wohl darumen; weilen die Menschen nicht wissen und verstehen/ in was Werth und Acht die Ehe zu nehmen; wie heilig sie zu halten / mit was Meynung man dise eingehen / und auf was Weiß man darinnen leben solt.

Disem nach bemüheten sich schon im Anfang der Kirchen die Fürsten deren Aposteln Petrus und Paulus mit vilen Schrifften und Ermahnungen das Christliche Volck zu unterrichten/ und zu lehren/ nicht nur/ was deß Eheſtands Würden / sondern auch was dessen Pflicht und Amt seye/ wie an unterschidlichen Orthen ihrer Sendschreiben zu ersehen ist. Aus disem hebe ich auch jetzo an mit GOttes Gnad von disem grossen und der gantzen Christlichen Gemein nutzlichen Sacrament der Heil. Ehe zu predigen; und werde für heunt zwar nur den Nahmen und dessen Bedeutung erklären / daraus doch vil fürs künfftige wird abzunehmen und zumercken seyn. Allen und jeden wird dises zu wissen nutzlich seyn/ obschon nicht allen/ villeicht auch nothwendig. Die Verheyrathen werden daraus zu lernen haben / wie sie in der Ehe heilig und Christlich leben solten. Die Ledigen/ oder Unverheyrathen aber zu erkeñen/was der Eheſtand seye / und mit sich bringe / damit sie nicht blind und ungeschickt sich verehlichen/ und darumen ihr Lebenlang bereuen. Die aber aus Liebe der Tugend jederzeit frey und unverbunden zu leben gesinnet seynd / werden aus disen Predigen abnehmen können / was massen sie darumen keinen verachten sollen / der sich in den Eheſtand begibt / und wie sorgfältig sie alles diß verhütten sollen/ was immer ein Ehe zerstöhren und verletzen solte. Mercket nur alle fleißig auf/ ich hoffe zu GOtt / es werde keinen der Zeit reuen. Seyd bereit.

DReyerley Nahmen hat der Eheſtand in Lateinischer Sprach/ deren sich alle Christ-Catholische Lehrer/ und auch andere gebrauchen/ die Eigenschafften dises Stands und Beschaffenheit erkennen zu geben. Erstens/ wird der Eheſtand genennet Matrimonium, so eben so vil heißt nach Meynung deß Englischen Lehrers/ Matris munium, oder Officium, das ist: ein Mütterliches Amt und Werck: Sintemahlen Kinder gebähren / so das Zihl dises Stands / eigentlicher der Mutter/ als dem Vatter zugeeignet wird; weilen GOtt der Urheber der Natur zu disem das weibliche Geschlecht gleich im Anfang der Erschaffung verodnet / sprechend zu Evam: in dolore paries, du wirst mit Schmertzen deine Kinder gebähren; wird demnach der Eheſtand von der Mutter Matrimonium genennet. Zweytens/nennen die Lateiner disen Stand Conjugium, von Conjungendo, das heißt verbinden; ein Verbindnuß / so da geschicht zwischen Mann und Weib / die durch die Ehe / als ein unauflößliches Band für ihr Lebenlang verbunden werden/ miteinander das Joch und Creutz zu tragen deß Eheſtands / welches so groß und schwer ist / daß es von einem allein nicht mag ertragen werden/ und deßwegen

wegen wolte GOtt zwey verbunden haben/ daß sie einander helffen sollen den Last dises Stands zu übertragen. Drittens/ wird der Ehestand auch genennet Nuptiæ, von obnubendo, das heißt: verhüllen/ verdecken: Dann wie der H. Ambrosius bezeuget/ so pflegten sich die Jungfrauen zur Zeit ihrer Zusammengebung aus Scham- und Ehrbarkeit zu bedecken/ und zu verhüllen. O Christen! wie weit ehrbahrer seynd vor Zeiten die Jungfrauen gewesen/ als anjetzo; indeme sie auch zur selben Stund noch nicht getrauet/ sich offentlich sehen zu lassen/ da sie würcklichen solten verheyrathet werden; jetzt aber entdecken sie sich mit Fleiß/ und zwar gar zur Aergernuß/ und Greuel einem keuschen Augen/ und weilen sie sonsten die Schamhafftigkeit nicht roth machet/ schmiren/ mahlen/ und streichen sie sich an mit Farben/ und Anstrich; Warumen? damit sie einen Mann bekommen sollen. Pfui wie schändlich! So vil heißt der Ehestand nach Unterschid der Nahmen.

Weiter ist zu wissen; daß die Ehe zweyerley Gattung seye; Eine ein Burgerliche/ welche nur geschicht durch natürlichen/ burgerlichen/ äusserlichen und menschlichen Contract, oder Verbindnuß/ wie bey denen Juden und Heyden sich zutraget. Ein andere Ehe ist die Sacramentalische/ oder recht giltige/ wahre Ehe/ so da geschicht durch eheliche Verlobnuß/ nach Anordnung Christi/ und der Kirchen/ und dise ist ein rechtes Sacrament/ so Christus eingesetzet/ und magnum Sacramentum, ein grosses Geheimnuß in Christo und der Kirchen genennet wird; von der wir jetzt handlen.

Demnach ist jetzt eigentlich zu wissen/ was da seye die wahre Ehe? die unter den Christglaubigen gepflogen wird. Die wahre Ehe/ sagen alle Gelehrte/ Gotts- und Schrifft-Verständige/ ist ein Sacrament/ durch welches zwey ledige/ unverhinderte/ Christliche/ und unversprochene Personen/ Mann und Weib sich ordentlicher Weiß zusammen verbinden/ und verheyrathen: Krafft dessen ihnen GOTT die Gnad verleyhet/ in disen ihrem Ehestand unzertrennlich biß in Tod beysammen zu leben/ zu wohnen/ Kinder zu erzeugen/ und aufzuziehen.

Kein Wort ist in diser Beschreibung umsonst/ dahero zu rechter Erkanntnuß deß Ehestands jedes zu erwegen. Erstens/ wird gemeldet/ daß die Ehe ein Sacrament seye/ und folgendlich eines aus jenen siben/ die Christus JEsus in seiner Kirchen eingesetzet/ wie wirs in künfftiger Predig besser erklären und erweisen werden. Zweytens/ ist zu beobachten das Wörtlein Ledige; sintemahlen die Personen/ so sich verehelichen wollen/ ungebunden seyn müssen/ das ist: nicht schon ohnedem verheyrathet/ oder vermählet mit andern; weder auch mit grossen geistlichen Weyhen/ oder Ordens-Gelübden verbunden. O därffte/ und solte man hiervon reden/ wie vil verdieneten/ daß man ihnen den Kopff selber eher under abschlüge/ als den Braut-Krantz auffetze/ wie es die Rechten erfordern/ weilen manche sich mit zwey/ oder auch wohl drey verheyrathen/ ohne daß sie von dem ersten Theil noch ledig. Drittens/ wird gemeldet unverhinderte/ dann jene/ welche nach dem Gesatz der Natur/ GOttes/ oder der Kirchen untüchtig seynd/ können sich mit gutem Gewissen nicht verheyrathen/ und wäre die Ehe ungiltig/ als da seynd die Bluts-Verwandte inner dem vierten Grad/ oder auch durch den Tauff/ und Firmung geistlich Befreundte. Item: ein Jüngling vor dem vierzehenden/ und ein Mägdlein vor dem zwölfften Jahr: unter disen/ und dergleichen kan kein Ehe geschlossen werden. Viertens/ wird gemeldet/ Christliche: Dann bey denen Ungetauffften ist die Ehe kein Sacrament/ sondern nur ein burgerlicher/ natürlicher/ doch giltiger Contract; Disem nach/ bestehet die Ehe nicht eines Christen mit einer ungetauffften Persohn; doch ist giltig die Ehe/ wann sich ein Catholi-

tholische Persohn mit einer Uncatholischen verheyrathet: giltig/ sag ich/ aber nicht zuläßig/ laut deß Constan- p. 1. tit. 16. tinischen Kirchen-Raths. Fünfftens/ wird hinzugesetzet das Wörtlein unversprochene: Dann wann ein/ oder alle beyde Theil sich schon zuvor mit anderen versprochen hätten aufs Künfftige/ so könnten sie nicht mit einander sich verheyrathen; es seye dann/ daß sie mit dem vormahlen versprochenen Gegentheil durch das Recht wären abkommen. Sechstens/ und letztlich wird gesagt: ordentlicher Weiß; das ist: daß die Ehe-Verlobnuß/ und Heyrath geschehe nach Anordnung der Catholischen Kirchen/ und jedes seines Bischthums/ in welchem er sich verheyrathen will. Dise Ordnung aber bestehet in dem: Erstens/ daß man sich vorhero dreymahl offentlich verkündigen lasse/ und dardurch jedem angedeutet werde/ daß diser mit jener sich zu verheyrathen gesinnet seye; damit/ wann einer aus den Anwesenden ein erhebliche Verhindernuß wissen solte/ so dem Sacrament der Ehe nachtheilig wäre bey gemelten Persohnen/ er solches vorwenden kunte/ und also die Aergernuß/ oder den Schaden verhindern. Zweytens/ das Examen, ob sie in allem zu dem Ehestand fähig/ und in Christlichem Glauben wohl unterwisen seynd. NB. Meine Christen! das ist ein Haupt-Punct/ den die Kirchen zu beobachten verordnet: dann wann die Elteren von Glaubens-Articuln/ und zum Heyl nothwendiger Wissenschafft selber nichts verstehen/ wie sollen sie ihre Kinder Christlich können auferziehen. Man erfahret dises ziemlicher massen mit grossem Schaden der Jugend/ die eben darumen wenig/ oder gar nichts kan/ weilen die Eltern nichts verstehen von dem/ was sie doch glauben sollen. Drittens/ daß sie sich ehender von dem Priester einseegnen lassen/ ehe sie sich zusammen fügen/ in einem Hauß beysammen zu wohnen/ und nicht wie die Heyden/ oder gar wie das unvernünfftige Vieh in einem Stall zusammen kommen; und eben darumen allen Teufflischen Nachstellungen/ Zaubereyen/ und Hexereyen/ allem Unglück und Unstern deß bösen Feinds/ samt ihren Kindern und Haußgenossenen ausgesetzet/ und unterworffen seyn. Viertens/ daß sie sich mit den HH. Sacramenten der Beicht und Communion versehen/ mit so vil lauteren und reineren Gewissen dises Sacrament/ und dessen Gnad desto gewisser und würdiger zu empfangen. Fünfftens/ verordnet die Kirchen/ daß die Christglaubige in facie Ecclesiæ, im Angesicht der Kirchen/ das ist: vor dem ordentlichen Pfarrherrn und Zeugen zusammen gegeben werde: dann die so genannte Winckel-Heyrathen werden von dem Tridentinischen Concilio als ungiltig vernichtet und verworffen.

Jetzt wißt ihr AA. was die Ehe seye/ als ein Sacrament der Wort und Bedeutung nach. Darbey ist noch dises kürtzlich anzumercken/ so zu Erkanntnuß dises Stands vil machet; daß nehmlichen/ die fünff übrige Sacramenten einen jeden insonderheit nur selber allein betreffen/ der dise empfanget; Also: der Tauff gehet nur jenen an/ der getaufft wird; Die Firmung betrifft nur jenen/ der gefirmt wird; Das Sacrament deß Altars/ nur jenen/ ders geniesset; Die Buß/ und letzte Oelung nur jenen/ der da beicht und gesalbet wird; Die Priester-Weyh aber/ und Ehe seynd eingesetzet nicht nur zu Nutzen eines jeden sonderbahren Menschen/ das ist: jenes allein/ der zum Priester geweyhet wird/ oder jener allein/ die sich verheyrathen/ sondern sie seynd verordnet zum Nutzen und Besten der gantzen Christenheit. Dann die Priester werden darumen geweyhet/ damit sie durch Ausspändung deren HH. Sacramenten/ und ihre geistliche Dienst/ das Heyl anderer Seelen auch befördern sollen: Eben also ist auch der Ehestand darumen eingesetzet/ damit die Ehe-Leuth leiblicher Weiß das Menschliche Geschlecht/ sonderlich aber die Zahl deren Recht-

glaubigen / und Auserwählten im Himmel durch ihre Kinder vermehren solten. Dahero auch gleich wie ein jedes Sacrament sein sonderbahre Würckung von GOTT hat / jenes Zihl zu erreichen / zu welchem es GOtt eingesetzet / und verordnet / also auch hat der Ehestand sein eigene Würckung / so von allen andern unterschiden ist. Die Tauff ist ein Wider-Geburth der Seelen zum geistlichen und ewigen Leben. Die Firmung stärcket den Menschen / den Glauben zu verfechten / und dem Teuffel zu widerstehen in seinen Versuchuungen. Das Sacrament deß Altars ist ein Speiß und Nahrung der Seelen. Die Buß ist ein Göttliche Artzney wider alle Laster und ewigen Todt. Die letzte Oelung hilfft dem Sterbenden in dem Tods-Kampff / und allen gefährlichsten Streit zu überwinden. Die Priester-Weyh bringet der Catholischen Kirchen taugliche Diener / die Seelen für den Himmel zu bereiten. Der Ehestand aber vermehret die Zahl deren Rechtglaubigen / und ist ein Mittel die unzimliche fleischliche Begierden zu vertreiben.

So vil für heunt / als zum Eingang / und Anfang aller künfftigen Predigen von der Ehe; die ich (wills GOTT) biß zum End dises Jahrs fortsetzen werde: und zwar zu disem Zihl und End allein / damit dises H. Sacrament alle ledige Stands-Personen recht und gründlich erkennen / alle Verehlichte heilig halten / und verpflegen / alle andere aber nach Werth und Würdigkeit verehren sollen.

A M E N.

CONCIO LXIX.

Dominicâ vigesimâ secundâ post Pentecosten.

Es wird gehandlet von dem Versprechen, so vor der Heyrath geschehen soll / und wie dises von der Ehe-Verbindnuß unterschiden werde.

Cui vult nubat: tantùm in Domino.

Sie heyrathe / wem sie will: nur in dem HErrn. 1. Cor. 7. v. 39.

DEr gemeine Ruff und Gesag ist: alle Narzen wollen heyrathen; warumen? Deßwegen / weilen sie ohne Witz / und Verstand / so wenig erkennen / was heyrathen ist / als ein Blinder sagen kan / was weiß oder schwartz seye. Dergleichen Lappen gibt es mehr als zuvil / darunter alle diejenige gehören / welche eben darumen sich schon verheyrathen / weilen sie nur ein Mann / oder jener ein Weib zur Ehe haben will. Langsam / meine Christen! heyrathen will mehr sagen / als nur einen Mann / oder Weib nehmen / und Hochzeit halten; man kans wohl leicht verschmertzen / wann man ein paar Schuh bey der Hochzeit auf dem Tantz zerreisse / weilen man widerum kan andere haben; aber heyrathet man nur einmahl unglückseelig / so ist die Reu auf Lebenlang / und gilt kein neuer Handel mehr. Wohl wahr / meine Christen!

sten! wann der Ehestand ein Noviciat, oder Prob-Jahr hätte/ wie alle Ordens-Ständ/ da wurd man sehen/ wie wenig Ehe-Leuth zur Profession kommen wurden: Das machts/ weilen vil nur blind/ und plump zusammen heyrathen/ nur dencken auf die Ehe/ und nicht auf das Wehe/ nur aufs Heyrathen/ nicht aufs Hausen; nur auf den ersten Hochzeit-Tag/ nicht auf die folgenden Wochen/ Monath/ und Jahr/ die gleich der Fasten auf den Fasching kommen.

Dahero dann unsere Heil. Mutter/ die Catholische Kirchen allen Unheyl und Unstern/ so aus unglückseeliger Heyrath an Leib und Seel erfolget/ vorzubiegen/ gar heilig verordnet/ daß ihre Kinder/ das ist: alle Christglaubige/ nicht frech und keck/ und wie man sagt/ auf Glück/ und geraths sich verheyrathen/ alles überfuchtlen/ und übereylen sollen; sondern mit grossem Bedacht/ Rath/ und Obacht in disen gefährlichen Handel sich einlassen. Sie verbietet das Heyrathen niemand/ weder Jungfrauen/ weder Wittiben/ sondern bleibt bey den Worten Pauli/ der also schreibet: De virginibus præceptum Domini non habeo, daß eine solt ein Jungfrau verbleiben/ hab ich keinen Gebott deß HErrn/ quod vult faciat: non peccat, si nubat, thue sie/ was sie will/ sie sündiget nicht/ wann sie sich auch verheyrathet. Ingleichem sagt er von Wittben/ daß ein jede heyrathen möge/ cui vult, dem sie will; tantùm in Domino, das allein nimmt Paulus aus/ daß es in dem HErrn geschehe.

Und das verlanget auch die Kirchen: Darzu dann zwey Ding vonnöthen; Erstens/ daß/ ehe und zuvor sich einer verheyrathet/ ein vernünfftige Heyraths-Abred gepflogen werde/ durch giltige Sponsalia, oder Versprechen. Zweytens/ daß man sich aus recht Christlicher/ guter/ und heiliger Meynung verehliche/ nicht wegen eines Manns/ oder Weibs allein zu überkommen; von dem ersten Punct/ das ist: von dem Versprechen/ wie dises recht ehelich und Christlich solte angestellet werden; werdet ihr aus heuntiger Predig lernen können; darauff wird mit ehestem folgen/ warumen man sich verheyrathen solle. GOtt geb sein Gnad darzu/ ihr aber seyd bereit.

Zu richtigem giltigen Heyrath/ so glücklich ausschlagen/ und das Zihl deß H. Ehestands erreichen solte; wird erfordert/ zum Ersten ein vernünfftige Heyraths-Abred/ so zu Latein Sponsalia, zu Teutsch/ insgemein das Versprechen/ oder Ehe-Verlobnuß genennet wird. Unter disem Nahmen und Wort Sponsalia, so von spondeo, oder Versprechen herkommet/ wird verstanden/ gemäß der Rechten: Promissio mutua futurarum nuptiarum: Ein Zusammensagung zweyer Persohnen auf künfftige Heyrath; durch welche sie sich gegen einander verloben/ daß sie einander heyrathen wollen. Vide Layman. de Sponsal.

Vor Zeiten bey denen Römern hat sich niemahlen ein Weibsbild selber versprechen können/ sondern dises thäte der Vatter/ oder Gerhab/ oder jener/ so über ein Mägdlein die Obsicht/ und Sorg hatte; Dahero er genennet wurde Sponsor, der Versprecher/ sie aber Sponsa, die Versprochene; jener aber/ dem ein Weibsbild versprochen wurde/ Sponsus, oder der Bräutigam. Jetziger Zeit geschicht dises Versprechen von Mann- und Weibsbild selber/ die sich mit einander verheyrathen wollen; so doch in Gegenwart fähiger Zeugen/ und nicht ohne Wissen und Rath deren Eltern/ oder Gutheissen anderer verständiger Leuth geschehen solle: Dieweilen die Liebe manchesmahl so blind/ und unsinnig einige vernarren thut/ daß sie ein einaugete Lia für ein Rachel/ ein Esel für ein Roß ansehen; und deßwegen ihnen mehr schaden als nutzen mit ihrem eigenen Handl und Versprechen.

Man kan wahrhafftig AA. so vernünfftig und vorsichtig dißfalls nicht handlen/ daß man nicht offt betrogen werde: tausend Augen können das nicht ersehen/ was in dem Her-

tzen verborgen stecket. Der schönste Apffel/ ist innerlich offt wurmig und faul. Man sihet offt schöne Docken auf dem Marckt / so schimern und glantzen von Gold/ seynd aber innerlich nur Stroh und Fetzen. Es scheinet offt mancher ein gantz guldener Abgott zu seyn/ den jederman anbettet/ ist aber eben also beschaffen / wie das teufflische Götzen-Bild Moloch bey den Ammonitern/ so inwendig hol/ mit schwartzen Kohlen angestecket/ und angezündet / die Kinder dises Volcks/ so ihme geopffert worden/ in Staub und Aschen verzehret hat. Wehe jenen Seelen/ oder Mägdlein/ die einem solchen mit garstiger schändlicher Liebe angesteckten und glüenden Moloch in die Händ kommen. Aber es gibt auch unter denen Weibsbildern dergleichen vil/ die denen Lamiis gantz ähnlich seynd ; so ein Arth deren gifftigsten Drachen in Africa ist: welche Bestien dem obern Leib nach/ dem allerschönsten Weibsbild gleichen/ also/ daß wann sie aufrecht stehen/ jeden Menschen bewegen ihnen zuzugehen ; den sie aber/ alsbald sie ihn erreichen in tausend Stuck zerreissen/ und ihne auffressen. Mit disen todtschädlichen Thieren vergleichet Jeremias jene Weibsbilder/ welche einen Jüngling zu verführen/ und zu überkommen/ nach allen Regeln der Geilheit zu schmeichlen/ und zu heychlen sich befleissen : indem er spricht : sed
Thren. 4. v. 3. & Lamiæ nudaverunt mammam, aber auch die Drachen entblössen ihre Brüst ; Wehe dem/ der sich darein vergafft/und ihnen zu nahend kommet. Dahero dann braucht es wohl Witz und Verstand/ und grosse Behutsamkeit / nicht nur zum heyrathen / sondern auch sich zu versprechen / damit man nicht an statt eines guldenen Manns einen feurigen Brand-Ofen/ und an statt eines ehrbahren/ und liebwerthen Weib / einen gifftigen Drachen zur Ehe bekomme : Non aurum vel argentum, non pulchritudinem , sed gratiam bonæ indolis oportet quærere. Mercks wohl mein Christ / was Ambrosius sagt: wanst nicht willst im Heyrathen betrogen werden/so mußt dich nicht vom Schein deß Golds und Silbers verblenden lassen/ du mußt nicht allein ansehen die Gestalt/ sondern die Sitten/ Geberden / das Gemüth / und die Tugend ; wie Eliezer der Hofmeister deß Abrahams gethan hat/ da er für den Sohn seines Herrns dem Isaac ein Braut auszusuchen nacher Mesopotanien gesandt wurde. Viertzig Jahr war Isaac schon alt / ehe er noch auf ein Weib/ und der Vatter gedachte ihn zu verheyrathen; Mercks/ mit männlichem Verstand muß man heyrathen / nicht vor der Zeit / da einer kaum die Kinder-Schuh ausgezogen. Es ware Isaac immer in dem Hauß seines Vatters/ und in dessen guter Obsicht ; er lauffte nicht selber denen Weibern nach ; er wartete keiner auf bey Täntzen und Spihlen/ in Gärten und Wirthshäusern ; sondern erwartete der Zeit/ und liesse alles der Sorg seines Vatters über. So solten es machen die jung Gesellen ; sie sollen sich schämen/ daß sie wie die Wachtelhund auf dem Feld alle Winckel und Gesträuß durchschlieffen/ und durchschnopfezen/ ein Mägdlein mehr auf dem Raub/ als mit Ehren zu überkommen. Der Vatter dann sorgte für seinen Sohn/ in Beobachtung : daß er nunmehro schon Mannbahr/ so vil schon verstehe / daß er ein Weib regieren und erhalten könne; demnach dachte er auf eine Braut für den Isaac : Aber wo wird er ein Anständige finden ? tausend für eine hätte er in seiner Haimet/ das ist : im Cananeer-Land haben können / und zwar vil Reiche und Vornehme/ vil Schöne und Aufgebutzte / aber villeicht wenig Züchtige und Tugendsame ; Dahero schlaget er alle aus / und schicket seinen Hofmeister nacher Mesopotanien / in ein weit entlegenes Land/ ein Braut auszusuchen ; Damit er aber auch durch disen nicht solte betrogen werden/ mußte ihm Eliezer vorhero ein Eydschwur ablegen/ daß er kein freche/ kein leichtfertige Buhlerin/ sondern ein fromme/ Ehr- und Tugend-liebende Jungfrau aufsuchen wolle. Nachdisem reisete

Elie-

Eliezer ab/ und kommt glücklich mit grossem Gefolg an einem Abend bey der Stadt Nahor an; lagerte sich mit seinen Leuthen vor dem Thor bey einem Brunnen/ da er wußte/ daß die Weibsbilder aus der Stadt Wasser zu holen täglich ankamen: in seinem Hertzen bate er GOtt inständig/ ihme ein fromme und taugliche Jungfrau zu zeigen/ die er zur Braut für Isaac erwählen solte. Nach kurtzer Zeit kommt Rebecca heraus/ ein Tochter deß Bathuels, und truge einen Wasser-Krug auf den Achseln; und dise solte die Braut seyn für den Isaac. Mein GOtt! möcht einer sagen: sie wird wohl keinen Schopff/ Manto/ Schamper/ oder Strick-Rock getragen haben; es werden ihre Haar wohl nicht eingestaubt/ und eingepudert/ oder wie ein Pudel gestutzt gewesen seyn? sie wird auch wohl nicht von Gold/ Silber/ Perlein/ und Bändern/ wie ein Palm-Esel geschimmert haben/ sondern man wird ihr die Arbeit aus den Händen/ Angesicht/ und Kleidung wohl angesehen haben: Was muß dann Eliezer also an diser Persohn gefallen haben? Wolt ihrs wissen? Die Schrifft sagt: Sie war ein wohlgestallte Jungfrau/ und zeigte/ daß sie fleißig/ emsig/ und demüthig seye; ja was das mehreste ist/ & incognita viro, so ware sie auch ein geschämige/ züchtige Jungfrau/ die mit den Mannsbildern kein Gemeinschafft gehabt/ auch keines erkennet hat. Das gefiel dem Hofmeister/ und aus disem erkennete er/ daß sie würdig wäre ein Braut zu seyn deß Isaacs. Disce, quid in uxore quæratur: widerhole ich noch einmahl die Wort deß Heil. Ambrosii: Lerne/ was man bey Heyrathen zu beobachten habe: Abraham hat weder Gold/ weder Silber/ weder Herzschafften noch Schönheit gesuchet/ sondern nur die Gnad einer sittsamen Ehrbarkeit.

Gen. 24. v. 15.

l. 1. de Abrah. c. 9.

Eben das hat auch der reiche Booz in der armen Ruth angesehen/ und derentwegen dise Wittib zur Ehe genommen vor allen andern wohlhabenden Jungfrauen/ und Frauenzimmer. Quia non es secuta juvenes, pauperes sive divites, sagte er selber zu ihr; derentwegen bist du mir lieb/ weilen du denen jungen Gesellen nicht angehangen und nachgeloffen bist. Jene gaile Gaiß/ welche sich an jedem Stock reiben/ da und dorten lecken/ und kipffeln an jeden Zaun-Stecken; die seynd nicht werth/ daß sie ein ehrliches Mannsbild heyrathen solt: Ingleichem/ ja jene stinckende Holtzböck/ so Zaum- und Zügel-loß/ alle Zäun überspringen/ immer in der Brunfft rasend herum gehen/ seynd nicht werth/ daß ein ehrliebendes Mägdlein für ihren Mann erkennen solt. Sintemahlen aus dergleichen Ehe nichts anderes dann Schand und Spott/ Zanck und Hader/ Ehebruch und Laster/ und ein ewige Reu entspringet: Ja es kommt offt nicht gar auf die Ehe/ sondern wohl zur Sünd/ hernach zur Untreu. Dahero cui vult nubat, heyrathe ein jeder/ der kan/ und will/ wem er will/ tantùm in Domino, nur in dem HERRN; das ist: Erstlich fürsichtig/ gescheid/ zu seiner Zeit/ und ehrlich: welches/ damit es geschehe/ muß wohl vorhero ein ordentliche bedachtsame Abred/ oder Ehe-Verlobnuß geschehen.

Ruth. 3. v. 10.

Dise aber/ damit sie also angestellet werde; müssen folgende Regel beobachtet werden. Erstlich/ daß man nicht Geld und Guth/ sondern die Tugend ansehe: Dann Geld und Guth ist bey Bösen leicht verhauset; bey Frommen aber und Tugendsamen vermehret sich alles durch GOttes Seegen. Zweytens/ zur glücklichen Vermählung wird erfordert die Verwilligung der lieben Eltern/ und Geschwistrichen; wie bey Isaac mit Rebecca geschehen ist. Drittens/ ein gewisse Zeit/ also/ daß vor dem sibenden Jahr ihres Alters sich keines aus beyden Geschlecht versprechen könne/ obschon die Heyrath nicht geschehen könne/ es seye dann/ daß das Mannsbild das vierzehende/ das Weibsbild wenigstens das zwölffte Jahr erfüllet habe. Viertens/ daß auch das Versprechen selber offentlich vor geistlichen und weltlichen Zeugen

geschehe; nicht aber/ daß zwey Personen einander an heimlichen unzuläßigen Orthen / mit unzüchtigen leichtfertigen Umständen/ und gröster Beleydigung GOttes / einander die Ehe versprechen. Fünfftens / daß man heunt nicht disem/ oder jener/ morgen aber einem anderen die Ehe verspreche: Sintemahlen durch die erste Ehe-Versprechung ein jeder Theil unter einer Todt-Sünd verpflichtet wird / den andern zu heyrathen; und kan währender diser Versprechung mit gutem Gewissen keinem andern die Ehe zusagen / ehe er mit der ersten Parthey gerichtlich abkommen. Sechstens/ und letztlich / daß man den Unterschid wohl beobachte/ so da ist zwischen dem Versprechen/ und Heyrath selber. Es meynen manche / wann sie nur mit einander versprochen/ so seye schon alles erlaubt/ und gehe alles hin: Aber NB. merckts wohl / Brautstand und Ehestand seynd zweyerley: Dann Erstens/ ist der Brautstand nur das blosse Versprechen auf zukünfftige Ehe; Die Ehe aber geschicht erst dazumahlen/ da Braut und Bräutigam offentlich im Angesicht der Kirchen ihren Willen sich mit einander zu verheyrathen / gegen einander mit Worten/ Wincken/ oder auch schrifftlich/ durch sich selber / oder aber einen andern darzu verordneten Vollmächtigen ausdrücklich bekennen und offenbahren. So lang als diß nicht geschicht/ so lang ist kein Ehe/ und demnach auch das nicht erlaubet/ was denen Verehlichten verlaubet ist. Das ist ein Haupt-Punct/ der wohl zu beobachten. Zweytens / ist der Unterschid unter der Ehe/ und Brautstand/ daß die Sponsalia, oder Versprechen/ wann es auch mit einem Eydschwur solte seyn bestättiget worden; aus erheblichen Ursachen / und auf mancherley Weiß könne zertrennet werden: da entgegen die Ehe/ wann sie einmahl vollzogen/ auf kein menschliche Weiß/ als allein durch den Todt möge aufgehebet/ und geschiden werden: Die Ursach ist / weilen durch das blosse Versprechen zukünfftiger Ehe kein Theil über den andern das Recht überkomme/ wie es durch die Ehe zu geschehen pflegt.

Hiemit AA. habt ihr in Kürtze erkläret den ersten Punct/ so erfordert wird zu einer glücklichen Christlichen Heyrath/ und da ist ein ordentliches Versprechen / oder bedachtsame Abred / die voran muß gepflogen werden/ wie dise solt beschaffen seyn/ und was dabey zu beobachten. Mit was Meynung aber man sich verheyrathen solle / das werd ihr auch mit ehestem hören. GOtt lasse dise Predigen jedem zu Nutzen kommen/ die es brauchen.

AMEN.

Con-

CONCIO LXX.

Dominicâ vigesimâ tertiâ post Pentecosten.

Mit was Meynung man in den Ehestand tretten solt.

Hi, qui conjugium ita suscipiunt, ut Deum à se, & à sua mente excludant, & suæ libidini vacent: habet potestatem dœmonium super eos.

Welche den Ehestand also antretten / daß sie GOtt von sich / und von ihrem Hertzen ausschliessen / nur ihren unzüchtigen Begierden abwarten / diese seynd unter dem Gewalt deß Teuffels. Tob. 6. v. 17.

WEr die Höll auf Erden finden will / der gehe ins nächste Hauß / wo ein paar Ehe-Leuth beysammen in Haß und Zwytracht leben / ewig beysammen seyn müssen / und nie einander leyden können / das peyniget die Verdammten ohne Unterlaß / und eben diese Peyn haben jene auszustehen / die einmahl durch die Ehe zusammen verbunden / einander immer hassen und anfeinden / und doch nicht können geschiden werden; wohl ein höllisches Elend / in welchem der Mann deß Weibs / das Weib deß Manns Plag- und Feg-Teuffel ist. Zu wünschen wärs AA. daß solche Leuth wohl gar nie wären gebohren / als so unglückseelig verheyrathet worden: Aber mein! wo kommt es her? daher / weilen sie sich nicht nur blind und unbedachtsam / sondern wohl auch aus übelster Meynung verehlichet haben / eintweders aus Lieb deß Gelds allein / oder aus Begierlichkeit deß Fleisches. Der deßwegen heyrathet / der ist deß Teuffels lebendig. Weilen sie die Höll schon auf Erden / und auch ins künfftige den Himmel hart zu hoffen haben.

Lebendig ist er deß Teuffels / sags noch einmahl / und ist so wahr / als wahr ein jedes Wort ist / so in der heiligen Schrifft stehet; sintemahlen dises die Wort seynd deß Ertz-Engels Raphaels zu dem jungen Tobia: Höre mich / sprach der Engel / so will ich dir sagen / über welche der Teuffel einen Gewalt hat: Hi, qui conjugium ita suscipiunt &c. Welche den Ehestand also antretten / daß sie GOtt von sich / und von ihrem Hertzen ausschliessen / nur ihren unzüchtigen Begierlichkeiten abzuwarten / diese seynd unter dem Gewalt deß Teuffels. Das ist erschröcklich zu hören! Lernet dann / meine Christen! daraus / die immer einen Lust zu heyrathen haben / mit was Meynung / und aus was Ursach ihr heyrathen solt / wann ihr euch nicht samt dem Eheband dem Teuffel selber wolt auf den Halß binden. Das werdet ihr aber aus

heun-

heuntiger Predig zu lernen haben; Seyd bereit.

WElche den Ehestand also antretten / daß sie GOtt von sich/ und von ihrem Hertzen ausschliessen / nur ihren unzüchtigen Begierden abwarten/ diſe seynd unter dem Gewalt deß Teuffels; also sprache Raphael der Ertz-Engel zu Tobia dem Jüngern: Darauff aber gabe er ihm auch gleich die Lehr/ mit was Meynung er heyrathen solle: Accipies Virginem cum timore Domini, amore filiorum magis, quam libidine ductus: also sagte er: Wann du dann heyrathen willst / so nihme ein Jungfrau mit Forcht GOttes/ mehr aus Begierd der Kinder / als gailer Wolluſt. Merckts/ das erste Absehen in allen Heyrathen muß seyn/ Kinder zu erzeugen/ durch dero Dienſt die Ehr GOttes vergrösseret/ die Zahl der Glaubigen vermehret/ und der Himmel mit auserwählten heiligen Seelen erfüllet werde. Deßwegen muß einer heyrathen/ der heyrathen will/ nicht aber allein aus fleiſchlicher Wolluſt/ wie ein Maulthier / und Roß / in dem kein Verſtand iſt. Und diſes darumen / dieweilen GOtt den Ehestand gleich im Anfang der Welt zu diſem Zihl und End hat eingeſetzet/ und hernach auch Chriſtus zu einem Sacrament der Kirchen gemacht/ damit er solte heilig und Chriſtlich/ das iſt: nicht mit viehiſcher / ſondern vernünfftiger guter Meynung angenommen werden. Dahero iſt es wider GOttes Anordnung/ und ein Sünd / ſo fern einer allein aus Leibs-Luſt ſich verehlichen ſolte: Gleich wie es ein Sünd wäre/ wann einer ſich daraumen allein tauffen lieſſe/ damit er ein reiche Heyrath machen kunte; weilen er ein ſo heilige Sach/ als wie ein jedes Sacrament iſt/ mißbrauchen thäte; ſo ein ärgerliche Boßheit iſt / die GOtt allezeit ſtraffen thut.

Dahero iſt es geſchehen/ daß GOtt durch den Sündfluß die gantze Welt geſtrafft / das gantze Menſchliche Geſchlecht / einiger acht Perſohnen ausgenommen/ in dem Waſſer erſäuffen laſſen / dieweilen zu ſelben Zeiten / wie aus der Schrifft abzunehmen/ die Menſchen ſich nur aus Begierlichkeit allein verheyrathet haben. Gen. 6. v. 2.

Jetziger Zeit ſtraffet GOtt dergleichen Ehe-Leuth mit tauſenderley andern Ublen/ und Unglück/ als da ſeynd Eyferſucht / Ehebrüch / Verräthereyen/ Zwytracht / und Feindſeeligkeit / ſo aus jener Ehe entſpringen / die aus böſer Neigung und Meynung geſchloſſen worden; dann weilen ein ſolche von GOtt nicht angeſtellet / und auch nicht geſegnet iſt worden / dahero kan ſie auch keinen guten Beſtand haben / laut der klaren Wort Chriſti: Ein jegliche Pflantzen/ die mein Vatter nicht geflantzet hat / die wird ausgerottet. Matth. 15. v. 13.

Die Erfahrnuß gibts/ meine Chriſten! unter ſo vil tauſend Ehe-Leuthen/ wie wahr diſes ſeye: darzu/ ſo haben wir auch deren Traur-Geſchichten ſo vil / daß man nicht genug erzehlen kan: Nur eines/ ſo vor nicht gar vil Jahren geſchehen iſt / will ich beybringen/ zu zeigen/ was aus ſolchem Ehestand entſtehet / den man mit böſer Meynung eigehet: Zu Granata in Spanien/ war ein gar Edler Herr/ mit Nahmen Don Andreas, der ein eintzige Tochter hatte / Margaretha genannt. Um diſe buhleten mehr deren edleſten Spanier/ ſonderlich zwey mit Nahmen Joannes/ und Melchior. Melchior ware zwar nicht ſo reich von Mitteln / als edel vom Geblüt / und anſehnlich von Geſtalt/ und Geberden / deßwegen auch von Margaretha vor allen geliebt. Joannes entgegen ware weit reicher/ als andere/ dahero wurde ihme gleich auf ſein Begehren die Tochter von dem Vatter zugeſagt; und was das Unglückſeeligſte allemahl iſt/ ſo gar vom Vatter gezwungen/ ſich mit diſem zu verheyrathen wider ihren Willen. Johann dann führet die Braut mit ſich fort; Melchior mußte den Korb darvon tragen / welches diſen Menſchen ſo verzweifflend gemacht / daß er ſich ſelber an einen Strick aufgehan- Aſtolphus Dec. 9. Anven. mirac. c. 10.

hencket / an dem er auch erstícket wäre / wann nicht zu seinem Glück die Diener zu Hülff kommen wären. Eben zur selber Zeit gienge ein entsetzlicher Mord in der Stadt vorbey / und kunte der Thäter nicht erfragt werden. Was thut Margaretha / die sich für die Unglückseeligste schätzte / weilen sie nicht ihren liebsten Melchior zur Ehe bekommen / sondern jenen haben müßte / den sie nicht lieben kunte? Sie wagt ein grausame That; sie verfügte sich vor Gericht / gibt ihren eigenen Herrn an für den Thäter / und Mörder / als hätte er oben gemeldten Todtschlag / und Meuchel-Mord verübet: diser wird eingezogen / gerecket / und gefolttert / daß / obschon er in der Wahrheit unschuldig gewesen / doch aus Hefftigkeit der Schmertzen / sich für schuldig zu seyn bekennet hat; darauff er dann bald zum Todt verurtheilt / gerädert / und geviertheilt wurde. Die gantze Stadt entsetzte sich darüber; GOtt aber verhängte alles so weißlich / daß endlichen der wahre Thäter erdappet wurde; der sein Schuld auch gleich erkennet / und bezeuget / daß Joannes unschuldig seye hingerichtet worden. Disem nach griffe man auf die saubere Frau Margareth / nihmt sie beym Kopff / daß sie ihren Herrn so fälschlich angegeben / und wurde das Urtheil gefället / daß ihr das Haupt vom Hencker solt abgeschlagen werden. Dises vernahme Melchior der erste Buhler / so noch wegen deß Falls von dem Strick / daran er sich hängen wolte / zu Beth gelegen: Machet sich demnach gleich auf / und erlanget mit vilem Spendiren die Erlaubnuß / Margaretham noch vor dem Todt zu besuchen / und sich mit ihr im Kercker zu verehlichen. Dise verwilligte gleich in alles / was nur Melchior von ihr verlangte: Ist leicht zu errathen / was diser Bößwicht wird begehret haben; doch zuletzt bate sie von ihrem neuen Ehemann dise Gnad aus; er solle ihr das stärckeste Gifft bringen / damit sie ehender sterbe / als von dem Hencker hingerichtet werde. Wie verlangt / so geschehen: Melchior kommet bald widerum in den Kercker zuruck / mit dem gewaltigsten Gifft versehen / welches beyde dise feine Ehe-Leuth aus Lieb gegen einander biß auf den letzten Tropffen ausgetruncken. Margaretha fiele urplötzlich dahin / und verschide. Melchior daurete noch so lang / daß er dise That bekennen kunte; sinckt aber auch bald darauff zur Erden / und fahret dahin / wohin er voran sein Liebste geschickt hat / das ist: in die Höll zum Teuffel / weilen sie ohne Buß in der Sünd gestorben.

Schauet Christen! solchen Ausgang haben jene Ehen / die man wider der GOttes Anordnung aus bösen Begierden eingehet. Das ist ein erschröckliche That; Aber meynet ihr / daß dergleichen jetziger Zeiten nicht auch geschehen / daß ein Theil den andern aus Verehlichten durch das Gifft heimlich hinrichte? Wolte GOtt es wär nicht wahr! heyrathe dann / der heyrathen will / aber cum timore Domini &c. mit Forcht deß HErrn / aus guter Meynung Kinder zu erzeigen / durch die GOTT gelobet / und bedienet werde; nicht aus schändlicher unzüchtiger Begierd; sonsten hat der Teuffel über ihn allen Gewalt / und wird ihm gewiß das Heyrathen verleyden.

Die anderte Ursach / daß GOtt den Ehestand eingesetzet / ist folgende; daß jene / die sich zu schwach finden denen bösen Neigungen ihrer Natur / und fleischlichen Begierlichkeit zu widerstehen / und sich nicht getrauen / keusch zu leben / sich deß Ehestands / als einer Artzney und giltigen Mittel gebrauche / schwere und grosse Laster der Unzucht zu vermeyden: Wie es aus den Worten deß H. Pauli abzunehmen / die er zu seinen Corinthern geschriben / also lautend: Wann sie sich nicht enthalten können / so greiffen sie zur Ehe. Dann es ist besser ehelich werden / als Brunst leyden; um der Keuschheit willen hab ein jeder sein eigenes Weib / und ein jede ihren eigenen Mann; auf daß euch der Teuffel nicht versuche um euer Unkeuschheit willen. 1. Cor. 7.

Auf diſe Meynung dann ſolle einer heyrathen/ damit er ſich nicht wider GOtt durch Unzucht ſchwer verſündige: Deßwegen hat GOtt der Allmächtige auch im Anfang/ da er den Adam erſchaffen/ und wohl vorgeſehen/ daß er nach verlohrner erſten Gerechtigkeit und Unſchuld / der durch die Sünd verterbten Natur hart wurd widerſtreben können / und villeicht wohl viehiſche Sünden begehen/ ausdrücklich verſprochen: Es iſt nicht gut/ daß der Menſch/ Adam nehmlichen/ allein ſeye; dahero laſſet uns ihme ein Gehülffin ſeines gleichen machen; ſo da war das Weib/ die Eva/ die GOtt der Höchſte dem Adam zugeführet/ vergeſellſchafftet/ und zum erſtenmahl verheyrathet/ das iſt: alſo verbunden/ daß er wolte/ ſie beyde ſolten eines in dem Fleiſch ſeyn/ die Welt durch ihre Kinder zu vermehren/ und zugleich deſto leichtern Widerſtand zuthun denen Gelüſten ihrer verkehrten Natur.

Freylich wohl AA. iſt diſes von GOtt heilig gemeynt und verordnet worden; jedoch wird es ſo heilig nicht gehalten. Wil heyrathen darumen / damit ſie ſollen keuſch leben/ und doch leben ſie in dem Eheſtand weit geiler und unzüchtiger / als vormahlen in dem ledigen Stand; ſie halten weder Maaß / weder Weiß und Manier; verlaſſen die Eigene/ und greiffen nach den Fremden/begehren nicht nur Unzucht / ſondern auch Ehebruch. Von ſolchen Nimmerſatt könte man wohl ſagen: es wäre beſſer geweſen/ wann ſie wären allein geblieben / als daß ſie ſich verehlichet haben/jetzt ſündigen ſie um ſo vil ſchwerer / je untreuer und unzüchtiger ſie in der Ehe leben.

Andere entgegen heyrathen / in im Vorwand/daß ſie ſchwach/ kranck/ miſelſichtig/ unfähig zu arbeiten/ und deßwegen eines Adjutorii, oder Mitgehülffs bedürfftig ſeynd; oder weil ſie arm/ damit ſie einen bekommen/ der ſie erhalte: Auch diſe Meynung mit der erſten vergeſellſchafftet / iſt nicht ſtraffmäßig / oder gar zu verwerffen; aber wanns geſchicht / ſo geraths/ jedoch ſehr offt betrüget man ſich darmit ſelber / und bekommt anſtatt eines Mitgehülffs deß Heyls und Lebens / einen Beförderer und Forthelffer deß Verderben. Sage mir nur das keiner / er heyrathe deßwegen allein / damit er ſich verſorge/ und beſſer verſorgt lebe; Es kan ſeyn/ daß geſchehe; Aber wie? Eben alſo/ als ſagte einer: ich will in Glücks-Hafen das Wenige/ was ich hab/ in Geld hinein ſetzen / damit ich das Beſte mit groſſem Gewinn heraus ziehe. Es kan ſeyn/ iſt wahr / aber wie vil haben es probiret/ die es noch reuet; wie Wenigen hat es nur einmahl gerathen?

Höret zum Schluß ein Geſchicht aus der Schrifft: Eliſæus, der H. Prophet befahle einſtens ſeinem Koch/ er ſolle für das Mittag-Mahl für ihn und die andern Einſidler ein Kraut zuſetzen; weilen aber keines zu Hauß vorhanden / wird ein junger Mönch hinaus auf das Feld geſchicket Kräuter zu ſammlen. Diſer gute Jüngling meynete/ es wäre alles gut/ was nur grün iſt/ und einem Kraut gleich ſihet / kommt alſo zu einem Kirbs-Stock / welches Gewächs nicht nur bitter/ ſondern auch ſchädlich iſt; wie die Medici ſagen; immaſſen es gar zu ſtarck treibet/ und dem Menſchen wohl auch die Seel austreiben kan. Das verſtunde der gute Einſidler nicht/ ſchneidt alſo den Korb voll an von diſem Kraut: Der Koch hats auch nicht erkennet/ und in Meynung/ ein gute Speiß zu machen/ richtet er diſes zu/ und ſetzt es Eliſæo und ſeinen Geſellen auf. Die guten Leuth vom Hunger gantz ausgemerglet/ fielen mit allen fünff Fingern darein / und aſſen; empfunden aber gleich die Bitterkeit im Maul/ und das Reiſſen im Magen; lieffen demnach zu ihrem lieben alten Vatter dem Eliſæum, heuleten/ und ſchryen mit gleicher Stim̃: Mors in olla vir Dei: **O Mann GOttes/ der Todt ſtecket im Hafen.** Im Hafen/ merckts; ſo gehet es offt jenen / die ein gutes Weib / oder guten Mann gleichſam aus dem Glückshafen heben wollen / und darumen hey-

4. Reg 4. v. 42.

Vid. Cornel. in locum ſcript.

heyrathen / damit sie ein grösseres Glück haben solten. Sie meynen / sie wurden das Beste heben / tappen mit allen Fünffen darein / mors in olla, und da sitzt der Todt im Hafen / will sagen: Elend / Jamer / Armuth / und Noth / das sie ertappen; ja etwas / so bitterer ist / als der bittere Todt / das ist: ein Weib / von welcher Salomon sagt: Inveni amariorem morte mulierem: Ich habs erfahren / daß ein Weib bitterer seye / als der Todt. Schleck! da hast es / du unbesunner Wagenhalß / hoffe mehr auf gutes Glück / wann du willst betrogen werden / und das gröste Unglück erfahren.

Eccl. 7. v. 27.

Ich will weiter nichts sagen / dardurch ich einem das Heyrathen verreden kunt. Heyrathe / der heyrathen will / und kan; aber mit guter Meynung / nicht aus fleischlicher Begierlichkeit / oder darumen allein / damit er ein besseres Glück treffe / sondern aus Begierd Kinder in Christo zu erzeigen / und sich von schwerern Sünden zu enthalten; Im übrigen bleibt es bey dem / was Paulus längst gesagt hat: Si acceperis uxorem: non peccâsti, Hast du ein Weib genommen / so hast du nicht gesündiget: Et si nupserit Virgo, non peccavit, und wann auch ein Jungfrau sich verheyrathet / hat sie sich nicht versündiget; tribulationem tamen carnis habebunt hujusmodi, doch werden dise Leuth die Trübsal deß Fleisches leyden / sagt Paulus: Was Gestalten aber werden sie leyden? Ego autem vobis parco, sagt der Apostel: Und ich will euch aber verschonen / und deßwegen sag ichs nicht / die Erfahrnuß wird es selbsten zu verstehen geben.

1. Cor. 7.

A M E N.

CONCIO LXXI.

Dominicâ vigesimâ quartâ post Pentecosten.

Es wird erkläret, wie heilig und gut der Ehestand seye.

Erunt duo in carne una.

Es werden zwey seyn in einem Fleisch. Genes. 2. v. 24.

WAn man sagen und reden höret / daß ein reich- und wohl-beladenes Kauffmanns-Schiff aus Unbehutsamkeit deren Schiff-Leuthen / und Ruders-Knechten auf dem hohen Meer seye zu Grund gangen; oder daß ein halb toll- und voller Kerl auf ebener Strassen / und bebahnten Weeg / ihme Händ und Füß gebrochen habe; so folget nicht daraus / daß keiner mehr sein Glück auf dem Meer suchen solte; keiner mehr reisen und wandern auf jener Strassen: sondern es folget nur / daß ein jeder ihme wohl vorsihe / und vorbiege aller Gefahr / dahero weißlich und vernünfftig ein jeder seinen Handel und Wandel anstelle. Eben also / da man höret und sihet / wie unglückseelig bey manchen der Ehestand aus-

schlage / wie übel und unvergnügt sie darinnen leben / so folget daraus nicht / daß keiner nicht mehr heyrathen solte / und sich verehlichen / sondern das allein ist zu schliessen / daß man nicht blind und plump solt darein tappen / ehe man alles wohl bedencket / und ausgesehen.

Deßwegen AA. hab ich euch bißhero auch von der Ehe geprediget / und so ernstlich ermahnet / disen Stand behutsam / fürsichtig / und mit guter Meynung einzugehen ; und entgegen erwisen / was Unglück / und Unheyl man ihme auf den Halß ziehe / da man ohne alles Bedencken / ohne allem Nachsinnen / Witz- und Sinnloß sich verbinde / und verlobe ; nicht daß ich euch das Heyrathen verleyden und ausreden wolte / sondern darumen / daß einem der Ehestand zum Heyl der Seelen und deß Leibs gereiche.

Heyrathe / der heyrathen will / und kan / habs offt gesagt / und sags noch einmahl ; Dann wahrhafftig / heilig / gut / und nutzlich ist der Ehestand : Heilig / weilen ihne GOtt selber / als ein Sacrament der Kirchen eingesetzet / und geheiliget hat. Gut / und nutzlich / weilen er vil Vortrefflichkeiten in sich hat / die jedem ersprießlich seyn können. Dises will ich anheut klar erweisen / damit ein jeder sagen könne : heyrathen ist auch gut. Höret nur aufmerckſam zu / und seyd bereit.

Es ist zweiffels ohne wahr / daß / wann man unter der Ehe nichts anders verstehe / als ein natürliche Zusammenfügung / und leibliche Verbinduung zweyer Personen / Krafft deren sie immer beysammen zu leben verpflichtet / eines nach deß andern Willen und Kopff sich richten muß ; Gewißlich ein harter und beschwerlicher Stand seye / ja ein grosses Joch / und Creutz : Dahero Artemidorus geschriben / daß / wann einem jungen Gesellen / oder jungen Mägdlein im Schlaff vorkomme / und traume / sie wurden gerädert / oder gecreutziget / dises für ein Zeichen abzunehmen seye / daß sie einsmahls sich verehlichen werden ; dann der Ehestand ein Creutz und Marter ist. Und dises ist / was einen jeden schrecken kunt : Jedoch / ist auch dises zu wissen / daß Christus JEsus / der durch sein Ankunfft in die Welt alle Menschen zu trösten suchte / eben darumen den Ehestand zu einem Sacrament erhoben habe / damit vermittelst der Gnad / so er disem Sacrament zugeeignet alle Beschwernussen / Verdrüßlichkeiten / und Betrübnussen dises Stands geminderet / die Verehlichten das natürliche Joch und Creutz der ehelichen Verbindnuß desto leichter und lieber übertragen solten.

Disem nach müssen alle Catholische Christen die Ehe nicht wie die Heyden allein als ein natürliche Zusammenfügung ansehen / und halten / sondern als ein H. Sacrament : Dessen Heiligkeit uns Christus vorstellet an jener Verbindnuß / die zwischen ihme selber / und der Kirchen ist / indem er will / und durch Paulum seinen Apostel gebietet / daß die Verehlichten einander eben so treu / grundhertzig / und beständig lieben solten / als wie er die Kirchen liebet.

Heilig / dann heilig ist der Ehestand / weilen er ein Sacrament / und durch die Gnad GOttes geheiliget wird ; also / daß man so wohl in der Ehe / als ausser der Ehe könne heilig werden ; Dahero / obschon der Jungfrau-Stand den Verdiensten nach weit fürtrefflicher / als der Ehestand ist / nichts destoweniger ist eben auch der Ehestand GOtt bestermassen gefällig / laut jenem / was der Geist GOttes durch den weisen Mann ausgesaget / sprechend : In tribus placitum est Spiritui meo : An dreyen Dingen hat mein Geist ein Wohlgefallen : concordia fratrum, an der Einigkeit deren Brüdern / & amor proximorum, an der Liebe gegen dem Nächsten : & vir & mulier sibi bene consentientes, und wann ein Mann mit seinem Weib wohl übereins kommt / und einander recht verstehen. Wahrhafftig / meine Christen ! so fern der Ehestand Eccl. 25. v. 1. v. 2.

stand GOtt nicht gefallen solte/ wurde Christus mit seinen Jüngern und heiligsten Mutter gewißlich bey der Hochzeit zu Cana in Galilæa nicht erschinen seyn/ sagt der gelehrte Barradius, er wurde die Ehe-Leuth mit seiner Gegenwart nicht geseegnet/ ihnen die Freud und Lust zu vermehren/ das Wasser nicht in Wein verkehret haben/ so das erste Miracul ware/ so Christus thäte denen Hochzeitern zu Lieb/ und zu zeigen/ daß auch der Ehestand ein heiliger/ GOtt gefälliger Stand seye: weilen diser für seinen ersten Urheber GOtt selber gehabt den Erschaffer aller Din-Dingen/ so gleich im Anfang der Welt die erste Ehe unter Adam und Eva gestifftet. Weßwegen auch der Ehestand in dem natürlichen und Mosaischen Gesatz stets vor allen andern Ständen den Vorzug hatte; in welchem sich die heiligsten Leuth beydes Geschlechts befunden haben; in dem neuen Gesatz aber hat Christus die Ehe gar zu einem Sacrament gemachet/ und eingesetzet/ damit er noch mehr solte geehret werden/ als vormahlen in dem alten Gesatz; ja auch verordnet/ daß sein eigene allerheiligste Mutter/ und allezeit reineste Jungfrau selber disen Stand eintretten solte/ und sich mit Joseph verehlichen: Aus welchem allen klar abzunehen/ daß der Ehestand ein heiliger Stand seye/ von keinem zu verachten/ ohne gröster Beleydigung GOttes. So vil von dem ersten Punct/ zu bezeugen/ daß der Ehestand heilig seye.

tom. 25. l. 3. c. 4.

Aber nicht nur heilig/ sondern auch gut und nutzlich ist diser Stand jedem Menschen zum Heyl der Seelen und deß Leibs; so fern er anderst recht gepflogen und gehalten wird. Nuptialia bona tria sunt, seynd die Wort deß H. Isidori: Deren Hochzeitlichen Güter seynd dreyerley/ proles, fides, Sacramentum: die Kinder/ die Treu/ und der Glaub unter denen Ehe-Leuthen/ und das Sacrament deß Ehestands.

l. 2. d. Eccl. offic. c. 19.

Erstens/ die Kinder/ als die Früchte deß Ehestands/ dessen Zihl ist/ Kinder zu erzeigen; die Kinder/ sprich ich/ seynd das erste Guth deß Ehestands; welches der Apostel so groß achtet/ daß er sagen thut: Ein Weib/ wird seelig werden durch Kinder gebähren/ so fern sie glaubig bleiben/ das ist: so fern sie ihre Kinder nicht nur ehelich erzeiget/ sondern auch Christlich in dem wahren Glauben/ in der Gottesforcht/ Tugend und allem Guten auferziehet/ GOtt zu ehren/ und die Zahl deren Glaubigen zu vermehren: Wie gethan haben im alten und neuen Testament/ ein Abraham und Sara/ ein Tobias/ ein Joachim und Anna/ und andere heilige gottseelige Eltern. Das ist ein grosses Guth/ ein sonderbahre Gnad und Seegen GOttes/ der jeden Eltern zu Trost seyn solt. Demnach thun jene gar gottloß handlen/ die da murren und schmähen/ wann ihnen GOtt Kinder schicket; noch übler aber jene/ welche zwar der fleischlichen Lust geniessen wollen/ aber mit allem Fleiß verhindern die Geburth der Kinder/ solche verwünschen und verfluchen. Entgegen aber/ ist darumen auch der Ehestand nicht zu verachten/ wann man keine Kinder von GOtt darinnen erlangen kan: Sintemahlen in dem Ehestand plus valet sanctitas matrimonii, quàm fœcunditas uteri: sagt der H. Augustinus: ist mehr gelegen an der Heiligkeit deß Sacraments/ als an der Fruchtbarkeit deß Leibs; Dahero auch vil in dem Ehestand gelebet/ aber darbey auch die Jungfräuliche Reinigkeit und Keuschheit nach dem Beyspihl Mariæ der Mutter GOttes/ und Josephs gehalten/ und deßwegen keine Kinder erzeiget/ dannoch rechte vollkommene und heilige Ehe-Leuth waren/ als da waren/ der H. Henricus und Chunegundis, Kayser Marcianus und Pulcheria, Kayser Carolus Crassus und Richardis, Elzearius und Delphina, Valerianus und Cæcilia, Julianus und Basilissa, lauter heilige und zugleich Jungfräuliche Ehe-Leuth/ neben hundert andern noch zu unsern Zeiten. Es geschicht auch bißweilen/ daß GOTT die Unfruchtbarkeit über die Eltern

1. Tim. 2.

l. de bono conjug. c. 18.

darumen verhenge/ weilen er vorsiht/ daß ihre Kinder mehr ihnen zu Schaden/ als Trost und Ehren gereichen/ und sie dise nicht Christlich zum Himmel/ sondern gar zu hinläßig / oder heicklich zum Verderben erziehen wurden: Dahero sich auch dergleichen Ehe-Leuth wider GOtt durch Murren und Klagen nicht versündigen solen/ sondern GOttes Fürsichtigkeit preisen und loben/ und darfür dancken müssen.

Das anderte Guth in dem Ehestand ist die Treu/ und der Glauben/ so in dem bestehet / daß durch das Band der Ehe die Verehlichten auf ihr Lebenlang so vest verbunden werden / daß keines das andere verlassen/ und in dem Leyd/ oder Noth solle stecken lassen/ sondern einander in Treu und Lieb / Frid und Einigkeit zu verpflegen und versorgen trachten biß in Todt / mit Hülff und Rath. Dahero sagte GOtt gleich im Anfang der Welt bey Einsetznng deß Ehe-
Gen. 2. stands: Der Mensch wird sein Vatter und Mutter verlassen/ und wird seinem Weib anhangen/ und werden zwey seyn in einem Fleisch: Welche Wort der H. Chrysostomus
Hom. 20. in Epist. ad Epes. also ausleget: Daß der Mann sein Weib/ wie sein eigenes Fleisch lieben und erhalten solle / als wie Christus die Kirchen. Das kan/ und soll ja ein Trost seyn jedem Verehlichten / daß sie sich auf einander verlassen / und sicher einander vertrauen dörffen vermög deß Eydschwur / durch welchen sie sich darzu im Eingang deß Ehestands vor GOtt und der Kirchen verlobet/ und verpflichtet haben. Dise Treu und Glauben zu bekräfftigen und zu erhalten unter denen Ehe-Leuthen/ hat GOtt Erstens das Band der Ehe so vest und unauflößlich seyn wollen/ daß es niemand anderer/ weder Pabst/ weder Bischoff/ weder Lands-Fürst/ oder Herrschafft/ weder geistlich/ weder weltlicher Gewalt/ als allein der Todt zertrennen könne. Deßwegen hat er gleich im Anfang der Welt/ so entsetzliche Straffen über jene verordnet / so die eheliche Treu durch Ehebruch verletzen solten: deßwegen verfluchet GOtt auch alle diejenige auf das äusserste/ die Zwytracht/ und Uneinigkeit unter denen Ehe-Leuthen stifften/ und die Ehe zerstöhren. Wehe/ wehe solchen/ und dergleichen! Jetziger Zeit lasset man sie zwar öffters ungestrafft durchgehen: Aber bey GOTT wird es anderst hergehen/ dort werden sie nicht nur an Leib/ Geld und Guth/ sondern an der Seelen schwer und schmertzlich genug genug gestraffet werden; die es angehet/ werdens erfahren.

Das dritte und letzte Guth in dem Ehestand ist die Würckung deß Sacraments/ so absonderliche Gnad und Würckung hat. Dises bestehet in folgenden zwey Stucken: Erstens / in der würcklichen Ubergab seiner selber/ das ist: seines Leibs und Weesens/ so ein Theil dem andern/ das ist: der Mann dem Weib / und das Weib dem Mann leistet / und thut offentlich in facie Ecclesiæ, in dem Angesicht der Kirchen / oder Versammlung der geistlich- und weltlichen Zeugen zu jener Stund/ da sie sich bey dem Altar mit einander verehlichen; Dann von selbem Augenblick an / sagt Paulus / ist das 1. Cor. 7. v. 4.
Weib ihres Leibs nicht mächtig/ sondern der Mann / und ingleichem der Mann auch nicht mehr mächtig seines Leibs / sondern das Weib; weilen eines dem andern das Recht darüber gibt/ und ertheilet: welche Ubergab die Materi dises Sacraments ist. Zweytens/ bestehet dises Sacrament in der Einwilligung/ und Annehmung diser Anerbietung/ und Ubergab/ welche Annehmung ein Theil dem andern erkläret durch äusserliche Zeichen/ mündlich/ oder schrifftlich/ und insgemein durch dise Wort: Ja / ich will ihn / oder sie haben / und annehmen: oder / Ja / ich will mich mit ihm/ oder ihr verehlichen / in welchen Worten die Form dises Sacraments bestehet: weilen durch dise Einwilligung / und Annehmung die Ehe geschlossen / und die Heyrath gemacht wird; also/ daß an dem Hochzeit-Tag selber / und nicht ehender die Ehe ein Sacrament werde. Dar-

Darauff dann erfolget von GOtt die Gnad / so die Würckung dises Sacraments ist / vil gutes und ersprießliches denen Ehe-Leuthen beybringet/ und verursachet ; als nehmlichen zum Ersten / daß sie sich von allen Sünden / so wider die Keuschheit streiten / enthalten können / und die Ehe brauchen nicht wie die Heyden / ja sicut equus, & mulus, wie
Ps. 31. v. 9. ein Roß und Maulthier ; sondern vernünfftig/ und Christlich. Zweytens / daß sie Kinder erzeigen / und wohl erziehen mögen. Drittens/ daß sie einander lieben / wie Christus die Kirchen / und mit einander durch die Lieb nicht nur eins im Fleisch/ sondern auch im Geist und Willen verbleiben. Viertens / daß sie um so vil leichter die Beschwernussen dises Lebens / und sonderlich deß Ehestands / so vil darinnen die leibliche Vereinigung belanget / übertragen/ einander trösten / helffen / verpflegen/ versorgen / aus- und abwarten ; so lang / und so weit / biß sie durch den Todt geschiden/ zu einem bessern und glückseeligern Leben gelangen.

Das ist AA. was in dem Ehestand gut / und nutzlich kan genennet werden ; und ich darumen hab sagen müssen / damit ein jeder die Beschaffenheit dises Stands recht verstehe/ das Gute und Böse zugleich gegen einander vernünfftig erwögen / und also weißlich schlieſſen könne / was ihnen zum Heyl der Seelen/ und deß Leibs schädlich / oder ersprießlich seyn könne. Hart ist der Ehestand / gefährlich ist der Ehestand / verzweifelt ist der Ehestand/ wann man nur blind und unbedachtsam darein gehet/ und darinn nicht lebet/ wie man soll; und das ist wahr : Entgegen aber auch heilig ist der Ehestand/ gut und nutzlich ist der Ehestand / wann man sich dessen mit Vernunfft / und Bescheidenheit gebrauchet. Einem jejeden stehet es jetzt frey zu thun/ was er will / und kan ; ich will darzu keinem rathen / noch auch einen darvon abreden : wer gescheid ist/ wird erkennen/ daß ich in allem die Wahrheit gesagt.

A M E N.

Con-

CONCIO LXXII.

In Festo S. Stephani.

Es werden die Haupt-Ursachen vorgetragen, wegen welchen mancher Ehestand so übel und unglückseelig ausschlage.

Porrò hoc ad utilitatem vestram dico: non ut laqueum vobis injiciam.

Dises aber sage ich euch zu Nutzen / nicht / daß ich euch einen Fallstrick anwerffe. 1. Cor. 7. v. 35.

GAr wenig Tag seynd noch übrig / hernach hat das Jahr ein End: womit ich auch meinem Brauch nach schliessen solt die Erklärung und Auslegung deren HH. siben Sacramenten unserer Religion / welche das erste Stuck seynd aus jenen vier / die jedem Christglaubigen wohl und vollkommen zu verstehen Gebott-weiß nothwendig seynd. Das letzte aus disem Sacrament ist die Ehe / von der ich vil zu sagen gehabt hätte / so fern ich so lang nicht hätte schweigen müssen; jetzt muß ichs auf einmahl einbringen / und wills auch mit GOttes Gnad in folgenden drey Predigen enden. Ich weiß zwar wohl / daß manche darob schon satt seynd; jene nehmlichen / die als Jungfrauen zu verbleiben gesinnet: Neque nubere volunt, neque nubi: sich weder verheyrathen wollen / noch auch verheyrathet werden: allein / man kans ihnen nicht küchlen; sintemahlen ein Prediger seyn muß gleich einem Koch: diser / damit er ein nahmhaffte Anzahl unterschidlicher Gästen sattsam vergnüge; muß er zugleich Süsses und Saures / Gesaltzenes und Geschmaltzenes / Gesottenes und Bratenes / Geröstes und Gebackenes auffsetzen / damit ein jeder habe / seinem Gusto und Belieben nach zu essen / und zu nehmen / was einem jeden schmäcket: Es hören einen Prediger allerhand Stands- und Amts-Personen / dahero muß er auch sorgfältig seyn / jeden zu vergnügen / und das vorzutragen / was so wohl disen / als jenen gut bekommen / und ausschlagen kan.

Disem nach / hab auch ich jetzt von jenen zu reden / die eintweders schon verehlichet / oder doch sich zu verehlichen deß Willens seynd / dann auch dise wollen mit dem Wort GOttes gespeiset werden: Die Jungfrauen / denen das Heyrathen nicht schmäcken will / wollen nur noch ein kleine Gedult haben; dann sie werden auch zuletzt für ihren Gusto ein süsses Schlecker-Bissel bekommen / da ich nehmlichen insonderheit von der Geistlichen / und Englischen Ehe etwas Trostreiches sprechen werde. Unterdessen richte sich ein jeder für seinen Theil / und seyd bereit.

IN letzter Predig/ die ich gehalten/ hab ich mit klaren und gründlichen Ursachen erwisen/ daß der Ehestand heilig und gut seye/ und demnach von keinem zu verachten/ auch keiner zu tadlen/ der disen eingehet/ und öffters annimmet; Allein wie kommt es? möcht einer dencken und fragen/ daß/ ungeacht der Heiligkeit/ und eigentlicher Güte dises Stands/ dannoch so vil so gar verzweiffelt in der Ehe leben/ daß sie weder an Seel noch Leib einiges Vergnügen/ Trost und Freud erfahren/ sagen/ und bekennen dörffen mit Hippocrate: Sie haben nur zwey eintzige gute Täg in ihrem Ehestand gehabt; den ersten/ da sie das Weib in ihr Hauß geführet/ und den anderten/ da sie dises widerum aus dem Hauß zum Grab begleitet haben: Was muß dessen die Ursach seyn?

Stob. serm. 62.

Ein notwendige Frag AA. die ich auch anjetzo gleich beantworten will. Sechs Haupt-Ursachen seynd/ so alles/ was Gutes in dem Ehestand seynd/ verderben/ und die Ehegattungen verzweifflen machen. Die Erste ist/ weilen man disen Stand nicht heilig genug hat angefangen/ das ist: mit keiner rechten gebührenden guten und Christlichen Meynung/ sondern nur aus geiler/ fleischlicher und schändlicher Begierd; aus Lieb deß Gelds/ und deß Fleischs allein/ dann über solche Ehe-Leuth hat der Teuffel allen Gewalt/ wie ihr schon gehöret habt: oder aber sich in würcklichen Stand einer schweren Todt-Sünd eingetretten; dardurch gleich im Anfang dises heilige Saerament gelästert und geschändet worden; weßwegen GOtt auch seinen Seegen darzu nicht ertheilet/ ohne welchen kein Glück/ kein Wohlstand/ weder in Guth/ weder in Kindern zu hoffen ist. Dahero die H. Catholische Kirchen so ernstlich verordnet und befihlet/ daß alle Christglaubige sich dises Sacraments würdig zu empfangen/ voran durch ein reumüthige/ offenhertzige Beicht/ und Geniessung deß heiligen Altars Sacrament bereiten solten.

Es muß ihm keiner einbilden/ daß Heyrathen nur ein Menschliches Werck/ und fleischlicher Handel seye/ als wann man zwey Ochsen zusammen kauffet/ und spannet in einen Pflug; sondern das ist ein Göttliches Geheimnuß/ so uns vorbildet/ bedeutet und vorstellet die Vereinigung Christi mit der Kirchen/ welche heilig über heilig ist/ und darumen auch heilig muß angenommen werden: sonsten kunte auch GOtt jenes Unglück jeden Ehe-Leuthen widerfahren lassen/ welches die siben Männer Saræ, der Tochter Raguelis erfahren/ welche alle nach einander der Teuffel erwürget hat/ so bald als sie zur Braut hinzugehen wolten/ weilen sie dises Stands nicht werth waren; GOTT aus ihrem Hertzen ausgeschlossen/ wie das unvernünfftige Vieh/ Roß und Maulthier/ nur der Geilheit abzuwarten/ gedacht waren.

Tob. 5.

Die zweyte Ursach ist/ dieweilen offt- und vilmahl gar ungleiches Stands/ Alters/ Würde/ und Vermögens zusammen heyrathen: Si vis nubere, nube pari, ist ein altes Sprichwort: Willst ein gute Ehe erreichen/ so heyrathe deines gleichen. Jung und alt/ gesund und kranck/ reich und arm/ edel und gemein/ schön und garstig/ reimet sich niemahlen gut zusammen/ dann gemeiniglich das Bessere das Schlechtere verachtet. Höret/ was einer aus denen altē Weltweisen einsmahls gesprochen/ da man ihnen darumen anredete/ daß er so lang sich nicht verheyrathe: Wie solt ich mich verheyrathen/ sprache er/ indeme ich keine finde/ die mir anständig wäre. Nihme ich ein gar Junge/ so hab ich ein Kind/ die das Haußwesen nicht verstehet. Nihme ich ein Alte/ so brummet/ und murret sie mir unleydentlich vor. Nihme ich ein Wittfrau/ so muß ich immer zum Vorstoß hören; ihr voriger Mann seye vil feiner/ besser/ und ihr lieber gewesen. Nihme ich eine Ledige/ so möchte es sie reuen/ daß sie ihre andere Gallan, und Buhler verlassen. Nihme ich eine Reiche/ so will sie herrschen/ und über mich gebieten.

ten. Nihme ich eine Arme/ so ist mir nit geholffen. Nihme ich eine Schlechte/ so lachet man mich aus. Nihme ich eine Vornehmere so verachtet sie mich. Nihm ich eine Schöne/ so muß ich mich förchten / daß sie nicht auch andern gefalle. Nihme ich eine Heßliche/ so grauset es mich/ sie anzuschauen. Nihme ich eine Geschwätzige / so macht sie mir den Kopff toll und voll. Nihme ich eine Stille und Stumme / so gehet im Hauß alles über und über; dahero mag ich gar keine haben/ wann ich nicht eine finde / die mir in allem anständig und ähnlich ist. Wohl geredet; wanns alle Leuth auch sagten / so wurden wenig unglückseelige Ehen zufinden seyn.

Die dritte Ursach ist / weilen manche gar zu geschwind/ und unvorsichtig/ ohne Wissen und Willen der Eltern/ oder Vormünder/ ohne Rath und Frag eines verständigen Menschen sich verheyrathen; kaum sehen/ schon versprechen/ ehe heyrathen/ als einander recht kennen. O blinde Welt! man kauffet kein Roß im Stall/ ehe/ und zuvor man dises nicht genau beschauet / und erforschet / was Mangel/ oder Untugenden es an sich hat; und doch kan man ein Vieh widerum vertauschen/ und weiter verkauffen; aber kein solcher Handel gilt bey der Ehe; Einmahl/ allemahl/ heißt es: Die du einmahl erheyrathet / die mußt schon haben biß ins Grab/ und solt der lebendige Teuffel selber in ihr seyn. Entgegen aber auch schadet / und verhindert alles Glück und Seegen GOttes / wann man vor der Ehe schon gar zu grosse langwürige Verträulichkeit untereinander gepflogen / wills klärer sagen / fleischlich sich versündiget / und Unzucht getriben/ wie Mann und Weib gelebet / ehe man sich noch verheyrathet. Was folget auf solches Luder-Leben? Reue / Schand / Vorstoß/ Verdruß / Eckel und Grausen unter denen Ehe-Leuthen/ Straff und Rach von GOtt; dardurch er ihren unfläthigen vorigen Lust bitter und saur machet/ dardurch abzubüssen/ was sie vormahlen verschuldet.

Die vierte Ursach ist/ weilen manche den Ehestand nicht heilig verpflegen; will sagen/ eintweders gar ausser der Ehe schreiten/ und durch Ehebruch die geschworne Treu einander verletzen / oder auch unter einander nicht Menschlich und Christlich / sondern recht viehisch leben/ ohne Maaß/ ohne Weiß und Manier/ ungeacht deren HH. Zeiten/ Bett- Beicht- und Fast-Tägen; unangesehen anderer Gegenwart/ und Beyseyn/ auch so gar der jungen Unschuld / nicht so vil die Ehe/ als die Geilheit pflegen; so unverschämt und ärgerlich / so frech und frey/ als wäre ihnen in dem Ehestand alle ersinnliche / schändliche/ fleischliche Wollust erlaubt. Das stehet nicht in Christlichem Gesatz/ sondern in dem Alcoran eines Machomets geschriben: das Ehe-Beth deren Christen/ schreibet Paulus zun Hebr. c. 13. soll rein und unbefleckt seyn/ das ist: nicht allein / daß keines ausser der Ehe schreite / sondern da sie auch vernünfftig / mäßig / ehrbahr/ und gottsförchtig einander beywohnen sollen; nicht wie das Vieh/ nicht wie die Heyden/ so keinen GOtt erkennen / und auch das Gesatz der Natur selber nicht beobachten. Solche unmäßige Ehe-Leuth verkürtzen ihnen selber das Leben/ wie andere durch Fraß und Füllerey; sie machen / daß sie eintweders gar kein Frucht aus ihrer Ehe zu hoffen/ oder bringen lauter Dalcken/ und Tölpel hervor. Sie geben einander Ursach zur Eyfersucht/ weil sie einander erkennen/ wie unmässig sie dem Fleisch ergeben; dahero sie ihnen einbilden / und argwohnen/ es habe kein Theil an dem anderen allein genug / sondern suche ihm dort und da neue Lust und Gelegenheit seiner Geilheit abzuwarten; woraus leicht abzunehmen/ wie gut solche Eheleuth hausen können immer in Argwohn/ immer in Eyfersucht.

Die fünffte Ursach ist / dieweilen manche zusammen heyrathen/ die von rechtswegen sich nicht solten/ ja auch nicht kunten verehlichen / in Erwegung deren Verhindernussen/ so sich ihrer Seits befinden; sie aber eintwe-

weders nicht beobachten / oder aber muthwillig und boßhafft verschwigen. Es seynd aber dise Verhindernuß zweyerley Gattung: Etliche werden genennet Kleinere / und dise machen / daß die Ehe zwar nicht ohne Todt-Sünd geschehen könne / jedoch wann sie schon geschehen / gleichwohl giltig seye: Als nehmlichen / Erstens / wider das ausdrückliche Kirchen-Gebott / oder der geistlichen Obrigkeit sich verehlichen. Zweytens / zu verbottenen Zeiten mit offentlichem Gepräng Hochzeit halten. Drittens / wann die Heyrath geschehe in wissentlicher Todt-Sünd. Viertens / von einer Persohn / die mit dem Gelübt der Keuschheit verbunden. Fünfftens / ohne Wissen der Eltern. Sechstens / ohne vorhergehender Verkündigung. Siebendens / da man vorhero mit einem andern versprochen ist. Dise Verhindernussen / obschon sie die Ehe nicht zertrennen / verursachen doch / daß man ohne schwerer Sünd mit einer aus disen sich nicht verheyrathen könne. Andere entgegen werden genennet die Grössere / und darumen / weilen sie auch die schon geschlossene und vollzogene Ehe zertrennen / und ungiltig machen / von denen wir insonderheit übermorgen reden werden. Für heunt ist dises zu mercken / daß eben darumen ein unglückseelige Ehe entstehe / so man sich mit dergleichen Verhindernuß verheyrathe.

Die sechste und letzte Ursach ist / daß manchmahl die Ehe so unglückseelig ausschlage / dieweilen manche zu nahend in die Freundschafft heyrathen. Dises ist wider alles Recht / wider die Gebühr / und wider die Natur selber / wann jene / die unter einem Hertzen gelegen / zusammen heyrathen solten. Den alten Gesätzen nach darfften sich keine verehlichen biß in den sibenden Grad der Bluts-Freundschafft: Mit der Zeit hat die Kirchen dises Gesatz eingezogen / biß auf den vierten Grad der Schwagerschafft; auch dises will jetziger Zeit noch nicht erklecken / und schreiten gar vil darüber.

Freylich wohl gilt es / wann die Kirchen dispensiret / welche auch Gewalt und Macht hat bey grossen Fürsten und Monarchen / auch so gar in den anderten Grad der Bluts-Freundschafft zu dispensiren / also / daß ein Königliche Printzeßin nach Ableibung ihres Herrn / dessen Bruder heyrathen kan / im Fall nehmlichen / daß dardurch grosse blutige Krieg / Auffstand und Unruhe vermeydet / Frid und Heyl viler Länder und Leuthen erhalten werde: Dann dises wichtige Ursachen seynd / und vor GOtt auch gerecht / daß die Kirchen dispensire. Entgegen aber sagt der H. Antonius: Non est sufficiens causa dispensationis augmentatio patrimonii: Es ist gar kein genugsame Ursach Dispensation zu begehren / wann man nur suchet das zeitliche Guth zu vermehren / das Geld in / und bey der Freundschafft zu erhalten: vilweniger darumen / weilen die befreundte Persohn hübscher / als ein andere; weilen sie besser von Geschlecht / von Sitten / und andern Qualitäten ist; deßwegen allein Dispensation begehren zu heyrathen in die Freundschafft / ist so vil / als ohne wichtiger und billicher Ursach wollen dispensiret seyn. Aber man kommet mit solchen Ursachen nicht für / das hat man nur im Hertzen / und halts in der Still: sondern man wendet für / eintweders die Religion / und den Glauben / wann man neben Uncatholischen leben thut; oder die Enge deß Orths; daß man kein andere gleiches Stands haben könne; oder man saget / es werden durch dise Heyrath grosse Feindschafften aufgehebet / grosse Seelen-Gefahr verhinderet / der gute Nahmen einer Persohn erhalten ꝛc. wanns wahr ist / so gilt es freylich / und dispensiret die Kirchen deßwegen mit denen Bluts-Freunden auch über den vierten Grad; allein wann dises nur Prætext seynd / oder Vorwand / der Sachen ein Färbel anzustreichen / so ist die Dispensation ungiltig / weilen sie P. 3. tr. 14. §. 2.

mit Liſt und Betrug iſt erhalten worden: Diſpenſatio â papa nulla eſt, ſi falſitas fuit expoſita: ſpricht der hocherleuchte Cardinal de Laurea: Wann die fürgewendte Urſach falſch iſt und unwahr / ſo gilt auch die Diſpenſation deß Pabſten nichts / und iſt ſolcher Leuthen Ehe kein Ehe / ſondern ein immerwährende Hurerey / und Blut-Schand.

in Epiſt. Can.

Dahero kan GOTT auch ſeiner Gerechtigkeit nach / dergleichen Heyrathen nicht ſeegnen: Abſque liberis erunt, ſagt die Schrifft: Sie werden ſeyn ohne Kinder und Erben; darbey werden ſie noch ein Unglück und Unſtern über den andern haben / ihr Lieb in Haß / ihr Leben in ein Höll verkehret werden.

Lev. 20. v. 21.

Porrò hæc ad utilitatem veſtram dico, diſes aber ſag ich zu euerem Nutzen / non ut laqueum vobis injiciam: nicht aber / daß ich euch einen Fallſtrick unterwerffen wolle; Euch vom Heyrathen abzuziehen / ſondern damit ihr euch zu hüten wiſſet von allem dem / was dem Eheſtand / der für ſich ſo gut und heilig iſt / übel und verzweiffelt machen kan. Ich habs geſagt / ihr habts gehöret / der ihm den Strick ſelber an Halß legt / der iſt ſein eigener Hencker.

A M E N

CONCIO LXXIII.

In Feſto S. Joannis Evangeliſtæ.

Es wird erkläret, wie, und auf was Weiß die Eheleuth ihrer Schuldigkeit nach gottſeelig leben ſolten / damit ſie Glück und Seegen im Eheſtand haben.

Idem ſapite, pacem habete, & DEUS pacis, & dilectionis erit vobiscum.

Seyd gleiches Sinns / und lebet mit einander im Friden / ſo wird GOTT deß Fridens / und der Liebe bey euch ſeyn. 2. Cor. 13. v. 11.

DEUNT ſeegnet man jedem den Trunck / und zum Trunck den Wein / dardurch alle Chriſt-Catholiſche zu ermahnen jenes groſſen Seelen-Eyffers / und eyfrigſten Liebe / die Joannes erwiſen / da er Ariſtodemum, dem Fürſten aller Götzen-Diener ſamt ſeinem Anhang / Chriſto zu gewinnen / und zu bekehren / ſo gar ein Becher voll Gifft / ſo ihme aus Haß zu gebracht wurde / doch ohne allen Schaden ausgetruncken hat. Dergleichen geſeegneten Wein gibt man auch denen Hochzeitern / Braut und Bräutigam zu verkoſten / nach altem Kirchen-Gebrauch da ſie ſich zu verehlichen von dem Prieſter laſſen zuſammen geben; und wird diſer Wein genennet Vinum amoris, ein Wein der Liebe / oder Liebs-Tranck; deſſen Würckung iſt / daß er ein eheliche keuſche Liebe in dem Hertzen deren Braut-Leuthen erwecken ſolte / Krafft deß Seegens / ſo darüber geſprochen wird; gleich wie ſonſten der Wein aus natürlicher Hitz / wann

er

er zu vil getruncken / das unzüchtige Liebs-Feuer im Hertzen angezündet/ und bremend gemacht wird.

Allein meine Christen! es rauchet diser Liebs-Wein gar bald aus bey manchen/und wird verfälscht und verderbt / verliehrt sein Krafft und Güte/ voraus bey jenen/ die immer darauf andern Wein ohne Maaß hinein schütten/ täglich toll und voll seynd/ und deßwegen nasse Wein-Schläuch/volle Luzel und Zapffen genennet werden: Hiemit vergehet auch die Lieb unter den Ehe-Leuthen so das Beste thun solle/ und wird zu Gall und Eßig; das ist: Es entstehet darfür Haß/ Zanck/ Hader/ Feindseeligkeit / und Zwytracht; die aufsteigende Dämpff in den Kopff machen trübes Wetter / gantze Platz-Regen aus den Augen giessen / ziehen Blitz und Donner nach sich/ daß es täglich einschlage

Solchen Leuthen geseegnet der Teuffel ihre Ehe / nicht GOTT/ der ein GOtt deß Fridens und der Lieb ist: Dahero AA. damit der Ehestand Glück und Seegen habe von GOtt / so müssen die Ehe-Leuth ihrer Schuldigkeit nach / gottseelig mit einander leben/ das ist: wie Paulus saget: Idem sapite, & pacem habete, gleiches Sinns und Willens / und einig in der Liebe und Friden / alsdann DEUS pacis, & dilectionis erit vobiscum, wird GOTT deß Fridens und der Liebe mit ihnen seyn. Was dann für Schuldigkeit die Ehe-Leuth gegen einander haben / gemäß welcher sie gottseelig leben können und sollen/ damit ihnen ihr Stand von GOtt geseegnet werde / das wird ihr aus gegenwärtiger Predig zu lernen haben. GOtt gebe auch darzu seinen Seegen / damit einem jeden dise Lehr/ der sie braucht / wohl bekomme/ und gut anschlage. Seyd bereit.

JOseph/ dem Patriarchen/ hat es noch in seiner Jugend getraumet/ als hätten ihn Sonn und Mond/ samt eylff Stern angebettet / wie Gen. 37. zu lesen ist: Das war kein leerer Traum / sondern ein Göttliche Vordeutung seines künfftige Glücks / daß er nehmlichen zu einem solchen Stand werde erhoben werden / in welchen ihm Sonn und Mond/ das ist: sein eigener Vatter und Mutter / und alle seine Brüder/ so unter denen eylff Sternen vorgebildet worden / anbetten und verehren werden; wie auch geschehen ist. In disem Gesicht kan auch jedes Ehe-Volck verstanden werden; also daß/ wie die Gelehrte auslegen / in einem Haußweesen / oder Ehestand der Mann die Sonn / das Weib der Mond seye. Gleichwie dann am Firmament die Sonn über dem Mond und alles Gestirn ist / also hat auch im Ehestand der Mann zu herrschen über das Weib/ Kinder/ und Unterthan / und also auch den Vorzug; dahero muß er zum ersten sein Schuldigkeit und Amt auch beobachten.

Erstens / dann muß ein jeder / Ehemann einen auferbäulichen / ehrlichen / Christlichen / und gerechten Wandel führen mit seinem Beyspihl und Lebens-Arth/ wie die Sonn allen vorleuchten / damit sich alle andere nach ihme zu richten wissen/ und mögen. Wann die Sonn in ihrem Lauff fehlen und irren thäte / wurde die gantze Welt verwirret: Hincket der Mann im Hauß / so gehet alles krumher/ will sagen/ nach dem Haupt richten sich die Glider / ist diß nichts nutz / so fehlet es allenthalben: Ist der Mann voll/so ist das Weib toll; ist der Mann beym Glaß / so sitzt das Weib beym Faß; steigt der Mann über das Dach/ so zohlt das Weib andern nach. Probatum est, man erfahrts.

Zweytens / ist der Mann schuldig sein Weib zu lieben / sie ehelich und ehrlich zu halten / sie zu verpflegen/ nicht als sein Magd/ oder Sclavin / sondern als sein Weib / das ist: als ein Theil seines Leibs/ so gut als sich selber. Die Sonn theilet dem Mond alles ihr Liecht und Schein mit/ und machet disem Planeten also ein Ansehen vor der gantzen Welt:

Eben also sollen sich die Männer gegen ihren Weibern verhalten; daß gleich wie die Weiber den Nahmen von den Männern überkommen; eben also sollen sie theilhafftig seyn aller übrigen Güther/ Glücks/ und Ehren.

Paulus befihlt im Nahmen GOttes/ daß die Männer ihre Weiber lieben sollen/ sicut Christus Ecclesiam, wie Christus die Kirchen/ dessen Lieb die vollkommneste ist/ so erdencket werden kan/ weilen er sich selber für seine Kirchen gegeben/ ihr alle seine Gnaden-Schätz mitgetheilet/ damit sie heilig und unbefleckt sein solte. Abraham nennete sein Weit/ nicht sein Sclavin/ sondern Sororem, seine Schwester. Adam nennete die Eva nicht sein Magd/ sondern Sociam, sein Gespänin/ und Gehülffin/ os de ossibus meis, ein Gebein von seinen Gebeinen/ weilen GOtt der Erschaffer dises sein Weib nicht aus den Füssen/ sondern aus der Seiten deß Adams gemacht und gestalt hat. Nabal wird darumen ein Narr genennet/ weilen er sein Weib nicht geliebet und geehret; In dessen Pfarr alle jene seynd/ welche ihre Weiber für Fuß-Hader haben und brauchen wollen/ und sich ihrer bedienen/ als eines verächtlichen Geschirrs; das seynd Bestien/ und keine Menschen/ weilen sie handlen nicht nach Vernunfft/ sondern nach ihren viehischen Gelüsten allein/ als wären die Weiber nicht auch Menschen wie sie/ Kinder GOttes/ und Erben deß Himmels.

Die dritte Schuldigkeit eines Ehemanns ist/ daß er das Hauß-weesen wohl anordne/ und alles das beyschaffe/ was nothwendig und erforderlich ist/ die Seinige zu ernähren; Dahero/ daß er sich bemühe/ befleisse und bearbeite darum. Die Sonn an dem Himmels-Craiß macht einen weitern und längern Weeg/ als der Mond: daraus sollen die Männer abnehmen/ daß sie mehr arbeiten sollen/ als ihre Weibern/ die schwerere und grössere Arbeiten auf sich nehmen/ und nicht denen Weibern aufladen/ ingedenck/ daß um die Weiber ein schwaches und gebrechliches Geschirr seye/ dieweilen sie nicht aus dem gantzen Leib/ sondern nur aus einer Rippen deß Mannsbilds erschaffen worden. Dahero hat GOtt auch nicht der Eva/ sondern dem Adam das Paradeyß zu versorgen anbefohlen; nicht zur Eva/ sondern zum Adam gesprochen: in sudore vultus tui &c. Im Schwitz und Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brod essen. Ein Schand ist es jedem Mann/ wann er im Beth liget/ und faullenzet/ oder im Wirthshauß alles verludert und verthut/ in Müssigang die Zeit und Geld verzehret/ mit Reiten/ Fahren/ Spihlen/ und Spatziren/ das Weib aber unterdessen Tag und Nacht ohne Ruhe und Rast sich plagen und bekümmern muß/ daß es den Mann und die Kinder ernähre; solche Männer seynd keine Hauß-Vätter/ sondern unnutze Brodfräsſer/ und nicht werth/ daß sie Männer genennet werden/ weilen sie von Weibern erhalten werden/ pfui der Schand!

Die vierte Schuldigkeit deren Männern ist/ daß sie Mannhafft/ das ist: standhafft und geduldig die Schwachheiten ihrer Weiber übertragen: Die Sonn bleibt immer in ihrem Schein/ und Lauff/ läßt sich nicht verwirren/ wann gleich der Mond sich immer mit jedem Viertel verändere/ bald gantz/ bald halb/ bald gar nicht scheine. Stultus, ut luna mutatur, sagt die Schrifft: Ein Narr ändert sich/ wie der Mond. und gehet auf jene Männer/ die sich nach ihren Weibern kehren; Weynen/ wann sie flehnen; lachen/ wann sie schmutzen; Das seynd Weiber-Narren/ keine Männer: Aber eben dises Geliffters seynd jene/ welche/ wann das Weib nicht haiter und klar genug ausschauet/ gleich donnern und blitzen/ sich ergrimmen/ und erbittern/ als solt das Hauß schon einfallen/ weilen das Weib im Hauß herum boldert: Paulus befilcht/ die Männer sollen die Weiber lehren/ 1. Cor. 14

das

das ist: sie trösten / sie stärcken/ sie aufmuntern/ stillen und besänfftigen; unterdessen seynd offt manche Weiber in ihren Trübsalen und Widerwärtigkeiten mannhaffter / als die Männer/ und verdienen also die Hosen vor solchen Ledfeigen zu tragen.

Die fünffte und letzte Schuldigkeit eines Manns ist / daß er seinem Weib treu seye. Wann die Sonn sich gantz und gar von dem Mond entziehet/ und unter die Erden verbirget/ so hat der Mond keinen eintzigen Schein / sondern ist gäntzlich verfinstert; Also auch ist kein Wunder/ daß ein Weib für Leyd und Traurigkeit verzage/ oder aber in der Finsternuß sich auch vergehe / so fern ihr Mann sie verlasset/ Tag und Nacht abwesend/ weiß GOTT/ wohin sich verkriechet und verschlieffet. Christus weichet nie von seiner Kirchen/ und saget von ihr in Hohen-Liedern:

Cant. 2. v. 2. Sicut lilium inter spinas: **Mein Freundin / mein Braut ist wie ein Lilien unter den Dörnern:** Dardurch zu ermahnen alle Ehemänner/ daß sie ihre eigene Weiber ihnen solten vorkommen lassen / wie ein schöne Lilien/ entgegen aber andere Weibsbilder wie Dörner/ die man ohne Verletzung nicht berühren kan: Was Wunder / daß ein Weib die Treu vergißt/ wann der Mann das Weib verlaßt.

Das seynd die Schuldigkeiten eines Ehemanns/ der das im Ehestand ist/ was die Sonn am Firmament; Auf die Sonn folgt der Mond / auf den Mann das Weib / auch dise haben ihre Schuldigeit zu beobachten.

Die Erste schreibet ihnen Paulus für/ sprechend: **Die Weiber sollen denen Männern unterthänig und gehorsam seyn / als GOTT dem HErrn selber; dann der Mann ist das Haupt deß Weibs/ als wie Christus das Haupt der Kirchen.** Der Mond ist weit tieffer / und niederer / als die Sonnen / deßwegen unterwirfft er sich in allem/ und erwartet allein das Liecht zu empfangen von der Sonnen / so vil als dise will mittheilen: Ein Schand ist/ wann die Weiber höher aus wollen/ als der Mann steigen kan / mehr geehrt und angesehen werden / als ihr Mann; ja so gar über den Mann herrschen / das wäre ein umgekehrte Welt/ in welches alles unteres über sich gehet. Abraham nennete sein Saram sein Schwester / die Sara aber ihn/ ihren Herrn; Lernet Weiber die Männer ehren und respectiren / sonst müssen sie sich um ihren Theil wehren / und ihr Recht zu behaupten / euch auf den Kopff schlagen.

Die anderte Schuldigkeit deren Weibern ist / die Kinder / so lang sie zu Hauß/ in ihrem Gewalt/ wohl und Christlich zu erzihen. Die Sonn gibt dem Mond den Schein und das Liecht/ der Mond theilt solches denen Früchten mit; Also/ in einem Hauß muß der Mann das Weib erleuchten/ und ihr für die Kinder das nothwendige verschaffen / sie aber muß die Kinder darvon versehen / und alles Guten theilhafftig machen. Die Natur selber erforderet dises/ indeme sie ein- und allemahl denen Müttern ein grössere Lieb gegen denen Kindern eingibt / als denen Vättern; Aber dise Liebe ist in manchen Müttern gar zu hefftig und närrisch/ weilen sie gleich denen Affen ihre Junge so lange lecken / küssen / und drucken/ biß sie ihnen die Seel ausdrucken / will sagen: durch die Lieb ins Verderben bringen; menschlich sollen die Mütter ihre Kinder lieben / das ist: vernünfftig/ gescheid/ und klug / sonst seynd sie rechte Affen.

Die dritte Schuldigkeit deren Weibern ist / daß sie in Abwesenheit deß Manns das Haußweesen wohl regiren / und beobachten; in seiner Gegenwart aber nach seinem Befelch leben. Die Sonnen scheinet beym Tag/ und da laßt sich der Mond nicht blicken; Da aber bey nächtlicher Weil die Sonnen untergangen / und einen andern Welt-Crayß bezogen / da gehet der Mond hervor / und führet das Regiment über die Stern; Also auch solle das Weib herrschen in Abweesenheit deß Manns/ da er

seinem

seinem Amt und wichtigern Geschäfften nachgehet/ aber also/ daß er alles/ wann er widerum kommet/ in gutem Stand und Ordnung befindet/ und das Weib ihme in allem weiche/ wie der Mond der Sonnen.

Die vierte Schuldigkeit entspringet aus voriger; nehmlichen/ daß weilen ein Eheweib in Abwesenheit ihres Manns das Haußweesen verwalten solle/ sie auch gern zu Hauß bleibe/ nicht in Gesellschafften/ und Campagnien sich einlasse. Was geschicht/ wann die Sonn nicht scheinet/ und der Mond nicht leuchtet? Es ist ein lautere Finsternuß/ darinnen sich ein jeder leicht vergehet/ leicht vergreiffet; so gehet es zu/ wann der Mann seinen Strich/ das Weib unterdessen auch ihrem Zaum nachgehet/ da ist im Hauß ein lautere Verwirrung/ andere fehlen/ andere fallen/ andere stehlen/ andere schlaffen.

Die fünffte Schuldigkeit ist/ daß sie sich befleissen ihren Männern allein/ und in allem zu gefallen: NB. merckts wohl/ allein; das heißt: keinem andern: Der Mond scheinet allein auf jener Seiten/ mit welcher er gegen der Sonnen schauet/ jener Seiten aber/ die er gegen denen Sternen wendet/ ist er finster und Dunckel: was solt dises bedeuten? Ein schöne Lehr für die Weiber; sintemahlen ihr eintziges Absehen solt seyn/ wie Paulus sagt: ut placeat viro, daß sie ihrem eigenen Mann gefallen/ ihme zu Gefallen sollen sie sich aufbutzen/ und zieren; nicht aber/ daß sie zu Hauß wie ein Schöckel-Fahrerin herum ziehen/ zerraufft/ schmutzig und rußig; entgegen aber sich dazumahl schmiren und zieren/ da sie andern unter das Gesicht kommen: zu was/ fragt der H. Chrysostomus, ist diser Aufbutz? quid ornaris? Warumen butzest du dich so schön? ut placeas viro: daß du deinem Mann gefallen solleſt? wann es wahr ist/ so bleibe zu Hauß/ und gehe vor deinem Mann auch so schön daher: Gelt mein Weib/ du suchest was anderes? nehmlichen mehr anderen/ als deinem Mann zu gefallen.

hom. in Epist. ad Colloss.

Die sechste Schuldigkeit ist deren Weibern/ daß sie ihren Männern treu leben/ und verbleiben sollen; und deßwegen nur dise/ nicht andere im Hertzen und Augen haben. Der Mond wendet sich ehender von der gantzen Erden als von der Sonnen; weilen er nicht von der Erden/ sondern von der Sonn seinen Schein hat: So sollens die Weiber machen/ die ein Ehr und Schein der Tugend haben wollen; Dises schaffte GOtt zu thun der Eva/ indem er sprache: Sub potestate viri eris, welches die Siben- Genes. 3.
zig also verdollmetschen: Ad virum conversio tua erit: Du sollest dich gegen den Mann kehren und richten/ nicht gegen anderen. So lang als deß Loths sein Weib auf ihren Mann/ der vor ihr her gienge/ geschauet/ ist sie sicher durchkommen; so bald aber/ als sie umgesehen/ hat sie GOTT gestraffet/ und ist in ein Saltz-Säulen verkehret worden: Wäre die Dina züchtiger gewesen/ und hätte sich nicht in andere vergafft/ wäre sie ein ehrliches Weibsbild verbliben; weilen sie sich aber mit den Augen zu weit ausgelassen/ ist aus ihr ein Hur worden. So gehts.

Letztlich/ damit ichs schlüsse/ so erfahren wirs öffter/ daß/ wann die Sonn/ und der Mond in grader Linie einander entgegen stehen/ so entstehet ein abscheuliche und schädliche Finsternuß im Himmel; so gehet es auch auf Erden/ wann der Mann wider das Weib/ das Weib wider den Mann sich auflehnet/ und widersetzet/ das machet sie verhasset bey aller Welt/ und bringet nichts dann Unglück und Unheyl ins Hauß: **Wann Mann und Weib raufft/ der Teuffel zu laufft.**

Jetzt habt ihr gehöret AA. wie Mann und Weib im Ehestand ihrer Schuldigkeit nach gottseelig leben sollen/ damit sie GOTT seegne und beglücke. Dencket allezeit darauff/

und

und damit ihrs nicht vergesset / mercket wohl den Spruch Pauli / mit dem ichs angefangen / und ende : Idem sapite, pacem habete, & DEUS pacis, & dilectionis erit vobiscum. Seyd gleiches Sinns / und hausset mit einander friedlich / so wird GOtt deß Friedens und der Liebe mit euch seyn ; und folgendlich Glück / Heyl und Seegen.

A M E N.

CONCIO LXXIV.

In Festo SS. Innocentum.

Es wird erwisen, wie unauflößlich das Ehe-band seye.

Quod DEUS conjunxit, homo non separet.

Was GOTT verbunden hat / soll kein Mensch auflösen.

Matth. 19. v. 6.

WIt heuntiger Predig will ich schliessen alles das / was ihr von der Ehe zu wissen / und ich darvon hab sagen sollen ; und eben darumen handlen von jenem unauflößlichen Schluß deß Ehebands / welcher / so einsmahls recht gemacht / kein Hand / kein Gewalt / kein Macht / kein Recht nicht trennen kan / ausgenommen allein GOTT durch den Todt.

Dises an- und vorzudeuten / wird denen Ehe-Leuthen bey ihrer Vermählung einen Ring überreichet und angestecket ; Erstens / zum Zeichen der Lieb / und der Treu / so sie gegen einander tragen und erhalten sollen ; sintemahlen aus dem vierten Finger / so mit dem Ring umgeben wird / ein Aederlein gar zu dem Hertzen gehet. Zweytens / dardurch anzuzeigen / daß gleich wie der Ring rund und geschlossen / kein Anfang und kein Ende hat / und deßwegen ein Sinnbild der Ewigkeit ist ; Also auch die Ehe auf ewig / das ist : biß in Todt geschlossen werde. Darauff geben beyde Braut-Leuth einander die Hand / und werden von dem Priester mit der Stollen verbunden ; so abermahl anzeiget / daß sie von einander Zeit ihres Lebens nicht mehr scheiden können / ewig verbunden / in Leyd und Freud beysammen leben und sterben müssen.

Disem nach dann / der sich verheyrathen will / der wisse / und bedencke dises wohl voran / daß er sich zu einem Leibeigenen deß andern mache / und sich für sein Lebenlang gefangen gebe. Freylich wohl ein harte Sach / aber die nicht zu vermeyden ist in dem Ehestand : Der frey will seyn / der bleib allein ; Aber ich rede heunt nicht von Ledigen / sondern von jenen / die schon verehlichet / oder sich zu verehlichen gesinnet seynd ; Demnach muß ich sagen / wie starck

und kräfftig das Eheband seye / der Lust hat diß zu hören / der seye bereit.

SO fern dann einsmahls die Ehe richtig / und giltig geschlossen ist worden / so ist der Bund und das Band unauflößlich / und unzertrennlich / also / daß die Verehlichte nichts mehr scheiden möge / als der Todt allein. Darbey aber ist wohl zu mercken / daß ich nicht umsonst dise Wort hinzugesetzet: richtig und giltig / dieweilen öffters ein Ehe geschlossen wird wider alles Recht und Billigkeit / und deßwegen ungiltg ist / folgendlich keinen Bestand haben mag; da man nehmlichen sich verheyrathet mit einer grossen Verhindernuß / die vor sich die Ehe zertrennen / und verwehren / daß mit einer dergleichen impedimento verhaffte Persohnen sich niemahlen giltig verheyrathen können.

Dergleichen Verhindernuß aber seynd vilerley; Als Erstens / ein ein grosser Fehler und Jrrung an der Persohn / und dero Stand / als e. g. wann einer sich in die Weite verheyrathet / in Meynung / er bekomme die Jüngere / und er heyrathet die Aeltere; er bekomme ein Edle und Standsmäßige / darfür aber gibt man ihme ein Schlechte und Gemeine; er bekomme ein schöne Rachel / und erhaltet darfür die garstige eingauete Lia / die er niemahlen hat haben wollen / oder aber er bekomme ein freyes und ehrliches Kind / und man hanget ihm ein Leibeigene an: Dise / und dergleichen Jrrung verhindern und zertrennen die Ehe; weilen der andere Theil niemahlen dises Willens ware / ein solche zu heyrathen / und auch zu heyrathen nie wurde versprochen haben / wann er es voran gewußt hätte.

Zweytens / verhindert und zertrennet die Ehe / wann eine Persohn durch grosses Gelübd die ewige Keuschheit und Jungfrauschafft zu halten verbunden ist / als da seynd alle Ordens-Persohnen nach abgeter Profession, und jede Geistliche / die schon eine aus denen grösseren Weyhen bekommen ꝛc. Dann solche Leuth verliehren durch das Gelübd den Gewalt über ihre Leiber / dahero können sie disen auch keinem andern mehr übergeben / und folgendlich auch nicht heyrathen.

Drittens / verhindert und zertrennet die Ehe / die Verwandschafft / so dreyfach ist; nehmlichen / eine dem Geblüth / die andere dem Geist / die dritte dem Gesatz nach. Die Bluts-Freundschafft verhindert die Ehe biß in vierten Grad der Freundschafft eingeschlossen / also daß / die sich auf solche Weiß verheyrathen / ohne Dispensation von der Kirchen excommuniciret und verbannet werden. Die geistliche Verwandschafft entspringet aus der Tauff / und Firmung / befindet sich aber allein unter den Tauffenden und Getauffte / und dessen Eltern. Item: unter dem Firmer und Gefirmten / und dessen Eltern / und dem / der den Getauffte in der Tauff gehalten / oder zur Firmung geführet hat. Die Verwandschafft deß Gesatzs rühret her aus dem / da einer ein fremdes Kind aufnimmet an statt eines Sohns / oder Tochter; Also / daß ein solcher aufgenommener Sohn niemahlen die leibliche Tochter seines Aufnehmers heyrathen könne / so lang er in dessen Gewalt stehet; der Aufnehmer aber kan niemahlen jenes Mägdlein heyrathen / das er zur Tochter aufgenommen / obschon er sie auch aus seinem Gewalt schon entlassen hat. Vid. DD. Moralis Theol. & Canon.

Viertens / verhinderet und zertrennet die Ehe das Laster; so auf dreyerley Weiß begangen wird. Erstens / wann einer einen Ehebruch / mit einer verheyratheten Persohn begehet / und zugleich trachtet / oder hilfft mit Rath und That zu dem

Todt

Todt ihres vorigen Manns / oder seines Weibs / so fern der Todt erfolget ist. Zweytens / wann einer seiner Ehebrecherin / mit der er sich versündiget / noch bey Lebzeiten ihres Manns verspricht / sie zu heyrathen. Drittens / der sein Ehebrecherin bey Lebzeiten seines eigenen Weibs wissentlich zur Ehe nimmt.

Fünfftens / verhinderet und zertrennet die Ehe / wann beyde Persohnen ungleicher Religion seynd / das ist: eine getaufft / die andere ungetaufft; weilen dergleichen ungetauffte Persohn unfähig ist vor dem Tauff ein anderes Sacrament zu empfangen / giltet also die Ehe auch nichts.

Sechstens / verhindert und zertrennet die Ehe / wann ein Persohn zur Heyrath genöthiget wird eintweders durch Forcht / oder Drohung eines so grossen Ubels / welches auch ein männliches und unverzagtes Gemüth bestürtzen kan: Als e. g. wann man einem an der Stell zu ermorden drohete / so fern er sich mit diser / oder jener nicht verheyrathen wolte: dise Zusag zur Ehe / weilen sie nicht freywillig / sondern gezwungen ist / ist auch so vil / als nichts: Dahero seynd auch die Kinder nicht schuldig ihren Eltern zu gehorsamen / wann dise sie nöthen wollen zum Heyrathen. Eben auch dergleichen Beschaffenheit hat es mit jenen / die ein Mägdlein stehlen / und mit List / oder Gewalt entführen / dise können das entführte Weibsbild nicht heyrathen / es seye dann / daß sie dises voran loß / und frey lassen / und sie sich hernach selber mit ihnen ungezwungen verheyrathen will.

Sibendens / verhindert und zertrennet die Ehe das Eheband unter denen Verheyrathen also / daß kein verehlichte Persohn / so lang ihr Ehe-Genoß lebet / einen andern heyrathen kan; und keine mehr Männer / oder Weiber haben dörffe auf einmahl / und zugleich. Für welche Unthat die weltlichen Rechten die Todt- und Schwerdt-Straff verordnen. Ja so gar kan kein Theil giltig heyrathen aus denen Verehlichten / wann er auch wegen langer Abwesenheit deß andern ihme einbilden / und vermeynen solte / sein Ehegemahl wäre schon gestorben; es seye dann / daß er genugsame / und alle mögliche Nachricht von dessen Todt vernommen / und erhalten: solte es aber auch in der Nachricht selber sein gefehlet worden / und der erste Mann / oder das erste Weib widerum ungefehr zuruck kommete / so geltete die andere / dritte und vierte Heyrath nichts / sondern behauptet / und erhaltet der Erste sein Recht.

Neben disen seynd noch andere Verhindernussen / so die Ehe zertrennen und verhindern / als die Ehrbarkeit / die Schwagerschafft / die Unvermöglichkeit zur ehelichen Schuldigkeit / das Alter bey einem Knaben vor vierzehen / bey einem Mägdlein vor zwölff Jahren / und die Winckel-Ehe. Durch alle dise Verhindernussen werden die Ehen ungiltig gemacht / und auch zertrennet / obschon sie geschlossen worden. Disem nach / der eine dergleichen Verhindernuß an ihme weiß / und erkennet / aber muthwillig verschweiget / und sich verheyrathet / der begehet ein ärgerliche Todt-Sünd / und lebet in der Ehe ausser aller Ehe / immer in der Sünd und schwereſten Lastern. Ja ein jedes Ehe-Volck / so vormahlen um dergleichen Verhindernuß nichts gewußt; in dem Ehestand aber auch erst nach langer Zeit dergleichen vermercket hat / ist schuldig / solche anzudeuten in der Beicht / damit ihr möge geholffen werden durch Päbstliche Dispensation, und währender diser Zeit verpflichtet sich zu enthalten von allem dem / was im Ehestand erlaubet ist.

Noch ein andere Begebenheit kan sich ereignen / daß ein auch giltig ge-

schlossene Ehe zertrennet werde: nehmlichen / so fern von zwey Persohnen nur das Sacramentalische Versprechen / oder Ehe-Verlobung beym Altar geschehen / die Ehe aber in dem Werck selber noch nicht vollzogen worden. In disem Fall kan jeder Theil in der Zeit erster zwey Monath noch von dem andern abweichen / und in ein Closter gehen; in welchem / wann er nach vollbrachten Prob-Jahren die gewöhnliche Profession abgelegt / wird der andere Theil / so frey und ledig / daß er sich giltig und unverhinderlich auf ein neues verheyrathen könne. Ja was mehr ist; es kan auf gesagte Weiß geschehen / da nehmlichen die Ehe noch nicht würcklich vollzogen worden / daß durch Päbstliche Dispensation beyde Theil widerum geschiden / in der Welt zugleich verbleiben / und jeder einen andern noch heyrathen möge. Entgegen aber / wann nicht nur allein die Ehe geschlossen / sondern auch im Werck schon vollzogen worden / und sonsten auch keine aus gemelten Verhindernussen zu finden / so ist kein Macht / kein Gewalt / kein Mittel und Weiß zu ersinnen / das Eheband aufzulösen und zu trennen / die Verehlichten anderst zu scheiden / als allein aus wichtigsten grossen Ursachen / so weit / daß sie einander nicht beywohnen / und beysammen an einem Tisch speisen därffen; darbey sie doch so vest und starck im Gewissen verbunden seynd / daß kein Theil aus ihnen sich mit einem andern versprechen / oder verheyrathen möge / biß sie der Todt geschiden hat.

Disem nach dann AA. der einmahl recht und giltig verehlichet ist / der ist nach vollzogner Ehe gebunden auf ewig / gehe es ihme hernach / wie es seyn kan / wohl oder übel / habe er vil / oder habe er nichts / seye er kranck / oder seye er gesund / seye es im lieb / oder leyd; einmahl für allemahl muß er an das Joch angespannt / und angebunden seyn. Es gilt bey uns Christen nicht / was Moyses denen Juden propter duritiem cordis, wegen Hartnäckigkeit ihrer Hertzen hat zu gelassen / da nehmlichen die Männer ihren Weibern libellum repudii, ein Abschids-Brieff geben därffen / und sie abschaffen; sintemahlen die Ehe in Christlicher Kirchen ein Sacrament / so seiner Würde nach heiliger muß gepflogen und geachtet werden / als da dieselbe nur ein burgerliche Verbindung und Contract war. So gar Vatter und Mutter / spricht Christus / wird der Mensch verlassen / und seinem Weib anhangen / und es werden seyn zwey in einem Fleisch / also zwar / daß sie gar una caro, ein Fleisch mit einander seyn solten. Dahero / gleich wie dises wider alle Vernunfft gehandlet wäre / wann ein Weib sich mit einem andern Weibsbild verehlichen wolte; eben also ist nach Anordnung GOttes ein ungereimte Sach / wann ein Mann bey Lebzeiten seines Weibs sich mit einem anderen Weibsbild verehlichen wolte / dieweilen er mit disem seinem Weib ein Leib / ein Fleisch worden. Das Häutel ist verkaufft / pflegt man zu sagen / wann sich einer verheyrathet; ich sage nicht nur die Haut / sondern der gantze Leib / dann durch die ein jeder Theil / wie der Apostel schreibet / den Gewalt verliehret über eigenen Leib / und dem andern geben thut; Wäre also der ein rechter Dieb und Schelm in der Haut / der fremdes Guth / und das / was nicht mehr seyn ist / verkauffen thäte / wie es geschehen müßte / da ein Theil bey Leben deß andern sich verheyrathete mit einem anderen.

Matth. 19. v. 4.

1. Cor. 7.

Und das ist recht und billich / ja gut und nutzlich / daß das Eheband so unauflößlich seye bey uns Christen: Dann dises erhaltet die Heiligkeit deß Sacraments / die Treu / und die Liebe unter denen Ehe-Leuthen; Vatter und Mutter denen Kindern: Wer wolte heyrathen / wann er nicht diser Treu versichert wäre / daß er von dem andern Theil nicht möge verlassen werden auch in

der

der Noth/ auch in Trübsal und Elend. Wie vil Kinder müßten zu Grund gehen/ wann die Eltern von einander scheiden kunten: Wo findete man Scheuren/ Städel und Winckel/ will nicht sagen/ Zimmer und Wohnungen genug/ wann ein jeder Mann seinem Weib därffte Abschid geben/ und solches abschaffen.

Alles dises hat der weiseste GOtt vorgesehen/ und deßwegen verordnet/ das Eheband unzertrennlich zu seyn: Quid igitur DEUS conjunxit, homo non separet: Daß sich also kein Menschliche Gewalt unterstehen solte/ das aufzulösen/ und zu scheiden/ was GOtt vereiniget und gebunden hat. Dardurch wird die Ehe auch unterschiden von der blossen Ehe-Versprechung/ weilen dise aus gewissen Ursachen/ voraus/ da beyde Theil zu friden seynd/ kan ausgelöschet/ die Ehe aber/ so einmahl giltig geschlossen und vollzogen/ in Ewigkeit nicht mag zertrennet werden/ als allein nur durch den Todt.

Darauff mache ich jetzt auch den Schluß aller meiner Predigen von dem Sacrament der Ehe. Aus disem habt ihr gehöret/ was die Ehe seye/ und heyrathen heisse? Mit was Meynung/ und warumen man heyrathen solle? Wie gut und heilig der Ehestand in sich? und was ihne verzweiffelt und übel mache? wie man in der Ehe leben solle? und ewig biß in Todt verbunden bleiben müsse? Dises ist allen insgemein zur Lehr und Nachricht geredet worden/ damit sie/ als Christen wissen sollen/ was dises Sacrament ausweise: jenen aber auch zu Nutzen und Besten/ die da schon verheyrathet/ oder doch sich zu verehlichen gesinnet seynd.

Aber non omnes capiunt verbum hoc: Dises wollen nicht alle verstehen/ jene nehmlichen/ die da Jungfrauen/ und Jungfrauen bleiben wollen: GOtt Lob! sagen sie/ daß einmahl das Heyrathen ein End hat; wer weiß aber/ ob es allen von Hertzen gehet? Ich will es unterdessen glauben/ und deßwegen auch ihnen mit ehestem was besonders machen: unterdessen erwartet der Zeit.

A M E N.

CONCIO ULTIMA.

In Festo Sancti Sylvestri.

Es wird gehandelt von der geistlichen Ehe, und dero Vortrefflichkeit.

Dico autem non nuptis, & viduis: Bonum est illis, si sic permaneant, sicut & ego.

Ich aber (spricht Paulus) sage es denen Ledigen und Wittben/ es ist gut für sie/ wann sie in disem Stand verbleiben/ wie auch ich selber. 1. Cor. 7. v. 8.

BEy uns Menschen fehlts zum meisten an der Erkanntnuß: Manche haben das schönste und beste Glück in Händen/ und erkennens nicht/ trachten nach einem bessern und grössern/ verschertzen aber darbey das/ was sie schon haben/ und bekommen das gleichwohl nicht/ was sie haben wolten. Es gehet ihnen disemnach/ wie deß Æsopi seinem gestutzten Pudel/ diser Hund ertapte einsmahls/ weiß nicht wo/ ein zimlich safftiges und grosses Schuncken-Bein/ laufft darmit eillends fort/ mußte aber über einen kleinen Steeg bey einem Bach vorbey marschiren; Als nun der Hund gantz sorgfältig herum gaffte/ ob ihm keiner seinen Raub abzujagen nachsetzte; ersahe er sich selber in dem Wasser sammt seinem Schuncken/ den er im Maul daher truge; das verwirrte den Hund die Phantasey; er meynte/ es seye ein anderer seiner Cameraden zugegen/ der noch einen bessern Bissen zu nagen hätte/ wolte also auch um disen schnappen: alsbald er aber die Goschen eröffnete/ entfiel ihm das Brätel aus den Zähnen in das Wasser/ und mußte der arme Narr mit wässrigen Zähnen/ und leerem Maul gantz hungrig abziehen.

So gehts/ so gehts noch heutiges Tags vilen Menschen/ die kein rechte Erkanntnuß deren Sachen haben. Es leben manche im ledigen Stand ein Zeitlang recht vergnügt/ sie leben ohne Sorgen/ ohne Kummer/ ohne Creutz und Widerwärtigkeit; Es machet ihnen kein Mensch kein Ungelegenheit/ es penzet und zancket niemand mit ihnen/ es küret kein Kind/ es boldert kein Weib/ es gronnet kein Mann mit ihnen; sie schlaffen mit Ruhe/ sie essen mit Friden/ sie thun/ was sie wollen. Ein grosses Glück/ wolte GOTT/ sie erkennten dises! Aber ungefehr begegnet ihnen auf der Gassen ein paar Ehe-Volck/ wohl und sauber gekleidet/ welche mit einander freundlich und liebreich discuriren/ der Herr führet ein feines Söhnlein/ die Frau ein hertziges

tziges Töchterlein an der Hand; ein Mensch gehet ihnen nach/ traget und führet dergleichen Waar auch hinden nach / die mit einander wie junge Kätzel schertzen und mautzen. Das gefällt dem ledigen Kerl / oder der Jungfrauen: Ey / dencken sie bey ihnen / das seynd wohl glückseelige Leuth / wie schön gehen sie mit einander / wie freundlich sprechen sie / was Freud und Trost haben sie an ihren Kindern; Ey / wann auch mir dergleichen Glück bescheret wäre / möcht schon also leben.

Schaut / schaut! der Pudel sieht einen Brocken Fleisch im Wasser / meynet / es seye schon besser und geschmacker / als das Seinige; schnapt darnach / und verliehrt das Beste / das er hat. Das widerfahret auch dergleichen Bursch: Heyrathen muß ich / sagen sie / ich will auch heyrathen / und mein Glück durch die Ehe suchen. Fiat! es soll geschehen. Wie aber? übel genug! O wie gehet der Pudel hernach so traurig daher mit hungrigem Magen; wie züchtig lasset er die Ohren und den Schweiff hängen / da er doch vorhero so lustig und muthig gesprungen ist. Hin! hin! verlohren ist das Bein / die Hoffnung ist ins Wasser gefallen / jetzt such / so lang du willst / wirst nichts mehr finden / mein Pudel! das Glück / so du gehabt hast / ist hin.

Laßt euch dises gesagt seyn Jüngling / Jungfrauen / und Wittben: Nicht alles / was scheinet ist Gold; Es ligt der Schuh gantz glat und net am Fuß an / aber der ihn traget / der empfindet es / wo er ihn drucket: Wegen besserm Glück muß keiner heyrathen / dann er gewiß betrogen wird: Dico autem non nuptis, & viduis: Bonum est illis, sic permaneant, sicut & ego: seynd die klaren Wort Pauli / der gewiß den Geist GOttes / und rechte wahre Erkanntnuß deß Ehestands gehabt hat: Ich aber sage es allen Ledigen und Wittben / es ist ihnen gut / daß sie in disem ihrem Stand verbleiben / wie ich selber. Dises will heunt mit mehrerem erweisen / und besser erklären zu Trost und Lehr aller jenen / die nicht heyrathen wollen. GOtt helffe darzu; ihr aber seyd bereit.

MEin Vorhaben recht ordentlich / und bedeutlich auszuführen / wie gut es nehmlichen seye / ledig und ungebunden leben; ist voran zu wissen / daß neben der Sacramentalischen und leiblichen Ehe / auch ein geistliche Ehe zufinden seye / in welcher alle Christen sich befinden / auch insonderheit jene / von welchen man sagen kan: Neque nubent, neque nubentur, sie werden sich weder verheyrathen / noch verheyrathet werden / dann sie seynd sicut Angeli DEI, wie die Engel GOttes / die zwar in fleischlichem Leib / aber ohne fleischlicher Begierd / und ohne Wercken deß Fleisches leben. Matth. 22. v. 30.

Dise glückseelige / heilige und geistliche Ehe / bestehet in genauester Vereinigung und Verbindung einer Christlichen Seel mit GOTT allein dem Himmlischen Gesponß und Bräutigam aller Jungfrauen / und geschicht durch die reine / vollkommene / und unbefleckte Liebe / welche eheliche Vermählung in dem Geist GOTT selber uns angezeiget in der Schrifft / sonderlich in den hohen Liedern Salomonis / da er sich öffters einen Bräutigam / die Menschliche reine Seelen aber seine Braut nennet / mit solcher Lieb und Anmuthung dergleichen kein irrdischer Bräutigam seiner Braut erweisen und betheuren kan.

Die eheliche Vermählung mit GOtt / und jeder Christlichen Seelen wird Erstlichen aufgerichtet in der heiligen Tauff durch jenes würckliche Versprechen / das ein jeder getauffter Christ dazumahlen machet / da

da er dem Teuffel und seinem Pracht abgesaget / GOttes Sohn allein mit Leib und Seel anzuhangen sich verschwöret so starck und kräfftig / daß ein solche Seel eben darumen von denen Göttlichen Lehrern / als ein Ehebrecherin gescholten wird / wann sie von diser ihrer Zusag abweichet. Zweytens / geschicht die Bekräfftigung dises aufgerichten Ehe-Versprechens vor einem Bischoff / als Zeugen in der Firmung ; darinn die Christliche Seel den Schwur der Treu / den sie in der Tauff gethan / selbst mündlich abgeleget / und widerholet. Das Hochzeit-Mahl diser geistlichen Ehe wird gehalten bey dem Tisch deß HErrn durch die Niessung deß heiligen Altars Sacraments / darinnen GOTT sich mit jeder Seel recht leiblich und Persöhnlich vereiniget / indeme er ihr sein eigenes Fleisch und Blut zur Speiß und Tranck auffetzet / und geniessen laßt.

Dieweilen aber offt und vilmahlen in diser geistlichen Ehe aus Menschlicher Schwachheit das geschicht / was sich unter denen irrdischen Eheleuthen zutraget ; nehmlichen / daß die Seel ihres Schwurs / der Treu und Ehe ihres Bräutigams vergesse / sich wider disen gantz ungehorsam erzeige / ihne beleydige und erzürne / so hat GOTT auch ein Mittel und Weiß ersunnen / wodurch er widerum möge besänfftiget / mit seiner Braut versöhnet werden ; und dises Mittel ist das Sacrament der Buß / Krafft welchen die Seel aus dem Stand der Ungnad / in vorige Gnad und Liebe ihres Göttlichen Bräutigams kommen möge durch wahre Reu und Erkanntnuß ihrer Missethaten / und Untreu ; welches / alsbald es geschicht ; so heißt es gleich widerum auf ein neues : Sponsabo te mihi in sempiternum &c. Von nun an will ich mich mit dir auf ewig vermählen / ich will mich dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht / in Gnaden und Barmhertzigkeit.

Os. 2. v. 19.

Was die Güter und Nutzen diser Ehe betrifft / seynd dise unvergleichlich gröſſer / als alles / was in leiblicher Ehe Gutes zu ersinnen / und sich begeben kan. Bey leiblicher Ehe ist das Gute dreyfach ; nehmlichen / die eheliche Treu / die Kinder / und das Sacrament / das ist : die unauflößliche Verbindung : Darbey aber ist nicht geringer die Gefahr / und der Schaden / so vilmahlen unter denen Verehlichten entstehen thut / nicht nur allein durch Haß / Zorn und Grimmen / sondern wohl auch durch Unmäßigkeit der Liebe selber. Nichts dergleichen ist zu beförchten in geistlicher Ehe ; sondern alles ist gut und Göttlich. Die Treu deß Göttlichen Bräutigams gegen der Seel ist unermäßlich und unvergleichlich / ja so vollkommen gegen einer jeden Seel insonderheit / als wäre in der gantzen Welt kein andere / dahero er sein Gunst und Gnad mittheilen wolte. Die Kinder / so aus diser geistlichen Ehe entspringen / seynd die guten Werck / so Krafft der Göttlichen Gnad / und Mitwürckung der Seelen täglich / ja stündlich hervor gebracht werden / dardurch die Ehr GOttes befördert / die Seel erfreuet / und getröstet ; das Himmlische Erbtheil / und Recht aller Göttlichen Schätz und Güther erhalten / besessen / und verwaltet wird. Letzlich findet sich auch in diser Ehe die **Würckung deß Sacraments** / so in leiblicher Ehe sich ereignet ; nehmlichen / die ewige und unzertrennliche Verbindnuß ; aber auf ein weit vollkommenere und bessere Arth / dann die Verbindnuß der Seelen mit GOtt / wird auf alle Ewigkeit für dises und künfftige Leben gemachet / also / daß sie der Todt selber nicht scheiden könne : Sponsabo te mihi in sempiternum : **in alle Ewigkeit / sagt GOTT / will ich mich mit dir vermählen.** Seiner Seits ist er so treu / daß er sich in Ewigkeit nie mit seiner Gnad von einer Seelen söndern will ; geschicht es aber auf Seiten der Braut / der Seelen / so ist

er

er doch augenblicklich willig/ die alte Verbindnuß einzugehen; und ruffet jeder sündigen Seel durch seinen Propheten gantz liebreich und barmhertzig zu/ sprechend: Du hast mit vilen Buhlern geburet/ jedoch solst du dich widerum zu mir kehren. Deine Sünden und Missethaten sollen dir nicht schaden/ wann du nur widerum zu mir zuruck kehrest/ und dich vereinigen willst.

Jerem. 3. v. 2.

Sagt jetzt AA. ob dergleichen Glück und Güther in leiblicher Ehe zu finden und zu hoffen seynd. O wie bald erkaltet die Liebe unter denen Ehe-Leuthen; wie bald werden die Verliebtesten die ärgsten Feind; wie hart ist die Ehe bey denen Menschen zu ergäntzen/ wann sie einsmahls zertrümert: Wie selten gerathen die Kinder/ wie übel verwirthschafften sie/ was Vatter und Mutter mit Schwitz und Schweiß gewunnen; was Untreu erfahret nicht offt der Mann vom Weib/ das Weib vom Mann: Nichts dergleichen befindet sich in geistlicher Ehe.

Diese ist ein rechtes Ebenbild/ und lebhaffte Vorstelluung deß ewigen glückseeligen Lebens: Dann/ als die Juden mit Christo von der Ehe reden wolten/ und fragten/ ob ein Bruder seines verstorbenen Bruders Weib heyrathen dörffte; fertigte sie Christus kürtzlich mit disen Worten ab: Filii hujus sæculi nubunt &c. Die Kinder diser Welt heyrathen/ und werden verheyrathet/ jene aber/ die würdig der anderen und glückseeligen Welt seynd/ und der Aufferstehung von den Todten/ neque nubent, neque ducent uxores, werden sich weder verheyrathen/ weder Weiber nehmen: æquales enim Angelis sunt, & filii sunt DEI: Dann sie seynd gleich denen Englen/ und rechte Kinder GOttes. Das seynd die eigene Wort Christi: Daraus dann schlüßlich folget/ daß/ weilen in künfftigem Leben kein Ehe/ kein Heyrath mehr seyn wird/ jene/ die allhier unverehlichet leben und bleiben/ schon auf Erden/ wie im Himmel die Engeln leben/ das ist: mit GOTT allein vereiniget/ und vergnüget seynd.

Luc. 20. v. 34.

Ich will dardurch denen Verehlichten gleichwohl den Himmel nicht versperren/ und disen allein denen Jungfrauen/ Unverheyrathen/ oder Wittiben zu schreiben; auch im Ehestand kan man seelig werden: das aber sage ich allein: jene glückseelige geistliche Ehe/ so in gäntzlicher vollkommener Vereinigung der Seelen mit GOtt bestehet/ obschon sie für alle Christen insgemein vermeynet/ und von GOTT verordnet worden/ kan doch so vollkommen und heilig von denen verehlichten nicht gepflogen werden/ als wie von denen ledigen Stands-Persohnen: Dann qui sine uxore est, sagt Paulus/ solicitus est, quæ Domini sunt, quomodo placeat Deo: Der ohne Weib ist/ der dencket allein auf GOtt/ und wie er GOtt gefallen möge: der aber ein Weib hat/ der dencket auf die Welt/ und wie er dem Weib gefallen möge/ & divisus est, und ist schon zertrennet im Hertzen mit GOtt; Folgendlich ist er mit GOtt so einig und vollkommen vertrauet nicht/ als wann er ledig wäre.

1. Cor. 7.

So hat dann Paulus recht/ in dem er spricht: Dico autem non nuptis, & viduis: Bonum est illis, si sic permaneant, sicut & ego: Ich sags allen Ledigen/ Unverheyrathen/ und Wittben/ es ist ihnen gut/ wann sie also verbleiben in ihrem Stand/ wie sie seynd/ wie auch ich selber bin. Gut ist ihnen/ dann sie seynd eines mit GOTT durch die geistliche Ehe/ er ist ihr Bräutigam/ mit dem kein König der Welt zu vergleichen; sie seynd seine Bräut/ was wollen sie mehrers und bessers? aber NB. wohl gemerckt/ eines müssen sie thun/ und eines müssen sie meyden. Thun/ was die

Schuldigkeit und Pflicht ihrer geistlichen Ehe erfordert/ das ist: sie müsseu trachten ihrem Bräutigam in allem/ und vor allen zu gefallen/ ihn über alles zu lieben/ und zu ehren/ seinen Willen in allem zu erfüllen/ ein Hertz/ ein Lieb mit ihm seyn/ und neben ihm nichts anders lieben. Meyden müssen sie alles/ was dise Ehe zerstöhren und verhindern kunte/ das ist: die Sünd/ nicht nur die Todt-Sünd/ welche so grosse Verhindernussen seynd/ daß sie diſe geistliche Ehe gar zertrennen/ und die Freundschafft mit GOTT aufheben/ sondern/ so vil es Menschlich möglich ist/ auch die freywillige läßliche Sünden/ die zwar diſe geistliche Ehe nicht zertrennen/ aber doch die Lieb und Gunst deß Bräutigams ziemlich schwächen. Wann sie neben GOtt andere lieben wollen/ und sich in irrdische Lieb einlassen/ so sag ichs ihnen aus Paulo: Melius est nubere, quàm uri: Besser/ und rathsamer ist heyrathen/ als gebrennet werden. Können sie aber der Zeit erwarten/ biß diſe geistliche Hochzeit in dem Himmel selber vollzogen werde/ so werden sie erst erfahren/ wie süß und lieblich es seye/ hier mit GOtt allein vereiniget seyn/ und dort in Ewigkeit GOttes/ als deß höchsten Guths geniessen.

Jetzt lasset sich abermahl Paulus hören: Tempus breve est: Die Zeit ist kurtz/ ja schon aus/ und verflossen bey mir zu predigen: das Jahr hat auch mit heuntigem Tag ein End: So mach ich dann auch den Schluß mit den Worten Pauli: Reliquum est: das ist allein noch übrig/ daß jene/ die da Weiber haben/ sollen seyn/ als wann sie keine hätten/ und die da weynen (in der Ehe) als weyneten sie nicht/ und die sich erfreuen (in der Ehe) als erfreueten sie sich nicht/ und die diſer Welt brauchen/ als brauchesten sie derselben nicht: dann die Gestalt gehet fürüber/ wie Jahr und Tag: Hernach ist alles aus/ und hat sein End. 1. Cor. 7. Ibid.

Ende deß Anderten Theils.

O. A. M. D. G.

Register, oder Buch-Tafel

Aller merckwürdigen Sachen in disem zweyten Jahr-Gang gegenwärtiger kurtzer Predigen von denen Sacramenten/

Wo die erste Ziffer das Blat/ die zweyte aber die Seiten des Blats anweiset.

A.

Accidentien im Fronleichnam/ was sie heissen. 88. 90.
Abimelech, wie er David das heilige Brod gegeben. 96. 2.
Ablaß zu gewinnen/ warum? 274. wie vilfach. 276. was ein Ablaß seye? 275. wie zu gewinnen. 279.
Allmosen ein gute Buß. 276.
Alleluja/ was es heisse. 102.
Altar-Sacrament. 57. Sihe auch Fronleichnam. Warum das dritte. 61. 1.
Antonius Pius wider die Teuffel. 54. 2.
Absolutions-Wort wie kräfftig. 293.
Archen deß Bund bringt Seegen. 73. 2. auch Schaden. 81. 2.
Antiochus bereuet seine Sünd ohne Frucht 153. hat nicht Gnad erhalten 187. 1.
Arthemidorus leget Träum aus. 348.
Arsenius hat ein seltsames Gesicht. 228. 1.
Athexodori guter Rath wider den Zorn. 298.
Ave Maria betten erhalt grossen Trost. 278. vilen Ablaß. 279.

B.

Bailaam der König ehrt die Priester. 329. 2.
Bereitung erfordert zum Fronleichnam. 92. 97.
Besserung eines Jünglings 158.
Buß solt nach der Sünd nicht verschoben werden. 222.
Buß/ was es seye? 125. als ein Tugend. ibid. als ein Sacrament. 127. nach der Beicht. 249.
Beicht/ was Würckung sie habe? 132. Warum man beichten müsse 137. 139. 2. ist ein Anklag/ kein Entschuldigung. 138. warum alle Sünden ausführlich ansagen? 140. Beicht-Vatter verdammt/ warum? 177. Beicht muß gantz seyn/ alles sagen. 190. 207. auch Gattung/ Zahl und Umstand. 195. 199. Teuffels Beicht in Japon. 198. Beicht selbst. 206. muß mit Manier und Demuth geschehen. 205. verschidene üble. 210. recht gute. 216. öfftere 229. Beicht-Vatter/ so vil es seyn kan/ solt beständiger seyn. 234.
Brod und Wein/ als Materi deß Fronleichnams. 64. warum dises? 65. 1. warum es noch Brod heisse nach der Consecration. 90. David erlangt Brod vom Abimelech. 96. 2.
Brigittæ wird von Christo die öfftere Beicht gerathen. 231. 2.
Blum Moysis Schlangen genennt. 297.
Brautstand/ was? 339. von der Ehe unterschiden. 342. 1.

C.

Carl des Vierten Gutthätigkeit. 229. 1.

Christen werden von der Salbung genennt. 306. solt dreymahl gesalbet seyn. ibid.
Communion unwürdige/ wie schadet. 77. wer unwürdig seye? 78. 98. Geschichten davon. 80. unter einer Gestalt genug. 82. Bereitung darzu 92. 92. 2c. was darnach zuthun. 102. öfftere eingerathen. 108.
Christus erscheint bey der letzten Oelung. 312. 2.
Carolus Borromæus beym Tod Pii IV. 319.

D.

Danckſagung nach der Comunion. 103
Darius läßt drey Sohn Orbazi tödten. 121. 2.
David beichtet gut und recht. 215. wird dreymahl gesalbet. 306.
Dismas erfahret die Würckung wahrer Buß. 136.
Dinæ Fürwitz schadet. 360.

E.

Erbsünd/ Mittel zu allen Zeiten. 22. 2. verwundet alle. 302.
Ehrerbietung bey der Communion 100.
Ehebruch verhindert die Ehe. 362.
Eckel der Jsraeliten. 108.
Eliæ Reiß-Zehrung. 114.
Elisæus tröstet seinen Knecht. 312. 2. verbesseret ein üble Speiß. 346. 2.
Engel/ warum sie keinen Gewalt loß zu sprechen. 129.
Erforschuug deß Gewissen. 145.
Esau spöttlicher Tausch. 301.
Ehestand ist heilig. 334. 348. geistliche Ehe. 367. ist ein Sacrament. 336. wie ordentlich in der Kirchen die Ehe. 337. das Versprechen gehet vor. 338. hat kein Prob-Zeit. 339. ist offt ein Wehestand/ ja Höll. 343. was Meynung dabey zu haben. 344. entsetzliche Traur-Geschicht zwungener Ehe. 344. unzertrennlich. 350. 361. Würckungen diſes Sacraments. 350. 2. warum vilmahls unglückseelig. 353. wie die Eheleuth leben sollen. 357. mit Sonn und Mond verglichen. 358.

F.

Firmung/ was heisse/ und seye? 49. deſſen Würckungen. 52.
Fronleichnam Christi/ deſſen Würdigkeit 58. Figuren davon aus der Schrifft. 60. 2. Ursach zu deſſen Einsetzung. 69. Würckungen. 74. warum vor Zeiten in zwey Gestalt gereicht. 84. ist der wahre Christus allda 87. solt angebettet werden/ wie? 118.
Feyertäg wie nicht zu entehren. 203.
Fremdes Guth muß zuruck. 269.
Freundschafft zertrennt die Ehe. 362.
Fasching/ woher entsprungen. 92.
Fasten ein gute Buß. 264.
Fürwitz schadet. 360. 2.
Fürsatz-Abgang macht die Beichten schlecht. 156. 2. muß gemacht werden. 161. solt gehalten werden. 165.
Fegfeur erwartet Hülff von uns. 287. 2. wie es solt geschehen. 289. wegen verabsaumter letzten Oelung. 309. 1.

G.

Gevatters-Leuth Schuldigkeit. 37. 1.
Gebett eine gute Buß. 265.
Glück mehr als Recht jetziger Zeiten. 16. 2c. 20. 1.
Gleichheit muß die Ehe haben. 353. 2.
Gewissens-Erforschung vor der Beicht.
Gewohnheit/ was es seye. 110. wie hart abzulegen die üble. 171. muß doch geschehen. 172. Mittel darwider. 173.
Genugthuung muß geschehen. 269.
Gelegenheit muß gemeydet werden. 175. verstehe die nächste. 176. 179. sonst ist keine Absolution giltig. ibid. 2.
General-Beicht wird eingerathen. 244. einigen als nutzlich. ibid. etlichen als nothwendig. ibid. wie anzustellen. 247.
General-Seegen/ wie sie helffen. 283.
General-Absolution, was? 296
Genugthuung nach der Beicht. 250. 2c.
Gutes muß immer mehr geübet werden. 285.
Gnad/ Zierd der Seelen. 297.
Geistlicher Stand zu ehren. 322. ist auch nicht ohne Mangel. 323. ihre Aem-

Aemter. 324. zertrennt die Ehe. 362. geiſtliche Ehe. 376.

H.

Haußhalter verdienet das Lob beym HErrn. 288.
Handelsmann macht guten Gewinn. 289. 1.
Hochzeit zu Cana Galilææ. 349.
Hypocrates läßt nur zwey gute Tag der Ehe zu. 353.
Hund Æſopi verliehrt ſein Bein. 366.

J.

Januarius wird à Juno genennt/ warum? 2. 2.
Japoneſiſche Teuffels-Beicht. 198.
Ignatii Lojolæ kurtzes Lob. 222.
Impedimenta Matrimonii. 362.
Joſeph deß Egyptiſchen Träum in der Jugend. 357.
Joſephi deß Nähr-Vatters Würdigkeit. 72.
Irrung in der Perſohn verhindert die Ehe. 362.
Iſaac mit 40. Jahr geheyrathet. 340. 2.
Jubilæum, was es ſeye? 282.
Judas bereuet ſeine Sünd vergebens. 153.
Jungfrauen verhüllet vor Zeiten. 336.
Jungfräulicher Eheſtand. 349.
Jungfrauen-Stand glückſeeliger Stand. 367.

K.

Kinder/ wie? und welche Sacrament empfangen können. 8. 1.
Keuſchheit verlobte/ zertrennt die Ehe/ wie? 362.
Ketzereyen wider das Altar-Sacrament. 64. 2.
Krancker erhält die Geſundheit durch letzte Oelung. 313. ein gleiches erzehlt Bernardus. 314.
Koch macht übles Mus. 346.

L.

Lamiæ mit Weibern verglichen. 340. 1.
Lediger Stand guter/ ja beſſerer Stand. 366.
Liebſtuck Chriſti/ in Fronleichnams Einſetzung. 68.
Layen/ wie offt ſie communiciren ſollen. 109.
Loths Weib ein Saltz-Saulen. 91.
S. Leopoldi Eyfer vor die letzte Oelung. 217. 2.
Lieben ſollen die Ehe-Leuth einander. 317.
Ludovicus ſchätzet ſein Tauff-Orth. 28. 1. Rath von öfterer Beicht. 230.

M.

Männer-Sorg. 25. 1. Schuldigkeit gegen ihre Weiber. 357.
Maria halt in der Tauff 42. Geburths-Tag/ Freuden-Tag 274. erſcheint bey der letzten Oelung. 312. 2.
Majal-Cur nutzliche. 132. 2.
Magdalenæ wahre Beſſerung/ wie? 167.
Menſch ſolle zwey Angeſicht/ vier Augen haben. 3. 1.
Mißgeburthen/ wie zu tauffen? 45.
Martini Tods-Kampff und Sig. 54.
Manna hat Eckel gebracht nicht allen. 108.
Macarius ſagt/ warum der Teuffel einfahre. 110. 2.
Meß wurde vor Zeiten nüchter gehört. 220. 2.
S. Michaël mit dem Teuffel gemahlen. 302.
Mutter in der Schwangerſchafft ſolt ſorgen. 24. 2.

N.

Nahmens-Patron. 33. 2.
Nicodemi Unwiſſenheit. 21. 1.

O.

Oelung in der Tauff. 36. 1. in dem Todt-Beth. 303. Bereitung darzu. 317. letzte iſt ein Sacrament. ibid. 304. für die Krancke allein. 305. ſolt genommen werden. 307. 309. deſſen Würckung 311.
Oſter-Lamm Chriſtus. 102.
Ottonis deß Kayſers Buß. 255.
Ordnung der Kirchen-Zierd. 321.

P.

Priester müssen Menschen/ nicht Engel seyn. 129.
Priesterlicher Gewalt. 294. 331. seynd zu ehren. 322. allzeit geehrt worden. 329. mehr als König. 332.
Petrus und Paulus Trost deren Büssenden. 184.
Phariseer von Christo verhaßt. 193.
Polycarpi Liebe GOttes. 299. 2.
Priester-Weyh ein Sacrament. 326. wie vilfach. 323. wie bey denen Ketzeren selbe seye? 327. von Barlaam geehrt. 329. 2. Zierd der Kirchen. 321.

R.

Reliquien helffen. 73. 2.
Rebecca Braut des Isaac. 341.
Reinigkeit wird zur Communion erfordert. 96. 2. in ledigem Stand gelobt. Sihe Jungfrau.
Reu und Leyd/ wie vilfach? 146. was sie seye? 147. Exempel davon 148. Ursach darzu. 154. vollkommene ist leicht zu erwecken. 149. unvollkommene/ wie sie seyn solle. 151. ersetzet die Buß/ wann sie vollkommen. 258. unnutze in Antiocho &c. 153. 187.
Robertus König begehrt die letzte Oelung 314. 2.
Ruth ein Braut Booz/ warum? 341. 1.

S.

Sacramenten mit dem Baum deß Lebens verglichen. 6. 1. was sie seyen? 6. 2. wie vil? 9. 1. hat Christus allein alle eingesetzt. 8. 2. 11. 1. Figuren aus dem alten Testament bewisen. 9. 2. seynd siben Stern. 11. 1. was sie würcken. 12. 1. 17. 2. besser dann die alten. 19. 1. Absolutions-Krafft. 293.
Seelen im Fegfeur sollen unser Hülff erfahren. 287. 2.
Sünd macht unwürdige Communion. 94. was es der Seelen schade. 133.
Sünders Beschaffenheit. 294. 2.
Saul bereuet seine Sünden unnutz. 153. macht ein üble Beicht. 210.
Schamhafftigkeit muß in der Beicht überwunden seyn. 239. dise will der Teuffel in der Beicht zustellen 140. Ursach zur Uberwindung. 241.
Stillschweigung des Priesters macht die Beicht leicht. 242. vil beichten zugleich/ keiner Weiß des andern seine Sünden. 242.
Strenge Buß vor Zeiten. 254. 2c.
Serpens Mosis-Blum. 297. 1.
Spott halt von Sünden ab. 300.
Schwagerschafft hindert die Ehe. 363.

T.

Tauff/ was es seye? 22. 1. wie vilfach. 26. 1. dessen Würckung. 23. 2. Tauff Joannis. 27. 1. Ceremonien dabey/ was sie bedeuten. 33. 1. Tauff-Pathen. 33. 37. Christus tauffet. 42. wer tauffen könne. 45. 2.
Tod ist besser als schlechtes Leben. fol. 1. 1. solt mit der letzten Oelung geschehen. 308.
Tod hat Christus drey erwecket. 169.
Tod muß ihme niemand wünschen. 286. schrecket von Sünden ab. 301.
Themistocles munteret seine Soldaten auf. 53.
Treu der Ehe-Leuth. 350.
Theophrastus halt Christum für den besten Artzten. 115. 2.
Theclæ Begierd Paulum zu sehen. 117.
Teuffel halt die Sünden vor. 143. hat seltsame Beicht eingesetzt in Japon. 198. hat selbsten auch gebeicht/ aber ohne Demuth. 206. von Antonio überwunden. 45. 2.
Theodosii deß Kayserß Buß. 255.
Tods-Angst Bruderschafft hilfft der Seelen. 292.

U.

Ungetauffte/ wo sie hinkommen? 47. 1.
Undanckbarkeit grobes Laster. 103. 1.
Vorspringen will Christus selbsten 42.
Verzeyhen muß man seinen Feinden. 273.
Versprechen zur Ehe/ was es heisse. 338. wie es könne zertrennt werden? 364.

W.

Waſſer/ welches zur Tauff giltig. 44.
Wünſchen unterſchidlich. 1. 1.
Weib des Loths in ein Saltz-Saulen. 91.
Weiber Schuldigkeit gegen die Männer. 359.
Weynen wann man ſolle. 146.
Widerfall in die Sünd zu meyden. 385. 299.
Wittwenſtand gelobet. 367.
Weeg-Zehrung. 106. 2. 113.
Widerfall in die Sünd gefährlich. 186.
Wolff kleidet ſich in Schaaf-Fell. 204.

X.

Xerxes lieſſe einen Sohn zerhauen/ warum? 121. 2.

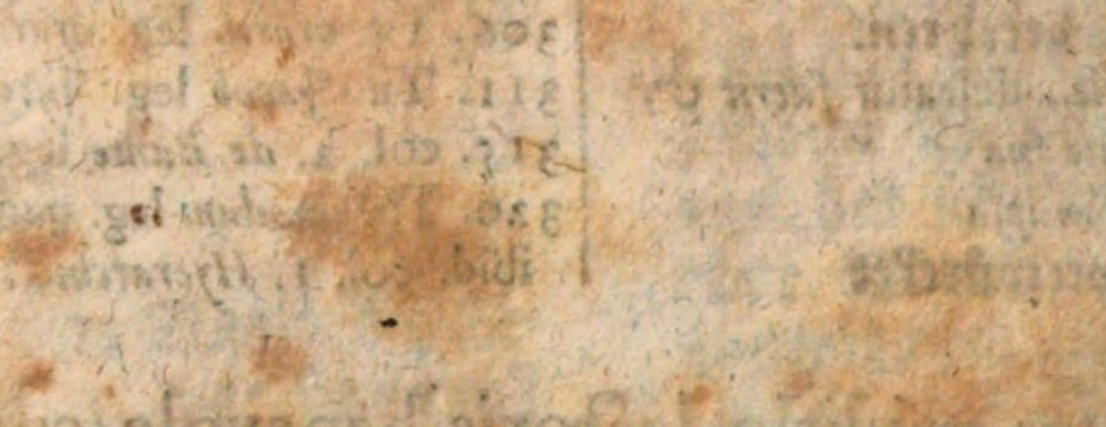
Z.

Zuruckſtellung wird erfordert. 269.
Zorn zu mäßigen/ Mittel. 298.
Zwang zur Ehe hindert ſelbe. 363.

Errata ſecundæ partis R. P. Hehel.

Fol. 6. Marg. *3. pag* lege *3. parte*
Fol. 18. col. 2. *ex operibus* leg. *non ex operibus*
27. col. 1. *Naamen* leg. *Naaman*
28. col. 1. *Rims* leg. *Rems*
42. Marg. *pietà* leg. *Pietà*
51. Marg. *Can. 48.* leg. *Canone 48.*
ibid. col. 1. *Laodicriſche* leg. *Laodicrniſche*
ibid. col. 2. *homino* leg. *homo*
58. col. 2. die *Barradius* leg. wie *Barradius*
74. col. 2. *aſcendit homino* leg. *homo*
77. Tit. *liberit* leg. *biberit*
87. Manglet der gantze Innhalt/ ſuche ſelben vorn an.
99. col. 1. *Algero* leg. *Albertus*
105. col. 2. Knancke leg. Krancke
108. Tit. *commedere* leg. *comedere*
150. Tit. bekennen leg. bekehren.
155. col. 2. *confiſus fuerit*, deleatur *fuerit &*,
ibid. addatur *in iniquitate ſua*
ibid. *operatus eſt*, adde *in ipſa*
ibid. verwürget leg. verwürcket
ihid. ſierben. leg. ſterben.
157. col. 2. *cor meam* leg. *meum.*
160. c. 1. Schauet mich an / leg. ſchauet nur an.
171. col. 2. *terra autem* leg. *terram autem*
179. col. 1. *vramenta* leg. *Armenta*
189. col. 2. Hüntel leg. Hütel
190. Marg. *Ezech. c. 10.* leg. *c. 18, v. 30.*
191. col. 2. *iniquitatibus oris* leg. *veſtris*
233. col. 2. *Salerius* leg. *Saleſius*
266. col. 1. *Blaſius* leg. *Bloſius*
278. col. 2. einen groſſen leg. Groſchen
279. Sæpius pro Joan. XXII. male ponitur Innoc.
292. col. 2. büſſern leg. büſſen
295. col. 2. *veni faras* leg. *veni foras*
306. Tit. *orario* leg. *oratio.*
311. Tit. *Jacob* leg. *Jacobi*
315. col. 2. *de Bante* leg. *de Ponte*
320. Tit. *quodam* leg. *quosdam*
ibid. col. 1. *Hyerarchien* leg. *Hierarchien*

Plures occurrentes eruditio lectoris benevole corriget, cogitabítque nil faciliús accidere ac Litteras Typographorum, qui non cuivis aſuevêre characteri.



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hehel, Peter, 1679-1728

Christliche Glaubens-Lehr jedem leicht zu fassen, vorgetragen, und wie darnach zu leben, erkläret durch kurtze Predigen, In drey Jahr-Gäng auf alle Sonn- und Feyertäg
Bd.: 2

Augsburg [u.a.] 1735

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/2Hom.136(1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11056790-7
VD18 8047814X-001